This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600095721U

13.

Deutsche Volkslieder

aus

Steiermark.

Zugleich Beiträge zur Kenntniß der Mundart und der Volkspoesie

auf

bairisch-österreichischem Sprachgebiete

mit Einleitung, Anmerkungen und ausgewählten Melodien

herausgegeben von

Dr. Anton Schlossar,

Besitzer der k. k. österr. goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst.

Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1881.

Deutsche Volkslieder

aus

Steiermark.

Zugleich Beiträge zur Kenntniß der Mundart und der Volkspoesie

auf

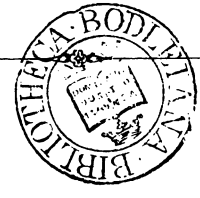
bairisch-österreichischem Sprachgebiete

mit Einleitung, Anmerkungen und ausgewählten Melodien

herausgegeben von

Dr. Anton Schlossar,

Besitzer der k. k. österr. goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst.



Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1881.

288. a 45.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Seiner Excellenz

dem Herrn

Dr. Carl von Stremayr

Seiner kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät wirklichem geheimen Rathe, 2. Präsidenten des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes, Großkreuz des k. k. österr. Leopold-Ordens, Ritter des k. k. österr. Ordens der Eisernen Krone I. Classe und des kais. russischen St. Annen-Ordens I. Classe ꝛc. ꝛc. ꝛc.

dem hochverdienten Förderer der Wissenschaft und Kunst in Oesterreich

als Zeichen hochachtungsvollster Verehrung und Dankbarkeit gewidmet

vom

Herausgeber

Dr. Anton Schlossar.

Vorrede.

Eine Sammlung der volksthümlichen Lieder jenes schon so viele Jahrhunderte hindurch zum größten Theile von dem alten bajuvarischen Volksstamme bewohnten Gebietes, das unter den Namen des Herzogthumes Steiermark bekannt ist, zu veranstalten, hat bisher Niemand unternommen, theils von den verschiedenartigsten Bedenken über das Geltungsgebiet solcher Lieder und dessen Eingrenzung, theils von den überhaupt bei der Sammlung sich darbietenden äußeren Schwierigkeiten hievon abgehalten. Trotzdem hatte schon seit vielen Jahrzehnten das Steirerlied weit über die Grenzen seiner engeren Heimath hinaus einen guten Klang und erregte besondere Aufmerksamkeit als Erzherzog Johann, der durchlauchtige Gönner der Steiermark und der österreichischen Alpenländer überhaupt sein reges Interesse an dem deutschen Volksliede der Mark durch Aufzeichnungen von Texten und Melodien, durch eifriges Nachforschen darum in den entlegensten Gebirgswinkeln sowie durch Veranstaltung von Vorträgen solcher Lieder bewies.

Eine Zahl solcher Aufzeichnungen von Liedern aus jener Zeit, da der volksthümliche Fürst noch selbst das ganze Land durchzog und sich persönlich mit dem Volke und dessen Sitten und Gebräuchen genau bekannt machte, kam mir bei meinem culturhistorischen Arbeiten in dem gütigst geöffneten Archive des Herrn Grafen Franz von Meran zur Hand und da diese Aufzeichnungen überaus genau, deutlich und jedenfalls authentisch waren, ja manche derselben von der eigenen Hand des Erzherzogs herrührten, so wurde in mir ein Gedanke immer mehr angeregt, mit dem ich mich schon längere Zeit vorher beschäftigt hatte, der Gedanke nämlich, das Werk, welches der vielgeliebte Prinz begonnen hatte, weiter fortzuführen und auf Grundlage persönlicher Untersuchung und Durchforschung eine Sammlung der deutschen Volks-

lieder in Steiermark zu veranstalten. Ich begann auch wirklich diesen Gedanken durchzuführen und sah mich bei meinen Untersuchungen durch immer erfreulichere Resultate belohnt. — Allerdings giebt es nur wenige Lieder, welche mit dem Titel: steirische Volkslieder bezeichnet werden können, falls unter dem Ausdrucke eine territoriale Abgrenzung verstanden wird, abgesehen natürlich davon, daß ja nicht alle Volkslieder des Landes in deutscher Sprache vorkommen, vielmehr sind viele der deutschen volksthümlichen Gesänge im Lande nur bis auf eine geringere Zahl in Steiermark allein üblich, viele finden sich auf dem ganzen Gebiete, welches die bairisch-österreichische Mundart umfaßt, eine große Zahl ist in den unmittelbar angrenzenden Provinzen: Kärnten, Salzburg, Oesterreich verbreitet. Immerhin bleiben aber noch Lieder des Volkes übrig, die dem Lande Steiermark eigenthümlich sind und die neben ihrem sprachlichen Werthe aufs treffendste nicht nur den heiteren Sinn, sondern auch die Sitten und Anschauungen des Volkes im Lande, seine ganze Denkart, sein Leben und Treiben characterisiren. Diese Lieder sind nicht nur durch ihre Texte sondern auch durch ihre Melodie von denen der Nachbarländer unterschieden. Aber auch jene Gesänge, die sich nicht ausschließlich in Steiermark vorfinden, hat sich das Volk hier in Laut und Sprache, in Ausdruck und Melodie zurechtgelegt, auch diese Lieder sind daher charakteristisch geworden und dies gilt selbst von jenen Stücken, welche sich im allgemeinen großen deutschen Volksliederschatze finden und die in diesem Lande wie auf allen deutschen Gebieten Eingang gefunden haben.

Alle diese Momente mußte ich bei der Veranstaltung dieser Sammlung scharf ins Auge fassen um nicht ganz Ueberflüssiges und Bedeutungsloses aufzunehmen, andererseits um nichts Wichtigeres auszulassen von demjenigen natürlich, was mir überhaupt vorgekommen, denn wie alle Volksliedersammlungen kann ja auch die vorliegende nur auf eine relative Vollständigkeit Anspruch machen. Vollständigkeit zu erreichen habe ich mir alle Mühe gegeben, mich mit den besten Kennern des Landvolkes in ununterbrochene Verbindung gesetzt, das Land in seinem deutschen Theile öfter bereist und nicht selten viel Mühe daran gewendet um nur eines oder das andere der Lieder echt und ursprünglich zu erhalten, so manches auch aus dem Volksmunde selbst niedergeschrieben.

Es schien nicht leicht den einmal gesammelten Stoff in ein System zu bringen, welches diese Lieder für denjenigen, der sich für deutsches Volksthum überhaupt interessirt, für den Forscher auf culturellem Gebiete und auf dem Gebiete der Mundart, selbst für den Geschichtsfreund brauchbar macht. Die Form, welche ich gewählt, dürfte den meisten Zwecken entsprechen. Es wurde das ganze Material in die nachstehenden Gruppen vertheilt, denen ich noch einige Bemerkungen vorausschicken möchte.

I. Geistliche Lieder überhaupt. Diese hier nur 26 Seiten umfassende Gruppe hätte füglich nach der Fülle des mir vorliegenden Materiales einen Band allein füllen können. Die Einrichtung der Sammlung ließ es aber nicht zweckmäßig erscheinen, der Gruppe einen allzugroßen Umfang zu geben. Es wurden daher nur besonders bezeichnende geistliche Lieder hier einverleibt, die einen wirklichen poetischen Werth haben oder in anderer Hinsicht ein ganz besonderes Interesse darbieten. Manche dieser geistlichen Volksgesänge sind im Dialect und erinnern an die Lieder der nachfolgenden Abtheilung, die meisten sind hochdeutsch, da gebildete Geistliche dieses Gebiet doch wohl immer beherrscht haben.

II. Dreikönigs- und Weihnachtslieder. Auch von dieser Gruppe erübrigten noch Stücke, die nicht aufgenommen werden konnten, dennoch wurde sie nicht allzusehr eingeschränkt. Lassen doch diese naiven volksthümlichen Lieder den frischen Sinn des Volkes auf das deutlichste erkennen, sie gehören zu dem Ursprünglichsten, was die Volkspoesie überhaupt geschaffen hat, sie enthalen eine Fülle von Ausdrücken und Wendungen, die in sprachlicher Hinsicht von größter Bedeutung sind und zeichnen Sitten, Anschauungen und Gebräuche des Volkes, in dem sie entstanden sind, in bezeichnender Weise. Auch hier finden sich aus demselben Grunde wie oben Stücke, welche ganz oder zum Theil hochdeutsch vorkommen, gerade diese sind aber nicht so bezeichnend und originell. Die Weihnachtslieder der Steiermark wurden schon in Weinholds hier öfter citirten Werke eingehender Würdigung unterzogen. Sie stehen im Zusammenhang mit den ähnlichen Liedern in den übrigen deutschen Alpenländern Oesterreichs, sie lassen die Gleichheit und Einheit des Volks- und Sprachstammes, bei dem sie verbreitet sind, außerordentlich deutlich erkennen. Sogar der melodiöse Theil weist bei der Vergleichung sehr merkwürdige

Aehnlichkeiten auf. Das ebenfalls noch öfter angeführte Werk von August Hartmann über Volksschauspiele des bairisch-österreichischen Sprachgebietes, welches vor Kurzem erschienen ist und erfreulicher Weise so viele Originalmelodien einverleibt enthält, gestattet die Probe und führt, wenn man die Melodien der in den Weihnachtsspielen, die im Königreiche Baiern selbst vorkommen, eingefügten Lieder mit denen der steiermärkischen Gesänge vergleicht, zu den überraschendsten Resultaten.

III. Almlieder. Unter diesem Collectivtitel sind alle jene Gesänge, welche sich auf das Almleben überhaupt beziehen, zusammengefaßt, insofern sie nicht in die darauffolgende Gruppe IV. passen, also insbesondere auch die schönen Liebeslieder „von der Alm", welche ja dem „Steirerland" einem so weitreichenden Ruf verschafft haben. In dieser Abtheilung finden sich die meisten nur im Lande vorkommenden Gesänge, welche durch die Zartheit des Ausdrucks wie durch die Gemüthlichkeit der Sangweise ausgezeichnet sind.

IV. Wildschützen- und Jägerlieder. Obgleich die Lieder dieser Gruppe eigentlich auch denen der vorhergehenden Abtheilung beizuzählen wären, wie eben angedeutet wurde, so schien es doch der Uebersichtlichkeit wegen besser, sie unter eigenem Gesammttitel einzureihen. Das Jägerleben des Hochgebirges kann nicht besser geschildert werden als durch diese Gesänge, welche im Kreise des Jägers selbst entstanden sind und so lange erklingen werden, als das fröhliche Waidwerk gepflegt wird, er erschien schon aus diesem Grunde passend sie unter einem Titel zusammenstellen. Es muß nur bemerkt werden, daß Gesänge aus dem Jagdleben, die mehr in die Abtheilung der balladenartigen Lieder zu gehören scheinen, ebendort eingereiht wurden.

V. Bauern- und anderer Stände-Lieder. Diese Gruppe umfaßt zumeist Gesänge vom flacheren Lande, die mit der Hochgebirgswelt wenig mehr zu thun haben. Sie werden auf die Entwicklung des Bauernthums in Steiermark so manches bedeutsame Streiflicht werfen. Außerdem ist auch der für das Land so wichtige Stand des Bergmannes hier durch eine Zahl von Liedern vertreten, die den Schatz von Gesängen zeigen, der sich trotz des traurigen Geschäftes in den Tiefen der Erde auch bei diesem Stande findet. Nur dialectische Anklänge herrschen in diesen Liedern vor, von denen manche

dem deutſchen Bergmannsſtand überhaupt gemein ſind, der gebildetere Bergarbeiter hat die mundartliche Ausdrucksweiſe überhaupt ſchon zumeiſt abgeſchliffen und aus dieſem Grunde ſind die meiſten dieſer Geſänge faſt ganz in hochdeutſcher Sprache.

VI. Hiſtoriſche und patriotiſche, Soldatenlieder. Die wenigen alten hiſtoriſchen Lieder dieſer Gruppe ſind ſehr ſeltenen Originaldrucken entnommen, ſie ſind natürlich gegenwärtig nicht mehr in Geltung, waren es aber in früheren Zeiten in Steiermark allgemein. Es erſchien daher am Platze ſie mit genauer Wiedergabe der Orthgraphie der Originalquelle einzureihen. Von den Soldatenliedern werden viele in den ſteiriſchen Regimentern und Bataillonen geſungen, dieſe und die übrigen patriotiſchen Geſänge an die eigentlichen hiſtoriſchen anzuſchließen, erſchien daher am zweckmäßigſten, da ja das Soldatenlied meiſt ach eine geſchichtliche Bedeutung hat.

VII. Balladenartige Lieder. Es ſind die erzählenden Lieder, welche zumeiſt den Ton unſerer deutſchen Ballade anſchlagen, die unter dieſem Titel zuſammengefaßt wurden, der für das eine oder das andere derſelben vielleicht gar nicht recht paſſend erſcheinen mag, doch dürfte der Ausdruck immerhin wenigſtens den Hauptcharakter der Geſänge bezeichnen und es wäre ſchwer geweſen Stücke, die hier eingereiht worden ſind, unter einen anderen Collectivtitel zu bringen. Selbſtverſtändlich muß man hier an den Ausdruck Ballade in des Wortes weiteſter Bedeutung denken.

VIII. Vermiſchte und ſcherzhafte Lieder. Dieſe letzte Gruppe wäre wieder leicht zu größerem Umfange zu vermehren geweſen. Das Gebiet des Scherzes im leichteren Liede iſt in Steiermark ein ſehr großes, aber nicht alle dieſer Geſänge kann man den Volksliedern beizählen und einige mundartliche Liederdichter des Landes haben in dieſer Richtung eine Zahl vortrefflich gelungener Lieder verfaßt, welche den Volkston ſo genau treffen und auch deßhalb ſo verbreitet ſind, daß man ſie mit den alten eigenthümlichen Volksliedern leicht verwechſeln kann.

Ueberhaupt habe ich in der vorliegenden Sammlung darauf Rückſicht genommen, daß nur wirkliche Volkslieder in der engſten Bedeutung des Ausdrucks Aufnahme finden und nur bei einigen der älteren hiſtoriſchen Lieder davon eine Ausnahme gemacht. Unter

anderen Kriterien für die Echtheit galt mir, da ich denn doch eine Grenze einhalten mußte, insbesondere auch der unbekannte Verfasser. Das wirkliche Volkslied ist im Moment entstanden, ein schlichter Mann des Volkes hat es verfaßt, es wurde weiter getragen wie von selbst und im Gemüthe des Volkes ist es haften geblieben; halb unbewußt ist es gedichtet worden und Niemanden fällt ein nach einem Autor zu fragen. Dieser bleibt deßhalb auch fast immer unbekannt, Forschen nach demselben führt selten zum Ziele.

Es dürfte auffallen, daß von den sogenannten Schnadahüpfeln, Vierzeiligen oder wie diese kurzen Liedchen sonst genannt sein mögen, keine aufgenommen wurden. Es lag aber nicht im Plane dieser Sammlung eine Gattung von poetischen Erzeugnissen vorzuführen, welche der eigentlichen Volkspoesie doch nur zum Theile beizuzählen ist. Ich verweise auf das in der Einleitung Seite XXIX hierüber insbesondere Gesagte, wo auch die Begründung dieses meines vielleicht von mancher Seite bestrittenen Ausspruches zu finden ist.

Kinderlieder erscheinen auch nicht aufgenommen, sie stehen mit den eigentlichen Volksgebräuchen in zu engem Zusammenhange, vielleicht bietet sich mir noch Gelegenheit, über die in den deutschen Theilen der Steiermark herrschenden Gebräuche die Resultate meiner in dieser Richtung gepflogenen Untersuchungen mitzutheilen.

Was die Titelüberschriften der Lieder anbelangt, so mußten dieselben natürlich von mir selbst abgefaßt werden, einige wurden durch die Anfangsworte des Liedes, andere durch kurze Bezeichnungen gegeben, hier und da, besonders bei den Weihnachtsliedern ließ ich die Bezeichnung, unter der das Lied in der Gegend, wo es vorkommt, üblich ist, z. B. das Steffl-Lied, der Plunder, der Simondl, das Adam-Lied. Gesänge, deren Texte von fliegenden Blattdrucken stammen, erhielten die Titelbezeichnung wie sie sich dort findet und selbstverständlich wurde auch die Orthographie des Druckes beibehalten.

Einer besonderen Bemerkung bedarf der mundartliche Theil der Sammlung und die Wiedergabe dieser Mundart im Texte. Ich habe mich hier vollkommen an die Quelle gehalten, der das betreffende Lied entstammt, rührt dasselbe von einer schriftlichen Aufzeichnung her, so behielt ich mit Ausnahme offenbarer Fehler und grober Verstöße die Orthographie dieser Aufzeichnung bei, ich glaube damit

dem Forscher auf mundartlichem Gebiete am besten gedient zu haben, wenn auch die verschiedenen Lieder dadurch in ihrer Schreibweise von einander abweichen. Nur die selbst aufgezeicheten dialectischen Gesänge habe ich nach einem gewissen System fixirt, wobei ich mich an den Grundsatz hielt, mich durch ungeheuerliche Buchstabenzusammensetzungen u. dgl. nicht von unserer Schriftsprache zu entfernen, das Wesen des Dialectes aber doch nicht zu zerstören.

Die Melodien, welche zu einem Theile der Lieder, im Anhange beigefügt erscheinen, dürften eine besonders beachtenswerthe Zugabe sein. Sie sind alle direct an Ort und Stelle, wo das Lied vorkommt, von musikkundigen Leuten aufgezeichnet, die einheitliche sorgfältige Bearbeitung hat Herr Kapellmeister Franz Rumpel durchgeführt, der nicht nur eine tüchtige musikalische Kraft, sondern auch ein genauer Kenner des Volkslebens in Steiermark genannt werden muß, welches Land er als Tourist oft durchzogen und dabei reiche Erfahrungen gesammelt, auch dieselben als touristischer Schriftsteller mehrfach in Monographien und Aufsätzen niedergelegt hat.

Und damit biete ich denn diese Sammlung deutscher Volkslieder aus der schönen Steiermark Allen, die sich daran Herz und Seele erfrischen, oder die sie zu ernsteren wissenschaftlichen Zwecken benützen wollen. Es ist nicht zu umgehen gewesen, hier und da auch eine Derbheit, die im Liede vorkommt, mit unterlaufen zu lassen, auch solche Derbheiten charakterisiren ja das Volk, welches gar wenig von feinen Stadtsitten kennt und diese derben Ausdrücke oft unschuldig genug hervorbringt. Nirgends wurde aber eine jenen Zoten aufgenommen, wie sie wohl auch unter dem Namen des Volksliedes die Runde machen, jedoch in gar keiner Beziehung irgend einen Werth haben und daher wohl wegbleiben können umsomehr als dadurch der Anstand des Buches in seinem ernsten und scherzhaften Theile gewahrt bleibt.

Als ich vor zwei Jahren in meinem Buche: „Cultur- und Literaturbilder aus Oesterreich mit besonderer Berücksichtigung der Steiermark" auch einen Aufsatz über die deutschen Volkslieder der Steiermark veröffentlichte, der gleichsam eine Vorarbeit zu der hier dargebotenen Sammlung bildete, wurde diese Arbeit von der gesammten Kritik mit so viel freundlichem Wohlwollen aufgenommen, daß ich nicht genug dafür danken kann, und daß ich hoffen darf, es

werde auch diese eigentliche Volksliedersammlung, die größte Sammlung, welche auf dem Gebiete Oesterreichs bisher geboten wurde, wohlwollend und nachsichtig aufgenommen werden, der Mängel und Fehler bin ich mir sehr wohl bewußt.

In den Anmerkungen sind die Nachweise geliefert, woher jedes Lied stammt und weitere Bemerkungen zur äußeren Geschichte des Liedes beigefügt, insbesondere sind die Vergleiche mit der übrigen deutschen Volksliederliteratur in diese Anmerkungen verlegt und da die sich oft wiederholenden Citate daselbst nur kurz sein konnten, auch eine Uebersicht der besonders benützten Volksliedersammlungen in bibliographischer Hinsicht nicht unwillkommen sein dürfte, so verzeichne ich noch hier die am häufigsten benützten und daselbst citirten Sammlungen und Arbeiten.

Das bairisch-österreichischen Dialectgebiet, obenan dasjenige der Steiermart behandeln:

Karl Weinhold, Weihnachtsspiele und Lieder aus Süddeutschland und Schlesien. Mit Einleitung und Erläuterungen. Mit einer Musikbeilage. Graz, 1853. (Neue Ausg. Wien, 1875.)

Karl Weinhold, über das deutsche Volkslied in Steiermark in den Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark. Heft IX. Graz, 1858.

Almer, Innerösterreichische Volksweisen von Johann Gabriel Seidl. 3 Hefte. Wien, 1850.

Adalbert Jeitteles, Zur Charakteristik des deutschen Volksliedes in Steiermark in Schnorrs Archiv für Literaturgeschichte. IX. Leipz. 1880. Heft 3.

P. K. Rosegger und Richard Heuberger, Volkslieder aus Steiermark mit Melodien, Pest. 1872.

Weihnachtslieder gesammelt von C.(arl) Sch(ellnegger). Graz. 1870.

Jac. Ed. Schmölzer, Volkslieder aus Steiermark, gesammelt und eingerichtet für Männerstimmen. Graz. 1880. (Enthalten auch einige Producte der Kunstpoesie in der Mundart und hochdeutsch.)

F. Tschischka und J. M. Schottky, Oesterreichische Volkslieder mit ihren Singweisen. Pest. 1819. 2. Aufl. Pest. 1844.

Ant. Ritt. v. Spaun, die (ober) österreichischen Volksweisen, dargestellt in einer Auswahl von Liedern, Tänzen und Alpenmelodien. Wien. 1845.

Maria Vinzenz Süß, Salzburger Volkslieder mit ihren Singweisen. Salzburg 1865.

V. Pogatschnigg und Em. Hermann, deutsche Volkslieder aus Kärnten. 2 Bände. Graz 1869. Der 1. Band in 2. Auflage, Graz 1879.

Tiroler Alpenlieder. Sammlung der beliebtesten und schönsten Nationalgesänge, Jodler und Schnaderhüpf'ln. 2. Aufl. Lienz (1880). Eine bunte Zusammenstellung aller möglichen Lieder, die in Tirol gesungen werden, darunter aber sehr viel kunstpoetischer. Leider existirt bisher keine gedruckte Sammlung der tiroler Volkslieder. Der tüchtige Ethnograph und Kenner des Landes Dr. Ludwig von Hörmann, hat aber eine reiche Sammlung der Volkslieder Tirols bereits vollendet und wird dieselbe in Kürze herausgeben, diese Sammlung soll nach seiner mündlichen Mittheilung zwei Bände umfassen und wird daher sehr umfangreich und gewiß sehr werthvoll werden.

Oberbaierische Volkslieder mit ihren Singweisen. Gesammelt und herausgegeben von H(erzog) M(ax in Baiern). 2. Aufl. München. 1858.

Oberbaierische Lieder mit ihren Singweisen. Im Auftrage und mit Unterstützung Sr. Majestät des Königs . . . gesammelt und herausgegeben von Fr. v. Kobell. 2. Aufl. München 1871.

August Hartmann, Weihnachtslied und Weihnachtsspiel in Oberbaiern. München. 1875.

August Hartmann, Volksschauspiele. In Baiern und Oesterreich-Ungarn gesammelt. Mit vielen Melodien nach dem Volksmund aufgezeichnet von Hyacinth Abele. Leipz. 1880.

Karl Freiherr v. Leoprechting. Aus dem Lechrain. Zur deutschen Sitten und Sagenkunde. (Mit einem Anhang von Volksliedern) München. 1855.

Von den übrigen Sammlungen erscheinen vorzugsweise angeführt:

Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder ges. v. L. A. v. Arnim und Cl. Brentano. Neu bearbeitet von A. Birlinger und W. Crecelius. 2 Bde. Wiesbaden. 1874—1876.

L. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder. Stuttg. und Tübingen. 2 Bände. 1844—45.

K. Simrock, die deutschen Volkslieder. Frankf. a. M. o. J.

F. L. Mittler, deutsche Volkslieder Frankf. am M. 1865.

A. Kretzschmer u. A. Wilh. v. Zuccalmaglio, deutsche Volkslieder mit ihren Original Weisen . . . nach handschriftlichen Quellen herausg. Berlin. 1840.

Ludwig Erk, deutscher Liederhort. Auswahl der vorzügl. deutschen Volkslieder ... mit ihren eigenthüml. Melodien. Berlin 1856.

Franz Wilh. Freiherr v. Ditfurth, Fränkische Volkslieder mit ihren zweistimmigen Weisen. 2. Thle. Leipzig 1855.

A. Wolf, Volkslieder aus dem Egerlande. Eger 1869.

Hoffmann v. Fallersleben, Schlesische Volkslieder mit Melodien, Leipzig. 1842.

J. G. Meinert. Der Fylgie. Alte deutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. Wien und Hamb. 1817.

Ant. Peter, Volksthümliches aus Oesterreich-Schlesien I. (Volkslieder) Troppau. 1865.

Ernst Meier, Schwäbische Volkslieder mit ausgewählten Melodien. Berl. 1855.

Die weiteren Sammlungen von Körner, Soltau, Ditfurth und Andern und die übrigen benützten Werke sind an Ort und Stelle ausführlicher citirt, bezüglich der Glossare und Idiotica wurden selbstverständlich neben Schmellers epochemachendem bairischen Wörterbuche, das Kärntische Wörterbuch von Lexer, das Tiroler Idiotikon von Schöpf und die Glossare zu den einzelnen schon citirten Sammlungen welche sich mitunter daran gefügt finden, benützt, außerdem mache ich hier auf Roseggers „Steirische Dialectwörter" in dessen Zeitschrift „Heimgarten" IV. 1879—1880 und auf Anton Schönbachs genau und wissenschaftlich gearbeitetes Glossar zu den „Steirischen und Kärntischen Taidingen . . . hgg. v. F. Bischoff und A. Schönbach" (Wien 1881), aufmerksam. Ein eigenes steiermärkisches Idioticon besitzen wir noch immer nicht. Die Erklärung der mundartlichen Ausdrücke, welche ich in den Anmerkungen beigefügt, stützt sich außer auf die genannten Werke auf meine Kenntniß des Dialectes und auf die Auskünfte tüchtiger Kenner des Volkes. Leider mußte trotz Alledem manches unerklärt bleiben, vielleicht sind Irrthümer der Handschriften, vielleicht falsche Auffassungen des gesprochenen Lautes an Wortformen Schuld, die mir klar zu machen nicht gelungen ist. Dies sind übrigens nur wenige Worte. Bei der ganzen Erläuterung der mundartlichen Ausdrücke hatte ich einen weiteren Leserkreis im Auge

und es wurde deßhalb auch Manches insbesondere dem Oesterreicher und Oberbaiern vielleicht selbstverständlich Erscheinende interpretirt. Andererseits blieben Worte, die auch dem mit dem Dialecte nicht Vertrauten leicht erkennbar sind, unerörtert.

Es bleibt mir nun nur noch übrig, allen jenen Anstalten und Persönlichkeiten, ohne deren gütige Mithilfe ich meine Arbeit niemals hätte durchführen können, den verbindlichsten Dank für ihre Unterstützung auszusprechen. Zu den lebhaftesten Danke verpflichtet fühle ich mich vor Allem Seiner Excellenz dem Herrn Dr. Carl von Stremayr, II. Präsidenten des obersten Gerichts- und Cassationshofes, welcher rühmlichst bekannte ausgezeichnete Förderer so vieler wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen auch diesem Werke seine besondere Unterstützung zu Theil werden ließ. Mein verbindlichster Dank gebührt ferner dem hohen k. k. Statthaltereipräsidium in Graz, durch welches mir auf dem Lande die Wege zum Verkehr mit den Bürgermeistern und Gemeindevorständen geebnet wurden, dann den gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten: dem st. st. Landesarchiv in Graz, dessen handschriftliche Sammlung mir vielfach Gelegenheit zu Vergleichen, Verbesserungen und Vervollständigungen meiner Texte bot, den k. k. Universitäten von Innsbruck und Wien, der st. st. Joanneumsbibliothek in Graz und den k. k. Studienbibliotheken von Klagenfurt und Salzburg. Weitere Dankensworte muß ich noch aussprechen einer Zahl von Persönlichkeiten, die mir werkthätig durch Mittheilungen, Auskünfte, Zusendungen von Liedern uud Melodien zur Hand gingen. Vor allem dem Herrn F. A. Kienast, Schriftsteller in Admont der mir reichlich aus der Gegend von Admont und Eisenerz Liedertexte zukommen ließ und Auskünfte in jeder Beziehung auf das freundlichste und liebenswürdigste ertheilte. Weiters fühle ich mich zu Dank verpflichtet den Herren: Wilhelm Ritter von Braumüller, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in Wien, welcher mir gütigst J. G. Seidls handschriftlichen Nachlaß seiner „Almer" zur Verfügung stellte, den Herren Professoren Franz Ferk und A. Frank in Graz, Herrn Notar Ch. Köllner in Liezen, Herr Lehrer J. Krainz in Eisenerz, Herrn Regierungsrath Dr. Richard Peinlich in Graz, Herrn Pezlederer in Kindberg, Herrn Pfarrer Plaimschauer in Wartberg, Herrn kaiserl. Rath J. Rempfl in Graz,

unſeren rühmlichſt bekannten heimiſchen Dichter P. K. Roſegger in Graz, Herrn k. k. Lieutenant und Bataillons-Adjutanten Anton Rothſchedl in Graz, Herrn F. Rumpel in Graz, Herrn Güterdirector J. Schmölzer in Kindberg, Herrn Dechant J. Simbürger in Schöder, Herrn k. k. Oberlieutenant Franz Vogl in Graz und Herrn J. Walcher in Auſſee. Allen hier Genannten und auch den nicht beſonders angeführten Perſonen meine innigen Dankesworte.

Darf ich noch eine Bitte hier beifügen, ſo wäre es die: Alle jene, welche hiezu in der Lage ſind, wollten mich gütigſt durch Zuſendungen von Volksliedern und Melodien erfreuen und die Fortſetzung meiner Arbeiten auf dieſem Gebiete auch weiterhin unterſtützen.

Es iſt meine Abſicht dieſer Sammlung von Liedern auch eine Sammlung der „Volksſchauſpiele“ aus Steiermark folgen zu laſſen, zu der ich bereits vorgearbeitet habe. Für Zuſendungen derartiger volksthümlicher dramatiſcher Producte würde ich mich zu nicht minder lebhaften Danke verpflichtet fühlen.

Graz im Frühlinge des Jahres 1881.

Dr. Anton Schloſſar.

Druckfehlerverzeichniß.

Hauptsächlich in Folge des schwerfälligen Postenlaufes zwischen dem Druckorte und dem Wohnorte des Verfassers beziehungsweise Herausgebers ist trotz mehrfacher Revision eine Zahl von Fehlern stehen geblieben, welche nachfolgend insbesondere mit Rücksicht auf den gestörten Sinn im eigentlichen Texte der Lieder corrigirt erscheinen, ohne daß übrigens der falsche Text neuerlich zum Abdruck gebracht wird. Die erste fettgedruckte Zahl bezeichnet die Seite, die zweite Zahl die Nummer des Liedes, die dritte und vierte Zahl zeigen die Strophe und die Verszeile in dieser Strophe an. Gebrochene Verszeilen sind als ganze Zeilen gezählt.

4; 2, 2, 4. Hiazt hab'ns. — **6**; 3, 8, 1. von wegen. — **6**; 4, 1, 3. unsere liebe. — **7**; 5, 3, 2. wenig sollen in. — **14**; 11, 1, 5 und 6 gehören in eine Zeile. — **15**; 11, 4, 3. wohl Alt und Krumpe. — **19**; 13, 9, 1. Lügner dann. — **19**; 13, 10, 2. wir vor dir. — **34**; 21, 1, 2. gseha han. — **35**; 21, 6, 5. ja oft gfahn. — **35**; 21, 8, 4. lang saim. — **36**; 21, 11, 5. schön auf ihre. — **36**; 21, 11, 6. Kindel den Schwarzen. — **36**; 22, 3, 1. I that mi. — **37**; 22, 10, 7. Befreie uns. — **39**; 24, 4, 4. Dort von der. — **40**; 26, 1, 8. Ist aufgegangen. — **44**; Nr. 28 in der Ueberschrift: Hirtenspruch II. — **46**; 30, 5, 4. Kindlein schlaf! — **47**; 31, 4, 3. Alls lustig zu. — **48**; 32, 1, 10. kein Fried geit. — **48**; 32, 2, 9. Juhesa laufts. — **49**; 32, 4, 12. Wir können. — **50**; 34, 3, 1. Ast bin i. — **50**; 34, 4, 7. Lözelt h'ast a. — **53**; 37, 3, 3. was muß das. — **54**; 38, 1, 1. liebe Buama. — **57**; 40, 4, 2. So müassns. — **62**; 44, 9, 2. Mir müssen a no. — **66**; 46, 5, 7. es ist da a. — **67**; 46, 11, 1. weita nit gram. — **71**; 49, 15, 4. uns eini nehmen. — **72**; 50, 6, 4. Und verzeihe. — **76**; Nr. 53 in der Ueberschrift: ! statt ? — **77**; 53, 7, 3. A Pfandl. — **79**; 55, 5, 4. ins Paradeis. — **79**; 55, 10, 4. Wegen uns sich a so. — **84**; 60, 4, 7. Thust ma. — **84**; 60, 4, 8. blossen Heu. — **87**; 64, 2, 1. brunt'n geht. — **88**; Nr. 65 in der Ueberschrift: Poßunder. — **88**; 65, 2, 7. is schier a Spott. — **92**; 67, 15, 6. nehmen das Bieberl. — **93**; 68, 10, 4. Ihr wollet für uns bitten. — **97**; 71, 7, 3. dazu kemmen sollt. — **101**; 74, 1, 5. ghört singa. — **102**; 74, 10, 8. Krieg ma. — **103**; 76, 4, 4. Ja Hiasl. — **104**; 77, 1, 2. Reißts Maul. — **106**; 78, 1, 7. Das Siachtwerk laßt. — **108**; 79, 5, 7. Daß d aber' n Finga. — **111**; 81, 6, 1. Gott allzusamma. — **111**; 81, 8, 6. Mein liebes Kind. — **111**; 81, 8, 7. Wirst di meiner. — **112**; 82, 5, 3. Sist nimmis. — **115**; 84, 4, 3. aus unsern Herzen. — **118**; 87, 7, 3. kemma heunt. — **119**; 88, 3, 4. recht thun. — **119**; 89, 1, 1. wohlauf Nachbarn. — **120**; 89, 12 2. eilt auch sehr. — **121**; 90, 2, 4. Wirst di no verwundern. — **122**; Nr. 91 in der Ueberschrift: Stehts. — **123**; 91, 7, 6. mi recht gfreun. — **125**; 94, 1. 1. thua vom Schlaf. — **145**; 110, 6, 2. Siegst hier in. — **155**; 115, 3, 3. nit ehnda kema. — **158**; 118, 3, 2. da d' Sunn auf. — **166**; 127, 3, 3. idenka kann. — **168**; 129, 2, 2. Sunst solist ma. — **171**; 134, 3, 5. weg is gwedn. — **174**; 139, 2, 2. dahaimt ein Diendl. — **176**; Nr. 141 in der Ueberschrift irrig mit Nr. 146 bezeichnet. — **176**; 141, 1, 7. Siech ich's. — **177**; 142, 1, 4. Ist ein wenig. — **179**; 143, 1, 1. es war a so. — **182**; 146, 1, 3. Juche! Juche! Hopsasa! — **183**; 147, 6, 2. Und du Spitzbua. — **185**; 150, 5, 1. Ka Vögerl is treua. — **185**; 150, 6, 3. vor Alln dich. — **185**; Nr. 151 in der Ueberschrift irrig mit Nr. 157 bezeichnet. — **189**; 157, 6, 3. sagt sie. — **190**; 159, 2, 3. sie sia. — **196**; 169, 2, 5. Hast mi druckt. — **207**; 180, 1, 5. mich ver-

gangen. — 216; 187, 13, 4. vor e a m nit. — 218; 191, 1, 6. Uebers B e r g e r l. — 222; 199, 2, 2. von den L e u t e n. — 224; 208, 1, 5. a W i t h. — 226; 204, 3, 3. hoch o b e n. — 227; 205, 1, 4. ſo wer b e n's. — 236; 210, 11, 3. Fangt b e r Bauer. — 237; 210, 12, 1. W a n n b e s. — 237; 210, 13, 3. Jnbi a n i ſ ch. — 237; 210, 16, 3. f a ſſe. — 237; 211, 1, 2. a Jeder. 238; 211, 3, 7. G e h i gern. — 242; 215, 9, 2. a W e i l. — 250; 223, 3, 5. hats u m und um brunna. — 262; 237, 6, 2. ein S ch r e i b e r. — 309; 275, 6, 3. b e k o m m ſt ein. — — 316; 285. 6, 9. a ſ ch w a r z. — 316; 286, 1, 1. g r a u und grün. — 328; 298, 11, 3. k r a z t und. — 331; 301, 5, 4. h a t er. — 356; 318, 1, 3. laß a n alten. — 364; 328, 1, 1. mit n Weib. — 366; 330, 7, 1. um und u m. — 370; 333, 4, 5. O b e r der. — 380; 342, 1, 5. glei g e n Berg. — 384; 346, 4, 1. h a t s mi. — 385; 347, 3, 4. an i e d a. — 385; 347, 4, 3. an i e d a. — 387; 349, 6. 2. b e r a u b t. — Auf S. 430 iſt in der Anmerkung zu Nr. 294 „Steirers Heimweh" die betreffende Zeile, welche die Quellenangabe enthält ausgeblieben. Dieſelbe ſoll lauten: Nach: S ch m ö l z e r, Volkslieder aus Steierm. Nr. XIX.

Einleitung.

Das Herzogthum Steiermark nimmt neben dem Herzogthume Kärnten unter den österreichischen Kronländern insofern eine in sprachlicher Hinsicht besondere Stellung ein, als es innerhalb seiner Grenzen die Bevölkerung des deutschen und des slavischen Stammes theilt. Diese Theilung ist durch eine ziemlich genaue Linie begränzt und während im Norden der Mark ausschließlich rein deutsches Element vertreten erscheint, herrscht beinahe ausschließlich slavisches (wendisches, windisches) in jenem Theile des Südens, der östlich von einem Landstriche Ungarns und von Kroatien, südlich von Krain und westlich noch von einem kleinen Stücke Kärntens begränzt wird, nur eingesprengte deutsche Sprachinseln, die Territorien der größeren Ortschaften, der Städte und Märkte, finden sich in diesem Theile des Landes.

Wie die Bodenbeschaffenheit und der ganze Charakter der steirischen Mark in ihrem größen nördlichen Theile weit verschieden sind von dem Gebiete südlich vom Gebirgszuge der Windischen Büheln, so ist auch die Bevölkerung jenes Gebietes in keinem einzigen Punkte mit den Einwohnern des steirischen Südens vergleichbar. Nordsteiermarks Bevölkerung gehört vielmehr dem alten bajuvarischen Stamme an, wie die Bewohner der sein Gebiet umgrenzenden Provinzen Oesterreichs ob und unter der Enns, Salzburgs und des nördlichen Kärnten, wie die Einwohner Tirols, mit Ausnahme der westlichen alemannischen Striche, wie die Bevölkerung im eigentlichen Königreiche Baiern in den Provinzen Oberbaiern, Niederbaiern, Oberpfalz nnd Regensburg, wie ein Theil der Einwohner in Oberfranken und Mittelfranken, ja auch in Schwaben, abgesehen von noch einigen anderen Gebieten, die in weniger auffallender aber doch nicht verkennbarer Weise sich die Charaktereigenthümlichkeiten dieses seiner Zeit so rasch geltend gewordenen Volksstammes bewahrt haben. Natürlich ist Steiermark

auch in sprachlicher Hinsicht in dem erwähnten nördlichen Theile neben den übrigen genannten österreichischen Alpenländern zum bairischen Sprachstamme gehörig. Wie dieser Stamm vor kaum tausend Jahren rasch mächtig geworden ist, weist die Geschichte des Landes nach, welche uns, wenn auch nur in dürftigen Nachrichten und auf Grundlage wenig urkundlicher Andeutungen davon Kunde giebt, daß noch im achten und neunten Jahrhundert Gebirgsthäler- und Gebiete, so das Murthal, das Mürzthal, das Raabthal, das Lafnitzgebiet, ein Theil des Hochschwabgebietes, ja sogar die Gegend um Aussee von slavischer (slovenischer) Bevölkerung bewohnt erschienen und daß diese nach dem Vordringen der Baiern immer weiter gegen Süden gedrängt wurde, gerade so wie z. B. in umgekehrter Richtung das italienische Element historisch nachweisbar in Tirol von Jahrhundert zu Jahrhundert nach Norden zu die baierisch-alemannischen Stammeseinwohner verdrängt hat. Daß die Ausbreitung der Baiern dem Lande zum Segen gereichte, weist die reiche Cultur nach, welche ihren Einfluß in späterer Zeit immer mehr geltend machte, Ausrodungen und Entsumpfungen fanden statt und vielfach traten reiche Fruchtfelder an, die Stelle früher öder Landstriche, in denen der slavische Bewohner nur etwa niedere Viehzucht betrieben hatte.

Es gehört also Steiermark bis zu einer gewissen Grenze mit zu dem baierisch-österreichischen Sprachgebiet, auf dem vor wenigen Jahren Oesterreich-Ungarn allein über sechs Millionen Bewohner auswies, die dem baierischen oder vorwiegend baierischen Stamme zugehörig erschienen und sich in geschlossener Zahl zumeist in den Alpenländern der Monarchie befanden. Selbstverständlich ist diese Ziffer auch heute nicht wesentlich verändert. Der innige Zusammenhang mit dem allgemeinen bajuvarischen Wesen der Deutschen wird in Steiermark auch durch die Charaktereigenthümlichkeiten, durch die Sitten und Gewohnheiten seiner Bewohner dargethan, er wird dargethan durch uralte erhaltene Gebräuche, durch viele der heimischen Sagen endlich auch durch die im Lande gebräuchlichen Volkslieder. Diese letzteren stehen, wenigstens was die eigentliche Alpenvolkspoesie anbelangt im unmittelbaren Zusammenhang mit den Gesängen des Volkes in den heutigen baierischen Alpen und selbst zum Theile mit den Liedern der übrigen Territorien, die das jetzige Königreich Baiern umschließt und die mehr oder weniger vom bajuvarischen

Stamme bewohnt sind. Es ist daher das Gebiet dieser Volkspoesie dasselbe wie das des ganzen Volksstammes überhaupt, wir müssen also auch Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg und einen großen Theil Tirols und Kärntens als die Länder bezeichnen, in denen viele der in Steiermark gebräuchlichen oder gebräuchlich gewesenen Volkslieder ebenfalls vorkommen. Damit sind allerdings zumeist nur jene Lieder gemeint, welche eben diesen baierisch-österreichischen Ländern streng eigenthümlich sind und die sich daher außerhalb des bajuvarischen Gebietes nicht finden. Zumeist werden diese Gesänge schon durch den Dialect charakterisirt, der ja in dem österreichischen Alpenlande und im baierischen Hochlande selbst bis auf Geringfügigkeiten den gleichen Charakter aufweist und die geistige Zusammengehörigkeit dieser Gebiete auf das Treffendste darthut.

In Steiermark trifft die Grenze des Dialectes mit derjenigen des deutschen Sprachgebietes überhaupt zusammen und da in diesem Lande damit zugleich die Grenze des herrschenden deutschen Volksgesanges angedeutet ist, mögen einige positive Daten darüber hier ihren Platz finden.

Im Osten zieht sich an der Landesgrenze der Mark schon auf ungarischen Gebiete ein ziemlich breiter Strich gegen Süden herab, der noch mit deutscher Bevölkerung besetzt ist, dieser Strich endet etwa bei St. Gotthart an der Raab. Noch weiter gegen Süden beginnt schon slavisches Element. Die slavische Sprachgrenze zieht sich nun von der steirischen Stadt Radkersburg, die Steiermark quer durchschneidend gegen Westen über Mureck, Spielfeld und Ehrenhausen ziemlich genau längs des Laufes der Mur hin, Arnfels, Leutschach, Eibiswald sind die weiteren charakteristischen Grenzpunkte. Damit erscheint die Grenzlinie in der Steiermark beiläufig bestimmt die sich beim Uebergange nach Kärnten im Westen fortsetzt. Im Allgemeinen kann man den Gebirgszug der Windischen Bühel und denjenigen des Poßruck als die durch Gebirge markirte deutsche Sprachgrenze innerhalb Steiermarks bezeichnen, wobei freilich zu bemerken ist, daß die erstgenannten Windischen Bühel, wie ja auch ihr Name andeutet, schon ganz im slavischen Gebiete sich befinden*).

*) Ein näheres Eingehen hierauf erscheint hier nicht am Platze, detaillirte Darstellungen über das Sprachgrenzgebiet finden sich bei Czoernig, „die Vertheilung der Völkerstämme und deren Gruppen in der österreichischen Monarchie“

So weit der deutsche Boden, so weit reicht auch das Geltungsgebiet des deutschen Volksliedes in Steiermark, welches Gebiet somit gerade in diesem Lande selbst seinen Abschluß findet.

Man könnte die in dem Lande vorkommenden deutschen Volkslieder in zwei große Gruppen scheiden. Die eine dieser Gruppen umfaßt etwa jene eigenthümliche durch Vers und Melodie charakterisirte Volkspoesie, die sich speciell in den Alpenländern findet, auf denen der bajuvarische Stamm sich ausgebreitet hat und die mit dem Leben auf den Alpen selbst, mit den Beschäftigungen des Hirten, des Sennen, der Sennerin, des Alpenjägers, des Wildschützen und anderer eben nur dem Hochgebirgsgebiete eigenthümlichen Gestalten zusammenhängt, ohne diese das Alpengebiet belebenden Elemente überhaupt nicht denkbar ist. Man könnte diese Gruppe daher kurzweg Alpenlieder oder um den ohnedies schon vielfach in die Schriftsprache eingedrungenen Dialect Ausdruck zu gebrauchen Almlieder nennen. Die zweite große Gruppe von Volksliedern schließt sich an das deutsche Volkslied überhaupt an, Balladen und Romanzen die in ganz Deutschland gesungen werden, selbst Liebeslieder, Lieder gewisser Stände, Soldatenlieder, selbstverständlich auch historische Lieder, die sich auf gewisse für das ganze deutsche Gebiet wichtige Ereignisse beziehen und die überall auf deutschem Boden vorkommen, finden sich auch auf steiermärkischem Gebiete, wir können dabei die interessante Bemerkung und Beobachtung machen, wie sich das Volk im Lande diese alten Lieder zurecht gelegt und mundgerecht gemacht hat, wie es sie theilweise in seinen Dialect übertragen, theilweise im Einzelnen umgeformt, ja mitunter so verändert hat, daß man kaum den Kern des eigentlichen Liedes, um das es sich offenbar hier handelt, herausfindet.

Aber im deutschen Gebiete der Mark selbst muß man, was die herrschenden Lieder anbelangt, auch eine gewisse territoriale Unterscheidung einhalten. Besonders eigenthümlich erscheinen die der oberen

Wien. 1861, in desselben Verfassers „Ethnographischer Karte von Oesterreich" Bernhardi's Sprachkarte von Deutschland 2. Aufl. v. Stricker. Kassel. 1849. sowie in dem besonders instructiven Artikel „die deutsche Sprachgrenze im Südosten der Steiermark" in der Allgemeinen Zeitung v. 26. Sept. 1844, eine Arbeit, welche die eingehenste über diesen Gegenstand genannt werden muß und die vielleicht den als Dichter und Gelehrten bekannten J. G. Seidl zum Verfasser hat. — Auch bietet der Aufsatz: „Die deutsche Sprachgrenze" in der „deutschen Vierteljahrs-Schrift" 1844. Heft 3 (von E. D.) Hiehergehöriges.

Steiermark angehörigen Lieder, welche fast ausnahmslos auch in den angrenzenden Theilen von Oesterreich ob und unter der Enns, von Salzburg und von Kärnten vorkommen. Man kann unter diesen die eigentlichen „Steirerlieder" verstehen, es sind Gesänge, die dem Volke recht aus dem Herzen heraus klingen, wie ein „Juhezer" der über die Alm hinklingt, Lieder, welche oft in wenigen Strophen Gemüthlichkeit und Innigkeit zeigen, wie sie eben diesem Zweige des bairischen Volksstammes im Gebirge eigen ist, dazu kommt auch die eigenthümlich frische Melodie, die nicht minder zu Herzen spricht. Häufig hängt ja das Lied hier mit der Tanzweise zusammen und schon der Name des „Steirischen" der weithin bekannt und berühmt ist, erinnert an eine gemüthliche wenn auch einfache Volksweise, aus der man das Jodeln von der Alm und das Jauchzen auf den Bergen bald hier bald dort heraushört. Oft bildet in diesen Gesängen der Jodler den wiederkehrenden Refrain, die Strophen sind dabei gewöhnlich möglichst kurz, die Gedanken in wenigen Strophen zusammengedrängt und doch klar ausgeprägt. Auch was das Musikalische in diesen Gesängen anbelangt, so liegt frische Innigkeit selbst in der einfachsten Melodie, häufig werden sie von den Schwaigerinnen oder von fröhlichen Jägern im Alpenhause oder auf der Alm selbst auch mehrstimmig gesungen und machen auf jeden Hörer einen mächtig hinreißenden Eindruck. Solche Lieder kommen insbesondre vor im mittleren Ennsthale, in dem Johnsbacher Alpengebiete, um Aussee und Eisenerz, im oberen Murthal und in dessen kleineren Seitenthälern (um Murau Oberwölz, Zeyring, Schöder, Krakaudorf, Ranten, Pusterwald, Judenburg) östlich von der Enns in den Territorien um den Hochschwab und in dessen prächtigen Thälern und Revieren, wo sich die typischen Gestalten des steirischen Gemsjägers finden, in der Gegend von Mariazell, Mürzsteg und Neuberg, also im Thalgebiete der Salza und der oberen Mürz, ferner um die hohe Veitsch, in der Gegend von Aflenz und im ganzen unteren Mürzthale von Mürzzuschlag bis Bruck an der Mur, weiters in östlicher Richtung in den Fischbacher Alpen und in deren Gebirgsthälern.

Die andere Gattung dieser Lieder hat mit dem eigentlichen Alpenleben weniger mehr gemein. Es sind die ländlichen Gesänge des Bauers auf seinen Stand, auf die Leiden und Freuden, welche derselbe bietet, auf das Landleben überhaupt, die Lieder, welche

die schöne Heimath, deren Reichthum und deren Fruchtbarkeit preisen, die Scherzlieder, welche übermüthige Fröhlichkeit ersonnen und die so viel des derbsten urwüchsigsten Humors enthalten, die Liebeslieder, welche die Burschen vor den Fenstern ihrer „Dirndln" singen und Anderes mehr. Als das Geltungsgebiet dieser Gattung von Gesängen kann, freilich auch hier nur ganz allgemein, die südlich vom Fischbacher Alpenzuge und östlich so wie südlich vom Glein Alpenzuge gelegene Gegend der Steiermark bis zu der oben angedeuteten Sprachgrenze herab betrachtet werden, also insbesondere das Murthal von Bruck bis zu den ersten Ausläufern der Windischen Bühel, das Raabthal und das Thal der Feistritz sowie der Strich des Landes an der Lafnitz, das Gebiet der Flüsse Kainach und Sulm und die dazwischen liegenden Territorien. Natürlich kann man von einer genauen Scheidung der Landstrecken, in denen die eine oder die andere Gattung von Liedern vorherrscht, so wenig sprechen, wie von der Begrenzung des steiermärkischen Volksliedes überhaupt durch die Landesgrenze. Schon im oberen Ennsthale bei Gröbming und Schladming findet man zahlreiche dem Salzburger Lande eigenthümliche Klänge die sich weniger durch die Texte als durch die Melodie von den steirischen Liedern unterscheiden. Dasselbe gilt von den Gegenden südlich von Obdach, Neumarkt und Murau, woselbst die vierzeiligen Kärntner „Pleppaliedln" schon vorherrschen. Weniger auffallend zeigt sich die Grenze des Liedes, das steierischen Charakter hat, gegen Oesterreich ob und unter der Enns zu, insbesondere im oberen Mürzthal, im Salzathal von Mariazell bis Reifling und von letzterem Orte in nördlicher Richtung bis Altenmarkt und St. Gallen, von welchen beiden Märkten der erstere schon hart am oberösterreichischen Grenzgebiete sich befindet.

Die meisten der vorkommenden Gesänge sind im Dialect; gewöhnlich ist die dialectische Form zugleich das beste Kriterium für das Erkennen des Volksliedes als eigenthümlich steirisches; freilich läßt diese Regel auch Ausnahmen zu, und das Volk macht sich, wie erwähnt, das eine oder das andere deutsche Volkslied mundgerecht, indem es nicht nur den Text seinen Verhältnissen anpaßt, sondern auch die hochdeutsche Form in die dialectische umkehrt. Außerdem können wir noch Lieder unterscheiden die halbdialectisch vorkommen, das heißt solche, die nur in einzelnen Wendungen und Aus-

drücken die mundartlichen Eigenthümlichkeiten aufweisen und solche, in hochdeutscher Form. Letztere sind bei Ständen gebräuchlich, welche mit dem Städter häufiger in Berührung kommen, welche überhaupt sich einen gewissen Grad von Bildung angeeignet haben, so bei Soldaten, Bergleuten, Handwerkern, ferner in einigen Kirchengesängen, denen durch geistlichen Einfluß eine feinere Form verliehen wurde. Selbstverständlich gehören auch diese Gesänge zu den volksthümlichen Liedern des Landes, zumal sie bei den betreffenden Ständen allüberall verbreitet erscheinen. In hochdeutscher Sprache sind auch oft abgefaßt die Lieder der unter dem Namen der „fliegenden Blätter" bekannten Einzeldrucke, die oft als die einzige Quelle für die Mittheilung erscheinen, denn die vorschreitende Cultur und Civilisation übt leider den traurigen Einfluß, daß sie alles Volksthümliche abstreift und immer mehr ins Gebirge zurückdrängt. Wie heutzutage so geschah es auch schon vor Jahrzehnten und selbst vor Jahrhunderten, daß die Druckereien im Lande oder in Orten, die sich der Landesgrenze zunächst befanden, (Graz, Steyr, Wiener-Neustadt) die beliebtesten volksthümlichen Lieder vervielfältigten und diese Texte wurden in großer Menge in allen niederen Schichten der Bevölkerung insbesondere bei den Bauern verbreitet, welche einen Stolz darein setzen die ihnen so bekannten und von dem Großvater überkommenen Gesänge gedruckt zu besitzen. Solche erkaufte Blätter wurden und werden gar sorgsam gehütet und bewacht, gerade deßhalb aber sind sie sehr schwer zugänglich, ja zumeist werden sie dem Sammler gar nicht bekannt, da der Bauer mißtrauisch nnd wenig mittheilsam ist. Sonst sind diese Drucke vollständig verschwunden, keine Bibliothek, kein Archiv hat dieselben aufbewahrt und wie sehr sie des Aufhebens werth sind, beweisen manche Stücke, die als ein werthvoller literarischer Fund betrachtet werden müssen und die bedeutendsten Streiflichter auf die Geschichte des deutschen Volksliedes in Steiermark werfen. Als ein Beispiel hiefür weise ich nur auf das einem solchen Drucke entstammende „Lied von Doctor Faust" (Nr. 315 dieser Sammlnng) hin, das sich in weitaus kürzerer Fassung in „das Knaben Wunderhorn" findet und dessen früheres Vorkommen in Steiermark nicht nur constatirt erscheint, sondern das auch dadurch werthvoll sein dürfte, weil offenbar dieses Lied inseiner vollen unverkürzten ursprünglichen Form hier vorliegt.

Eine besondere Bemerkung erscheint bezüglich der geistlichen Gesänge nothwendig. Diese sind zumeist in allen Gegenden des Landes gebräuchlich, mit Ausnahme der Wallfahrtslieder. Insbesondere beruht eine Eigenthümlichkeit dieser Gattung des Volksgesanges in den Weihnachtsliedern, die im steirischen Oberlande heute noch üblich sind wie vor 200 ja 300 Jahren. Hauptsächlich sind es die mundartlichen dieser Weihnachtsgesänge — und die meisten erscheinen ja in der Mundart abgefaßt — welche uns einen tiefen Blick in das Leben und Treiben des Landvolkes thun lassen. Alle Verhältnisse sind darin berührt, des Volkes Anschauungen, seine Lebensweise, seine Sitte, sein Charakter und sein Temparament machen sich in diesen scheinbar einförmigen Liedern in ebenso bunter Mannigfaltigkeit geltend, wie in den übrigen Volksgesängen, die oben als besonders charakteristische hervorgehoben wurden. Vor einem Jahrhunderte, auch vor kürzerer Zeit war es häufiger Gebrauch, daß diese Weihnachts- und Hirtenlieder zur Weihnachtszeit in den Kirchen gesungen wurden, vor wenigen Jahren noch war dies in einzelnen abgelegeneren Gotteshäusern der Fall. Heutzutage werden sie von den Burschen des Dorfes, die von Haus zu Haus gehen, in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr noch immer gesungen. Auch diese Lieder sind mitunter in Jahrhunderte alten gedruckten fliegenden Blättern oder Aufzeichnungen erhalten, die meisten auch noch im Munde des Volkes, dem sie, wie man leider mit Bestimmtheit behaupten kann, immer fremder werden dürften. Solche Weihnachtslieder finden sich ebenfalls im Gebiete der deutschen Alpen überall verbreitet, wieder so weit als die baierische Stammbevölkerung reicht, einzelne dieser Gesänge sind in beinahe gleichem Wortlaut durch Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg, Oesterreich ob und unter der Enns und durch das ganze baierische Hochland bekannt. Daß die geistlichen Gesänge im katholischen Sinne gehalten sind, ist bei der fast ausschließlich katholischen Bevölkerung der Mark natürlich. Die protestantische Bevölkerung in dem westlichen Theile des Landes im oberen Ennsthale um Schladming, Gröbming und in der Ramsau sowie in Wald und in den übrigen protestantischen Gemeinden im Paltenthale besitzt eigenthümlicherweise keine eigentlichen Volkslieder der geistlichen Gattung, der daselbst herrschende Kirchengesang umfaßt nur Stücke der Kunstpoesie und auch aus der eigenthümlichen Religionsgeschichte jener Gebiete hat

sich, wenigstens so weit meine Untersuchungen reichen, an volksthümlichen Gesängen nichts erhalten [1]).

Leider gilt Aehnliches auch von historischen Liedern. Die vergangenen Jahrhunderte weisen nichts besonders Erhebliches auf. Erst das achtzehnte Jahrhundert bietet Gesänge, die man den geschichtlichen Liedern beizählen kann und die sich bis in unsere Tage herüber vereinzelt erhalten haben. Das letzte Drittel des vorigen Jahrhundertes insbesondere aber die großen Kriegsjahre zu Anfang unseres Säculums hindurch finden sich auf steirischem Boden mehr Gesänge, welche zu den gewaltigen Zeitereignissen in Beziehung stehen, allerdings sind es, mit wenigen Ausnahmen, Lieder, die auch in übrigen Deutschland gebräuchlich und die sich hier, weil sie dem Volke aus dem Herzen klangen, bald einbürgerten. Ihre Geltung reichte aber über das ganze Land bis in die entferntesten und entlegensten Gebirgswinkel und lange nach jener Epoche, die dem ganzen deutschen Volke so viel Blut und Thränen gekostet, erklang noch im steiermärkischen Gebirgsdorfe das Spottlied auf Napoleon: „Ist es denn schon wirklich wahr“, (S. 300) das man beinahe in allen Volksliedersammlungen deutscher Territorien finden kann.

Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß die meisten der in Steiermark vorkommenden dem Volke eigenthümlichen Lieder naturgemäß im Dialecte vorkommen. Die Mundart ist die baierisch-österreichische, welche sich wieder gerade so weit erstreckt als das Geltungsgebiet der meisten dieser Lieder. Weinhold [2]) bemerkt hierüber: „Die Mundarten von Baiern, Tirol, Salzburg, Oesterreich, Kärnten und Steiermark bilden einen in sich eigenen Dialect. Sie tragen die-

[1]) Selbstverständlich unterließ ich eingehendere Nachforschungen nicht. Sie führten aber zu keinem Resultate In den Protestantenkreisen in und um Schladming und Gröbming werden in und außer der Kirche Lieder aus der nachstehend genannten zwei Sammlungen gesungen: „Das geistliche Volkslied von A. Rische. Bielef. u. Leipz. 1867“ und „Pilgerharfe von S. Hofer. Basel. 1869. Erbetene Nachrichten aus jener Gegend, auf die ich noch nachträglich gerechnet hatte, kamen mir leider nicht zu. In einem Bauernhause in der Ramsau fand ich K. Geroks „Palmblätter,“ aus welchem Buche Lieder unter der steirischen Protestantenbevölkerung ebenfalls verbreitet sind.

[2]) Baierische Grammatik von K. Weinhold. Berl. 1867. S. 13. Eine sehr gute hiehergehörige Arbeit ist Paul Pipers Abhandlung über „die Verbreitung der deutschen Dialecte bis um das Jahr 1300“ in Kettlers Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie. Bd. I. H. 4. mit einer Uebersichtskarte.

selben Züge und unterscheiden sich mehr durch Einzelheiten der Laute, durch den verschiedenen Gebrauch der Sprachwerkzeuge, durch gewisse Worteigenheiten, als durch abweichende grammatische Erscheinungen." Dieser baierische Dialect hat seit Anfang unseres Jahrhundertes den Forschern Anlaß zu Untersuchungen gegeben, welche dargethan haben, wie sich in dieser Mundart Wortformen und Ausdrücke erhalten, die auf die Abstammung aus der ältesten Zeit hinweisen. So hat schon Mathias Höfer [1]) die Mundart mit anderen Sprachen verglichen und die Bewahrung von Worten und Formen in derselben nachgewiesen, die längst im Laufe der Jahrhunderte im Hochdeutschen verwischt wurden oder ganz verschwanden. Nach ihm folgten als man sich wieder dialectischen Untersuchungen zuwandte, andere, unter denen Weinhold mit seinen trefflichen grammatikalischen Werken obenansteht. Eine eigene Grammatik der in Steiermark selbst geltenden Mundart, die wieder in verschiedene Gattungen zerfällt, wurde allerdings bisher nicht versucht, doch lassen sich Worte und Ausdrücke aus den allgemeineren Arbeiten so wie aus denen über die Sprache der umliegenden Gebiete leicht erklären [2]).

Was die Geschichte des Volksliedes in Steiermark anbelangt, so hat sich erst in den letzten Jahrzehnten die Aufmersamkeit diesen schönen Stücken deutscher Volkspoesie zugewendet. Vereinzelt erscheinen in den älteren ethnographischen Arbeiten von Sartori, Kohl und Anderen steierische Lieder; auch hier hat erst Weinhold eine geschlossenere Arbeit über das ganze Gebiet und sein Werk über die Weihnachtslieder geboten und in jüngster Zeit Rosegger ein Heft Volkslieder aus Steiermark mit den Melodien herausgegeben. Besonderes Interesse wie für alles Volksthümliche im Lande so auch für das Lied des Volkes daselbst bewies der erlauchte Gönner der Steiermark Erzherzog Johann, der schon zu Anfang dieses Jahrhundertes eine Preisausschreibung für derartige Liedersammler und im Jahre 1840 jenes

[1]) Die Volkssprache in Oesterreich vorzüglich ob der Enns . . . v. Mathias Höfer. Wien 1800.

[2]) Für Niederösterreich bietet „Grammatische Andeutungen" J. F. Castelli in seinen „Gedichten in niederösterreichischer Mundart, Wien. 1828," für Oberösterreich Anton Ritt. v. Spaun in der Einleitung zu seiner hübschen Sammlung „die östereichischen Volksweisen", vor Allem sei hier auf die werthvolle Arbeit „die baierisch-österreichische Mundart' von Richard v. Muth. (Wien 1875) hingewiesen, welche den neuesten Stand der deutschen Dialectforschung berücksichtigt.

merkwürdige Wettſingen zu Graz veranſtaltete, das die Aelpler von den Bergen und die Landleute aus den entlegenen Dörfern zuſammenführte, um ihre beſten Lieder dem erſtaunnten Stadtbewohner vorzutragen. Auch war der hohe Protector dieſes Volksgeſanges ſelbſt thätig Texte und Melodien zu ſammeln und ſie ſo dem Untergange zu entreißen.

Ein eigenthümliches Bewandtniß hat es mit jenen vierzeiligen kleinen Liedchen, welche in den Alpenländern verbreitet und weithin unter dem Namen der „Schnaderhüpfln" („Pleppaliedln" in Kärnthen), „Vierzeiligen" ſchlechtweg oder unter anderen ähnlichen Bezeichnungen vorkommen. Allerdings müſſen dieſe in Steiermark zahlreich vorhandenen kleinen Lieder der Volkspoeſie beigezählt werdeu, da ſich viele ſeit alter Zeit erhalten haben, in alle Schichten des Volkes eingedrungen ſind und auf den Bergen wie in den Thälern allüberall erklingen, insbeſondere aber bei den Feſtlichkeiten des ſteiriſchen Landbewohners in unendlicher Menge gehört werden. Dieſe Vierzeiligen ſind jedoch, wenn man ſie als echte Volkslieder betrachten will, ſehr vorſichtig zn behandeln. Häufig entſtehen ſie im Moment, Fröhlichkeit und übermüthige Laune im Vereine mit geſundem Witz bringen ſie hervor und nicht ſelten geſchieht es, daß am nächſten Tage von den neuentſtandenen Viele auch ſchon wieder vergeſſen ſind. Manche allerdings erhalten ſich und ſind bald in der ganzen Gegend verbreitet. Es erſcheint jedoch unmöglich hier eine Scheidung vorzunehmen und das Neue von dem Alten zu ſondern, zumal auch von dieſen Liedchen faſt alle über das deutſche Alpengebiet ja ſelbſt darüber hinaus ganz gleichmäßig vertheilt vorkommen, es erſcheint weiters beinahe ebenſo ſchwierig ein beſtimmtes Territorium zu bezeichnen, wo ſich dieſe Vierzeiligen häufiger finden, nicht minder laſſen die unzähligen Varianten ein Beurtheilen des Grundtextes kaum zu und wenn dies bei Einzelnen auch der Fall ſein könnte, iſt es ſehr die Frage, ob dieſer Text der Steiermark angehört. Uebrigens hat eine hübſche Zahl ſolcher vierzeiliger Lieder J. G. Seidl, der tüchtige Kenner des inneröſterreichiſchen Volksgeſanges in ſeinen „Almern" vor Jahren geſammelt vorgelegt.

Sehr beachtenswerth erſcheint eine Gattung von Produkten der Kunſtpoeſie, die ſich längſt als volksthümlich bei den Bewohnern der deutſchen Steiermark insbeſondere der oberen Steiermark eingebürgert

haben. Ich nenne sie Produkte der Kunstpoesie, obwohl von einigen der Verfasser nicht bekannt ist, weil aber diese Lieder trotzdem unverkennbar durch einzelne Wendungen, durch ihre Sprache und Ausdrucksweise auf kunstpoetischem Wege entstanden erscheinen, gerade so, wie umgekehrt die gelungenen Lieder einzelner weithin bekannter Dialectdichter so dem Charakter des Volkes angepaßt sind, daß ich selbst sie lange für echte und rechte Volkslieder gehalten habe. Was die erstere Gattung von Gesängen betrifft, so folge hier als Beispiel ein in ganz Steiermark übliches Lied, das mir von vielen Seiten zugekommen, das ich aber dem Texte einzureihen mich nicht getraue.

Die Morgenröthe.

Wenn man in der Fruh vor Tags auf d' Alma geht
Und man sieht die schöne goldne Morgenröth,
Wie die Sonn aufafunkelt
Und die Sterndln verdunkelt,
O da singen im Gebüsch die Vöglein all
Ihr Morgengebet.

Immer höher steigt die Sunn ins Aschengrau
Und die frische Luft wird schon schön silberblau,
Und mit fröhlicher Miene
Zieht die Sennerin ins Grüne
O da lachen alle Blümlein freudenvoll
Im Berg und im Thal.

Schau i von der Felswand z'höchst ins tiefe Thal
Wie der Waldbach schimmert und der Wasserfall,
Und die Aussicht ins Weite
Macht der Sennrin viel Freude
Wenn das Vieh schön lustig umaspringt,
Und das Kuhhorn schön klingt.

Drunten in der Stadt, da herrscht wohl a große Pracht
Aber auf der Alm, da hats der Schöpfer g'macht
Und so leben die Städter
Wie die irdischen Götter
O da lebn ma anf der Alm wie die Engel schön.
Drum Städter, gute Nacht.

Was die angedeuteten Dialectdichter, deren Namen bekannt sind und von denen in Steiermark Dichtungen im Volke überall verbreitet erscheinen, betrifft, so gehören zu diesen die Steiermärker: Jakob Dirnböck, Joh. Kain und P. K. Rosegger, der Niederösterreicher J. F. Castelli und insbesondere der Oberösterreicher Anton Schosser. Von Dirnböck verfaßt ist auch das hochdeutsche im Norden und Süden Steiermarks allbekannte Heimatslied: „Hoch vom Dachstein". Von Castelli rühren die in der oberen Mark verbreiteten Lieder „Aloan" (I han eng a Haisl an Roan) und „s' Bussl" (A Bussl is a g'schbasig's Ding) her, von Schosser viele seiner trefflichen sangbaren Gedichte aus den Naturbildern" [1]). So sind mir als weit verbreitet vorgekommen die Stücke: „'s Schwoag'ngeh'n" („Wann der Schnee weggeht und der Schildhahn pfalzt"), „Mein Seufzer" („Da steh i aufm Kogl, ums Herz iß mir bang!") „'s Gamsjagern" („Lustige Jager im Grünauthal"), „'s G'heimniß" („Beim Bergerl dort stengen zwen Tannerbam") „D' Almwirthschaft" („Kann a lustigers Leb'n") insbesondere aber erscheint bekannt und (nach verschiedenen Melodien) gesungen das Lied vom Heimweh, welches längst in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert ist. Dieses Lied, dessen Verfasser wohl wenige von denen, welche es singen, kennen, in eine Volksliedersammlung wie die vorliegende, nicht aufzunehmen, fällt schwer. Es möge daher wenigstens hier außerhalb des Textes der eigentlichen Volkslieder seinen Platz finden und zugleich den Abschluß dieser in die Sammlung einführenden Worte bilden:

's Hoamweh.

Wo i geh und steh, thuat mir 's Herz so weh,
Um mein Steiermark, das glaubt's mir g'wiß;
Dort, wo's Stutzerl knallt, und der Gamsbock fallt,
Wo mein guater Herzog Johann ißt!

Wer die Gegend kennt, wo man 's Eisen z'rennt, [1])
Wo die Enns daher rauscht durch das Thal,

[1]) Naturbilder aus dem Leben der Gebirgsbewohner in den Grenzalpen zwischen Steiermark und dem Traunkreise von Anton Schosser. Steyr. 1850. Die Orthographie der citirten Anfangszeilen ist nach der gedrucktem Originalausgabe wiedergegeben, selbstverständlich ändert auch hier das Volk Manches am Original.

[1]) Z'rennen, zerrennen, machen, daß ein Metall zerrinne, schmelzen.

O, vor lauter Luſt ſchlagt am da die Bruſt,
Wie Alles lebt ſo luſti überall!

O, ich ſieh mich noch recht vergnügt und froh
In mein Gamsberg auf die Almer gehn,
Mit an friſchen Muath in mein Steyrerhuat
Aſt ſchön ſtolz iu Kogl obn ſteh'n!

's iſt a wahre Freud', glaubts mir's liebe Leut,
Wann der Bua ſchön budelt auf der Woad,
Wann der Hirſch umſpringt, und die Schwoagrin ſingt,
Daß 's in Mäuern hällert weit und broat.

Auf der Felſenwand in ein Steyrerg'wand
Wann i da mein 'n Herzog Johann ſiag,
Iß a wahre Freud', glaubts mir's, liebe Leut',
Und kein Wunder, wann ich's Hoamweh griag!

I.

Geiſtliche Lieder überhaupt.

1. Geiſtlicher Hochzeitsgeſang.

1.

Zur Hochzeit, zur Hochzeit! kommt alle frommen Gäſt,
Ach eilet, nicht weilet, nur keiner ſei der letzt',
Weil Jeſus ſich ſelbſt ladet ein, der wahre Gaſt,
Maria auch, die Jungfrau rein
Ladet ſie auch zur Hochzeit ein,
Zur Hochzeit, zur Hochzeit kommt alle frommen Gäſt.

2.

Wann Jeſus, Maria bei einer Hochzeit ſein,
So wird ja kein Trauren bei euch nicht kehren ein,
Denn dieſe zwei die beſten Gäſt vor Allen ſein,
Sie werden euch ſtehen bei,
Wann ihr Gott liebet allzeit treu,
In Tugend euch übet und lebt von Sünden frei.

3.

In Kanaa that Jeſus ſein' erſte Wunderthat,
Indem er das Waſſer in Wein verwandelt hat,
So ſäubert eure Herzen auch vor dieſem Gaſt,
So wird er euch auch ſchenken ein
Einſtens den allerbeſten Wein
Und wird euch und wird euch allzeit gnädig ſein.

4.

So liebet und ehret das Band der heil'gen Ehe,
Laßt euch nicht ſchrecken ein kleines Ach und Wehe,
Und liebt einander getreu bis in den Tod,
So werd' ihr einſt zu ſeiner Zeit
Genießen die ewige Himmelsfreud,
So immer da währet in alle Ewigkeit.

---

2. Lied am Tage der unſchuldigen Kinder.

1.

Was muß es bedeuten, ei, ei, was muß ſein,
Hörſt nit wie die Kinder thain jauken und ſchrei'n,
Was gilt's, es iſt g'ſcheha ums herzige Kind,
Lauft's Buama dem Stall zu, wehrt's, daß keina nimmt.

2.

Das han i ghert ſagen, Herodes der Knopf,
Wurd all kleine Kinda flugs nehma beim Kopf,
Die Weiber thain hauſen, es geht ihnen s' Maul,
Hinzt hab'ns wohl Kuraſchi, ſonſt ſein ſie ſtinkfaul.

3.

Geh' Thomerl, frag d' Sandel, dort rennt ſie daher,
Was gilt es, ſie hat a ihr Hanſerl nit mehr,
Die Lena hiet a ſchon ihr Kindl verlor'n,
Sie hat auf den König Herodes ein Zorn.

4.

Thut's enk nit lang ſamen, ös brauchts nöt viel red'n,
Schauts, daß ma noch mögen das Kindlein daſegn,
Der alt Vater Joſef iſt matt und ſchon ſchwach,
Und ſein Muatta wurd nöt viel thuen bei der Sach.

5.

Paul, nimm flugs dein Büxen, du Urberl a Scheit,
Der rothbartet Lipp nimmt ſein Sabel auf d' Seit,
Hiazt ſoll uns des König ſein Schörgen gſind kemm.
Der Toifel mußt drin ſein, ſie möchtn uns nix nehm.

6.

Du lieber mein Joſef und Maria rein,
Derfts deßwegen nit fliehen ins Egypten ein,
Hat mein wohl der Engel a ſchlechte Poſt bracht,
Daß ös ja wurd's haben a grauslene Nacht.

7.

O Jungfrau und Mutter nix gſchieht enk am Lebn,
Eh tauſendmal wollten wir unſres hergebn,
Wir knieen jetzt nieder und beten Gott an,
O Jeſu thu uns nur dort ewig verſchon.

8.

Wann einſtens uns auch ſollt das Leben vergehn,
O Joſef, Maria, bitt, thuets uns beiſtehn,
Zum ewigen danken das Herz enk ſteht frei,
Jeſu, Maria, Joſef das letzte Wort ſei.

---

3. Neujahrslied.

1.

ıß dich Gott, mein Floridan, bitt hör mi a weni an,
muß dir glei etwas ſagen, was ſich in der Stadt hat zugetragn,
ıt wie ich in aller früh han gefuttert meine Küh,
ıg i glei in d' Stadt hinein, und wollt bei der Beſchneidung ſein.

2.

ım, daß ich in die Kirche kam, große Wunder ich vernahm,
ınd an Tiſch grad in der Mitt! Han kein ſchönern g'ſehen nit,
r obn herab a goldnes Dachl, das war a recht ſchönes Sachl,
g a Fürhang hinten ab, wie i bei mein Bett ein hab.

3.

Mauern warn ſchön ausſpalirt und mit ſchönen Flecken ziert,
Saulna waren, wie i halt mein, von papiernen Marmelſtein,
ın gabs grad übrigs gnua, hat a jeder a grouße Buch,
ı dem habns ſo gſchrieen und ghauſt, daß recht in den Ohren hat gſauſt.

4.

d macht ana auf die Thür, bracht an ſchönen Stuhl herfür,
ı ſetzt er zum Tiſch in d' Mitt, han nie kan ſchönern g'ſehen nit,
kam einer a gſpreizter Herr, bracht a gſchliffenes Meſſer her,
ı die zween haben d' Ampel anzündt, war verſilbert vorn und hint.

5.

ım, daß das vorbei dann war, ging herfür a ganze Schaar,
ra recht mächti ſchön angſchirrt, wies ſich halt hat gebührt,
d' letzt ging an alter Greis, ſein Bart war enk blühweiß,
a ſchöne Hauben auf, hat gar a liechts Fleckl drauf.

6.

i nach ſeiner giengen zween, thäten zum Altar hinſtehn,
an großen Leuchter in der Hand, mir war keiner nit bekannt,

Da ſetzt ſich der Alte allein, derfs ihm keiner nachi thain,
Losts nur, was aft is no gſchegn, hab das Ding mein Tag nit gſeh'n.

7.

No ans is hinzukemma auch, — fürs freundli reden is ſtehn der brauch, —
Voraus unten ein liaber Bua, der kanns recht ziemli guat,
I weiß wohl, wie das herkimmt, daß das herzliebſte Jeſukind
Warums ſo viel leiden thut wegen unſrer Sünden Muth.

8.

Schon das kleine unſchuldig Kind hat non wegen unſrer Sünd,
Schon in ſeinem jungen Leben, ſein Blut wolln für uns geben,
Jetzt müſſen wir dankbar ſein, daß das liebe Jeſulein
Uns ſein roſenfarbes Blut kommen laſſen thut zu gut.

9.

No wie es bei uns der Brauch, ſo müßt a das Kindlein auch
Nach dem Gſetz beſchnitten ſein und genennet Jeſulein.
Das neue Jahr hebt ſich heut an, i wünſch enk an jeden als dann
A gſundes Jahr, a langes Leben, du willſt uns dafür den Himmel geben.

---

4. Der Bericht.

1.

Dort drunt auf grüner Auen,
Geht der Morgenſtern auf,
Sitzt unſern liebe Frauen
Ohne Chriſtkindlein drauf.

2.

Da geht ſie ein wenig auffa,
Und umi ums Haus,
Schaut der heilige Johannes
Beim Fenſterl heraus.

3.

O heiliger Johannes,
Mein liebeſter Freund,
Haſt du nicht geſehen
Mein lieb Jeſulein?

4.

I hab ihn wohl geſehen,
Um d' Nacht oben ſpat,
Spitz Kron habens ihm aufdrückt.
S' ſchwere Kreuz hat er tragn.

5.

Drei Nägel habens ihn gſchlagen,
Durch ſeine Händ und ſeine Füß,
O Jeſus, mein Jeſus,
Deine Wunden ſein ſüß.

6.

Wer dies Liedlein kann ſingen,
Sings mit größtem Fleiß,
Der wird ſchon eingehen
In das himmliſche Paradeis.

---

5. Im Himmel.

1.

Im Himmel muß es ſchön ſein und luſtig genug,
I habs danächſt g'leſen im Leben Chriſti Buch,
Weil die Heilige Gottes habn ein ſo große Freud,
Weil dieſes thut dauren in alle Ewigkeit,
Es wär' ma ja nichts liebers, wenn ich käm hinein,
Denn weils in dem Himmel ſo gar ſchön wird ſein.

2.

Die himmliſche Stadt Jeruſalem, die muß ſo ſchön ſein,
Denn weil ſie iſt aufbaut von Gold und Edelgſtein,
Die Häuſer thän glanzen, ſeind von lauter Gold,
Glückſelig einer ſein muß, der eini kema ſollt,
O himmliſcher Vater verleih uns dein Gnad,
Daß wir zu dir kommen in die himmliſche Stadt.

3.

Aber eins hat mi daſchreckt, bin recht dalema,
Daß ſo wenig ſollen in den Himmel kema,
Denn weil man nichts achtet kein Sünd und kein Schand,
Drum kema viel tauſend nit in dieſes Land,
O liebſter Gott im Himmel, was wär das für ein Leid,
Wann wir wären verlohren in alle Ewigkeit.

4.

Ewig in der Höll zu ſein, das wär ein großes Leid,
Beim Teufel dort wohnen in alle Ewigkeit,
Dazu noch ausſtehen viel Marter und Pein,
O Gott ſei uns gnädig, laß uns kommen nit hinein,
Ja alles was im Himmel iſt, das wär ein große Freud,
In der Anſchauung Gottes in alle Ewigkeit.

5.

Aber in dem Himmel, wie ichs geleſen hab,
Da hat man lauter Freuden, man weiß von keiner Plag,
Wann die Engel Gottes thain ſtimmen ein Geſang,
Heilig, heilig ſingen in Gottes Nam,
Ja alles was im Himmel iſt, das wär ein große Freud,
In der Anſchauung Gottes in alle Ewigkeit.

6.

So folget meinem Rath, ihr jung und alte Leut,
Thuts fein oft betrachten, die lange Ewigkeit,
Ewig in der Höll zu sein, das wär ein großes Leid,
Ewig in dem Himmel bleibn, das wär ein große Freud,
So folget's meinem Rath, seids fromm in euren Leben,
So wird euch der liebe Gott den Himmel auch schon geben.

---

6. Der rechte Weg in den Himmel.

1.

Willkommen, lieber Lepold!
Gott dank dir, mein Hans!
Hab dich schon lang nicht gsehen
Jetzt gehn wir halt mitsamm'.
Du mußt mir etwas sagen
Ich bitt dich gar schön:
Wo denn der rechte Weg
In Himmel thut geh'n.
Ich wär' so gern droben,
Du kannst mirs nicht glaub'n,
Weils mir auf dieser Welt halt
Gar nit mehr thut taug'n,

2.

Was fragst mich um den Himmel,
Wie soll ich das versteh'n,
Meinst leicht, es ist ein Wirthshaus,
Daß ma grad kann eini gehn?
Wer den Himmelsweg will suchen,
Allhier auf dieser Welt,
Der muß die Sünd verfluchen
Und thun, was Gott gefällt,
Und Gott von Herzen lieben
Und halten sein Gebot,
Ein christlichs Leben führen
Und das bis in den Tod.

3.

Potz tausend, lieber Lepold,
Ich merk schon an dir,
Du bist auch g'wiß einer,
Der Gott von Herzen liebt,
So thu mir's nur sagen
Und hilf mir aus der Noth
Und wie ich Gott soll dienen,
Und halten sein Gebot.
Und was die besten Werk sein
Fürs Himmelreich alsdann:
Vielleicht hab'n wir das Glück,
Daß wir dort kommen z'samm.

4.

Das will ich dir schon sagen,
Merk auf nur mit Fleiß;
Und was die besten Werk sein
Zur ew'gen Seligkeit.
Das Beten und das Fasten,
Und auch das Almos geb'n,
Dabei mußt du auch führen
Ja recht ein reines Leben,
Deine Nächsten mußt auch lieben,
Wies in der Schrift thut steh'n,
Das ist der rechte Weg,
Der in Himmel thut geh'n.

5.

will dir noch was rathen
lieber Bruder mein,
gibt viel Seelenräuber,
ist der böse Feind,
Tag und Nacht thut lauern
deine arme Seel,
mußt du wohl aufschauen,
du nicht gehest fehl.
Tausend sind schon g'wesen
rechten Himmelsweg,
wieder irrgegangen
kommen in die Höll.

6.

Ich thue dir Dank sagen,
Mein Bruder Leopold:
Die Lehr ist mir weit lieber,
Als Silber und als Gold
Das will ich uns auch wünschen,
All'n zweien miteinand,
Daß wir im Himmel dorten,
Zusammenkommen than.
Da wollen wir Gott loben,
Und preisen allezeit,
Die liebe Mutter Gottes
In alle Ewigkeit.

---

7. Das Heiligste von Gott.

1.

du ein weiser Meistersänger und Lehrersmann,
du so weis' und hochgelehrt und hochgeboren,
zu einem weisen Meistersänger auserkoren,
' mir oder sag' mir das Heiligste von Gott.

2.

Heiligste will ich dir wohl sagen,
mußt du um zehn Dinge mich fragen.
r Freund, ich frage dich,
r Freund, was sagst du mich?

3.

mir, was ist Eins?
und Eins ist Gott allein,
da lebt und der da schwebt
Himmel und auf Erden.

Lieber Freund, ich frage dich,
Guter Freund, was fragst du mich?

4.

Sag' mir, was ist Zwei?
Die zwei Tafeln von Moses!
Eins und Eins ist Gott allein,
Der da lebt und der da schwebt
Im Himmel und auf Erden.

5.

Sag' mir, was ist Drei?
Die drei Patriarchen.
Die zwei Tafeln Moses.
Eins und Eins ist Gott allein,
Der da lebt und der da schwebt
Im Himmel und auf Erden.

6.

Sag' mir, was ist Vier?
Die vier Evangelisten.
Die drei Patriarchen,
Die zwei Tafeln Moses.

Eins und Eins iſt Gott allein,
Der da lebt und der da ſchwebt
Im Himmel und auf Erden.

7.

Sag' mir, was iſt Fünf?
Die fünf Wunden Chriſti.
Die vier Evangeliſten,
Die drei Patriarchen,
Die zwei Tafeln Moſes.
Eins und Eins iſt Gott allein,
Der da lebt und der da ſchwebt
Im Himmel und auf Erden.

8.

Sag' mir, was iſt Sechs?
Die ſechs Krüg mit rothem Wein.
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein
Zu Kanaa in Galiläa.
Die fünf Wunden Chriſti
Die vier Evangeliſten,
Die drei Patriarchen,
Die zwei Tafeln Moſes.
Eins und Eins iſt Gott allein,
Der da lebt und der da ſchwebt
Im Himmel und auf Erden.

9.

Sag' mir, was iſt Sieben?
Die ſieben Sakramente.
Die ſechs Krüg mit rothem Wein
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein
Zu Kanaa in Galiläa.
Die fünf Wunden Chriſti,
Die vier Evangeliſten,
Die drei Patriarchen,
Die zwei Tafeln Moſes,
Eins und Eins iſt Gott allein,
Der da lebt und der da ſchwebt
Im Himmel und auf Erden.

10.

Sag mir was iſt Acht?
Die acht Seligkeiten.
Die ſieben Sakramente,
Die ſechs Krüg mit rothem Wein
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein
Zu Kanaa in Galilea,
Die fünf Wunden Chriſti,
Die vier Evangeliſten,
Die drei Patriarchen,
Die zwei Tafeln Moſes,
Eins und Eins iſt Gott allein,
Der da lebt und der da ſchwebt
Im Himmel und auf Erden.

11.

Sag mir, was iſt Neun?
Die neun Chöre der Engel.
Die acht Seligkeiten,
Die ſieben Sakramente,
Die ſechs Krüg mit rothem Wein
Schenkt der Herr zur Hochzeit ein
Zu Kanaa in Galilea.
Die fünf Wunden Chriſti,
Die vier Evangeliſten,
Die drei Patriarchen,
Die zwei Tafeln Moſes.
Eins und Eins iſt Gott allein,
Der da lebt und der da ſchwebt
Im Himmel und auf Erden.

12.

Sag mir, was iſt Zehn?
Die zehn Gebote Gottes.
Die neun Chöre der Engel,
Die acht Seligkeiten,
Die ſieben Sakramente,

echs Krüg mit rothem Wein
lt der Herr zur Hochzeit ein
anaa in Galilea.
ünf Wunden Christi,
ier Evangelisten,
Die drei Patriarchen,
Die zwei Tafeln Moses.
Eins und Eins ist Gott allein,
Der da lebt und der da schwebt
Im Himmel und auf Erden.

8. Das Krankſein.

1.

i ja wohl krank und
ß nit wie lang,
ß a wohl sterben,
's macht mir nit bang.

2.

ß ja wohl fahren
weiß nit wohin
Mensch kann mirs glauben,
rank daß i bin.

3.

Krankſein, das is wohl
e harte Buß'
iebe Gott weiß, wann
terben wohl muß.

4.

irb i halt heut und
in i halt tod
Seel steht jetzt grad in
größesten Noth.

5.

er größesten Noth, in
größesten Pein:
mög'n wir denn Alle
immel hinein?

6.

himmel, ja Himmel,
är'n wir halt gern,
müssen wir Alle
uns bekehr'n.

7.

So stirb ich halt heut in
Mein' Vater sein Haus
Und morgen, ja morgen
Da tragens mich naus.

8.

Sie tragen hinaus mich
Ja wohl ihrer Vier
Und setzen mich ab vor
Der Friedhofthür.

9.

Wo ist denn der Priester?
Er kommt schon herfür;
Jetzt steh'n meine Freunde
Schon alle bei mir.

10.

Sie graben ein Grab mir
Sie grabens wohl tief
Mein Leib legens nein,
Daß er ruhig drin schlief.

11.

Sie legen ihn nein und
Sie hüllen ihn zu,
Und dann wünschen sie mir
All' die ewige Ruh'.

12.

Die ewige Ruh und
Das ewige Licht
Da soll mein Leib schlafen
Bis kommt 's jüngste Gricht.

13.
Wo iſt denn der Meßner?
Da hör' ich ihn ſchon.
Jetzt geh'n meine Freunde
Schon alle davon.

14.
Heut iſt es an mir, aber
Morgen an dir:
Kein Kräutlein iſt g'wachſ'n,
Ja g'wachſ'n dafür.

15.
Und wäre wohl g'wachſ'n
Ein Kräutlein für'n Tod
So bleiben wir allweil
Wies Röslein ſchön roth.

16.
Wies Röslein ſchön roth, wenn
Das Sterben nit wär:
Heut ſeh' ich noch d' Welt
Und aft nimmermehr.

---

9. Sterbn iſt a harti Buaſz.

1.
Sterbn is a harti Buaß
Gott woas es ſchon wann i ſterben muaß.

2.
Wan i ſtirb ſo bin i todt,
Aft kimm i ſchean inta die Röſelein roth.

3.
Röſelein roth im greanen Klee,
Dös ſechts mi glei heunt und aft neamamehr.

4.
Heut bin i noh in mein Voatahaus,
Moarg aba trag's mi ſchon hinaus.

5.
Trogn mi hin voar die Freithofthür,
O liebſta Herr Prieſta kimm bald herfür.

6.
Wie kam hat aufghört der Glocken ihr Klang,
Aft kemmen ſchon olli Freund zuſoamm.

7.
Sö kronkn und zonkn ums zeitliche Guat,
Und ſchaun nit mehr um was die oarmi Seel thut.

---

10. Die Sonn geht auf.

1.

Sonn geht auf und wieder zu,
Nenſch der ſchlaft in guter Ruh,
gt ſich nieder zu der Erd,
thut ein Schlaf der ewig währt.

2.

Sonn geht zu und wieder auf,
wie des Menſchen Lebenslauf,
Sonn lauft durch das Firmament,
Menſchenleben geht zum End.

3.

auf o Menſch, das ſag ich dir,
Sonn die ſcheint ſchon vor der Thür.
auf mein Seel es iſt ſchon Zeit,
laf doch nicht die Seligkeit.

4.

nächtiger Herr in ſeiner That,
er die Sonn erſchaffen hat,
oß und hoch und lauft ſo ſchnell,
vie ein auserwählet Seel.

5.

Menſch iſt ein Erdenkloß,
Mutterleib nackend und bloß,
t nichts mit ſich fährt wiederum hin,
ſterben iſt ein Gewinn.

6.

d der Menſch geboren war,
ſein eigen die Todtenbahr,
Staub und Erd wird er bedeckt,
ſt bis ihn Gott wieder aufweckt.

7.

ſ nicht ſo lang in deiner Sünd,
aß dir Gott das Leben nimmt,
Ein wachbares Herz iſt Gottes Haus;
Das glühende Töchtlein löſcht er nicht aus.

8.

Ein fleißiger Knecht ſpricht ſelbſt der Herr,
Der wachen thut, bis kommt ſein Herr,
Er wird bekommen großen Lohn,
Für das was er hat Gutes gethan.

9.

Der Sündenſchlaf bringt Todesqual,
Ach Jammer für meine traurige Seel,
Ein Dieb, der kommt zur Mitternacht,
Der ſpringet ein weil Niemand wacht.

10.

Wers Menſchenleben vergleichen kann,
Iſt gleich ein Luft wie Feuersflamm,
Gleichwie der Nebel von Sonnenſchein,
Durch Regen bringet Röſelein.

11.

Des Menſchen Leben auf dieſer Welt,
Iſt gleich ein Blatt ſo vom Baume fällt,
Gleichwie der Mäher das Gras abmäht
Vor Gottes Augen kein Härlein ſteht

12.

Des Menſchen Leben eine kurze Freud!
Welcher Baum wann kommt ſein Zeit,
Der nicht wird bringen gute Frucht,
Denſelben hat Gott längſt verflucht.

13.

Bet fleißig und wach alle Stund,
Du weißt nicht wann dein Herr ankommt,
Er tragt mit ſich die Himmelskron,
Ach Jeſus Chriſtus Gottes Sohn.

14.

Die Augen aus dem Himmelsthron,
Sehen auf das Gute schon,
Die Ohren hören das Gebet,
Das Himmelsthürlein offen steht.

15.

Bet fleißig und wach für und für,
Es möcht sonst einmal reuen dir,
Wart auf Gott den Herren dein,
Wie die fünf klugen Jungfräulein.

16.

Die Ampel muß dein Herze sein,
Zünd an das Licht im Herze dein,
Mit Lieb und Glauben zier dein Leib,
Das ist das schönste Hochzeitkleid.

17.

Der Heiland sprach das Himmelreich,
Ist einem mächtigen König gleich!
Da macht sein Sohn ein Hochzeitsfest,
Und ladet ein viel fremde Gäst.

18.

Der König ging in den Palast,
Fand darin einen fremden Gast,
Spricht zu ihm freundlicher Mann,
Hast kein Hochzeitskleid nicht an.

19.

Der König seinen Dienern hieß,
Sie sollen ihm binden Händ und Füß,
Und werfen ihn in den Kerker hinein;
Da wird Heulen und Weinen sein.

20.

O! wie war das eine schreckliche That,
Wehe dem, der dieß verdienet hat,
Gott behüt uns Christenleut,
Und schenke uns die Seligkeit.

II. Todtentanz.

1.

Ich geh herum in weiter Welt,
Such meinen Raub zusammen,
Und nimm hinweg was mir gefällt,
Sei hoch und niedern Stammen,
Auch jung und alt,
Von schöner G'stalt,
Laß mich niemand erweichen,
Der reichste Mann der Bettler dann,
Ist jeder meines gleichen.

2.

Mein Bauersmann, laß von dem Pflug,
Komm mit, wir wollen wandern,
Ich will dir eilends schaffen Ruh,
Die Arbeit laß ein Andern;
Hast soviel Tag mit großer Plag
Dein Lebenszeit gefunden,
Für deinen Schweiß im Paradeis
Wird dir ein Kranz gebunden.

3.

Was stehst mein Jungfrau pflanzest dich!
Ich will dich gleich erhaschen,
Du bist geputzet bald für mich,
Ich brauch kein rothe Maschen;
Komm mit ins Grab, alldort ich hab
Verborgen Kroten, Schlangen,
Die werden dich, glaub sicherlich,
Bezieren nach Verlangen.

4.

Ach weich von mir ergrimmter Mann,
Es ist kein Zeit zu sterben,
Du triffst wohl alt und Krumpe an,
Die schier vor Angst verderben,
Sieh doch von eh, wie ich jetzt steh
In blühend jungen Jahren,
Roth wie mein Mund und soll jetzund,
Dich strengen Tod erfahren.

5.

Was weinest hier, mein kleines Kind,
Du kannst mit Ruh nicht schlafen,
Komm nur mit mir, ich will dir ja
Ein sichern Frieden schaffen,
Obschon da schreit vor Herzenleid,
Dein Mutter voller Schmerzen,
Zu keiner Zeit Barmherzigkeit,
Gieb ich betrübten Herzen.

6.

Was machst du Richter, zählest Geld,
Ich brauche keine Dukaten,
Das Ort das hab ich dir bestellt,
Ist voller Würm und Maden,
Leg ab die Sorg, kein Stund ich borg,
Dein Wohnung stehet offen,
Die Zeit ist aus, mußt aus dem Haus,
Das Loos hat dich getroffen.

7.

Ach weh, ach Gott! grausamer Tod,
Was willst mit mir anheben,
Was zwingest mich in solcher Noth,
Laß mich eine Zeit noch leben,
Muß ich dann noch in bester Blüh,
Gleich jetzt mein Leben lassen,
Urplötzlich bald durch deinen G'walt
Reisen in fremde Straßen.

8.

Komm her Soldat, mein Kamerad
Der Feldzug ist vorüber!
Bei mir ist kein Pardon, noch Gnad,
Ich schieß mit Pest und Fieber,
Dein Tapferkeit macht mir kein Freud,
Die stärksten Riesenglieder,
Reiß ich voll Gram auf einmal z'sam,
Meine G'walt schlagt alle nieder.

9.

Scher dich heraus Tod aus dem Haus,
Du sollst mich nicht vexiren,
Dein Pfeil macht mir gar kein Graus,
Will gleich mit dir schanschiren,
Ich bin viel Jahr in Lebensg'fahr
Vor meinen Feind gestanden,
Vor meiner Faust hat vielen grauft,
Du machst mich nit zu Schanden.

10.

O mein Soldat, kein Disputat
Wird dich da nit aufhalten,
Zu fechten ist es ja zu spat,
Den Sieg thu ich erhalten,
Du mußt mit mir, hilft nichts dafür,
Die Uhr ist ausgeloffen,
Ein andere Beut, ein größere Freud
Hat ewiglich zu hoffen.

11.

Was machst du dann mein Edelsmann
Allhier in deinen Garten,
Ergötzest dich ganz sanftiglich
Bei Blümlein aller Arten,
Komm auch mit mir, ich warte dir,
Kein Stand thu ich verschonen,
Sieh gar nicht an die Königs-Kron,
Noch großer Kaisers-Kronen.

12.

Ich bin der alles Leben erndt,
Drum fürcht euch allzuſammen,
Mein Urtheil iſt ſchnell und behend,
Wo ich nicht heut ihn kommen,
So komm ich morgen gar gewiß,
Du kannſt dich drauf verlaſſen,
Thu Buß noch heut, es möchts die Zeit
Nicht mehr dann gut zulaſſen.

13.

Darum o Menſch ſei ſtets bereit,
Thu dich zu Gott erheben,
Du biſt kein Stund von mir befreit,
Ich nimm allen das Leben,
Dann wann ich komm, ſo reiß ich um
Den Mann von beſten Jahren,
Und thu als bald mit großer G'walt
Mit ihm in d' Erden fahren.

14.

Wann dann herkommt die letzte Zeit,
Daß gleich die Seel ſoll ſcheiden,
Jeſus, Maria alle beid
Wird hoch mit großen Freuden,
Begleiten in das Paradeis,
Den Höllenhund verjagen,
Der dir ſonſt wurde machen heiß,
Und bringen ins Verzagen.

12. Der Jüngling und der Tod.

1.

Der Jüngling.

Ach weh was Graus, ſchließt zu das Haus,
Der Tod kommt hergeſchlichen,
Mein G'ſtalt und Zier iſt faſt an mir
Schon hin und ganz verblichen!
Ach ach ſchließt zu, laßt mir ein Ruh,
Für Angſt möcht ich verderben,
Da ich fang kaum zu leben an,
Soll ich ſchon wieder ſterben.

2.

Der Tod.

Kein Ries, kein Held auf dieſer Welt
Iſt mir bisher entgangen,
Und meinſt ich werd ſo unerhört
Mit dir allein viel prangen,
Was jung und zart von edler Art,
Stolzieret hier auf Erden,
Durch mich als bald wird ihre G'ſtalt
Auch meines gleichen werden.

3.

Jüngling.

O Todeslarv, nicht alſo ſcharf
Thu du mit mir verfahren,
Erbarm dich mein, ich bin noch klein
Wart bis ich komm zu Jahren
Nimm vor hinweg die Bettelſäck
Die ſchier vor Noth verderben,
Hab Mittel, Fug und Geld genug,
Warum ſollt ich ſchon ſterben.

4.

Tod.

Der große Alexander hat,
Faſt ſchier die Welt bezwungen,
Viel Land und Leute, manche Stadt
Iſt mir doch nicht entrunnen,
Hier liegt er todt, iſt Staub und Koth
Sein Schönheit iſt vergangen,
Sein Leib beſchwert iſt abgezehrt
Von Ratten und von Schlangen.

5.

Jüngling.

hab mich erſt recht eingericht,
mich dabei erwarmen,
anderſtwo, viel ſind gar froh,
nm gar bald ein Armen,
jab erſt tracht mit aller Macht,
allerhand Gewerben,
wär der Zeit kein Richtigkeit,
ı ich ſchon ſollte ſterben.

6.

Tod.

König, Kaiſer ſchont man nicht,
alles über d'Klingen,
ı ſchweige ſtill, es hilft kein Bitt
dir kein anders ſingen,
Abſolon ein Königsſohn
t auch kein Gnad erwerben,
nuß der weiſe Salomon
) mich fort und auch ſterben.

7.

Jüngling.

ach ich bitt, abſchlag mirs nicht,
mir mein Leben friſten,
kurze Zeit laß mir noch Freud,
ach will ich mich rüſten,
: Gut und Geld in dieſer Welt
mich in Ruh genießen,
ı ich werd weiß, ein alter Greis
ich mein Leben ſchließen.

8.

Tod.

mehr eine Stund wird dir
vergunt,
ſagſt von vielen Jahren,
nußt mit mir, hilft nichts dafür,
unr dein Seel bewahren,
Mein Pfeil iſt Gift, wenn es dich
trifft,
Darum thu dich aufmachen,
Die Sünd bewein ſtell dich bald ein,
Schau wohl zu deinen Sachen.

9.

Jüngling.

Ach weh! wie heiß, der Todtenſchweiß
Dringt mir ſchon zu dem Herzen,
Ach weh, ach Leid! ach Bitterkeit,
Ach was leid ich vor Schmerzen,
Weils doch muß ſein, gib ich mich
drein,
Ganz willig will ich ſterben,
O Jeſu mein! Maria rein,
O laß mich doch nicht verderben.

10.

Der Teufel.

Es iſt zu ſpat was rufſt um Gnad,
Jetzt in den letzten Zügen,
Hätſt dich bereit in Lebenszeit,
Jetzt und nur ſtill geſchwiegen,
Meinſt das dein Gott in letzter Noth,
Dich jetzund ſollt anhören,
Verzweifle bald, ſonſt wird mit Ge-
walt,
Dein Angſt noch heftig währen.

11.

Jüngling.

Ach laß mich ſein Maria dein,
O Mutter voller Gnaden,
Ach ſteh mir bei o Jungfrau treu,
Thu meine Seel ob ſchaden,
Der böſe Geiſt macht mir ſo heiß,
Für Angſt ich möcht vergehen,
O Jeſu mein, Maria rein,
Ach thu mir doch beiſtehen.

12.

Teufel.

Weil Gott ein gerechter Richter iſt,
So kannſt mir nicht entgehen
Wegen deiner Sünd, glaub ich für g'wiß,
Kannſt vor Gott nicht beſtehen,
Wie haſt geführt böſe Begierd,
Was Unheil haſt getrieben,
Nach Böſen g'ſtrebt, im Luder g'lebt,
Iſt alles hier beſchrieben.

13.

Der Engel.

Fahr fort einmal, laß nach die Qual,
Du Höllenhund jetzunder,
Die Seel iſt mein, ſtürz dich allein
Nur bald in d' Höll hinunter,
Komm her mein Braut ganz anvertraut,
Nun iſt vollend dein Leiden;

14.

Komm komm mit mir, o ſchönſte Zier
In die himmliſche Freuden.
Komm her mein Seel ins Himmelszelt,
Glänzend gleich wie die Sonne,
Nach kleinem Leid kommt große Freud
Ewig in Freud zu wohnen,
O Menſch nicht ſcherz, führ es zu Herz,
Dieß Liedlein wirſt auch ſingen,
Heut i'ſts an mir, morgen an dir,
Du mußt auch über d' Klingen!

Von dem jüngſten Gericht.

1.

Ihr lieben Chriſten insgemein,
Ihr Reich' und Arme groß und klein,
Halt euch zum jüngſten Tag bereit,
Ach höret zu mit Traurigkeit.

2.

Anſelben erſchrecklichen Tag,
Fallen die Stern vom Himmel herab,
Die Morgenröth verkehret ſich,
Die Allmacht Gottes ſchrecket mich.

3.

Anſtatt der Sonn, o lieber Gott,
Die Welt voll Feur, o große Noth,
All Städte, Dörfer allzumahl,
Zu Aſchen wird verbrennet als.

4.

Kein Menſch auf dieſer weiten Welt.
Kann davon kommen wie ich meld,
Kein Thierlein auch zu dieſer Friſt,
Die Welt vom Feuer verzehret iſt.

5.

Hernach kommt Gott mit ſein Engeln all,
Die blaſen den Poſaunen-Schall,
Steht auf ihr Todten in der Welt,
Und euch alsbald zum Richter ſtellt.

6.

Sucht eure Beine, Haut und Haar,
Und ſtellt euch zum Richter dar,
Gebt Rechenſchaft von eurem Leben,
Was ihr für Muthwill'n habt getrieben.

7.

Von einem jeden unnützen Wort,
Werk und Gedanken immer fort,
Gebt Rechenſchaft den Augenblick,
Der Richter gegenwärtig iſt.

8.

Da wird es alles offenbar,
Was zuvor lang verborgen war,
Denn alle Sünder der ganzen Welt,
Werden ein Jeden vor d' Augen g'ſtellt.

9.

Ihr Ehrabſchneider und Lügner dar,
Wie habt ihr mancher Frau und Mann,
Ihr Ehr genommen auf der Welt,
Jetzt wirds euch vor d' Augen g'ſtellt.

10.

Ach Gott wie wirds uns Sünder gehn,
Wie werden wir von dir beſtehn,
Wann wir von einem jeden Wort,
Rechenſchaft müßen geben dort.

11.

Die Engeln und Heiligen im Himmelsthron,
Müſſen erſcheinen auf dieſer Plan,
Die Verdammten aus ihrer Pein,
Müſſen auch gegenwärtig ſein.

12.

Und müſſen anhören das Urtheil dort,
Was der Richter und höchſte Gott,
Ihnen wird geben für einen Lohn,
Was auf der Welt verdienet haben.

13.

Zum Frommen ſpricht Gott insgemein,
Ihr ſeid die lieben Kinder mein,
Kommt All' in meines Vaters Reich,
Da ſollt ihr ewig haben Freud.

14.

Zu den Verdammten ſpricht Gott behend,
Geht hin in das Feuer das ewig brennt,
Da iſt ein Anfang aber kein End,
Das Urtheil hab ich euch geſendt.

15.

Da fangt ſich an ein groß Geſchrei,
Unter'n Verdammten mancherlei,
Erbarm dich Gott! erbarm dich Gott,
Mach nur ein End o gerechter Gott.

16.

Wann die ganze Welt voll wär mit Pein,
All tauſend Jahr ein Vögelein,
Ein Körnlein aß bis auf das Letzt,
Wir hätten ein Troſt, würden noch erlöſt.

17.

O Ewigkeit ein feſtes Haus,
Man kommt hinein und nimmer heraus,
O Menſch ich bitt dich lebe fromm,
Daß du entgehſt der Höllenflamm.

18.

Ihr lieben Leut ich bitte euch,
Halt euch zum jüngſten Tag bereit,
Bei Gott da ſind wir alle gleich,
Wir mögen ſein arm oder reich.

14. Lied von der heiligen Maria im Thal zu Wildalpen.

1.
Willst Leib und Seel begrafen frei,
Catholisch Schäfelein?
So laufe nur auf meine Treu
In die Wild Alm hinein,
Dort mütterlich
Ich dir verspricht,
Maria weidet dich.

2.
Dann weil ihr Sohn ein guter Hirt
Will sie auch Hirtin sein,
Die frei zu Tags die Schäflein führt
Zu Nachts sie schläfert ein.
Und ist sehr wahr,
Leibs Seelen G'fahr
Verjagt sie immerdar.

3.
Sie richtet auf den Schäflein Stall
Nicht ohne Ursach dort:
So man nennt das Wild-Albmer Thal
Ein sonst einsames Orth;
Dann Einsamkeit
Ist ihre Freud
Und unsre Sicherheit.

4.
Ihr Wohnung war zu ersten zwar
Sehr eng noch eingeschränkt,
So groß doch wachst sie immerdar,
Daß man es nie gedenkt,
Ein schönes Orth,
Ein sicher Port,
Vor die so ruhen dort.

5.
Sie traget zwar auf ihrer Schooß
Ihr gantz erblastes Kind,
So doch getödt die Liebe bloß
Zu zahlen unsre Sünd.
Doch statt deß Hirt
Die Sorg sie führt,
Daß sich kein Schaf verirrt.

6.
Die Thränen häuffig sie vergüst,
Doch nur zu unsern Trost,
Daß sie dadurch den Schmertz versüst,
Wann Durst der Seel zustost.
Auch sie darmit
Bei Gott erbitt,
Was er sonst thäte nit.

7.
Willst du o Schäflein glauben nicht,
Was ich dir hier vorsag,
So bin ich wohlgemuth gericht,
Die Gnaden dir vortrag,
So gibt ohn Zahl
Den Schäflein all
Sie in dem Gnadenthal.

8.
Das Winterlische Stammen-Hauß
(Wo dieses Gnadenbild
Zu erst gewohnt und sich darauß
Ließ übersetzen mild),
Empfangen hat
Die erste Gnad,
Wie zeigen wird die That.

9.
In Nonnenberg ein Closterfrau,
Ein Winterlin gebohrn,
Seufzte nach der Wildalbmer Au,
Als sie den G'sund verlohrn,
Und durch sechs Jahr

immerdar
Leib gequälet war.

10.

Erd hat kein Kraut nimmermehr,
Wurzel, Salbn gehabt,
ihr die G'ſundheit ſtellte her,
ihren Schmertz gelabt.
Salzburg ſicht
Doctor nicht,
G'ſundheit ihr verſpricht.

11.

ſie die Menſchen und die Erd
n völlig ſchon verlaßt,
Herz ſie gleich hiehero kehrt
ſteiffe Hoffnung faßt.
Gnaden Bild
ſein mein Schild,
mir die Krankheit ſtillt.

12.

Zunder! da dann ſie erlangt
ia Bildnuß hat,
ſelbe ſie faſt kaum umfangt,
ſie ſchon g'ſund und g'rad.
t ohne Ruh
Schweſtern zu,
im Chor ſangen fruh.

13.

biß in der Saltzburger Stadt
alſogleich bekannt,
Medicus ein Wunder hat
mündlich, ſchriftlich g'nannt,
leſen kann
Jedermann,
hab Maria than.

14.

nahend bei der Höllen Glut
jener arme Mann,
So in der Palfau ihme thut
Die Gurgel ſchneiden an,
Daß ſchon ſein Geiſt
Der Höll zureiſt,
Doch Gnad Maria weiſt.

15.

Dann weilen er ein Schäflein war
So zu Maria ſich
In die Wildalbm wand in der G'fahr,
Half ſie ihm gnädiglich;
Daß er erleucht
Aufrichtig beicht
Und noch ſein Heil erreicht.

16.

Im Alten Markt ein kleines Kind
Die Wellen reiſſen fort.
Doch weil die Mutter ruft geſchwind
Zu dieſen Gnaden Orth,
Maria ſpringt
Und Hülf zubringt,
Daß ihr Kind nicht ertrinkt.

17.

Von der Hifflau iſt auch bewußt,
Wie das mehrmal ein Kind
Nach Kindes Art und ihrem Luſt
Ein Eiſen-Brocken g'ſchwind,
Erwiſcht und ſchlückt,
Doch nicht erſtickt,
Maria hats erquickt.

18.

Sanct Gallen zeiget dir ein Mann,
So g'falln ins Waſſer-Rad,
Doch er Mariam rufte an,
Drum hats ihm nicht geſchad,
Er wurd ergetzt
Und unverletzt
Auß Lebens G'fahr geſetzt.

19.

Von Weyer kommt ein Weib hieher,
Die unverhollen ſagt,
Sie hab vom Zahn-Bruch blüt ſo ſehr,
Daß ſie ſchon gantz verzagt,
Auf Bitten thut
Maria gut
Gleich ſtellen ihr das Blut.

20.

In Dambach war ein Manns-Perſon
Mit der hinfallend-Seucht,
Doch da er flieht zum Gnaden-Thron
Er Gnad und Hülf erreicht,
Daß alſobald
Er nicht mehr fallt,
Geneſung ganz erhallt.

21.

Vierfacher Zuſtand hat geplagt
Zu Wienn ein Weibs-Perſon,
Maria da ſie dieſes klagt
Und wurd befreit davon,
Daß ſie geſund
In zwaintzig Stund
Schon ihren Leib befund.

22.

In Weiſſenbach ein kleines Kind
Ein Groſchen hat geſchlückt,
Die Mutter es verlobet g'ſchwind,
Iſt alſo nicht erſtickt,
Und bracht das Geld
Von dem gemelt,
Ohne Schaden auf die Welt.

23.

Ein anderer verſchluckt auch hat
Mit größter G'fahr deß Leben
Ein langen Holz Spähl, große Gnad
Thät ihm Maria gebn,
Dann auf ſein Bitt
Erſtickt er nit
Und lebt wohl auf in Fried.

24.

Zwei Geiſtlichen in die Palſau,
Von Admont ſo gereiſt,
Wahrhaftig unſre liebe Frau
Sehr große Gnad erweiſt,
Weil ſonſt bereit
Die Todes Zeit
Schon warn vor all beid.

25.

Ein Wagen ſchröckte ihre Pferd
Auf hohen Felſen drobn,
Daß beide Roß ſich unerhört
Zum ſtürtzen ſchon erhobn,
Der erſte zwar
Entkommt der G'fahr
So doch ſchon nahend war.

26.

Daß andere Pferd ſich ſtürtzen thut
Faſt Thuren hoch hinab,
Maria ſteht auf guter Hut,
Das geht noch glücklich ab,
Das Pferd bleibt todt
Und er in Noth
Bitt durch Mariam Gott.

27.

Seht Wunder! in der Felſen Kluft
Fahlt er vom Pferd hinein,
Wo doch vor ihn die Todten Kruft
Der Fahl ihm richte ein;
Doch ohne ſchad —
O große Gnad!
Man ihm außg'holfen hat.

28.

a ihr Schäflein ſehet ihr
dieſe Mutter liebt
ſuchet auch hinfür und für,
euch nur nichts betrübt;
uffe dann,
jedes kann
r Mariam an.

29.

waſchet euch in jenem Bad,
ı ihr befleckt euch ſind,
a aus Jeſu höchſter Gnad
ſchet alle Sünd,
beichten hier
der Gebühr
t euch zu beſſern für.

30.

Alsdann thut nehmen auch zu euch
Demüthigſt mit Vertrauen
Das wahre Blut und Fleiſch zugleich,
Der Sohn dieſer Jungfrauen,
Wann diß geſchicht,
Entgeht auch nicht
Maria Gnaden G'ſicht.

31.

Schmerzhafte Mutter laß dir dann
Uns all befohlen ſein,
Die wir bei dir hier langen an,
Nihm uns vor Schäffelein,
Bewahr uns hier
Und dorten führ
Uns ein zur Himmelsthür.

---

15. Lied vor dem Gnadenaltar in Maria Zell.

1.

jungen Roſen ausgeſchmückt,
Freude ganz geweiht,
en der Tag, der uns beglückt,
und voll Seeligkeit!
ı nah't ſich unſ're Pilgerſchaft,
Ehrfurcht deinem Thron,
ſingt dir Lob mit neuer Kraft,
ollem Jubelthon.

2.

gegrüßt! du Frau der Welt,
Salems ſchönſte Pracht,
Troſt, der jedes Herz beſeelt,
Wunderwerk der Macht.
rommer Sehnſucht kommen wir,
: vor dein' Altar,
Und bringen unſ're Herzen dir,
Zum Liebesopfer dar.

3.

Einſt ſang erſtaunt der Engelchor,
Als Gott dich ihnen zeigt,
Wer iſt die — die ſich ſchwingt empor,
Und glänzend herauf ſteigt?
Sie ſah'n im Bild der Morgenröth,
Der Auserwählten Sonn,
Dich über Mond und Stern erhöht,
Als Gottes Gnadenthron.

4.

Da dich Gott Vater Tochter heißt,
Gott Sohn dich Mutter nennt,
Und dich auch Gott der heil'ge Geiſt,
Als ſeine Braut erkennt.

Preißt dich ein neuer Lobgesang,
Der ganze Sternenbau
Ertönt von deinem hohen Rang,
Von deinem Lob o Frau!

5.

So darf denn auch der Erdenkreis,
Dir Ehrenlieder weih'n,
Lobsingen deinen Ruhm und Preis,
Und frische Blumen streu'n,
Doch den, der dich so hoch geacht,
Der alles Guten Quell,
O den, der dich so groß gemacht,
Erhebe unf're Seel.

6.

Kaum war dein Bild hieher gebracht
Erscholl Mariä Nam,
Und was erstaunt mein Aug betracht,
Vor dir nicht bergen kann,
Nun über sechs Jahrhunderte —
Nameſt das Flehen auf,
Laß Mutter durch Jahrhunderte,
Dein' Gnadenstrom den Lauf.

7.

Wie oft hat nicht in Flut und Brand,
Dein Vorwort uns genützt,
Wie oft wurd unser Vaterland,
Durch deine Hand beschützt,
Wie vielmal hielt's du Krieg und Pest,
Und Hunger von uns ab,
Wie vielmal hast du uns getröst,
Wenn nichts mehr Trost uns gab.

8.

Wie viele Sünder schmolzen hier,
Voll Reu bey dein' Altar,
Wie manches Herze, welches schier,
Aus Stein gebildet war,
Legte voll Schmerz die Bürde ab,
Die lang sein Herz bedrückt,
Sieh gnädiglich auf uns herab
Und mache uns beglückt.

9.

Wend' ferners von uns jede Noth,
Woran die Sünde Schuld,
Versöhn' uns den erzörnten Gott,
Erbitt' uns Gnad und Huld,
Und sieh' mit holden Augen an,
Die Andacht dieser Schaar,
Sie giebt vor deinem Gnadenthron,
Das Herz zum Opfer dar.

10.

Verschmähe unser Opfer nicht,
Erhöre unser Fleh'n,
Die wir mit voller Zuversicht,
Auf deinen Beistand seh'n,
O Gnadenfrau! vor deinem Bild,
Fall'n wir auf unf're Knie,
Noch eine Bitt, die du so mild,
Erhöre uns allhier:

11.

Das große Haus von Oesterreich,
Das edle Kaiserpaar,
Mit deinem Segen stets bereich,
Vor Unheil auch bewah'r.
Der Kranken, Armen, Qual und Schmerz
Laß dir empfohlen sein,
O! schließ uns alle in dein Herz,
Und Jesu Wunden ein.

12.

Wann dann zur letzten Pilgerreis,
Das Lebensend uns bringt,
Wann schon der kalte Todenschweis,
Durch alle Glieder dringt —
Nimm unſ're Seel vom Leib getrennt,
Nach dieſem Lebenslauf,
Nimm unſ're Seel mit Gott verſöhnt,
Zu ew'gen Freuden auf.

---

16. Maria Zell, o Gnadenfrau.

1.

Maria-Zell, o Gnadenfrau!
Wir rufen dich heut an,
Vom Himmelsthron herunter ſchau,
Bitt Jeſum deinen Sohn,
Daß er uns woll beſchützen
Vor großer Feindsgefahr,
Maria-Zell, mit deiner Macht
Den Feind von uns verjag.

2.

Wir rufen dich demütig an,
Erhalt bei Gott uns Gnad,
Bitt Jeſum deinen Sohn,
Daß uns der Feind nicht ſchad,
Uns nicht möcht überwinden
O Mutter ſteh uns bei.
Maria-Zell mit ꝛc.

3.

Beſchütz das Haus von Oeſterreich,
Und unſer Kaiſerpaar,
Gib ihm eine ſtarke Hand zugleich,
Wider den Feind fürwahr,
Daß es die möcht vertreiben,
Die wider ſie ſeind auf,
Maria-Zell mit ꝛc.

4.

Wir hab'ns erfahren in der That,
Daß du o Mutter treu!
Dein Gnad bei Gott bewirket hat,
Den Sieg ihm ſtets verleiht,
Und ſeine gerechten Waffen,
Verbleib'n in Gottesſchutz,
Maria-Zell mit ꝛc.

5.

Wir waren in großer Gefahr,
Vom Feind gefochten an,
Die Zuflucht wir gleich genommen dar,
Zu dir und deinen Sohn,
Bei deinem ſchönen Gnadenthron
Rufen wir all um Gnad,
Maria Zell mit ꝛc.

6.

Wie viel nicht ſchöne Land und Ort,
Der Feind vernichtet hat,
Viel hundert habens erfahren dort,
Mit Trauern und mit Schad,
Du biſt uns gleich beig'ſprungen,
Mit deiner Fürbitt groß,
Maria-Zell mit ꝛc.

7.

Unmöglich wärs Maria-Zell,
Wann du nicht mit dein Sohn,
Uns wärſt beig'ſprungen in der Noth,
Wie der Feind uns grif an,
Auf vielen Ort und Seiten,
Er uns ſtark ſetzte zu,
Maria-Zell mit ꝛc.

8.

Wir bitten dich o Gnadenfrau!
Verlaß uns nimmermehr,
Vertreib den Feind mit ſeiner Macht,
Beſchütz unſer Kriegsheer,
Und unſer liebes Vaterland,
Vor Krieg und theurer Zeit,
Maria-Zell mit ꝛc.

9.

So lang wir hab'n das Leben all,
Wollen wir dankbar ſein,
Und dich in deinen Gnadenfall,
Suchen auch jährlich heim,
Dein Lob ſoll ſtets erklingen,
Durch Berg und tiefe Thal,
Wir wollen ewig ſingen:
Maria hilf uns all!

II.

Dreikönigs- und Weihnachtslieder.

17. Dreikönigslied I.

1.

Is nit denn das was Ungefährs:
Drei Reiter auf an Gaul?
Es is a Roß und is a koans,
Hat gar a gſtutztes Maul.
Langhaxat und an langan Krag'n —
Bei uns is's unbekannt:
I moan ſchier a Kamelthier is's
Oda gar a Elephant.

2.

Do Erſte is a alta Mann,
Eisgrau vor Kältn blab
Für an Niglo ſchier ſchau i'n an,
Awa er hat koan Biſchofſtab.
Da Andre is a junge Mann
Hat an a gar ſchön's Gwand
Ma kennt eam's an, daß er muaß ſein
Gar von an fremd'n Land.

3.

Da Dritte ſchaut recht grausla aus
A Flor vadekt ſein Haut,
Kohlteufliſchwarz, 's is grad a Graus,
Wiea a durch und durch oanſchaut.
An Triel recht pritſchat, dik und broat,
Schneeblüahl weiße Zähnt —
Wann der mir Nachts begegna that,
I rennat was i könnt.

4.

Da Alte, der z'erſcht zuwi geht
Hat in an Schachterl d'rin
Drei goldne Zäpf'n, wie mans ſiecht,
Wo wüll a mit dö hin?
Da Zweit hat ſeins mit Weihrauch voll,
Wia'n d' Amaſ'n trag'n zſamm',
Mächt wiſſ'n was 's bedeut'n ſoll
Is gar a rare Kram.

5.

Da Dritt' hat gar a hantigs G'fraß,
Sächs für an Aſang an,
Wann oana nur a Wengerl fraß,
Kam ona glei 's Würing an.
S zog oan s' Maul bis zruk aufs G'nak
Wanns wer auf d' Zunga nahm
Koi lieawa a Roll'n Rauchtawak
Oda gar an Holzbirnbam.

6.

Mir ſcheint i ſiech an Herrn dort ſteh'n
Voll Glanz und voller Schein
Dort auf da recht'n Seite grad —
Das muaß a Engl ſein,
Schau ſagt a biſt a grober Schroll
Was kragaz'ſt an die Leut;

Siechſt nit den Stern da obern Stall,
Woaſt nit was das bedeut?

7.

Da Erſt' bringt mit aus weiter Fern'
Das reinſt' und feinſte Gold,
S bedeut't, daß ma ſein Gott und Herr'n
Recht lieab'n und ehren ſollt.
Gleich wia da Rauch ind Höh thuat ſteig'n
So ſoll'n man bet'n an
Bis daß da Ath'n feuri wird
Und d' Flammen flieag'n davan.

8.

Da zweite hat in Weihrauch bracht
Fürs klane Jeſukind,
Er bet't die Mortification
Die man gar ſelten find't.
Die Myrrh'n bedeut't die Sterblichkeit
Der nur a Chriſt will ſein.
Muaß fleißi bet'n, Tag und Nacht,
Will er in Himmel nein.

9.

Drauf legt a ma dös Ding alls aus
Schau ſagt a, dieſes Kind
Is Gottes Sohn vom Himmelshaus
Geborn für eng're Sünd;
D' drei König ſan kumma von Morgenland
Weils Kinderl in da Noth:
Sie ehrens und ſie betens an
Als ihren Herrn und Gott.

---

18. Dreikönigslied II.

1.

Jörgl, he, was mueß das ſein?
Kemmen Zigeuner i's Dorf herein?
Oder ſanſ' Krabaten? Ih kenat's halt nit recht;
Is a ganz'r Schüppel, daß's kaner zöhlen möcht.
Hab'n a g'ſchnappig's Weſen, a G'hetz und mächtig's Schrein
Was gilt's, wann unſer Amtmann kimmt, ſo führt er Alle ein.

2.

Habens' nöt a Packwerch! es is' g'rad' a Graus;
Ma' glaubet', ſö habn ſchon a Dorf plündert aus.
Hab'n d'r rare Mörchen, ſein bucklete Roß',
Mach'n lange Kragen as wie a Franzos.
Es hab'n ſüſt die Samer nöt ſölchtene Thier',
Sö hab'n n'r g'rad Pferſchtla a drei oder vier.

3.

Aner is' a kohlſchwarzer Mann dabei,
As wie der ſchwarz Toni in unſerm Kalm-Gai.

Der ſchaut ah recht grausli und rabiatiſch drein,
Er muß za'n Hans Garſchti der nächſte Vetter ſein.
Ih fang d'r mit iehm meiner Söz noch Handl an;
Gelt Brueder, du kennſt ja den Walliſch ſchon?

4.

Schau n'r! a Stern, der geht über ſö;
Er funkelt und leuchtet, zaagt iehna den Wö'.
Sö geh'n d'r, mein Oeachl, grad Bethlehem zue;
Da liegt in an' Stall d'rin a herziger Bue.
Es haaßt gar, er war n' Gott Vater ſein Kind,
Der uns ſollt' derlöſen von unſerer Sünd!

5.

Bruder, hiez thanſ' ihner Bünkelwerch aus;
Was zoihenſ' für arſchtlene Sachen heraus!
Es hat Aaner doſchten a ganz's Trüch'l Gold —
Ei, wann er ſich b'ſinnet und mir's ſchenken wollt'!
'N Weinrauch brauch' ih nöt, han erſt geſtern g'racht;
Und d' Mirr'n iſ' hanti', daß's Maul v'rderb'n möcht!

6.

Kimm, Jörg'l, geh gehnm'r zu ihnen ah hin,
Und grüeßen m'r's Kindl in Kripp'l da drin!
Und weil m'r ſchon ſüſten nix z'geb'n ſan in Stand,
So geb'n m'r den Bueben a Buſſerl af d' Hand!
Doch müeß'm'r fein höfla und g'ſchmeidt dabei ſein,
Süſt möcht' m'r's Kind ſchröcka, aft fanget's an z'ſchrein.

7.

O Jeſu, mein Jeſu! holdſeliges Kind!
Du göttliches Lamm, was hinwegnimmt die Sünd'!
Wir bitten, ach ſchaue mit Gnaden uns an!
Es reut uns von Herz was m'r Böſes gethan.
Gib uns deinen Segen, und mache zugleich,
Daß mir dich einſt preiſen in himmliſchen Reich!

19. Dreikönigslied III.

1.

Was muß es bedeuten,
Wie kommts ma rar für,
Drei Reiter thun reiten
Auf ſeltſame Thier,
A jeds hat ein Kragen
Zwei Klafter ſchier lang,
Sonſt ſchauts aus wie Schragen
Mit an bugglaten Gang.

2.

Das Ding iſt recht artla
Und allen recht fremd,
I mein glei es werden
Die Sammer herkem,
Gehnt aber viell gſchwinder,
Seind nit gar ſo faul,
Ham a keine foirigen
Pfeifla im Maul.

3.

Dös, liebe meine Nachbarn,
Erſchreckts ma nur nit,
Der eine von Reitern
Hat a kohlſchwarzes Gſicht,
Ja warla, mein Aichel
Deu Lotter nit trau,
Er ſchaut aus ſo grausla
Wie der wilde Wauwau.

4.

Der Eini von Reitern
Schaut lieblicher aus,
Doch möcht ich gern wiſſen
Wo ſie ſeind zu Haus,
Bei uns kennt ſie Niemand,
Sie ſeind gwiß von fern.
Es hat ſie gwiß herg'führt
A hellichter Stern.

5.

Gelt Urberl, gelt Urberl,
Hiazt fallt mir ſchon ein,
Die Reiter, die müſſen
Drei König gwiß ſein,
Weil ſie ſchön kleid ſein
Und Alles verbramt,
Und hamt auf die Thier
So viel Sachen aufgſamt.

6.

Gehts ihi, gehts ihi.
Dös König, all drei,
Gehts ihi zum Kindlein
In Viehſtall aufs Heu,
Legts ab enkre Gaben,
Wie mir's haben gmacht,
Aſt gebm mir allſammen
A ruhſame Nacht.

---

20. Dreikönigslied IV.

1.

Buema, Buema, loſt's was i ſagen enk will,
Seids nur a weni all ſtockmäuſerſtill,
Thuts nur keina lacha, betrachts wohl die Sacha,
So heut mir is gſchehn, i ſelber hans gſehn.

2.

I wollt auf Betlehem kirfaſten reiſen,
Seind Herrn zu mir kemma, unkaitige Schnaiſen,
S' theil große, s' theil kleine, s' theil fürnehm, s' theil g'meine,
S' theil gritten, s' theil grennt und kein' hab i kennt.

3.

Schauts nur glei was i bin gweſt für a Lapp,
I thäts ja mein Eid bald für Zigeunerleut ghab,
Ja wahrla zum Plunda, es war ja kein Wunda
Weil alli ausgſchaut, kohlſchwarz in der Haut.

4.

Röſſa hams ghabt mit an ſchiehlangen Kragen,
Sö waren ja all buklat, ſo ſchwar müſſens tragen,
I thats halt nit kenna, ſo thains ma in nenna
A Melkamathier, mir deucht a ſo ſchier.

5.

Na liebe Buama ſchauts, laßts enk nur ſagen
Sö thaten nur um den Meſſias nachfragen,
Der z' Betlehem inten im Stall is zu finden,
Den wollten ſie ehren als Gott ihren Herren.

6.

Drei wurden König aus Mohrenland gnennt,
Sie brachten dem Kindl a ſeltſames Präſent,
Kein Zucker, ka Hönig, das war allzu kleinig
Gold, Weihrauch und Mirn ſo thatens ſpendirn.

7.

I han mir a denkt das war mir ang'nehm,
Fürs Gold kunnt allerlei z'kaufa bekem,
Da Weihrauch war z'braucha für Kopfweh, zum Raucha,
Und endla die Mirn thut, mein i, purgirn.

8.

So wolln wir dem Kind a fein was geben,
Damit wir erhalten das ewige Leben,
Fürs Gold ihn ſtets ehren als Gott unſern Herrn
Statt Weihrauch und Mirn a frommes Leben führn.

---

21. Dreikönigslied V

1.

Potztauſend, lieba Veitl, hör mi a biſſerl an,
Was i für ſchiachi Männer hiazt gſehn han,
I han dös nur von Weitn g'ſehn, han gmeint i bin ſchon hin,
I kann da's gar nit ſagen wia i heim kemma bin,
I han mi ſchir dafallen vor Schrecken übern Zaun,
Was gilts, mein Wang is gſchwolln, geh thu a biſſerl ſchaun.

2

Die mehreſten habn Röck an weit talkata als wir,
Und hintn nach habens Sau triebn und walliſche Thier,
Die Sau habn wildi Rüaßel ghabt weit länger als an Elln,
Und was dö habn für Binkel tragn, i kunt das nöt dazähln,
Und was mi hat zum Aergſten gſchreckt: an Toifel is dabei,
Wann du's nur a ſollſt ſehen, du liefſt davon a glei.

3.

Du talgata Jörgl, i bild mirs ſchon ein,
Entweder werns Zigeuner oder Metzga ſein,
Na Juri, du irrſt di, Zigeunerleut ſeins nit,
Sie bringen keini Sau, keine Maulthier mit.
So is halt no a Metzga i laß mas nöt daſagn,
Geh gehma zum Rumbel Wirth, da kimmas gwiß dafragen.

4.

Mein du, i weiß no was, was i no gſeha han,
Es ging da a groißmächtiga Stern a voran,
Mein wahrla, i muß ſeha, geh, geh na rund mit mir,
Sö wern di ja nit freſſa, i ſteh da guat dafür.
Mi däucht als wan das Gſindel auf Betlahem ritt zue,
Vielleicht gehns gar zum Krippel, wo liegt der Hergottsbue.

5.

I han da ja z'weng Kraſchi, i weiß, daß mir nöt kleckt,
As hat mi da ſchwarze Wauwau z'viel daſchröckt,
Und wan aft a buckelts und langkragats Vieh,
Gah anfangt zum gumpen, ſo laß i di in Stich,
Und laf grad zum Rumbel Wirth und ſauf a Maß Branntwein,
Das wird mein kalten Magen hübſch wärmen wieder ein.

6.

Ha nöt, mein Jörgl fürcht di nöt und renna nur gſchwind nit,
Geh hol nur dein Ranza, i laß da ſist kein Fried,
Mir kinnans nöt balenga, ſö reitn als zu gſchwind,
Und i weiß den Weg nöt, wen habma, der'n find,
O ſorg di nit, mein Waſtl, i bin dan ja oft gfahu,
Und wann dus nöt willſt glauben, ſo wirſt das ſchon dafadn.

7.

Zerſt gehma ins Pinzgaland und aft ins Tirol,
Dort ſauf ma nix als rothen Wein, he Bruda, das is toll,
Von dorten is der grati Weg ins Baiern Land hinein,
Dort ſieht man nix nur anderſt als zeckfeiſte Schwein,
Z' Wien fahr ma luſtig übers Meer aft gehn ma nur brav dran,
Damit ma auf Knittelfeld auf d' Nacht juſt kemma an.

8.

Aft reis ma auf Klagenfurt, Paris gemma zue,
Und von Paris ins Unterſteier, dort kimma raſten gnue.
Von Unterſteier ins Schweizgaland, von Schweizgaland ins Krain,
Von Krain ins Krabaten, mir thain uns nöt laug ſaim,
Von Krabaten ins Oberſteier, dorſt gehma nur brav rund
Von Oberſteier auf Betlahem iſt nur a halbe Stund.

9.

Ha Jörgl, was redſt denn du, biſt a rechta Narr,
I mein du willſt mi foppen, was d redſt is Alls nöt wahr,
Der Toixl möcht ſo weit umgehn, wir thaten Alls verzehrn,
Und aften wenn ma heim kemma, thaten d' Weiba rehrn,
Daß ma unſa Geld auf da Reis Alls ham vathan,
Aft wurds allweil heißen: du biſt a ſaubra Mann.

10.

So geh a biſſerl gſchwinda und ſtell di amal gſcheidt,
Mir ham ja zum Krippl a ſo nimma weit,
Schau, ſchau, wen ſieh i reiten, i mein dort inten gehns,
O Jöckas, o Jöckas, ſö ſeinds wohl, i kenns,
Geh do na nöt in d' Nahen, — es iſt ihm nit recht z'traun,
Und ſeins dann aba guti Leut, gehma do zuchi ſchaun.

11.

Schau Jörgl, das müaßen wohl ſein großi Herrn,
A ganze Truchen Geld thains dem Kindla vaehrn,
Schau wia's Kindl lachlen thuet as thuet ſi wohl recht gfreun,
Weil halt dieſe Herren zu ihm gar freundla ſein.
Sö fallen ſchän auf ihre Knie und beten ihn ſchön an,
Mi wunderts nur, das Kindel des Schwarzen anſchaun kann.

12.

Hiazt habma ſchon Alls gſeha, hiazt gehma rund nach Haus
Und wann da Wolf a Schaf hat gholt, mach i ma nit viel draus,
Die Thier, die habn mir wohl gfalln und a die groißen Herrn,
Wann mi nur eina reiten ließ, für Freudn that i ſterbn,
Hiazt Jörgl wirf di nieda und bitt ma s Kind vor Alln,
Daß ma einſt den Toixl in ſeine Kreil nöt falln.

---

22. Dreikönigslied VI.

1.

Bua Stephel, Bua Hanſel,
Bua Jakel, Bua Franzl,
Bua Veitel, marſchir
Kemmts her gſchwind zu mir,
I muß enk das ſagen,
Was ſi hat zuetragen
Heut unten in Stall
In Betlehems Thal.

2.

I ſah heut von fern
An glanzenden Stern
In Stall unten ſtehn
Recht helliacht und ſchön,
Drauf kunt i's nit grathn,
In Schnee ahi z'waten,
Zu fragen die Leut
Was das Ding bedeut.

3.

I thot mi nit weilen
In Stall ahi z'eilen,
Wie i kimm zu Stall
Seh i auf amal
Zween ſchweeweiße Herrn
Glei grad untern Stern,
Beim Krippel dort ſtehn,
Seind aufputzt recht ſchön.

4.

Aſt wia i recht ſchau
Sah i an Wauwau,
An kohlſchwarzen ſtehn,
Der machet mi gehn,
I bin recht bakemma,
I fing gſchwind an z'renna,
Grad heim zu dem Haus,
Trau mi nimmer aus.

5.

Wanns ös mir nit glaubts,
Gehts abi und ſchauts,
Zween weiße beim Kind,
Der ſchwarze ſteht hint.
Thuts z'nahend nit geha,
Der ſchwarz möcht uns ſeha,
Thuts loſen und hörn
Was ſo thain begehrn.

6.

Potztauſend Bua Hanſel,
Bua Jagl, Bua Franzel,
Schauts, ſchauts na glei all,
Dort ſteht er in Stall,
Recht kohlſchwarz in Händen,
In Gſicht und in Lenden,
Mein Eid. i fehl nit,
Wia d' Schloſſer und Schmid.

7.

Itzt bild i mirs ein,
Wer dö drei wern ſein,
A Prophet hat ſchon
Nachſt längſt gmeldt davon,
Drei König von fern
Wurd leuchten a Stern,
Auf Betlehem zua,
Hiazt weiſt es, mein Bua.

8.

Sö thain a brav Sachen
Den Kindl vermachen,
Schau was ſö noch ham
Für Packwerk mitgnomm,
An Weihrauch hat Eina,
Der iſt gar a kleina,
Der Ein hat was bracht,
Das brav ſchwitzen macht.

9.

Der Dritt thut erſt machen
Den Joſef recht lachen,
Weil er mit dem Gold
Bein Stall eini wollt,
Hiazt hats Kind ſchon z'leben,
Weil ſö brav hergeben,
Wanns Kindl wird alt,
Aft wern ſö gwiß zahlt.

10.

O Kind unterdeſſen,
Thu doch nit vergeſſen
Auf uns arme Leut
Zu jetziger Zeit,
Und wann wir einſt ſcheiden,
So laß uns nit leiden,
Befrein uns doch
Vom foirigen Loch.

---

23. Dreikönigslied VII.

1.

Grüß dich Gott du Brnder mein
Wie ſtehts denn heut bei dir
I glaub' du wirſt ja g'ſund wohl ſein,
Geh ſötz' die her zu mir
I waß a neuchi Zeitung hier,
Was ich dir heut erzählen wir:
Was heute Nacht is gſcheh'n,
Dös hab i fälwa gſeh'n.

2.

Wiea i au'm Morg'n fruah aufſteh
Da krieach i aus mein Nöſt,
Und wiea i naus in Hof geh'
San vüli Leut draußt gwöſt,

Ham große Trämel in da Hand
Habs niea ſo gſeg'n in unſern Land
Wiea d' Mohr'n grad hams ausg'ſchaut,
Es hat ma zittat d' Haut.

3.

Aſt hat mi halt glei Aner g'fragt
Wo i nit waß den Stall,
In dem das eingeborne Kind,
Das uns erlöſet All.
Da lauf i glei, leg' d' Stiefel an,
Zeig eahn den Wög und geh voran
Und hintnach geht da Stern,
Der uns herleucht't von fern.

4.

Und wieas a ſo ſan fortmarſchiert:
Hab i a Wengerl gſchaut!
I wa wohl gern mit eahna gremt,
Hab mi aber ſchier nit traut;
Da ſieach i glei an foaſt'n Mann
Der hat den ſchönſt'n Schlafrok an,
War ausg'naht ja mit Gold mit Stoan
Ma ſollts ja gar nit moa'n.

5.

Aſt gengan a paar Edlknab'n
Sie gengan Paar und Paar,
Dö ham ma gſchina wie die Pfau'n
Mit eahnan krauſt'n Haar;
Zwa Ritter ſan ja gritt'n grad,
Und Aner hat zwa Köſſ'ln bracht,
Mit dö hams aſt was gmacht,
Daß's Firmament hat kracht.

6.

Wieas dann bein Stall ſan gwen
Da bleib'n ſie a glei ſteh'n,
Die Andern bleib'n heraußt,
Nur drei than einigeh'n
Und falln in Kind zu Fuaß
Der Ami war gar kök,
War auf und auf voll Ruaß
Und hat is Kindl g'ſchrökt.

7.

Und wieas in Stall ſan drinna gwöſt,
Das Kind anbetn's All
Aſt hams den Andern pfiff'n drauſt:
Kummts Alle in den Stall!
Und wias das Kind vaehrt ham
Sans fortgritt'n allſand
Wa a wohl gern mit eahn zog'n,
Zu ſeg'n das fremde Land.

---

24. Dreikönigslied VIII.

1.

Seht die drei König ſind heut ankommen.
Und dem Kinde Jeſu nachtracht,
Wie ſie alle drei den Kometſtern vernommen,
Haben ſie ſich auf die Reiſe gemacht.
Dem Kind zu opfern Gold Weihrauch und Myrrhn,
Auf daß es ſie einſt zum Himmel möcht führn.

2.

Wie ſie zur Krippe ſind hineingegangen,
Haben ſie ſich gleich geworfen zu Fuß,
Und das lieb Jeſulein küßt mit Verlangeu,
Und ſich gedehmüthigt mit Reu und Buß.
Das Gold habens geben ihm als ein großen Held,
Daß er ein König ſei der ganzen Welt.

3.

Als einen Gott habens ihm Weihrauch verehrt
Daß er einſt gnädiglich ihnen möcht ſein,
Weils ihm gebühret und rechtmäßig ghört,
Als ihrem höchſten Herrn und Gott allein,
Der in dem Himmel iſt und hier auf der Erd,
Dem iſt das Opfer heut worden verehrt.

4.

Als ſterblichen Menſchen habens ihn auch verehrt,
Daß er den Tod unterworfen auch ſei,
Den bittern Myrrhen obs ihm gleich nicht gehört,
Dort van der Höllen zu machen uns frei,
Habens geopfert und ihme geſchenkt,
Damit s lieb Jeſukind ihrer gedenkt.

5.

Liebe drei König wir bitten euch all
Seid uns Patrone in Peſtzeit und Noth,
Daß keine böſe Luſt uns überfall,
Bittet für uns all drei dort bei Gott,
Daß er abwende von uns dieſe Noth,
Bittet, ach bittet für uns dort bei Gott.

---

25. Dreikönigslied IX.

1.

Mit Freuden ſo wollen wir heben an,
Drei König vom Oriente,
Aufs Beſt, das wir gelernt hab'n,
So ſingen wie ihre Legende.

2.

Als Jeſus Chriſtus ein Kindlein zart,
Von einer Jungfrau reine
Durch Gottes Kraft geboren war,
Erſchien uns ein Sternlein, war kleine.

3.
Er leuchtet alſo wunderſchön
Wohl in dem Morgenlande,
Von wegen der heiligen drei Königen,
Daß einer den Andern nicht kannte.

4.
Es gedacht ſich ein jeder in ſeinem Sinn,
Das Kindlein zu beten ane,
Sie nehmen auch alle groß Schätze zu ſich
Und machten ſich auf die Bahne.

5.
Als ſie nun gen Jeruſalem kamen,
Erfragten ſie der Mähre
Bei vielen und bei wenigen Leuten
Wie weit es gen Bethlehem wäre.

6.
Sie ſuchen den viel auserkorn,
Der Juden König, war kleine,
Vor wenig Tagen iſt er geborn,
Von einer Jungfrau reine.

7.
König Herodes höret die Mähr,
Sie bracht ihm große Schmerzen,
Er gedacht wie's Kindlein zu tödten wär
In ſeinem falſchen Herzen.

8.
Er ruft die heiligen drei König zu ſich,
Thät ſich von ihnen erkunden,
Er gebot das im ſtarken Sein,
Wann ſie das Kindlein funden.

9.
Man ſollt ihm ſolches zeigen an,
Er wollt es auch anbeten,
Gar falſchlich redet dieſer Mann,
Die König kein bleiben da hätten.

10.
Sie machten ſich bald auf die Fahrt,
Der Stern leucht ihnen vorane,
Gen Bethlehem wohl in die Stadt,
Da Joſeph beim Krippelein ſaße.

11.
Alſo haben wir die Legende gar,
Wie uns die Schrift thut lehren,
Wenn wir uns bemühen zum neuen Jahr,
So könnt ihr noch mehres hören.

---

26. Dreikönigslied I.

1.
Steh auf Jeruſalem,
Eile nach Betlehem,
Heb' deine Augen zum Himmel empor,
Wo Gottes Herrlichkeit
Bei dieſer Gnadenzeit
Dir wird verkündet vom himmliſchen Chor.

Sieh nach Verlangen
Iſt aufgegangeng
Der von den Vätern verheißene Stern,
Steh auf Jeruſalem,
Lobet den Herrn.

2.
Weiſe aus Morgenland
Haben den Stern erkannt,

Welcher den König der Juden bedeut,
Denn dieſer Gnadenſchein
Drang in die Herzen ein,
Welcher vom Feuer der Liebe entzündt,
Nach weiten Reiſen
Fanden die Weiſen
Den von den Stern angewieſenen Ort,
Wo Fleiſch iſt worden
Das göttliche Wort.

3.

In keuſchen Jungfrauenſchooß
Fanden's ihn arm und bloß
Mit weißen Tüchern und Windeln umhüllt,
Der mit der Glorigkeit
Und ſeiner Herrlichkeit
Himmel und Erden unendlich erfüllt,
Den zu verehren
Im Thal der Zähren,
Haben ihre Kronen zu Füßen gelegt
Gold, Weihrauch, Myrrhen
Zum Opfer geſchenkt.

4.

Durch das gebünte Gold,
So ihr dem Herrn gezollt,
Habt ihr die Würde des Königs bedeut,
Des Weihrauchs edles Gut
War in der Weihnachts Gluth
Einzig der göttlichen Ehre geweiht,
Weil Gott auf Erden
Menſch wollte werden,
Haben die Myrhen der Menſchheit gebührt
Die nichts als Bitterkeit
Hier mit ſich führt.

5.

Ihr ziehet fröhlich hin
Nicht nach Herodes Sinn,
Den ihr durch himmliſche Weisheit ergründt,
Welcher argliſtig ſprach,
Forſchet nur fleißig nach
Wo ſich der König von Israel findt,
Daß ich hintrete
Und ihn anbete
Ihr aber nicht wie der Heuchler begehrt
Seid fremde Wege
Zurückgekehrt.

6.

Kaſpar und Melchior
Neigt eures Vaters Ohr,
Euer die Wolken durchdringende Bitt,
Heiliger Balthaſar
Von Seel und Leibsgefahr,
Deine ſo theurn Verehrer behüt
Mach daß wir eben
Nach dieſem Leben
Nach einem ſanft und glückſeligen Tod
Ewig anſchauen
Denn dreieinigen Gott.

27. Hirtenſpruch I.

1.

Erſter Hirt:

Ich tritt herein wohl alſo feſt
Und grüße den Hausherrn ſammt alle ſeine Gäſt

Und ich bitt ſie möchten nur nichts vor Uebel haben,
Heut etliche Hirtenlieder vorzutragen,
Weil ichs aber allein nicht kann machen,
So leg ich mich a wenig nieder ſchlafen.

2.

Zweier Hirt:

Gelobt ſei der Herr Jeſu Chriſt,
I muß ſchaun wo der Herr Hauswirth iſt,
I muß ihm bitten ſchön,
Daß er mi laßt a weng unterſtehn,
Huſch, huſch, wie iſts nit heut ſo kalt,
I glaub es kommt der Winter bald,
Es glanzen alle Stern
Als wanns auf einmal ſchon Tag wollt wär'n,
Der Stern wird dir's a nit gwern,
Ja wenn du nit aufſtehſt, da leg i mi a weng ſchlafa.

3.

Dritter Hirt.

Gelobt ſei der Herr Jeſu Chriſt,
I muß ſchaun wo der Herr Hauswirth iſt,
Muß ihm bitten ſchön,
Daß er mi laßt a weng unterſtehn,
I bin a arma Hirtenbua
Han a Tag und Nacht kein Ruah.
I wir aber nit a Weil herum gaffa,
Wir's glei a ſo nachi macha.

Gloria in excelsis deo.

Die Hirten ſtehen auf.

4.

Erſter Hirt.

Als ich bin vom Schlaf erwacht,
Hat mir ein Engel a Botſchaft bracht,
Und hat gſagt a Jungfrau war auserwählt.
Und die Jungfrau rein
Soll geboren haben a Kindlein klein.

5.

Zweiter Hirt.

Schau, ſchau, ich han a was ghört auf meiner Herd,
Und das han i mein Lebtag nie erhört,
Daß a Jungfrau a Kind hat gebärt,
Und das uns wieder bringet dar,
Was durch die Sünd verloren war.

6.

Dritter Hirt.

Mir is a was kemmen in mein Tram,
Als wenn ein Engel vom Himmel kam,
Der hat gſungen ſo viel ſchön,
Vor Freuden mächten mir die Augen übergehn.
Und weil das Kind iſt ſo ſchön und rein,
So thut's mich vom Herzen gfreun.

7.

Erſter Hirt.

Nachbar i hans ſchons erfahren,
Das hamt a ſo Jubel freud,
Schon vor a neunhundert Jahren
Hat das Einer profezeit,
Sie haben ihn den Elieſen gheißen,
Er hats in a Wolken gſehn,
Daß a Jungfrau den Weltheiland
Ohne Makel wird gebähren.

8.

Zweiter Hirt.

Mir traumet wie ein Engel kam
Und führet mich nach Bethlehem
Im Judenland ſo rar,
Groß Wunder ſich da begab,
Da hör ich a neue Mahr.

9.

Dritter Hirt.

Nachbar wir ſein ſchon beim Stall,
Das Kind ſcheint dort als wie a Kryſtall,

Wir wollen das Kindlein begrüßen
Und ihm fallen zu Füßen,
Und bitten wir das Kindelein
Daß es uns nicht laßt verloren ſein.

28. Hirtenanſpruch II.

1.

Hans, der erſte Hirt.

Gelobt ſei der Herr Jeſu Chriſt,
I muaß grad a weng ſchaun wo da Hausherr iſt,
I muaß öams untabringa,
Wo ma Valaub habn zu ſinga,
Huſch, huſch, huſch, is nöt heut ſo kalt,
I moan es kimmt da Winta bald.
Koa ſo hoatra Stern hon i a no nit g'ſehn,
Koa ſo hoatra Nacht han i a no nit dacht,
Auf mein Löbn muaß i mi grad a weng ſchlafa legn.

2.

Riapl, der zweite Hirt.

Gelobt ſei der Herr Jeſu Chriſt,
I muaß grad a weng ſchaun, wo mein Nachbar iſt,
I bin ein alter Hirta Bua
Ho Tag und Nacht koa Ruah,
I muaß ſo armſelig leben,
I muaß mi grad a weng zu mein Nachbar legn.

3.

Refl, der dritte Hirt.

Gelobt ſei der Herr Jeſu Chriſt,
I muß grad a weng ſchaun, wo mein Nachbar iſt.
I ſetz mi nieder aufn Stock
Und flick mein zerriſſnen Halter Rock,
Muaß oana ſo armſelig leben,
I muaß mi grad a weng zu mein Nachbar legn.

4.

Der Engel.

Gloria in excelsis deo
Ihr Hirten, auf, auf,
Nach Betlehem lauft,

Ein Kind iſt geboren,
Aus Tauſend erkoren
O Jubel, o Freud,
O glückſelige Zeit.

5.

Hans erwachend.

Gots Tauſend wie hat mi nöt der Engel daſchreckt,
Hat er mi ſo gach von Schlaf aufgweckt,
Hiazt will ich's mein Nachba untabringa,
Daß er aufſtehet und hilfſt mir a ſinga. —
Riapl auf, Chriſtus iſt zur Welt geboren.

Riepl.

Wer iſt dafroren?

Hans.

Riapl auf, auf, die Vögel ſinga auf grüner Haid!

Riepl.

Laß ſö nur ſinga, haben koane Kröpferl, ſingen bald aus.

Hans.

Riapl, auf, auf, (Riepl ſteht auf)
Bua Riapl, wie göh ma's denn an,
Daß uns der Stephel nöt fangt zum zappeln an.

Riepl.

Waſcht na, waſcht na, i wiar glei dawöcka
I fang a weng ös Schella an, mit mein Stöcka.
Steſl auf, auf!

Stefl.

Gots tauſend wie hat mi nöt mei Nachbar daſchreckt,
Hat er mi ſo gach mit'n Stecken vom Schlaf aufgweckt,
Hiazt woll ma was ſinga,
Daſt woll ma nach Betlehem ſpringa.

---

29. Aufruf zur Anbetung.

1.

Auf, auf, auf,
Bua Riapl, Stephl auf.
Was thans den heut in Himmel oben,
Ja ſogar den Faſching loben.
Koan Dudlſack hambs nöt,
Ja nit, ſonſt ſpilat i a mit.

2.

Geſchwind, geſchwind, geſchwind,
Woll'n wir nun ſehens Kind,

So gehma halt nach Bethlahema,
Wo ma's Kindal nöt bekömma.
Daſt ſehma's gleich dort liegn,
Ja liegn das Kind in Kripperl drin.

3.

Hans, Hans, Hans,
Haſt mich verſtanden ganz,
Thua an ötla Schnittn bacha
Und fürs Kind a Schmalzkoch macha,
Nimm aber du mein Bua, ja mein Bua,
Nimm koa ſtarks Schmalz dazu.

4.

Still, ſtill, ſtill,
Ich hab a Randl Milch,
Das woll ma a den Büeberl ſchenka,
Zu an ewigen Angedenka.
Er giebt uns ja dafür, ja dafür
Den Himmel mir und dir.

5.

Kind, Kind, Kind,
Verzeih uns unſere Sünd,
Denn wir müſſen einmal ſterben,
Laß uns doch die Gnad erwerben
Und ſei von uns nöt weit, ja nöt weit,
Schenk uns die Glückſeligkeit.

6.

Und hiatzt muß ma geſchwind hoam renna
Möcht ein Wolf über d' Schäfla kemma,
So pflat eng alle Gott, ja Gott
So bleib ma bis im Todt.

---

30. An das Kindlein.

1.

Auf, auf, auf! Ihr Adamskinder auf!
Singt: Meſſias iſt geboren,
Sonſten wär die Welt verloren —
Auf, auf, auf! Ihr Adamskinder auf!

2.

All, all, all, lauf' m'r hin za'n Stall
Fallt's den großen Gott zu Füeßen!
Er will unſer Schuld a büeßen —
All', all', all', laufen m'r za'n Stall.

3.

Groß, groß, groß, deine Lieb' is groß!
Haſt'n Himmelsſaal v'rlaſſen,
Und biſt g'reiſt a fremde Straßen —
Groß, groß, groß, dein Lieb is' übergroß.

4.

Still, ſtill, ſtill, wann's Kindlein ruhen will,
D' Engel than ſchön muſizieren,
Vor der Krippen niederknieen —
Still, ſtill, ſtill, wann's Kindlein ruhen will!

5.

Schlaf, ſchlaf, ſchlaf, o liebſtes Kindlein ſchlaf!
Maria thut dich niederſingen,
Ihre reine Bruſt darbringen —
Schlaf, ſchlaf, ſchlaf, o liebſtes Kindlein ſlachf!

6.

dir, dir, danken wir dafür,
du biſt von Himmel kommen,
die Menſchheit angenommen —
dir, dir danken wir dafür.

7.

Wir, wir, wir rufen all zu dir:
Wann wir einmal ſterben müeßen,
Thut uns 's Himmelreich aufſchließen!
Wir, wir, wir rufen All zu dir.

---

31. Aufruf.

1.

auf, auf,
bar, geh ſteh gſchwind auf,
t oechel thuts ſchien ſchein,
i, was muß das ſein,
geh, Nachbar, geh einſt mit mir
ein dabei zwei arſtlene Thier
auf!

2.

auf, auf,
ts na flugs Alle auf,
laufts geſchwind zu den Kind,
lanzt ja überall
i Eid, a kleines Kind liegt im Heu,
Vata, die Mutta ſtehen dabei.
auf!

3.

hui, hui,
s Buabn, kemmts alle drei
ſchauts wer die Leut ſein,
hambt a Kindelein
meints i wir's erſt fragen gien
n und woher ſie ſeind herkem.
glei!

4.

auf, auf,
Joſtel ſteh rund auf,
eht Alls luſtig zu,
: luſti mein Bu,
Sie ſagen es war halt unſa Gott,
Der ins dalöſen ſöllt von Tod.
Di oi!

5.

Ach, ach, ach,
Laufts was Wunderſach,
An großmächtige Schar
Von lauter Engel war,
Sie glanzen ſchier als die Sunn,
Verkünden alles Guts herum.
Juhe.

6.

Laufts, laufts, laufts,
Riapel, Stefel laufts brav drauf,
Gehts rennen ma fein gſchwind
Zum neugebornen Kind,
Auf Betlehem zum Krippelein,
Mein Sechs, es möcht ihn gleiwohl
g'freun,
Laufts, laufts!

7.

Geh, geh, geh,
Ei nit ſo lang da ſteh,
Das Kind liegt in den Wind,
Vor Kälten ſchier zerſpringt,
Geh nimm a Röckel und a Pfaid,
Das Kind ſchaut her recht hübſch
mit Freud.
Geh, geh!

8.

Fallts, fallts, fallts
Nieda auf die Knie
Und dankts dem kleinen Kind,
Weils abbüßt unſere Sünd,
O liebſtes Kind, o liebſter Herr,
Kein Sünd than mir hiazt nimmermehr.
O Gott!

9.

He, he, he,
Die Sünd verzeich von eh,
Und wann wir haben gnua g'litten
Und tapfer uma g'ſtritten,
So ſchenk ins allen deine Gnad,
Daß mir zu dir nit kemma z'ſpat.
Haſt gherſt!

10.

Gehts, gehts, gehts,
Nehmts Kind, nit lang da ſtehts
Und ob zwei wilden Thier,
Des habts ſchon Platz bei mir,
Milch, Schmalzkoch, Krapfen und was ma haben,
Das will ich enk glei hertragen.
Gehts, gehts!

11.

Losts, Losts, losts,
Ich mein mir nehmens Kind,
Es thut mir recht dabarm,
Daheim war d' Stuben ſchien warm,
Der Joſeph ſchaut mich grantig an,
Die Mutter greift um die Wiegen ſchon.
Nix da!

12.

So Buemba, ſo,
Hiazt gehts na heim ins Stroh,
Und nimm a jeder ſein Stecken,
Weils ſeids ſo ſchwer aufz'wecken,
Ranzts aus auf engern faulen Neſt,
Daß Morgen ſeits aufs allerbeſt.
Juhe!

32. Nachricht von der Geburt Chriſti.

1.

Auf, auf, meine Nachbarn,
Was ſchlaft ihr ſo lang,
Ich hör ſchon lang ſingen
Ein liebliches G'ſang,
Ich kanns nit vernehma,
Was etwan muß ſein,
Iſt doch der Himmel wohl
Um und um voll Schein,
Wer iſt, wer ſchreit,
Der kein frieb geit,
Laßt uns mit Ruh ſchlafen
Bei unſeren Schafen
Wir müßen ſchlafen.

2.

Ein Knab iſt ankemma,
Der iſt ja voll Schein,
Wird wohl unſer Kaiſerin,
Ihr junger Bua ſein,
Er ſingt ja ſo fröhlich
Und ſagt Gloria
Ei dös meine Hirten,
Stehts nun gſchwind auf von Stroh,
Inheſa laufts,
Reckts d' Füß hoch auf,
Ich habs nun ſchon vernumma,
Warum er iſt kumma,
Warum er iſt kumma.

3.

Engel verkünd uns
Hirten zugleich,
um er iſt kumma
himmliſchen Reich,
d' Menſchheit ang'numma
uns Sünder all,
iegt in einer Krippen
Wetlehem im Stall,
ſei Gott lob
wir froh darob
haben dich ſchon g'funden
Windlein eingebunden,
dir Gnad gefunden.

4.

Gott grüß dich, mein Jeſu,
Iſt das dein Pallaſt,
Wir fallen dir zu Füßen
Als ſündlicher Gaſt,
Wir wollen dir verehren
Ein Opfer gar klein,
Du weiſt ja daß wir
Arme Hirten ſein,
Nun legen wir ab
Die Hirten Gab,
Wie müſſen von dir ſcheiden
Wir könnrn nicht dableiben,
Die Zeit dir vertreiben.

33. Der erſtaunte Hirt.

1.

Bua Lön'l, was is das?
ſein acht i frag hiatzt was;
was muaß dös Ding bedeut'n
no niea Gebet hör'n leut'n
is umadum Alls liacht,
mane jöd'n Floch ſchön ſieacht.

2.

Gott's Nam ſteh i hiatzt'n auf
i ſchier bald an Juchzer drauf,
a thu i d' Spielleut her'n,
ja bald da Kirſchta wern,
ſi Alls ſo luſti macht —
is erſcht die Mitternacht.

3.

i geh halt was i mag,
ß ſchau'n, daß i das Ding dafrag;
Schau, Bua, ſchau, dort kimmt ſchon Oana,
Awa gar a ziemli kloana.
Wird halt kaum vaſteh'n mein Sprach
Muaß halt ſchrei'n brav, was i mag.

4.

Han Bua Engl, ſei ſo guat,
Sag, was das bedeut'n thuat,
Daß ös kimmts von Himmel runta
Habts a Gſchroa, daß d' Leut wern munta
Und ſeids All ſo volla Freud,
Habs a Jöda a noig's Kload.

5.

Drauf ſagt er mir ſtad in d, Ohr'n,
Daß da Weltheiland gebor'n
Z' Betlehem in Stall dort int'n
Werd ma 's kloane Kind'l find'n,
Zwiſchen Ox und Eſelein
Liegt das liebe Jeſulein.

6.

O du Vater, Mutter rein,
Wia mögts in der Herberg ſein?
Daß's in ſo an kalt'n Winta,
Mit'n Kind in Stall ſtehts inta:
Nehmts an Karrn und fahrts ind'Stadt
Dort'n kriagts ös Kas und Brat.

---

34. Mein, mein, was glanzet heut.

1.

Mein, mein, was glanzet heut
So ſehr bei Mitternacht,
Bin kaum ein weng gſchlafa,
Bin glei wieder erwacht.
Bin glei aufs Feld ausgang,
Da hör ich gar ein Gſang,
I han mi gwundert ſehr,
Hab gſchaut glei hin und her
Hab Alles betracht.

2.

I hab glaubt der Mond thät ſchein
Und ſcheinet ſo hell,
Als ob das letzte Viertel
Schon eingangen wär,
Das hab ja ich erhört,
Daß der Gott Sohn auf Erd
In Stall zu Betlehem
Iſt er erſt ankem
Und gang ihm ſo ſchlecht.

3.

Aſt bi i aufgſtanden
Und hab mi ausgſtreckt,
I bin in d' Häuſer gangen,
Hab d' Nachbarn aufgweckt.
Nachbarn ſtehts auf ſein gſchwind
Schauts euch doch an dös Kind
I laß enk a koan Fried,
Nehmts nur brav Gſchenknuß mit
Und ſchenkts dem Kind.

4.

A Flaſchel Roſoli,
Den hab i dir bracht,
Da kannſt du wohl ein trinkn
A Flaſchel voll auf d' Nacht,
Tunk nur Paſteten ein,
Hernach kennſt ſchlafen ein,
Lözelt hat a dazua
Das hab i dir gebracht.

5.

Nur eins, das gfreuet mich,
Verleih nur das,
Was uns der . . . . . Jüngling
Hat prophezeit
Daß 's der Meſſias ſei,
Liegt auf dem bloßen Heu,
Der uns erlöſen thut
Von heißer Höllenglut
In Ewigkeit.

6.

Und auf der Welt geht es zue,
Bei meiner Treu,
Liegt zwiſchen Ochs und Eſel
S' Kind auf dem Heu.
Hat gar a ſchlechte Hüll,
Z' eſſen hat er a nit viel,
Z' eſſen hat er a nit viel,
Das Ding ſchmerzt mich frei.

— — — — — — — — —

7.

Nur eines, das bitte ich,
Verleih nur das,
Daß uns die falſche Schlange
Ja niemals verführt.
Gib uns ein gute Stund
Indeſſen bleibſt ſein geſund,
Hernach wannſt Herrſcher wirſt,
Nimm uns zu dir.

35. Der luſtige Hirt.

1.

Hopſa, Hopſe, recht toll gehts heut he,
I bin a ſo gſprunga, recht d' Sohln thain ma weh, tra la didl dum de,
Bald hintri, bald füri, bald überzwerch a,
Recht luſti bin i gweſen dan heraſaſa.

2.

Und wie i ſo gſprung, hams glei nachi gſung
Das Gloria excelſis recht liebla hats klung,
G'loſt han i wia a Einfalt was das Ding müaßt ſein,
Aft blaſcht juſt an Engel hinter meiner grad drein.

3.

I han a gſchwind gfragt, er hat mir glei gſagt,
Es ſei dort Betlahem a Kindl veracht, in Stall jetzt betracht
Und liegt zwiſchen Eſel und Rindavieh a
Und is zogleich graiſa Gott, das Ding is rar.

4.

I han mi nit g'ſamt, han d' Milch gſchwind abbrahmt,
Und mach halt an Butta recht toll und galant, drei Pfund wohl gwiß ſand
Den trag i halt aufi auf Betlehem gſchwind
Damit i hübſch früh kimm, eh an andra was bringt.

5.

Du Jodl, auf, auf, na gſchwind mit mir lauf,
I han da an Butta und du pfeif eins auf, na flink geh brav drauf,
Mein Nachba, der is a Wirth, ihm ſchick ma Poſt,
Auf daß er an Wein mit nimmt oda an Moſt,

6.

Hiazt Jodl, mein Bua, los mir a weng zua,
Warum i di aufgweckt von Schlaf heunt ſo fruah, gfreun wirds di gwiß gnua,

Heut Nacht is ma fürkem als hör i a Gſpiel,
Aft han i halt mein Eid g'loſt und ſchwieg grad ſtill.

7.

Und wie i ſo los als wia an alts Roß,
Da kam eina zuha und gab mir ein Stoß, aft han i erſt g'loſt,
Und ſagt ma es war dorſcht in Bethlahems Stall
A klainwinzigs Kindel, das Ding freut ins all.

8.

Braucht nit gar viel ſchrein, i bild mirs ſchon ein,
Es is halt Meſſias, derſelbe wirds ſein, der thuet ins erfreun,
Es hat znachſt a Minich gſagt von dieſa Mahr,
Und ſei dort geboren, gelt Bua, dos is rar.

9.

Schau was i hiazt denk, gſtudirſcht bin i z'weng
Ei, ei, das Ding mi ja wahrla recht kränkt, mach du deine Schwänk,
Und wann halt mei Nachba der Wirth amal kam
Und a zu den Wein etla Krapfla mitnahm.

36. Beſuch beim Jeſuskindlein.

1.

Juheißa, juhe!
Juheißa juhe! —
Was gibt's denn ſchon meh?
Han Maxl, han Steffl,
Han Rüapl, han Söppl,
Zum Loſ'n kimmt's he!

2.

Es kommt ma ſchier für:
Is ſteht ſperrweit off'n
Die himmliſche Thür;
Sie denk'n nit dran
Hat Nachts wer vageſſ'n
Und hat's nit zuathan,

3.

Han Steffl, han Bua,
Sag' was thuat bedeut'n
Das G'jucherz dazua?
I kann eng's wohl ſag'n,
I hab' ma nur denkt:
I ſag' weita nix,
Bis daß mi thats frag'n.

4.

Zu Bethlehem drunt'
Gott ſelbſt iſt gebor'n,
A Büawerl, ganz rund,
's liegt awa in Stall,
I kann's nit vaſtehn,
Die Leut' wundert's All'.

5.

So b'ſuach ma's halt a,
Dös Ding muaß i ſeg'n,
Wann's no ſo weit wa,
Gott grüaß di, mein Kind!
Han Vata, han Muatta,
Das is ja a Sünd'!

6.

Was fallt eng denn ein,
Daß's mit den kloan Kind
In der Költ'n mögt's sein?
Geht's trachts a weng' fort,
I hab' a kloans Häusl,
Auf'm Bergl steht's dort.

7.

A Stüwerl schön warm,
Geh, Vata, nimm's Kindl,
Es is gar so arm;
Du Muatta geh'st mit,
Oes sechts, daß für eng da,
Kan G'leg'nheit nit is.

8.

Da könnt's a daneb'n
Is Kind schön betreun,
Zins derft's ma kan geb'n,
Das bring' i schon ein
Wann 'r amal größa
Und Richta wird sein.

9.

Denkt's awa sein d'ran,
Wann's Kind that vageff'n',
Was i eng han than;
Oes werdt's no sein froh,
Daß i eng sammt'n Büawl
Hab' wegbracht vom Stroh.

10.

O Jesu, schön's Kind.
I bitt' di, vazeich
Mir all' meini Sünd'.
Maria und Joseph fein
Soll'n bitt'n bei dir,
O mein Jesulein.

---

37. Die Amsel und der Kukuk.

1.

I kenn mi weiter gar nit aus,
I was nit was thut sein,
I han mi ja erst schlafn glegt,
Die Sonn thut wieder schein',
Die Amscheln singen schön im Thal,
Der Kuku pfeift so laut,
Meine Schäflein grasen all so schön,
Auf der großmächtigen Au.

2.

Hiazt steh i halt in Gottsnahm auf
Und leg mein Hosen an,
Ast fang i halt zum springen an
Und spring halt was i kann,
I bin bald hin, bald her umg'rennt,
I han mi weiter nit auskennt.
Und mit der Weil seh i d' Engerln fliegn
A ganzes Regament.

3.

Und Oana fliegt allweil voran,
Er hat a goldnes Gwand,
Mein Lebtag han, was mnß das sein,
Was heut die Engel han't.
Tanzen than's a so wunderschön,
Singna thans a so gar vornehm.
Und wanns nar nit alls Wallisch war,
Daß i 's that a vastehn.

4.

Vor Freud waß i mir z'helfen nit,
Setz mi aufi auf an Roan,
Da kimmt a Engel her zu mir,
Hupft aufi auf an Stoan·

Er thut wir halt dos Ding glei ſogn,
Daß der Meſſias iſt geborn,
Zu Betlehem in einem Stall,
Der uns erlöſet all.

5.

Du Nachbar, thu du a aufſtehn,
Was Neus muß i dir ſagn,
Die Engel ſan groß ſchippelweis
Vom Himmel oha gflogn.
Das is ja wohl a rechti Freud,
Daß der Meſſias kemm is heut,
Die Propheten han's vor längſten
Jahrn
Schon alles profezeit.

6.

Du Widach leg d' ſchön Hoſen an,
Du Stichi in rothen Rock,
A Opfer muß mar a mitnehm,
Da Golli kocht a Koch,
Und Toſant Aepfel und an Brein,
Von Ziwebn a Kletzenbrod,
Das muß ma a mit uns mittragn,
Gſegns enk der liebe Gott.

7.

Und Buama ſchauts na hin ins Thal,
Wia's dorten zue thut gehn,
Vor lauter Engeln wamſelſt alls,
Die Muſik is ſo ſchön,
I bild mir halt das Ding glei ein,
Da wird das Kind wohl drinna ſein,
Aſt muß ma ihm glei z' Füßen falln
Und müſſen höfla ſein.

8.

Sei tauſendmal, ſei du gegrüßt,
Du klein und großer Gott,
Biſt kemma grad vom Himmelſaal,
Leidſt Kälten und leidſt Froſt.
Aus Lieb zu uns haſt du's gethan,
Haſt du verlaſſen deinen Thron,
Wegen Adam ſeinen Sündenfall,
Erlöſt uns wieder all.

9.

Du Vater und du Mutter mein,
Enka Fürbitt legt's auch ein,
Wenn wir einmal zum ſterben ſein,
Thuts uns behülflich ſein.
Thuts ös na den hölliſchen Wolf
verjagn,
Mit enker ſtarken Hand,
Und thuts uns nur hinüberführn
In das himmliſche Vaterland.

---

38. Der feurige Schab.

1.

Loſt's, loſt's liebe Buama,
Ich ſag enk jetzt an Gſpas
Als i heunt Nacht wollt ſchlafen,
Im Bett, wurd mir recht haß.
Iſt a feuriga Schab hergflogen,
Er hat mi recht daſchreckt,
Ich han mein Hüll gſchwind auferzogen
Und ſchlüffat unta d' Deck.

2.

Als i a Wal that ſchnelln,
Bamachla unta d' Hüll,
Was wird den der anſtellen,
Dacht i mir in der Still.

er an zu graggazen,
jm das Maul entleind,
gar liebla gaggazen,
in dein guter Freund!

3.

: that i ihn fragen,
löper, ſag, wer biſt,
jat er mir glei ſagen,
er a Kreis Both is,
m Buſchn Brief herzeigt,
acht daraus a Gſang,
ı, mein Statt, wohl nachi g'reit,
ten werdens ſang.

4.

ıt mit Händen gaibelt
jlug mir bald ins Gfries
ı ihn frei daheibelt
Rock ſchier abi ris,
r mirs recht deutſch erklärt,
i ja wohl prav glacht,
ıt mein Leid in Freud verkehrt,
er die Botſchaft bracht.

5.

gat daß geboren
Betlehem im Stall
Kind ſchon auserkoren
ju erlöſen all,
Gott war Vater,
Mutter Maria rein,
Joſef hieß ſein Gvatter,
Beim Vieh drin ſollten's ſein.

6.

Als er nun fort wollt gehen,
Wollt er mi a mitnehm,
I thut halt z' Nachts nix ſehen
Han gſagt wurd nacha kem,
Kam war er hinaus zur Thür,
Gſchwind flugs flug er davon
A Engel muß wohl ſein gweſt,
Weil er ſo fleigen kann.

7.

Hiazt gehts ma meine Buama,
Gehts nehmts na enka Gſpill,
Mir gehna flugs hinunta
Mir brauchen ja nit vil,
I nehm halt mein Leier,
Der Lippl nimmt den Baß,
Der Schneiderl nimmt die Geigen
Vielleicht gfallt dem Kind das.

8.

Sei gegrüßt, Herr Jeſu Chriſt,
Du Gott und Menſch zugleich,
Du uns zum Heil geboren biſt,
Bringſt uns das Himmelreich,
I han mein Lebtag bös gethan,
Barmherzig biſt du doch,
Ich will ja bleibn hübſch und rein,
Verzeih mir dasmal noch.

39. Des Hirten Bericht.

1.

ı mein lieber Kamerad,
die Schäflein graſen,
ı wie ſchön ſie werden ſatt
ıem grünen Waſen
Auf der kühlen Haiden
Leben ſie voll Freuden,
Los mei Nachbar, los nur an,
Was ſich neus hat begeben.

2.

Weil i dort a guti Weil
Auf der Erd bin gweſen,
Ham die Lampel alliweil
A gar gſtadtla gfreſſen,
Nachher hör i ſinga
Etli tauſend Stimma
Das Ding is ja gweſt a G'ſchall
Ha mi ſchier valoſt a Weil.

3.

Nacha geh i umi loſen,
Laß die Schäflein graſen,
That a ohne Unterlaß
Und ſtets mein Hörnlein blaſen,
Aſten ſich ich erſt von fern
Ein gar wundergroßen Stern
Auf der Haid und überall
Und s' is licht worden auf einmal.

4.

Aſten i mi umi kehr,
Und mei Kraft thats ma nehma,
Han ſchon angfangt a zum rern
Und z'naha is ma kemma
Ja recht ohne Mängl
A wunderſchöner Engl
Schreit: Ihr Hirten, ſeid wohlauf
Und lauft nach Betlehem hinauf.

5.

Der Eugel ſagt, in Königsſaal
Wern wir das Kind nit finden,
In an alten Ochſenſtall
Soll'n mir ſchaun gar hinten,
Dort werd'n wir ſehen,
Solln nur zuhi gehen,
Zwiſchen Eſel und dem Rind,
Iſt ſein ganzes Hofgeſind.

6.

In ein alten Krippelein
Liegt anſtatt der Wiegen,
Mit Namen heißt es Jeſulein,
Es ſollen ſich biegen,
Alle Knie auf Erden,
Die nur gefunden werden,
In den hohen Himmelsſaal
Auf der Welt und überall.

7.

Nachba, wanns a ſo ſollt ſein,
Wölln ma in d' Stadt laſſa,
Und dem lieben Kinderlein
Jeder etwas kaſa,
Nachba, lieber Bruder
Gib dem Eſel a Futter
Und dem Ochſen Heu und Stroh
Und dem Kind was z'eſſen noh.

8.

Weil i no vor etle Tägn
Hab a Herd bekommen,
Will ichs heut aufs Kinderl wagen,
Habs ſchon mitgenommen,
Damit zu begrüßen,
Wolln ihm falln zu Füßen,
O du liebes Jeſulein,
Laſſe uns dein eigen ſein.

40. Der ſchlafloſe Hirt.

1.

Vor lauter G'ſchra han i
Nit gwißt wo i bin:
I waß nit ſein Krawatn
In Dörfl herin?
Da Oan thuat ſchön tanzn
Und ſingt was dazua
Und i hab die ganz Nacht
Beim Schlafn koa Ruh,
Da Andri thuat tanz'n,
A dritter ſpringt um,
Es wird halt koan Guat thuan
Bis i mit'n Amtmann gar kumm.

2.

Bua Hansl, du Lapp, ganz
Was Anders muaß's ſein!
Schauts, ſchauts meine Buama,
Dort unt giebts an Schein;
Es wird halt nix Anders
Sein, als, daß's wo brinnt:
Sie ham halt zu Betlehem
D Hütt'n anzündt.
Gehts Buam, machts eng förti
Mir müaß'n gehn ſchaun,
Da Jodl muaß vorn gehn,
Sunſt möchts enk nit traun.

3.

An Ochs und an Eſ'l
Dö ſieach i dabei
Liegt a gar a kloans Kindl
Dafror'n auf'n Heu.
Die Mutta is ſchön, daß
Is gar nit ſag'n kann
Und da alt Vader is
A gar gſteifta Mann
Schöne Buam ſan bei ihm
Gar ſo zart und ſo fein,
Als wia bei der Kaiſerin
D' Edlknab'n ſein.

4.

Und weil d' Leut in Stall ſan
Sd müaſſns nix hab'n;
Drum muaß ma eahn z'Eſſn göbn,
Daß ſie ſi lab'n.
Du Rüapl nimmſts Lampl,
Du Golli in Brein,
Du Jodl kauf a Semml,
Dazua a Flaſchl Wein.
Und Ana muaß no nehma
A Pütſcherl Milch dazua:
Gehts, thuts eng nit lang b'ſinna
Auf heunt hats Kind ſchon gnua.

5.

A Höferl voll Suppn,
Ham ma a mit woll'n trag'n
Awa da Jodl, der hats
Aufn Wög zſammag'ſchlagn.
A Bratwurſt, a Plunz'n
Nit zkloa und hübſch lang
Nehmts mit aft'n ſparts eng
An dopp'lt'n Gang.
Mit'n Schmalz Buama thuats ma
Nur gleiwla nit ſparn,
Geh Jodl nimm liawa
Glei friſchweg an Karrn.

6.

Was Alls das bedeut't
Hiatzt'n fallts ma erſt ein
Das Kind muaß von Himmel
Heruntergfalln ſein.

Und wann halt das Kind
Eppa hungri thuat ſein
S lög i ehm von Mehl grad
A Knödl gſchwind ein;
Awa da Jodl is neidi,
Dem derfts as nit ſag'n
Er mächt' ſunſt aus Gachheit
In Kind d' Zähnt einſchlag'n.

7.

Den Brein thuats woach kocha
Dazu habts an Wein
Und a Sömmel a reſche,
Dö dunkts in Kind ein,
Das macht an guatn Magn und
Thut auswarma ſchön,
Bhüat di Gott, mein liabs Kindl,
Mir müaſſ'n hiatzt gehn.

---

41. Buama ſtehts auf vom Schlaf.

1.

Buama ſteht's auf vom Schlaf,
Eilts nur fein gſchwind,
Es fluſcht ein Feuer aus,
I mein, es brinnt,
G'rechtelt's die Leiter zſamm,
Laufts gſchwind zum Teich,
Tragts na brav Waſſer zſamm,
Wir wolln die Feuers Flamm'
Löſchen gar leicht.

2.

Aber ich möcht na grad
Wiſſen von wem
Daß dieſe Feuers Flamm
Möcht ſein auskemm,
Hat gwiß a Halter
Den Stall anzündt,
I nam ihn her beim Schopf
Und ſchlug ihn rund zum Kopf,
Wann i 'n bekimm.

3.

Aba potz Tauſend i
Ham mi ſehr g'irrt,
Weil dieſer Schein nur in
Der Luft gſeha wird.
Laßt ſie grad alleweil
Nieder auf d' Erd
Kimmt mir halt zu im Sinn
Als wenn ſich hett d' Sonn in
Monſchein verkehrt.

4.

Flieglati Buama ham't
Gſchimmert und g'ſcheint,
Hupfen und ſpringen
Herum beim Schein
Gloria in excelsis dann
Singens brav drauf,
Mit ihrem Gſchrei dazu
Weckens in aller fruh
D' Lemper ſchon auf.

5.

Aber potz Tauſend es
Falls mir ſchon ein,
I wills darathen,
Es gilt a Maß Wein,
Ja i will wetten wohl
Gar a Stuck Geld,
Wahrla bei meiner Treu,
Daß der Meſſias ſei
Kommen auf d' Welt.

6.

ıts Buam was i gſagt ha
:na wohl wahr,
uns die Engel
ıden thun gar
ten zu Betlehem
Gott im Heu,
ı kleinwinzigs Kind,
ſollen alle gſchwind
ufen frei.

7.

ɜt wolln mir alle
ufen zum Stall,
halt das kleine Kind
en all,
wann halt eina a
ıknuß mit nahm,
möchts Kind werden toll,
öcht ihn verdrießen wohl,
's nichts bekam.

8.

nms Lampl und
Pfund Schmalz,
Span, der Hieſel nimmt
r und Salz,
Hans Michael
a dabei ſein,
ſchier an halben zſamm
werk, ein Kas und Rahm
das Kind ein.

9.

du giebſt a
ıtwaz dazu
allzeit gweſt a
ebiger Bua,
Jodl du ſchick dann dein
Fuchs auf die Mühl,
Drei Laibl Kletzenbrot
Iſt ja für unſern Gott
Einmal nit z' viel.

10.

Nun, nun jetzt ſein
Mir ſchon beiſamm
Gehma, ſo gehma halt
In Gottes Nahm,
Wenns in Stall eini geht's,
Nehmts enk in Acht,
Thuets den Hut rucka gſchwind,
Machts a Reverenz dem Kind,
Bis entla lacht.

11.

Sei gegrüßt, herzigs Kind,
O groſſer Gott,
Liegſt in der Krippen
Iſt, mein Eid, a Spott,
Wo der Wind eini geht
In kalten Stall,
Der einen s' Herz durchdringt,
S' liegt zwiſchen Eſel und Rind,
Das is a Qual.

12.

Da habma dir a kleins
Opfer mitbracht,
Wird dir na ſchmecken wohl
Heut auf die Nacht,
Das Lampelfell kannſt du
Nehma für die Hüll,
Wünſch dir a gute Ruh,
Deck dich na fleißi zu
Schlaf ma fein ſtill.

42. Was muß das bedeuten.

1.

Was muß das bedeuten,
Daß die Sonn heut ſchon ſcheint,
I hör nix von Leiten,
Den ſie munter ſchon ſeind,
I woaß nit was das is, daß heut ſo früh Tag iſt,
I kann a nit ſchlafen, weil die Sonn ſchon auf iſt.

2.

Es feurezt und glänzet
Um die Augen hernm,
Es thut als wanns glitzet
Im Himmel umadum,
Hiatzt woas i nit was das is und daß heut kein Fried is,
Es hat oana gſungen, Gott kema heut iſt.

3.

Er iſt uns geboren
In einem Viehſtall,
Was Adam verloren,
Zu geben uns all,
Gehts nur hin und bets ihn an, der uns all helfen kann,
Könnts Alles Guts haben von dem ewigen Sohn.

4.

Weils a ſo iſt, ſo gehma
Nach Betlehem in Stall,
Sollten aber was haben,
Das den Kind recht gfallt,
Er iſt zwar reich, doch iſt er arm, hat ein Bett, daß Gott erbarm,
Und i nimm ein Hüllal, das macht ihm ſchön warm.

5.

Und du Bua, du Lippl,
Du nimmſt a feins Mehl,
Wannſt hinkimmſt zum Krippel
Fein höfla dich gſtell,
Jagl du nimmſt a Schmalz, Riapl du nimmſt a Salz,
Und gebts ös ſeiner Mutter, auf die Kniee nieder fallts.

6.

Thuats a Milch mitnehma
Zum Koch für das Kind,
Kannſt Möſtal bekemma
A Lampel fein gſchwind,
Trags mit dir, arbeits ös aus, von Fell machts ihm a Pölzel draus,
Und fürs arme Kindel, weils noch hat kein Haus.

7.

Thuats enk na ſchön buka
Wann s hin kemmts zum Stall,
Thuats die Hſtatla fein ruka
Und ſagts mit mir all:
Grüß dich Gott, liebes Kind, nimm von uns all unſre Sünd,
Thu dich a erbarmen, bei uns dich einfindt.

8.

Nimm an halt die Gaben
Von unſerer Hand,
Nichts beſſeres wir haben
Dir geben zum Pfand,
Nimm hin auch unſer Herz, weil wir müſſen gehn mit Schmerz,
Bewahre auch o Jeſus, ein jeden ſein Herz.

---

43. Bua laß da na ſagen.

1.

Bua, laß da na ſagen,
Es thut ſie ſchon tagen,
Es hat ja zu Betlehem Zwölfe ſchon gſchlagn,
Es dunkelt herein,
Der Stern giebt an Schein,
Es muß ja im Himmel a Feſttag ob'n ſein.

2.

Sie than jubeliren,
Als wan's das ganz Glorreich
Auf einmal hertrüegen,
Du Hiasl, mein Mann,
I bitt dich recht ſchön,
Es hat ma da Bua aufn Feld ankünd ſchon.

3.

Er that ma gleich ſchrein
Als in der Latein,
Das unſer Weltheiland
Geboren ſollt' ſein,
Hiatzt woll ma halt gehn
Bei der Nacht is ſo ſchön.

4.
I ſiach ja von fern
An ziemliachten Stern,
Dorten bei der ſtrohnen Hütten,
Dort müaß mer einkehrn.
I that dir wohl gern
Ein Buſſerl verehrn.

5.
Aber i trou mi nit recht,
Weil du biſt der Künig und i der Schafknecht,
Du ſteinalter Mann,
Ich bitt dich recht ſchön
Gib Acht aufs klein Büaberl,
Wir gehen davon.

44. Die Hirten bei der Geburt Chriſti.

1.
Loost's Buam, laßt eng ſagn,
Es thuat ſich ſchon tagn,
Es hat ja zu Betlahem
Dalfi g'ſchlagn.

2.
Loos, Hiasl, bleib ſtehn,
Wolln loof'n all zween,
Hörn wir nicht die Engelein,
Singen ſo ſchön.

3.
Sie thuan jubiliren,
So ſchön muſiciren,
Habens Gloria in excelsis
Auf einmal z'ſamgſchrien.

4.
Loos, Hiasl, mein Gſpann,
Was fangen ma an,
Hat mir Nacht a Bua gſchrien
In Feld hintan ſchon.

5.
Er that mir nachſchrein
Als in der Latein,
Daß unſer Weltheiland
Geboren ſollt ſein.

6.
So wolln ma halt gehn,
Weil die Nacht iſt ſo ſchön,
Laß deine Schaf graſen,
Nach Betlahem gehn.

7.
So gehn ma allſambt,
Wolln nehma a foaßts Lamm,
Das woll ma mitnehma
Dem Kindl zum Gſchank.

8.
Bua, du nimmſt a Brod
Und i a Fleiſch Schrott,
Damit das klein Büabal
A Mittag Mahl hat.

9.
Buam nichts thuts a ſo,
Mir müß a no
Eir, Gries und Mehl nehma
Dem Kind zu an Koch.

10.
Dort geh ma hinein,
Platzts net grob drein,
Es möcht ja das neu
Geborne Kind druna ſein.

11.

t es zugleich
) und in Heu,
lten Stall,
'rippel dabei.

12.

ſend, mein Lebn,
ż ich anheben,
ihm viel lieba
l hingeben.

13.

Ich trau mir nit recht,
Ich mein, ich bin z'ſchlecht,
Weil er iſt a Känig
Und ich a Schafknecht.

14.

Mir bitten dich all
Um deinen Schafſtall,
Verleih uns auf ewig
Dein himmliſchen Saal.

---

45. Die Soldaten.

1.

zua, meine Buama, was muaß denn da ſein,
ż heut' a ſo ſchieaß'n und lautmächti ſchrei'n,
:thlehem drunten, heraußt vor da Stadt,
häufti Soldat'n, is All's weiß und roth,
ı mas ſchier denken und 's kimmt ma ſchier für,
ıer'n dö brav kriag'n ins Winterquartier.

2.

's, Buama, wia ſan nit d' Soldaten ſo rar,
ſelwa was geb'n d'rum, wann i oana war;
na kan Bart nit, ſan all ſchön balwirt,
ſein lauta Brüada von hohem Geblüat,
na kan Schoiß'n, kan Sab'l a nit,
ecke Soldat'n, ſchrein allaweil „Frieb!"

3.

n Gott, ſchauts Buama, was fang ma denn an?
m halt, d' Soldatn, ſie kemman ſchön an.
dort'n oan renna, er tragt a Papier,
lateiniſch was gſchrieb'n drauf — wird ſein a Furier,
thuats 'n gſchwind fragn, was denn alls das bedeut't,
eut ſan ankumma ſo gar viele Leut.

4.

in excelsis, der Frieb' ſei mit euch,
röhlich, Ihr Hirten, ich künd' euch ſogleich:

Daß Gott is geboren auf da Welt als a Kind,
Er wird von uns nehma in Adam ſein Sünd.
Liegt z' Bethlehem d'runt in an gar altn Stall,
Zwiſch'n Eſel und Oz is in König ſein Saal.

5.

Buam, habts as vaſtand'n, was der uns vameld't:
Daß Gott is vorhand'n und kemma auf d' Welt;
Jetzt wolln ma gſchwind renna und bſuach'n das Kind,
I möchts ſchon gern ſecha, mein Herz das vabrinnt.
Wir thun uns bedank'n jetzt fröhlich bei dir,
Daß du 's uns vermeldt haſt, du Himmelsfurier!

6.

Jetzt thuat's as g'ſchwind ſag'n, Buam, was bring ma den Kind,
I wüßt wohl was Guats, wanns nur firti wa gſchwind,
In a Schüſſal a Mehl und a Milch und Schmalz
Und a etliche Oar und a Biſſerl a Salz;
Du, Sepp, biſt brav ſtark, muaßt in Toag anmacha,
Wir woll'n den kloan Büawerl guate Krapfn bacha.

7.

Schau, Nachba, herzliabſta, hiatzt fallt ma was ein,
I füll in mein Flaſchl an heurig'n Wein,
Rimm an gutn Kas mit a und a Stuck Brod,
Und du machſt weiſt zu die Krapfn an guatn Salat.
Wir müaß'n z'ſammhaltn, wia 's ordla und recht,
I bin Kellnermoaſta und du biſt mein Knecht.

8.

Hiatzt, Buam, wolln ma gehn, grad, vageßts awa nit,
Und nehmts a mein Pfeifa und 'n Dudlſack mit.
Schauts, Buama, ſchauts Buama, i ſiach ſchon in Stall,
Mir ſcheint 's ſchon entgegn, grad wia a Kryſtall.
Buam, trabts nit z' gach eini, putzt's eng a mit da Hand,
Sunſt möcht' ſich 's Kind ſchreck'n an unſan ſchön G'wand!

9.

Grüaß di Gott, mein liab's Chriſtkind, Du liabreicha Gott,
Was machſt denn in Stall da? Das Ding is a Spott.
O mein Gott, wia möcht ſi da Herrgott ſo gmoan,
Der dortn da Größt', is bei uns da ſo kloan,

Die Liab zu uns hat eahm koan Ruah ni lassa.
Is weg von sein Vata, hat Alls verlassa!

10.

Geh', Möstal, thua g'schwindi dein Opfa alegn,
Schau, Schatz, da häst Krapf'n, wannst that'st halt a mögn,
Geh thua gschwind oan kostn, hiatzt sans no schön warm.
Hätt' a an Salat da und ast a an Schmarr'n,
Mach auf, Paul, dein Sack'l, schenk ein gschwind an Wein,
Trink in Büawl sein Gsundheit, das Ding wird 's gar gfreun.

11.

O mein Gott, schauts, Buama, 's Kind schaut schon auf mi,
Und i han gar koan Opfa, weil i selwa arm bi,
Du muaßt mas vazeiha, mein liabreicha Gott;
Daß i da nix z' gebn han, is freili a Spott.
Dafür mach i da a Musi mit mein Dudlsack,
Will mi hüatn vor die Böck, was i kann, was i mag.

12.

Hiatzt, Buama, kniats nieda und bitt ma is Kind,
Daß's uns thuat vazeiha all unsere Sünd,
Es thuat uns schiach kränkn Alls was ma ham than,
Thua uns Dein Gnad schenku, wir flehn Dich drum an
Und thoan da vasprechn: gar fromm wolln ma sein,
Bhüat di Gott, mein liabs Kind, und schlaf a weng ein.

---

46. Gang zur Krippe.

1.

Hants Buama habts keiner nix ghört,
Es hat uns heut öpa begehrt,
Was ist dann dort obn für a Foia,
I han ja kein so groß gsehn hoja.
Steht's auf, thuts eng net lang b'sinna,
Ich fiach beim Nachbar thuats brinna,
Laßt all enka Sacherln stehn,
Mir müßn grad abigehn.

2.

Geh, Michl, da Stefl hat gschrien,
Steh gschwind auf sonst kriegest a Schmirn,
Ban Nachbarn brinnt Foja auf den Dach
Vabrinnt ihm sein Heu und sein Stroh
Hants mein, so laßt oan dient schlafa,
Magst dann beim Tag net gnua schaffa,
Na bald geh und streit nit viel,
Sonst gieb ich dir oas mit den Stiel.

3.

Schau, ſchau, wie is das Ding ſo rar
Als wanns recht natürli nöt war,
Vom Himmel ein mächtiger Strahl
Geht abi aufs Nachbar ſein Stall.
Gehts ſchauts nur, daß ma hinkemma,
Daß ma den Augnſchein einnehma,
Warts Buama, ich laf enk voran,
Aft wir i enk Poſt bringen ſchon.

4.

Jetzt los na was das für a Rand,
Ich han bei da Kluft eini zond
Fremde Leut hon i gſeha in Stall,
Na Michl, ich kenns nit amal.
Hants mein, thuat mich Wunda nehma,
Wias ſeind erterbei auffikema,
A Mutter hat gar a kleins Kind,
Liegt zwiſchen dem Eſel und Rind.

5.

Mein Lebta um was habts denn d' Noth
Um wö bleibens denn nit in da Stadt,
Das Ding kimmt ma ja nit recht für,
Es war Noth, ich fürchtet mich ſchier,
Mir ſein den alle jetzunda
Um d' Mitternacht ſogar munta,
Mein freili, es iſt do a Lebn,
Thoant ſinga und pfeifa daneben.

6.

Jetzt fallt ma da Tram erſt recht ein,
Wer denna bei mir muß gweſt ſein,
Er hat ſie vor meina hergſtellt,
Und hat ma wer waß als dazehlt;
An Engel, ziemt mi, iſt gweſen,
Hat ghabt a Gſchroa und a Weſen
Von Gott kimmt und a Gloria freut
Und uns a recht fröhliche Zeit.

7.

Geh dann, das Ding wolln ma dafragn,
Da Nachba, der wird uns erſt ſagen,
Es wird ja der Heiland nit ſein,
Weils gar giebt von Himmel an Schein,
Hants mein, was ſein das für Sacha,
Möcht eins wegen enka recht lacha,
Du Hirflata Bua du loigſt net,
Da Engel hat juſt a ſo gredt.

8.

So gehma gſchwind, jetzt woas ich ſchon,
Geh Michl, leg gelb Hoſen an,
Ich ſelber nimm mein noi Pfoad,
Laß Schäfla no liegen auf da Woad
A Paar mögts aba mitnehma,
Daß ma net lar hinkemma,
Es möcht ihnen döat öba gfalln,
Es derfend uns drum a nix zahln,

9.

Sobald als ma kemma in Stall,
So than ma uns bucka fein all,
Aft gehn ma zum Kindel füri,
Gebts Achtung und ſchauts allweil auf mi.
Aft thoan ma ihnen s' Lampel ſchenka,
Es werd ihr Lebtag dran denka,
Poz tauſend no was und das beſt,
Daß d' Huat auf den Kopf nit vageßt.

10.

Ich bin mit mein Schafla ſchon gricht,
Wann ma na da Strick nit abbricht,
Han gnomma das foaſtas aus alln,
Es möcht ihnen döat wohl öba gfalln,

Ich muß ſchon nehma mein Kappen,
Ich kann kein anders datappen,
Ich ſags, Buam, ſtellt's eng gleiwohl gſcheid,
Es ſeind enk wohl grob hübſche Leut.

11.

Um mich derfts enk weita nit gran,
Wenns ſein muß will i a höflich ſein,
Wann ſi na der Michl recht ſtellt,
Nit öba in d' Wand doni fällt,
Hants mein, was habts mehr für Flauſen,
Mit mir habs alleweil zhauſen.
Seids ſtill, jetzt ſein ma ſchon da,
Oes wißts ſchon wia 's geht bei da Nacht.

---

47. Die armen Hirtenleute.

1.

Dös Buama ſtehts rund auf und ſchauts was öppa gar ſo rennt,
Mein Barſtel geh flugs her zu mir, ſiſt wir i gar vablendt,
Was denn heut Nacht gweſt muß ſein,
Daß d' Leut all ham anfang z'ſchrein,
I bin mir nöt gſcheidt gnua,
I ſag dirs lieba Bua.

2.

I weiß net was da für a Ghetz bei da ſtockfinſtern Nacht,
Was gilts, mein Bua, im Himmel obn hams agloſt die Schildwacht,
Es kann ſein, daß Kirchtag iſt,
Was wars denna gweſen ſiſt,
Gwiß hams dabei Spielleut,
Weil Alls iſt volla Freud.

3.

So geh gſchwind Lenzel, ſpring und lauf, henk deinen Ranzen um,
Flugs mach di auf, troll zu mir he, wannſt ſchon auf ein Fuß krumm,
Der blind Lipp ſpring ſchon voran,
Der bax Urberl hinten dran,
Es iſt alls volla Freud,
Was lauta das bedeut.

4.

Dorſt inten in an alten Stall, was muaß denn drinna ſein,
I her ja allwei Glo, glo, glo pax celsis glori ſchrein,
S' thail thain ſagn: dös Hirtenleut,
Kemts her, Gott ſein gſchwind zueilt,

Iſt kem von Himmelsthron
Der wahre Gottes Sohn,

5.

Ei, ei, mi nimmt na Wunda, das, daß Gott in Stall drein leit,
Er hat ja mein Aid, in der Stadt ghabt weit a größre Freud,
Geh Threſel gſchwind zan Schneida ſpring,
Und fürs Kind a Röckerl frim,
Er möcht dafrieſen gar,
Der kleini liebi Narr.

6.

Mein lieba Florl nimmt du flugs a zeckfeifts Lampl mit,
I nam mein kleines Wägerl gern, wanns förſti war von Schmid,
Die Miezl nimmt an Krautſalat,
Mein Gredl an Laib Kletzenbrod,
Die Andl a Flaſchen Wein,
Das wird das Kind recht gfreun.

7.

Wir grüßen dich, liebs Herrgotts Kind, von ganzen Grund des Herz,
Ei wie liegſt da ja voller Noth in ſolcher Qual und Schmerz,
Da bringen wir dir Opfer dar
Und ſchenkens dir, es iſt ja wahr,
I hett dir mitbracht Ar,
Ham keins in inſra Pfarr.

8.

Nimm do, o liebes Jeſu Kind, mit dieſa Gab verlieb,
Maria und du Joſeph mein, dich nöt ſo ſehr betrieb,
I wir ja glei wieda kem
Und mit mir was Beſſers nem,
An Butta und an Kas,
Wannſt eſſen derfſt föllts Gfraß.

9.

Hiazt o mein liebes Jeſu Kind, geh ma wieda davon
Und wann der Tait auf uns anrückt, nimm di do unſer an,
Wann der Toifl uns will habn
Drah ihm nur flugs um ſein Kragn,
Uns arme Hirtenleut
Nimm auf in d' Himmelsfreud.

48. Unglaubliche Nachricht.

1.

au Riapl, ſchau Hiasl, der Thomal hat glogn,
gſagt es war in Lüften zwoa Engerl umgflogen.
gib dir kein Lugner nit ab wegen den Ding,
nur auf Betlehem, aft wirſt es inn.

2.

i halt gſchwind übers Bett auffi grennt,
han mi mit den Füßen in Leila verhängt,
i mit der Naſen angſtoßen auf den Bod'n,
mir der Rock über Kopf is ausgflog'n.

3.

bin i halt gſchlicha auffi von der Stadt
ſchulz umi ſchnurgrad
Mann han i gſeha, den hoan i nit kennt,
Bart is eahm gar aufn Bodn abighengt,

4.

ſan gweſen zwoa ſchiache Thier,
nts ja nit ſagn wia's gweſen ſan ſo ſchiach.
oan is gweſen ganz grab und dös oan ganz braun,
mt gar ſchön gleim zuwi, thoant das Kinderl anſchaun.

5.

hat oa das Kind ſo wohl gfalln,
kunnt ja a Maler koan ſo ſchöns Kinderl nit mahln,
Kinderl thoat mi gfreun,
kunnt ja auf der ganzen Welt koan ſo ſchöns Kind nit ſein.

---

49. Frohe Botſchaft.

1.

Auf, auf, all bei Zeiten, was giebts denn mehr heut,
Daß doch heut den Leuten das Schoiſſen ſo gfreut,
Sollt den jetzt im Winter wer führen an Kriag,
Auf, auf, Bua Lippel, das Schoiſſen is ſchiach.

2.

Du narriſche Demel, das is ja a Freud,
Jetzt wird amal kemma die heilige Zeit,

Es hat 's König David ſchon längſt geſagt,
Daß Chriſtus geboren wird wohl um Mitternacht.

3.

O mein Gott, halt namla, das ſand Freuden gnua,
Jetzt wölln ma gſchwind renna auf Betlahem zua,
Solln aba was haben, ſonſt war 's uns a Schand,
Wann ma's thaten empfanga mit da laren Hand.

4.

I han da an wunderſchön Veigelſtock drin,
Den thu i mitnehma und ſchenka dem Kind,
Er thut gar guat ſchmecka, mein Demel, darfſt glauben,
In an Reindl was z'eſſen, das wird ihm ſchon taugen.

5.

I han a was g'funden bei mir auf der Dill,
Oar, Gries, Mehl und Butta, a Kanel Gaismilch,
In an Schraufglas an Branntwein ſand ſchon a drei Halb,
Der wird ihm ſchon recht ſein, heut is gräula kalt.

6.

Schau Demel a dorten der Urbal ſchon geht,
Es iſt glei als wenn er fürs Kind ſchon was hätt,
A ſchneeweiße Leinwand, ſein wundaſchön Fink
Der allweil zir zir zir reitherzu ſingt.

7.

Jetzt wolln ma ſchon ſchleuni in Gottesnahm gehn,
Potz tauſend, ſieh dorten an Stall offen ſtehn,
A Stern thut hell leuchten, a Schrift hängt dabei
Das Gloria Pax vobis, der Fried ſei mit euch.

8.

Gott grüß eng beinanda, in Stall da herin,
Schau Demel und Urbal, dort liegt a klans Kind,
So liebla, ſo freundla, ſo zartla und ſchön,
Vor Freuden than mir gar die Augn übergehn.

9.

I muaß da was ſchenka, hab aba nit viel,
Oar, Gries, Mehl und Butta, a Kanel Gaismilch,
I han a no dada an Zwöſchpen Branntwein,
Der g'hört für dein Vater, dir möcht er z'ſtark ſein,

10.

Du gnadenreichs Büabal, du liebreicher Gott,
Schau her da, i ſchenk da mein ſchön Veigelſtock,
I hab da no dada a Reindl voll Schmarrn,
Muaßt halt vorliab nehma, bin ſelba ganz arm.

11.

Du gnadenreichs Büabel, du liebreiches Kind,
I hab in an Häusl an wundaſchön Fink,
Er thuat di nit beißen, los ihm na grad zua,
Er ſingt da ſo fleißi zir zir reitherzu.

12.

O göttliche Mutta, i hab da was bracht,
A halbs Stückel Leinwand, daß d' a eppas haſt,
Es is a ſchneeweiße, ganz klar und ganz fein,
Kannſt Nötzel und Pfoadl fürs Kind awa ſchnei'n.

13.

O mein Gott, wie freundla ſchauts Büabel ſchon her,
Schauts Buama es giebt dös ſchön Handel ſchon her,
Es ſtröpelt und zappelt, es höſchzats und lacht,
Es gfreut ſi, daß wir ihm ſo Sachn ham bracht.

14.

Potz Tauſend ſchauts Buama, dort hin ins Gebirg,
Dort reiten drei Herren ſo ſchleuni als wiar,
Drum kann ſie da Fink a nit ſinga hietzt gnua,
Er ſingt ja ſchon wieda zir zir reit herzu.

15.

Gott g'ſeng eng, Gott pfüat eng, wünſch eng tauſend Glück,
Wann wir müſſen ſterben, das is unſre Bitt,
Und wenn ma valaſſen wern müſſen die Welt
Thu uns eini nehmen ins himmliſche Zelt.

---

50. Auf, auf, halla.

1.

auf, holla, liebe Buama,
n heunt recht als verzagt,
3 denn heunt in Himmel droma
Spielleut all ausg'jagt,
Trompeten, Geigen, Hubern blaſen,
Daß einer möcht thöriſch wern,
I kann ja das Ding nicht faſſen,
Was denn mehr iſt Neues geſchehn.

2.

Nachbar i han schon dafahrn,
Des habn so a Jubel Freud,
Schon vor a neunhundert Jahrn,
Hat das einer profezeit,
Habn ihn den Elisen gheißen,
Er hats in a Wolka gsehn
Daß a Jungfrau den Welt Heiland
Ohne Makel wird gebährn.

3.

Gehts, eilts Buam, klaubts eng gschwind zsamm,
Nehmts ein jada mit enge Gab,
Gehma all drei mit einander,
Daß ein jeda öpes hat,
Mein Kohlmeisen in den grün Häusl
Will i dem klei Kind verehrn,
Kinda habn großmächti Freudn,
Wanns a Vögerl singn hörn.

4.

Hörts Buam, wie ist heunt so dunkel,
Schauts drunt beim Betlehem Stall
Glanzt was schöna als a Carfunkel,
Gehts Buam, gehn ma abi bald,
Thoa ma von fern eini gucka,
Wo nit 's Kind möcht drinna sein,
Aber ös müßt fein d' Hut azucka,
Müßt schön still und höfla sein.

5.

Ja schau, Bua, du hasts darathn,
Dort liegt schon das kleine Kind,
Auf dem Heu so schlecht und arm
Bei dem Esel und dem Rind,
A Gott grüß eng alle zsamma,
Seids mir alle Gott willkemm
Bleibts denn da im Stall beinanna,
Hat a Kälten, daß als brennt.

6.

Ich fall dir zu deinen Füßen,
O du liebreiches Jesus Kind,
Laß uns doch dein Gnad genießen,
Und verzeihn unsere Sünd,
Ich will dir wohl öpas schenka,
Aba i kann da nit viel gebn,
O mein Gott, wer thät ihms denka,
Daß ös müsset so arm lebn.

7.

Schau i han a fuchzehn Eirl,
Seind von meiner schwarzen Henn,
Drei paar Semmel, a schneeweiß Laibl,
A Sackel Mehl i a dazu schenk,
Von Gries derfst a so nix essen,
Du bist noch als z'klein und zart,
A Butta Köcherl darfst schon essen,
Von Schmalz wärs da als zu stark.

8.

O mein Kind, i kimm a zua,
I hab dich von Herzen lieb,
A Lakl Milch, drei Vierting Butta,
Hab n nächst erst zsamma grührt,
Laß da a guts Kocherl macha,
Thu beileib kein Hunger leidn,
I bring eng schon noch mehrers nacha,
Wanns noch länga da werds bleibn.

9.

Mein liebs Kind, i han mein Opfa
Unter meiner Joppen da,
Mein Kohlmeisen, thut brav locka,
Ist halt gar a schlechte Gab,
Aba es thut recht stattla singa,
Flitschel, Flitscher Ziesenberg
I will da schon was bessers bringa,
Mein liebs Kind, du bist alles werth.

10.

han nur gleich, mein lieba Nachbar,
ie das Büabarl ſchmunzt ſo hibſch,
: thuat da ſchon von Herzen lacha
aß Kohlmeiſen iſt ſo friſch,
wollt da ſelba vor Freuden ſpringa,
aß es Büaberl gfreun thut a,
s, es thuat ſchon wieda ſinga,
hmid, Schmid, Michel Pfing, Pfing
d' Scha.

11.

Bhüt eng Gott, bleibts gſund beinanda,
Joſeph und Maria rein,
Viel tauſendmal wollen wir da danka,
O liebreiches Jeſulein,
Weilſt uns haſt verkünden laſſen,
Daß ma kemma ſein zum Stall,
Wirſt uns a mal eini laſſen
In den hohen Himmels Saal.

51. Potztauſend ha, Gſpan.

1.

Potztauſend, ha Gſpan, was fangſt denn heut an,
Siehſt dorſcht nit a Liechtn, thue mi völli fürchtn,
Was muß denn das ſein, wies luſti ſo ſein,
Weils luſti ſo ſein, thuets mi a völli gfreun.

2.

Gott ſei Lob und Ehr, was will ma no mehr,
Thut eina vakündn, s' Kind nam weg die Sündn,
In Stall lags dorſcht int, gehts laſma eins gſchwind,
So laſma eins gſchwind, weil dorſcht int liegt das Kind.

3.

Gott grieß enk dös Leut, ſeids wahrla nöt gſcheidt,
In ſo kaltn Lucka, müßt da a ſo hucka,
I ſag enks mein Eid, ums Kind is ma leid,
Ums Kind is ma leid, legtsn an gſchwind a Pfaid.

4.

Weil er unſa Gott is für uns a Spott,
I han an hörn nenna, kanns nit recht vanehma,
Er war für ins gſinnt zu büßen die Sünd,
Wollt büßen die Sünd für ins Menſchen das Kind.

5.

Für die große Gnad i dir Dank erſtatt,
Will dir eppas ſchenka, daß thuſt auf mi denka,
I bitt di recht ſchön, wann i dort werd ſtehn,
Laß di aft a ſehn, um das bitt i recht ſchön.

52. Beſuch bei der Krippe.

1.

Auf, auf he Buabma holla, ſchauts d' Welt habns neu g'mahln,
Es muß ſein vom Himmel der Bodn auffa gfalln,
Schauts auffa fein ſchleini vom Fenſter daweil,
Wie habn nit die Engel a Jubel a Gſcheil,
Than geigna und ſinga, der Fried ſei mit euch,
I los ſchon a Weil.

2.

Potztauſend, ſchau Jagl, wie haſt mi daſchreckt,
Daß t' mi haſt ſo gahla von Schlaf jetzt aufgweckt,
Jetzt ſchau i gern ſchleini beim Fenſter hinaus,
Bue laß mi gſchwind eini, es brinnt s' ganze Haus,
Es geit heut a Lichtn, es is eben a Graus,
Es brinnt s' ganze Haus.

3.

Gehts auffa, gehts auffa, es wird enk nix gſchehn,
I ha ja, mein Aichl, an Engel ſchon gſehn,
Der thut mirs verkünden und ſagt mir alsbald,
Wir ſollen gſchwind renna zu Bethlehems Stall,
Chriſtus iſt geboren, kemmts alle fein bald
Zu Betlehems Stall.

4.

Jetzt eilts ma a wengerl, wir habn große Zeit,
Was than ma mitnehma, daß 's Kind hat a Freud,
Jetzt laf i gſchwind eini zum Krama Standl
Und kaf dem klein Büeberl a Wutzl-Gwandl.
I nimms in mein Kraxen, daß ſauber thut bleiben,
Mecht regna und ſchneibn.

5.

A Gſpadl nimm i mit, i han ſchon was drein,
Und wenn ichs in Kind gib, wie wird es ſich gfreuen.
Bin ſelm volla Freudn, habs Kind no ni gſehn,
Hiebei bei den Leuten han i an Stall gſehn,
O Stern thut hell leuchten, a gibt dir an Schein,
Dort gehn ma hinein.

6.

grüß eng beinanda, ſchauts Buam was iſt das,
öttliche Mutta hats Kind auf da Schooß,
ſchon ſo brav ſitzen und 's Köpferl hübſch tragn,
in Gott, wer wird denn das Kind nit lieb habn,
nacket, nit gfatſchet, wie ſeins halt ſo arm,
ż Gott dabarm!

7.

g nit lang paſſen, du göttlichs Lamperl,
nm aus der Kraxn mein Wutzel Gwanderl,
uberl, a Netzerl, a Pfaiderl, a blabs Paarl Strümpferl,
s hin mein liebs Kinderl.
nk dir's, ghört dein,
laß mi dein ſein.

8.

h ma, mein Tatl, daß i gſündigt hab,
ch auf mein Gſpadl und gib da mein Gab,
pperlpaperl Brod, is ſchön neubachn, i ſchenk dirs zum Zuzerl
erzliebes Wuzerl,
öttlicher Schatz,
ipperlpaperl Brod.

9.

Hennerl, ſchneeweißi, dö han i bei mir,
gen da ſo fleißi, a drei Täg, a vier,
in is glattkopfat, dö ein hat an Schopf,
ju i da ſchenka, du wirſt auf uns denka
ebreicher Gott,
n hat ein Schopf.

10.

tliche Mutter, laß Kind leidn kein Noth,
s ihm a guts Zuzerl vom Piperlpaperl Brod,
ihm bald anlegen ſein Wutzel Gwanderl,
ihm a lens Eierl im klein Pfanderl,
ind freud ſö, es ſchmunzt auf d' Strümpferl in d' Füß,
überl, du liebs.

11.

Joſef, alta Vota, ſchau um a dürrs Holz,
Thu Foir anmachen, daß Kind nit dafrirt,
Wir müſſen heim renna, ma habn große Zeit,
Laßt uns a mal kemma, in d' himmliſche Freud,
Ewig wolln ma lobn den liebreichen Gott,
A bhüt eng halt Gott.

53. Juhe hoi Buema?

1.

Juhe hoi Buema, auf, auf, alleſammt,
Es iſt eina dada vom Himmel geſandt,
Vakünd uns den Frieden und hat die Poſt bracht,
Wie daß a kleins Büberl geboren heut Nacht.
Den ſolln ma vaehren, er is unſa Gott,
Juhe, Gott ſeis gedankt, das is a Bot.

2.

Jetzt iſt die heilig Zeit auf einmal da,
Mein Herz iſt voller Freud, i bin ſo fro,
Gehts richts eng gſchwind was zſam, ſonſt wirds uns z'ſpat,
Daß dient an jeda dem Büberl was hat,
Wann keina nix hätt, wärs uns a Spott,
Er iſt ja alls werth, iſt unſa Gott.

3.

I nimm an Sack zu mir und füll in an
Mit an klein Kuchl Gſchirr, daß ich was han,
Es iſt mit an klein Kind ein große Noth,
Wenn ma kein rechte Einrichtung nit hat,
Bringt's ihm was z'eſſen, gſchwind, thuts a weng eiln,
Daß dös kleine Jeſu Kind kein Noth darf leidn.

4.

I han mi ſchon vaſehn, gehts na fein gſchwind,
I möcht a ſo gern ſehen das liebe Kind,
Geh ma in Gottes Nam alle dahi,
I laß die Schäfl heut alle in Stich,
Eins woll ma nehma gſchwind, iſt ja nit z'viel,
So kriegt das klein Jeſu Kind a gute Milch.

5.

Juhe ma ſan jetzt ſcho beim Stall, herbei
Seids alle fein haimla, und habts kein lauts Gſchrei,
Gott grüß eng alleſammt zu tauſendmal,
Was thuts denn na beiſamm in arma Stall,
O du liebs Jeſu Kind, wärſt alles werth
Mußt liegn bei dem Vieh auf bloſſer Erd.

6.

Iſt heut ſo graula kalt, is Kind ſo frumm,
Da in elenden Stall, und habt kein Stubn,
Sein a ganz ſchlecht vaſehn, ſchau lieba Bua,
Kein Pfandl, kein Häferl, kein Schnillerl, kein Krug,
Fürs Kind hams kein Duchat, daß mas hülln kunnt zue,
Kein Bankerl zum Sitzen, das is a ſchlecht gnue.

7.

Wend deine Augen zu mir, göttlicher Schatz,
I han a Kuchl Gſchirr bei mir in Sack,
A Pfandl, zwei Häferl, a Schnillerl, a Rein
Zwei kleine Kochlöfferl die liegen ſchon drein,
I han no mitgnommen a Deſen von Schmalz,
So mein liebs Jeſu Kind, i ſchenk dir alls.

8.

Sei ma Gott willkommen göttlicher Schatz,
I hab da weng was zu eſſen mitbracht,
A zween Butta Krapfen, hans zuckert mit Fleiß,
An Kinds-Grieß, a Mund Mehl, a Semmel, ſchneeweiß,
A Zökerl voll Eierl, an Butta in Rein,
So mein liebs Jeſu Kind, das ghert als dein.

9.

I fall auf meine Knie nieda auf d' Erd
Und bet die an anhier, biſt 's ja wohl werth,
I ſchenk dir a Schafl, es gibt gar brav Mil,
A Fell von an Lampl, das taugt zu a Hüll,
Han ſelbma a nit viel, du weiſt es eh,
Dir zu lieb, Jeſukind i gieb alls he.

10.

Dank enk Gott z' tausendmal um die groß Gnad,
Daß uns da Engel die Botschaft hat bracht,
Das ma habn gseha das göttliche Kind,
Schenk uns den Himmel, verzeih uns die Sünd,
Behüt eng Gott, bleibts fein gsund zu aller Zeit,
Juhe, Gott sei gelobt in Ewigkeit.

54. Gruß der Hirten.

1.

Grüß enk Gott, ös liebe Leut,
Mir san halt da unsere zwei,
Mir thaten a wohl höflich bitten,
Mit Erlaubniß eini z'gehn,
Mir thaten a wohl gern sehn
Enka neugebornes Kind.
Bitt enk gar schön, last's uns eina
A ein weng beten gschwind.

2.

Grüß die Gott du herzigs Büebal,
Grüß dich Gott zu tausendmal,
Bist von hohen Himmel kommen,
Zu uns Menschen in den Stall,
Mein, was hat denn dich bezwungen
Zu uns Menschen auf die Welt,
Und die Lieb hat dich bezwungen
Daß wir alle selig wern.

3.

So, da hast a Hand voll Nussen
Und ein Stückerl Kletzenbrod,
Und dazue a magers Lamperl
Und a Malerl Krautsoloat,
Für den Ochsen und für'n Esel
A kleins Schüberl sauers Heu,
Gebts ihm eini in die Krippen,
Der Esel schaut a so schon frei.

4.

Mir thaten a wohl gern mehr geben,
Hams halt a net im Vermögen,
Ham daheim an einziges Hendl,
Will das Spottvieh a nit legn.
Mußt halt a gleich verlieb nehma
Mit unsre schlechten Hirten Gaben,
Wann mir wieder werden kemma
Wer mö wohl was bessers haben.

55. In der stillen Mitternacht.

1.

In der stillen Mittanacht
Als i bei mein Schäflein g'wacht
Da höret i in Luft a Gschall,
Bi da gstanden, ha g'lost a weil,
Gschwind, gschwind steh auf, gegen
Bethlehem lauf,
Dort geh fort in Stall hinein,
Wirst Gott finden im Krippelein.

2.

Liebe Nachbarn mit mir geht,
Laßt uns schaun, wies dann steht,
Was dann Gott bei uns da macht,
Was a von dem Himmel bracht.
Laßt uns sehn wie's dann gscheha,
Daß vom Himmel kommen Gott,
Muß ja sein a' grossi Noth.

3.

nöt Buema, platzts nöt drein,
hli gehts in Stall hinein,
uts, schauts wie das Kind dort liegt,
: es ist schon halb dastickt,
seht Mutta giebt a Fuetta
und Esel müssen wärm
s Hascherl Gott dabarm.

4.

still, Nachbarn, losts, bleibts stehn,
die Engel singa schön,
nöt hibsch all musiciren,
ı, pfeiffa, geigen thien,
uns denka was ma schenka
ma haben bei da Herd
Kind is ja alles werth.

5.

it das an artli Sach,
ıar denks a weni nach
uns Adam wunderweis
ersetzt ins Parndeis,
Heil bringa muaß Gott springa
so hochen Himmelreich
ıns Menschen werden gleich.

6.

ıns lustig singa zsamm
ıa freun in Gottes Nam,
: sein bei dieser Post,
s an jeden schon was kost,
ıns noch mehr bringa an,
man Kind mehr kochn lan
: sonst kemma hart davon.

7.

Gehts, gehts, kemmts fallts z'sam aff Knie,
Laßt anbeten Gott allhie
Zgleich bedanka auf das best,
Daß a kommt und uns dalöst,
Arme Sünda, arme Kinda.
Schau da bring i dir a Lamb,
Willst erlösen uns allsambt.

8.

So, so, Nachbarn singt hübsch mit,
Gott sei Ehr, dem Menschen Feied,
Schaut was wärs mit uns dann, gwest,
Wann uns Gott nöt hätt dalöst
Darum last uns sein Gott dankbar sein,
Gott hat von uns net mehr wolln
Das man halt ihn lieben soll.

9.

Liebs, liebs Kind, du grossa Gott,
Was hast nöt a so harte Noth,
Wannst a schon jetzt anfangst,
Was wirst nöt nur haben Angst,
Bist nöt schuldig, leidsts geduldig,
Das hat gmacht gen uns die Lieb,
Was seind mir no schuldig dir.

10.

Laßt uns Urla nehma all,
Gott verehren z'tausendmal,
Danka daß a zu uns kimmt
Wegen uns a so annimmt,
Armes Kindlein in den Windlein,
Jetzund gehn ma wieda fort,
Bhüt di Gott und bleib fein gsund.

56. Der rauhe Winter.

1.

Hiazt kommt der rauhe Winter ſchon,
Den ſieht man umadum,
In Bergn, da rauſcht der kalte Wind,
In Graben ſcheint kein Sonn.
Man hört kein Vögelein pfeifen,
Man ſieht kein Blatel Klee,
Kein Blümerl Glocken läuten,
Kein Gamſerl auf da Höh.

2.

Was muß denn das bedeuten,
Daß heut um Mitternacht,
Thoan die Sturm Glocken läuten,
Der Engel hat die Botſchaft bracht,
Meſſias ſoll geboren ſein,
Ein Kind von Paradeis,
Ein' Jungfrau ſoll ſein Mutter ſein,
Das is ſchon mehr was Neu's.

3.

Bua Hanſel, mach die auf und nimm
Ma gſchwind an langen Sack,
Und faß'n voll mit Federn an,
Daß' Kind an Polſter hat,
Das klane Haſcherl mußt erfriern,
Es liegt ja da auf dem Heu,
Koa Windl und koa Gwandel,
Is das a Bettelei.

4.

I wißet wohl was beſſer war,
Hans aba nit bei uns,
A Kletzenbrod und Butter,
Dazu a foaſte Henn,
Mit hettens gern mitgenomma,
Hans aber nit balangt,
Mir hättens gern mitgenomma,
Hans aber nit balangt.

---

57. Gott grüaß di, mein Steſl.

1.

Gott grüaß di, mein Steſl,
Sei luſtig, wohl auf,
Ein' luſtige Zeitung
Vakünd ich dir auch,
Dort drunten von fern
Scheint ein lichter Stern
Nicht weit von der Stodt,
Ganz feurig und roth.

2.

I muaß nur glei wagn,
Mach mich auf die Reis,
I nimm a feiſt's Lampl,
Das is mir a Gſpas
Aft muß i die Sach ſecha,
Gehts krumm oder grecha,
Der Schein gfallt mir ja,
I bleib immer da.

3.

Aft han i gſeha
Was glanzet ſo lang,
Da ſein mir die Augen
Von Scheina vergang',
Als wie ein Karfunkel
Bei der Nacht in der Dunkel,
Dort auf dem Stall Dach
Da fund i die Sach.

4.

i a Kind an,
t mir ſi gfalln,
ı war kein Mahler,
ſchön kunnt mahl'n.
ıtter ſchneeweiß,
ıter ein Greis,
ort bei den Kind,
el und Rind.

5.

ı ja von weiten
ehnda betracht,
ns das kleine Büabal
eil hat gebracht.
ı nit geboren,
ın wir verloren,
ı uns denn ein,
eſulein klein.

6.

Ha Steffl mei liaber,
Hiazt bin i ſo froh,
Daß i a kloans Büabal
Hab antroffen do,
Hiazt hat's uns ſchon grathen
I thu's heut einladen,
Alle drei miteinand,
Will werden bekannt.

7.

Geh, Riapel und Steffl,
Gebts ab eure Gabn,
Bei Maria und Joſeph
Wir die Gnad habn,
Daß ſie uns than aufnehma,
Wo ſie than hinkemma,
In die himmliſche Freud
In alle Ewigkeit.

58. Erfreut euch, ihr Hirten all.

1.

: euch, ihr Hirten all,
zu dieſem Stall,
über Zäun,
umpelt all hinein,
ing euch gute Poſt,
zu eurem Troſt,
ein kleines
und feines
iges Kindlein,
iegt es in dem Stroh,
nit die Juden ſo froh,
ıß wahrhaftig der große Meſſias ſein.

2.

kindlein liegt in der Ruh,
ungfrau ſingt ihm zu,
Heia popeia, ſchellamacheia ſchöns Kindlein,
Joſeph, ein Zimmermann,
Geboren von Davids Stamm,
Naglet und hauet,
Klopfet und bauet,
Macht ihm ein Wiegelein,
Er füllt es uns mit Heu,
Macht ihm ein linde Streu,
Binds ein mit Lumpen, daß nit kann gumpen
Mit Händ und Füſſelein.

3.

So iſt uns dann beſchert,
Was ſchon ſo lang begehrt,
Abraham und Iſak,
Jakob und die ganze Gmein,

56. Der rauhe Winter.

1.

Hiazt kommt der rauhe Winter ſchon,
Den ſieht man umadum,
In Bergn, da rauſcht der kalte Wind,
In Graben ſcheint kein Sonn.
Man hört kein Vögelein pfeifen,
Man ſieht kein Blatel Klee,
Kein Blümerl Glocken läuten,
Kein Gamſerl auf da Höh.

2.

Was muß denn das bedeuten,
Daß heut um Mitternacht,
Thoan die Sturm Glocken läuten,
Der Engel hat die Botſchaft bracht,
Meſſias ſoll geboren ſein,
Ein Kind von Paradeis,
Ein' Jungfrau ſoll ſein Mutter ſein,
Das is ſchon mehr was Neu's.

3.

Bua Hanſel, mach die auf und nimm
Ma gſchwind an langen Sack,
Und faß'n voll mit Federn an,
Daß' Kind an Polſter hat,
Das klane Haſcherl mußt erfriern,
Es liegt ja da auf dem Heu,
Koa Windl und koa Gwandel,
Is das a Bettelei.

4.

I wißet wohl was beſſer war,
Hans aba nit bei uns,
A Kletzenbrod und Butter,
Dazu a ſoafte Henn,
Mit hettens gern mitgenomma,
Hans aber nit dalangt,
Mir hättens gern mitgenomma,
Hans aber nit dalangt.

---

57. Gott grüaß di, mein Steſl.

1.

Gott grüaß di, mein Steſl,
Sei luſtig, wohl auf,
Ein' luſtige Zeitung
Vakünd ich dir auch,
Dort drunten von fern
Scheint ein lichter Stern
Nicht weit von der Stodt,
Ganz feurig und roth.

2.

I muaß nur glei wagn,
Mach mich auf die Reis,
I nimm a feiſt's Lampl,
Das is mir a Gſpas
Aft muß i die Sach ſecha,
Gehts krumm oder grecha,
Der Schein gfallt mir ja,
I bleib immer da.

3.

Aft han i gſeha
Was glanzet ſo lang,
Da ſein mir die Augen
Von Scheina vergang',
Als wie ein Karfunkel
Bei der Nacht in der Dunkel,
Dort auf dem Stall Dach
Da fund i die Sach.

4.

caf i a Kind an,
hat mir ſi gfalln,
ins war kein Mahler,
ſo ſchön kunnt mahl'n.
Mutter ſchneeweiß,
Vater ein Greis,
dort bei den Kind,
Eſel und Rind.

5.

bs ja von weiten
i ehnda betracht,
uns das kleine Büabal
Heil hat gebracht.
es nit geboren,
varn wir verloren,
aß uns denn ein,
Jeſulein klein.

6.

Ha Steffl mei liaber,
Hiazt bin i ſo froh,
Daß i a kloans Büabal
Hab antroffen do,
Hiazt hat's uns ſchon grathen
I thu's heut einladen,
Alle drei miteinand,
Will werden bekannt.

7.

Geh, Riapel und Steffl,
Gebts ab eure Gabn,
Bei Maria und Joſeph
Wir die Gnad habn,
Daß ſie uns than aufnehma,
Wo ſie than hinkemma,
In die himmliſche Freud
In alle Ewigkeit.

58. Erfreut euch, ihr Hirten all.

1.

ut euch, ihr Hirten all,
t zu dieſem Stall,
t über Zäun,
rumpelt all hinein,
bring euch gute Poſt,
ſt zu eurem Troſt,
ſt ein kleines
s und feines
eliges Kindlein,
liegt es in dem Stroh,
b nit die Juden ſo froh,
muß wahrhaftig der große Meſſias ſein.

2.

Kindlein liegt in der Ruh,
Jungfrau ſingt ihm zu,
Heia popeia, ſchellamacheia ſchöns Kindlein,
Joſeph, ein Zimmermann,
Geboren von Davids Stamm,
Naglet und hauet,
Klopfet und bauet,
Macht ihm ein Wiegelein,
Er füllt es uns mit Heu,
Macht ihm ein linde Streu,
Binds ein mit Lumpen, daß nit kann gumpen
Mit Händ und Füſſelein.

3.

So iſt uns dann beſchert,
Was ſchon ſo lang begehrt,
Abraham und Iſak,
Jakob und die ganze Gmein,

Er heißt Emanuel,
Freu dich, o Iſrael,
Er ißt gern a wenig
Butta und Hönig,

I gab ihm mein beſte Kuh
Und noch ein Kalb dazu,
Wann ich ihm kunde, auf ſeinem Munde
Geben ein Buſſerlein.

59. Aufbruch der Hirten zur Krippe.

1.

Buama ſtehts gſchwind auf von Hirden
Und ſchauts ma das Wunderding an,
Was geits denn durt für a Liechtn,
Geht's Buama und ſchau ma's recht an.
Möcht ſein a Komet Stern,
Bua Adam, i glaubs gern,
Es wird halt bedeuten an Krieg
Und wanns a ſo ſein ſollt, aft geh ma
Wer was uns eppa noch gſchiecht.

2.

Dort ſiech i im Himmel a Lucka,
Viel tauſend ſan fürtig auf d' Roas,
Und wans auf uns thoan anrucka,
Das a nieda ſein Stecken gſchwind woas
Dort is ja ſchon ana
Und nicht gor a kloana,
Und hat a wunderſchöns Kleid
Hiazt geh ma na hurtig und fragma'n
Was er uns nit Neues woas.

3.

Hiazt geht ma da Traum ſchon verſtatten,
Dort geht ſchon ein Engel daher,
Wir derfen ja gar nit lang fragen,
Er ſchreit ja a ſo ſchon daher:
Seid fröhlich, ihr Hirten,
Ihr derft euch nit fürchten,
Geh ſag uns nur recht ohne Gſpaß,
Gloria ſei dem Herrn in dem Himmel
Dieweil er thut halten ſein Ghoaß.

4.

Und Gott giebt der Welt ſchon Erlöſung,
Sein allerbeſts Gut was er hat,
A ſo ſagt der Engel, verſtehts mi
Der kein rußigs Gwiſſen nicht hat.
Sein Sohn wird er ſchicka,
Bua der wird uns glücka.
Es hat uns die Prophezeiung lang g'ſagt:
Sein Leben wird er geben für uns Schafla,
Sonſt reißen uns Wölfe du hod.

5.

Gehts Buama machts euch na bald firtig
Schauts, daß ma das Kindl dafrag'n
Auf Betlehem müſſen wir kemma,
Dort wirds uns aba wer ſagen.
Bua Hiſl geh voran,
I kenns ja a ſchon.
Wir ſein ja ganz nahend dabei,
Bua Liebel du haſt es errathen,
Mir ſehen 's ſchon liegen auf dem Heu.

6.

t wolt ich mich harm zum Plunda,
hama vergessen, schau Bua,
keiner kein Opfa mitnomma,
t kemma ganz lara dazua.
nimm was zum Essen,
ıb drauf vergessen,
i nimm a Ranzl voll G'wand
etla Maß Bier in ein Plutza
dena auf Feiertag was hant.

7.

bin mit mein Sacherl beinander,
Ranzel dada bei mir,
grüß euch von Herzen beisamma,
ȝ, Buama, fallts nieder auf d'
Knie.
s' Ranzel aufmacha,
Biabel wird lachn,
at mir das Handl schon geben,
Blutza voll Bier ghert sein Vater,
Mutter was z'essen daneben.

8.

Was schenken den kleinwinz'gen Biabal,
Ich weiß ja vor Freuden nicht aus,
Dieweil er ist worden unser Briadel
So mach mar eam almarisch auf
Bua Hiesl nimm d' Pfeifa,
I thua schon drum greifa
Und i laß mein Dudlsack drern,
Ast woll ma bein Kripal eins singen
Ast ham ma schon Zeit, daß ma gehn.

9.

O Jesu, mir falln dir zu Füßen,
Verleih uns dein göttliche Gnad,
Wann mir von der Welt scheiden
müssen,
Daß a jeda den Himmel gwiß hat.
Mir wollen dich stets preisen,
Lob, Ehr dir erweisen
Und schenken das Herz zun an Pfand
Was laß ma da bei den Krippal
Und mir müssen wieder aufs Land.

60. Das neugeborne Kindlein.

1.

und Gott ist das a Sach,
: ein so schlechten Dach,
:n sich so schöne Wunderding,
da liegn das kleine Kind.
chatzerl mein,
mich dein sein,
t i kunnt di mit mir tragen,
i di recht lieb kunnt habn.

2.

ı Nachba saum die nöt,
ȝ fürs Kind a Lamperl mit,
ut die arme Mutta da,
ı fürs Kind a Schnittl Brod,
Schwing dich bequem
Nach Betlehem,
Bring den Nachbarn neue Mähr,
Daß ein Kind geboren wär.

3.

Ei du lieba alta Greis,
Mir dein herzigs Schatzerl weis,
Bitt dich schön, verdenks mir nit,
Daß i gleich da eina tritt,
Laß mi a wenig lieben
Das Kindl in der Wiegen,
Will dir öfter schon gar schnell
Zu ein Müserl gebn a Mehl.

4.

Warla, geht a raucher Wind,
Viel zu kalt fürs kleine Kind,
Seht da habts mein rupfene Pfoad,
Machts ihm gſchwind daraus ein Kload,
Aſt deckts ihn zua;
Schlaf lieber Bua,
Thutſt ma halt derbarma frei,
Wannſt mußt liegen auf bloſſen Hen.

5.

O herzliebſtes Jeſulein,
Laß uns dir befohlen ſein,
Wann wir kommen vor dein Thron,
Sieh uns gnädig an,
Arme Sünder
Adams Kinder
Daß wir dich und all' zugleich
Loben und preiſen im Himmelreich.

---

61. Der ſchlafloſe Hirt.

1.

Hör, Bruda Stephl, heut kann i nicht ſchlafa,
Woas ja, mein Aichl net wias kemma thut,
Der Tag, der iſt jetzt ſchon gleich in Anbrecha,
D' Welt hebt an z'brinna, es war ja nichts guts gſchecha,
Bua mußt bald was, Labnus mitnehma
Fein hurtig ſteh auf, mir werdens wohl kenna.

2.

Trummeln und Pfeiffa, das hör ich von weiten,
Luſtig muß in der Welt etwas abgebn,
Als wann der Himmel wollt einfalln, vor Freuden
Hambs muſizirt, als wann Alles that löben,
Singa dö hat ma gfalln, han nix verſtanden,
Gloria in excelsis deo das war vorhanden.

3.

Aſt kam a Schaar daher, Hauffa von Engel,
Ham die neu Zeitung bracht, was gſcheha iſt,
Bin recht daſchrocka und umgfalln vor Freuden,
Daß der Weltheiland auf Erden ſich findt.
Was macht er, lauda da, möcht ſchier gern wiſſen,
Wann ma hoamſucha thoan, bleib ma a weil ſitzen.

4.

Alle gſchwind machts eng auf, daß ma'n antreffen,
Stephl, du geh mit mir, han i an Gſpan,

Gehma hin nach Betlahem wird ſein am beſten,
Dort wern ma's ſeha, was gſcheha is ſchon.
Las mich vergeſſen nit, etwas zum ſchenka,
Mitbringa müßma was, ſonſt möchts ins kränka.

62. Aufruf der Nachbarn.

1.

barn wiß's was gſchehen iſt,
der Heiland Jeſu Chriſt
a Kind auf d' Welt is kem
m Stall bei Betlehem.

2.

en leid er Froſt und Noth
iſt unſa lieber Gott,
der Engel bei der Nacht
ſt die Botſchaft uns gebracht.

3.

n hants Nachbarn, riegelts enk,
s und bringts dem Kind a
Gſchenk
ein jeder vermag und hat
ſo göttli Lieb und Gnad.

4.

S' Kind kunnt wohl nix z'eſſen haben,
Drum war's gut nebn andern Gaben,
Daß ein jeder noch mitnahm
Schmalz und Butter, Milch und
Rahm.

5.

Bſonders aber war aft Letzt
A reines Herz noch s' allerbeſt,
Das war gwiß für alle Zeit
Den liebn Kind die größte Freud.

6.

Und wanns gehts zum Opfergang,
Gehts rund alli, zarſchts net lang,
Gib ein jeder, was er kann,
Gott giebt aft den Himmel z' Lohn.

63. Der Plunder.

1.

iſt das zum Plunder
der Nacht jetzunder
a Metten und a Singerei,
die Muſikanten
t ſchon mehr vorhanden
u Betlehem in unſerm Gei
igen s' Hakabrettl
en, geignen, flötl
en alleweil den Sumſaſa,

Die vabordn Affn
Laſſen d' Leut nit ſchlafn
War ſchon gut g'legn auf meiner
Streu.

2.

I muß gehn auſſi ſpecha,
Das Ding muß i ſeha,
S' kimmt ma für ja i woaß nit wia
Hat erſt d' Nacht ang'fangen,

Bin ſpat ſchlafen gangen
Und zum Tag wern is ma a ſchier z'früah
Was muß das bedeuten,
Was i ſich von Weiten
Was giebts lauter heut im Himmel Neu's,
Daß a ſo that glanzen
Und die Engel tanzen
Auf der Welt hier herum ſchippelweis.

3.

Das Ding muß i hörn,
Was heut dieſe Herrn
Von dem Himmel machen in dem Stall,
Schau dort kimmt ſchon einer,
S' is recht gar a kleiner,
Der verkündet uns den Frieden all,
Daß zu Trutz den Schradel
Unſer Himmel Tadl
Herabſchicket ſeinen Sohn einmal,
Der den Tod wird kränken
Und den Teufel henken
Und uns alle glücklich machen kann.

4.

Hiazt will i gſchwind eilen
Ohne zu verweilen,
Wir mein Nachbarn a die Poſt erzähln,
Ja er wird dakemma,
Wann er 's wird vernehma,
Ja für Freuden wird er dazu ſchneln,
Ja es iſt uns heute
Eine große Freude
Von einer reinen Jungfrau auserkorn
Der vom Sündenweſen
Wird die Welt erlöſen
Iſt zu Betlehem im Stall geborn.

5.

Nachbar mach ſein liſtig
Sonſten machſt mi giftig,
Daß wir kommen bald im Stall dort an,
Daß ma unſre Sachen
Bald zuſamma machen
Wie es taugt und wie a jeder kann.
I nimm an Butterſtritzl,
Und a ſoaftes Kitzel,
A edle Toaffent Aepfel und an Brein
Und an Floaden Hönig
Nehm i a a wenig
In a Pitſcherl ſüßen rothen Wein.

6.

Du nimmſt Eir im Kerbal
Und a Schmalz im Scherbal
Von Ziwewn a Loabl Kletzenbrod,
Damit das kleine Lappal
Hat a gutes Pappal
Und bisweileu a an Zuzl hat,
Nacha wolln ma ſpeha,
Daß ma's Kind bald ſeha,
Thuats nur alle fein manirli ſein,
Than ma's freundlich grüßeu
Und ihm falln zu Füßen,
Das wird ihn und ſeine Mutter g'freun.

7.

Seht das kleine Kindl
Völli ohne Windl,
Sei willkommen, mein lieber großer Gott,
Biſt vom Himmel komma
Haſt die G'ſtalt angnomma
Und uns all erlöſet von dem Todt
Ja nu haſt bei mir
Kinna a Wiagn kriega,

Meine Stubn war ſo bahlwarm,
Und das thut mi ſchmerzen
So von rechten Herzen,
Daß ihr ſeid ſo bettelarm.

8.

Weilſt auf uns thuſt benka,
Müaß ma dir was ſchenka,
Muatta ſo, da haſt a wenkel was
Thua von ſüßen Sachen
Ihm a Zuzal machen,
Schau wia's Kindel ſchon darüber lacht.
Thuats auf ihn gut ſehn,
Daß ihm nur nichts gſcheha
S' Büabal ſchaut ja recht witzig aus,
Daß man ſchier kann ſagen,
Daß er zu ſein Tagen
Kunnt a hoher Prieſter wern daraus.

9.

Nachbar hiazt hilf bitten,
Daß er unſre Hütten
Von der Feuersgfahr hübſch bewahrt,
Daß er uns im Summer
Viel und ohne Kummer
Von dem Schauerſchlag all hübſch erſpart,
Daß er 's Troad laßt wachſen
Und an langen Flachſen,
Daß die Wölf nit kemmen unter d' Heerd,
Und das er brav laßt regnen
Und das Vieh thut ſegnen
Und uns all den lieben Frieden beſchert.

64. Altes Krippenlied.

1.

Was ſoll das bedeuten, es taget ſich ſchon,
Hab gmoant ja, es fangt ſich erſt d' Mitternacht an
Ei ſchauts nur hin, ei ſchauts nur her,
Es foirerzt der Stern, je länger, je mehr.

2.

Zu Betlehem drunt'u geht nieda da Schein,
Was Himmliſch's muaß dortn vaborgen ja ſein:
An alta Stall, an alta Stall,
Der foirerzt und glanzt als wia a Kriſtall.

3.

Ei, zwiſchen zwoa Viacherln, an Oeſl und Rind
Da liegt ganz dafroirn das liebreiche Kind,
O großa Gott, o großa Gott,
I trau ma 's nit z'ſagn, i ſcham mi ja z' Tod.

4.

Was wern ma denn bringa in Kindl zum Gſchenk?
Stechts a a ſoafts Kitzl und ſchleunts eng a weng.

Ei, paßts nit viel um, ei paßts nit viel um,
Aft thuats eng ſchön noiga und ſtöllts eng fein frumm.

5.

Und du mein liabs Fritzal muaßt a mit eahn gehn,
Und waſchts eng und kampelts eng alli recht ſchön;
Fein gmala trötts uma und grüaßts es von eh',
Aft thuats eng ſchön noiga, höbts d' Hüat all in d' Höh.

65. Potzunter, liaber Bua.

1.

Potzunder, liaber Bua,
Los mir a wengal zua,
I will dir was erzöhlen, was Nachten in der Fruh
Is gſchehen auf der Heid,
Wo meiner Schäflein Weid,
Der Bot, der is vom Himmel g'rennt,
I han ihn ja mein Tag nit kennt.

2.

A Botſchaft hat er bracht,
Daß mir mein Herz hat glacht,
Daß unſer Herr und Gottes Sohn,
Die heut'ge Nacht geborn,
Sonſt warn mir all verlorn,
Das kleine Kind, der große Gott
Liegt da im Stall, is ſchier a Spott.

3.

Wir ſuchen überall,
Wir finden ihn in kein Saal,
Weil umadum is keina, liegt er in an Stall,
Er hat a Schüberl Heu,
Es gfrierſt ihm a dabei,
Das kleine Kind, der große Gott
Liegt da im Stall, is ſchier a Spott.

4.

Was hat er für a Kload,
Was hat er für a Pfoad,
Und wiſſen that i wohl, wenn i enks ſagen that.
Das Kindl hat a ſchlafrigs Pfoadl,
Unſer Gott a reines Kloadl,
Potzunder, liaber Bua,
Los mir a wengal zue.

5.

Zwei Thier ſtunden auch dort,
Den Ochſen kenn i wohl,
Und was noch mehres is
Is ſchier als wia a Roß,
Is aba nit ſo groß.
Sein Vata is a Zimmermann,
Der hat den Kind recht oſchtla than.

66. Der Zweck Veitl.

1.

Steh nur auf mein Zweck Veitl
Kropf um guck du a,
Und ſchau was bedeutet
Und ſag mir s' fein a,
Ja i wurds ja gern inna,
Weils zu Bethlehem drinna,
Die heutige Nacht
Für a Lichten hat gmacht.

2.

Liagst du mir vor,
nur Acht auf dein Kopf,
nm di bei die Haar
beutl di beim Schopf,
t ſoll i gſchwind aufſtehn
ſoll glei mit dir gehn,
z'letzt wars nit wahr
u liagſt ma gwiß vor.

3.

i red, is wahr,
liag da nit vor,
Meſſias is komma,
Hat d' Menſchheit ang'nomma,
Liegt im offenen Stall,
Drum glanzt das ganze Thal.

4.

Schauts er hat a noigs Haus,
Gehts na allſammt mit mir,
Und du gehſt voraus,
Und treibſt die zwei Thier,
Und i wir ſchaun gehn um a Wiagen,
Jo i wir ſchon eine kriegn,
Den Dudelſack blas i,
Aber wiega laß i di.

---

67. Sei mir Gott willkommen.

1.

Sei mir Gott willkommen mein Veitl! wo aus?
I kunt dirs nit ſagn mein goldener Clauß,
I laß grad glang glan
Uma ſchlanglan
Bis ein jeder etwas zu hüten bekommt,
Studirn wir mit einanda aufn Landl umadum.

2.

Iſt mir das nit a narriſches Land,
Dah'n uns die geſtrigen Herren verwandt,
Hund und Katzen
Mäuß und Ratzen
Bettet ma da an und buckt ſie dazu,
Gelt Veitl, das ſeind Narren — ja Clauß, mein Bue.

3.

Na, na wir wollen die gſcheidern ſein,
Wir betten an das Kindl in Krippelein,
Da iſt unſer Gott,
Helffer in der Noth,
Da war halt a Bieberl beim tauſend ſchlapramoſt,
Was habn wir nit vor Süßigkeit beim Krippelein verkoſt.

4.

Loſts nur grad, ich ſag enk's rund,
Z' nächſt in der Nacht um die zwölfte Stund
Kunten wir nit ſchlaffen
Bei den Gaiß und Schaffen.
Gählings that ſich öffnen das himmliſche Thor,
Da wammelten die Englein hauffenweis hervor.

5.

Das war halt a G'ſpill, o mein Gott und Herr,
Wir ſehn ja Dergleichen unſer Leben lang nit mehr,
Sö tugleten wie d' Lagelen
Machten burzegagelen,
Bald auffi, bald abi, bald hin und bald her,
Bald umadum das wundert mi ſehr.

6.

Sie ſchreien untereinander und wiſpelten ſo ſehr,
Das ich meinaid ſchier verloren hab das G'hör,
Dieſe blaſen d' Flauten,
Jene ſchlugen d' Lauten,
Der heil. Raphael, der nahm an Dudlſack,
Sct. Michael, Sct. Gabriel die gaben dazu den Tact.

8.

Kaum habn wir das gumpete G'wiml dablickt,
Da hat uns Gott Vatta an Boten zug'ſchickt,
Der thut uns andeuten,
Wir ſolten uns bereiten,
Flux nach Bethlehem zum Kindl auf die Reiß
Verlaſſen g'ſchwind d' Ochſen, die Kälber und die Gaiß.

8.

Aſtn ſprach er weiter, loſts, was ich euch befihl,
Du Veitl nihm an Butta, du Clauß nihm a Milch,
Riepl du Schlangl
Nihm a g'möſt Lambl,
Du Jodl nihm a Henn, Du Görgl nihm an Hahn,
Du Steffl nihm a Fackl und lauffts damit davon.

9.

Kaum hat der Engel das Plodern vollendt,
Da ſind wir all vor Freuden wie d' Naren umagrennt,
Da Rippl, da Jodl,
Da Stephl, da Görgl,
I und du a, er und ſie a
Wir luffen all' Bethlehem zu juhabſaſa.

10.

G'loffen ſeind wir namla, Schritt habn ma g'macht,
St. Gabriel hat vor Freuden dazu g'lacht,
Bis wir habn hören,
Ochs und Eſel plerren,
Gähling und aftn fallet uns bei,
Daß unweit von hinnen die Ochſen-Krippen ſei.

11.

Seids ma Gott willkommen ihr goldene Leut,
Der heil. St. Joſtl uns von weiten ſchon zuſchreit,
Nur eini in d' Hütten,
Lueget in der Mitten,
Werds ös ja ſehn a Bieberl ſo ſchön,
Daß enk vor lauter Lieblichkeit die Augn ſchier vergehn,

12.

Dorten beim Kindl da habn wir uns dabuckt,
Den Schödl wie d' Aenten bis in Boden eini tuckt,
Da lächelt das Kindl
Mit ſein ſüſſen Mündl,
Aſt da i das Bieberl ganz unverruckt anſchau,
Da ſchoſſen mir vor Freuden die Zäher in das Aug.

13.

Aſtn nahm i außi was i bei mir hab g'habt,
St. Joſtl hat begierig ganz g'ſchwind darnach g'ſchnappt,
St. Joſtl was für Gabn
Wilſt fürs Kindl habn,
Willſt Milch oder Butta, willſt Brod oder Kaß,
Wilſt Nuß oder Köſten oder ſonſt a ſolch's G'fraß.

14.

Das Kindl das lag halt in ſpitzigen Heu,
Der Ochs und der Eſel die knockten dabei
Elln dicke Ohren
Brügel dicke Horn
Reckten die Limmel auf und ſchnauffen braf zu
Erwärmeten das Kindl und ſchaffn ihm a Ruh.

15.

Hat mi nit das wintzige Bieberl dabarmt
I habs ja mit Luſt und Freud viel tauſendmal umarmbt,
Ja dergeſtalten
Han ichs erhalten,
Die goldene Jungfrau die hätt a wohl ſchier
Mit Gwalt müſſen nehmen dar Bieberl zu ihr.

16.

Hernach wie wir wiederum ſein heim g'maſchiert,
Potz ſchlapramoſt da habn ma den Handel darührt,
Dann die Schriftgelehrten
Als ſie's Wunder hörten,
Jagten aus vor Zorn zum Tempel hinaus. —
Gelt Veitl das ſein Lumpen? Ja freili wol, mein Clauß.

---

68. Juheraſaſaſa.

1.

Juheraſaſaſa
Heut nahm i mein halb Batzen wann i nit do war,
Was giebts denn ſchon mehr,
Han, Maxl, Riapl, Steffl zum Loſen kimmts her.

2.

Es kimmt ma ſchier für,
I moan es ſteht offen die himmliſche Thür,
Sie denken kam dran,
Hat's Nachts Oana vergeſſen und hat's nit zuethan.

3.

Maxl, Steffel, Bua,
Geh ſag, was thuat bedeuten das Juchezen dazua.

I wollts enk wohl ſagn,
I han ma denkt i ſags nit, bis ös mi nit thats fragn,

4.

Zu Betlehem drunt
Gott ſelber iſt geboren, ein Büabal ganz rund,
Liegt oba im Stall,
I kan's nit vaſtehn, die Leut die wunderts all.

5.

So ſuchen wir halt a,
Das Kindl muß i ſeha, wanns noch ſo weit war,
Gott grüß dich mein Kind,
Han Vata, han Mutter, das is ja a Sünd.

6.

Was fallt enk denn ein,
Daß ös mit den klein Kindl in der Kälten da mögts ſein,
Gehts tragt' a weng fort,
I han a kleins Häuſerl, aufn Bergerl ſtehts dort.

7.

A Stüberl ſchön warm,
Geh Vater, nimm das Kindl, weils is gar ſo arm.
Du Mutter gehſt mit,
Du ſiehſt daß für enk da kein Glegenheit nit iſt.

8.

Da kinnts a daneben,
Dem Kindl ſchön anſwarten, kein Zins derfts nit geben,
Brings ſchon amal ein
Wenn er amal Herrſcher und Richter wird ſein,

9.

Denkts aba ſein dran,
Wan's Kindl that vageſſen, wißt 's du Mutter, ſchon,
Dort werd's ös ſein froh,
Daß i enk ſammt den Büabal han weg bracht von Stroh.

10.

O Jeſu, mein Kind,
Wir bitten um Verzeihung wegen all unſre Sünd,
Maria Joſeph, ſein,
Ihr wollet uns bitten beim kleinen Jeſulein.

69. Der krumme Lenz.

1.

Ihr Hirten machts enk auf die Roas,
Wir wollen nach Betlehem,
Es is fürwahr kein ſchlechter Spaß
Was i han g'hert und g'ſehn,
Ein ſchöner Engel bei der Nacht,
Der hat uns dieſe Botſchaft bracht,
Er ſei geboren in dem Stall,
Der uns erlöſet all,
Zu Betlehem dort int, dort int,
Dort liegt das kleine Kind.

2.

Und Buama b'ſinnts enk do nit lang
Und loſts der Muſik zu,
Die Sterne brinnen alleſammt,
Schau, Toni, lieber Bue,
Die Engel muſicieren all,
Der ganze Himmel brinnt
Und Buama laufen wir in Stall,
Nach Betlehem zum Kind
He Irgl heraſſaſſaſa
Zum Büaberl geh i a.

3.

Und Jagel ſteh fein luſtig auf
Und ſtich das Lampel o,
Und Michel weck den Seppel auf
Auf daß er a ſucht a Ga
A Milich, Butter, Ei und Schmalz,
A guts Bröckel Zucker und Salz
An Kapauner und an Hahn,
Das hat der Lippel ſchon,
Die Anten und die Gäns, die Gäns
Die tragt der krumpe Lenz.

4.

Der Bartl nimmt den Gries und Mehl,
Die Aepfel und guete Birn,
An Polſter und a Lampelfell,
A Paar Windl und a Wiegn,
A Nockel, Haubal, Schuh und Strümpf,
Dos gema alls dem göttli Kind,
Das taugt dem Büabal guat, ja guat,
Daß nit dafrießen thut,
Es is ſo grauſam kalt, ja kalt,
So eilen wir nur bald.

5.

Flugs auf der Straßen ſind wir all,
Wie ſchön leuchten die Stern,
I glanb, daß wir ſchon ſein beim Stall,
Weil i ſchon ſiach von fern,
An alta Tatl, a liabe Jungfrau,
An Engel is beim Büabal ſchau,
Hiazt richten wir all unſre Gaben
Und gemma her was wir nur haben,
Daß er uns gnädig ſei, ja ſei
Und uns die Sünd verzeih.

6.

Und grüaß enk Gott zu tauſendmal
Wie ihr beinander ſeid,
Bleibts mit dem Kind in kalten Stall,
Das hani nit für gſcheidt,
Legts ös dem Kindl kein Pfoadl nit an,
Kein Bettal habts ihm gmacht,
I trag enk wohl das Kind davon,
Weils mi ſo ſchön anlacht,
Das Büabel that mi gfreun, ja gfreun,
Kein Hunger ließ i ihm leidn.

7.

Und Steffel, kimm du auch herfür
Mit deinem großen Sack,
Du haſt das ganze Kuchelgſchirr,
Das man vannöthen hat;
A Schüßl, a Pfandel, an Kochlöffel,
Das alls haſt du, mein lieber Stöffel
Damit 's Kind kriegt doch
Beizeitn an Koch,
Denn Knödl, Kraut und Sterz
Bringts a nit übers Herz.

8.

Es liegt ja hier und halb erfrorn,
Alhier das göttli Kind,
Und Buama ſtehts nit wie die Narren,
Das Wiagal bringts ihm gſchwind,
He Simmerl, kimm du herfür
Brings Haubal, Strümpf und Rock
Hansl mach du gſchwind a Feuer
Und mach dem Kind an Koch.
Und ſpriteln thues nur guet, ja guet,
Daß nit anbrenna thut.

9.

Nun alter Tatel, o liebe Jungfrau,
Aufs Büabal ſchauts guet auf,
Dieweil er iſt der große Gott,
So liegt ja gar viel drauf,
O lieber Herr wir bitten dich,
In deinem Reich verſtoß uns nit,
Behüt di Gott, mein liebes Kind,
Wir müeſſen renna gſchwind
Zu unſern Schäflein hoam, ja hoam,
Daß 's nit der Wolf bekam.

71. I woaß nit falts im Himmel.

1.

I woas nit falts im Himmel
Oder falts auf der Welt,
Die Sternguka kann i a nit lobn,
Weils gar ſo weit hab'n gfehlt,
Schaun d' Narren allweil den Himmel an
Den ganzen Tag und Nacht,
Und wiſſen nacha denna nit,
Was unſer Herrgott macht.

2.

I ſich ja gut, i bin nit blind,
Ins Himmelloch hinein,
Potz Schlapperment, die ganze Welt brinnt,
Das kann der Mond nit ſein,
I kanns nit ausanander klaubn,
Is niemand, den i frag,
I muß erſt in Kalender ſchaun,
Wann iſt Gott den Herrn ſein Tag.

3.

He Riepl, du kimmſt recht daher,
I muß dich um was fragn,
Woaſt nix von der Prophetenlehr,
Was ſich hat zugetragen,
Es ſchimmat ja die ganze Welt,
Es ziemt mich warla ſchier,
Es ſchlagt der Türkiſch Kaiſer drein
Oder ſant Zigeuner hier.

4.

He Riepl, haſt denn du nix ghört,
Zu Betlehem gehts zue,
Der Meſſias iſt dort geborn,
A wunderſchöner Bue,
Das kleine Kind liegt auf den Stroh,
Hot nit a mahl a Wiegn,

Da ſiacht man d' Engel ſchippelweis
Wie die Beinla zuwi fliagn.

5.

Der Engel mit der goldnen Pfoad
Singt alleweil, hupft und ſchreit,
Der Schliffel thut ihm gwiß was z'load
Mit ſeiner Luſtbarkeit.
Verſteht nix als wie Gloria,
Der Friede ſei mit euch,
Aſt fingt er wieder Heraſa
Und tanzt ins Himmelreich.

6.

Do war i auf an Bergel drobn,
Do kemmen allweil mehr,
Gach hat ſi a der Himmel klobn,
Fliegn Buam mit Flügel her,
Im Himmel muaß a ganze Gaß
Mit ſolchen Buamen ſein,
Gott Vater ſchütt große Körb voll aus,
Füllts macha wieda ein.

7.

Hiazt geh i gſchwind hiazt lauf i ſchnell,
Nimm a etwas mit mir,
A Lampel und a Sackel Mehl,
Es reut mich warla nier,
Und bitt das Kind von Herzen ſchön,
Daß' im doch thut auszahln,
Daß er im doch in Himmel nahm
Und nit laſt oba falln.

71. Der Simondl.

1.

Grüß dich Gott, Simondl, i will dir was ſagen,
Was ſich jetzunder hat Neues zutragen,
Nachten weil i hab g'wacht bei meinen Schafen,
Und hab ſchon fröhlich angfangen zu ſchlafen
Aſt is a Lichtl fürkemm zu Betlehem brinna,
Als wenn die ganze Stadt völlig that brinna.

2.

Aſt is a ganz Schaar Engel fürkemma,
Fliegen all gegen mir, bin recht dakemma
Himmliſche Edlknabn ja recht a Menge
Sein hinter bei nachi gflogn ja wunderſchöne.

3.

Aſt hebn's glei alleſammt ſchön an zu ſingen,
Gloria in excelſis, ja den thans anſtimmen,
Ehre ſei Gott in der Höh und Frieb darneben
Dem Geſchlecht hier auf Erd, die da noch leben.

4.

Aſt treib i meine Schäflein zuſammrn
Und bin a wenkal noch bos füri gangen,

Aſt bin i gar in die Stadt eini gloſa,
Da hab i 's warla in Stall angetroffa.

5.

Schau, lieber Nachbar, da liegt das klein Kindl,
In an klein Krippal, is eingfatſcht in Windel,
Es war ja kein Wunder nit wans that dafrieſen,
Wann ſie 's na doch in a Haus eini ließen.

6.

Herzigs' liebs Kindel, hätt i dich dahoama,
I that dich ſchön wiegen, du derfaſt nit woana,
Die Stuben that i dir hoazen ein zum Allerbeſten,
Süße Milch, Semmel drein gab i dir z'eſſen.

7.

Nimm das kleine Opfer an, das wir dir geben,
Wir opfern auch zugleich Herz, Leib und Leben,
Und wanns dazu kemme ſollt, daß wir wer'n ſterben,
Herzigs liebs Kindl, laß uns nicht verderben.

8.

Aſt kimmſt o Jeſu mit deiner lieben Mutter,
Der Vater Joſeph iſt a gueta Bruda,
Wanns alle drei z'ſamma helfts und wir dagleichen,
Aſt müßen die böſen Feind all von uns weichen.

9.

Wann Oana nacha kimmt, ſchlag ma 'n glei nieder,
Wann er kein Ernſt nit ſieht, kimmt er glei wieder,
Er wird ſi packa müßn und mir wern geigna,
Aſt wern mir alle in Himmel nein ſpringa.

10.

Dein große Lieb zu uns hat dich gezwuugen,
Daß du wegen unſer herunter biſt kommen,
Du thuſt ja unſre Sünd übrigs bezahlen,
Großen Dank ſagen wir zu tauſend Malen.

72. Gott grüß enk beiſammen.

1.
Gott grüß enk beiſammen,
Verzeihts ma mei Frag,
I kanns nit vernehma,
Is Nacht oder Tag,
Mein, daß man denn heut
Keinen Hirten nit ſieht
Und is ja bei enk
Do ſo fröhlich und licht.

2.
Es nimmt mi groß Wunder,
Daß ös, meine Leut,
Im Stall da jetznnder
Beiſammen da ſeid,
Mein ſagts ma, was fallt enk
Im Winter hiazt ein,
Daß ös mit dem klein Kindl
In der Kälten da mögts ſein.

3.
Kannſt du 's kam daleiden,
Du ſtoanalter Greis,
Haſt Haar als wie Seiden,
Hübſch wenig und ſchneeweiß,
Und du liebe Mutter,
Biſt a ziemla fein,
Kannſt a von kan Hirten
Oder Bauern Gſchlecht ſein.

4.
Wo iſt denn dein Hochheit,
Wo iſt dein Lakei?
Was hat dich bezwungen
Zu uns auf das Heu?
Die Lieb hat dich gezwungen
Zu uns auf die Welt,
I thät dir gern was ſchenka,
Han ſelba kein Geld.

5.
Zwei Aepfel, die hätt i
Im Sack da bei mir,
Wanns du 's derfeſt eſſen,
Wollt i s ſchenka dir,
I hab no a kloan„
Winzigs Lampel dahoam,
Das will i dir ſchenka
G'halts fein in der Ghoam.

6.
I wollt dir wohl mehr gebn,
Bin ſelber an armer Hirt,
I wollt i kunnt dir wohl geben,
Was dir recht gebührt,
I that dich ſchön kleiden
Und aufwarten dir,
O Jeſulein nimm doch
Den Willen dafür!

7.
Und wenn'ſt dazu kemma ſollſt,
Herzallaliabſts Kind,
Zu dir thu uns nehma,
Bitt, laß uns nit hint,
Thu uns nit verdammen,
Und denk nur fein dran,
Um was ma dich beim Krippelein
Schön beten than habn.

73. Buama, Buama, tauſend Fratzen.

1.

Buama, Buama, tauſend Fratzen,
Giebts denn heut a ſchon mehr koan oanzign Fried
Oder raunzen eppa die Katzen,
Ei mein gehts, ſchauts a weng, kenn ichs leicht nit
A koa Katz kanns do a nit ſein,
Das Ding das ſpricht ma z'ſchön,
Warts i wir außi gehn,
Daß i 's recht hör.

2.

Is nit das a aſchtli's Weſen,
Wos hams denn, mein Lebtag, was muß das Ding ſein,
Iſt erſt neilla Zwölf geweſen
Und hebt mein Aichel, die Sonn ſchon an zu ſchein,
Was na denna natürla kann ſein,
Is gwiß a Blenderei,
Es kimmt ma a dabei
S' Fürchten ſchier an.

3.

Aba daß ſo ſchön thant ſingen,
Möchten leicht dena keine Gſpenſter nit ſein,
Than in Lüften umaſpringna
Seins eppa Engel, i bild mirs ſchier ein,
A du Tauſend wie a ſchöns Gſang,
Ging unſer Halter her,
Der hat bei meinem Ghör
Kein ſolchen Klang.

4.

Iſt's nit dena luſtig tanzen,
Fliegn ja die zilichten Fetzen davon,
Dana thut aſcheuchla glanzen
Floigt uma wohl darum alleweil voran,
Schau er kimmt her zu mir auf den Rain,
Was er nur haben will
Warts i wir ſtehen ſtill
Wird ma nix thain.

5.

O du Tauſend, den machts klingen,
Schad, daß alls welliſch is, mag ma nix verſtehn,
Glori, Glori thut er ſingen
Wenn eppa lauta das Wort muß angehn,
A hiazt han i 's ghört
Er ſagt das göttlich Kind
Is von wegen unſrer Sünd
Kommen auf d' Erd.

6.

Dank dir Gott, mein lieber Engel,
Daß ma die Sach ſo ſchön haſt erklärt,
Bringts leicht denna wohl kein Mengl,
Wenn meine Buama mit mir wollten gehn
Kriegt das Kindla deſto mehr
Seids ja a hübſche Leut,
I woas a jederzeit
A weng was her.

7.

Buama was i enk will ſagen,
Eilts und ſtehts auf gſchwind es iſt große Zeit,
Sollten heut a Roaß no wagen,
Tummelts enk nur a weng, es is zwar nit weit,
Glei dort drunten ſeht ſchon wos brinnt
Wo ſo viel Liechter ſein
Liegt in alten Krippelein
N' Herrgott ſein Kind.

8.

Muaß ma nit a lenga wecka,
Stehts auf und lengts enka Sunntaggwand an,
Nehmts a jeder enkri Steka,
Derfts enk nit fürchten, i geh ſchon voran,
Wann ma zuhi kemmen zum Stall
Da g'rechteln ma unſre Gab
Nehmen die Kappen ab,
Bucken uns all.

74. Der Hirten Beſuch.

1.

Bua daſti, das haſt gſchlaffa
dein Kopf af d' Höh amal,
a wengal uma gaffa,
u, was is das für a G'ſchall
mein Lebta oft ghört finga
en, geigen munter a,
unnts koana zwegen bringa,
n's da beſte Spielmann wa.

2.

s mei, was habts für a Seiſeln,
l gib a Frieb amal,
mehr alleweil 's Kohlmeiſel
ſt ma ſchon a rechti Gall,
es ſingen, laß es geigen,
es Stimma Pfeifa aus,
n ſie gnua habn, wern's ſchon
ſchweigen,
ir no ans ſchlaffen drauf.

3.

u fauler Bärenhäuter,
nit gar ſo lang im Bett,
doch auf und geh ma weiter,
Bua, ſchamſt du di denn net,
di do ſo oft nit hoaßen,
amal von Bett heraus,
nutzt di dein langs herpaßen,
auf und treib d' Schäflein aus.

4.

: wir i die Schaf austreiben,
rſt d' halbe Nacht vorbei,
Ding laß i ſauber bleiben,
a rechte Narrethei,
Das wa wohl recht unvaſtandi,
Steffi, da wird gar nichts draus,
War i morgen z' allergrandi,
Wann i hätt nit gſchlafen aus.

5.

Halbe Nacht muß ſein vergangen,
Iſt ja umatum alls liecht,
Thuat die Summ zan ſchein an-
fangen,
Daß ma überall hinſicht,
Is ja alles liacht von weiten,
Als wie beim helllichten Tag,
Was muß denn das Ding bedeuten,
I laf fort, daß is dafrag.

6.

Riapl, i las mirs nit nehma,
Hamt in Himmel z'viel ghatzt ein,
Nacha is ean Foir auskemma,
Druma thoans ſo machti ſchrein,
Richtig wirds a ſo ſein gſcheha,
D' Engel floign ganz ſchippelweis,
Schau nur auffi, wirſt es ſeha,
Was ſie haben für a G'ſäus.

7.

Du haſt wohl a narriſch Schwatzen,
Steffl was da no einfallt,
Wer wird denn im Himmel hoazen,
Unſern Herr Gott is nit kalt,
Tha ma uns no weiter fragen,
Geh ma nur auf Betlahem,
Wann ma kemma, wern's uns ſagen,
Daß ma d' Zachn recht verſtehn.

8.

Buama ſchauts was thans denn macha,
Schauts nur glei den Stalch dort zua,
Das is do a arſtlichs Sacha,
Kann mi grad nit wundern gnua
Gehma hin und tha ma gucka,
Schau ma was das Ding muß ſein,
Der Stall is ja volla Lucka
Kinnan ja leicht gaffa ein.

9.

Steffl, ſchau dort liegt a Kindl,
In a Krippen auf an Heu,
Hat nix an als ſchlechte Windl,
Is ja zum dafrierſen glei,
Wann i nur a hätt a Deckal,
Wickla i das Haſchal ein,
Wurd den Wuzel ſchlafa ſchmecka,
Wurd ſchö ſtill und haſchla ſein.

10.

Siagſt den alten Baban hucka,
Wir as Büabal ſo betracht,
Siagſt wie die Muatta ſie thuat ducka,
Wie ſie zu den Wuzal lacht.
Geh ma eini, tha mas grüaßa,
Leut die ſeind ja voller Noth,
Wenn ma ar glei was ſchenka müſſen,
Keieg ma do a Gelts enks Gott.

11.

Grüaß enk Gott, ſeids gſund beinanda
Seits mir a guttwilli kem,
Bleibt's denn in den Stall beinanda,
Hat a Kälten, daß alls brennt,
Lieba Vota, liebe Mutta,
Ei wie gehts enk halt ſo ſchlecht,
Habts nix z'eſſen und war koa Wunda,
Ei ja das is gar nit recht.

12.

Wanns enk halt that nit verdrießen,
Hätt ma eng a weng was bracht,
Werds damit valieb nehmen müſſen,
Unſern Willen nur gedacht,
A klans Lamberl und a Kitzerl
Und a weng a Kletzenbrod
A Nößerl Oarl und Butterſtritzerl,
Nehmts es hin und g'ſeng enks Gott.

---

75. Das Adam Lied.

1.

Auf, auf, Adam, kannſt den ſchlafen,
Mein was iſt das für a Lärm,
Muaß di gſchwind von Schlaf aufmacha
Muaß da ſiſt a Strügsn gem.

2.

Und a klans weng thuats ma warten,
Iſt ja heut mei Namenstag,
Setzts eng nieda drunt in Garten
I kimm glei, das iſt a Plag.

3.

Hörſt denn nit, was gait in Himmel,
Das du gar nit aufſtehn willſt,
Biſt ma wohl a rechta Lümmel,
Daß di a weng gſcheidta ſtellſt.

4.

Adam, geh a klans weng fürа,
Schau was giebts dort für a Gſchrei,
Drunten bei der Stadtpfarr Kircha
Müaſſen lauter Engel ſein.

5.

Und ja, ja, es ist nit anders,
Kimmt a Engel in an Flug,
Der is nit anders als wann er brinnet,
Kimmt ja glei a ganzer Zug.

6.

Gloria in excelsis deo,
Also laut der Engel G'sang,
Fried auf Erden wird euch verkündet,
Drum verweilet nur nit lang.

7.

Thut nach Bethlehem hingehen,
Messias ist schon geboren,
Der euch ist verheißen worden,
Ist vom Vater auserkorn.

8.

Hast es ghört mei lieber Tomal,
Was der Engel hat g'sagt zu dir,
Wann ma dann zum Stall hinkemma,
Sind mitn Engel unser vier.

9.

Wir wollen alle laut aufschreien,
O du liebes Jesulein,
Du wolleſt ihnen und uns Allen
Gnädig und barmherzig sein.

76. Los, lieber Bua Hiasl.

1.

Los, lieber Bua Hiasl, i muß da was sagen,
Zu Bethlehem drunten hat si a Wunda zutragen
Als i war im Feld mit sammt meiner Herd
Thans singa und pfeifa, habs nie so schön ghört.

2

Ast bin i a Weil gstanden und hab mi verschaut
Ast kama a Schlafal, hami a schier nit traut,
Ast leg i mi nieder, hab mi nit zuedeckt,
Da kam glei a Engel und hat mi aufgweckt.

3.

Ast sagt glei der Engel in Hirten: Auf, auf,
Thut euch nit verweilen, nach Bethlehem lauft,
Christus ist geboren, der Heiland der Welt,
Ihr Hirten bringt Opfer, das den Kindlein gefällt.

4.

Ganz scharnweis sind Engel vom Himmel herab,
Viel tausend sein gwesen, die Wahrheit ich sag,
Than singen und pfeifen, vor Freuden thuts halln,
In Hiasl, mein Aichl, das Ding hat ma g'falln.

78. Die helle Chriſtnacht.

1.

I weiß glei net tramt ma oda wia ma gſchicht.
Iſts eppa ſchon Tag oda fiaſten ſo liecht,
As gliezlt, as foirizt, es ſcheint ma viel z'viel,
I kann nit gnua denka was eppa ſein will,
Han gmeint i wollt ſchlafa,
Kann aba nix gſchafa,
Das Lichtwerk laßt ma frei niema kein Fried
Muß mein Troi a recht ſchaun giehn, geths Buama all mit.

2.

Schauts, ſchauts, was ſieh i von weiten dorſt ent,
Mei Troi a klein Büaberl, zu uns herend
Loſts, loſts meini Buama wie ſchön da Fratz ſingt,
Was gilts der Klein ins noi Zeiting mitbringt.
Er ſagt Iſaias
Hätt g'ſagt von Meſſias,
Daß er a mal kemma wurſcht als a kleins Kind,
Uns Menſchen erlöſen von unſera Sünd.

3.

Na was da Prophet und Altvata gedacht,
Das ſei hiazt wahr worſchden in Mitten da Nacht,
A reini Jungfrau dö ſei Kindsmutter worn,
Und hiet ins den wahren Meſſiam geborn,
Zu Betlachem dorſchten
Glei vor da Stadt Porſchten
Da hietens ihr Einkehr in zriſſenen Stall,
Der Wind, Schnee und Kältn ging durch überall.

4.

I kann net gnue denka, ſo viel i denk nach,
Han mein Tag nie gherſcht a ſo ſeltſame Sach,
Daß Eini ſollt Jungfrau und Muatta z'gleich ſein,
Das Wunda bring i in mein Schedel net ein.
A Kind ſolls gebährn,
Ja ſelbſt Gott den Herrn,

Und gleich wohl ſo ermiglich gieng es daher,
Du mein Gott was wirſcht dann anheben nah mehr.

5

I han aft gherrſcht ſagn und glaub es mit Fueg,
Daß bei inſern Herrgott glei Alles ſei gnueg,
Da aba, da hör i, ſei nur Darmethei,
Ein Ochs und an Eſel und dazu kein Heu,
Nix z'eſſen für d' Muetta,
Und fürs Vieh kein Fuetta,
Nix z'eſſen, nix z'trinken nix nix um und an,
Daß mueß was bedeuten, ſiſt hetts Gott nit thain.

6.

Hiazt geh Bua na hurſchti und ſam di net lang,
Um Heu und an Haber juſt z'gleich in ain Gang,
Wannſt du net weiſt frag nur ums ſelbi Orſcht glei,
Wo faſſen d'Franzoſen den Haber und Heu,
Sö wern net viel habn,
Weils gebn keini Gabn,
Da Regimentsfleiſchhacker ſoll geben dazue
A friſches Breſelerl, nöt von der rain Kueh.

7.

So gehts na, ſo wöll ma halt alli mitnand,
Das Wunda da gründen in jüdiſchen Land,
Und wöllen den Leuten mitbringen a Gſchank,
A Krügl voll Millich fürs Kindel zum Trank,
Was z'eſſen für d' Muatta
Und fürs Vieh a Fuetta
A lodani Joppn und Windl dazua,
Zlan wirſcht ins das Kind frei anlacha mein Bua.

---

79. Die Botſchaft von der Geburt Chriſti.

1.

Na kenn i mi do deutſch nit aus
Hants Buam zum Schlaframent,
Was lauta no wird wern draus,
Die Nacht hat ſie vawendt.
Han mi kam aichi duckts ins Stroh,
A no kain Schnarcha than,
Lieg eppa da a Stund a zwa
Is hellicht dennaſt ſchon.

78. Die helle Chriſtnacht.

1.

I weiß glei net tramt ma oda wia ma gſchicht.
Iſts eppa ſchon Tag oda fiaſten ſo liecht,
As gliezlt, as foirizt, es ſcheint ma viel z'viel,
I kann nit gnua denka was eppa ſein will,
Han gmeint i wollt ſchlafa,
Kann aba nix gſchafa,
Das Lichtwerk laßt ma frei niema kein Fried
Muß mein Troi a recht ſchaun giehn, geths Buama all mit.

2.

Schauts, ſchauts, was ſieh i von weiten dorſt ent,
Mei Troi a klein Büaberl, zu uns herend
Loſts, loſts meini Buama wie ſchön da Fratz ſingt,
Was gilts der Klein ins noi Zeiting mitbringt.
Er ſagt Iſaias
Hätt g'ſagt von Meſſias,
Daß er a mal kemma wurſcht als a kleins Kind,
Uns Menſchen erlöſen von unſera Sünd.

3.

Na was da Prophet und Altvata gedacht,
Das ſei hiazt wahr worſchden in Mitten da Nacht,
A reini Jungfrau dö ſei Kindsmutter worn,
Und hiet ins den wahren Meſſiam geborn,
Zu Betlachem dorſchten
Glei vor da Stadt Porſchten
Da hietens ihr Einkehr in zriſſenen Stall,
Der Wind, Schnee und Kältn ging durch überall.

4.

I kann net gnue denka, ſo viel i denk nach,
Han mein Tag nie gherſcht a ſo ſeltſame Sach,
Daß Eini ſollt Jungfrau und Muatta z'gleich ſein,
Das Wunda bring i in mein Schedel net ein.
A Kind ſolls gebährn,
Ja ſelbſt Gott den Herrn,

Und gleich wohl ſo ermiglich gieng es daher,
Du mein Gott was wirſcht dann anheben nah mehr.

5

I han aft gherrſcht ſagn und glaub es mit Fueg,
Daß bei inſern Herrgott glei Alles ſei gnueg,
Da aba, da hör i, ſei nur Darmethei,
Ein Ochs und an Eſel und dazu kein Heu,
Nix z'eſſen für d' Muetta,
Und fürs Vieh kein Fuetta,
Nix z'eſſen, nix z'trinken nix nix um und an,
Daß mueß was bedeuten, ſiſt hetts Gott nit thain.

6.

Hiazt geh Bua na hurſchti und ſam di net lang,
Um Heu und an Haber juſt z'gleich in ain Gang,
Wannſt du net weiſt frag nur ums ſelbi Orſcht glei,
Wo faſſen d'Franzoſen den Haber und Heu,
Sö wern net viel habn,
Weils gebn keini Gabn,
Da Regimentsfleiſchhacker ſoll geben dazue
A friſches Breſelerl, nöt von der rain Kueh.

7.

So gehts na, ſo wöll ma halt alli mitnand,
Das Wunda da gründen in jüdiſchen Land,
Und wöllen den Leuten mitbringen a Gſchank,
A Krügl voll Millich fürs Kindel zum Trank,
Was z'eſſen für d' Muatta
Und fürs Vieh a Fuetta
A lodani Joppn und Windl dazua,
Zlan wirſcht ins das Kind frei anlacha mein Bua.

---

79. Die Botſchaft von der Geburt Chriſti.

1.

Na kenn i mi do deutſch nit aus
Hants Buam zum Schlaframent,
Was lauta no wird wern draus,
Die Nacht hat ſie vawendt.
Han mi kam aichi duckts ins Stroh,
A no kain Schnarcha than,
Lieg eppa da a Stund a zwa
Is hellicht dennaſt ſchon.

2.

Bruada, oi oi, ſcha los na glei,
Was hiazt ſchon wieda hat,
Was is daher für Gſchallerei,
That mi bald fürchten grad,
Wirdſch ja Niklo nit nomahl kem,
Wie nachſt mit ſammt n Weib,
Mein Aid i that ma Kraſchi nem
Und ſprung davon valeib.

3.

Do wars ma no a Schand a frei,
Wann i net war ſo tratz,
Und ließ mi alſo ſchrecka glei,
Wie aimal von a Katz,
Zum Plunda, Jodl, gelt ha Bue
Das laß ma ins nöt ſagn,
Mir wagn ins denna no dazue,
Damit ma's recht dafragn.

4.

Potz hundert . . . . . .
Wer denkat das, hants wie,
Das mal a Engl war rauſchi worn,
Wirſcht gſcheha ſein ja nie;
Scho ganze Schippel floigen her,
Dorſt üba Stöck und Zäun
A wieni intas ſelbe Berg,
Wo die zwei Wittin ſein.

5.

Geh Nachba, giema umi pas
Schau was die Engel wölln,
Sie können uns wohl öppa was
Vom Himmelreich dazähln.
Ha Toni, warſt, eh ſt weita gehſt,
Scha ſchnupf ma eh an Pries,
Daß d abern, Finga nit üba ſteckſt,
Wies nein Mahl gſcheha is.

6.

Los, los, wie d' Engel finga ſchien,
Aba hiazt gfallts ma wohl,
Das Glori kann i nöt vaſtiehn,
Was dös bedeuten ſoll,
Schad, daß i Schriftglehrſt z'weng no bin,
Daß i d' Latein vaſtund,
S' wern öppa do wohl deutſch a kinn,
Still, ſtill, los, der machts rund.

7.

Hiazt han i a ainzigs Worſcht vernam,
Gelt Jodl, du ja a,
An Opfa ſoll ma macha zſamm,
A Kind geborn wa,
Ei, ei wie's Glück ſi hat valaſt,
Wie recht wars gweſt das Ding,
Hett nit mein Weib d' gſtutzt Kuh vakaft,
Wollt Rahm und Butta bring.

8.

Das iſt nun meine größti Sorg,
Nix bringa war nit ſchön,
Wir wolln nit ſein ſo faul und karg,
Wie d' Herrn zur Kircha z'gehn,
Gelt Bruada Jodl, biſt a meins Sinns,
Scha denk a weni nach,
Gar Engel kemma he zu ins,
Das is kein kleini Sach.

9.

Das Kind iſt der Meſſias gar,
Gleich Gott und Menſch kurzum,
Dem Himmeltatl af a Har
Ganz ahnla umadum,
Der wirſcht uns rettn mit alla Macht
Von Höll und ewigen Tod,
Darein uns d' Everl hat gebracht,
Und gſtürzt, die gſchlekat Krot.

10.

Wann das iſt, alſo geh i gſchwind
Dorſchthin zum ſelben Stall,
Daß i für mi Verzeihung find
Zu ſeinen Füßlein fall.
A Lampl will i nehmen mit,
Zu ſchenken meinem Gott,
Daß i für mi Verzeihung find,
Wann mi daſchoiſt da Tod.

11.

Hiazt geh i in den Stall hinein,
Und ſchau ums Kind mi um,
Und wann mi einer an ſollt ſchrein,
Keu i mi do nix drum.
O mein Gott, Herr, dorſcht leit das Kind,
Und zappelt auf dem Heu,
Dabei ein Eſel und a Rind,
Is wohl a Armathei.

12.

Gott grüaß enk all, i kimm dahe
Zu ſehen meinen Gott,
Des Leut ös müßt ja nariſch ſein,
Is enk das nöt a Spott.
Mein, ſchamts enk nit, muß denn das Kind
Dafrirn da in Stall,
Hets einkehrſcht in der Stadt, dorſcht drin,
Giebts Häuſer nach der Wahl.

13.

Dös Leut, wüßt wohl a anders Orſt,
Das war für enk recht gſcheut,
War ja ſchön ſtill und nöt ſo harſt,
Sein beide hibſchi Leut;
Da hett das Kind a warmes Bett,
Brav z'eſſen namla gnua,
Es heißt beim Gaberl auf den Eck,
Hett d' Wiegn ſchon lang dazue.

14.

I wagets ains und fragets treu,
Obs hingehn wollten all,
Der alte Jodl ſagat glei:
Wir bleiben da im Stall.
Das wurſt den Lackl in Egg a gfreun,
Wann er ein Prinzen ſach,
Einſt wurſt er dazu Gvatta ſein,
Wanns gſchehat in da Gach.

15.

Großer Gott, wie biſt ſo klein
Und kindiſch a danebn,
Dein Vata ſoll das Ding nit thain,
Vom Himmel abwats z'gebn,
Und nach dazue in kalten Stall,
Hiazt zu der Winterszeit,
Es ſagens d' Leut recht überall
Das Ding war gar nit gſcheidt.

16.

Mein, du, i hätt a Lampl da,
Dös wollt i geben dir,
Wanns feiſt gnug is, laß ſtechen a,
I nimm nix an dafür,
Allein das bitt i mir wohl aus,
Daß du nach meinem Lebn,
Zu einer Gnad mir in dein Haus
A Herberg wolleſt gebn.

17.

Hiazt ſchau, mein Jeſu, bhüat di Gott,
Bis i di wieda find,
Da hilf ma halt von Toifl und Tod,
Vazeih ma meini Sünd;

Wann er mi einsmal wird kunirn,
Schlag zu mit deiner Macht,
Zbrich ihm dann das granti Hirn,
Daß dem Hund die Schwarschtn kracht.

80. Auf, auf ihr Hirten allzugleich.

1.

Auf, auf, ihr Hirten allzugleich,
Was Neues ich verkünde euch,
Ein Engel hat zu Mitternacht
Groß Freud gebracht.
Just da der Hahn hat kraht,
Han i mich umadraht,
Hör ich ein wunderschönes G'sang
Vor Freud mein Herz in Lieb aufsprang
Und ward mir bang.

2.

Geh, Urberl, geh und mach dich auf,
Geschwind auf Bethlehem hinlauf,
Verweile dich nur gar nicht lang,
Hörst nit das G'sang.
Ein Engel singen thuts
Seids nur all gutes Muths
Ein Kind geboren ist anheut
Von einer Jungfrau zart und fein
Im Krippelein.

3.

Der Lippel macht sich a flux auf,
Jetzt laufen alle drei brav drauf,
Wann mir zuwikema zu dem Stall
Fallts nieder all!
Juckts d' Hüt vom Kopf herab,
Verehrts ihm eine Gab,
I gib ihm a Lampel sammt der Woll
Urberl ein Kitzel, ist feist und voll
Das ist recht toll.

4.

O kleines Kind, o großer Gott,
Mußt leiden hier so große Noth,
Auf kalten und so spitzgen Heu,
Auf harter Streu
Bei Ochs und Eselein
In kalten Windelein
Mußt liegen hier im rauhen Wind
Willst leiden schon für unsre Sünd,
Holdseliges Kind.

81. Losts auf Buama, kinnts denn schlafa?

1.

Losts auf Buama, kinnt's denn schlafa?
Hörts denn nit das Jubelg'schall,
Sollts denn nit von Schlaf erwacha,
I los schon a gute Weil
In den Wolken hör ich singa,
Ja so schön die Engelein,
I bin aber liegen blieba
Han gschaut, was das Ding wird sein.

2.

Als i mi that recht ausranzen,
Da wars schon hellichta Tag,
Da sah ich an Engel glanzen,
Der hat glei die Botschaft bracht:
Nun ihr Hirten auserkoren
Stehet auf allzumal,
Jesus Christus ist geboren
Zu Bethlehem in den Stall.

3.

schnell Buama, thuts nit fragen,
kemma wir zu spat,
Milch, Schmalz müß ma mit-
tragen,
das Kind was z'essen hat.
Butta wär schier bessa,
schön frisch und wär nit hart,
was Kräftigs kunnts nit essa,
Büaberl wird sein klein und zart.

4.

bar wart, i thu gschwind renna,
spir meine Schosel ein,
ma kann der Wolf kans nehma
trag mit a Lampelein,
leg schnell an no a Joppen,
st heut so gräuli kalt,
gschwind Buama, thiets enk
nit foppen,
ma sehn das Büaberl bald.

5.

, Buaben, gfreuts enk alle,
uts, das wird der Stall schon
sein,
schön haimble, schreits nit alle,
n ma gehn da hinein.
ein Gott, wie schlecht und arm
nit dort das kleine Kind,
dem Heu, daß Gott erbarm,
dem Esel und dem Rind.

6.

ß enk Gott allzusamm,
, Maria, Joseph mein,
sei Dank, daß ma sein ganga
nk in den Stall hinein,
s enk und thuts d'Hüt abnehma
dem Kindl all Ehr erzeigen
Seids schön stad s' Kind möcht da-
kemma
Thuats enk na schön gütla neigen.

7.

Muß dem Büberl a was geben,
Gab ist klein, i han nit viel,
Butter, Eier in an klein Zöger,
In a Lagl a weng a Milch.
Thuts dem Kind a Sträuberl macha,
Da habts Sackl, a Mehl ist drein,
Nachbars Büaberl thut schon lacha,
Wird sich halt aufs Köcherl gfreun.

8.

Grüß di Gott, gib her dein Handerl,
Schau, i han dir no a Gab,
I schenk dir a schneeweiß Lamperl,
Weil i halt nix Beßers hab.
I bin selber schlecht und arm,
Meist liebes Kind, du weißt es wohl,
Wiru di meiner a dabarm
Wann i amal sterben soll.

9.

Gehts, eilts Buama, stehts recht zuwa
Schauts na glei des Büberl an,
Um und um geht da Wind zuwa
Und s' Kind hat kein Jankerl an.
Wie zittert ihm sein klans Herzerl,
I kenns dem kleinen Büaberl an,
Wen soll denn das Ding nit schmerzen,
Wann ma ihm nit helfen kann.

10.

Buama, i thu schon aufdenka,
Han i do zwa Joppen an,
Kann ihm ja die an leicht schenka,
Daß ma's Kind einpauschen kann.
Wann das Kinderl that dafriasen,
Mir war ja so herzlich leid;

Wenn ſollt denn das nit verdriaßen,
Daß's den Kind anlegen kan Kleid.

11.

Nun, ſo wöllma Urlaub nehma,
Pfirt enk Gott und bleibts fein gſund,
Wenn ma wern zum Sterben kemma,
Und ankündt die letzte Stund,
So werdts ins z' Hilf kemma,
Jeſus, Maria, Joſef mein,
Werds die arme Seel glei nehma,
Mit enk in den Himmel ein.

82. All ihr Chriſten, höret all.

1.

All ihr Chriſten, höret all,
Gottes Sohn iſt geborn im finſtern Stall,
Darum ſei Gott gebenedeit,
Von nun an bis in Ewigkeit.
Hat zwölfi gſchlagn.

2.

Oi, oi, meini Engel, was thiets denn ös da,
Wo ſeids denn he gſtiegn,
Des habts lange Fliegn,
Jetz ſagts mas fein gſchwind,
Siſt i enk hernimm.

3.

A dös liebe Herrn, i will enk was fragen,
Was wollt denn da macha,
Gehts weg, laßts mi ſchlafa
Dös taugt nöt daher,
Die Koſt is alls z'ſper.

4.

O ja lieba Jodl, geh, geh, ſteh gſchwind auf,
Schau, ſchau wia thuts blitzen,
Vor Furcht machts mi ſchwitzen
Dös Engel gehts wög,
Siſt i enk vaſteck.

5.

Jetzt will i 's gehn wagen und wills halt angehn,
Sö muaß ma's glei ſagen,
Siſt nimm is beim Kragen,
Und ſagts mas nöt bald,
So brauch i an Gwalt.

6.

Gelts ös, meini Engel, ös thiats mas ja ſagn,
Was denn thut bedeuten,
Dorſcht ſieh i von weiten,
I mein z' Wetlehem drin
Hebt d' Stadt an zan brinn.

7.

Schauts ös, liebe Brüada jetzt weiß i was Neigs,
Gott Sohn ſei jetzunda
Vom Himmel herunta
Geſtiegen heut Nacht
Durch göttliche Kraft,

8.

Geh, geh, du mein Riapl, mir wöllma gehn ſchaun,
I möcht ja gern ſeha,
Obs wohl ſo is gſcheha,
Wia Engel ham gſagt.
Wia i ſie han gfragt,

9.

ts, ſchauts, meini Buabma,
dort is ja ſchon drein
herzige Kindlein
riſſenen Windlein
ann und a Wei
a dorſcht dabei.

10.

Ach, ös liebe Eltern ſammt den
Jeſukind,
Das thain wir enk bitten,
Weil ös viel glitten
Erlöſet ins all
Von der Höllenqual.

---

83. Der Hirt nach dem Erwachen.

1.

h, wie is heut mir ſo hart,
i geſtern nur nit trunken keinen
Rauſch,
ır ſonſt heut recht aufgramt,
na lang nit ſo tramt
der einzig Fehler kommt,
i gſoffen, ſo glumpt,
ı thut mir mein Kopf ſo weh,
: war i recht friſch, juche.

2.

ɜ heut a ſchon hellliecht,
uh, daß d' Sunn wird auf-
gehn, der Tag anbricht
| mi nochmal ins Bett,
ıein Herr greint oder net,
Kopf, der muß ſchlafen aus,
: könnt i nit ſehen aus,
ɛt oft überall recht aum
oft liegen untern Zaun.

3.

tauſend i mein s' thut wer
ſchrein,
war a Gſpaß, wanns rufen
thaten, that mi gfreun.
| glei die Hoſen aun,
laf außi gſchwind ſchaun,
Möcht wer ſein, der mich möcht habn
Möcht gern kemma, muß gſchwind
fragn,
Vielleicht ſeins die Weinfuhrleut,
Möcht doch wiſſen, wer ſo ſchreit.

4.

Hiazt han i gfehlt, wie i mirs rath
Du Riapal ſteh gſchwind auf, leg
Hoſen an und 's Pfoad,
I bitt dich, geh gſchwind mit
Schau das muß ein Engel ſein,
Fliegt oben her und giebt an Schein,
Schreit vor Freuden Glori pax mi-
nibus homo,
I kanns nit verſtehn ſo gſchwind,
O mein, er ſagt von kleinen Kind.

5.

Ja, ja das Ding verſteh i ſchon,
Er ſagt, daß heut geboren werd
Gottes Sohn
Geht all aus dem Stall, aus der
Stadt bei Betlehem
Sollen wir Hirten all z'ſam kemm',
Sollen anbeten s' kleine Kind,
In der Krippe bei Eſel und Rind,
Dort würden wir Verzeihung find,
Er nimmt unſre Sünd auf ihn.

6.

Du Riepel, hiazt geh du gſchwind fort,
Sag Leut ſolln kemma her, dazähls mit kurzn Wort,
Daß Meſſias kemma an,
Der o Gnadn, Gottes Sohn
War einkehrt im zerrißnen Stall
Er thut uns erhören all,
Sollt a jeder was mitbring,
Aſt wollt ma zum Kind hinſpring.

7.

Seids ös ſchon da, ihr Hirtenleut,
Loſt's was i ſagen thu, das is a große Freud,
Bitt enk ſchön, thuts mitgehn,
Das Kind anbeten gſchwind,
Machts a jeder Reu und Leid,
Lebts fromm hinfür alle Zeit,
Gebn wir alle miteinand
Unſre Herzen dem Kind zum Pfand.

8.

Hans Gruber, wenn du uns mitnimm
A Kletzenbrod und Wein und wenn
a Schof bekimmſt,
Amtmann nimmt a Ziſtel Oar,
Rüepl du nimmſt zwei Pfund H
Lendl nimmt a Kübel Schmalz,
Lieſel ſchau, daß d' kriagſt a Sal
Kathl nimm an Zwiefelkranz,
Aſt rennts gſchwind als wia zu Tanz.

9

Gegrüßt ſeiſt du z'tauſendmal,
Herzliebſt Jeſu, nimm an uns al
Danken dir vom Herzensgrund,
Machen auch zugleich den Bund,
Lieben werden wir allzeit
Dich von nun in Ewigkeit,
Nimm uns auf in deinem Reich,
Das bitten wir allzugleich.

---

84. He Brueder, ſteh gſchwind auf.

1.

He, Brueder, ſteh g'ſchwind auf! leg's Feirtagwand an!
Es is der Weltheiland geboren leicht ſchon.
Haſt nit g'hört den Engel, was er hat verkündt,
Daß mir ſollen eilen nach Betlehem g'ſchwind? —
Steh auf huſſi', zwag' dih, mueßt mit uns fortgehn;
Du mueßt a foaſt's Lamberl ausſuchen voreh!
A Küberl nimm' ih mit voll Milch, und weiß's Brod;
In Stall is ja gar nix als Elend und Noth.

2.

Still, ſtill! Thuets enk buka! Mir ſan ſchon dabei;
Da liegt ja a Kind'l ganz nacket in Heu.
O ſchöner, o feiner, o herziger Bue!
Mein, hat denn dein Muater gar Windeln nit gnue?

So, da haſt mein Joppen, geh, deck's damit zue!
Und in unſern Ranzel ſind'ſt z'eſſen ah g'nue.
Da ſein etli Gaben, dö g'hör'n alle dein;
Mir haben ſüſt nix, weil m'r Hirten nur ſein.

3.

O herzliebes Kindlein, was ſolln m'r dir geb'n?
Der Feind hat all's g'numma, habn ſelber kam z'leb'n,
Mir habn heunt a G'ſchra g'hört, daß's friedla ſollt' wer'n;
Das ſein guete Zeiting, dö hör'n m'r gern.
Der Feind thuet grob wüethen, er gibt noch koan Fried,
Sei ſtill, mein lieb's Kinderl, er nahm' dich ſunſt mit.
All's is' voller Schrocken, und grimmen ſich d' Leut —
O herzliebes Kindlein, ſchick' fröhliche Zeit!

4.

Komm, komm, liebes Kindlein! wir bitten dich All',
Mach' aus unſern Herzen ein Bethlehems-Stall!
Mach aus unſerm Herzen ein ſchön's Krippelein,
Und wann mir geh'n ſpeiſen, ſo leg' dich darein!
Damit von uns Allen, das Uebel abweich',
Damit wir empfangen am Ende dein Reich!
Gib her dein Patſchhanderl, gib uns deinen Seg'n,
Damit mir bei Zeiten die Sünden ableg'n!

85. Kleines Kindlein, groſzer Gott.

1.

Kleines Kindlein, groſzer Gott!
Wie liegſt da, es is' a Spott;
Biſt ſonſt ſo a reicher Bue,
Hiaz haſt kam zun Leben gnue.

2.

Kummſt herab von' Himmelsſaal,
Liegſt in an zerriſſnen Stall —
Wurden ja noh Häuſer ſein,
Wosb' hä'ſt kinnen kehren ein.

3.

Sag, was thueſt d'r denken da?
Liegſt af bloßen Heu und Stroh.
Na, das Ding that' ih wol nöt,
Ih gang' lieber in a Bött.

4.

War'ſt nur glei a Bauernbue,
Aften ließ' ih's namla zue;
War ſo viel nüt haagli d'rum,
Walgen überall glei um.

5.

Deine Handla ſein ſo roth,
Wie a Krois, wann er is g'ſott';
D' Füeßerl ſan ſchon prügelſtarr,
Daß 's bal' zu'n derfrieſen war!

6.

Wird m'r in mein'n Haus oft kalt,
Wann a wenkerl Froſt einfallt;
Haaz oft ötli Scheiter ein —
Was wollt Ochs und Eſel ſein?

7.

I hans namla wol ſchon ghört,
Warumsd' kema biſt af d' Erd,
Daß d'r Menſch in Himmel kumm,
Braucht's a große Arbeit d'rum.

8.

Liebes Büberl, geh mit mir!
Was ih hab, das gib ih dir,
Geh nur rund, und b'ſinn dih nit!
Vater, Muetter geh'n a mit.

9.

Koch d'r in d'r Milch an Brein,
Wirf an Brocken Butter d'rein;
Oder koch' ih dir an Sterz —
Sag m'r, wies dir is ums Herz.

10.

Han a Lamperl, is nit ſchlecht,
G'rad daß ma's abſtechen möcht;
Das gib ih dir noh drzue,
Haſt af aamal ah ſchon g'nue.

11.

's Bött ſötz' ih zan Ofen hin,
Da kannſt ruhig ſchlafen d'rin;
Gib d'r noch a guete Hüll;
Alls mueß ah ſein mäuſerlſtill.

12.

Iſt d'r aber das noh z'ſchlecht,
So mach d'r mein Herzl z'recht!
Schlaf in dieſen ruhig d'rein,
Bis d' mih nimmſt in Himmel ein!

---

86. Der Hirten Opfer.

1.

Stehts auf ihr Hirten! loſts m'r zue,
Was wieder Neugs thuet ſein!
Ih ſiech daſelbn in alten Stall
A kloanes Kindelein.
Ih han ſchon viele Engel g'ſeg'n
Ausg'ſchnitzelt und aufg'malen;
So ſchön is aber koaner gweſt,
Der mir ſo wol hätt gfallen.

2.

A ſchöne Jungfrau kniet dabei
Und bett das Kindl an;
D'r Vater is ſchon grab und alt,
Bett a das Kindlein an.
An Eſel nebn, den waaß ih ſchon,
Das Aan han ih nit kennt,
Obs Ochs is gweſen oder Kueh,
D'r Stern hat mih blendt.

3.

O herzig ſchönes Kindelein!
Es kunnt nix Schöneres ſein;
Hätt ihs dahoam in mein'n Altar,
Was kunnt m'r lieber ſein?
Ih ließ die Schäflein Schäflein ſein
Und weiden af der Heid;
Ih wieget halt das Kindelein,
Das war mein größte Freud.

4.

Nachbar, liebſter Nachbar mein,
jn mir in'n Stall hinein,
› beten an das Kindelein!
mueß Meſſias ſein.

Das Herz woll'n wir ihm opfern auf,
Und bitten ihn zugleich,
Daß er uns ſchenkt das ewig' Leb'n,
Dazue die Himmelsfreud.

87. Der vom Schlaf aufgeſchreckte Hirt.

1.

Heut Nacht habn die Lempa abſcheuli ſchiech plert,
I bin ſchon lang Halter, ſo han is nie ghört,
Kam hat eins anfangen plert's andre dazue
Gah habens all mitnander brav gmeggazt dazue.

2.

I han na glei g'loſt und denkt, was denn das ſei
Da wirds denn gah ſtille und 's Gſchrei alls vorbei,
Aft hört i a Geign, a klein Bue hat gſung,
Da bin i mit Freuden von Bett auffagſprung.

3.

Aft wie i wollt loſen aufs Geigen und Sing,
So ſah i ſo all in Eil unten auffpring,
Sö ſeind luſti gſprungen, recht ſchnell in der Eil,
Sö wern leicht kemma in ein Stund fuchzg Meil.

4.

Aft kam mir der Vorwitz und ſprung ihnen nach,
Da kam i halt z'ſtolpern und fiel in ein Bach,
I hupfet gſchwind auffa und eilet na rund,
Da fund ichs mitnander zu Betlehem unt.

5.

Zu Betlehem ſtundens bei an Ochſenſtall,
Und gugaten eichi, glei all auf amal,
I ging halt anſchaun was drinna möcht ſein,
Da ſah i halt hellicht die Sunn auffa ſchein.

6.

Ei, ei, mich nimmts Wunder, daß Sunn in an Stall
Von Himmel is gfallen in Betlehems Thal,
Wie wern wir uns warma, wann d' Sunn nimma ſcheint,
Wir müſſen dafriern, o mein guter Freund.

7.

Mein Ripl, du irrſt di, d' Sunn ſcheint nit in Stall,
Iſt nur a kleins Kind, dies giebt ſo an Stral,
Es war halt im Stall da auf d' Welt kemma heut,
Und wurd uns erlöſen von hölliſchen Feind.

8.

Du Tauſend, was ſagſt ma, wo haſt es dafragt,
Gwiß hat dirs derſelbe Prophet a wohl gſagt,
Der neuli bei uns int für wahr hat vermeld.
Daß hiez bald wird kemma Meſſias auf d' Welt.

9.

Mir hat es a Bübl mit Flügel vermeld,
Daß heut Nacht war kemma Meſſias auf d' Welt
Das war zugleich Gott und Menſch, liegt dort in Heu,
Und ſtund feſt an Ochs und an Eſel dabei.

10.

Geh, geh, na, mein Ripl, beſuch ma das Kind,
Geh kauf gſchwind an Zucka und eil nur fein gſchwind,
I nimm zwoa Bundſchüchla und Pfaidla a gnua,
Das wird den Kind gfalln, leicht lachts wohl dazua.

11.

Gott grüß di, mein Haſcherl wie kemma da zſamm,
Da haſt etla Pfaidla, geh leg gſchwind ains an,
I han a zwoa Tüchla, di ſein wunderſchön,
Kannſts immer anlegen zum ſpazierengehn.

12.

Mein Gſpan hat an Zucka, geh nimm ihn gſchwind an,
An Lebzalt und Nuſſen, leicht magſt was davon,
Auf nachſt wir i bringa a Mehl und a Salz,
A Milch, Speck und Höni, an Butta und Schmalz.

13.

Indeſſen, mein Kindl, bleib gſund und leb wohl,
Sag mir wann i wieder zu dir kommen ſoll,
Du biſt ja die Allmacht über uns allſamma,
Behüt mi und alli von Kienrußkrama.

88. Beſuch bei der Krippe

1.

Bua Veitl, i will dir a Zettl gſchwind ſchreibn,
Lauf gſchwind hin zum Kramer, kauf Zucker und Feign,
An halb Pfund braun Zucker, an Vierting Zwebn
Is lauter ſüß Weſen, wirds Kindl wohl mögn.

2.

I that ſchon gern geha, Buam richts eng bald zſamm,
Möchts Kindl gern ſeha, die Zeit wird mir z'lang,
Wann mir thun hinkemma, fallts nieda auf d' Erd,
Thuats d' Hüat fein abnehma, s' Kindl is ja wohl werth.

3.

Gott grüaß eng beiſammen wohl zu tauſend Mal,
Was thuats denn beinander in den kalten Stall,
Wollt wünſchen ös wärts bei mein Häuſel daham,
Da kunnt i dem Kindl ſein Wartung recht thun.

4.

Schau Muata, gib Achtung, daß Kindl nit dafroißt,
I kauf ihm hiezuntr a Jankerl a nois,
A kloans harbers Pfoaderl, zwen Strümpf und zwen Schuah,
Bua Steffel, du kaufſt eahm a Hauberl dazua.

---

89. Luſti, wohlauf.

1.

ſti, wohlauf Nachbar ſchlafts nöt all,
ießen halden unſerer Schäflein Zahl,
uats zſamtreiben in die Büſchen,
ſt möcht eins da Wolf dawiſchen
ızl nimm den Stab und gib heut Acht,
ɔrgen hald der Hiaſl auf die Nacht.

2.

omerl ſchau doch, was das Ding bedeut,
rſt ſieht man gar ſchöne weißi Leut,
Los na glei wies ſchön thain ſinga,
Franzl, geh, mir wolln ſpringa,
Seha und erfahren wer ſie ſein,
Oder was bedeut der großi Schein.

3.

Hanſel, du kannſt reden, weiſt du was,
Mich kannſt du nöt mitbringa, ſag dir das
Möcht an groiſn Schröcka nehma,
Kunt aft gar die Frais bekemma,
Liaba bleib i freundla gar z' Haus,
Und leck ſauba alli Höferl aus.

4.

Urberl, du mußt nöt vazagn gſchwind,
Schröcka thuat ſi nur a kleins Kind,
Brav Kuraſchi, wollens wagen,
Schaun was uns thain Nois ſagen,
Riapl, Jodl, eilts flugs alli nach,
Mitananda ſeha zu der Sach.

5.

Wie ma all ſan kemma nachand hin,
Ganz verkehrt waren wir in Sinn,
Aber gſchwind zan allerbeſten
Thaten uns die Engel tröſten,
Sagten zu uns: der Fried ſei mit euch,
Ehr und Glori Gott im Himmelreich.

6.

Nacher Wetlehem thuets gehen gſchwind,
Da werds in der Krippen finden a Kind,
So vor Alln auserkohren,
Gott und Menſch für uns geboren,
Thuats anbeten und verehren fein,
Es wird enka all Erlöſer ſein.

7.

Aft wir ohn verweilen gloffen ſein,
Wer na mehr kund eilen, plaſch, plaſch drein,
Denken gar nit auf die Stöcka,
Rennen, daß wir d' Zung ausröcka,
Wia ma aft ſan hinkem in den Stall,
Thaten wir vor dem Kind ein Fußfall.

8.

Sei gegrüßt, o Kindlein, wahrer Gott,
Wia liegſt du in Kripplein voller Noth;
Uns thuſt allen recht erbarmen,
Aus Lieb laſſe dich umarmen,
Gelt dich haben bewogen unſre Sünd,
Daß auf d' Erſt biſt zogen, wirſt a Kind.

9.

Gar a ſchöni Jungfrau d' Mutter iſt,
Hat uns allen ihre Hilf vergwiſt,
An alter Tatl a darneben
That in Kind viel Buſſerl geben,
Zittert als vor Kälten und vor Froſt,
Do hat er an Kind den größten Troſt.

10.

Da habts a Lampl mit'n Fell,
Mit an feiſten Wampel, opferts ſchnell,
Liſl thu mit Milch gſchwind ſpringa,
Sandl a an Butta bringa,
Mörſchtl kimm mit Birn, Gredl Schmalz,
Und du alte Andl bring a Salz.

11.

Waberl mit zwei Hendl, d' Everl Gries,
D' Luzl, das klein Diarndl hat was Weiß,
Bringt a Leinwand eingebunden,
Da Jakl hat an Pölzfleck gfunden,
Katl in an Scherbrl an Salat,
Stanzl Eier in Körberl, d' Rögerl Brod.

12.

Lenerl mit an Reindl kimmt daher,
Klarl mit Kapäundl eilt euch ſehr,
Kundl hat an Eingmachts in Tögl,
D' Julerl mit an ſchafern Schlögl,
Miedl hat a Flaſchen voll mit Wein,
D' Resl mit der Supenbrocken drein.

13.

o liebes Kind, dies Opfer an,
n Ewigkeit gnädig verſchon,
du dann für uns thueſt leiden,
t wir die Sünden meiden,
ns Gnad in letzter Sterbens-
zeit,
vir all erlangen d' ewig Freud.

14.

Pfüat di Gott, liabs Kind zu tau-
ſendmal,
Mir thain Urlaub nehma auf a mal,
Gehts wir wölln jetzt flugs heim renna,
Daß wir zu der Jauſen kemma,
Nachban, Buama, Weiba, Menſcha,
Gſind,
Schauts was no an jeds ſein Hörbi ſind.

---

90. Der Sumpra Peterl.

1.

die Gott, mein Sumpra Peterl,
wie gehts, mit laub zu fragen?
dir Gott, mein lieber Leopoldl
glei gut ſein, ohne fragn.

2.

woaß a neue Mar,
dazehl mas, es war ſo viel rar.
i nieda und los ma zua,
di verwundern gnua.

3.

erſt Nachtn um a Viere
m Wirth a Mann herkemma,
oaß nöt von Dorf herein
ar von Betlahema.

4.

ar von Nazareth,
h kenn an ſelber nicht,
t alter Zimmermann,
halten um dö Hörbö an.

5.

t er mir recht dabarmt,
hat er ja ſo viel ſchön,
na immer betten hat,
r ganzen weiten Stadt.

6.

Aft hamö hörn redn
Dort draußt im wilden Wald,
Und dort hat er müſſen bleib'n,
In an alten Ochſenſtall.

7.

Und dort draußt is a Hölln,
Wo die Leut ean Vieh einſtellen,
Iſt das nicht ein große Schand,
Ja den Bürgern alleſammt.

8.

Und dort obma, ob der Hütten,
Thoans ſinga, woaß nöt wie ſchön,
Und ſinga ja ſo bedeutla,
Daß man jedes Wort kann vaſtehn.

9.

Geigna thöans a dabei,
Juchezen möcht ana glei,
Singa thoans ſo viel fein,
Was wollt denn unſer Schulmeiſter ſein.

10.

Geh ma auffi, geh ma ſchaun.
Und i thua ma halt ſchier nöt traun.
Und wer wird uns denn was thoan,
Geh mit mir, ich bitt dich ſchoan.

11.

Nimm a Nußn, a Kletzenbrod,
Und i nimm a Lamperl grad,
Und fürs Vieh a Schüberl Heu,
Eilma rund, oft genma glei.

12.

Hab ma unſer Sach beiſamm,
Geh ma fort in Gottes Nam,
Schau na, daß ma nichts verliern,
Bind alls ſchön in an Ranzal zſamm.

13.

Eilma und aft gehnma fort
Ei, ei, war ma einmal dort,
Mir habn ja nimmer weit,
Sei nur ſtill, wir ſehans glei.

14.

Nimm in Hut ab vor der Thür,
Wer woaß laſſens uns öber für,
Werdn uns ja das Gfalln wohl thoan,
Wenn ma all zwei bitten ſchoan.

---

91. Steht auf Buam werds munter.

1.

Stehts auf, Buam, werds munter,
I laß eng koa Ruah,
Is koa Zeit zan ſchlafen,
I laß eng koa Ruah,
Stehts nur auf, daweils guat iſt
Und gehts nur fein gſchwind
Legt an die ſchön Joppen
Und lafts wia der Wind.

2.

O Zenzel, was tramt dir,
Was führſt für a Lebn,
Was hats denn aft heut Nacht
Do einmahl abgebn,
Es möcht ein vadrießen
A Hirtenbua z' ſein,
Giebt alleweil Strapazi
Und kimmt mir nix ein.

3.

Seids nit melancholiſch,
I hab enk a Poſt.
Die enk keinen Kreuzer,
Keinen Heller nit koſt,
Daß Gott iſt geboren,
Das hab i derfragt,
Ein Engel vom Himmel,
Der hat mir's erſt gſagt.

4.

Schauts, ſchauts liebe Buama,
Der Kerl kann liegn,
Hiazt werdn eahm die Engel
Von Himmel her fliagn.
Biſt ſicher, mein Zenzl,
Die Engel ſein z' Haus,
Der Himmel is zugſpirrt,
Es kommt keiner aus.

5.

Ihr könnt mirs gwiß glauben,
Wann i engs thua ſagn,
Daß Heil uns wiederfahren
Hiatzt in dieſen Tagn
Dort drunten im Kripal
Liegt Gott auf dem Heu,
Iſt dir auch ſein Vater
Und Muatter dabei.

6.

ı Morgn beinander,
ı grüaß enk Gott all,
a ſchon dafriaſen
Kälten in Stall,
chs ſchon wias zittert
liebreiche Kind,
baba im Kripal
as nit a Sünd.

7.

ıätt a kloans Häuſerl,
ıubel dazua,
ſchon warm einhoazen,
›as Kind a Ruah,
ıs that vorlieb nehma,
ȝats mi reht gfrenn,
ı grad mit mir nacher,
kehrts bei mir ein.

8.

Schön Dank, meine Hirten,
Das Kind iſt euer Gott,
Kimmt aber vom Himmel,
Hilft uns aus da Noth,
Sonſt nix von uns ham will
Als das Herz allein,
Das voll iſt der Demuth,
Von Sünden ganz rein.

9.

Biſt du noch ſo gnädig,
O gütigſter Gott,
Kimmſt aba vom Himmel,
Hilfſt uns aus der Noth,
Nimm hin da mein Herzal,
Auch die Seel iſt dein,
Sperr uns auf in Himmel
Und laß uns hinein.

---

92. Das Streffl Lied.

1.

, wo biſt nachten mehr gweſt,
daß ich di nit gſegn,
gmoant i will di finden
Neues zu verkünden
:ennt umadopf
›runna mei Kopf.

2.

›ua was haſt mehr wolln bei
der ſtockfinſtern Nacht,
thua mas gſchwind ſag'n
mi nit lang fragn,
leicht bei der Herd
Wölf brauſten ghört.

3.

Ja mei Bua, i will das wohl ſagen,
muaſt aber vaſtehn,
Ganz fiaß hab i gſchlafa,
Bei meinem Erſchaffa,
Aft hat mi was gſchreckt
Und gachla aufgweckt.

4.

Und wiar i vom Schall aufweck, is
als volla Foi,
Ha gmoant es brinnt d' Hütten
Hab Waſſer wolln ſchütten,
Die Bethlehem Stadt
Iſt alle fuirath.

5.

In Himmel gabs Lichter ſo viel, daß i nit zahln kunnt,
In Lüften ham's gſunge::
Vor Freud ghupft und gſprungen
Ex gloria hür's
Der Gſang war ſo ſüaß.

6.

Aft kemma halt d' Nachbar all zſamm voll Schrecken und Furcht,
Als mir a Wal ſtunden
Koa Wartl ſagen kunnten
Flug gahla herab
A himmliſcher Knab,

7.

Seid fröhlich ihr Hirten ſprach er und fürchtet euch nicht,
Denn euch iſt gegeben
Das ewige Leben,
Gehts alle fein gſchwind
Zum göttlichen Kind.

8.

Aft gant ma halt alle fein gſchwind auf Betlehem zu
Den Weg hat uns gwieſen
Ueber Felder und Wieſen
A himmliſcher Bot,
Zum unſterblichen Gott.

9.

Und wia ma halt kemen zum Stall, flugs gehma hinein,
Da hama glei g'ſeha
A Krippal da ſteha
A Büabal darein,
Goar arg thuats ſchrein.

10.

Das Kind war ſo trutſchat und foaſt ja recht buttalind
Hat Wangal wia a Reſal
Das liebreiche Jeſal
So hübſch und ſo fein
Das lieb Mandalein.

11.

Sei Vada a ſtoanalter Mann, ſei Muater blutjung,
Der Oalt ſchneeweis
Als wia a Greis,
Subtil als wie Seiden a machtig ſchön Wei
Steht Muatta freundla dabei.

12.

Was gema dem Kind zan an Gſchenk; zwölf Oar und a Mehl,
A Schmalz in a Deſen
Zan Koch aberleſen,
A Lackerl Mil,
Is weita nit viel.

13.

Aft nahm i halt 's Herz ganz allan, knie zubi zum Kind,
Aft hats mr in Küſſen
Mein Bart bald abbiſſen
Bin kniet lange Zeit,
Hab recht gflennt vor Freud.

14.

I moan a du ſopaſt mi nur, na mein Treu, is wahr,
Den Baſchtl thue fragen,
Der wird es ſchon ſagen,
Is a dabei gweſt,
Is gangan auf d' Letzt.

93. Stacherl ſollſt gſchwind aufſtehn.

1.

:l, ſollſt gſchwind aufſtehn.
s denn thoan.
nda, daß d' ſchlafa magſt.
ſchlaf ſchoan.
it mir auf die Weid,
was für a Muſi geit,
liacht wia ban Tag,
oar das.

2.

kuſi gwehrt ſchon lang.
hör nix.
die Pfeiffa mit dir.
jon gricht.
ıama than ſinga obn,
ein Kind geborn,
; da Meſſias war.
ıar rar.

3.

ıb liegt in alten Stall.
ats geſagt.
's von Engal ghört.
u'n gfragt.
jungfrau keuſch und rein
:ine Mutter ſein.
oo der Stern brinnt,
ma gſchwind.

4.

So ſchön iſt keins geboren,
Wie das Kind,
Und liegt da auf an Heu,
Is recht a Sünd.
Wir i gehn d' Mutter fragn,
Wo ich 's nit mit derf tragn,
War mir a große Freud.
Du redſt gſcheid.

5.

Nemma a Opfa mit.
War ſchon recht.
Wanns aba a Fleiſch wollt hab'n.
Wanns oans möcht.
Sand glaubi voller Noth,
Und iſt der wahre Gott,
Habn's da koa Wiagal net.
A Bua loig nit.

6.

Waſchz eam na fleißig auf,
Dem Kind dan kloan,
Mir kemmen öfter her
Und ſuachens hoam.
Bitten wir das kloane Kind!
Daß er uns verzeiht die Sünd;
Er wird uns denka dran,
Er, Gottes Sohn.

94. Urberl thua vom Schlaf aufſtehn.

1.

Urberl, thua von Schlaf aufſtehn
Und los na grad wias zuthut gehn
Steh auf fein gſchwind,
Der Himmel der brinnt
Und i möcht ja grad wiſſen wer ihn hat anzündt.

2.

War ſchon guat mein liaber Bua
Und wann i halt auſi ſteiget dazua
Und löſchet gſchwind,
Weils grauſam brinnt,
Und wann na halt that aufhören der Wind.

3.

Mein, was haſt du für a Gſcher,
Redſt als wia im Traum daher
Laß mich in Frieb,
Weil i dich bitt,
I weich von mein Schäflein, mein Aichel, kein Schritt.

4.

Urbarl, ſchau, folg meinen Rath,
Und nimm a Heferl voll Milich grad,
Probir dein Kunſt
Und löſch die Brunſt,
Sonſt möcht ma wohl denna daſticken im Dunſt.

5.

Los nur grad was mir is gſchehn,
I han ja wohl was Mehres gſehn,
Is Oana herg'rennt
Und i han ihn nit kennt,
Er iſt gweſt voller Funken, hätt mi bald verbrennt.

6.

Doch ſo freundla reb' er daher,
Ja große Freud verkünd ich euch mehr,
Wir ſollen gehn
Nach Betlehem,
Dem Kindlein zum Opfer halt a was mitnehm.

7.

Schlappramoſt hiazt fallts ma ſchon ein,
Es wird mein warla nit anderſter ſein,
Es ſoll ja ſein
A Jungfrau rein,
Die ſoll uns gebähren ein Kindlein klein.

8.

Dies ſoll ſein der große Gott,
Der uns erlöſt aus aller Noth,
So laßt uns dann
Ihn beten an,
Dem Kindlein zum Opfer mitbringen ein Lamm.

9.

Hansl treib die Schaf gſchwind z'ſamm,
Such für das Kindel aus ein Lamm,
Eil nur fein bald,
Dich nit viel aufhalt,
Sonſt möchts Kind dafriern, 's is grauſam kalt.

10.

Sei gegrüßt, mein liaber Bua,
I han da was bracht, wann 's a nit is gnua,
Schmalz, Eir und an Rahm
Und a Sackel voll Schwamm,
Und i hätt dir wohl mehr bracht, han ſelber nix dahoam.

11.

Nachbar du haſt was beſſeres bracht,
Schau wia das Kindl dich anlacht,
Gibs Lampel her,
Kas, Butter und Schmer,
Damit ſie was z'lebn ham, wanns gehn auf die Ster.

12.

Steffel zieh ihm 's Fell gſchwind o,
Schau das Kindl dafriert ja
Decks zu fein gſchwind,
Das liabe Kind
Und gebts na fein Acht aufs Kind, ſonſt habts große Sünd.

---

95. Urberl thu doch aufſtehn.

1.

Es iſt heut Nacht kein Ruah,
I ſchlag ſonſt zua.
Was falt denn dir heut ein um Mitternacht

:berl, thu doch aufſtehn,
›s nur wie's zu thut gehn,
I rund, mei liaber Bua,

Laß mich liegen do,
Auf mein harten Stroh,
Gib du gut Acht.

2.

Frag nicht, leg di gſchwind an,
Du wirſt erfahren ſchon,
Schau wia der Himmel brinnt,
Wer ihn nur hat anzündt,
Iſt ja ein Sünd.
Müßen zum Löſchen ſchaun, es thut kein guat,
Siehſt den Engel ſtehn,
Wolln m'r fragen gehn
Was er da thuat.

3.

Er ſagt, nach Betlehem
Sollen wir uns bequem,
Dort wer'n wir treffen an
Ein alt eisgrauen Mann,
Gehts nur gſchwind dan,
Ein Jungfrau, weiß und zart iſt auch dabei.
Und ein kleines Kind,
Das wegnimmt die Sünd,
Liegt auf dem Heu.

4.

Er iſt der große Gott,
Der uns erlöſt vom Tod,
Nur verſäumet nicht,
Es iſt ja kein Gedicht
Ein wahre Gſchicht.
I nimm ein Mehl und Schmalz u ein Laib Brod,
Milch von der Gais und Kuh
Geh mein liaber Bua,
Aft leidts kein Noth.

5.

Urberl, geh du voran,
Biſt ſonſt ein braver Mann,
I will hint nachi gehn,
Und will mich bucken ſchön,
Bruder laß ſehn.
Luſtig ſind Engel da im kalt Stall,
Dort is 's kleine Kind
Und ein Ochs und Rind
In großer Qual.

6.

O kleiner großer Gott
Liegſt da in großer Noth
Nimm unſre Gaben an,
Weil wir nichts Beſſers ham,
In unſrem Kram.
Sei uns dort gnädig, verzeih u die Schuld
Laß uns gehn fein
In den Himmel ein,
Gib deine Huld.

96. Lied des Hirten und der Hirtin.

1.

Hirt:

Auf, auf, o ſchönſte Schäferin!
Von Schlaf erwachen thue!
Ermunter dein Gemüeth und Sinn,
Verlaß dein ſüeße Rueh!
A Wunderg'ſchicht' zu zeigen dir
Ich nit umgehen kann,
Was ſich allhier in den Revier
Heunt Nacht getragen zue.

2.

Hirtin:

O Himmel, was ſoll das doch ſein?
Was hat dich, werther Hirt,
Bei ſpäter Nacht und gar allein
Zu meiner Hütten g'führt?
Sag, Liebſter, was is doch geſcheh'n,
Daß du von deiner Heerd thueſt gehn?
Mir doch bericht: Hat ſich ja nicht
Dein liebes Schaf verirrt?

3.

Hirt:

Mein Schäf'rin, merk' nur was ich ſag,
Ih ſorg nit vor die Heerd,
Wie ich bei meinen Schäflein lag
Ganz kraftlos auf der Erd,
Da hört ich gehn an Muſikklang,
Dabei an engelliebes Gſang:
Daß Ehr' ſollt ſein nur Gott allein,
Und Frieden uns auf Erd!

4.

Hirtin:

Du ſagſt, was ih nit faſſen kann,
Es raubt mir alle Ruh —
Daß Engel, die in Himmel wohn'n,
Bei Hirten kehren zue.
A große Sach, bild ih mir ein,
Mueß dieſe Nacht vorgangen ſein.
Waaßt du denn nicht, was das Geſicht
Doch wohl bedeuten thue?

5.

Hirt:

Ih waaß es, Schönſte, gar zu wol,
Was dieſer Muſikſchall
Für Wunderding bedeuten ſoll:
Vernimm ſie nur zumal:
Von einer Jungfrau rein uud zart
In dieſer Nacht geboren ward
Der große Gott in höchſter Noth
Zu Bethlehem im Stall.

5.

Beide:

Drum laß uns eilen, ſaum' dich nit,
Ach werthe Schäferin!
Ach werther Hirt, verſag mir nit,
Und führ' mich mit dahin!
Das beſte Lamm von meiner Heerd,
Soll ſein dem höchſten Gott verehrt;
Er iſt nit weit, wo ich bereit
Mit Sinn und Herzen bin.

---

97. Zweiſtimmiges Hirtenlied.

1.

Erſter Hirt.

Gelt Franzl, lieber Bua, du ſagſt grad Ja dazua
Daß als im Dorf thut ſchlafa gehn, habn wir allzween was Neues gſehn,
Der Himmel iſt heut ganz ſternvoll, die Muſi, mein Bua, gfallt mir wohl.

2.

Zweiter Hirt.

O Steffl, siehst du nit, die Engeln selbst spielen mit
Sie neigen sich gegen der Erden all und machen Musik übern Stall,
Lauf, wir wollens unsern Nachbarn sagen, was sich heut Nacht hat
Neues zugetragen.

3.

Erster Hirt.

O Franzl schau nur her, jetzt sieh ich noch vielmehr,
Ein Jungfrau und ein alter Mann, die sehn uns ja ganz freundli an
Es liegt ein Kind im Krippel dort, die Engel singen immer fort.

4.

Zweiter Hirt.

Allein Gott in der Höh sei Ehr jetzt und wie eh'.
Nur schad ists, daß das kleine Kind muß liegen beim Esel und Rind,
Es ist ganz blaß, daß Gott erbarm, geh hin, trags z' Haus auf deinen Arm.

5.

Erster Hirt.

Unwürdig der wie ich soll unterstehen sich
Ins Haus zu bringen dieses Kind, der ich kein Mensch bin rein von Sünd,
In meiner Hüttn wärs ja ein Spott, daß soll einkehren der wahre Gott.

6.

Zweiter Hirt.

Das seh ich selber ein, Gott will demüthig sein,
Und in ein schlechten Stall hier lebn', daß er uns kann ein Beispiel gebn,
Auf deine Knie fall nieder hier, und danke ihm aus Lieb dafür.

7.

Erster Hirt.

O du wahrhafter Gott, ich glaub bis an den Tod
An dich, weil du herabgegeben Messiam, der uns bringt zum Leben.
Daß auch der Patriarchen Gschrei und Altväter erfüllet sei.

8.

Zweiter Hirt.

Hier sehe den Altar und bring dein Opfer dar
Bring her die Lampel und dein Herz, dein Seel in Lieb und Reueschmerz
Der Himmel wird uns all' belohn, was wir ihm habn Guts gethan.

9.

Chorus.

Heiland dich loben wir
Mit Pſalm und Liedern hier,
Mit Saitenſpiel und Pfeifenſchall
Mit Pauken und in Reihen all'
Ehr ſei Gott in der Höhe werth
Und Fried den Menſchen auf der Erd.
Denn was wir Gut's gethan,
Das bleibt nicht ohne Lohn,
Das kleine Kind, der große Gott
Wird uns all helfen aus der Noth
Und wenn er zu ſein Vater kimmt,
So bitten wir, daß er uns mitnimmt.

98. Wach auf Nachba von dem Schlaff.

1.

Wach auf Nachba von dem Schlaff,
Samble dein zerſtratte Schaff,
Und laß graſen auf der Heerdt,
Los auf, was ich ſagen werd,
Was ich gehört und geſehen han,
Wach auf, Nachba, lieba Mann.

2.

Loß nur auf, hör was ich ſag,
Ich han gemaint es wird ſchon Tag,
D' Lammel ſpringen voller Freud,
Dorten uma auf der Haid,
Wie die Sonn am Firmament,
Leuchtet a Stern heut ohne End.

3.

Weil ich hab den Stern betracht,
Hör ich wider ungeacht,
Eba in der Lufft a Gſchaill,
Ich han mich ſchier daloſt a weil,
Nacha lofft a Lue daher,
Der bringt mir a neue Mähr.

4.

Begrüßt mich mit Freuden-Schall,
Schreit: wohlauf ihr Hirten all,
Laufft nach Bethlehem hinein,
Dort findt ihr ein Kindelein,
Welches neu gebohren iſt,
Sein Nahmen heiſt Jeſu Chriſt.

5.

In ein alten Ochſen-Stall,
Liegt das Heil unſer all,
Zwiſchen Eſel und dem Rind
Schlaft es als ein kleines Kind
Auf ſpitzigen Stroh und Heu,
Laufft ihr Sünder allzugleich.

6.

Laufft nach Bethlehem in d' Stadt,
Schauts wo's Kind ſein Wohnung hat,
Weils anſtatt des Himmels-Saal,
Heunt liegt in ein Ochſen-Stall,
Wird veracht von Jedermann,
Nimmt ſich gleichwohl unſer an.

99. Der Thomal geht losen.

1

Der Thomal geht losen, was wird a neus hörn?
Es wird gwis auf einmal die Zeitung inne wern,
Zu Bethlehem drunten
Wohl in der Stadt drin
Habens allererst gfunden
A recht a schönes Kind.

2.

Die Hirten hams gseha, da habn uns gleich gsagt,
Da habn ma auf einmal die Zeitung dafragt:
Da seinds a so g'standen
Und schaun a so dran,
Dabei ist dort g'standen
A sehr alter Mann.

3.

Zu Betlehem drunten giebts recht grobi Leut,
Es seind lauter Narren, ist keiner recht g'scheid,
Ists Kind zu ihnen kemma
Und thain's nicht anhörn,
Wie wirds einmal hergehn,
Wenn er als Richter wird wern.

4.

Wenns that zu mir kemma, i nahms ja gleich auf,
I thats so gern halten in meinen Haus;
Wanns that zu mir kemma
Wie hät i a Freud,
I schenket ihm wahrla
Mein Herzl im Leib.

5.

Die Engeln seind kemma von Himmel auf einmal,
Viel Hundert seinds gwesen beim Kindelein im Stall,
Es thaint so schön singa,
Thain schön musiciren,
Es dürfen die Hirten
Kein Maul gar nit rühren.

6.

Wie ſingen die Engel im Himmel ſchön zſamm:
Gelobt ſei Maria, den Kindlein ſein Nam,
Das Kind das heißt Jeſus,
Daß zeigt uns die Schrift,
Weil der Johannes
Sein Taufer g'weſen iſt.

---

100. Mehrſtimmiges Weihnachtslied.

1.

Der Engel.

Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Nachtwächter.

O liebe Leut laßt euch ſagen,
Der Hammer, der hat zwölf Uhr gſchlagen,
Merkt auf was ich euch jetzt verkündt,
Es iſt geboren ein kleines Kind,
Welches Meſſias wird genannt,
Uns all erlöſt von Teufels Band,
Die Altväter hat Gott erhört,
Der Himmelsthau fiel heut auf die Erd,
Seht Gottes Sohn vom Himmelreich
Liegt hier als Gott und Menſch zugleich
Betet an und fallet nieder hier
Und danket Gott aus Lieb dafür,
Gelobt ſei Gott, Maria rein,
Sammt neugebornem Jeſulein
Bereut die Sünd, ach thuet Buß
Gelobt ſei Jeſus Chriſtus. —
Hat zwölf Uhr geſchlagen!

2.

Erſter Hirt.

Zwölfi hats gſchlagen
Der Engel den Hirten
Thut Freuden anſagen
Es iſt geboren der Heiland der Welt
Liegt in der Krippe auf froſtigem Feld!

3.

Laufet zu ihr Hirten,
Bringt allerlei Gaben,
Bringt her Lampel und Fell,
Bringt dem Jeſulein auch eure Seel.

4

Jetzt gehn ma halt eini,
Thuts d' Hüt in d' Höh habn,
Thuts enk hübſch bucka, und gebts ma fein Acht,
Daß ma dem Kindla kan Unehr nicht macht.

5.

Das Kindlein weinet,
Thut ſeine Noth klagen,
Daß es kein Wiegn, kein Bettlein nit hat,
Sondern die Kripp muß ſein d' Liegerſtatt.

6.

Laufet zu ihr Sünder,
Thut eure Noth klagen,
S' Kindlein is lieblich, s' Kindlein is ſchön,
Bittet, auf daß 's euch den Himmel verſöhn.

7.

Engel.

Erfreut euch, ihr Hirten und fürchtet euch nicht,
Vernehmet zum Troſt eine frohe Geſchichte,
Die ſich zugetragen heut Nacht in der Stadt,
Wo Gott ſein Verſprechen ganz erfüllet hat.

8.

Zweiter Hirt.

Was ſeh ich, was hör ich, wo kommt die Stimm her,
Und ſo ſchöne Lieder, ich fürchte mich ſehr,
Doch will ich ablaſſen, der Troſt iſts ja werth
Wenn ich nur könnt faſſen, was Gott uns beſchert.

9.

Engel.

Das ſollt ihr bald ſehen, glaubt nur mein'm Wort,
Ihr dürft nur hingehen dort in jenen Ort,

Der Bethlehem heißet, dort liegt in dem Stall,
Der euch all' erlöſen wird vom Sündenfall.

10.

Zweiter Hirt.

Auf Hirten, auf eilet und laſſet uns gehn,
Damit wir den Heiland bekommen zu ſehn,
Nehmet aber Geſchenke und Opfer auch mit,
Er wird gewiß lohnen all unſere Schritt.

11.

Engel.

Ja, ja, dieſes thut und preiſt Gott den Herrn
So wird er auch euch ſeine Gnade beſchern,
Daß ihr friedlich lebet hier auf dieſer Welt
Und nach dem Tod kommt in das Himmelszelt.

12.

Zweiter Hirt.

Seht Hirten dort liegen das klein Jeſulein
Geht alle mit mir jetzt in den Stall herein,
Fallt nieder auf Erden und betet es an,
Weil es der Sohn Gottes iſt vom Himmelsthron.

13.

Engel.

O höchſter Gott, Ehre ſei dir allezeit
Vom Anbeginn her bis in Ewigkeit.
Ich wünſch euch all Frieden den Menſchen auf Erd,
Dankt Gott, euch iſt allen der Himmel beſchert.

14.

Zweiter Hirt.

O Gott, ſei geprieſen im Himmel und Erd',
Dein Name vor Allen geheiliget werd,
Auch dich, o Maria, du Mutter des Herrn,
Dich wollen wir lebenslang treulich verehrn.

---

101. Ihr Hirten all.

1.

hr Hirten all,
das iſt, was iſt?

Erwacht einmal,
Was giebts, was giebts?

Auf Bethlem ſollt ihr gehen.
Was wernma na dort ſehen?
Ein Kindelein unmündig klein.
Wie wird das Ding denn mögli ſein.
In Krippelein ein Kindelein,
Ein Kindelein.

2.

Das iſt der Gott,
Wer hats enk gſagt?
Der uns von Tod —
Wem habts denn gfragt?
Der Seelen ſoll erlöſen,
Wer is bei enk da gweſen?
Weil Adams Gift auch uns betrifft.
I hans nöt than, kei Schuld daran.
Des Adams Sünd auch uns verbind
Auch uns verbind.

3.

Maria rein.
Es kann wohl ſein. —
Soll Mutter ſein,
Fürs Kindelein,
Von Ewigkeit erwählet.
Wen habts zum Mann beſtellet?
Joſeph, geborn von Davids Stamm,
Er war a alta Zimmermann;
Der is ihr Mann, a Zimmermann,
Ein Zimmermann.

4.

Des Geiſtes Gnad.
Das war mein Eid. —
Hat überſchatt.
A rarer Bſcheid.
Maria reinen Herzens.
Ha mein dös wollts glei ſcherzen.
Von Geiſt empfing ſie jenes Kind,
Das büßen ſollt die Adams Sünd.
Joſeph der Mann nicht Schuld daran,
Nicht Schuld daran.

5.

So gehts mit mir.
Ja, ja, ja, ja.
Daß kommen wir.
Ha, ha, ha, ha.
Das Kindlein anzubeten.
Das that uns wohl von nöthen
Andächtig fallen auf die Knie.
In d' Kircha kemma s' ganz Jahr nie
So betet nach und keiner lach
Und keiner lach.

---

102. Mein wie mag das kleine Kind.

1.

Mein, wie mag das kleine Kind
In kalten Stall do ſchlafen,
Und wie hats mir mein Herz entzündt,
Weils mich ſo thut anlachen,
Sein Köpflein that es neigen,
Ganz liebreich ſich erzeugen,
So laß uns, o liebreich Kindlein du mein
Ewig, ewig bei dir ſein.

2.

Mein Herz, das ſei dir völlig gſchenkt,
I legs zu dir ins Krippelein,

Und ich hab mich mit dir verſöhnt,
Du holdſeliges Jeſulein,
So laß mich nichts verüben
Und niemals dich betrüben,
So laß uns ꝛc.

3.

Leib und Seel, All's was ich hab
Sei dir übergeben,
Und ich will leben bis ins Grab
Dein in Todt und Leben.
Ach kunnt ich bei ihm ſchlafen
Allzeit mit meinen Schafen.
So laß uns ꝛc.

103. Wiegenlied für das Chriſtkind.

1.

Schlaf wohl, du Himmelsknabe, du,
Schlaf wohl du Himmelskind
Halt immer deine Aeuglein zu,
Denn du bedarfſt der ſüßen Ruh.
Schlafe, ſchlafe, Himmelsſöhnlein ſchlafe!

2.

Maria hat mit Mutterblick
Dich leiſe zugedeckt,
Und Joſef hält den Hauch zurück,
Damit er dich nicht weckt.
Die Schäflein, die im Stalle ſind
Verſtummen vor dir Himmelskind.
Schlafe ꝛc.

3.

So ſchlummert in der Mutter Schooß
Oft manches Kindlein ein,
Doch wird das arme Kindlein groß,
So hat es Angſt und Pein.
Halt immer deine Aeuglein zu,
Denn du bedarfſt der ſüßen Ruh.
Schlafe ꝛc.

4.

Bald wirſt du groß, dann fließt dein Blut
Von Golgotha herab,
Sodann ſchlägt dich der Menſchen Wuth,
Dann legt man dich ins Grab.
O Jeſulein mit deiner Huld,
O hilf uns tragen mit Geduld.
Schlafe ꝛc.

104. Auf ihr Hirten allzugleich.

1.

Auf ihr Hirten allzugleich,
Laßt die Schäflein ſtehen,
Nehmt Schalmeien auch mit euch,
Nach Betlehem wollen wir gehen,
Dort werden wir finden,
Ein Kind geboren ohne Sünden,
Ja der König Himmels und der Erd,
Der das Lob vor Allen werth.

2.

Aus Maria, der Jungfrau rein
Wird das Kind geboren,
Er wird unſer Erlöſer ſein,
Sonſt wären wir verloren,

Weil uns Adam allzugleich
Hat verſcherzt das Paradeis,
Und von wegen der Adams Sünd
Iſt Gott worden ein kleines Kind.

3.

Nun mein Nachbar, ſo geh gſchwind,
Wir wollen jetzund gehen,
Zu dem neugebornen Kind,
Das wir möchten ſehen,
Geh mein lieber Franzl,
Nimm dir a Lamperl,
Daß wirs geben thun dem Kind,
Daß es unſer ſich annimmt,

4.

Ja, mein Nachba, los a weng,
Muß da no was ſagn,
Wann wir kommen auf Betlehem,
Und dem Kind nachfragen,
Weil er iſt ein König ſo groß,
So wird er wohnen in ein Gſchloß,
Weil wir arme Hirten ſein,
So werdens uns nicht laſſen ein.

5.

In kein Gſchloß noch Königs Saal
Wirſt dus Kind nicht finden,
In einem zerriſſnen Stall,
Iſt bedeckt mit Rinden.
Darin thut es liegen,
Vor Froſt thut es zittern,
Ein Ochs und ein Eſelein
Warmt das liebe Kindelein.

6.

Ei ja, mein lieba Nachba, ſo kanns ſein,
Daß wir das Kind mögn ſehen,
Weil es auch ſo arm thut ſein,
So wollen wir jetzt gehen.
Wollen das Kind anbeten,
Daß es woll uns retten
Aus aller Gefahr und großer Noth,
Weil das Kind iſt Menſch und Gott.

7.

Sei gegrüßt, o Jeſulein,
Wir wollen dich anbeten,
Du wollſt unſer Erlöſer ſein,
Aus aller Gfahr uns retten,
Thu an uns gedenken,
Deine Gnad thu uns ſchenken,
Thu uns allen gnädig ſein,
Ach du liebes Jeſulein.

105. Ihr Hirten ſchlafet nicht.

1.

Ihr Hirten ſchlafet nicht
Kommt her allhier zu ſehen,
Die Sonn thut ſchon aufgehen,
Es iſt nunmehr a Zeit,
Machts euch nur bald bereit.

2.

Die Stadt zu Betlehem
Ein Lichtlein thuts anzünden,
Alldorten wern wir's finden,
Ein Büabel ſchön und rar
Als wanns Gott ſelber war.

3.

Eine Jungfrau in dem Stall
Thut mir ſehr wohl gefallen
Man kunnts nit ſchöner malen,
Von Ausbund ein ſchöns Weib,
So till und gſchlacht im Leib.

4.
lieber Mann
ıs Kindlein küſſen,
ſogar zu Füßen,
t als wann halt der
indsvater wär.

5.
r ſtunden auch dort
ı thu i kenna,
ɔaß i nit z'nenna,
t es ſei a Roß,
it ſo groß.

6.
ıs Büabal loab
: Froſt und zittert,
Die Kälten brennts recht bitter,
Mein Bruſtfleck gab ich ihm ſchnell
Sammt einem Kitzleinfell.

7.
Sein Mutter hat mir dankt
Kanns Kindl nicht zudecken,
Weil d' Windl nicht than klecken,
Zuletzt han i auf denkt,
Han im mein Herzal gſchenkt.

8.
Bua, das hat ihm erſt gfalln
Aſt hat er mirs Handel geben,
Lacht freundlich a daneben,
Aſt han i gmoant i kan
Vor Liab nicht mehr davon!

106. Altes Hirtenlied.

1.
Hirten, von weiten zugleich,
halmayen und Pfeifen mit euch,
ı Bethlehem in den Stall,
ı Kindlein alle zumal, Meſſias, Meſſias.

2.
Hirten von eurem Herd,
ie Engelein haben gelehrt,
n Kindlein ein Hirtengeſchank
wird euch ſagen Dank, der Joſeph, der Joſeph.

3.
r Hirten ſeid angenehm
ɔie Bürger zu Bethlehem,
er Mutter ins Kindlbett bracht,
ıbt gfunden ghabt in eurer Macht, ihr Hirten, ihr Hirten.

4.
Chriſten, lauft alle zu wett,
Herzen ins Kindelbett,
ıs nicht umſonſt begehren,
Sohn, ſie wird euch erwerben den Himmel, den Himmel.

107. Reiſe der Hirten zur Krippe.

1.

Holla, ihr Hirten, die Schäflein laßt ſtehen,
Fort fort von dem Felde, was hab ich geſehen
Ein engliſche Muſik vom Himmel, ganz ſpat,
Sie eilet, ſie eilet nach Bethlehems Stadt
Saumt nicht ihr Hirten, ſags einer dem Andern,
Laßt uns fein allſammen nach Bethlehem wandern.

2.

Ein wunderſchönes Kindlein geboren ſollt ſein,
In einem klein Kripplein in Kälten und Pein,
Dort liegt er ganz nackend der herzige Schatz,
Findt denn mein Erlöſer ſonſt nirgends kein Platz?
Kommt laßt uns doch dieſem ein Opfer mitbringen,
Weil ſelbſten die Engel uns Botſchaft herbringen.

3.

Ei, Lieber, was nimmſt mit dir auf die Reis?
Ein Windelein klein, doch aber ſchneeweiß,
Sonſt bin ich ganz arm, o Brüderlein mein,
Es thut mir erbarmen das Kindlein klein:
So laſſet uns fortgehn auf daß wir nicht irren
Und möchten die engliſche Muſik verlieren.

4.

Bloß auf der Erden beim Eſel und Rind,
Da werden wir finden das herzige Kind,
Ach Wunder, ach Wunder, was leuchtet ſo ſchön,
Ach eilt, nicht verweilet, laßt uns nur bald gehn,
Auf daß wir da mögen das Kindlein anbeten,
Weil es ſoll den Himmel und Erden betreten.

5.

O Bethlehems Stadt, nun kommen wir her,
Nun ſage uns bald die engliſche Mähr,
Was bei dir geſchehen die heutige Nacht,
Iſt denn bei dir alſo Gott ſelbſten veracht?
Steinerne Herzen, der euch hat erſchaffen,
Muß jetzt in der Kälten beim wilden Thier ſchlafen.

6.

Nun ſei du gegrüßt, o tauſendſchöns Herz,
Wer hat dich gebracht in Elend und Schmerz?
O Jungfrau Maria, gſchieht dir denn nicht hart,
Im ſpiſſigen Stroh liegt dein Kindelein zart.
Soll ſie denn nicht ſchmerzen, die Armuth ſo groß,
Sie ſeufzet von Herzen legts Kind in ihrn Schooß.

7.

O untreue Welt, ſieh was die Lieb macht,
Sie hat Gottes Sohn vom Himmel gebracht,
Mit Kräften geriſſen vom engliſchen Saal,
Dein Sünd ihn gezogen in ſtinkenden Stall.
Iſt denn hier kein Wohnung für Jeſum den Herrn,
Daß er muß beim Ochſen und Eſel einkehrn.

8.

So lege hinweg deine Hoffart und Pracht,
Dein' Jeſum ganz arm und elend betracht,
Fall ihm zu Füßen, bewein deine Sünd,
Damit er in dein Herzen eine Freude empfind?
Dann werdet 's bald hören das Gloria ſingen
Und Engels Geſang in den Ohren erklingen.

---

108. Das Weihnachts A, B, C.

1.

. A.
ſeh ich jetztund da,
nfen die Hirten hin und her
Frieb gibt die Nacht heut mehr
. A.
ſeh ich jetztund da.

2.

. B.
auf, mein Bruder ſteh
hau nur zum Fenſter aus
eibt kein Halter nit zu Haus
. B.
uf, mein Bruder ſteh.

3.

C. C. C.
Eil fort, mit mir bald geh
Auskundſchaften wollen wir,
Nichts wird geſchehen mir und dir.
C. C. C.
Eil fort mit mir bald geh.

4.

D. D. D.
Nicht acht den tiefen Schnee
Lieblich ſingen ich was hör
Gott ſei in der Höh' die Ehr'
D. D. D.
Nicht acht den tiefen Schnee.

5.

E. E. E.
Freud hör ich ohne Weh,
Laß das warme Bett gleich ſtehn,
Thu nur eilend mit mir gehn,
E. E. E.
Freud hör ich ohne Weh.

6.

F. F. F.
Mein, ranz dich nicht lang Steph,
Hui, wann der wär kommen an,
Der uns Allen helfen kann,
F. F. F.
Mein, ranz dich nicht, mein Steph.

7.

G. G. G.
Willſt nicht, allein ich geh,
Es wird dich reuen, glaube mir,
Stephl du verſchläfrigs Thier,
G. G. G.
Willſt nicht, allein ich geh.

8.

H. H. H.
Gehſt nicht? Sag Nein oder Ja,
Die Halter gehn nach Betlehem,
Laſſen ſein Jeruſalem
H. H. H.
Gehſt? Sag Nein oder Ja.

9.

J. J. J.
Sie gehn nur als Zſchihi,
Grad gehts nach Jeruſalem,
Und Zſchihi nach Betlehem,
J. J. J.
Sie gehn als Zſchihi.

10.

K. K. K.
Willſt bleiben, ſo bleib da
Es ſoll dort geboren ſein
Gar ein ſchönes Kindelein,
K. K. K.
Willſt bleiben, ſo bleib da.

11.

L. L. L.
Paar Lämmer ſammt dem Fell
Will ich kaufen euch geſchwind,
Nacher Betlehem dem Kind.
L. L. L.
Paar Lämmer ſammt dem Fell.

12.

M. M. M.
Wie wohl thäts gſchehen dem,
Der in dieſem Stall kunt ſein,
Allzeit bei dem Kindelein,
M. M. M.
Wie wohl thäts gſchehen dem.

13.

N. N. N.
Das Kind iſt wunderſchön.
Es kommt von keiner Bauernart,
Geſehen hab ich nichts ſo zart,
N. N. N.
Das Kind iſt wunderſchön.

14.

O. O. O.
Es liegt bloß auf dem Stroh,
Neben Ochs und Eſelein,
Mit Nam heißt es Jeſulein,
O. O. O.
Es liegt bloß auf dem Stroh.

15.

ß.
ißer als der Schnee,
s zarte Kindelein
ſchlechten Windelein,
ß.
ißer als der Schnee.

16.

D.
lichs Kindlein du,
ünden Urſach ſein,
leideſt Froſt und Pein,
D.
lichs Kindlein du.

17.

ſt.
ein ſolcher Herr,
ganze Welt regiert
h ſelbſt den Himmel ziert,
ſt.
ein ſolcher Herr.

18.

S.
ie in einer Preß
enger Kripp das Kind,
: wegen unſrer Sünd,
S.
e in einer Preß.

19.

t.
ieht dem Kind ſo weh,
Ochs und Eſelein
1 Athem heizen ein.
t.
ieht dem Kind ſo weh.

20.

U. U. U.
Wanns Ochslein ſchreit Muh, Muh,
Und J a das Eſelein,
Machens warm dem Kindelein,
U. U. U.
Wanns Ochslein ſchreit muh, muh.

21.

W. W. W.
Der Stall iſt voller Schnee,
Den einblaſen thut der Wind,
Federn giebts herab dem Kind,
W. W. W.
Der Stall iſt voller Schnee.

22.

X. X. X.
Ach wenn ich wär ſo fix,
Kunt die Gänſe rupfen all,
Die Federn bringen in den Stall,
X. X. X.
Ach wenn ich wär ſo fix.

23.

Ypſilon
Das Kind iſt Gottes Sohn,
Drum ſei dem Lob, Preis und Ehr,
Weils uns gliebt hat mehr und mehr,
Ypſilon,
Das Kind iſt Gottes Sohn.

24.

Z. Z. Z.
Weils Kind nicht hat ein Bett,
So will ich mit wahrer Reu,
Machen meinen Gott ein' Streu.
Z. Z. Z.
Weils Kind nicht hat ein Bett.

109. Schlaf, Jeſulein, ſchlaf.

1.

Schlaf, Jeſulein, ſchlaf,
Das Bettlein iſt hart,
Das Kripplein iſt kalt,
Schlaf Jeſulein bald.
Ach ſchlaf, ach thue deine Aeugelein zu
Gieb uns, ſchenk uns die ewige Ruh.

2.

O Jeſu, mein Kind,
Kalt macht dir der Wind,
Es weht der Schnee
Und machet dir weh,
Ach ſchlaf, ach thue deine Aeugelein zu,
Gib uns, ſchenk uns die ewige Ruh.

3.

O Jeſu, mein Kind.
Der Eſel und Rind
Erkennen dich bald
In menſchlicher Geſtalt.
Ach ſchlaf, ach thue deine Aeuglein zu,
Gib uns, ſchenk uns die ewige Ruh.

4.

Ihr Lämmelein all,
Ihr Hirten zumal,
Ach, eilet geſchwind,
Erwärmet das Kind,
Ach ſchlaf, ach thue deine Aeugelein zu,
Gib uns, ſchenk uns die ewige Ruh.

5.

Ihr Waſſer und all,
Flüß alle zumal
Legt euch und fließt ſtill
Das Kind ſchlafen will,
Ach ſchlaf, ach thue deine Aeugelein zu,
Gieb uns ſchenk uns die ewige Ruh.

---

110. O ſchön und zartes Kindelein.

1.

O ſchön und zartes Kindlein,
Wie ſchön lachſt uns nicht an
Mit deinem ſüßen Mündlein,
Nichts ſüßer ſein ja kann,
Solln wir dann dich nicht lieben,
In deinem Krippelein,
Solln wir denn dich betrüben?
Nein, nein, mein Jeſulein.

2.

O was vor holde Strahlen,
O was vor holde Blick
Deine Aeuglein bringen Allen
Großmächtigs Heil und Glück.
Solln wir dann ꝛc.

3.

Die weiß und rothe Roſen
Auf deinen Wängelein,
Ganz liebreich uns liebkoſen,
Was kann denn Süſſers ſein.
Solln wir dann ꝛc.

4.

Schlaf nur mein werthes Kindlein,
Schlaf nur in ſüßer Ruh,
In deinen zarten Windlein
Drück deine Aeuglein zu.
Solln wir dann ꝛc.

5.

Thu nur ganz ſüß fortſchlafen,
Mein werth und liebſtes Kind,

ur nicht auf zu ſtrafen
nſere ſchwere Sünd.
wir dann ꝛc.

6.

ir nicht ſolln verderben
ier in größter Noth,
ir das Leben erwerben,
eſt du den Tod.
wir dann ꝛc.

7.

gen es ohne Scherzen,
› wir lieben dich,
:ben dich von Herzen
›ar recht inniglich.
wir dann ꝛc.

8.

Ach nimmer ſündigen, nimmer,
Ach nimmer, nimmermehr,
Nur lieben, lieben immer,
Weil du ſo gut o Herr,
Solln wir dann ꝛc.

9.

Fort, fort, ihr harten Sünder,
Ihr Tieger mit ein Wort,
Ihr grauſame Adams Kinder,
Die ihr dies Kind ermordt,
Solln wir dann ꝛc.

10.

Seht wie es ganz geduldig
Nimm hin das harte Joch,
Vor euch leidt alls unſchuldig
Ihr wollts ermorden noch.
Solln wir dann ꝛc.

III. Schlummerlied für das Chriſtkind.

1.

ılein zart
ripplein iſt hart,
ılein zart
:gſt du ſo hart;
hlaf, ach thu die Aeuge-
lein zu,
und gib uns die ewige
Ruh.
ılein zart
:gſt du ſo hart,
ılein zart,
ripplein iſt hart.

2.

Jeſulein wohl,
hindern dich ſoll,
Ochs, Eſel und Schaf
Sein alle im Schlaf:
Schlaf Kind, ſchlaf, thu die Aeuge-
lein zu,
Schlaf und gib uns die ewige
Ruh.
Ochs Eſel und Schaf
Sein alle im Schlaf,
Nichts hindern dich ſoll,
Schlaf Jeſulein wol.

3.

Der Seraphin ſingt
Und Cherubin klingt,
Viel Engel im Stall
Die wiegen dich all;

Schlaf, Kind, ſchlaf, thu deine Aeugelein zu,
Schlaf und gieb uns die ewige Ruh.

Der Seraphin ſingt
Und Cherubin klingt,
Viel Engel im Stall
Die wiegen dich all.

112. Am Weihnachtsabend.

1.

Am Weihnachtsabend in der Still'
Ein ſüßer Schlaf mich überfiel,
Mit Freuden ganz umgoſſen,
Mein Seel' empfing viel Süſſigkeit
Für Honig und für Roſen.

2.

Mir träumet wie ein Engel kam
Und führt mich bis gen Bethlehem,
Im jüdiſchen Land ſo ſehre,
Groß Wunder Ding ſich da begab.
Hört zu, ſchön neue Mähre.

3.

In einen Stall ging ich hinein,
Darin ein Ochs und Eſelein,
Das Heu beim Kripplein aßen,
Von edler Art ein' Jungfrau zart
Kläglich bei ihnen ſaßen.

4.

Ein Kindlein, ganz nackend und bloß,
Saß in der edlen Jungfrau Schoß,
Es leuchtet als die Sonnen,
Sein' Aeugelein fließen immer zu,
Wie lebendige Bronnen.

5.

Dies Kindlein war der gewaltige Gott,
Der Himmel und Erd erſchaffen hat,
Der alle Thiere bekleidet,
Die Welt erkannt den Schöpfer nicht,
Kein Hilf war ihm bereitet.

6.

Sein' zarte Händ' und Füßelein
Erzitterten vor großer Pein,
Die ſcharfe Kält' ihn brennet,
Sein Angeſicht wand er hin und her,
Ob ihn die Welt erkennet.

7.

In arme, ſchlechte Windelein
Band die Jungfrau das Kindlein ein,
Thut es in's Krippelein neigen.
Dies war der Thron, da Salomon
Sein Weisheit wollt' erzeugen.

8.

Das Oechslein und das Eſelein
Erkannte ſelbſt den Herren ſein,
Ihr Knie thäten ſie biegen,
Das Kripplein geben's willig dar,
Dem Kindlein für ein Wiegen.

9.

Das Oechslein ließ ſein' Athem geh'n
Wohl auf das edle Kindlein ſchön,
Daß ihm ſein Leib erwarmet.
All' menſchlich Hilf war weit von ihm,
Das Vieh ſich ſeiner erbarmet.

10.

O Lieb', wie mächtig war dein' G'walt,
Daß du Gott in des Menſchen G'ſtalt
Vom Himmel haſt gezogen,
Daß er an ſich nahm Fleiſch und Bein,
Maria Bruſt geſogen.

11.

uf Erden hat alle G'walt,
ı ein armen Weisleins G'ſtalt,
ller Welt verlaſſen.
)emuth war kein Ziel noch End,
Lieb' groß über d' Maßen.

12.

Cherubin und Seraphin
gen ſtets mit lauter Stimm',
em die Höll' ſich neiget,
g'waltigen Gott Zebaoth.
jetzt kein Ehr' erzeiget.

13.

Propheten wünſchen das,
er Heiland wie Laub und Gras
aus der Erden grünen,
ı das Gärtlein war
Jeſus war die Blume.

14.

iſt die heilige Schrift erfüllt,
ins des Vaters Zorn ſtillt,
ı die Welt geboren,
inen Saal ein armen Stall
r ihm auserkoren.

15.

Kripplein kniet ein alter Mann,
)et' das ſchöne Kindlein an,
küßt ihm ſeine Füße.
Kinder, komm du auch herbei,
deine Sünd hie büßen.

16.

pnſt mit Blitz und Donnerſchlag
Schwefel, Pech und großer Plag
Sünder pflegt zu ſtrafen,
iſt ein armes Kindelein,
jetzt kein Wehr noch Waffen.

17.

Er will nimmer ſchlagen d'rein,
Seine Händlein ſeind viel zu klein,
Das Schwert kann er nicht blößen,
Der g'waltig Löw' iſt jetzt ein Lamm,
Sein' Stärk' hat er vergeſſen.

18.

D'rumb lauft ihr Sünder allzumal,
Kommt eilends her in dieſen Stall,
Hie könnt ihr Gnad' erlangen.
Euer Richter iſt gebunden ein,
Ihr könnt ihn ſelber fangen.

19.

Scham dich, du böſe ſchnöde Welt,
Die du ein Hoffart haſt im Geld,
In Sammet und in Seiden.
Sieh' an das zarte Kindelein,
Was es für dich thut leiden.

20.

Hört weiter an, was ich euch ſag:
Die Nacht ward licht als wär es Tag,
Viel Engel hört man ſingen.
Den Hirten thätens auf dem Feld
Eine neue Botſchaft bringen.

21.

Drei arme Hirten in der Nacht,
Bei ihren Schäflein hielten Wacht,
Von Bethlehem nicht fehre.
Der Engel Gottes ihn' erſchien,
Drob ſie erſchraken ſehre.

22.

Mit großem Glanz und Sonnenſtrahl
Das Feld durchleuchtet überall,
In Wolken hört man ſingen,
Mit Harfen und mit Lautenklang
In hoher Luft erklingen.

23.

Der Engel ſprach: ihr Hirten gut,
Entſetzt euch nicht, ſeid wohlgemuth,
Groß Freud ich euch verkünde,
Die ſein wird in der ganzen Welt
Bei allen Menſchenkindern.

24.

Zu Betlehem in Davids Stadt
Iſt euch geboren nächten ſpat,
Den die Propheten weiſen,
D'rum macht euch auf und zieht dahin
Und ſuchet ihn mit Fleiße.

25.

Dies ſoll euer Wahrzeichen ſein,
In Windlein iſt er bunden ein,
Ein' Krippen iſt ſein' Wieg'n,
Dabei ein Eſel und ein Rind
Sich vor dem Schöpfer biegen.

26.

Alsbald die Hirten dies gehört,
Entſchloſſen ſie mit wenig Wort,
Gen Bethlehem zu reiſen.
Das Kindlein wollten's ſchauen an,
Ihm Lieb' und Ehr' beweiſen.

27.

Ein Hirt zu ſeinem G'ſellen ſprach:
Ei, liebe Freund, ſeid nicht ſo gach,
Ich muß euch Eins noch ſagen:
Wir ſolln dem lieben Kindelein
Ein' Schenkung mit uns tragen.

28.

Der Ander ſagt: ich hab ein Lamm,
Vor wenig Tagen ichs bekam,
Wills ſchenken Kindleins Mutter.
Bring du den Oechslein Heu und Streu
Und der dem Eſelein 's Futter.

29.

Sie zogen hin mit ſchneller Eil',
Ihr Reiſ' war ſchier eine halbe Meil',
Bis ſie zum Kripplein kamen.
Maria dem Kindlein gab ein Mus
Und Joſeph hielt die Pfannen.

30.

Als ſie gingen zum Stall hinein,
Hieß ſie Joſeph willkommen ſein,
Bewieſen's ihm Zucht und Ehre,
Die Mutter Gottes zeigens an,
Das freuet die Mutter ſehre.

31.

Sie fielen nieder auf die Erd'
Und beten an den Heiland werth,
Vor Freuden thätens weinen.
Sie opferten ihr Schenkung auf,
Wiewohl ſie war kleine.

32.

Nachdem kehrten ſie wieder um
Und brachten 's Evangelium,
Erſtlich im jüdiſchen Lande.
Niemand war, der ihn's glauben woll',
In allen Ort und Stande.

33.

Hiemit bin ich vom Schlaf erwacht,
Wollt' Gott, der Traum kam all' Nacht
Ich wollt bis ſieben ſchlafen.
Daß ich das Kindlein nach Gebühr
Von Herzen möcht' empfahen.

34.

Freu't euch, ihr Chriſten allgemein,
Und lobt dies werthe Kindelein,
Mit Freuden ſollt ihr's grüßen.
Es will bei euch ſelbſt kehren ein,
Thut ihm das Herz aufſchließen.

35.

:in herzliebſtes Jeſulein,
mich allzeit Dein Eigen ſein,
mich Dein Huld' erwerben.
Deinem Krippelein komm' ich
nicht,
ang ich leb' auf Erden.

36.

Jeſu Füßen will ich ſtah'n,
Magdalena nicht ablah'n,
lben zu begrüßen.
Mein' Augen müſſen Fußbecken ſein
Bis ich mein' Sünd abwaſche.

37.

Kreuz, Leiden, Trübſal, Angſt und
Qual
Vertreibt mich nicht aus dieſem
Stall,
Kein' G'walt mich von dannen
wendet,
Bis mich der grimmige Tod angreift
Und mir mein Leben endet.

113. Almleben.

1.

ts auf der Alma,
Wetta is recht ſchön,
s brav Küh und Kalma,
ır Sendlrin gehn.
i auf die Alma kim,
ıelt gleich der Stier,
ıagerin, die thut melka,
mein Aid noch zfrüeh.

2.

i a wengerl aſi,
bis in d' Waid,
mir die Schwagerin,
a weiße Pfaid.
ıein liebi Schwagerin,
t du heut noch aus
t ja, daß ſchon finſter wird,
nur fein zu Haus.

3.

ıein lieba Bauernbua,
leich wieda he,
a wengerl aſi,
ıhla um an Klee.
Ei du mein liebe Schwagerin,
Laß dich um etwas fragn,
Du laßt mich ja bei dir heut bleibn,
Ha thueſt mas nit verſagn.

4.

Ei du mein lieba Baurnbua,
Das könnt ja gar nit ſein,
Möchts mein Herzliebſta inne wern,
I fället ſehr grob dran.
Wie wird denn ers wohl inne wern,
Und wann ma iems nit ſagn,
Iſt do nieamt auf der Alma
Der ins zwai that vaklagn.

5.

Der Jäger in der Stauern
Loſt ieana heimla zu,
Der denkt ieam in ſeinem Sinn
Wart falſcha Bauernbua.
Der Bua ſagt zu der Schwagerin:
Du Schwagerin biſt ma lieb.
Marſch pack dich von da Hütten
Sunſt wird dein Buggl gſchmirt.

114. Auf d' Alm bin i ganga.

1.

Alm bin i ganga,
Alm hats mi gfreut,
Alm geh i nimmer,
ı is mir z'weit.

2.

Er war mir nit z'weit,
Er is nur z'ſtoani,
I ſchau mi herunt
Auf der Ebn um Oani.

113. Almleben.

1.

:ſts auf der Alma,
Wetta is recht ſchön,
ɔts brav Küh und Kalma,
zur Sendlrin gehn.
i auf die Alma kim,
melt gleich der Stier,
hwagerin, die thut melka,
: mein Aid noch zfrüeh.

2.

i a wengerl aſi,
i bis in d' Waid,
t mir die Schwagerin,
a weiße Pfaid.
mein liebi Schwagerin,
ſt du heut noch aus
ſt ja, daß ſchon finſter wird,
u nur fein zu Haus.

3.

mein lieba Bauernbua,
gleich wieda he,
r a wengerl aſi,
uhla um an Klee.
Ei du mein liebe Schwagerin,
Laß dich um etwas fragn,
Du laßt mich ja bei dir heut bleibn,
Ha thueſt mas nit verſagn.

4.

Ei du mein lieba Baurnbua,
Das könnt ja gar nit ſein,
Möchts mein Herzliebſta inne wern,
I fället ſehr grob dran.
Wie wird denn ers wohl inne wern,
Und wann ma iems nit ſagn,
Iſt do nieamt auf der Alma
Der ins zwai that vaklagn.

5.

Der Jäger in der Stauern
Loſt ieana heimla zu,
Der denkt ieam in ſeinem Sinn
Wart falſcha Bauernbua.
Der Bua ſagt zu der Schwagerin:
Du Schwagerin biſt ma lieb.
Marſch pack dich von da Hütten
Sunſt wird dein Buggl gſchmirt.

114. Auf d' Alm bin i ganga.

2.

Er war mir nit z'weit,
Er is nur z'ſtoani,
[illegible] mi herunt
[illegible] Ebn um Dani.

3.

Durt obn auf der Alm,
Is der Schildhahn vereckt,
Und die almeriſcheu Buam
Dö habn d' Fedan aufgſteckt.

4.

Habn an grupft, habn an graft
Habn d' Fedan verkaft,
Daß a Geld habn zum Prahln
Und daß d' Spielleut mögn zahln.

115. Wanns amal ſchön apa wird.

1.

Wanns amal ſchön apa wird
Und auf der Alma grüen,
Der Gaiſſa mit den Gaiſen fahrt,
Die Sendlerin mit den Küehn.
Die Bama wernd mit Laub ſchön grüen,
Die Wieſn mit dem Gras,
Und wenn i auf mei Sendlerin denk,
So gfreut mi allmal das.

2.

D' Sendlerin hat an friſchn Muth,
Sie fahrt der Alma zue,
Da ſingt ſie: mir iſt gar ſo guet
Wanns erſtmahl kimmt mei Bua.
Du woaſt d' Hütten, du woaſts Fenſta,
Und du woaſt a mein Bett,
Und kema mueßt all Woch a mal,
I ſag dirs ohne Gſpött.

3.

Da Bua der denkt in ſeinem Sinn,
Was doch das Ding bedeut,
Daß d' Sendlerin ſagt, all Woch amal
Und iſt da Weg ſo weit,
Bhüt mi Gott, das thue i nit,
Von dem haſt du an Fried,
Und daß ich aba gar nie kim,
Wohl das vared i nit.

4.

D' Sendlerin ſingt in alla Fruah
Die Hütten aus und ein,
Wan ſie die Knahln mekka thuet,
Aft fällt ihr wieda ein,
Wann kimmt da Bua dö letzten Tag,
Dö erſten ſan vorbei,
Und wann a kimmt laß i ihm ein
Und i bleib a dabei.

5.

Die erſte und die andre Woch,
Die iſt ſchon nimmermehr,
Denkt ihr die Sendlerin in der Still:
Der Bua kimmt nimmermehr,
Sie fangt an z'ſchelten a dabei,
Und ſagt: vaſluchta Bua,
Und kemma thueſt ma gwis a mal
Aft ſperr i s Thürl zu.

6.

Die dritte Woch is Wetta ſchön,
Da macht ſich auf da Bua,
Und wollt zu ſeiner Sendlerin gehn,
Wollt grad da Alma zue,
Sobald er zu der Hütten kimmt
Und engelt an da Thür,
Da ſtand die Sendlerin heimlich auf
Und ſchob den Riegel für.

7.

Bua der ging zum Fenſta hin
hats gar freundla grüßt,
endlerin biſt du gar nit drin,
ſchlafſt mehr heut ſo ſüß:
hört von dir kain Schnaural nit,
wenn du waſt nit hier,
mich nit immer foppen an,
her a weng zu mir.

8.

Sendlerin fallt ihm in die Red,
ſagt: du ſchöna Bua,
t nit ehebs kema biſt
eh nur wieder zue,
auch kain Buam, i bins ſchon
gwöhnt
bleib ja grad allein,
ua der s Jahr nur einmal
kimmt,
ir viel lieba kein.

9.

Bua, der hat an Lacht thun
kratzt a weng in Haar:
Sendlerin zeimts dich gar ſo
lang
moanſt es iſt a Jahr.
t ja noch kein Monat he,
i bin gweſt bei dir,
ha ma jetzt an heimla denkt
ar dir heut noch z'fruh.

10.

Bua, jezunda kenn ichs ſchon,
a uns lauter Gſpött,
du dafür daheim bleim thatſt,
mtn in dan Bet,
leim dir deine Strümpfel glatt,
eine Schuhla ganz,
Das Geld, das bleibt dir in dem
Sack,
Gangſt leichta aus zum Tanz.

11.

Mein Sendlerin ſchau, wie du magſt
ſein,
Wie biſt du heut ſo ſtolz,
Geh brenn a weng a Feuer an,
Wan dich nit reut das Holz,
Da denkt die Sendlerin in der Still
Und wenn ich das nit thue,
Er is dahin, i kenn ihn ſchon
Mein ſonſt ſo lieba Bua.

12.

Wies Feuer der Bua hat krachen
ghört
Geht er ſchön ſtad davon,
Und d' Sendlerin hat ihm nachi gſchrien:
Geh, zünd a Pfeiferl an.
Geh her zu mir und trink a Milch
Und ſchneid a Brod dir ab,
Das Nachtmahl wird a ſo gleich
gricht
Wannſt bleibſt a biſſerl da.

13.

Der Bua ſagt zu der Sendlerin,
Heut han i nieama Zeit,
Und wann i auch das nächſtmal kim,
Feilts mir nit an der Schneid.
Er juhezat fort nachanand
Es hallert in dem Wald,
Die Sendlerin hat ihm nachigrehrt,
So lang daß hört an Hall.

14.

Die Sendlerin denkt ihr in der Still
Was fang i jetzund an,

Wan i nur gleich hätt da an Strick,
So henket i mich dran,
Schuld bin i ja doch selbstn gwest,
Warum han i stolz than,
Und wann er auf das nächstmahl kimmt,
Ast halt ihn wieda an.

15.

Da Bua is gwest kein Lunga,
Das Liedl ist jetzt aus
Er hat schön stat fort gsunga,
Wie er ist ganga z' Hans
Die Sendlerin hört er nieama rehrn,
Er war schon z'weit davon
Er thut ein Juhschrei nach n andern,
Und denkt gar nieama dran.

116. Auf der Alma.

1.

Auf der Alma, da ist halt
A Freud und a Lebn,
Da thuts die schönsten Schwoagerinnen
Und schöne Kalma gebn.

2.

Da giebts a schöne Keubl,
Brav Butter und brav Schmalz,
Da kann ma recht fett mueßen,
Ja Leutl, ja mir gfallts.

3.

Wie schön als ast die Schwoagerin
Das Ding so gut ausgleicht,
Und wie sie ihre Kuh melkt,
Die Milch zusamma seicht.

4.

Und hat sie Rahm beinanda,
So thut sie halt ausrührn,
Sie muß das Schmalz hamsamma,
Sie kanns net ahaführn.

5.

Ast da schreit der Bauer: Bäurin,
Die Schwoagerin hat Schmalz bracht.
Is recht, sagt sie, es taugt schon,
Und baadi habn ast glacht.

6.

Wann Summa wird, da geh i
Ja wieder auf die Alm,
Und wal ma holt das schöne Vieh,
Die Schwoagerinnen gfalln.

7.

I wünschet ja an jeden
Die Freud und das Vergnügen,
A solcher der das Absterben hat
Der muß a frisch Blut kriegn.

117. Almfreude.

1.

Wie lustig ist's im Winter,
Wie wird's im Sommer wern?
Wenn d' Schwoag'rin auf die Alma treib'n
Und führn' a lustig's Leb'n.

Thue immer a wen'g schön dublatzen
Und blasen a darneb'n,
Ein traurig's Herz muß lustig sein,
Die Freud' die hab' i gern.

2.

ıftig iſt's im Sommer,
auf der grünen Heid;
d' Vögelein gar ſchön ſingen thun,
n der dicken Streiß.
ahnlein thun ſchön pfalzen,
uckguck thut ſchön ſchrein,
ann denn auf der ganzen Welt
uſtiger 's mehr ſein.

3.

i auf die hohe Alma geh',
i auf in Oxen Bod'n,
h i a ſchöne Schwoagerin
ei der Hütten drobn.
m ein weißen Fürfleck,
laue Strümpf hat's an,
t enk's ja nöt wahrla ſag'n
in daß 's reden kann.

4.

i über d' Scharten üb'ri geh'
i auf die hohe Alm
:aſen die Küh glei nach der Zeil,
Zoad die hat mir g'fall'n.
locken thut ſchön ſumpern,
wie die Glockkuh läut,
Stier der gibt ſein Baß dazu
ummelt alleweil.

5.

Die Schwoagerin iſt mein größte Freud'
Die i mir denken kann,
Sie iſt mit lauter Fröhlichkeit
Und Schönheit angethan.
Zwa Wangla hat's wie Lilien,
Zwa Aeugerln wie Kriſtall,
Und grad wie fein, daß's blaſen kann,
Es ſchallt auf Berg und Thal.

6.

Und wie mir grad die Schwoagrin g'fallt
Das kann i enk nöt ſag'n;
Und wanns a biſſerl möglich war
Die Schwoagrin müßt i hab'n.
Sie hat ja ſo ſchön than mit mir
Halt netter wir i moan,
Und wanns halt grad mein Weiberl war,
So kunnts nöt ſchöner thuan.

7.

Daß's auf der Alma luſtig is
Das woaß i ſchon von eh',
Im Sommer wenns ſchän Wetter is
Bin i ſtets bei der Höh';
Da fang i an zu ſingen,
Zum juchazen und ſchrei'n,
Wenn i a Schwoagerin blaſen hör'
Thuts mi von Herzen gfreun.

---

118. Die Freud auf der Alm.

1.

Gar ninderſt gfreut mi's Leben ſo wohl
Als auf der Alm, wo i s' Gamſerl hol,
Schau wie 's ſo ſchöni Springerl macht
Daß s' Herz im Leib vor Freuden lacht.

2.

Wann d' Alma grüan, wanns Kuahla ſpringt,
Und d' Sendrin Milch und Butter bringt
Und ſagt mir freundli, daß i bleiben ſoll,
Da wird ma halt bei ihr ſo wohl.

3.

Und wann i auf der Alma oben ſteh,
Wia liebli ſteigt da d' Summ auf d' Höh,
Und d' Vögel ſingen in der Luft ſo ſchön:
Schau Bua, ſollſt do zum Diarndl gehn.

119. Die Schwoagerin auf der Veitſchalm.

1.

Geh na her, geh na her da
Geh na her da, mei Kuh,
Und wer wird di denn futtern
Woann i heirathen thua.

2.

Die Kuhla ſein gmülka,
Die Milch is ſchon gſiegn
Und hiazt han i mei Kuhla
In Stall eini triebn.

3.

Geh her, mein liabs Herzal,
Geh her mein lieber Bua,
I hab dirs verſprocha,
Mir ſperrn heut 's Hüttal zua.

4.

Büaberl geh her
Moch ma an Spaß,
Mir gehn ganz hamla an,
Daß koa Menſch nix davon woaß.

120. Der Schnee.

1.

Wann da Schnee von der Alma wögga geht
Und in Fruahjahr wieda Alles grean daſteht
Treibt die Schwoagerin die Kuhla und die Kalm
Wieda fleißi auſi auf die Alm.

2.

S is a Freud wann ma ſieacht die Sunn aufgehn,
Wann ma hert: die Almavögl ſingan ſchön,
Und da drent in dik'n Moos da Gugu ſchreit,
Lieawi Leut, das is a wahri Freud.

3.

Sieach i d' Küah und Kalma luſti umaſpringa,
Und i her danöb'n die ſchöni Schwoagrin ſinga

Aftn denk i ma: S' hilft da nix dafür
I geh ewi nimma wög von dir.

4.

Kas und Butta kriegt ma bei da Schwoagrin gnua
Und a Schmalzkoch bringt ſie oftmals a dazua
Und wann i anfragn thua um a Nachtquartier,
Sagts glei: Liawa Bua heut bleibſt bei mir.

5.

Und auf d' Nacht, wann d' Schwoagrin ſchöni Lieada ſingt,
Und da Gamsbok luſti ätwas Stiagal ſpringt,
Und da Stier rennt nachi nach da rothn Kuah,
Sagt's: Hiatzt geh' ma ham, mei liawa Bua!

6.

Bei da Schwoagerin auf da Alm da is 's a Löb'n,
Alles, was ma will, thuats Dan mit Freudn göbn,
Und gar freundli ſagts: Kumm nur recht oft zu mir:
Schmaus und Trunk, mein Bua, dran fehlts ma nia,

121. Die ſchöne Sennerin.

1.

aub mir ſchöne Sennerin,
ſein heut Nacht bei dir,
Nacht hat überfallen mich,
iſt weiß ich kein Quartier.
laß mich in dein Hütten ein,
laß mich heunt Nacht bei dir ſein,
in mein Lebn nie gweſt allhier,
m hab ich ka Quartier.

2.

Jäger, was verlangeſt du,
kann bei mir nicht ſein.
hab ja ſo ein ſchlechten Ort,
Alles viel zu klein.
hab a ſo ein kleines Bett,
hättſt kein Ort zum Schlafen net,
hättſt kein Ort zum Schlafen net,
er, laß mir ein Fried.

3.

Ich brauch kein Bett zum Schlafen net,
Wenn i nur hab ein Ort,
Früh morgen, wenn der Tag anbricht,
Geh i ſchon wieder fort;
Da zünd ich mir ein Feuerl an,
Damit ich bin vergnügt,
O Sennerin, o fürcht dich nit,
Du haſt vor mir ein Fried.

4.

Nun Jäger, wenn du biſt allein,
So mach ich dir ſchon auf,
Und laß dich in die Hütten ein,
Wies almeriſch is der Brauch;
Du mußt dich halt ſchön ſtill erheb'n,
Sonſt thäts glei der Kuhbua g'warn,
Sonſt thäts glei der Kuhbua g'warn
Er thäts den Bauern ſagen.

5.

O Senderin o fürcht dich nit,
Ich weiß ſchon ſelbſt den Brauch,
Ich halte mich die meiſte Zeit
Im grünen Walde auf,
Ich bin ſchon überall bekannt
Nicht grad nur hier im Steirerland,
Es hat ſich noch wegen meinetwegn
Kein Unfried nie ergeben.

6.

Der Jäger und die Sennerin,
Sie wurden gleich bekannt,
Sie ſchlafen in der Hütten drin
Und bleiben fein beiſamm.
Wenn ſie ſo habn die halbe Nacht
In ſchöner Stille zugebracht,
Kocht ſie a Koch mit Zucker dran,
Das war dafür ſein Lohn.

7.

Früh Morgens als der Tag anbrach,
War er in friſchen Muth,
Er wünſcht der Sennerin guten Tag
Und geht dem Gamsberg zu.
Pfüat di Gott, liebe Senderin,
Mit dir bin ich wohl zufrieden
Und war ich heut zu lang bei dir,
So ſag ein Andern an.

---

122. Schwoagerin ſteh auf.

1.

Schwoagerin ſteh auf
Und die Sonn ſcheint ſchon an,
Sunſt gengen deine Kuhla
Mit der Mili davon.

2.

Die Bäurin, die tritt ihr
Die Schuh von der Sohln,
Sie hat zu ihrer Schwoagerin
Auf die Alm aufi wolln.

3.

Schwoagerin hiazt ſag mas,
I was nit wia das is,
Daß du mir Kas und Butter
Gar ſo weng abi bringſt.

4.

Bäurin wo nehma ma
Mili und Schmalz,
Deine allerbeſte Kuahla
Auf der Alma gengen galt.

5.

Bäuerin, mir hätten wohl,
Mili und Schmalz,
D' Schwoagerin auf der Alma
Den Buben kochts All's.

6.

Kühmenſch, das will i
Dir glauben gar gern,
Und du mußt halt aufs Jahr ſchon
Mei Schwoagerin wern.

7.

Der Hansl, der hot ihr
An Kirta kauft,
Aſt habn ihra neuni
Aufn Platz uma g'rauft.

8.

Aſt gengens gar
In die Schwoaghütten nein,
Eſſen Kas und Butta,
Trinken Steirmarka Wein.

123. Die Schwoagerin.

1.

der Alm ging i dahin,
a liabi Schwoagerin,
oagerin grüaßt freundli zu
t ma's Hüttel an zur Ruh.
wo seitdem i geh und bin
i an die Schwoagerin.

2.

erln hats blau wia's Firmament
wir Perln san ihri Zähnd,
gerla hats ganz rosenroth,
uast, Liaba dich zu todt.
n wo i geh und wo i bin,
! i an die Schwoagerin.

3.

Füaßerln hats nett, liab und kloan
Wie i mir koani waß dahoam,
Kugelrund san ihri Arm,
Daß oan s' Herz im Leib wird warm,
Drum wo i geh und wo i bin,
Seh i halt mei Schwoagerin.

4.

Und wanns wollt gehn mit mir hoam,
Traget ihr mei Herz glei an,
O wie glücklich wollt ich sein,
Wann die Schwoageriu wär dann mein.
Drum wo i geh und wo i bin,
Denk i an die Schwoagerin.

---

124. Der Frühling.

1.

Is schon da die schöni Frühlingszeit
Treib ma unsri Kuahla aus auf d' Waid
Treib ma's aufi auf die Alma
Unsre Stier und a die Kalma
Laß ma's grasn in dem grüanen Klee.

2.

Treib ma's aufi durch das Blumenthal
D' Glockn geb'n an schönen Wiederhall
Kumm i aufi za da Hütt'n
Nimm i d' Schwoagrin um die Mitt'n
Setz'n uns dann in den grüanen Klee.

3.

Tha ma uns nöt lang bedenka
Tha ma d' Kuahla all' anhenka
Tha ma melka unsre Kuahla all'
Aft koch'n ma uns a Nachtmahl
Abi geht der Tag so schön.

4.

In der Fruah, ſobald als 's Tag thuat werdn
Tha ma a ſchon glei die Vögel hörn
Fangan d' Hana an zan pfalzen
Und die Amſchl a zan ſchnalzen
O wie luſtig is es in da Höch!

5.

Die Schwoag'rin geht die Stötzl reib'n
Und i thua die Kuah austreibn
Alsdann ſagts ma: liaba Michl
Muaßt ma tangeln guat die Sichl
Daß 's guat ſchneit den grünanen Klee.

6.

Aftn wenn i d' Sichl tangelt han
Richts uns glei das Fruaſtuk an,
Eßens Fruaſtuck auf grünanen Waſn
Sech' ma die Kuahla alle ſchön graſn
Uma in den grünen Klee.

7.

Aftn gehn ma uns a Fuata ſchneidn
Müaßn üba Gründ a aufiſteign
Kümm i auft auf die Plana
Da gibts Speik und guati Kräutla
Trag' ma's für die Kuahla auf d' Höch!

8.

Aftn wann uns thuat da Hunga plag'n
Gehn ma uns mit Milch und Butter lab'n
A Bröckl Butter, a Milch im Schüßerl
Is nit dös a g'ſchmackhafts Biſſerl
Auf der Alma, auf der Höch!

9.

Liabi Schwagrin du biſt mein Leben
Dir will i mein Herzerl geben
Und du gibſt mir a das deini
Wolln lebn guat und eini
Singan badi: budli ö!

125. Sennerin-Lied.

1.

›an ſchöners Lebn kann's ja nit gebn
's almen im Gebirg,
tauſch' mit kana Gräfin nöt
n all ihr Pracht und Zierd.
a ſteh' i auf in aller Früah,
ann's Tag wern thuat no eher ſchier,
it dudl i vans auf almeriſch gſchwind,
aß 's in den Mäuern klingt: Juche!

2.

ſt nimm i halt mein'n Söchter her
ıd mölch' die Kuahla aus,
ziach die Strichlein hin und her
aß d' Milch in Söchter pauſt.
as g'fallt der Bäurin gar ſo wohl
jedi gibt an Söchter voll:
o ſo mein Mirzl tracht nur ebn
Beſſrung will i dir gebn, Juche!

3.

ſt treib i meine Kuahla aus,
ie Glocken-Kuah voran;
ie gehn ſo ſchön wia nach der Schaar,
›en Brauch, den wiſſens ſchon,
reib's auffi auf den Alma-Bodn,
Do habn's ja viel ſchön z'grasn obn;
Ind i geh hoam, putz' d' Hüttn z'ſamm
Wird mir die Zeit nit z'lang
Juchhe!

4.

In aller Fruah, wann d' Sunn aufgeht
Do is ja wohl a Pracht
Do wundr' i mi a guati Weil'
Was Gott ſo ſchön's hat g'macht;
Den Almen und 'n Hochgebirg
Gibt d' Sunn ihr erſte Ehr und Zier
Am Land und in dem tiafen Thal
Gibt's Nebel überall. Juche!

5.

Wann i auf Städt und Schlöſſer ſchau,
Da is ja wohl o Pracht,
Und wann i aber eini kim,
Da ſag' i: guati Nacht.
I ſiach kan Staud'n, kan Wieſen nit
Die Leut' gebn Tag und Nacht kan Fried
In d' Gaßnen hat's an elends Gſtank
Da wurd i zeitli krank, Juche!

6.

Will liaba bei meine Kuahla bleibn
Hoch obma auf da Alm
Und will ſchön fleißi Butter rührn
Das thut der Bäurin gfalln,
Der Lohn iſt weiter wohl nit groß
Wer fragt darnach, geh' doh nit bloß
Und kumt einmahl das Jahr herum,
Krieg i a Beſſerung, Juche!

126. Van der Sennerin.

1.

Juche, wohlauf was ſoll mir aner geben,
Daß i ſoll ka Sendrin bleiben;
Auf der Alm da iſt mein Freud zu leben,
Wann ich mein Vieh auf d' Alm kon treiben,
Auf der Alm da iſt mein Glück,
Ich tauſch mit kaner Gräfin nit.

2.

Wann ich morgens fruh erwach,
Da ſingen mir die Vöglein zu,
Der Hos mit ſein geſpitzten Ohrn
Der Gugu gibt a kan Ruh,
Die Gamsla laufen her und hin,
Das iſt a Freud für d' Senderin.

3.

Wann ich morgens fruh auffteh
Treib ich mein Vieh wohl auf das Gras,
Melk ich die Kuh, und um d' Lämmer geh,
Ja wohl a ſchöne Freud iſt das,
Hernach tha ma Putter rühren,
Daß mr könn Schmalzkoch ſchmüren.

4.

Auf dr Alm is mei Freud im Sommer,
Wann i mei Vieh ſiech umerſteigen,
Wildbradſchützen ſtehn ums Hüttla ummer,
Sie helfen mir die Zeit vertreiben,
Sie than ums Hüttla ummer ſtehn
Und fragn, derf mr eini gehn.

5.

Die Schwagerin hat ſich entla bſonna,
Und ſagt, mei Bue, heut dorfſt du jo nit traun,
Es hat der Jager Franzl heut Muth umma!
Er will mr ſtatts mei Hüttla bſchaun,
Und wann er eppa uma kam
Und daß er dir dei Stutzerl nahm.

6.

Schwagrin du derfſt dich jo nit grimma,
Wann glei der Jager Franzl kimmt,
Mei Stutzerl mag er mir ja nit nehma,
Mei Stutzerl iſt ihm jo viel zu gſchwind;
Er laßt mir ja mei Stutzerl gehn,
Es thut ja kan auf d' Seiten ſtehn.

7.

Nun abe, ſo ſeis denn beſchloſſen,
Daß ich will a Senderin bleiben,
Auf der Alm ganz unverdroſſen
Da will i mei Zeit vertreiben,
Ich allzeit bleib auf der Alm
Weils mir thut am beſten gfalln.

127. Die ſchöne Almerin.

1.

Hei wer mei ſcheni Almerin kennt
Und is nit gar in ſie verbrennt.
Der hat, das ſag i ohne Scherz
Wahrhaftig kein Verſtand kein Herz
Sie is ſo lieb ſo wunderſchön
Man darf das ganze Land durchgehn
Ich ſag enk g'ſchwind, ma find nit leicht
A Dirndl dos da meining gleicht.

2.

Denn wanns oft raſt in hohen Steig,
Und i auf's Gamsbirg auffi ſteig,
Oft is als war von Himmel om
A ſchena Engel aber g'flogn,
Ja Buama hei da brint ma s' Herz
In Leib, da fliegt und rinnt
Durch alle Adern mir mein Blut,
Und mir wird da ſo woll zu Muth.

3.

Da juchaz i oft von Herzensluſt,
Vor lauter Freud aus voller Bruſt,

Und kaum ſobald i heng'a kann
So fang's a ſchon zum Luln an,
Springts oft dahe als wia Reh
Wirft Sichel auf in aller Heh.
Den wias mi ficht und wias mi kennt
Hats Graſen a ſchon a End.

4.

Da ſiach i auf an hohen Spitz
Von weichen Moos an ſchönen Sitz,
Und ſötz mas Dirndl ſchön auf Knie
Damit i ihr ins G'ſichtl ſiech;
Und wann is nacha ſo betracht,
Und wans ſo freundlich redt und lacht
So ſteht ma da Baſtand ſo ſtadt,
Als war ma da ganz Kopf vodrad.

5.

Ich will oft kaum mein Augen traun,
Ich kann ma ſie nit gnuag anſchaun,
Und nit betrachten ſatt und gnua
Von Köpfl an bis auf die Schuah,
Oes hat ja Aug'n ſo klar und ſacht
Als warns von Luft und Himmel g'macht,
Und die Wangerl ſand wie d' Morgenröth,
Wann auf der Alm die Sonn aufgeht.

6.

Wans lacht ſo lögt ſö halt da Mund
Oe d' Wangerl eini ſo ſchen und rund,
Das überall a Grübal ſteht,
Als wan ma ihrs ausdragslt hät.
Und wan i mas ſo zuwa ziech
Und ihre weißen Zanderln ſiech,
Und da zwoa Grübaln a daneben
Aft muß i ihr a Buſſal geben.

7.

Oes hat a Haut als wie von Seidn
An Hals ſo weiß als wie a Kreidn,

So rund und glatt so frisch uod rein
Als wie a weissa Marmorstein,
Und s' Herzal is so rund und voll
Ja das ihr s' Miedal springa soll,
Oes is halt gar so lieb so g'schma
Ja wan i kunt i beißat ab.

128. Wann i auf d' Alma geh.

1.

i auf d' Alma geh
i meiner Schwagrin steh,
schau ihr gar so freundli zua
lt mi nit betrüabn
i allani liabn,
n i frei i kenn nit reden gnua
Diarndl jetzt
mit mir ihr Hetz,
ni tüchti aus
mi am End nach Haus
chau i nimmer zua
schon glitten gnua
wann 's so fort geht
t mir bald aus.

2.

oft fünf bis sechs Stund
)orf weg wiar a Hund,
's no amal wiedersehn kann
die ganze Nacht oft grennt
ren Fenster gflennt
t, das hab i mehr als zwan-
zigmal than.
' Diarndl jetzt,
mit mir ihr Hetz
urch d' andern Buam
mir ganz verdurbn
chau ꝛc.

3.

Kumm mit mir selbst nit draus,
Reiß mir die Haar oft aus
Ja weil is gar so guat mit ihr hab
gmoat,
Es wird mein Herz so voll
Es wird mir nimmer wohl,
Ja weils in anfort um die Schwoagrin
woant,
Denn sie is so frisch
Lustig wie a Fisch,
Und i hab mein Noth
O du liaber Gott.
Lang schau ꝛc.

4.

Mir wird mein Brust so eng,
Wann i aufs Sterben denk —
A wegen was, wegn aner Schwoagerin
Es giebt ja denno gnua
Schöne a dazua,
Dö mi liebn dann mit treuem Sinn,
Na, da war i a Narr
Wann i eppa gar
Hätt mein Kopf verkehrt
War der Müah nit werth.
Na da war i gschwolln,
Wann i dös hätt wolln,
Mi selbst wecka schicken
Von der Erd.

129. Vorderbach Alm Lied.

1.

Bua, willſt auf d' Alma fohr'n,
Muaßt di fein guat verwohrn
Bundſchuah und Nagerl dron
Sonſt biſt nit on.
Grüane Strümpf, grüanen Huat,
S' Grüane ſteht dir ſo guat,
Ledern Gurt 's Gamſel drauf
So ſteigt ma auf.

2.

N' Stöcka nimmſt in die Hond
Sunſt ſollſt ma von der Wond,
Um an Huat 's grüane Bond
Aft biſt beinond.
S' Stutzerl hängſt um 'n Leib,
Wonn dir e Wildprat kam,
Schiaß es zum Zeitvertreib
Und trog dirs hoam.

3.

Steigſt in a Schifferl nein,
Ruderſt zum Ladner nein,
Dort, wo die Wond beim See,
Dort ſteigſt af d' Höh;
Durch'n Wold übers Gröll,
Auf der Wies roſt a Stell,
Hörſt, daß a Dierndl ſchreit
Aft biſt nit weit.

4.

Gehſt no a Wengerl für
Kimmſt zu a Felſenthür,
Dort ſiegſt a Hütten ſtehn,
Bua dort is ſchön.
Schaut wo a Dierndl für,
Bitts um a Nachtquartier,
Nur ſei nit lab mein Bua
Sonſt kehr nit zua.

---

130. Das Alm Leben.

1.

Bei ſchöna Sommerszeit
Such i mein größte Freud
Hoch obn auf da Alm,
Da thuat's ma am beſten gfalln,
Wie gern i auffö geh,
Kunnts neamt ſagn Juhe,
Das iſt a Freud,
Wia's ſiſtn kwane geit.

2.

Juhe auf der Alm
Gibts ſchöne Küh und Kalm,
Z' Abendſt und in da Fruah
Ziehns dem Kleebodn zua,
Glei wie mas auffö kehrſcht,
Dö letzt als wie die erſcht
I mach aft nachö s' Kreuz
Und ſag: Hansl treibs.

3.

S' gehn die Küah daran
Jus hohe Kar hinan,
Ja daß gfarla iſt,
Das woas i ſelba ſchon.
I leb do ſorgenfrei,
Iſt ja mein Hans dabei,
Bin gwiß aus aller Gfah,
Es fallt nix a.

4.

mein Hans beim Vieh,
halt i mi ganz ſtill,
i wie er blaſt und ſingt,
m er ſein Horn mitnimmt,
i wie da Widerhall,
ſchön thut durchs Thal!
ruaf i aſt: Mein Bua!
) jodl dazua.

5.

Bald die Sonn aufgeht,
Keman d' Küh ſo greht,
Graſens zuha ſchön,
Und wolln in Stall einſtehn,
Aſt laß mas eini glei,
S' wird z' warm auf da Frei,
Griegens da a Kuah
Und a da Hans, mein Bua!

---

131. Auf der Alma ob'n.

1.

Auf der Alma ob'n da is a luſtigs Lebn,
Auf der Alma ob'n da is 's ſo frei,
So a Sennerin, dö hat a ſchönes Lebn,
So a Sennerin möcht i wohl ſein.
Wia i bin auſi kema, is 's ſo luſtig g'wen,
Schlagt die Hüttenthür vor Freuden zua,
Is mir entgegen kema, hat mir s' Handerl geben,
Grüß die Gott, hats gſagt, mein lieber Bua.

2.

Grüß di Gott, mein Sennrin ſag wie gehts da denn,
Biſt wohl allweil gſund und kreuz wohlauf?
Geh, ſetz di her zu mir und gib dein Handerl her,
Und a ſakeriſches Buſſerl drauf.
Drauf habn wir uns aufn Raſen niedergſetzt,
Und anander ganz gemüthli bußt,
Da hat der Hirtenbua vom Dachel aba gruaft,
O verflucht hätt i das früher gwußt.

3.

Auf der Alma ob'n da is a luſtigs Lebn,
Auf der Alma ob'n da is 's ſo frei,
So a Sennerin dö hat a ſchönes Leben,
So a Sennerin möcht i wohl ſein.

Wia i hab Abſchied gnumma, is s' ſo trauri gweſt,
Denk an mi, ſagt ſie, mei lieber Bua!
Hat mir ihr Handerl gebn, i habs ans Herzel druckt,
Bhüat di Gott, hats gſagt, mein lieber Bua!

---

132. Und wer vergnüglich leben will.

1.

Und wer vergnüglich leben will, der gehe in den Wald,
Wo ſich ein ſchöne Senderin allborten aufenthalt,
Früh Morgens ich ſpazire auf grün geſticktem Berg,
Begegnet mir ein Senderin, vor Freuden lacht mein Herz.

2.

O ja mein lieber Jagersmann, es iſt ja noch zu fruh,
Es iſt die Stund um Mitternacht, ſchlaft Alls in guter Ruh,
Du mußt vorher noch ſchlafen in deiner Jägershütt'
Und nicht zu früh erwachen, gebührt vor euch nit.

3.

Ei du mein liebſte Senderin, es iſt nicht zu fruh,
Wer jagen will, muß früh aufſtehn, darf ſparen keine Ruh,
Thu i mein Hörnlein blaſen, das gibt an hellen Schall,
Da laufen Füchs und Haſen durch Berg und tiefes Thal.

4.

O ja mein lieber Jagersmann, es iſt ja noch nicht Tag,
Es iſt die Stund um Mitternacht, wenn ich die Wahrheit ſag,
Ich glaub ihr ſeid verirrt, verblend' in eurem Sinn,
Oder ihr ſeid verliebet in eine Senderin.

5.

O ja mein liebſte Senderin, ihr habt ja Recht fürwahr,
Ich ſuche eine Senderin ja ſchon ein halbes Jahr,
Letzt hab i s angetroffen, jetzt iſt mein Herz vergnügt,
Ach thu mi nit verſtoßen aus deiner Schwaigershütt.

---

133. Die Schwoagerin auf der Alm.

1.

)enn i auf die Alma geh,
umelt ſchon der Stier,
i zu meiner Schwoagrin geh,
's ja net zu früah.

2.

Schwoagrin heißt Lena,
r a hübſches Madel,
it kohlſchwarze Augelein
ikriſch dicke Wadel.

3.

it kohlſchwarze Augelein
:eidelweißen Hals,
Zwei brinnrothe Wangela,
Dö gfalln ma über Alls.

4.

Gelb ſein dö Aepfl
Und braun ſein die Kern,
Gelt Buama, mei ſchwarzaugats
Dirndl höts gern!

5.

Wenn ma Eina mei ſchwarzaugats
Dirndl wegnimmt,
Dem gib i a Watſchen,
Daß er gern davo ſpringt.

134. S' Blüameri vom See.

1.

)eim See da drunt,
r tiaffti Grund,
Blüameri blüaht
ſo zoart und liab,
ia denkt bei mir
: mein ſchönſti Zier,
ti niederg'hockt
Blüameri brockt.

2.

is z' Haus hab tragn,
i glei an zan klagn,
: mi trauri oan,
: wos haſt davon?
Kann hiazt niama blüahn,
Muaß mei Freud valiern,
Thuat ma gar ſo weh,
Ghör nur zan See.

3.

I will ſorgen für di,
Wannſt nur blüahſt für mi,
Will di tragn mit Luſt,
An der treuen Bruſt;
Oba weg is gweda
S' hat nit leben mögn;
S' hat ſi gſehnt vor Weh
Zan tiafn See! —

135. Morgen- und Abendroth.

1.

)an Bergn dort
a ſo roth,
ſo gſchami ſchaut
ſo heili graut,
i gilt Gott!

2.

In da Früah, auf die Nacht
Frumma Menſch koana lacht,
Druckt a ban Herzn drin,
Daß er aft wia na Kin
Gott frumm batracht.

3.

In da Fruah bittat er,
Daß iahm liab hätt der Herr,
Moant aft er is net werth,
Daß a ſo was bagehrt,
Lacht aft net mehr.

4.

Bittet a auf die Nacht,
Wann er ſein Thoan betracht,
Daß Gott die Sünn vazeih,
Und eahm no Gnad valeih,
Statt daß a lacht.

5.

In da Früah, auf die Nacht,
Hat er ſi recht betracht,
Werd eahm die Wangla roth,
Schamt ſi vur ſein'n Gott,
Hat koanmal glacht.

6.

Ob'n ban Bergn dort,
Iſts a ſo roth!
Daß a ſo gſchami ſchaut,
Und a ſo heili graut,
Gilt unſarm Gott!

136. Auf der Alm.

1.

Auf da r Alm, da is ſo wunderſchön,
Siacht man d'Röſerln blüahn,
Siacht man d'Sunn aufgehn,
Auf da r Alm, da is ſo wunderſchön,
Blüahn die Röſerln dorten gar ſo ſchön!

2.

Auf da r Alm, da waht a friſcha Wind,
Thuat am 's Herz ſo wohl,
Wann ma d'Schwoagrin findt.
Auf da r Alm, da gibts kan Beichtſtuhl hint,
Denn das Liab'n is ob'n hoalt ka Sünd.

3.

Auf da r Alm, da is ma freilich hoch,
Kann man abiſchaun
In das tiafi Loch,
Auf da r Alm, da habn alli Leut
In das Himmelreich nimmer weit.

137. Almerſpitz.

1.

Es ſteht da drobn am Almerſpitz,
A ſchöner junger Wildbratſchütz.

2.

Er halt ſein Stutzerl in der Hand
Und ſchaut hinein ins Steirerland.

3.

Was ſteht da drobn am Almer Rahn?
Da ſteht a Hüttel ganz allan.

4.

Wer wohnt in deren Hütten drin?
Da wohnt a liebe Sennerin.

5.

Grüß Gott, mein lieber Herzensſchatz,
Und gib ihr glei an feſten Schmatz.

6.

Grüß Gott, mein lieber Wildbratſchütz,
Biſt ſchon herobn am Almerſpitz.

7.

lmerſpitz mein ganzes Lebn,
ıns ja gar nix Schöners gebn.

8.

ıir a Brod a Stückel Kas,
i dann wieder weiter ras.

9.

nnerin, du biſt mein Freud,
r is mir kan Weg net z'weit.

10.

Jetzt häng i halt mein Stutzerl um,
Und ſchau daß i wieder weiter kum.

11.

So pfiat di Gott und bleib ma treu,
Mein Herz zu dir is vogelfrei.

138. Liaba d' Berg als d' Madeln.

1.

ı ſie ſo gern ghabt
boſel am Bach,
hiatzt mag is nimma,
ſie is a Drach.
ıechſelt die Liabſten
ıia r a Paar Schuah,
ragt nix, is a
ɣnutzigſte Bua.

2.

geh i auf d' Alm,
i heurathen möcht,
ɛnk auf dö Berg
auf das falſche Gſchlecht.
ıutzt ma die Schönheit,
ıacht mi nöt fett?
ıutzt ma's Valiabt ſein?
nur a Gfrett.

3.

ɛn Bergen wohnt d' Freiheit
ɛei will i ſein!
ɔerz wird ſo weit,
ɔemüth wird ſo rein.
die ſakriſche Roſel
ıi am Narrenſeil gführt,
Und macht mi rebelliſch,
So oft's mi anrührt.

4.

Und ſchau i am Schneeberg,
So denk i an Gott,
Er moants ja ſo guat
Und hilft gwiß meiner Noth!
Aber ſchau i auf d' Roſel,
So denk i an d' Höll,
Und möcht glei verſchreiben
Dem Teufel mei Seel.

5.

Aber hiatzt hörts mi an
Was ma Nachten is gſchegn,
Als i wieder amal
Auf da r Alm bin glegen.
Der Schneeberg kimmt langſam
Immer naha zu mir,
Und rupft mi beim Bart,
Daß i ſchreien muß ſchier.

6.

Aſt hebt er an z'jodeln
Und ſchreit ma ins Uahr:
Wannſt dö Diarndl nit magſt,
Biſt a dalkater Bua.

3.

In da Fruah bittat er,
Daß iahm liab hätt der Herr,
Moant aft er is net werth,
Daß a so was bagehrt,
Lacht aft net mehr.

4.

Bittet a auf die Nacht,
Wann er sein Thoan betracht,
Daß Gott die Sünn vazeih,
Und eahm no Gnad valeih,
Statt daß a lacht.

5.

In da Frühah, auf die Nacht,
Hat er si recht betracht,
Werd eahm die Wangla roth,
Schamt si vur sein'n Gott,
Hat koanmal glacht.

6.

Ob'n ban Bergn dort,
Ists a so roth!
Daß a so gschami schaut,
Und a so heili graut,
Gilt unsarm Gott!

136. Auf der Alm.

1.

Auf da r Alm, da is so wunderschön,
Siacht man d'Röserln blühahn,
Siacht man d'Sunn aufgehn,
Auf da r Alm, da is so wunderschön,
Blühahn die Röserln dorten gar so schön!

2.

Auf da r Alm, da waht a frischa Wind,
Thuat am 's Herz so wohl,
Wann ma d'Schwoagrin findt.
Auf da r Alm, da gibts kan Beichtstuhl hint,
Denn das Liab'n is ob'n hoalt ka Sünd.

3.

Auf da r Alm, da is ma freilich hoch,
Kann man abischaun
In das tiafi Loch,
Auf da r Alm, da habn alli Leut
In das Himmelreich nimmer weit.

137. Almerspitz.

1.

Es steht da drobn am Almerspitz,
A schöner junger Wildbratschütz.

2.

Er halt sein Stutzerl in der Hand
Und schaut hinein ins Steirerland.

3.

Was steht da drobn am Almer Rahn?
Da steht a Hüttel ganz allan.

4.

Wer wohnt in deren Hütten drin?
Da wohnt a liebe Sennerin.

5.

Grüß Gott, mein lieber Herzensschatz,
Und gib ihr glei an festen Schmatz.

6.

Grüß Gott, mein lieber Wildbratschütz,
Bist schon herobn am Almerspitz.

7.

Da Almerſpitz mein ganzes Lebn,
Da kanns ja gar nix Schöners gebn.

8.

Gib mir a Brod a Stückel Kas,
Weil i dann wieder weiter ras.

9.

O Sennerin, du biſt mein Freud,
Zu dir is mir kan Weg net z'weit.

10.

Jetzt häng i halt mein Stutzerl um,
Und ſchau daß i wieder weiter kum.

11.

So pfiat di Gott und bleib ma treu,
Mein Herz zu dir is vogelfrei.

138. Liaba d' Berg als d' Madeln.

1.

I han ſie ſo gern ghabt
Die Roſel am Bach,
Aber hiatzt mag is nimma,
Denn ſie is a Drach.
Sie wechſelt die Liabſten
Als wia r a Paar Schuah,
Und fragt nix, is a
Da nixnutzigſte Bua.

2.

Hiazt geh i auf d' Alm,
Wann i heurathen möcht,
Und denk auf dö Berg
Statt auf das falſche Gſchlecht.
Was nutzt ma die Schönheit,
Sie macht mi nöt fett?
Was nutzt ma's Valiabt ſein?
Es is nur a Gfrett.

3.

Auf den Bergen wohnt d' Freiheit
Und frei will i ſein!
Das Herz wird ſo weit,
Das Gemüth wird ſo rein.
Aber die ſakriſche Roſel
Hat mi am Narrenſeil gführt,
Und macht mi rebelliſch,
So oft's mi anrührt.

4.

Und ſchau i am Schneeberg,
So denk i an Gott,
Er moants ja ſo guat
Und hilft gwiß meiner Noth!
Aber ſchau i auf d' Roſel,
So denk i an d' Höll,
Und möcht glei verſchreiben
Dem Teufel mei Seel.

5.

Aber hiazt hörts mi an
Was ma Nachten is gſchegn,
Als i wieder amal
Auf da r Alm bin glegen.
Der Schneeberg kimmt langſam
Immer naha zu mir,
Und rupft mi beim Bart,
Daß i ſchreien muß ſchier.

6.

Aſt hebt er an z'jodeln
Und ſchreit ma ins Uahr:
Wannſt dö Diarndl nit magſt,
Biſt a dalkater Bua.

139. Laßt ſich ſchon der Frühling ſehen.

1.

Laßt ſich ſchon der Frühling ſehen, Buam, das bringt uns große Freud,
Hört man ſchon die Glocken läuten, auf der Alm in grüner Haid,
Wann all Bäum ſchon grün ausſchlagen, d' Blüh wird weiß als wie der Schnee,
Wann die Küh ſchön uma graſen, wann ich zu meiner Sendrin geh.

2.

Wann alle Vögel muſiziren, jung und alt im grünen Wald,
Möchte ich a dahaimt kein Diendl, hab zum geben gar kein Gwalt,
Will viel lieber ein Nächtl wagen, und will gehen auf die Alm,
D' Sendrin thut mir z'eſſen geben, darf dafür ja gar nichts zahln.

3.

Grüß dich Gott, mein liebe Senderin, heut bin ich das erſtmal da,
Möchſt mich nicht gar eini laſſen oder b'halten über Nacht.
Den Bauern darfſt ja nicht förchten, bleibt daheim bei ſeinem Weib,
Der Kühbua därf ja nichts ſagen, wannſt du ihm brav z'eſſen gibſt.

4.

Lieba Bua heut kanns nicht gſcheha, iſt der Bauer und Bäurin da,
Laß dich nur beileib nicht ſeha, ſonſt möcht er dich klopfen ab,
Büabel, kannſt dirs ſelbſt wohl denken, daß zu mir gehſt umaſonſt,
Thät mich ja mein Lebtag kränken, wann i hätt beim Bauern kein Gunſt.

5.

Acht Paar Schuh und ſechs Paar Socken hab ich wegen der Sendrin z riſſen,
Achtmal hab ichs recht antroffen, zwölfmal bin ich leer abgloffen,
Hinauf krochen, herab gloffen, bin oft gfallen übern Haufen,
Voller Hunger, voller Durſt, muß ich von meiner Sendrin fort.

6.

Mach mir wohl ein närriſch Rechten, daß ich zu der Senderin geh,
Bin oft nicht daheim bei Knechten, z'Morgens wann ich ſoll aufſtehn,
Da kann gſchwind um d'Senſen greifen, fleißig mähn bis auf Mittag,
D' Schmelha möcht mich niederreißen, weil ich bin von gehn ſo matt.

7.

Nachmittag da ſollt ich heugen, Binkel tragen auf mein Kopf,
Heißt gleichwohl ſei nur fein fleißig, muß mich plagen halbet z'Tod,
Darf kein Menſchen auch nichts klagen, ausglacht wurd ich noch dazu,
Wart ſo hart bis auf den Abend, wird mir Zeit ſo lang, mein Bua.

8.

ußt, mein Aichel, recht verderben, muß ein anders Leben führen,
um viel Jahr eher ſterben, ſchau mir um ein andre Dirn,
daheim ain a was z'geben, wann man nur nicht z'haigel wär,
upfen wanns thut bachen, und wanns waſchen gar ein Käs.

9.

Sendrin, ich mach mit dir den Schluß, du Liebeskatz,
:iß mir ein anders Diendl und ein herzigs tauſend Schatz,
as das Lied hat dicht und g'ſunga, ſchreibt ſich Seperl von der Reiß,
n ſeinen Schatz Urlaub gnomma, weil er jetzt ein ſchönere weiß.

10.

ie Sendrin d'Red vernommen, gabs ihr in dem Herz ein Stich,
s bin ich halt dakemma, o was muß jetzt leiden ich,
ur ich ſo ſtolz nicht gweſen, hätt ihm geben gute Wort,
t ein guten Schmalzkoch z'eſſen, hätt ihn kriegen können dort.

11.

m Ende will ichs beſchließen mit meinem ſtolzen Uebermuth,
nich zur Demuth wenden, vielleicht thuts mir beſſer gut,
ie ſtolzen Reden meiden und will ja viel anderſt ſein,
ch nichts mehr hab zu leiden und nicht fall in ſolche Pein.

---

140. Lied von der Alm.

1.

r kommen vom Gebirg,
jeder a treues Herz,
jeder a friſch Bluat
: Federn auf dem Huat,
: Federn auf dem Huat
dir ſakriſch guat,
n Schnurbart dazua,
ein luſtiger Bua.

2.

mmen über d'Alm,
e Echo laut erſchalln,
hön juchazt über d'Alm,
er Sendrin thut gfalln,
Und voller Freuden is die Senderin,
Ja wenn der Bua kimmt,
Und ſchön juchazt und ſingt,
Daß über d'Alm nüber klingt.

3.

Wie wir abikomman zu ihr
Klopfen wir leiſe an die Thür,
Und ſagen mein lieber Schatz,
Haſt heut Nacht für mich kan Platz,
Ja voller Freuden ſagt die Senderin,
Geh einer meiu Bua,
I koch dir a Rahmmus
Und Alm Feuling gnua.

4.

So bleiben wir beiſammen
Ja die ganze lange Nacht,
In ſtiller Einſankeit
Ja bis daß der Kukuk ſchreit,
Und wann der Kukuk ſchreit,
Bin ich gleich auf der Höh,
Gſchwind a Buſſel oder zwoa,
Und das Andre waſt eh.

146. Die Kappler Alm.

Erſter Theil.

1.

Von der Kappler Alm
Hab i abi gſchaut,
Wird mir's Herz ſo voll,
Schlagt die Bruſt ſo laut,
Dort, wo's Bacherl rinnt
Beim Waſſerfall,
Siechs ich's Dirndl unt
In Wieſenthal,

2.

Wie i ſo ſindlö halt
Zu ihr hab abi gſchaut,
Faßts mi ſcharf ins Aug,
A ſie kennt mi gnau,
I wink ihr freundli zua
Schwing mein Federhut
Grüß di Gott mein Schatz
Du kennſt mi gut.

3.

Ich fang zum juchzen an,
Schwing mein Hut in d'Höh,
Sie hebt ihr Füaßerl auf,
Verlaßt ihrn Wieſenklee,
Sie ſchwingt ihr Sichel hoch,
Juchzt dann froh dazua,
A grüß di Gott
Mein liaber Jagabua.

4.

Und wie i abi kimm
Zu mein lieben Schatz,
Druckts mi an ihr Herz
Und gibt mir an Schmatz,
Biſt hiazt da amal,
Du biſt mein lieber Bua,
Sag wie gehts denn
Auf der Alma zua.

5.

I bin a Jagersbua
I hab mein Dierndel gern
Jetzt gehts der Hochzeit zua,
Wir ſollen glücklich wern
Auf der Kappler Alm,
Glaubts mirs liebe Leut,
Da is Gamſal ſchießen
Mei größte Freud.

Zweiter Theil.

1.

Znachſt der Kappler Alm,
Wo mein Hütten ſteht,
Kral i aufi wo koa
Weg und Steg mehr geht,
Kumm i zruck mitn Bock
Am Rucken, pumper an,
Schreit mein Weib,
Grüaß Gott, mein liaber Mann.

2.

ı Thürl auf
t in Gamsbock a,
in Stutzerl weg
na walſt nur da
Bfahr biſt kemma
ückli ham,
nkt an di
Tram.

3.

b dö thuat
Herzen wohl
ıner ja nix
ünſchen ſoll;
Kloan umſpringen,
en völli ſchiach:
ſchon da
msgebirg.

4.

Schauts enk an, ös Städt'r
Des habts mit nix a Freud,
Enk wirds Lebn ſo lang,
Als wia die Ewigkeit;
Aber uns ſchauts an,
Mir habn mit Alln a Freud,
Net amal zum Sterben
Habn mir a Zeit.

5.

Von der Kappler Alm
Da hab i abi gſchaut,
S' Dirndel was i gſegn hab,
Dös hat mir vertraut,
Und jetzt ſan ma glückli
S' bricht ka Load herein,
Bis der Schnee auf unſern
Dach wird ſein.

---

142. Fenſterſtreit.

1.

ll mich aufmachen der Mond der ſcheint ſchön,
ut will ich das letzt Mal zu mein Dierndl gehn,
eich unterwegs will ich noch dichten ein Gſang,
wenig zum disputirn, gwährt nicht gar lang.

2.

zum Fenſter bin kemma, thu a Schnapperl, a zwee,
l ſteh a weng auf, thu zu mir zubi geh,
l ſteh a weng auf, denn heut weiß ich was Neus
ach mir nur bald auf, eh daß ich gar erfreis.

3.

Diarndl hat mich vernomma und hat mi glei kennt,
m Bettel aufgſtanden, zu mir zubi grennt,
ur eini mei Bua, es ſchlaft ſchon Alles im Haus,
hon ein weiten Weg ganga, geh raſt a weng aus.

4.

Diarndl, nimm dir die Müh nit und mach mir nit auf,
Und es is nit wegens dableiben, s' hats Monat sein Lauf,
Und das Wetter is hell und der Mond scheint schön,
Und heut nimm i nur Urlaub, muß gleich wieder gehn.

5.

Bua, weil i amal das hör, jetzt weiß i schon wia,
Es geht wohl oft a Schöne spazieren mit dir,
Und ich kenn mich schon aus und ich bin dir als z'schlecht,
Und d' Prinzessin von Spanien, die war dir recht.

6.

Diarndl, daß d' mich hast gfoppt, schreib i auffi auf d' Wand,
Und du warst d' recht Prinzessin ins Schloraffenland,
Und kein gleichere wüßt ich nicht für ein Schnablthier,
Und wie wurden die Leut nit ein Freud haben in dir.

7.

Bua, du redst wie ein Doktor, wann i 's a so kumt
Und du warst a rechts Windspiel zu ein Fleischhacker Hund,
Du hast schier gar kein Bauch nit und Füß wie a Hahn
Und bist sonst nudelsauber, das weigert mich an.

8.

O du Diarndl wia bist nit so schön bein Füßen
Hat dich znächst einer gsehn, hat spucken müßen,
Hat ja gleich spucken müßen, is krank worden gar
Und hat gmein bist der Wolf im Land, wurd ein schlechtes Jahr.

9.

Wann der Wolf im Land is, dürfts nit jagen ausgehn,
Wann fürn Wolf ein Bär schießts, möcht ein Glachter entstehn,
Bua, daß d' so lang herstehst, is weiter nit schön,
Und ich hätt dich schon gsehen, könnst schon wieder gehn.

10.

Und der Bua geht davo, hat ein Juchschrei tho,
Und das Diarndl schreit nachi: Bua, i meins nit so,
Geh nur her, trink ein Branntwein, geh eini zu mir,
Geh nur eini durchs Haus, s ist schon offen die Thür!

11.

Und ſchön Dank für dein Branntwein, ſchön Dank für dein Ehr,
Und du biſt mir als z'lappat, zu dir komm i nit mehr.
Bua wannſt nimmer herkemmſt, weiß ich mir kein Sinn,
Und ich muß mich aufhängen, iſt gſcheidter für mich.

12.

Und der Bua that an Juchſchrei, daß hallert und klingt;
Diarndl magſt dich aufhängen, is mir alls ein Ding,
Ich geh jetzt zu mein Diarndl, ſchau mich nit viel um,
Und ſetz Hütel auf d' Seiten und kei mi nix drum.

13.

Mein Diarndl is noch auf und ſie hat ein Licht,
Sie ſchaut abi beim Fenſter, wos mi no nit ſicht,
Und da ſiachts mi halt kemma ganz trotzig und toll,
Und das Hütel auf d' Seiten, das gfallt ihr erſt wohl.

143. Das Mädchen und der Mond.

1.

Denk i, es wae a ſo
Schainet der Mon
Und i kunnet net ſchlafen —
Was ſtellet i an?

2.

Ganget zun Fenſter, that
Schaun und that ſchaun,
Und that flicken, that nahn
Und doh wullt's mir net g'ſchlaun.

3.

Singet ja d' Nachtigall,
Uhzet die Ail,
Und es kallet der Hund
In den Mon ollewail.

4.

Denk i, es war a ſo,
Kammet main Bua!
Und's Fenſter war offen —
Glabt's machet i's zua?

5.

Denk i, es war a ſo,
Will ſi net tuan;
Denn i han ja kuan Biabal
Und bin noch alluan!

6.

Schau wull zum Fenſter —
Schaut ienher der Mon,
Und er ſchaut in main Bettel
Mi langweili an;

7.

Bringt mir kuan Biabal nit,
Laßt mi alluan,
Und mein Herzel thuat zittern,
Mein Aeugel thuat wuan.

8.

Sullſt di wull ſchamen,
Pfui garſtener Mon!
A Dirndl ſo z'grämen;
Was haſt denn davoo.

144. Gaſſelſtreit.

1.

Es geht ſchon gegen den Abend ſpat, der Bua, der macht ſich auf,
Er nimmt ſein Joppen über d' Achſel, ſein Hüaterl ſetzt er auf.

2.

Aſt wie er halt zum Haus hinkam, da höret er a Stimm,
Denkt ihm der Bua du falſches Menſch haſt wohl an andern drin.

3.

Aſt geht er halt zum Fenſterl hin und pfirgetzet hinein
Du tauſend ſchönes Diarndl du, ſteh auf, laß mich hinein.

4.

Und ich kann dir ja nit aufmacha, mein Thürl ſchreit viel z'laut,
Und that dich kaum eini laſſen, jauket dich der Bauer aus.

5.

Und der Bauer is erſt heim kemma, is kaſen gweſen a Kuh,
Und er hat ſcho mehr an Rauſch in Kopf, er giebt halt mehr kein Ruh.

6.

Du tauſend ſchönes Diarndl du, es kunnt ja noch wohl ſein,
Und geh nur glei zu d' hintern Thür; dieſelbe thut nit ſchrein.

7.

Bei der hintern Thür is a umſiſt, dieſelbe is verſpirt,
Die Bäurin hat den Schlüſſel, ſie weiß ihn ſelberſt nit.

8.

Du tauſend ſchönes Diarndl du, und weils denn nit kann ſein,
So geh ich mein Weg glei wieder zruck als wie ichs her thu ſein.

9.

Du tauſend ſchönes Büaberl du, ich kann ja nit dafür,
Kunnt ich dir halt aufmacha, kunntſt ſchlafen heute hier.

10.

Der ani Bua beim Diarndl drin, bild ihm a gar viel ein.
Und wia hat das Menſch ſo ſüaße Wort, muß wohl a rechte ſein.

11.

Der Bua er ſchleicht ſie heimlich weg, ſo heimlich daß kunnt ſein,
Ging z'andern Buam zum Fenſterl hin, erzählt ihm Alles ſein.

12.

ıſend ſchönes Diarndl du, geh red nit z'lang mit mir,
Büabarl könnts verdrießen, künnt a fortgehn von dir.

13.

iarndl hin zum andern Buam draht ſich vom Fenſterl weg,
ts ihr Büabarl nimmer gfunden, wie grob hat ſie ſich gſchreckt.

14.

ıaus und wieder in Kuchel, von der Kuchel und wieder ins Haus,
)aus und wieder in Kuchel, ſuchts alle Winkel aus.

15.

ſpelt und pfirgetzet, wanns locken wollt an Hund,
ıam vor dem Fenſterl drauſt hambs ihr gar wohl vergunt.

16.

ı tauſend ſchönes Büaberl du, ſtolziereſt denn ſo gſchwind
ɔ dich ja nur glei probiert, wie hold daß du mir biſt.

17.

: brauchſt es ja nit z'wiſſen, er wird dirs a nit ſagn,
ı a Büaberl eini gführt, wirſt es wohl drinnen haben.

18.

r erſte iſt enk der liebeſt, demſelben machts halt auf,
chts halt glei a jedes Menſch, nimm weiter keini aus.

145. Die alte Steiermark.

1.

Steiermark is a Pracht,
na's hört bei der Nacht,
na's Fenſterl aufmacht,
ie Nachtigall ſchlagt,
nans hört bei der Nacht,
Nachtigall ſchlagt,
Schwoagerin ſchön ſingt,
f der Alm ſchön klingt.

2.

Küa, ſchöne Kalm,
Schwoagrin auf der Alm,
Buabn ſind bei ihr,
n die Alm ſchön grün.

Auf der karntneriſchen Alm
Bin i niedergeſeſſen
Und auf die ſteieriſchen Dirnln
Kann i nit vergeſſen.

3.

Schöne Küa, ſchöne Kalm,
Wie ſchön tſchwitzern die Schwalm,
Wie ſchleichen die Gamſerln
Ueber die Alm.
Auf der Alma gibts Kalma,
Gibts ſcheckige Küa,
Da gibts ſchneeweiße Ochſn
Und kohlſchwarze Stier.

4.

Jeder Baum hat ſein Laub,
Jede Straßn hat ihrn Staub,
Jeder Berg hat ſein Stoa,
I bleib nimmer alloa.
Der Franz Joſef iſt unſer Vater,
Er liebt uns ſo treu,
Und lebt in ſein Steiermark
So offen und frei. (Jodler)

146. Der Gang auf die Alm.

1.

Bin jetzt amal in ein Samſtagnacht ſpazieren ganga auf ein Alm,
Ein Schwaigerin hör i lulezen, das Ding, das thät mir wohlgfalln.
Juche! Juche! Haphaſa!
Das Ding thät mir wohlgfalln.

2.

Sie thät mir ja wohl winka, geh her, lieber Bua,
Geh her mein lieber Hiaſel, heut ſperrn wir d' Hütten zua. Juche ꝛc

3.

So brav bin i wohl gweſen und geh in d' Schwaighütten ein,
Aft reitn daher drei Pfaffa, habn nit die Narren greint. Juche ꝛc.

4.

Aft ſchiaß i von der Hütten und han ein Schimmel gſchreckt,
Der Schimmel hebt zum ſpringen an und hat ein Pfaffa zet. Juche ꝛc

5.

Aft renn i halt gſchwind nachi und reiß ihn von der Erd,
Er ſagt du biſt ein runder Narr, biſt ä ein Schwaigerin werth. Juche ꝛc

6.

Bua, d'Schwaigerinnen ſeint alle falſch, du derfſt es ja wohl glauben
Wann ien der recht nit kemma thut, thut ien ja bald einer taugen. Juche ꝛc

7.

Ein Suppen hats mir gſotten von lauter ſüßen Rahm,
Sie ſagt: Bua du warſt ein runder Narr, wannſt mir nar öfter kamſt
Juche ꝛc.

8.

Krapfla hats ma bacha, dö konnten nit beſſer ſein,
Sie ſagt Bua wannſt nit eſſen magſt, das kannſt dir ſchieben ein. Juche ꝛc

9.

Ein Rahmkoch hats ma a wohl gmacht von lauter gueten Mueß,
Sie winkt mir mit ihrn Augen und ſtoßt mi mit ihrn Fuß. Juche ꝛc

147. Abenteuer auf der Alm.

1.
Nacht han i vaſchlafa beim Diarnderl ſo feſt,
Bis da Baua is kemma und hat mi aufgweckt.

2.
Aſt hat er halt gſagt i ſollt aufſtehn amal
Wenn die Sonn einmal ſcheint is a ſo niema z'kalt.

3.
Wia i hinauf bin ganga ham die Hahna erſt kraht,
Wia i aba bin kem ham die Malha ſchon gmaht.

4.
Aſt eina hat gwetzt und die zwei fangen an,
Ei ja, du mei Büaberl, mir kennen di ſchon.

5.
Aſt nimm i mei Jankerl henks her übers Gſicht,
Und aſt han i ma denkt beim Buckl kennts ös mi nicht.

6.
Wia i heima bin kem, is da Baur in Stall:
Und dü Spitzbua, du Schlankl biſt da mehr amal.

7.
Ja, ja, han i gſagt und ſonſt weita nix mehr,
I zieh aus meine Stiefel, ſtells nebens Bett her.

8.
Aſt han i mi wolln in mein Bett eini legn,
Und da Baua ſchreit auſſi zu da Arbeit anhebn.

9.
Du narriſcha Baua, ſollſt a dakemma.
Daß i ſo kratzmüd bin von den heima renna.

10.
Du narriſches Büabel, wer hat es denn gſchafft
Und daß d' gar a ſo galſtaſt und ſpringſt bei da Nacht

11.
Daß i aſo ſpringa thue, das macht da Tanz,
Und i zreiß ja nur meini Schuah, deine bleiben ganz.

12.
Du narriſcha Baua muaßt nit a ſo thain,
Wannſt dein Weiberl nöt haſt, bliebſt halt a nit daheim.

13.

Jetzt geh i zum Saler und kaf ma an Strick,
Und binds Diarndl aufs Kraxl, nimms überall mit.

14.

Aft gegnt ma da Diena bin recht bakemma,
I han glaubt wollt mirs Kraxl und Menſch wegnehma.

15.

Aft hat er glei gfragt was i han für a Waar,
Und aft han i glei gſagt han ain böhmiſche Haar.

16.

Aft hat er halt gſagt ſollt ihm a a Pfund gebn
Und aft han i halt gſagt vonand kann i nöt wägn.

148. Der eiſernde Schatz.

1.

I hab an Schatz der eiſern thuat,
Der ſetzt den Hut, daß teuxeln thuat,
I werd heut zum Diarndl gehn,
Buam habts a Schneit, könnts nacher gehn,
Und habts ka Schneid, könnts draußen bleibn,
I will mir d' Zeit allein vertreibn.

2.

Diarndl, biſt aus oder kennſt mi nit,
Oder is das rechte Fenſterl nit.
I ſteh nit auf, i kenn dich ſchon,
Du biſt da dalkat Nachbarsſohn.
I ſteh nit auf, laß dich nit ein,
Du möchſt heut Nacht mein Unglück ſein.

3.

Und wenn i heut Nacht dein Unglück bin,
Bin ichs im Stand und heirath dich.
Biſt dus im Stand und heirathſt mich,
Bin ichs im Stand und mag dich nicht,
Biſt du's im Stand und magſt mich nicht.
Bin ichs im Stand und pfeif auf dich—

4.

Und wenn i einmal ein Jäger wir—
Drei ſchöne Büxlan kauf i mir,
Drei ſchöne Büxlan und an Hund—
Und a ſchöns Diarndl kugelrund.
Und wenn i einſtmal ein Bauer wir—
Zwei ſchöne Rößla kauf ich mir.

5.

Zwei ſchöne Rößla und an Wagn—
Daß i einſtweiln in d' Stadt kann fahren.
Und wenn i einſtmal a Bäurin wir—
Drei ſchöne Hennla kauf ich mir.
Drei ſchöne Hennla und an Hahn—
Und daß der Hahn ſchön krahen kann—

149. Der Gugu.

1.
Ei du verbannter Gugu!
Ei wia ſchön ſingen kannſt du!
Mit dein Singen im Wald
Verführeſt mi bald,
Ei du verbannter Gugu!

2.
Und der Gugu im Wald
Hat aſchgraue Füaß
Und von Diarndl die Bußerln,
Die ſein halt ſo ſüß.
Ei du verbannter Gugu!

3.
Und die ſteiriſchen Menſcha
Liegn allweil beim Fenſta
Mitn Aufmachen ſeins gſchwind
Wenn der rechte Bua kimmt.
Ja, die ſteiriſchen Menſcha!

150. Mein Schatz.

1.
Vom Wald bin i fürа
Wo d' Sunn ſo ſchön ſcheint
Und mein Schatz is ma liaba
Als all meini Freund.

2.
Als all meini Freund
Und als all iana Geld
Mein Schatz is ma liaba
Als alls auf da Welt.

3.
Mein Boda, mein Muada
Mein Schweſta, mein Bruada
Mein ganze Freundſchaft
Hat ma's Diandl veracht.

4.
Und eh, als i s Diandl
Laß, enta laß i Alls
Enta Schuah und Strümpf
Enta s' Tüachl von Hals.

5.
Ka Vögerl treua
Sein Neſterl am Bam
Als i dir liabs Diandl
Wann i wach bin, wann i tram.

6.
Geh glaub's nit, mein Diandl
Wenn d' Leut mi vaſchrein
I kann vor Alln doch
Am mehreſtn leidn.

157. Das Dirndl im Tannenwald.

1.
I hab ſchon drei Summa mirs Hergehn vorgnumma
I hab ſchon drei Summa mei Dirndl nit g'ſeng
Sie glaubt i kum nimma, auf mi warts no immer,
Auf mi warts no immer, wia muß ihr denn g'ſchehn
Die Nacht is ſo finſta, da ſiacht ma nix mehr
Und hiatz wir i 's ham ſuacha, wanns no ſo weit wär.

2.

In Tonnawald hintn da wir is ſchon findn,
In Tonnawald hintn, da is ſie dahoam,
Kohlfinſta is freili, in Wald hint abſcheuli,
Kohlfinſta is freili, das machen die Boam,
I ſiach ſchon von weiten den Mon auffa gehn
Und die Sterndlein von Himmel, die leuchten ſo ſchön.

3.

Vorn Haus ſteht a Tonna, wo's Dirndl thuat wohna,
Vorn Haus ſteht an Tonna, die ſuachet i gern,
Es leucht ja no immer der Mon mit ſein Schimmer
Es leucht ja no immer der Himmel voll Stern,
I ſiach ſchon die Tonna, i ſiach ſchon das Haus
Und da ſchaut mei liabs Dirndl bein Fenſtal heraus.

4.

Hiatzt bin i hin g'loſa, das Fenſtal war oſa,
Hiatzt bin i hin g'loſa und ſag glei zu ihr:
Gott grüaß di mei Engel, kumm auffa a wengal,
Gott grüaß di mei Engel, kumm auffa zu mir,
I trau mi nit auffi ſo ſpet bei da Nacht
Und was willſt denn mei Büabal, was haſt ma denn bracht.

5.

Was kann i dir bringa, a Ringerl am Finga,
Was kann i dir bringa, a roſenfarb's Band,
I will dich erlöſen, weil'ſt mir biſt treu g'weſen,
I will dich erlöſen vom ledigen Stand,
Jetzt druckts mi ans Herzl, verwerts ſie nit mehr,
O himmliſcha Vota, da ſchau amal her.

---

152. Der Bua im Wiglwagl.

Dort am Berg hintern Roan
Steht a Dirndl und maht,
Wonn ſie's war dö i moan
Schleichet hin i ſchön ſtad.
Do i waß halt nit gwiß
Obs a mein Dirndl is?

No freili ſie is ſchon
I han's ſchon doguckt.
Juhe! ſie hat ja mein Buſcha
Ans Herzerl juſt druckt.
Ja zu dir auf die Höh
Flieg i gern in an Satz.

: d' Wies übern See,
nein herziger Schatz,
was holt nit recht
mi gern ſeg'n möcht?
reili ſie will ſchon,
hat ma's ſchon deut,
ſie hat ma a Buſſerl
Thal abi keit.
da Welt hon i nix,
wia di a ſo gern,
mein Blut, meiner Sex,
't mein Weiberl wollſt wern.

Und drauf han i s angſchaut,
Han mi z'reden nit traut,
Sie hat ma nix gſagt,
Hat ſie ghängt an mein Hals.
Juhe jetzt brauch i nix z'wiſſen
Jetz was i ſchon alls.
In die Berg ſchrei i s nein
Soll ma's Echo nachiſchrein,
Du biſt mein, du biſt mein,
Du biſt mein.

---

153. Nachtbeſuch.

1.
iſt denn draußt, wer klopfet an,
mi ſo ſchnell aufwecken kann.

2.
h nur auf und mach mir auf,
frag nit lang, wer is denn
drauſt.

3.
h nit auf, auf mach i nit,
Vata und Muata ſchlafen nit.

4.
du nur ſtehn im grünen Klee
Vater und Mutter ſchlafen
gehn.

5.
rünen Klee bleib i nit ſtehn,
ch zwei Aeuglein hell aufbrenn.

6.
Sie brennen ſo hell wie der Mor-
genſtern,
Bei meinem Dirndl war i gern.

7.
Bei meinem Dirndl iſt gut ſein,
Es bleibt a kloane Zeit verſchwiegen
ſein.

8.
Es bleibt verſchwiegen zwei bis drei
viertel Jahr
Bis daß das Diarndl Mutta war.

9.
Und wenn der Himmel papieren wär.
Und alle Sterndla Schreiba mehr.

10.
So ſchrieben ſie doch nit zu End,
Was treue Liebe mag und wendt.

---

154. Das Grüberl.

1.
Mein Schatz hat a Kinn,
Wo a Grüawerl is d'rin,
Und i kann eng's nit sag'n,
Wiar i eing'sprengt drauf bin.

2.
A Nas'n hat Jedi,
Und Augn und a Mäul,
Awa a Grüawerl in Kinn
Findt ma nit allaweil.

3.
Wanns freundli mi anschaut,
Wanns fleanscht oder lacht,
Sollts as seg'n, wias so liabli
Ihr Grüawerl aufmacht.

4.
Schön rund is ihr Kinn,
Draus is Grüawerl fein guckt,
Als hätt ihr is Christkindl
S' Fingerl neindruckt.

5.
Die Haar können falsch sein,
Die Zähn', das kann g'scheg'n,
Awa in Kinn a falsch's Grüawerl
Hawi deant no nit gsegn.

6.
I hätt längst a Dirndl schon
Kriagt aus der Stadt,
Awa i habs halt nit mögn,
Weils koa Grüawerl nit hat.

7.
Dein Grüawerl, liabs Dirndl,
Dös is schon a Pracht,
Und i bitt' di, liabs Dirndl,
Gib nur ja fein drauf acht.

8.
Und solltst as ja oanmal
An andan Buam geb'n:
Dös kunnt i bei meina Treu
Nit üwaleb'n.

155. Das Geständniß.

1.
Mein Tag hat drei Stund nur
Drei Stund und mehr nit
A guati, a schlechti
Und die dritti geht mit.

2.
Bei dir is mein guati
Mein schlechti daham,
Und die dritti, dö mitgeht
Wann i z' Nachts von dir tram.

3.
Ast tramt ma du warst
Mit'n Busserl glei da
Wann i munta wir, küß i
Mein Polstazipf a.

4.
I leg mi hin, leg mi her,
Leg mi kreuz, leg mi quer,
Und i mag mi legn, wir i will
Da Platz bleibt ma z'viel.

5.
A Trambüachl kaffn?
I wißt nit, zwegn we,
I hab nur an einzign Tram
Und den kenn i eh!

156. I geh hin über d' Alm.

1.

hin über d' Alm,
her über d' Schneid
nur mein Dirndl z'liab
mi halt gar ſo gfreut
veils ſchön ſchwarzaugat is,
is ſel woaß i gwiß,
geh i gar ſo weit
iber d' Schneid.

2.

Wann i zum Hütterl kim
Da lacht mas Herzal drin,
Sie ſteht voll Freuden auf,
Macht ma is Fenſterl auf,
Sie hat mas Jawort göbn,
Daß i bei ihr kann löbn,
Drum geh i gar ſo weit
Her über d' Schneid.

157. Die Samſtagnacht.

1.

i mi ſchon auf d' Samſtagnacht,
eh i zu mein Madl,
ſteiriſch tanz'n könn' ma ja,
raht ſie wiar a Radl.

2.

vann i auf die Alma kumm,
rummelt ſchön da Stier,
each i d' Sennrin ſitz'n aft
hra Hüttenthür.

3.

) a wengerl füri aft,
üwa d' Ochſenhoad,
ach i glei mei Schatzerl ſtehn,
ragt a ſchneeweiß's Kload.

4.

her mei Herzerl, ſagts zu mir,
her, mein liawa Bua,
Heunt Nacht, i hab da 's Wort ja gebn,
Sperr i die Hüttn zua.

5.

Sie ſetzt ma glei a Milli vor,
Dazua a Hoab'nmuaß,
Bald winkts ma mit die Aeugerln zua,
Bald ſtoßt's mi mitn Fuaß.

6.

Schatz, ſag' i, morgn is Kirta,
Was megſt denn? muaßt mas ſag'n;
Alls, ſagt ſie, nur koan Mühlſtoan,
Den kuunt i nit datragn.

7.

I wiar da ſchon was ſchenkn,
Was d' leichta kannſt datrag'n:
A Wiag'n wiar i da kaufn und
Dazua an Kinderwagn.

158. Wie's halt kammt.

1.

veil kann ma nit luſti ſein,
veil is ma nit froh,
veil ſiacht ma ſein Schatzerl nit,
veil is's nit a ſo.

2.

Wann i mein Schatzerl in d'Aeugerln ſchau,
Meine Leut, das is a Pracht,
Moanat, ma kunntat recht deutli ſeg'n,
Wia mar is Herz in Laib lacht.

3.
D' grüawlat'n Wangerl'n, wie Sammt
so fein,
Und aft is Göſcherl brinnroth,
Wanns ma's nur allaweil geltn liaſt,
Buſſat is meina Seel z'Tod.

4.
Wann i ihr'n wundaſchön Wuchs
betracht
Und ihre ſchlanke Figur,
Kimmt ſie ma allaweil ſchöna vor
In da Pariſer Friſur.

5.
Wann i am Sunnta in d'Kirchn geh,
Predigt gar ſchön da Kaplan,
Siach ich mein Schatzerl in Betſtuhl
drein,
Woas i koan Wörtl davon.

6.
Awa is Glück is varänderli,
Meini Leut, i habs vaſuacht,
Mein Schatzal das is ma hiatzt
untreu worn,
Hat ſie an andan Buam g'ſuacht.

7.
Allaweil kann ma nit trauri ſein,
Allaweil is ma nit trüab,
Wann ma ſein Schatzerl a nimma
hat,
Schenkt ma an andan ſein Liab.

159. Bei der Nacht.

1.
Heut is die Nacht ſo ſchön,
Muß zu mein Diarndl gehn,
Muß zu mein Diarndl gehn,
Mein, s' is ſo ſchön bei der Nacht,
Muß zu mein Diarndl gehn,
Mein s' is ſo ſchön.

2.
Wia i zum Fenſterl kimm
Und ihr a Gſangerl ſing,
Draht ſie ſi a glei um
Fragt: wo gehſt um bei der Nacht,
Draht ſie ſi a glei nm,
Fragt: wo gehſt um?

3.
Wo wir i uma gehn,
Das ſollſt du eh' verſtehn,
Zu dir zum Fenſterl her,
Du ſollſt aufſtehn bei der Nacht,
Zu dir zum Fenſterl her,
Du ſollſt aufſtehn.

4.
Wia kann denn i aufſtehn,
Wenn mir mein Kopf weh thut,
Wann mir mein Kopf weh thut,
Kann nit aufſtehn bei der Nacht,
Wann mir mein Kopf weh thut,
Kann nit aufſtehn.

5.
Wann dir dein Kopf weh thut,
Selm is halt a nit gut,
Bleib nur glei liegn,
Haſt ein andern Buben drin
Bleib nur glei liegen,
Haſt ein andern Buben drin.

6.

an drinna hätt,
halt a nit recht,
ei auſſi gehn,
rein bei der Nacht,
ei auſſi gehn
rein.

7.

A ſolchs Diarndl mag i nit,
Das aſo umaſchlagt,
Das alle Nacht bei ſich
An andern Buben hat.
Das alle Nacht bei ſich
An andern Buben hat.

160. A Blüamerl in Mieda.

1.

rl in Mieda,
rl am Hut,
r Bua gſagt
gfallet ſo gut.
vird er ſchaun,
is grad gnua,
nkelgrüns Bandl,
wohl dazua.

2.

) a Kreuz,
ochn ſo lang,
auf mei Alm
eit is der Gang,
Und daß der dummi Samſtag
Dan gar a ſo ſtimmt,
Und nur alli Wochen
An anzigsmal kimmt.

3.

Wie wär da Kalenda
So liabli und ſchön,
Wann alle Tag Samſtag
In Büchl that ſtehn.
Da wars wohl a Leben
Und s'Herz hätt a Ruah,
Und es war nacha bei mir
Dann alliweil mein Bua.

161. Han a ſchöns Bleamerl.

1.

öns Bleamerl,
ſchenk i dir,
henk mir Schatzerl
erl dafür.

2.

ch i dein Bleamal,
a Bua,
mein Garten,
s ja gnua.

3.

I han a ſchöns Herzerl
Und das ſchenk i dir,
Und du ſchenk mir, Schatzerl,
Das deine dafür.

4.

Ghalt du dein Herzerl,
Meins gib i nit her,
Kam geſtern der Nachbarbua
Gab mir wohl mehr.

162. Der Spaziergang.

1.
I und mein Dearndl
San gonga mitſamm,
Und ſan kam a Stund gonga
Hoam ma greint a mitſamm.

2.
Hab a Wort, a zwa gredt,
Und habts gredt in an Scherz
Und dös hot glei mein Dearndl
Gottsjammerli gſchmerzt.

3.
S' Geblüet fangt an z'ſteign,
Und 's Herz wird ma haß,
Und aft ſag i halt: Tappel,
Verſtehſt denn koan Gſpoaß.

4.
Aft ſagt ma halt's Dearndl,
Mi 'n Gſpoaß laß mi gehn,
Schau du dir um andri um,
Denn i laß di ſtehn.

---

163. Mei Liab.

1.
I hab di ſo g'liabt
Und i hab di wolln werb'n,
Hiazt ſoll i ſo ſchmerzli
Mit meiner Liab ſterb'n.
Das kann doch net ſein,
Hab di gliabt treu und rein,
Woar ja immer bei dir,
Wanns d' a weit woarſt von mir.

2.
Und di hab i gliabt
Ja, i ſags ohne Scheu,
Und i hab di ja gliabt
Wia kan Ondra ſo treu,
Hab nur gliabt di allan
Hab di gliabt wia mein Lebn
Und hätt a gern für di
All mein Herzbluat hingebn.

3.
I hab noch ſo liab di,
Hab noch di ſo gern,
Und kann kani auf der Welt net
So liabn und ſo ehrn.
Und hab di ſo liab
Und i hab di ſo gern
Und du wirſt's, wenn i gſtorbn bin,
Erſt inni noh wern!

---

164. Zwei Täuberln.

1.
Zwei kohlſchwarze Täuberln habn Flügeln lichti
Und daß mir mein Schatzerl nit treu bleibt fürcht i.

2.
Zwegn we bleibſt denn aus, zwegn we kummſt net her,
Es is ja als war i dein Dirndl net mehr.

3.

Wo wohnt denn die Freud und wer hat mirs verführt,
Vor Kurzen, da hat 's noch in mein Herzal logirt.

4.

I frag und i ſuch und i finds nimmermehr,
Sie is ma halt auszogn und 's Kammerl is leer.

5.

Mir hat von Verliebtſan, von Treuſan was tramt,
Und i wollt und i möcht i hätts woch nam verſamt.

6.

Jetzt wird mir ſo entriſch, jetzt wird mir ſo bang,
I moan halt, i fürcht halt, i mochs nimma lang.

165. Derfſt nit a ſo predigen.

1.

Derfſt nit a ſo predigen, mein Pfaff,
Geht ſo kein Bua aus bei der Nacht,
Dei dia dei de, di eriadum dei de,
Geht ſo kein Bua aus bei der Nacht.

2.

Bei der Nacht is ſtockfinſter und heil,
Beim Tag ha a ſo kaner derweil,
Dei dia ꝛc.

3.

Mein Diarndl, i zahl a halb Wein
Und du mußt mein Liabeſte ſein,
Dei dia ꝛc.

4.

Mein Diarndl, i zahl a halb Meth,
Aufbettn mußt du mir mein Bett.
Dei dia ꝛc.

5.

Mei Diarndl i zahl a halb Bier
Und dann kum i eini zu dir.
Dei dia ꝛc.

6.

Du Diarndl, i zahl a halb Moſt,
Und Diarndl, von mir biſt ſchon los,
Dei, dia ꝛc.

7.

Na, Diarndl, a ſo mußt nit thoan,
Zwei Hund mögn nit nagn in an Boan,
Dei dia ꝛc.

8.

Und wenn a zwei nagn in an Boan,
Kriegt no der Groß mehr wia der Kloan,
Dei dia ꝛc.

9.

Diarndl, kraus aufi dein Haar,
Dein Kranzerl muß oba das Jahr,
Dei dia ꝛc.

10.

Mei Kranzerl is eh nimmer obn,
Is nachtn mit an Heuſchreck verflogn.
Dei dia ꝛc.

166. Liebeslust.

1.

Wann i die Sonn da drentn ſtad ſiach obi gehn
Und dort die Hütten glanz im Sonnenſchein,
Da mahnts mi gſchwind i ſoll nur glei zan Diarndl gehn
Denn dort bei ihr is gar ſo luſti ſein.
Ja, ja, mein Diarndl, du biſt mein Leben,
Du biſt mei Freud in alle Ewigkeit.

2.

Und wenn i kumm zu ihr macht ſie glei 's Fenſterl auf,
Und ruaft ma zua: biſt da mein liaba Bua?
Da ſpring i hin zu ihr und buß's aufs Göſcherl drauf,
Bis ſie ma aftn ſagt: Hiazt iſt ſchon gnua.
Ja, ja, ꝛc.

3.

Znachſt kumm i hin zu ihr, s' hat ſchon der Mon ſchön gſcheint,
S' war Alles mäuſerl ſtill und 's rührt ſi nix,
I denk mir: Halt, paß auf, wanns dir aft untreu wer,
Höllſakra da gabs aftn ſchöne Wix.
Ja, ja, ꝛc.

4.

Wia i ſo denk bei mir und halt recht trauri bin
Weil mir mei Diarndl hat an Ondra g'fiſcht,
Da hör i 's ſingen denna in da Hütten drin,
Das hat ma d' Traurigkeit a weg glei g'wiſcht.
Ja, ja, ꝛc.

---

167. Beim Diarndl.

1.

Bei mein Diarndl ihrn Fenſter ſcheint gar nie a Sunn
Geht ka Eiſenbahn für, Gangſteig a keina drum,
In ihrn Stüblan da is a ſo nett und ſo fein,
Was mi zimt, i möcht allwei drin ſein.

2.

Drum ſchleich i mi öfters beim Mondſchein zu ihr,
Sie druckt mi ans Herz und ſagt freundli zu mir:

Weil du nur da biſt, recht hart is mir wordn,
I hab glaubt du haſt d'rechte Spur ganz verlorn.

3.

I kann ihr nit feind ſein, den Toifl den klan,
Weil ſie alleweil want, won i ſog i geh ham,
Drum bleib i, drum bleib i ſo lang als mi gfreut,
Bis der Gugu am Bam und s' Rothkröpfel ſchreit.

4.

Jetzt werd der Bua hamgehn, dös könnts mir ſchon glauben,
Er greift mit Schmerz in ihr Bett um ſei Hauben,
Er giebt ihr a Buſſerl und ſagt, ſchlof recht ſchoan
Und jodelt durchs Waldl davon.

---

168. Das Fenſterln.

1.

Wann i zan Diarndl geh, is ma wohl goar net z'weit,
Wann i beim Fenſterl ſteh', laß i ma Zeit;
Laß ma ſchön Zeit dazua bis ma habn g'wiſpelt gnua,
Eh is nit halſn kann, gib i ka Ruah.

2.

Kam is da Tag dahin, muaß i ſchon wieda hin,
D' Liab hat kan Bodn bei mir, kann nix dafür;
Geh, mein Dirn, ſchau net weg, hiazt is bei Bua ja do,
Der nimmt bein Kopf di feſt, bußlt di o.

3.

Was loſt denn ſo, mein Dirn, was biſt denn gar ſo ſtill?
Was du da hammern hörſt, dös is ka Mühl;
Was du da klappen hörſt, Dreſcha ſans denna nit,
Glaub ma's, mei Herzerl is, das gibt kan Frieb.

4.

Bein Tag giebts gar ka Ruah und z'nachts da weckts mi auf,
Giebſt ma ka Pflaſterl nit, geh i no drauf.
Roth muaß das Pflaſterl ſein, lang und guat, ſüaß und fein,
Mirk das, a Buſſerl muaß aufg'ſtrichen ſein.

---

169. Der traurige Bua.

1.

Zu dir ziahts mi hin
Wo i geh' wo i bin,
Hab ka Raſt und ka Rua
Bin a trauriga Bua;
Wann i die Wölkerl a ſchön bitt'
Nehmts mi mit, nehmts mi mit,
Sie fliagn fort wie da Wind
Laßn traurig mi hint.

2.

I waß no, wia heunt
Hat der Mond ſo ſchön g'ſcheint
Eh i fort bin von hier
Biſt no g'ſeßn bei mir;
Haſt mi d'ruckt bei da Hand
Haſt ma zagt weit ins Land
Haſt dein Köpferl auf mi glahnt
Haſt recht bitterlich g'want.

3.

Wias' d' von fortgehn haſt g'ſagt
Hat mi's Herzklopfn packt,
Hab die Aeuglein zuadruckt
Und die Zacha vaſchlukt;
Pfüat di Gott liaba Bua
Haſt ma gnumma mein Ruah
Daß d' mein Alles biſt g'weſt
Sag i dir's, weils d' fort gehſt.

4.

Haſt's g'mant mit mir guat
Thatſt a Band um mein Huat
Sagſt, ſo lang i dös hätt,
Mirs allweil gut geht;
Hab das Band nachſt vaſchenkt
Hab di wahrli recht kränkt,
Seitdem is mit mir g'fehlt
Hab ka Freud auf der Welt.

5.

I bin weit umher grennt
In der Welt ohne End,
Hab gſchaut her und hin
Find ka Diandl wia di
Und d'n Wald hab is klagt
Und 's Bachal hab i g'fragt
Wia's dir geht, wia's dir is
Obs d' wohl denkſt an mi g'wiß!

---

170. Abſchied.

1.

Hirz geh i von dir, weilſt mi gar niama mogſt,
Und ich wünſch dir viel Glück, wanſt as nur a datrogſt,
Weil du mih nöt magſt, g'freut mi nix auf da Welt,
D'rum geh ih von dir, haſt mih ehnta nur quält.

2.

Bin ih weit von dir, wirds dir beſſa leicht wern,
Und auf mich därfſt nöt ſchau'n und auf mich därfſt nöt hörn;
Mein Load werd ih trog'n, wia ſi's ziemt, wia ſi's g'hört,
Bis mih endli eingrob'n, bis i bin in da Erd.

3.

Aft kannſt dih recht prohl'n, daß du los biſt von mir,
Kannſt an andern Buabn liabn, kummt a Ondra zu dir,
Oba treu hab di gliabt i allan auf da Welt,
Und du haſt mi vaſchmacht, haſt mih z'todt all'weil quällt.

171. I brauch nit Gold.

1.

brauch nit Gold und Edelſtoan,
ɛ Schöners geits ja wia ɛ i moan,
s Sennrin ſein hoch auf der Alm,
i lauta Kuahrln, lauta Kalm.

2.

ann i am Morgen fruh aufſteh
ıd meine Kuahrla melken geh,
So fang i glei zum Jodeln an,
Daß ma's von Weiten hör'n kann.

3.

Juhe, juhe, is bös a Leb'n,
Es kann ja gar koa ſchöners geb'n
Als d'Sennrin hat hoch auf der Alm
Bei ihre Kuahrln, ihre Kalm.

172. Der Bader.

1.

Ihr Buama, ſeids luſtig und richts enk nur zſamm,
Heut gehn ma zun Menſchan glei all miteinand,
Mich gfreut juſt mein Diarndl, ſo oft i drauf denk,
Meine herzliabſten Buama wia is denn bei enk.

2.

Der Bua that ſein Diarndl von Herzen liab habn,
Von wegen ihrer that er ſein Leib und Leb wagn,
Er liebt ja ſein Diarndl von Herzen ſo treu,
Das Menſch hat ihn nur für ain Gacken dabei.

3.

Er wollt ihr amal in einer Samſtagnacht ſchrein,
Es that aber eh ſchon ein Bua drinnen ſein,
Er grüßts glei ganz freundlich und bittets ſo ſchön,
Sie ſollt nur auf ein Paar Wort von Betterl aufſtehn.

4.

Mein liaber Bua, ich kann heut nit aufſtehn,
I mag ja kein Tritt nit vom Betterl weggehn,
I bin ja ſo krank und du glaubſt es gar nie,
I hab ſchon amal wolln fortſchicken um di.

5.

O herzigs liabs Dirndl was iſt dir widerfahrn,
Wann den Pfarrer willſt haben, ſo mußt mirs halt ſagen,
Oder muß i vielleicht um n Bader renna,
In drei Viertel Stund will ich wohl wieder kemma.

6.

Mein liaber Bua, thu du mir das Gefallen,
Wann i wieder gſund wir, ſo thu ich dich zahlen,
Geh nur um den Bader und thus ihm nur ſagen,
Es ſticht mich in der Seiten und druckt mich der Magen.

7.

Der Bua geht zum Bader wohl hin zu der Thür,
Er weckt ihn wohl auf mit der ſchönſten Manier,
Verzeihts mir mein Grobheit, i bitt enk recht ſchön,
Daß ihr bei eitler Nacht müßt von Betterl aufſtehn.

8.

Mein liaber Bader, gib du mir ein Rath,
Mir iſt mein Diarndl krank wordn erſt heut über Nacht.
Es ſtichts in der Seiten und druckts auf den Magen,
Und das möcht ich gern wiſſen, was Diarndl muß haben.

9.

Mein liaber Bua, ich kann dir a kein Rath gebn,
Geh du nur heim, thu dich zu ihr begeben
Thu nur a Viertelſtündel dort bleiben bei ihr,
In dreiviertel Jahr wirds richtig ſchon anders mit ihr.

10.

Und du liaber Bader, was koſt denn der Rath,
Wann er nit zu theuer war, zahlet is grad,
Er thut dich nix koſten, geh heim, thus probirn,
Sie wird in kurzer Zeit glei an Linderung gſpüren.

11.

Der Bua geht zum Diarndl vor Leib und vor Leben,
Er thut ihr den Rath von dem Bader erzählen:
Ich ſoll a Viertelſtund bleiben bei dir,
In a dreiviertel Jahr wirds ſchon anders mit dir.

12.

ſagt halt das Diarndl: du haſt die recht Waar,
›eiß nit biſt du oder der Bader ein Narr,
ich heut noch ſollt laſſen ein Buben herein,
öcht ihn nit haben, ſollt er ſilberner ſein.

173. A ſo a friſches Kerndl.

1.

ciſches Kerndl,
mein ſteiriſch Diarndl
auf der ganzen Welt nöt mehr,
ihren Augn
ı Falſchheit ſchaun,
Lebn gab i für ſie her.

2.

liabe Täuberl
ıl mei Weiberl,
i mir längſt ſchon aus-dawählt,
mi betrügen
Andern liaben,
eut mi nix mehr auf da Welt.

3.

iags an jeden,
ich ſoll hüathen,
Denn der mein Diarndl a Loab anthuat,
Dem moch i a Wetter
War er glei mei Vetter
Stand i ihm fürs Lebn nöt mehr guat.

4.

Zwengſt that is wohl rathen
Wann ſo an ihre Gnaden
Aus der Stadt leicht mit ihr hamli war,
No den wurd i leuchten,
Daß er glei müaßt beichten
Und die letzte Oehlung nehmen an.

5.

Wia i bin verwichen
Zu ihren Fenſterl gſchlichen
Hats ma glei ihr Kammerl aufdamacht,
Da huſch i mi ſchleuni
Zu ihr ins Kammerl eini,
Und habs herzt und druckt die ganze Nacht.

174. Mein Schatz iſt a Müller.

1.

jatz is a Müller,
: nur do,
Herz is a Stoan,
t 's meine fein o.

2.

ſſen is Waſſer,
zel is kalt,
Und ſein Lieb is a Wind,
Den i neamer derhalt.

3.

Das Waſſer löſcht d' Liab net,
Zünd's Herzel wohl an,
Und der Stoan der zermahlts
Und der Wind wahts davon.

175. Die Hochzeit auf der Alm.

1.

Da Bua:

Semmrin ſchau,
Wanns wird grau,
Kumm i zu dir.

2.

Die Dirn:

Sag ma nua,
Saggra-Bua,
Was willſt von mir?

3.

Da Bua:

I möcht ſein
Luſti ſein
Mit dir alloan.

4.

Die Dirn:

Gib an Fried,
Hör di nit,
Könnt'ſt ma was thoan.

5.

Da Bua:

Sei nit ſo,
Hör mi do,
Magſt mi denn nit?

6.

Die Dirn:

Na, mei Schatz,
Mach ma Platz,
Plag mi fein nit.

7.

Da Bua:

Hiatzt Adje!
Denn i geh:
Schatz, hiatzt is gar.

8.

Die Dirn:

Geh nur zua,
Liawa Bua,
Kumm über's Jahr.

9.

Da Bua:

Na mei Herz,
Mach koan Scherz,
Nimm mi zum Mann.

10.

Die Dirn.

Faß nur Muath,
Bin da guat;
Was fangſt hiatzt an?

11.

Da Bua.

Mach koan Gſpoaß,
Gib ma 's Ghoaß,
Schatzerl, ſchlag ein.

12.

Die Dirn.

Du biſt mein,
I bin dein,
Hochzeit ſoll ſein!

IV.

Wildschützen- und Jägerlieder.

176. Der Gamsberg.

1.

Wann'ſt willſt am Gamsberg gehn,
Muaß ſein is Wetta ſchön,
Da ſiagſt aft dort und da
A Schöberl Gamſerl ſteh'n;
Da muaßt di zuwiſchleicha,
San ja gar weit weg,
Aſt kannſt as awaſchieß'n
Auf'n Fleck.

2.

Wia i z'nachſt jagern war,
Geht grad a ganzi Schaar,
's hat mi von Herzen gfreut
Her üwa d' Schneid;
I knia mi nieda gſchwind
Und laß mei Büchſerl knalln,
Und wiar i aufiſchau,
Is grad oans gfalln.

3.

Ja, 's Gamſerl is ſchon troffn
's hat mi nit betrogn,
I habs durchs Feua gwahrt:
's ſan d' Haar aufgflogn;
Ja, 's Gamſerl is ſchon mein,
's kann gar nit anderſt ſein,
Is kann ja neama ſtehn
Und neama gehn.

4.

Die Sennrin ſteht herfür
Vor ihra Hüttnthür,
Sie hat an Juhſchrei than
Hinauf zu mir;
Und wias hat ghört mein Schuß,
War ihr dös koan Vadruß,
Hat denkt: 's kehrt gwis mein Bua
Bei mir heunt zua.

5.

Hat awa do nit traut,
Hat wohl a paarmal gſchaut,
Sie ſiacht mi 's Gamſerl tragn,
Und traut ſi do nit z'fragn;
I war vom Schieaßn ſchwarz,
Die Händ warn voll von Bluat
Sie hat mi ſchier nit kennt,
Als grad an Huat.

6.

Und wias in Huat hat kennt,
So is's glei zuwag'rennt
Und führt mi bei da Hand
Glei nach da Wand;
Und nimmt ma's Gamſerl weg:
I hab a guats Vaſteck,
Derfſt di nit ſorgn mei Bua,
Bis morgen Fruah.

7.

Aft ſan ma allizwoa
I und mein Schatzerl a,
In d' Hütten ganga nein,
Han koſt't ihrn Brein,
Sie kocht a Rahmmuaß gſchwind,
So gſchwind als wia da Wind,
Denn daß i Hunga han,
Dös kennts ma an.

8.

Aft ſan ma Hand in Hand
So g'ſöſſn beianand,
Und wiea ma göſſn ham,
Dann bleib ma no beiſamm,
Is uns die Zeit vaganga
Gar nit langſam gnua,
Is hat da Tag ſie angmeldt,
In da Fruah.

9.

Und wias halt graw'lt hat,
Valaß i d' Liegerſtatt
Und i pack 's Gamſerl gſchwind,
So gſchwind als wia da Wind,
Laß dir nur Zeit mein Bua,
Sagt d' Sennrin, 's is no fruah,
Is Gamſerl is nit ſchwa,
Kannſt laafn a.

10.

I lad mei Gamſerl auf,
Trags naus im ſchnellen Lauf,
Die Sennrin gibt mas Gleit,
Hat mir aufs Wegerl deut't:
Hiatzt bfüat di Gott, mein Bua
Und kehr bald wieda zua,
Aft hats an Seufza than
Und war davon.

---

177. Im Gamsgebirg.

1.

Bal i koan Geld nit han,
Steig i in Gamsberg an,
A Bier, dös trink i gern,
Das wißt's ja, meini Herrn,
Und daß i luſti bin,
Dös woaß a Jeda ſchon,
Drum ſteh i gar ſo viel
Auf d' Kreuza an.

2.

Z'haus weid is Gamſerl aus,
Dös is ma gar koan Graus,
I trink 's Bluat mit Freud,
Aft kriag i mehra Schneid,
Bind zſamm die Läuferln ſchnell,
's wird Nacht wern auf da Stell,
I trags da Hüttn zua,
Und geh zur Ruah.

3.

I bin koan Münichthaler,
Bin koan Krumpnthaler,
Bin a Keuſchlersſuhn von Leopold-
ſtoan,
A ſchöne Sennrin liabn,
Statt oana Wirthshausdirn
Hat da Pfarra gſagt —
Dös derf ma thoan.

4.

loani Kugerl giaßn,
i Gamſerl ſchiaßn,
i Dirnderln liabn,
muaß Alls probirn;
Daweil ma jung no ſan,
Schaun mir u s um an Schatz
Und machn ſpäta aft,
Für Jüngri Platz.

178. Der Wildſchütz.

1.

ldſchütz der bin i
ſag engs frei,
net nur Jagern
ins Gai;
i s' Gamſerl ſchießn
in i glei z'habn
ick i mitunter
Sennerin zſamm.

2.

htiger Wildſchütz
raucht a Kuraſch,
ſunſt ſitzt er drinab,
in der Blamaſch.
mit ſo an Jager
bts glei a Gfrett.
ma ſo allani
lnſtand draußt ſteht.

3.

ſt han i Kopfweh ghabt
ar mir recht ſchlimm,
gt glei der Boda
rbara nimm;
öffel zu Mittag —
n auf die Nacht —
ß wannſt ma folgn thuſt,
daß di gſund macht.

4.

ann i ſchon nehma
n i mir denkt,
Und hab mei Stutzerl
Und d'Jagdtaſch umghängt.
Bin fruh aufi graxelt,
Ja zweitaſt in d'Höh,
Laß d'Stutzerl feſt kracha
Und ſchieß ma a Reh.

5.

Wias Gamſerl is gſchoſſen g'wön
Hör i in da Weit,
Wie d' Sennerin d' Waberl
Zu mir owa ſchreit:
Kimm aufa mei Seppel
I brat da dein Gams,
Nacha eſſen ma's mitſamma
Da gibts a rechts Gſtanz.

6.

Was wollt i da macha,
Muß than was ſie will,
Und bin in ihr Hüttal
Feſt kraxelt ganz ſtill.
Sie hat da glei tichti
Zum Kocha ang'fangt,
Da hat, weil ma g'ſpenzelt habn —
Der Tag net ausg'langt.

7.

D' Nacht is zuwa kema
Haben gwuſt gar net wia
Und wia i will furtgehn
So ſagts glei zu mir:

Was willſt denn draußt Bua
So ſpat bei der Nacht
I verlangs net umſunſt
Daß d'mas Bratl haſt bracht.

8.

Und wie i aufgſtandn bin,
Zeitli in der Fruh,
War das Kopfweh weggflogn
Von derer Mixtur.
Drum rath is an Jeden
Der kranklat ſollt ſein
Daß er nimmt Rehbarbra
Nach Wildſchütz Brauch ein.

9.

Freili der Jaga z'Mölln
Der gabat ganz fein
Am liebſten unſeran
A Schießpulver ein.
Mein Jaga du kimmſt z'ſpat
Nur nöt ſtrapizirn,
Um an Wildſchützn z'fanga
Da fehlts dir im Hirn.

10.

Es is ſchon a alte Sag
Wie d'Jaga, wie d'Herrn,
Jagn in Gamsgebirg
Ja alleſammt gern,
Und kimmt a gar ka Wild
Zum Schießen uns glei
So jagt ma a ſchens Dirndl
Das ſteht jeden frei.

---

179. Das Gamsgebirg.

1.

Scids nur luſtig, Buama, der das Ding nit woaß,
Auf der Alm da ſitzt der Gamsbock neben der Goaß,
I kanns kein Menſchen ſagn wie mich das Ding thut gfreun.
Ja auf der Welt kann gar nichts Schöners ſein.

2.

Und bei der ſteinern Kaſa wern die Fleck ſchon aba,
Wachſt das grüne Gras da beſte Wildbrat Fraß
Daß ſchöne Gams gibt drobn, das hab i längſt ſchon gwiſt,
Kein Jäger traut ſich auſi, nur der Schütz.

3.

Und i und Sennerin ſind aufs Bergl auſi gſtiegen,
Und die Sennrin hat mirs Gamſel zuwi trieben,
I nimm mein Kugelſtutz und hab friſch angeſpannt,
Und ſchiaß den Gamsbock neben der Sennrin zſamm.

4.

An Gams den hab i gſchoſſen gleich neben der Goas,
Und das Luder war ſo fett und ſchluter foaſt,

Hat das Luder ghabt an Zentner und an halbn
I han ja ſelbſt gwogen drobn auf der Alm.

5.

Verwegen der Schneid und verwegen der Noth hats nichts,
Verwegen der Freud zu meiner Kugelbüchs.
Hat einer ein ſaubers Stutzerl, muß er Acht geben drauf,
Daß ihm der Schuß nit eini roſt in Lauf.

8.

Und ein gwiſſer Jäger, den man Jodl hoaſt
Und das Schützen fangen macht ihm ſakriſch hoaß,
Er muß oft ſelber laufen, daß der Stecken kracht,
Und ihm der Bettelſack in Buckel ſchlagt.

180. Wildſchützenlied.

1.

) a junger Wildſchütz
ı gar a g'ſteifter Bua
b wenn i geh ins Schiaßen aus,
geh i in der Fruah.
hab mich vorgangen
hl mitten in den Wald,
hör ich d' Jaga pfeifen,
s gilts; es kemmen bald.

2.

: a klans weng gſtanden
) hob mir hamlich denkt,
ſieh ich d' Jaga ſchleicha
hl umi an der Wänd.
habn ſich daſchaut und
habn ſich dagukt,
) ſteh unterm Tannenbaum
) hab ſchön hamlich gſchmuzt.

3.

ſetz ich mich nieda
b denk mir in mein Sinn,
) muß a weng paſſen
ıß ſchaun, wo nit was kimmt.
Ich bin nit lang gſeſſen
Da rauſcht da was daher,
Da denk ich ma beim Plunda,
Was iſt denn das ſchon mehr.

4.

Bleib a klans weng ſitzen
Und ſchau ſchon trutzig aus,
Oft kommt a ſchönes Hirſchal
Wohl aus ein dicken Gſtrauß.
Oft ſpann ich mein Stutzal,
Schießn auf aufn Grind,
Und daß ihm da Faſch
Ueber d'Rippen obirinnt.

5.

's Büchſal das that knallen.
Das hört ma ziemlich weit,
Das Hirſchal das that fallen,
Das war mein Herz a Freud.
Ich nahm ihn bei 'n Gweiern
Zog ihn zu einer Heck,
Wohl unten einen Straußal
Da hab ich mirn verſteckt.

6.

Oft nahm ich mein Stutzal
Und wisch mirs sauber ab,
Und thät mir halt schon denka,
Muß heut schon bleiben da;
That mir heimla fürchten,
Das Hirschal wurd mir gstohln,
Es möchten d'Jager kemma
Und möchten mirs abholn.

7.

Oft kommt halt der Jaga
Und schaut mich trutzig an,
Oft sag ich gleich: mein Jaga,
Ich lauf dir nicht davon,
Bin a junges Bürschl
Ich sag dirs ja ganz keck,
Es hat mich ja mein Lebtag
Kein Jaga nicht daschreckt.

8.

Der Jaga draht sich uma
Und schaut mich ziemlich an
Und schlug die Augen unter
Und ging schön still davon.
Ich hab ihms a gschworen,
Wenn er a Wort thät sagn,
Er müsset mir das Hirschal
Zum Wasser zuwi tragn.

9.

Du verzoagte Bruthenn,
Hast denn kein Gwehr bei dir,
Und laßt dich gleich so schröcka
Allhier in dein Revier?
Geh heim, leg dich nieder,
Hängs Büchsal an die Wand,
Und nimm mir nur dein Lebetag
Gar keine mehr in d'Hand.

10.

Heiter ist der Himmel,
Schön kühl ists auf der Erd,
Schöns Schatzerl, laß mich eini,
Ich hab mich schier halb g'frört.
Ich laß dich nicht eina,
Und mach da nimma auf
Und schau dich um ein Andre
Und unser Lieb ist aus.

---

181. Der prahlende Wildschütz.

1.

Frisch auf, frisch auf, dems Schiaßn gfreut,
Und der auf d' Alma geht,
Und der im Woald schön umaschleicht,
Auf d'Hirschlein und auf d'Reh.
Dös Schiaßn is a lustigs Lebn,
Dös Wildbret thuat brav Geld agebn,
Dös Schiaßn is mein größte Freud,
Drum grath is nimma leicht.

2.

Und woann i in Wald einigeh,
Setz i mein grean Huat auf,
I kloab mi wiar a Jagerknecht,
Steck Schildhahnfedan auf.
An Gamsboart hoan i a dabei,
Scheuch mi vor koaner Jagerei,
Mein Büx henk i oam Bugel o⊂
Und schleich schön stad davon.

3.

ıtzt wiar i enk den Gſpas dazähln,
as znachſt mir gangn is;
n Jaga kemmen üba mi,
ırn ihra vieri gwiß.
d i bin g'wedn goanz alloan
d woarn vier und koane kloan,
großn Hund hams a mit ghabt,
r hat glei auf mi gſchnappt.

4.

: großn Hund hams a mit ghabt
r wollt mi z'g'gfoanga ham,
ſtreich mei Büx glei über ihm
d ſchloagn leichtla zſam.

Hiatzt gehts nur her, ös Jagaknecht,
I wirs a enk ſchon machen recht,
Ham Naſn kriagt, als wie dö Töpf,
Dö oarmen Jagatröpf.

5.

Und wann i hiatzt ins Wirthshaus kumm
Schreit mir dö Kellnrin zua,
O grüaß di Gott von Herzen ſchön,
Biſt da, mein liaba Bua?
Woas muaß i dir denn ſchenken ein?
Schenk du mir ein a guats Glas Wein
Du ſchenkſt friſch, i ſauf friſch aus
Und geh ſchön g'ſtad nach Haus.

---

182. Af da Radſtatta Alm.

1.

Af da Radſtatta Alm, da geht da kalt Wind,
Is a jeda Bua froh wann a ſei Derndl ſind.

2.

Beim Tiroler Franzl, do werds es bald hörn,
Ba da Holzhammer Resl, da wir is einkehrn.

3.

Jezt ei du mei Resl, bin i oamal do,
Bitt dö gar ſchön, thua mi gholten, geh ſchlag mas nit o.

4.

Ei du biſt mei Franzl, ziach aus dein graun Rock,
Leg di eini ins Bett, bis is Nachtmahl koch.

5.

Was ſoll i da kochn, was wa dir denn recht,
An Rahmſchmoarn will i kocha, wenn er dir gut ſchmeckt.

6.

Du derfſt ma nix kocha, es hungert mi nix,
Bin ſo viel weit hergonga, von Trogn bin i mied.

7.

Sie bleiben banonda die ganz lange Nacht,
Bis d' Sunn aufageht und das Hirſcherl hat groſt.

8.

Die Resl wollt aufſtehn und Krapfn bacha,
Zwölf Jaga ſan draußn, ſollt die Thür aufmacha.

9.

I kann nit aufmacha, das kann ja nöt ſein,
I that mi z'viel fürchten, bin muataſeel alloan.

10.

Ei du ſchöne Resl, geh mach uns nit blind,
Der Tiroler Franzl, der is da dir drin.

11.

Ei du ſchöner Franzl, du herzensſchönes Kind,
Zwölf Jager ſan draußen, hobn drei große Hünd.

12.

Ei du, meine Resl geh laß ſie herein,
Du derfſt di nöt fürchten, wann noch ſo viel ſein.

13.

Ei du mein Franzl, leg an dein grauen Rock,
Du mußt mit uns gehen ins Radſtatter Gſchloß.

14.

Eh i mit enk geh, eh wag i mein Leben,
Vierzig Gulden, die hab i, dö will i enk geben.

15.

Die vierzig Gulden, dö warn uns ſchon recht,
Mir werns ja wohl kriegen, wann du noch ſo viel hättſt.

16.

Wir i außi bin kem ſchiaßns olle af mi
Wias olli hobn gſchoſſen oft ſchiaß halt erſt i.

17.

Sechs hab i daſchoſſen, ſechs ſan davongrennt,
Ei dös meini Jaga, hobts mi a nit recht kennt.

18.

Hiazt o du mei Resl, müaß ma Urlaub nehma,
Süſt möchten uns die Schloßherrn in d'Hütten nachkem.

183. Der Bua aufm Gamsgebirg.

1.

ıua in Gamsberg ſteign,
ßt dein Schneid bewahrn,
ſſt koana Jaga ſcheuchn,
oa Pulver ſparn,
nſerln awa z'ſchiaßen,
nit vadriaßn,
nur tüchti zua,
ıwa Bua!

2.

in Gamsberg ſteig,
mei Stutzerl an,
hl koan Fehler hat,
oiß ſchiaßn kan,
jwind und laut, mei Bua,
muaß außi knalln,
ıs die Jaga hörn,
s Gamſerl falln.

3.

S' is luſti auf da Alm
S' is luſti auf da Höh,
Es thuat da amol holt
Dan gar nix weh.
Und wenn mei Büxerl knallt
Daß 's in den Bergnan hallt,
Aſt jauchzt die Sennerin
In Stüberl drin.

4.

Und bei da erſtn Hüttn
Bin i niedagſeſſn,
Bei da zweiten hab i
Milch und Butta gößen,
Bei der dritten Hütten
Hab i einigſchaut,
Sitzt a Jaga drin
Mit ſeiner Braut!

184. Wildpratſchützlied.

1.

a luſtiger Wildpratſchütz,
ın dein Hahn nur guat,
kan Schildhahn falzen ghört,
nur wiar a thuat.

2.

ldhahn hört von Falzen auf,
nt in Jaga wahr,
ga war a wengerl z'laut,
ildhahn war ka Narr.

3.

ıaß a ſchöna Schildhan ſein,
hildhahn möcht i kenn,
rland und in Böhmen drin
: man für a Henn.

4.

D' Schneehähn fangen z'ſingen an,
Und ſingen laut: Darr, Darr,
Wo is denn heut da Jagersmann,
Is gar a liawa Narr.

5.

Die Schildhähn ham ma gſchoſſen ſcho,
In Sack hiazt ſchiabn ma's ein,
Aſt fragn ma bei da Hütten an,
Ob d' Schwoagerin nit drein!

6.

Aſt ham ma d' Schildhähn geſſen,
Gſchmeckt hams uns ſcho valei,
Bin zeitlebens Wildſchütz gweſen
Und bleib mein Stand a treu!

185. Das Wildpratſchießen iſt mein Leben.

1.

Das Wildpratſchießen iſt mein Leben
Hier auf dieſer breiten Welt,
Dem thu ich mich ganz ergeben,
Weil mir ſonſt nichts ſo gefällt,
Hab ich ſonſten nichts zu ſchaffen,
Nimm ich gleich mein Stutzerl her,
Da kann ich ſchon gar nicht ſchlafen,
Sobald ich das Hirſchlein hör.

2.

Bei dem ſchönen hellen Morgen,
Sobald ich erwachen thu,
Steh ich auf gleich ohne Sorgen
Lauf ich gleich den Anſtand zu,
Da kann ich mich luſtig machen,
Das Wildprat kimmt glei heftig an,
Laß mein Stutzerl ſchön friſch krachen,
Da fallt glei a Hirſchlein zſamm.

3.

Da bin ich ganz ohne Sorgen
Und mach mir gar nichts draus,
Sobald ich das Hirſchlein gſchoſſen,
Trag ichs glei mit mir nach Haus
Wann mi da Jaga thut ankemma
Und will von mir etwas habn,
Darf ſi richten glei zum renna,
Wenn er koani Schläg will habn.

4.

Znachſt han i lacha müſſen
Kemmen zehn Jager her
Than mi alli freundli grüßen,
Gib nur gſchwind dein Stutzerl her,
Sag glei: Jäger, wollts es haben,
Bleibts a biſſerl ſtehn bei mir,
Was thäts ös mit meiner Büchſen,
Gebts dö enkra her dafür.

5.

Die Jäga ſan ja ſtark bakemma,
Sagn glei: Wildſchütz, bitt di ſchön,
Das Büchſal kannſt uns willig nehma,
Laß uns wieder weiter gehn,
Wir begehren dich nit zfragen,
Möchtn da ja a ſo nix than,
Wildpratſchießen nach Verlangen,
Ghört ja alles dein alloan.

6.

Gelts ös Jäga, jetzt könnts bitten,
Konnts halt keiner weitergehn
Aufs nächſt thäts mi niema zritten,
Laß eng ſonſt no länga ſtehn,
Dösmal will ichs eng noch ſchenka,
Und aufs nächſt bleibts fein zu Haus,
Denn das könnts eng ja leicht denka,
Kein Narr geht ins Schießen aus

7.

Schöner kann ich ja nichts finden
Als den edlen grünen Wald,
Laß mich an kein Geld nicht binde
Wenn mein Stutzerl ſchön friſch knal
Ja die Haſen und die Fuchſen
Seind nicht ſicher vor dem Blei,
Löwen (!) Bären, Dachs und Luch
Alles gilt mein Stutzerl glei.

8.

Nun ſo lang ich werde leben,
Und mein Aug noch ſehen ma
Laß ich mir gar nichts verw
Geh ins Schießen alle Tag,
Thut ſich dann die Nacht einſch
Und der Sommer gehet zu,
Alle Grillen von mir weiche
Und ich gib mich in die Ru

9.

Wenn wir werden ſcheiden müſſen,
Ich und s Stutzerl von der Welt,
Jäger laßts engs nicht verdrießen
In Wildprat hat mirs ſelten gfehlt,
Thuets mir nix in Uebel nehmen,
I legs halt zu mir ins Grab,
Jäga thuts uns kana nehma,
S Stutzerl ſchoiß eng d Haxen ab.

186. Der Wildſchütz im Frühjahr.

1.

Und wenns im Fruhjahr wieder ſchön und apa wird
Und mit Laub und ſo ſchön geziert,
Da nimm i mein Stutzal und geh zu der Höh,
Schiaß ſeine Hirſchaln
Und ſchöne Reh!

2.

Auch der Hirſch in Wald in ſeiner Braunenzeit
Wohl auch durchs Laub und durch den Wald hin ſteigt,
Und in ſeines Zeit mir auch mein Herz erfreut,
Ja wenn die ſchöne junge
Wachtel ſchreit.

3.

Und a Freud is ſchon, mir wird der Tag nicht z'lang,
Siach i den Jagersknecht, ſo wirds mir a bald recht
Und auf den Alman drobn gibts ſchöne Menſcher drein
Da is a luſtigs Lebn,
Da is guat ſein.

4.

Gegen Abend ſpat, da geht der Wind ſo kalt,
Die Menſcher waß man ſchon, ſie friaſtn ſein bald,
I frags um d'Liegerſtatt, ja obs kein Platz nit hat
Und in aller Fruh geh i zum Wildprat hin,
Und lebe wohl mein liabe Senderin.

5.

Und in Jägers Garten, da gehts mi a nix an,
Da iſt kein Wild nicht drein, dos waß i ſelber ſchon
Das Wildbrat is ſo ſchön und nährt ſich auf der Weid,
Lebt nicht von Jagers ſei
Drum is ſo frei.

6.

Hat der Hirſch im Wald ja oft ſelber glacht,
Daß er die Kaibel für die Jäger bracht,
Sollt noch dazue aufs Gaſſeln gehn,
Wenn ihn der Jäger ſah,
Da ſchuß an a.

7.

Ja das is a Plag, daß Wild kein Macht nit hat,
Mir ſtand ja oft eins recht und ghört dem Jagersknecht,
Jager, ſperrts eng nur das Wildprat ein,
Nacha laß ma's ſchiaßen
Wiedrum ſein.

---

187. Herrenalmer Lied.

1.

Und ein Liedlein wolln ma ſinga
Und was Neues fürabringa,
Ein Wildpretſchütz in ſtolzen Muth,
Der gor kan Jaga nit ſcheuchen thut.

2.

Is wahr, is wahr, is nit dalogen,
Er hat die Dölla ſchön auſſazogen,
Auf der Hochalm und im Felbathal,
Da gibts ja Gamſaln glei überall.

3.

In alten Dollan hat ers daſchoſſen,
Das hat die Jaga ſo ſehr vadroſſen,
Als kammen d'Jaga gar ſtolz zu ihm,
Alloan hat Keiner Kuraſchi bei ihm.

4.

Sie waren z'ſommkemma in ra Holzknechthütten,
Da hättens den Wildſchützen wohl bei der Mitten,
Und oanzaln habns ön net traut,
Is eahn der Wildſchütz glei gſprungen aus.

5.

Er hat eahn wolln a Bratel braten
Dös hat ihnen aber ja gar nit gratn,

Er ſchmeißt eahns ein in d'Aſchengruben
Gehts, kreilts eng auſſa, Goaßjagabubn.

6.

Vernehma derfts eng ja a nix denka,
Wanns ös mi bitts, will i enks ſchenka,
An an Gamſaban is mar a nix glegn,
Das Schiaßn laß i ma von enk nit wehrn.

7.

Die Jaga habns als wia die Herrn,
Sie than gar viel Schußgeld begehrn,
Sö habn dö Hund, dö enk zu than jagen
Und habn dö Knecht, dö eahn nach than tragen.

8.

Was nutzat mi mein Pulvataſchen,
Wann i ma 's Schiaßn dawirn wollt laſſen,
I hon kan Hund, der ma's zu thut jagen
Und hon kan Knecht, der ma's nach that tragn.

9.

Und z'Admont drenten gibts gar viel Herrn,
Dö faſten Gamsböck, dö eſſens gern,
Dö faſten Gams kafen ſö mar a,
Gehts, hoaßts mi lüagn, woanns net is wahr.

10.

Und derſchten obn auf der Herrenalpen
Derſcht thoan dö Gamſa ſchön umawalgn,
Und i han erſt nachtn, gar ſpat auf d'Nacht
A poar ſchöne Gamsböckerl obabracht.

11.

Der Johnsbacha Jaga hat mi a daſeha,
Er ſpringt gar wakla auf ſeine Zeha:
Wenn i 's Kuraſchi hätt bei mir,
Die Gemsla, die wollt i nehma dir.

12.

Der Wildſchütz möcht das ſogar nit leidn
Er zagt dem Jaga a lange Feign,
Und eh daß i mei Gamsla ließ dir,
Es wag i an Rauf mit dir.

13.

Und das Liedlein muaß man beſchließn,
Und weils die Jaga thuat ſehr vadriaßn,
Es gab oft Ana a paar Thola drum,
Wenn man das Liedlein vor earn nit ſung.

14.

's Liedlein muaß ma ſinga und ſinga laſſn,
Man ſingts in Häuſern und auf der Gaſſn,
Man ſingts in Häuſern, im grünen Wald,
Das Liedlein ſingt man glei überall.

188. Der Jäger beim Dirndl.

1.

Grüne Fenſter, blaue Gatterl,
Schöne Dirndln liebn die Jager,
Schöne Dirndln müſſen ſein,
Da kehrn die Jagerburſchen öfter ein.

2.

Haſt a Büchſen und a Taſchen,
Biſt a Jager, thuaſt gern naſchen,
Tragſt an Gamsbart auf dein Hut,
Ja meiner ſechs, der ſteht dir gut.

3.

Blaue Veigerln wolln ma brocka,
Jager ſchieß und nimm di z'ſamm,
Triffſt mei Herzl, ſaubrer Bua,
Nachher kriegſt du mehr als Buſſerl gnua.

4.

Bin ja deinetwegen zu dir herganga,
Saubers Dirndl, dein Verlangen,
Saubers Dirndl, grüß di Gott,
Gib mir a Buſſerl und wir dabei nit roth.

5.

Blaue Aeugla volla Thränen,
Bin ja deswegen zu dir kemma,
I bin a Jager, i bin kein Dieb,
I bin a Bua mit an Herzn voller Lieb.

189. Hiazt geh i auf die Alma.

1.

Hiazt geh i auf die Alma,
Wos vieli Gamſerln geit,
I hab ja mit mein Stutzerl
A ſaggriſche Freud;
Die Sennrin is a Madl
Wia Milli und wia Bluat,
Sie liabt die friſchn Jaga,
Drum is's a mir ſo guat.

2.

Sie nimmt ma glei mein Stutzerl
Und ſagt gar liab dazua:
Kumm eina, kumm, geh' eina,
Heunt haſt ſchon g'jagert gnua;
Drauf geh i in ihre Hütt'n,
Und mach a weng an G'ſpaß,
Sie geit ma friſchn Butta,
A Milli und an Kas.

3.

ıgts, geh ſetz di nieda
gib für heunt a Ruah,
eppa gar was gſchoſſn
ıggriſcher Bua?
ıuf da Alm iſt's luſti,
du mein liawa Bua?
ɟehts halt zu da Sennrin,
laabt enk ſchon was zua.

4.

ıg' i, Schatz ſollſt recht ham,
ɟib ihr gſchwind an Kuß,
ör' i in da Weit'n
ıggriſch'n Schuß.
ind ſpring i aus da Hüttn
'chau mi umadum:
da wer Gamſerl ſchoißat —
ıa gar ſaggriſch drum.

5.

Da ſiach i ob'n aum Felſn
An feſchn Wildſchütz ſtehn,
I heb' zum Schuß 's Büxerl —
Will eahm ans Leb'n geh'n;
Die Sennrin awa bitt mi ſchön
Und thuat die Händ aufheb'n:
Schau, 's Gamſerl is ja eh ſchon hin,
Geh, laß in Schütz'n 's Lebn.

6.

Wie freut mi halt mei Stutzerl,
Weils gar ſo knallt,
Und wenn i ebas ſchießen thue,
So hört man den Hall.
Die Senndrin is voller Freud,
Sie jodelt in der Hütt,
Wenn mein Bua ebas gſchoſſen hat,
So nehm is a glei mit.

190. Halla luſtig.

1.

luſtig, guter Dingen,
will ich mein Freud zubringen,
m Wald mit meiner Büchs,
ı ich nichts ſo hab ich nichts,

2.

Freud', muß ſelbſt bekennen
ɔirſch auf den Pelz zu brennen,
ja bei meiner Treu
große Gfahr dabei.

3.

die Jäger thun mich haſſen
rſchrecklich auf mich paſſen,
ich unter ihre Händ
ein Schießen bald ein End.

4.

Nachten iſt mir's übel gangen,
Haben mich die Jäger g'fangen,
Bringen mich in d' Feſtung ein,
Dort muß ich gefangen ſein.

5.

Hundert Thaler hab ich geben,
Daß mir nichts g'ſchehen iſt an mein Leben,
Aber jetzt und wie ich hör
Will man mich ſchmieden auf das Meer.

6.

Wie ich bin wieder auſſa kumma
Hab i glei mein Büchſerl gnumma,
Und bin auſſi auf die Pirſch
Da ſchieß i an brauna Hirſch.

7.
Hernach leg ich ihn auf mein Korn,
Bin damit mein Haus zu gfahrn,
Hab ihn in den Stall verſteckt
Und mit Stroh brav zugedeckt.

8.
Und im tiefen Keller drunten
Hab ich ihn erſt ausgeſchunden
Drunten in der Kellergruft
Hab ich ihn erſt recht ausbufft.

9.
Jetzt kann ich ſchon wiedrum loſen,
D'Haut giebt mir ein brav's Paar Hoſen,
Bis ich dieſe Hoſen z'reiß
Schieß ich Hirſchen dutzendweis.

10.
Dann mein Weib und a die Buben
Eſſen wenig Kraut und Ruben,
Wildpret haben ſie alle Tag,
So viel einer eſſen mag.

11.
Aber jetzt wars viel geſcheidter,
Ich ging um a Häuſel weiter,
D 'Jäger paſſen auf mit Fleiß
Wie die Katzen auf die Mäus.

191. Das Bürſcherl.

1.
I bin a jungs Bürſcherl,
Bin heiter und frei,
Schieß Gamſerl und Hirſcherl
Und zöga nöt ſcheu.
Früh morgens eh d' Sunn
Uebers Bergl auffi ſtrahlt,
Wird gjodelt und gſunga,
Daß ringsuma hallt.

2.
Jetzt hab i das Gamſerl
Auf der Felswand erblickt,
Da knallt glei mein Stutzerl,
Daß Pulver wegſpritzt,
Drum glaubts liebe Leutln
A ſchöneres Lebn,
Als das von an Jager
Kanns nit mehr gebn.

3.
Bei Tag thu i ſchlafen,
Bei der Nacht geh i um,
Schieß Gamſerln und Hirſcherln
Glei oft gar a ſchön's Trum.
Drum will i ſtolz bleiben
A Jager ſo frei,
Und trifft mi a Kugel,
So is Schießen vorbei.

192. Wenn ich geh auf die Pirſch.

1.
Wenn ich geh auf die Pirſch,
Zittern d' Reh, zittern d' Hirſch,
Denn ſie fürchten mein Blei
I ſchieß ſelten vorbei.

2.
Wann's bei mir amal knallt,
Is es g'wiß, daß was fallt,
Is a Hirſch, is a Reh,
Reckens d' Läufl in d' Höh.

3.
i geh mit mein Hund
gwiß, daß was kummt,
a Fuchs, is 's Has,
imt allemal was.

4.
er Finsta krachts schon,
i schieß den Großhahn,
i weiter will gehn,
zackerzt die Henn.

5.
ams nimm i wahr
oben im Kahr,
is er ganz g'wiß,
s a rechter Bock is.

6.
die Diarndln recht schön,
sie wie die Haselhenn,
Sie stehn miar gern zua,
Wann i hamli recht thua.

7.
Wann i pfeif recht schön fein,
Und i luspl a weni drein,
Glei blätterns herbei.
Und i schiaß 's a glei.

8.
Auf der G'wahd'n der Kleinhahn
Rauscht und rodelt schön dran,
Der gfallt miar wohl guat
Kriag die Feder am Huat.

9.
Drum, mei Bua, los nur zua
Schießn kannst wohl gnua,
Grad die Aasjagerei,
Die veracht alleweil!

193. Der Jäger und die Sennerin.

1.
jön is s Gebirg, s is
weiß und bald grün
nir Brüderln san lusti
oan Herz und oan Sinn.

2.
steig'n ins Gebirg, wo 's
Bildprat gnua geit.
Jöds an sein'n Stutzerl
erische Freud.

3.
vann in da Fruah nit
erndl mehr leucht't
da Gamsbock schön stad
d' Fölf'n her schleicht;

4.
Ast nimm i mein Stutzerl
Geh da Almhütt'n zua,
Und die Sennerin schreit glei:
Grüaß di Gott liawa Bua.

5.
Sie hat mi fein grüaßt,
Hat ma göb'n glei ihr Hand,
Hat g'seit: mei liabs Bürschl,
Heunt bleib ma beinand.

6.
Platz ham ma ja hier,
Das is g'wiß, das is wahr;
Bleibst ma treu, bleib is a.
Ast wird d' Liab neama gar.

194. Hahnfalzlied I.

1.

Lieber Bua, wannſt amal willſt auf d' Hahnfalz gehn,
Mußt ſchon vor Tags zeitli in der Fruh aufſtehn,
Daß d' bald auffi kimmſt auf ſelbiges Platzel grad,
Wo der Hahn ſein Pfalz oben hat.

2.

Lieber Bua, wannſt amal willſt auf d'Hahnfalz gehn,
Da mußt vor Tags zeitli in der Fruah aufſtehn,
Daß d' bald auffi kimmſt, bevor den Tag man kennt,
Da ſitzt der Hahn ſchon oben bei der Henn.

3.

Bua, wannſt wieder amal willſt auf d'Hahnfalz gehn,
Mußt ſchon vor Tags zeitli in der Fruah aufſtehn,
Hoch am Schneebodn droben ſiehſt du 's umawalg'n,
Kannſt dirs abaſchießen, wie 's dir gfalln.

4.

Und das Hahnaſchiaßen is mei größte Freud'
Weils beim Hahnaſchiaßen ſchöne Federn geit,
Und die Hahnafedern, die habns überall gern
In der Stadt da drin, die großen Herrn.

5.

Und wenn i mitn Hahnaſchiaßen ferti bin
Schleich i zu mein Dirndl ihrer Hütten hin,
Steig beim Fenſter ein, gib ihr a Buſſel glei,
Und a Schildhahnfedern a dabei.

---

195. Hahnfalzlied II.

1.

Und Alles iſt voller Freud,
Bei der ſchön' Frühlingzeit.

2.

Iſt Einer a friſcher Bua,
So geht er der Hahnfalz zu.

3.

Das Hanfalzgeh'n iſt mein Freud,
Weil's ſchöne Federn geit.

4.

Das Hendel das grudelt ſchön,
's Hahnl will zuwi ſteh'n.

5.

Jetzt geh' ich den Gamsberg zu
Und laß den Rehen a Ruh.

6.

Die Gams ſchieß ich auf den Stand
Walg'n ma ſchön her auf's Land.

7.
ams ſchieß ich nicht für mich,
nſch laß ich nicht im Stich.

8.
chwaigrin ſagt: Ei du Schelm,
thu mir d'Leber geb'n.

9.
er röſt ſie auf das beſt'
agt wie ihr heut iſt g'weſt.

10.
at mich die Kühdirn g'wart
nöcht a was vom Gamsbart.

11.
amsbart kann ich dir nicht gebn,
ur mit ein' Andern reb'n.

12.
itt' ſie den Schildhahn gmöcht,
den ſchön' Federbett,

13.
hilft dich dein Federbett,
ſich Keiner eini legt.

14.
b ich ihr d ganzen Hahn,
ſind häufti d'ran.

15.
Den Gams b'halt ich erſt nit ſelm,
Thu'n dem Erzherzog geb'n.

16.
Er fragt mich, was 's Gamsl koſt,
Schickt mir's Geld auf der Poſt.

17.
Er ſagt, bring' bald wieder ein,
D'Jager bringen ſo nie kein.

18.
Das hat mich erſt recht ſakriſch g'freut,
Jetzt krieg ich noch mehr Schneid.

19.
Jagern kann ich, wie ich will,
Ueberlaut und in der Still.

20.
Ich jager den ganzen Tag,
Auf und ab was ich mag.

21.
Jetzt muß ich doch geh'n haim,
Lieb's Dirndl in der G'heim.

196. Jägerlied.

1.
Hahnſalz ſan ma ganga
eg'n und in Schnee,
nir ham ſo ſchön dudelt
ob'n auf da Höh'.

2.
A Hirſcherl in Thal drunt,
A Gamſerl am Spitz:
Das luſtige Leb'n führt
Sein Lebta da Schütz.

197. Jagag'frett.

1.
a luſtga Steira,
mi'n Schiaß'n a G'frett,

I ſchiaß eng a Gamſerl,
I ſchiaß eng a Gamſerl,
Awer i woaß nit wo's ſteht.
Awar i woaß nit, wo 's ſteht.

2.

I ſchiaß mit mein Knallerl
Wohl aufi auf d'Höh,
Awa d'Sennerin thuat lachen,
Wia 's Büchſerl thuat krachen,
's war nur a Goas obn, o weh,
's war nur a Goas obn o weh.

198. Das Gamſelſchiaßen.

1.

Das Gamſelſchiaßen, das iſt mein Freud,
Bei ſo ſchöner Sommerszeit.
Holli o holli o.

2.

Das Gamſel ſchiaß i aba von der Wand,
Fallt mir ſchön her aufs Land.

3.

Das Gamſel ſchiaß i nit für mi,
Trags meinem Prinz Johann hin.

4.

Mein Jager ſchiaß mir öfter ans,
Meine Jager ſchiaßen eh mir kans.

5.

Hiezt gehma gehma auf die Alm,
Weil mir die Diarndln dort gefalln.

199. I und mein Bruder ſeind ganga ins Gebirg.

1.

I und mein Bruder ſeind ganga ins Gebirg,
Mein Bruder hams gfanga, aba mi hams nit kriagt,
Und hams ihn glei gfanga und nehmens ihn mit,
Aber ham ſö nit gwiſt, daß no einer bei iem iſt.

2.

Gotts Wunder, zum Plunder, was ſtell i jetzt an,
Und daß i mein Bruder von den Leuteu bringen kann,
I zieh mein Hörndl aus, ſchütt ein Pulver heraus
Und färb mi damit in Händen, in Füßen und Gſicht.

3.

Aſt nahm i mein Büchſerl und ging ohne Scheu
I bin gar nit weit ganga, ſo begegnens mir glei,
Grüß enk Gott, meine Jäger, erſchreckts nit in mir,
I bin a ſo gut ein Jäger, ſo guet als wie ihr.

4.

Und o, meine liaben Jäger, verzeihts mir mein Frag,
Was is das für ein Jüngling, den ös da ban enk habts.

Iſt er etwan ausgangen wohl bei eitler Nacht,
Vielleicht hat er enk etwas geſtohlen, oder gar Leut umbracht?

5.

Aſt ſchreit einer drunten, das keiner wir nit reden,
Aber das wiſſn wir gar wohl, daß er ein Wildſchütz is gwen,
Aſt ham wirn glei gfanga, und nehma ihn mit,
Und einer wird in fürſtellen, daß wir ham ein Fried.

6.

Jetzt machts na, was z'machen iſt und beſinnt enk na gſchwint,
Sunſt zerreiß i enk zu Fetzen, daß Blut davon rinnt.
Und die Jäger ſind zſammgſunka, ſie meinten wohl,
Es wär das ſchwarze Mandl, das ſö holen woll.

7.

Grüßts mir enkern braven Jägermeiſter, wanns heimkommts af d'Nacht,
Daß ein Wildſchützn habts gfanga aber heim habts a nit bracht,
Des derfts iems wohl ſagen, es iſt enk kein Schand,
Wanns mer amal ein bekemma thuets, aſt zreiß i enk allſammt.

200. Doas is ja nur a Gſpaß.

Doas is ja nur a Gſpaß,
Woans glei da Jaga waß,
Da geh i um a Gamſerl
Und los, wia's Gamſerl ſchreit,
Da ſchiaß i mar an Hirſchen,
Doas is mein Herzensfraid,
Anm Bugl wil i'n nehma,
Soll glei da Jaga kema,
Bin i da kloani Bua, Bua, Bua,
Koani Jaga ſchaicha thua!

201. M' Jaga ſei Freud!

1.

Grad a weng a Schneid
Hab i af d' Weiwaleut,
Und is Gamſerlſchiaßen
Is mein größti Freud,
Wanns nur ſchon Abend wa,
Daß i a Gamſerl ſah,
Thats Gamſerl ſchiaßen aft
Dös wa halt ra!

2.

Die Gams ſan ſchwarz und braun,
Und gar ſo liab anz'ſchaun,
Und wannſt as ſchiaßen willſt,
So muaßt di aufitraun,
Aſt findſt as no nit gſchwind,
Sie ſan ja wia da Wind,
Hebn gach zum pfeifen an
Und ſan davon.

202. So ſagt's ma's.

1.
So ſagt's ma's, dös Leuteln,
Wo kanns ſchöna ſein,
Als hoch oben auf da Felswand,
Wo d' Gamſerln thoan gein.

2.
Und kommt mit dem Stutzerl
Der Jaga dazua,
So trifft er gwiß a Gamſerl,
Der ſakriſche Bua.

3.
Er nimmts auf den Rucken,
Den Bergſtock in d'Hand,
Und den Huat auf da Seiten
Steigt er von da Wand.

---

203. Der jagende Bauer.

1.
Bin a . . . . . Bauer bei 'mein beſten Jahren,
Wann i ausfahr, nimm ich 's Büchſl, ſtecks eini in Wagn,
In Wald laß ich 's knallen,
Iſt a Hirſchl zſamm g'fallen;
Gſchwind aufglegt a'With
Friſch heimgfahren damit.

2.
Und wir i heimgfahren, köman d' Jäger gegen mir,
Ich habs ja nit gwißt, ſein drei oder vier,
Sie ſchaun mi feſt an,
Hamt nit g'wißt, was i han,
Häb ma denkt ös ſchmäckts nit,
Was i hab an mein With.

3.
Bin a . . . . . Bauer, jetzt gehts me erſt gut,
Da ſchiaß i mr Hirſchl, da giebts ös ja gnuar,
Mein Haus wollt i kleiden,
Mit Hirſch- und Gamshäuten,
Fleiſch han i kein Ziel,
Hat kein Metzger ſoviel.

4.
Bin a . . . . . Bauer, habs mi a no nit keunt,
Hab ma oft meine Aug'nbraun mit 'n Schiaßn verbrennt;

Mein Büchſel iſt guat g'macht,
Und gehn thuts wie i ihms ſchaff,
Kein Jäger ſcheuchts nit
Sein viel oder nit.

5.

Sein da enk ſo viel Jager, hat keiner kein Schneid,
Hab nächſt drei verſprengt, hams Büchſel weg keit;
Hab gſchwind nachi taucht,
Habs Büchſel zſammklaubt,
Tragts heim in mein Haus,
Wollts ös habn, löſt ös aus.

6.

Amal hab i gſchoſſen, hat mi ſehr verdroſſen,
I hab gmeint i hab a Hirſchal, hab a Kuh daſchoſſen,
Hat mein Nachbarn ghört,
Hat ſich halbat z' Tod g'rert,
Mein Nachbar ſei ſtill,
Gibts da Hirſchel ſo viel.

7.

Was werdn anjetzo die Leut gedenka,
Wann i thua mein Nachbarn drei Hirſchl ſchenka,
Iſt ma weita ſchiah
Krieg all Wocha a vier,
Ein Sack voll Rebhenna,
Will i a bekömma.

8.

Das Liedlein iſt aus und jetzt gehts ſchon zum End,
Des habts ja den . . . , . . . Baurn nit kennt,
Er hat halt a Schneid,
Und zum Schiaßen a Freud,
Weils halt um a Hirſchal
Schöne Thaler a geit.

---

204. Ich bin als Jäger auf der Alm ſo gern.

1.

Ich bin als Jäger auf der Alm ſo gern
Es darf noch lang, noch lang nit Tag noch wern.

Steh ich mit meinem Stutzerl droben auf der Höh,
Gib Acht, wie ich die Sonne seh aufgehn,
Mein Freund, wenn du's hast einmal gsehn,
So vergist es nie in deinen Lebn
Da sieht man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig
Da sieht man weitmächtig die herrliche Welt.

2.

Im Frühjahr ist auf der Alm mein größte Freud;
Der Schildhahn falzt, die schöne Schneehenn schreit,
Die Reh und Hirschen springen hin und her.
Was gibts auf der Welt wohl Schöners mehr.
A Schildhahnfedern auf dem Hut,
So geh ich drobn herum mit Muth.
Da sieht man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig
Da sieht man weitmächtig die herrliche Welt.

3.

Im Herbst, da geht die große Jagd erst an,
Füchs, Hasen, Reh und Hirschen schieß ich dann.
Bekomm ich recht hoch obeu einen Stand
Auf einer hohen Felsenwand,
Da such ich meinen Schmaus heraus,
Und stürz dabei mein Flascherl aus.
Da sieht man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig,
Da sieht man weitmächtig die herrliche Welt.

4.

Wenn Schützen auf der Alm beisammen stehn
Die Gegend und die höchsten Berg besehn,
Erstaunen Alle über die Allmacht,
Des Schöpfers, der 's so schön hat gmacht.
Die Einen beten in der Still,
Die Andern rufen mit Gefühl.
Da sieht man weitmächtig, ja prächtig weitmächtig,
Da sieht man weitmächtig die herrliche Welt.

205. Tiroler und Steirer Landsleut.

1.

Tiroler und Steirer ſein als friſche Leut,
Und weils nix ſtudirt haben, ſeins a nit zu gſcheidt,
Sie habn ja ſunſt gar nix als einzig die Jagd,
Und wenn ſie nix ſchiaßen, ſo werden ausglacht.

2.

In Tirol und in Steier is Schiaßen a Pracht,
Da gibts hohe Berg und a herrliche Jagd.
Da geht man af d'Alma mit an Hunderl zan Jagn,
Und a Büchſerl zan Schiaßen muaß a friſcher Bua habn.

3.

Auf der Alm bei der Schwoagrin gehts kreuzlufti zua
Sie is immer lufti wann af d'Nacht kummt der Bua.
Grüaß Gott, liaba Jaga, du herzliebſter Bua,
Hiazt trink ma a Schnapſerl und jodeln dazua.

---

206. S'is a Freud.

1.

S'is a Freud, wenn man ſieht die Soun aufgehn,
Und die Lerchen in der Höh' ſo droma ſtehn;
Und wenn aften a der Moaſta Gugu ſchreit,
Glaubts ma's, Leutl, 's is a rechti Freud.

2.

Wenn der Gamsbock aften über d'Stiegel ſpringt
Und die Senderin recht ſchöne Lieder ſingt;
Und der Jägersbua dorten übern Berg,
Schreit der Senderin: komm her nach zwerg.

3.

Wenn der Schnee von der Alma wegga geht,
Und im Frühling wieder alles grün daſteht,
Und die Kuhla läuten, aften a die Kalm,
Nacha gehma wieder auf die Alm.

4.

Wann die ſchwarze Amſel drinn im Dickicht ſitzt,
Und der Ramla ſeine langa Löffeln ſpitzt,

Geht der Spießbock aften mit der ſchmalen Goas
Auf die grüne Wieſen, und treibt ſein Spoas.

5.

Eh die Buchen treibn grüne Knoſpen an,
Fangt der Auerhahn a zum pfalzen an;
Aft der Jägerbua darf ſich laufa gnua,
Ja, meinoab, koa Talk taugt nöt dazua.

6.

A der Spielhahn fangt zum pfalzen an,
Wenn die Birk'n treibn grüne Knoſpen an;
Plaudert. tanzt und ſpringt, ſchnarrt und lauft und horcht
Fliegt in Birkn auf und macht ſich fort.

7.

Wenn der Spielhahn fangt zum pfalzen an,
Fangt der Schnepfa a ſchon zum Streicha an;
Aft der Jägerbua geht den Berg gleich zu,
Schießt den erſten gleich, der Sakrabua.

8.

Wenn der Frühling nur a wenig eini ſchaut,
Und der Bua d'Linſen auf'n Acker baut,
Aft fangt d'Ringeltaubn a zum brumma an,
Und der Gugu kummt, und ſchreit a ſchon.

9.

Wenn der Fuchs vom G'liega zu den Häuſern ſchleicht,
Und darunter weder Licht noch Fenſter ſcheucht,
Aft darf d'Bäuerin d'Henna glei in d'Steign ſperrn,
Denn der Fuchs nahm ihr's und that's dawürgn.

10.

Wenn die Morgen- und Abenddämmerung b'ſteht,
Und zur Herbſtzeit das Jagen angeht,
Aft darf der Has nöt länga mehr ſein Leben borgn,
Als von heut auf morgn, und da mit Sorgn.

11.

Wenn zur Brumpftzeit d'Hirſch geſellt beiſammen ſtehn,
Und mitſamm ſo ſchö theant auf d'Wieſen gehn,
Aft is der Hirſch der Knecht und der Spieß der Herr,
Wenns zum Kampf geräth mit ihrem Gwehr.

12.

Wenn der Jägersbua oft drin im Dickicht lauſcht,
Ob koa Haſal oder Fuchs auf d'Wieſen lauft,
Kommt a Goas und ſpielt mit ihren Jungen, Leut,
Dös is gwiß der ſchönſte Zeitvertreib.

13.

Wenn der Jäger pürſcht und die Amſeln ſchrein,
Darf er recht ſtad geh'n, und oft gar ſtehn bleibn;
Und bricht an Aſtl ab, wie a Fad'n ſo fei,
Gebn ſich d'Reh ſogleich ins Dickicht nei.

14.

Wenn der Jägerbua das Gamſerl abatragt,
Und die Senderin die Kühla eini jagt;
Und der Auerhahn a Liedl zubepfalzt,
Und der Hieta mit der Goaſl ſchnalzt.

15.

Und mit der größtn Freud auf d'Nacht, mei lieba Bua,
Geht der Jägersbua aft ſeiner Hoamath zua;
Und ſein Dirndl wart ſchon alleweil wann er kimmt,
Daß ihms G'wild glei von der Achſel nimmt.

---

207. Der bairiſche Hieſel.

1.

Der bairiſche Hieſel ein Wildſchütz is gwen,
Er iſt ja ganz luſti und führt a friſch Lebn,
Wenn er auffi is ganga ins Schiaßen aufn Stand,
Hat er ghabt brav Kuraſchi, das is ja bekannt.

2.

Weil der bairiſche Hiaſel no gwen is beim Lebn,
Hats Hirſchel, Rehböckl und Gamſel gnua gebn,
Möcht einer wohl mein, man hätt alls mit ihm gricht,
Und weil ma ſogar keine Gamſel mehr ſicht.

3.

Zwiſchen Eck und Gethal bin i auffi ganga,
Seind die Jaga glei kema und habn mi gfanga,
Sie habn mi gfanga mit Luſt und mit Freud,
Weils halt um ein Wildſchützen brav Thaler a geit.

4.

Und wie i bin kemma fürs Richters ſein Haus,
Is mei Stutzerl da gſtanden, da hätt ma bald grauſt,
Hab aber glei denkt aufs Lauga weil i 's ſo gut kann,
Friſch gwagt is halb gwunna, aft ging es halt an.

5.

Aft ſagt glei der Richter: Bürſchl du mußt reden.
O gnädiger Strengherr, i bitt um Vergeb'n,
D' Jaga ſeind ſelbſt die größten Schelm in der Haut,
Solln den Herrn frei diena, ſchiaßen ſelber brav drauf!

6.

Und ös meine Jaga habts gar ſchlechte Augn,
Wollts ös a ſo a Bürſchel für ein Wildſchützen anſchaun,
I hab ja ka Büchſl, ka Pulver und Blei,
Mitn Löffel müßt ich ſchiaßen, es ſah ihm bald glei.

208. Ein ſchönes neues Alma-Lied.

1.

Der Winter iſt ſchon umma
Gfreu mich auf den Sommer,
Magſt a Sendrin wern
Aft haſt die Buben recht gern,
Auf der Alma da iſt kein Bauer,
Der uns nach thut ſpähen,
Da iſt das Bubenlieben a luſtigs Leben.

2.

Grad a weng a Schneid,
Wegen der Weiberleut,
Gamſerlſchießen
Iſt meine allergrößte Freud,
Wanns bald Aba wa,
Daß i a Gamſerl ſah,
Zamma ſchießen wollt ichs halt ſo ra.

3.

Die Gams ſind ſchwarz und braun,
Sie ſind recht lieb anz'ſchauen,
Und wenn du 's ſchießen willſt,
So mußt du di aufitraun,
Aft ſeins erſt no ſo gſchwind.
Und haben dich gleich im Wind,
Fangen zum Pfeifen an, und ſchaun dich an.

4.

Bue wannſt auf's Gamsbirg gehſt,
Muß Wetter ſein recht ſchön,
Aft ſiehſt du ſchon von weiten,
A Schöckerl Gamſerl ſtehn;
Kannſt dich zuwi ſchleichen,
Sein thuts ſo viel leicht,
Kannſt ſie außa ſchießen wies dich gfreut.

5.

Wie ichs znächſt hab gſehn,
Sind vierundſechzig geweſt,
Gehen auf über die Schneid,
Hat mich von Herzen gfreut,
Ich hab mich nieder g'kniet,

laß mein Stutzerl knalln,
ö hinunter gſchaut, iſt's her-
unter gfalln.

6.

nſerl iſt ſchon troffen,
nich nicht betrogen,
durch das Feuer gſehen,
in die Haar aufgflogen,
derin ſteht heraußen,
der Kaſa Thür,
at ein Juſchrei auſithan zu mir.

7.

ıſerl is ſchon mein,
: nicht anders ſein,
drin hört den Schuß,
ihr kein Verdruß,
ıgt is gwiß mein Bue,
hre bei mir zu,
ſen kannſt ja hier bis Morgen fruh.

8.

endrin hat nie traut,
at ſchon öfters gſchaut,
ieht mi s' Gamſerl tragen,
raut mi doch nit z'fragn,
: von Schießen ſchwarz,
hände ſand voll Blut,
ıat mi nimmer kennt als wie
beim Hut.

9.

vies in Hut hat kennt,
't glei dana g'rennt,
ıt mich bei der Hand
führt mich nach der Wand,
ımmt mirs s'Gamſerl weg,
hat mirs gut verſteckt,
: nit ſorgen bis da Morgen
früh dich weckt.

10.

Mir ſan in d'Kaſa gangen,
Ham a Milch geſſen,
Da ſand i und d'Sendrin
Gar ſchön beieinander g'ſeſſen,
Sie kocht a Rammues gſchwind,
So gſchwind als ſein hat kina,
Und daß i Hunger hab, das kennts
mir an.

11.

Und wie der Tag angrauelt hat,
Hats die Sendrin gſchwind kennt
Und i han aſt gſchwind,
Auf mei Gamſerl denkt,
Laß dir Zeit mein Bua,
Du kummſt ja noch früh gnue,
Trag mir s'Gamſerl, iſt nit ſchwer,
kannſt laufen a.

12.

Ich pack mein Gamſerl auf,
Trags bei der Hütten aus.
d'Sendrin gibt mirs Gleit,
Und hat mir s'Wegerl zeigt,
Pfüt di Gott mein Bue,
Und kehr bald wieder zu,
Sie hat an Seufzer than und ſchaut
mi an.

13.

Wie luſti auf der Höh.
Wie luſti auf der Alm,
Wann mei Stutzerl knallt,
Und d'Sendrin juchzt, daß hallt,
Aſt kimmts mir gleich in Sinn
Und geh halt hin,
Aſt kimmts mir gleich in Sinn und
geh halt hin.

14.

Und bei der erſten Kaſa,
War mir d'Sendrin z'ſchier,
Ich hab ja gar nicht gfragt
Wegen einem Nachtquartier,
Bei der zweiten Kaſa.
War mir d'Sendrin recht,
Sitzt der Jager drin und ſeine Knecht.

15.

Wegen der Jägersherren,
Müſſen wir z'gehn aufhören,
Sie möchten s'Gamſerl ſchießen hörn,
Und dös war nit recht
Es därfens gar nit glaub'n,
Ich bin ja gwiß kein Schütz,
Ich hab kein Pulverkerndl und keine Büchs.

16.

Bald ich kein Geld nit hab,
Aft ſteig i s'Gamsbirg an,
Bier das trink ich gern,
Das wißts ja meine Herrn,
Daß ich luſtig bin,
Das weiß a jeder ſchon,
Drum ſtehn mir die Kreuzer ſo gut an.

17.

Ich weid mein Gamſerl aus,
Es hat mir gar nit grauſt,
Ich trink a Blut mit Freud,
Aft krieg im mehrer Schneid,
Ich bind ihr d'Läufeln zam,
Es fangt zum Nachtwern an
Trags der Hütten zu mein lieber Bue.

18.

Und kleine Kügerl gießen
Kleine Gamſerl ſchießen,
Und kleine Dirnderln lieben,
Man muß ja alls probiren
Dieweil wir jung ſein recht
Schau wir uns um ein Geſchäft.
Bald wir alt ſein gfreuts uns nimmer recht.

19.

Ich bin kein Kügelſtaler,
Ich bin kein Maiathaler,
Ich bin a Bauersſohn,
Von Bürrenſtein,
Und a ſchöne Sendrin lieben,
Gſchwind ſtatt der Wirthshausdirn,
Hat da Pfarrer gſagt, das darf ma thain.

V.

Bauern- und anderer Stände-Lieder.

209. Das Landleben.

1.

Das Landleben
Hat Gott geben
So heiter und froh;
Drum preiſen
Die Weiſen
Das Landleben ſo hoch.

2.

In den Wäldern
Und Feldern
In der Wieſen im Klee
Da ſpringt mir
Mei Herzerl
Vor Freuden in d'Höh.

3.

Auf den Bergen,
In den Thälern
Auf den Wieſen im Grün,
Da fliegen
Kleine Englein
Mit Röſelein hin.

4.

Sie kommen
Wohl her aus
Dem himmliſchen Paradeis,
Sie bringen
Den Frühling
Dem Landleben zum Preis!

---

210. Ueber den Bauernſtand.

1.

Länger kann ich nimmer ſchweigen,
Weil man mich ſchon kennt im Land,
Will eins ſingen recht mit Freuden,
Von dem edlen Bauernſtand;
Ein uraltes nützlichs Leben
Welches Gott dem Adam geben,
Zu ernähren alle Welt
Hat er dieſen Stand beſtellt.

2.

Kaiſer, König, Fürſten, Graſen,
Freiherr, Edler, Bürgersmann,
Ihr habt zwar ſehr viel zu ſchaffen,
Euch geht die Regierung an.
Noch dazu thut Gott begehren,
Die Landesfürſten muß man ehren,
Dennoch dieſer hohe Stand
Wird ernährt von Bauershand.

3.

Nach Gott haben wir zu preiſen
Den fleißigen Bauersmann,
Daß wir ſo viel gute Speiſen,
Brod und Wein, auch Alles habn,

Edlen Moſt zu hundert Emern,
Zwetſchkenbranntwein thans a brennen,
Auch das Bier in allem Land
Kommet von der Bauers Hand.

4.

Kaum thut ſich der Schnee verlieren,
Und fangt zum abweichen an,
Iſt der Bauer ſchon ganz begierig
Richtet ſeinen Pflug zuſamm,
Thut den Acker wohl durchſchneiden,
Will darauf kein Unglück leiden,
Gerſten, Habern baut er grad,
Und die ſchönſte Frühlingsſaat.

5.

Pflanzen, ſo viel Gattung Kräuter,
Hat der Bauer auch in Vorrath,
Dieſe thut er auch herzügln
Als eine ſchöne Frühlingsſaat,
Rettig, Ronna, Kohlerabi,
Zweierlei ſüß Rubn früh und ſpati
S'Kraut wird erſt im Herbſt recht
gſund,
Gehn acht Schilling auf a Pfund.

6.

Der Bauer baut a in dem Frühling
Noch gar ein nutzbare Frucht,
Wo der Landesfürſt und der Bürger
Und der Bauer ein Nutzen ſucht.
Um St. Veits Tag, bisweilen früher
Bauens Lieſert faſt a jeder,
Daß im Winter z'ſpinnen habn.
Das tragt Geld auf Steur und Gabn.

7.

Liabe Bäurin nimm dein Zöger,
Füll ihn mit Maibutter an,
Reis in d'Stadt, er iſt gleich weger,
Jetzund bringſt ihn ganz leicht an,
Junge Hendl thains a kaffen,
Die taugen jetzt z' in d'Aderlaßn,
Sollſt halt glei zwei Steign voll habn,
S'Miedl wirds ſchon nachitragen.

8.

Eva habts in Bien ſchon gnomma,
Nimm glei Wachs und Hönig mit,
Habts in Haar nicht allen gſponnen,
Nimm ihn mit, es ſchadt dir nit,
Leinwand nimm a halbas Stückel,
Daheim haſt ja gleich wohl gnug,
Nacha tragts a gute Halbe
Und a Naigel Fiſch dazu.

9.

Jetzt wirds Heumath a bald kemma,
Denn ich merks in Dangeln wohl,
Da gibts wieder ſchwitzen, renna,
Für das liebe Bauernvolk.
Wann oft manicher Faullenzer
Gwiß die Somn noch gſehen nicht,
Hat der Baur ſchon ganze Wieſen
Abgmaht und zum Dörren g'richt.

10.

Weiz und Korn thut ſich zeigen,
Zu der Erndt, Gott Lob und Dank,
Ach wie oft ſah ich mit Freuden
Manchen frommen Bauersmann
Mit Vertrauen zu Gott beten,
Gott woll ihm ſein Körndl retten,
Nicht allein für mich, mein Gott,
Braucht ja Arm und Reich ein
Brod.

11.

Wenn dann Alles eingefechſent,
Korn, Weiz, Gerſten, Haber, Lins,
Fangt drr Bauer bald an zu dreſchen,
Daß ihm tragt a weng a Münz,

Fahrt aufn Wochenmarkt mit Freuden,
Handelt dort mit Bürgerleuten,
Man gibt auch dem armen Mann,
Was es ihn halt koſten kann.

12.

Wann, des Bauern Fleiß und Arbeit
Chriſtlich wird betracht von uns,
Müſſen wir ihn billig nennen,
Denn ſein Schweiß iſt nicht umſunſt,
Manche große Herren Kuchel,
Wurd ein kalte Herberg ſein,
Wann der Baur durch Müh und Kummer
Hätt nit ſo viel geſchafft herein.

13.

Rinder, Lämmer, Kälber eben,
Gäns, Hühner, Enten und Kapaun,
Indiamiſch kann er geben,
Speckſau, Spenſau, junge Tauben,
— — — — — — — — —
Eir und Rahm, er brauch nit viel,
Möcht ich nur den Prahler ſehen,
Der den Bauer verachten will.

14.

Der Bauer thut mit Heu verſehen
In den Städten ſehr viel Pferd,
Wie wurd es ums Holz hergehen
Wenn man heizen ſoll aufn Herd;
Wie wurd manchen Herren frieren,
Wann er ſollt die Feder führen.
Und wenn man kein Holz nit fund,
Daß man 's Zimmer heizen kunnt.

15.

Bauern Hilf hat man vonnöthen,
In der Krieg- und Friedenszeit,
Wenn die Völker thun marſchieren,
Braucht man Vorſpann allerſeits,
Habern liefern, Leut hergeben,
Geld muß man da auch erlegen,
Zug und Zeug geht oft zu Grund
Der Baur ſoll doch ſein a Hund.

16.

Wenn ich deine Plag betrachte,
O chriſtlicher Bauersmann,
Und ein wenig zu Gemüthe faſſe,
Kann ich mich erinnern ſchon,
Der Himmel dein Lohn wird werden
Für deine Müh auf dieſer Erden,
Dir zu trocknen deinen Schweiß
Iſt ja bereit das Paradeis.

17.

Wenn du Morgens auf thuſt ſtehen,
Opfre Gott dein Müh und Plag,
Gott wird fleißig auf dich ſehen,
Segnen dich den ganzen Tag,
Thu den Armen auch mittheilen
Und ihm ſeinen Hunger heilen,
So wird Gott ſelbſt dein Lohn,
Für deine harte Arbeit ſchon.

211. Da Bauernbua.

1.

Hiazt kummt die Frühlingszeit
Wo ſich a Jder gfreut
Bſonders aufn Land
Im Bauernſtand;
Wo alles hupft und ſpringt
A jeder Vogel ſingt
Alls lebt in voller Flur
In der Natur.

2.

In Sonntag in der Fruah
Do nimmt der Bauernbua
Sein Dirndl bei der Hand
Und führts aufs Land.
Er führt ſie rings herum
Im Grüanen um und um;
Da folgt oft mancher Kuß
Nach Herzensluſt.

3.

Wann wo a Muſik is
Glaubts mir, do bin i gwiß
Und mein Dirndl a dabei,
Miſchts enk nöt drein.
Freili, daß Gott erbarm
Wird mirs oft gar ſo warm
Gehn i gern auf das Gras
Und hab' mein Spaß.

4.

Hab i aſt gjodelt gnua
So geh i hama zua
Ich mach mir gar nix draus
Leg mi zu Rnah,
Wann i in d'Fruah aufſteh
Und zu meiner Arbeit geh
Lebt mein Herz auf'n Land
Im Bauernſtand.

5.

So bringt der Bauernbua
Jährli ſein Frühling zua
Er lebt in voller Fluar
In der Natur.
Was man wohl in der Stadt
Drinnen für Freuden hat
I bleib a Bauernbua
Juche, a Bauernbua!

212. Der luſtige Bauernknecht.

1.

Juche wie luſti iſts nit auf da Bäura,
I möcht kein Graf und kein Stadtherr nit ſein,
In aller Fruh ſchon da eſſen ma a Säura.
Kimmt da Mittag, ſo gibts Schoba und Brein.
Aſt um a drei uma kimmt wieda d'Jauſen,
Aſt ſetzn ma uns wieda zſamma zum Tiſch,
Eſſen bis daß ma than keichn und pfnauſen
Und a ſo ſama hibſch rebi und friſch.

2.

In da Fruh wann unſa Haushahn thut krahn,
Aſt wir i munta und gamatz amal,
Thu i mi ranzen hübſch gütla umdrahn
Bis i hör d'Ochſen und d'Küh ſchrein in Stall,
Aſt wann i aufſteh, ſo thu i mi gſegna,
Daß ma kein Hex und kein Gſpenſtl nit ſchad,

Und daß ma a kan kein Trub nit begegnen,
I mag aft ausgehn fruh oda ſpat.

3.

Wann ma ham d'Nocka und Ramſuppen geſſen,
Aft heißts: Buam auffi zu der Arbeit ins Feld;
Da ſingan d'Vögel, ma möcht ſie vageſſen,
Wie's da nit umadum klingelt und hellt,
Aft ſing i a meine Tanzel und Lieda,
Konn is glei nit wies in Notnan than ſtehn,
So ſing is gleichwohl bald hoch und bald nieda,
D'Menſcha ſogn gleichwohl, das Ding is recht ſchön.

4.

Freilich kimmt d' Arbeit hübſch trabi oft uma
S'Ackern und s'Dreſchen, das Mahn und Heugn,
Mochan an warla die Stunden recht ſaura
Daß an da Schwitz möcht bein Augn ausſteign;
Im Fruhjahr da hats halt die lainige Nachten,
Do wers nit z'kalt und nit z'ſtark und nit z'haß
Aba da heißts halt: Buam richts enk zum Beichten,
Und da vergeht ma glei wieda da Gſpaß.

5.

Aber es kemman a heilige Zeiten,
D'Kirta und Faſchingta bleibn a nit nus,
Uud aufn Dentlbas ſieht man vo weitn
Do gibts a Gſchmais und an ſchmirigen Schmaus,
D'Rauhnacht, dö wollens jetzund freili obbringa,
Und es hats do koa Narr nit aufbracht,
S'Leſſeln und s'Kreisſtehn konn ausbleibn und s'Singa,
D'Kropfa, dö müßn do kemma auf d'Nacht.

6.

Wann uns a Luſt thut zum Tanzen ankemma,
Aft gehma außi in Kirta zum Tanz,
Thu i mein grantigi Schweſta mitnehma,
D'Nandl nimmt da Grega und d'Lieſel da Hans,
Und a ſo thama narriſch uma ſpringa
Und than recht lerma und tümmeln banand,

Thans Oan den Andern ſo oft umabringa,
Bis in da Kondl da Boden auszant.

7.

Aſt zahl ma d'Zöch aus und than Urlau nehma,
Scheint uns da Moun nit, ſo leuchten uns d'Stern,
Und iſt uns z'finſta und kann heim nit kemma,
So leicht uns da Hofwirth jo ſchon a Latern,
Und a ſo iſts holt hübſch luſti beim Banern,
S'Koſtl war gſchmachi und s'Trinkl war brav,
Oba das iſt halt a zu bedauern
S'Menſchan gehn kimmt einmal viel z' oft.

8.

Oba i konn mirs nnmögli gedenka,
S'Herrnleben thut mi holt einmohl nit gfreun,
Wonn i a Herr war, wie thats mi nit kränka,
I will viel liaba a Bauernknecht ſein,
S'Gwiſſen, dos hat ja da Geia ſchon gnomma
S'Geld, das glengt an holt olleweil nit,
I bleib beim Bauern und thu mi nit gräma,
Wonn mi mein Menſch gern hat, ſo leb i in Fried.

---

213. Der luſtige Bauer.

1.

Bin ein luſtiger Bauer, heiß Kaſpar mit Namen,
Ein fröhliches Vergnügen iſt ſtets mein Verlangen
Guter Muſikus, Mathematikus
Freund der Luſtbarkeit, mach mir kein Verdruß
Darum verbleibe ich ein luſtiger Bauer auf dem Lande
Verſchaff mir die Nahrung mit eigener Hande.

2.

Warum iſt jetzt der Landmann in Städten verachtet,
Dieweil man die Herkunft, das Brod nicht betrachtet,
Denn durch ſeinen Fleiß kommen her die Speis'
Sie ernähren Junge wie auch alte Greis,
Drum verbleib ich ein luſtiger Bauer auf dem Lande,
Verſchaff mir die Nahrung mit eigener Hande.

3.

Das Lerchlein in Wieſen frohlocket und ſinget,
Daß Gott unſre Felder vor Schauer verhütet.
Sehet den Bauern an wie er thut ſäen an,
Streuet den Samen an und füllet ein
Sein Haus mit göttlichem Segen und fruchtbarer Erden,
Damit Alles, was lebet, erhalten kann werden.

4.

Wenn die ſchwere Arbeit ſteif macht meine Glieder
So ſchmeckt mir die Ruhe, ſo ſetz ich mich nieder
Und denke ſelbſt bei mir, mein Freund was fehlet dir,
Quält dich der Durſt ſo haſt du Wein und Bier.
Das Weib und die Kinder ſind auch bei der Seite,
Das iſt ja ein Herrlichkeit für uns Bauersleute.

5.

O Vater, ich dank dir für all dieſe Gaben,
Kein Gſchöpf auf Erden kanns glücklicher haben,
Als wie der Menſch allein, er ſoll zufrieden ſein,
Sonſt lebet der nur zu ſeiner Pein
Es herrſcht dann die Sanftmuth, beglücket die Erden,
Der Stolze unmöglich glückſelig kann werden.

214. Die Stadtmode.

1.

I bin halt a Bauer, wia muß is denn macha,
Daß i die Stadtmodi recht nachmacha kann
Wann i in d'Stadt eini komm, thuns mi nur auslacha
Schaun mi d' Stadtleut glei umadum an.
In meiner braun Joppen da kennens ma's glei an,
Daß i d'Stadtmodi nit nachmacha kann.

2.

D'Strümpf in der Stadt drin han allerlei Farben,
Daß is beim Teuxel nit ausſprechen kann,
Denk mir halt alliweil: ös gſchecketi Narren,
Stehn mir mein blawi Strümpf weit beſſer an.
Stiefel hans a an, auf Wadeln habens d'Schnallen,
A ſönntlani Tracht thut uns Bauern nit gfallen.

3.

Schau wegen dö Schuach da mueß i oft lacha,
Ai binds mit Bandeln, der ai der hat Schnallen,
A halbati Tracht thuens Bauern nachmacha,
Thuen ſo weit beſſer als Bauernleut prahlen.
Schnallen habens a und zwar ensgroße Thier,
Mein Schimmel ſein Spacht kimmt ma juſt a ſo für.

4.

A Herrnhoſen is halt a völliger Waſchel,
Vorn gehts öt auſi als wie a Bauernfürt,
Leibel habens a ſo, habens ſeiten a Taſchel,
Mi wundert nur, daß öt den Bauch net einſchnürt;
Rockerl habens a an, hintera das Fleckl
A Bauer braucht mehr zue an Kinderröckl.

5.

Dein ganzi Montur iſt a Kirahmas Gwandl,
Wo man itz und da ſo Galla draus macht,
Kein ſettlani Tracht weiß i a nit im Landl
Denn in mein Zeiten da hat ma ein glei ausglacht,
Hüet habens auf d'Schädeln, da Kopf iſt af d'Letzt,
Als wann ein der Hafner a Häfn drauffetzt.

6.

Schau wegen da Sprach, da hats a no a Niſi,
Wenn man mit an reden will, ſans allſammt gſtudirt,
Der Ein in der Juri, der Ein in der Phiſi,
Und i hab mein Lebtag kan Buchſtab probirt.
Wenn ma mit an reden will, heißts allweil: Wölle wu!
Es ſagt ja kein Bruder zum Andern mehr Du.

---

215. Der Bauer im Wirthshaus.

1.

Hiazt hama den Schimmel verkauft,
Hiazt geh ma ins nächſti Wirthshaus
Bring dirs Segen Gott,
Is nit dös a ſchöns Wort
Und ſo ſauf ma die ganze Nacht fort.

2.

Und wann ma halt glei koa Geld ham,
So ſauf ma halt no allweil dran,
Da Wirth mit da Kreien
Und er kanns ſchon daleien
Und er wird uns auf d'Wand auſi ſchreibn.

3.

Und wann a uns aba thut maln,
Aft weiß ma erſt no nix von Zahln,
Die Wirth müſſen ſein,
Warum ſchenkens uns ein?
Und a andersmal laſſen ſie's ſein.

4.

I hon gmeint i han no an Siebma,
Han aba zwoa Kreuzer nimma,
Han Alles verſoffen
Beim Wein und beim Meth,
Und das thät i mei Lebtag nimma.

5.

Und der a ſchöns Dirndl will haben,
Der muß a Geld im Sack habn,
Zwoa, drei Dutzat Sibma
Muaß Oana vatrinka,
Derf Oana koa Woartal nit ſagn.

6.

Wo muß ma die Rauſchen hingrabn,
Daß alleweil naß können habn,
Wohl unters Weinfaß,
Da habens alleweil naß
Und da ſaufen wir länger wie baß.

7.

Wo kemmen die rauſchen Leut hin.
In Himmel wohl unter der Thür,
In Himmel hinein,
Wo St. Petrus thut ſein,
Und St. Petrus brennt Enzian Branntwein.

8.

St. Petrus, der alte Vada,
Er ſitzt wohl beim Eiſen Gatta,
Er is a guter Wirth
Und der alles regiert
Und der uns in den Himmel einführt.

9.

I han a ſchöns Dirndl am Gei
I hans a weil gliebt ſamm an Weib.
Der Sommer iſt kumma,
Die Buam ha mas gnumma,
Dort hom ſüs in Winkel dabei.

216. Der Bauernſtand.

1.

Halt's mar, ös Buama, das bäuriſche Leb'n,
Solchi Noarr'n ſollt's niamals vagebn!
Bin i a Baua, ſo bleib is fein gern;
Tauſch' i hoalt, glaubeſt nit, mit oan voun Herrn:

2.

Geht oaſt von uns oaner eini in d'Stoadt,
Gibt's ſo viel Gaßna, vageht ma ſi groad,
In unſan Dorf geht ma leichtla nit irr,
Gibt nit viel Gaſſeln, a fünf oda vier.

3.

D'Herrnleut dö freſſ'n viel grauſoami Speiſen,
Daß oan glei grauſen möcht', als wia von Mäuſen,

Schnecken, Schildkroten und vanderi Thier,
Daba mir Bauan hoam Krapfen dafür.

4.

Und woann dö Herrnleut hoalt gengan zum Eſſen,
Thoan 's mit dö Gläſer an Wein ſi fürmeſſen:
Wir trinkna 'n krüaglweis, wen'g oder viel,
Wias holt da Durſt valongt und wia ma will.

---

217. Bauernlied.

1.

Ihr Herren, ſchweigt ein wenig ſtill,
Und hört was ich euch ſingen will!
Welcher Menſch iſt auf der Erd',
Und dem das erſte Lob gehört?
Das kann man ſich leicht bilden ein,
Daß dieſer muß ein Bauer ſein.

2.

Wie man hört, ſchreibt und leſt,
Der erſte Menſch ein Baur iſt gweſt,
Da Adam ſchluf und Eva ſpann,
Wo war Burger und Edelmann?
Gleich nach der Sünd im Paradeis,
Baut Adam in die Erd ein Speis.

3.

Ein Bauer iſt der erſte Mann,
Der uns den Hunger ſtillen kann.
Wenn auf der Welt kein Bauer wär,
So ging es uns ziemlich ſper.
Vom Bauer kommt ja Alles her,
Lebt der Fürſt, der Graf, der gſtrenge Herr,

4.

Dem Kaiſer ſeine liebſten Freund
Die Soldaten und die Bauern ſeind.
Der Soldat ſtreit für das Vaterland,
Der Bauer gibt ihms Brod in d'Hand.
Drum danket Gott für dieſe Gnad,
Daß er den Baur erſchaffen hat.

5.

Ein Bauer ſieht mans ja nicht an,
Das was er iſt und was er kann.
Er bauet an das wüſte Feld,
Löſt aus der Frucht das ſchönſte Geld,
Und ſchreibt der Kaiſer Steuern aus,
So kommts zuerſt auf's Bauernhaus.

6.

Ein Bauer macht ſich ja nichts draus,
Er trinkt zwei, drei Maß Wein bald aus,
Er geht nach Haus zu ſeinem Weib,
Macht ihr den ſchönſten Zeitvertreib;
Bei Bier, bei Brod, bei Fleiſch und Wein,
Möcht ſelber gern ein Bauer ſein.

7.

Ein Bauer iſt ein ſchlauer Mann,
Kein Geier fangt mit ihm was an,
Er thut uns gleich zur Antwort geben,
Vom Bauern müſſen d' Stadtleut' leben,
Er gibt uns Fleiſch und Brod in d'Hand,
Vivat! ſoll leben der Bauernſtand!

8.

Ihr Bauern, um was ich euch bitt!
Theilt den Armen auch was mit,
Gott gibt euch dafür seinen Segen,
Daß ihr könnt gut und ehrlich leben,
Und dorten in der Ewigkeit
Habt ihr zum Lohn die Seligkeit.

218. Der verzweifelte Bauer.

1.

Ich kann mirs unmöglich nit denken,
Was d'Herrn mit uns than anhebn,
A Bauer sollt sich warla grad henken
So kam er doch weg vom Leben;
Stiftgeld kann er kaum zsammenbrigen,
So fangen schon Neuheiten an,
Sie than alle Teuxl aufbringen,
Daß d'Herrschaft selbst nennen nit kann.

2.

Ich brich und zreiß mr mein Schädl,
Ich denk mr oft d'halbete Nacht,
Ich red of von der Sach mit mein Gredl,
Wie ich d'Steuer zsammbringa mag;
Kan Pfleger, kan Omtmann kons wissen,
Wies dort auf den Bürgel zugeht,
Da werd wohl der Bauer zerrissen,
Weils untern lateinischen steht.

3.

Eh hon mr uns gleichwohl mit Spinnen,
Mit Tücher und Leinwendt gezogen,
A Geldl derwerben a können,
Jetzt sein mr halt agstachelt worden;
Der Stempel, der kost glei an Groschn,
Wanns du nur kan Stempel nit host,
Wie d'Schelm seins zrissen um die Goschen,
Man nimmt dirs, wirst gar nit drum gfragt.

4.

Jezt hon i mein Hamat ang'treten,
Kon mr a nit gnu G'tratl erbaun,
Ist nix als a sagrische Fretten,
Beim Fenster thut d'Noth auße schaun.
An Kuh, zwo Gaßl, sechs Anten,
Das Landl is oll mei Vermögen,
Kann mich und d' Kinder kam g'wanden,
Sollt Steurung und Johrlohn a gebn.

5.

Eh habn uns etwelch gute Brüder
A Gangl ins Barlond oft gwogt,
A Kraxl Tobak trogt a jeder
Kan Fußgeher schreit mr nit noch,
Jezt hat holt der Teuxel die Mäuthen,
Kommt aner kam auffe vors Thor,
So wollens an schon schneiden und häuten
Sie greifen in Sack an gor.

6.

Wo mein ichs, koas an a Krist denken,
A Geld, jetzt brauchet ich ans,
Das Stehlen is verboten beim Henken
Und selbst mochen kon ich mr kans,
So will ich holt a mit mein Vatter
Den Schatzgraberhandl nachgehn,
Zuletzt schmeißt uns der Teufel in d'Blotter,
Ost sein mr schon sicher ollzween.

219. Der ärgerliche Bauer.

1.

Das Bauernleben thut mich nicht freuen,
Mag keiner mehr sein auf der Welt,
Man allweil muß zahlen viel Steuern,
Und ein jeder Schritt ist gleich gfehlt,
Will sich einer ein wenig lustig machen,
So heißts gleich, der Bauer hat viel Sachen
Und das Ding geht mir nicht ein,
Und ich mag kein Bauer mehr sein.

2.

Aber ein Sach, die thut mich freuen,
Wenn ich ein Pfarrer kunt sein;
Da dürft ich zahlen keine Steuern,
Und käm mir der Zehend noch ein;
Vormittag s' Kragerl umbinden,
Nachmittag nähm ich die Flinten,
Schieße ein Haserl daher,
Wie wenn ich der Jäger selbst wär.

3.

Aber ein Sach' thut mich verdrießen,
Was ich mir z'letzt schon betrauert,
Wann ich allweil kopuliren thät müssen,
Und hätt z'nächst selber kein Braut.
Schön Mägdelein alle hingeben,
Und ich müßt alleinig so leben,
Na das Ding ging mir nicht ein;
Möcht auch kein Pfarrer mehr sein.

4.

Aber ein Sach' thät mich noch freuen,
Wann ich ein Wirthshaus kunnt b'stehn,
Thät ich mich setzen zu'n Gästen,
Ließ die Gläser recht herum gehn;
Lebte in Lust und in Freuden,
Nähme mein doppelte Kreiden,
Macht auf ein Fahrer zwei Strich,
Das wär ein guter Handel für mich.

---

220. Der verdrießliche Bauer.

1.

Möcht ein das Leben verdrießen
Jetzunder schon in der Welt,
Was wird Eina no leiden müssen,
Mein Treu, es is schon gfehlt.
Kein gute Zeit hat man nimma z'hoffa,
Es heißt jetzt a ganze Wocha:
Bauer, gib Steuer und Gaben,
Auf d'Fürspann mußt a wieder fahrn.

2.

Was wird eines auf d'Läng no anhebn,
Schau Jodl, das ist da a Gspil,
Wannst du dein Sach mußt hergeben,
Und du hast selba nit viel,
Es laß sie jetzt nichts mehr dahausen
Wars best man gang in a Klausn,
Und that a Oansiedla wern,
So derffet mi do nit lang schern.

3.

Schau Jodl, du mußt jetzt selba sagn,
Was hat man jetzt für a Gscher,
D'Landa seind volla Soldaten,
Reisen bald hin und bald her;
Auf d'Fürspann da muß ma marschirn,
Müssen ihnen Alles nachführen,

Derfſt no kein Wörtl nit ſagen,
Sonſt kannſt no brav Schläg davontragn.

4.

Schau Jodl und laß da no ſagn,
Wie's ma danachſt ganga iſt,
Da that i's halt wahrla halt wagen
Wie i auf d'Fürſpann bin gweſt,
Da gab mir a Soldat an Flicka
Da wurf i mein Hüttl gſchwind wecka,
Da bin i halt gweſen ſo keck
Hab ſtattla zum raſen anghebt.

5.

O Jodl, da ſollſt dus habn gſeha,
Wies mit mir umganga ſeind,
I kann dirs nit Alles dazähla,
Was da das gweſt ſeind für Feind,
D'Soldaten nur ganze Hauffa,
Die thatn all mit mir rauffa,
Da hats ma halt grathen, kanns ſagen,
Hab toll in Weg einigſchlagen.

6.

Schau Jodl, es war ſchon a Weſen,
I fraget kein Plunda danach,
Mir thaten Soldaten abgeben,
So hätt ma das Fürſpannen rath.
Du derffeſt kein Treid mehr hergeben,
Und du hättſt gleichwohl a guts Leben,
Wann nur mein Weiberl gang mit,
Aba die Höppin will nit.

7.

Mein Weib, i thu dirs jetzt ſagen,
Wann i muß mehr auf d' Fürſpann,
I gib da flux ab an Soldaten,
Und henk Paterontaſchen an,
Dahauſen laßt ſi ja nichts nimma,
Iſts beſt, mir ham keine Kinda,
I gib an Soldaten, mein Treu,
Willſt nit mit, ſo laß halt bleibn.

221. Der Bauer und der Pfleger.

1.

Jetz han i'mir ſchon g'rod g'nu ghauſt,
I hätt a Luſt zu wondern,
Es is mein Treu ſchon völli aus,
Was muaß i jetzt anfangen?
Drhauſen laßt ſich a nix mehr,
Es iſt ſchon Alls vergeben,
Doch ſagt zu mir mein gſtrenger Herr:
Mir hätten 's beſte Leben.

2.

Danägſt ſagt mir der Diener an,
Sollt a die Steu'r hob'n geben,
Ma hob'n anonda freundlich g'tröſt,
I han ihm klagt mei Leben,
Ma habn anonda recht zug'ſchneitzt,
Er huaſt mi gleich an Lumpen,
Auf d'Letzt bin ich ihm gworden zu gſcheidt,
Er hot an mir nix gfunden.

3.

Wie i bin kemma in d'Kanzlei,
That mich der Pfleger fragen,
Wo ich a wollt gebn d' alte Steur?
Da that i Na d'rauf ſagen;
Hon jetzt kuan Geld, mei gſtrenger Herr,
Hon noch nit gar ausdroſchen,
Da denk' ich mir gleich in der Still:
Er ſchlagt mir ſchon in d'Goſchen.

4.

Wo iſt der Diener, ſchreit er gleich,
Laß dich in Kotter ſtecken,
Da zittert mir mein ganzer Leib,
That mi nit wengerl ſchrecken.
Doch denk ich mir gleich in der Still:
Wird wohl 'n Hals nit gelten,
Bin i nur ſtad und los a weng
Und that mich enda melden.

5.

Zum Schlapperment, mei g'ſtrenger Herr,
Es huaß nit glei in Kotter,
Geht mir mein Treu nur gar ſo ſchwer,
Mei Weib will mir nix kochen.
I han oft a Suppn, i ſags fein rund,
Möcht' Dan ſich ſchier vergeſſen,
Den gſtrengen Herrn ſein Pudelhund
That gwiß koan Biſſen freſſen.

6.

Da jo, mei lieber gſtrenger Herr,
Wo ſollt a Geldl klecken?
Wo ſollt m'r Olles nehmen her?
Bald muß m'r laſſen decken,
Pflüg' und Arn muß m'r habn,
Wagen und andre Sachen,
Wann i denk an d' ganze Wirthſchaft,
Vergeht mir wahrli 's Lachen.

7.

Und is a Krieg wohl in dem Land,
Muß a d'r Bau'r herhalten,
Soldaten ſtelln, daß waß m'r ſchon,
M'r nimmt a kan kan olten.
Und Fürſpan ſtelln und Lieferung gebn,
Dös kann i mir a wohl denken,
M'r derf dazu ka Wörtl ſagen,
's thaten An glei aufhenken.

8.

So ſei nur ſtill und hör' bald auf,
Mir gwährt ſchon zlang dein Pred'gen,
A Zeit lang will i noch warten aus,
I will dir etwas geben.
Do hoſt vier Zwanz'ger, geh nach Haus,
Thu' zu der Wirthſchaft ſchauen,
A Zeit lang will ich dir noch warten aus,
Mußt aber dein Fleiß auch brauchen.

9.

A jo, mein lieber gſtrenger Herr,
Dofür thu ich Dank ſogn,
Is mir mein Maul a gar ſo ſchwer,
Zweg'n Zwanz'g'r will ich wagen.
Ins Wirthshaus is mei erſter Gang,
Will ich mein Herz erquicken,
Wonn ich das Geldl beinander hon,
Wir i's ſchon fleißig ſchicken.

---

222. Des Bauers Noth.

1.

Mag i ka Baur nimmer bleiben,
Geht es halt wie es nur will,
Ka Geld kann i a nit auftreibn,
Wahrli, es iſt mir Oll's z'viel;
Jo Olles von Bauern thut leben,
Niemand will ihm mehr was geben,
Oft manchen Bauern ſein Bua
Muß binden mit Weiden die Schuah.

2.

Es iſt ja mei Treu ka Wunder,
Daß's jetzt 'n Bauern ſchlecht geht,
A jo, mer hudelts jetz unter,
Und das is, mein Treu, nit recht;
D' Obrigkeit laßt jo nix hintn,
Sie that an Bauern eh ſchind'n,
A jo, um an Groſchen, zween, drei,
Do laßt mirs einſperren a glei.

3.

I waß jo, wie mirs z'nachſt is ganga,
Wie ich mein Hauszins han gebn,
Do ſein mir drei Groſchen oganga,
Han allſelben nit können derlegn,
Do hat der Diener glei müſſen
Die Eiſen anlegen an d' Füßen
Und hat mi in's Dienerhaus gführt,
Als wann i war g'weſn a Dieb.

4.

Das Hausdach is a voller Lucken,
Han a noch kan Schnitt dahoam,
Der Ofen thut aller zſommhucken,
Han a noch kan Ziegel, kan Luam;
Die Stubn, der Tiſch und die Bänken,
Das thut ſchon Alles niederſenken,
Und woann i für d' Fenſter geh für,
Sein d' Scheiben lauter Papier.

5.

Zween Wagen ſtehn unter der Hütten,
Hat a koan aner a guts Rod,
Mit Stricken da muaß i's zſammbinden,
Wann i an Ausfahren hab;
Wann i thu d' Ochſen anſpannen,
Do zannen d' Scheiben vonananda,
Znachſt wie ich in d' Robot bin gfahren,
Han i'n Wagn auf'n Buckel müſſen hoamtragen.

6.

Der Stoll hat eh ſchon ſechs Spreizen,
Er braucht a noch a wohl a vier,
Wann i ihm anſiech von weiten,
So moan i, er fallt ſchon zu mir;
Wann der Wind a wenig thut gehn,
Da muß i alle Augenblick ſehn,
Wo nit der Plunder fallt zſamm —
Es is mir rechtſchaffen bang.

7.

A Jahrl wollt i's noch gedulden,
Wanns nur amal beſſer that wern,
Und wann i nur kam aus'n Schulden,
Aſt wollt ich mich nicht lang mehr ſcheern,
Und wann es halt alſo thut bleiben,
Da mag ichs hat nit mehr derleiden,
Aſt nimm i mein Gredl bei der Hand
Und reiſ' in das Salzburger Land.

---

223. Der Gaberl.

1.

Schau, Gaberl, bei mir hat's a Haberl,
Ich därf dirs mein Warla nit ſagen,

Aber weilſt du's biſt, ſo ſag' ich dirs dena,
Auf dich hab' ich all' mein Vertrau'n und auf d'Lena,
Weil ich wais, daß nix g'red wird von dir,
Schießt dirs auſſa, kann ich a nit dafür.

2.

Schau, Gaberl, hiez han ich halt g'heurat,
Hiez mein ich halt recht, es iſt aus,
Ein Weib hab' ich kriegt als wie an Krabaten,
Die jagt mich braf uma ums Haus,
Bald ſagt ſie, ich bin ein Faulenza,
Bald heißt's mi wieder an Trenza,
Und Tag und Nacht hab ich kein' Ruh',
Ich derf noch nicht Mau ſag'n dazu.

3.

Zerſt hats mir ſo treula verſprochen,
Das Ding hat mich ſaggeriſch gfreut.
Aber es dauert halt kaum a zwei Wocha,
Da hab ich ihr d' Suppen auskeut.
Wie ma ham g'heurat, hats um und bruma,
Zwei hats mir geben, hat ſich gar nicht lang b'ſunna,
Aſt wollt ich halt auch ein Streich wagen,
Hans g'feilt und han Kachel z'ſam gſchlagn.

4.

Schau, Gaberl, ſei beten und brathen,
Sei du nur ſo fein und ſo g'ſchmach,
Thu du mich nur gleich nit verrathen,
Hent gäbs ſchon mehr Rippenſtöß ab.
Immer amal mein ich, 's wird a weng linda,
Wann ich nur hätt an großen Schock Kinda,
Schau Gaberl, dir ſag's ich recht gnau,
Auf dich hab ich all mein Vertraun.

---

224. Der Simmerl und ſein Nachbar.

1.

Da Simmerl hat zum Nachbarn gſagt:
Mein Hans i geh no z'Grund;
Schau wia mi hiatzt mein Geg'ntheil plagt,
Ja grad als wia an Hund.

geſtern hats mi wieda gſchlagn,
ſcheint, ſie moant, mi gfreuts;
ıchbasmann, i kann das ſagn,
ı mit ihr a Kreuz!

2.

ıns, der ſagt zum Simmerl drauf:
ɜehts ſo ſchlecht wia dir,
eif nur auf mein Kopf hinauf,
üpp'ln ſan von ihr!
t mein Wei zum Freſſn gern,
ſie danach nur that,
va kanns nit anderſcht wern,
i bin a nit ſtad.

3.

: was ma thoan, hiatzt vor da Hand,
m dös helfat glei:
ringans kreuzweis üw'ranand,
ſeda hilft ſein Wei.
ıngans feſt zum Raufen an,
ɛ du friſch die mein,
machs nacha a aſo,
au dafür die dein.

4.

ſagt da Hans zum Simmerl: ſchau,
›ing, dös wa ganz recht,
hiatzt hoam und ſag, ſchau, ſchau,
achbrin ſchimpft nit ſchlecht;
ɜt: du haltſt's mit ihrn Mann
:achtſt in Ruaf ihr Haus,
di, fang mit der nix an,
eich' ihr nur grad aus!

5.

awa laſt zur Nachbarin,
ſimpft und flucht und heult;
Die Dan hetzt wia da Teufl dran,
Die Andri kratzt und krailt.
Sie raufn bis auf d' Gaſſn 'naus,
Und ſchlagn wia d' Dreſcha zua;
Die Leut' ſchau'n all' bein Fenſta 'raus,
Und lach'n ſi ſchon g'nua.

6.

Hiatzt kummt da Simmerl z'Wegs daher,
Und packt in Hans ſein Frau,
Und ſtrixt ſie mit'n Oɛnzähn,
Glei friſchweg grean und blau;
Da miſcht ſi glei da Hans a drein:
Was, Lump, mein Wei willſt ſchlagn?
Hauſt du die mein, ſchlag i die dein
Und packt die Dan bei Kragn.

7.

Er bloit ſie in Dreiviertltakt
Beinah a halwi Stund,
Bis jedi von die Weiwa bitt't:
Hör auf, ſunſt geh i z'Grund.
Und wirkli, von der ſelwign Stund,
Warns alliɀwoa bekehrt,
Koan Klag' hat ma von Simmerl und
Koan Klag von Hans mehr ghört.

8.

Wia glückli do die Männer wärn,
Wanns alli Paar und Paar
So eahnri Weiwa wixat'n
A oanzigsmal in Jahr.
Die Weiwa wern wia d'Engerln d'rauf,
Und ſagn: mein liawa Mann.
Drum folgts mein Rath: in ſo an Fall,
Da hilft, was helfn kann!

225. Der Bauer und sein Knecht.

1.

Bauer.

Kein Baua mag i nöt mehr sein
Bei der vafluachten Zeit;
I kann ma d'Langweil nit vatreibn,
I hätt koan Tag koan Freuad.
Dö Knecht dö sand ma gar zu theur
Und Koana z'kriagn danöben,
Da Baua muaß oft manigsmal
Sogar an Buam agöbn.

2.

Knecht.

Han narrischa Baua,
Was fallt da denn ein
Und wann dir die Knecht ztheua san
So stellst du koan ein.

3.

Bauer.

O Knecht es ist nöt als bo den
Was du mir sagst ins Gsicht,
Was wölltest, ganz' Tag herumma stehn,
Das ist ja nix ausgricht;
Oes müaßts ös ja bötrachten,
Was eng angeht do Gstöll;
Oes moants ös kinnts grad lachen
Gehts dem Bauern wia da wöll.

4.

Knecht.

Baua du hast es
Nöt guat in dein Lei?
Wann ma auffi in d'Arbat gehn,
Bleibst bei dein Wei.

5.

Bauer.

O Knecht das geht di gar nix an
Vo den derfst du nix rödn,
Das Wei g'hert mei, woast selber schon,
Das kannst ma nöt vowähn.
Oes gehts dafür ins Gasseln aus
Das is a Lumperei.
Bleibts ös dahoam in meinem Haus
Und beants dem Bauer treu.

6.

Knecht.

Und wann i in's Gasseln geh,
Eiferst du glei
Und i geh zu mein Diarndl
Und nöt zu dein Wei.

7.

Bauer.

Oes moats ös is schon als ausgricht,
Wanns wögagehts von Haus.
Da Bauer derf ja gar nix sagn,
Er kennt sö nimma aus.
Oes zerreißts dö Schua, da Schlaf is hin
Bei den vafluachten Löbn,
Da Baua woas manigsmal
Koan Rechnungschaft nöt zgöbn.

8.

Knecht.

Und wenn i ins Gasseln geh
Oder zan Tanz;
So zreiß i glei meine Schua
Dö dein bleibn ganz.

9.

Bauer.

Sads ös na grads mit Schua in Land,
I ſag das in da Gſtöll,
Oes wöllts a habn das obre Gwand
Dem Bauern wirds zu viel.
Oes wollts brav Röck und Hoſen habn,
Strümpf und Pfoadn a.
Von den wullt i no gar nix ſagn,
Wanns nacha g'arbatt wa.

10.

Knecht.

Und daß i viel arbaten ſoll
Hab i nöt Luſt
Oes is ja bald g'arbat gnua
Bei deiner Koſt.

11.

Bauer.

Daß d' überall an Urſach haſt
Daß thuat mi ſehr gfreun,
Und halt oan a ſo eini ſagſt
Sollſt du ein Bauer ſein.
Du würdeſt als ſehn wias da gang
Hätt i an guoten Troſt
Kennt i bei dir als Knecht einſtehn
Hätt i a guati Koſt.

12.

Knecht.

Baua bei deina Koſt.
Wurd i bald matt
Und ös ſötzt oft a halbs Jahr
Koan Krapfen nöt a.

13.

Bauer.

O Knecht du biſt a rara Narr!
Von den derfſt du nöt rön,
Wölſt alle Tag dö Krapfn habn,
Badeanſt da d' Suppen nöt.
Du warſt nur glei um d' Koſt a Knecht
Zan rödn da warſt da Böſt.
Zu da Arbeit, ſchau i ſog da Knecht
Biſt allö Zeit da Löſt.

14.

Knecht.

Bruml nua bruml nua
Baur in dein Haus
Und ſo baldſt dö ausbrummelt haſt
Aſt zahlſt mi aus.

15.

Bauer.

O Knecht da haſt an guatn Muath
Du roaſaſt glei nach Wean,
Haſt nu ſechs Kreuzer herein guat
Da muaßt as erſt vadean
Ja, wannſt amal recht hinſüa kammſt
So was mit dir nöt aus,
Und wannſt as Jahr zwee Lohn einamſt
Kammſt ſchon vüll leichta draus.

16.

Knecht.

Und daß i koan Geld nöt han,
Derfſt do nöt zgein
Koan Pfenigfux mechti
Halt derna nöt ſein.

226. Die Noth der Bauernbuben.

1.

Was fangen wir Bauernbuabn an
Daß Koaner kan Handwerk nöt kann,
Wird Oaner alt und schlecht
Hoaßts glei: du Bauernknecht.
Konn Oaner glei sagn, was Oaner will
So hoaßts glei: halts Maul und sei still.

2.

Weißgarber san Lederschinder
Aba d'Weber san no viel gschwinder
Do hoaßts alleweil viel wum bum bump
Der oan Fuß grad, der oan Fuß krump
Schießen alleweil aba treffen koan Scheibn
Und thurn nix als Kretzen oreibn.

3.

Zimmerleut san Hackenschleifer
Die Maurer san Gmalterschmeisser
Sie setzen an Mauer auf
Freßen brav Nudl drauf
Sein d'Nudl nöt g'schmolzn auf's Best,
So setzen's die Mauern nöt fest.

4.

Die Bräuer laß ma beiseit
Das sein wohl festbaute Leut
Sie fressen a halbete Schwein
Saufen brav Bier darein
A Brontwein muß a sein dazur
Sonst kriegetas koan Wamper wir a Kuhr.

5.

Und die Wirth seind jetzt klan verwegen
Es will oan Koaner kan Antwort geben
Sie gehn den Boden auf und ab
Fragen oan nöt, wos Oana mag
Sie schaun so schelch und so krump
Wanns d' koan Geld hast, scher die aussi du Lump!

6.

Die Müllner seind kloan dastuhln,
Hat mir z'nagst mein Sack oana wolln füllen,
Die Müllner und die Bäckenjung
Dö habn weiße Fürta um,
Sie tragn a blaui Montur
Um d'Nasn sans voller Lasur.

7.

Die Schmid, die thurn nur glei prahln
Auf d'letzt kinnens die Kellnerin nöt zahln,
D'Wagner und Fuhrleut mit
Habn gar an hölzern Tritt.
Auf d' letzt gehns den Erzgrobn nach
Is des nöt a spöttliche Sach.

8.

Den Schneidern muß i a no was sagn
Sie müßens ma nöt für übel habn,
D'Schneider seind gringe Leut,
Tragts der Wind weit und weit,
Drum müßens's Begleisen habn
Sonst möchts der Wind vertragn.

9.

Den Schuſtern gib i a was z'ſchmecka
Das ſein die wahren Lederrecka,
Sie recken das Leder aus
Daß oan oft ſelba grauſt,
Drum dorrn ma meine Schuach ſo ein
Daß Oana Mordie möcht ſchrein.

10.

Auf d' Menſcher hätt i bald vergeſſen
Aber jetzt werd i's ihna recht zumeſſen
A jede hätt gern an Mann,
Ruft den Antoni an,
Antoni verhilfſt ma koan Mann
So ruf i di a nimmer an.

11.

Was fangen wir Menſcher jetzt an
Wir kriegn ja koani an Mann
Ei du mein lieber Gott
Hilf uns doch aus der Noth
Oan Roſenkranz will i gern zahln
Als ohne Mann ſterbn, wir a Kalm.

227. A luſtigs Leben führn ma.

1.

A luſtigs Lebn führn ma,
Sein fröhlich und guat,
Denn es rinnt in unſern Adern
A kernfriſches Bluat.

2.

Wir ſpringen und ſingen
Recht luſti drauf los
Und beim Tanz ſan ma luſtig,
Die Freud is zu groß.

3.

Sie ſagt, liaba Hansl,
Wia hab i die gern,
Und i mücht di glei freſſen
Und möcht mit dir ſterbn.

228. Der Geiger.

1.

Wenn i mein Stand betracht
Und deſſen Lauf
Wann i kein Geld nit hab, bin denner wohl auf bei der Nacht,
Wann i kein Geld nit hab, bin i denner wohl auf.

2.

Eheſtand ſchreibt Paulus
Is gar a ſchöns Ding
Er hat kein Weib nit ghabt, doch hat ers gſchrieben bei der Nacht,
Er hat kein Weib nit ghabt, doch hat ers gſchrieben.

3.

Wer a hübſch Weiberl hat,
Der hat von Gott die Gnad.
Wer aber a zwidri hat, der hat a Plag bei der Nacht,
Wer aber a zwidri hat, der hat a Plag.

4.

Haſt nur a zwidri wolln,
Die ſoll der Teufel holn.
I han dirs nit gnumen an, i war grennt davon bei der Nacht,
I hau dirs nit gnumen an, i war grennt davon.

5.

Weiberl, wannſt ſchlafen gehſt
Sags nur glei mir,
Sag nur: mein liaber Mann, jetzt geh mit mir bei der Nacht,
Sag nur: mein liaber Mann, jetzt geh mit mir.

6.

Wer viel kaſſaten geht,
Und karraſirt
Der wird von Weibersgſchlecht gänzlich verführt bei der Nacht,
Der wird von Weibersgſchlecht gänzlich verführt.

7.

Buabma wans heirathen wollts,
Sagts es nur mir.
S' Heirathen is a harte Sach, is nur a Plag bei der Nacht,
S' Heirathen is a harte Sach, is nur a Plag.

8.

Wenn mein Weib in Zügn ligt
Greif i um mein Geign
Mit Freuden ſamma zſamma kummen, mit Freuden wolln mar ſcheidn
bei der Nacht,
Mit Freuden ſamma z'ſamma kumma, mit Freuden wolln mar ſcheidn.

229. Die Spielleute.

1.

Den auf der Welt ka Muſi gfreut,
Der derf in Himmel eini nit,
In Himmel ſind lauter Muſikanten brin,
Sie gebn ihm kan Fried.
Sie ſagen: daher da ghört er nit,
Und wullen ihn gar leiden nit.

2.

Und ka Teufel hat ka Geld nit mehr,
Was wird denn das Ding ſo werdn?
Die Muſikonten liegen ſchon alli in Zügn,
Sie wolln alli afterbn.
Und wars nit ſchad meini Herrn,
Wann 's alli thaten afterbn!

230. In Rettenegg.

1.

In Rettenegg is luſti
In Rettenegg is luſti,
In Rettenegg is Alles frei,
Da geht ka Polizei,
Samſtags, Sonntags ſaufen,
Tanzen, ſpielen und raufen,
Montags da wird blau gemacht
Bis auf die ſpate Nacht.

2.

Is das a luſtigs Leben
Beim Karten- und beim Becherklang,
Wenns Maderl an der Seitn ſitzt
Und mit den Aeuglein blitzt.
Und haben wir einen Affen,
Wir gehn darum nit ſchlafen,
Wir trinken no darauf
Und über an luſtigen Lumpen,
Da ſteht amol nix auf.

3.

S' Geldl ſchön verjuxen,
Wir leben ja nur kurze Zeit,
Und kummt amal der Tod herbei,
Iſts Lumpen ohnedem vorbei.
Der Pfarrer, der ſogt freili,
Es wird uns no der Teufel ſchürn,
Und zwegn den biſſerl Teufel
Da laß ma no ka Trauer gſpürn,
Und holt er uns no dieſe Nacht
So laß ma kani gſpürn.

231. Hiazt bin i no kloan.

1.

Hiazt bin i no kloan, kloan, kloan,
Kan do ſcha Scheiter kliabn,
Und a weng Diandl liabn,
Bin ſchon fidel, fidel.
Traurig ſein mag i nit
Na, meiner Seel.

2.

Bin halt no jung, jung, jung,
Bart hab i freili koan,
Moch mir halt ſelber oan,
Alleweil fidel, fidel,
Traurig ſein mag i nit,
Na, meiner Seel.

3.

Bin i amal groß, groß, groß,
Muaß i a Madel hobn,
Dos ſchöne Waderl hot.
Alleweil fidel, fidel,
Traurig ſein mag i nit,
Na meiner Seel.

4.

Und hobn wir a Geld, Geld, Geld,
Kellner trag z'ſauffn auf,
Buam ſpielts an Landla drauf.
Alleweil fidel, fidel,
Traurig ſein mag i nit,
Na meiner Seel.

5.

Und wenn i amal ſtirb, ſtirb, ſtirb,
Schlagts auf die Truchn drauf,
Aft ſteh ich wieder auf,
Alleweil fidel, fidel,
Traurig ſein mag i nit,
Na meiner Seel.

6.

Und bin i amal tod, tod, tod,
Müaßn mi die Steirer tragn
Und dazu Zithern ſchlagn,
Alleweil fidel, fidel,
Traurig ſein mag i nit,
Na meiner Seel.

---

232. Holzknechtlied.

1.

Und die Holzknechtbuama müaſſen fruh aufſtehn
Müaßen 's Hackerl nehma, müaſſen in Holzſchlag gehn,
Wenn die Sunn ſchön ſcheint und das Hackerl ſchneidt,
Habn die Holzknechtbuama halt die größte Freud.

2.

Selber melchn, kochn, thuat der Holzknechtbua
Fette Spatzen eſſen und an Trunk dazua,
Wann der Sonntag kummt, ſo thuats brav Geld abgebn
Thuat der Holzknechtbua von Wein und Bratl leben.

3.

Muaß der Holzknecht wohl a Madl habn,
Daß er mit ihr kann ſein biſſerl Geld verſchlagen,
Ja die Holzknechtbuam müaſſen fruh aufſtehn,
Müaßens Hackerl nehmen, müaſſen in Holzſchlag gehn.

---

233. Die Holzknecht- und die Bauernbua'n.

1.

Ja die Holzknechtbuam,
Dö ſan a ſo ag'lernt,
Sie müſſen 's Hackerl nehma
Und in Holzſchlag geh'n,
Sie müaſſen eahna Geld
Vom Holzſchlag außa ſchlagn.

2.

Und die Bauernbuam,
Dö ſan a ſo ag'lernt,
Sie müaſſen 's Senſerl nehma
Und is Wieſerl ſcher'n,
Sie müaſſen d'Brock'n in da
Schüff'l ummajagn.

234. Der Poſtillon.

1.

I bin halt a luſtiga Poſtillion,
Der was ſein Lebtag nit trauri ſein kann,
Is Blaſ'n, das kann i, das is ja a Freud:
Tra-dui-da!
Des derft's ma's wohl glaub'n, ös ſteiriſche Leut,
Tra-dui-da, dulidia!
Des derft's ma's wohl glaubn, ös Frauen und Herrn:
Drum habn mi die ſteiriſch'n Madeln ſo gern!

2.

Znachſt lacht mi a Madl gar wundaliab an,
Sie fragt mi glei, ob i guat blaſ'n a kann?
Ja, ſag i, das kann i, Sö derf'n ma's glaubn:
Tra-dui-da!
I blas glei a Stückl auf, wanns as erlaubn:
Tra-dui-da, dulidia!
Ja, ja, ſagt is Madl, ja, ſan's nur ſo guat,
Weil mir eahna Blaſ'n ſo a Freud mach'n thuat!

3.

So oft i an tüchtig'n Blaſa hab gmacht,
So hat is Madl von Herzen recht glacht;
Auf oanmal vor Lachn fallts ſchier in die Froaß:
Tra-dui-da!
I hab mi nit auskennt, is's Ernſt oder G'ſpoaß:
Tra-dui-da, dulidia!
Na, na, ſagt is Madl, na, mach da nix draus
Und laß no, mir z' G'fall'n a ſchöns Stückl heraus!

4.

Liabs Madl, mein Blaſ'n dös hat hiatzt a End,
I möcht halt jetzt machn mein tiaffts Compliment.
Na, na, ſagt is Madl, no hab i nit gnua:
Tra-bui-da!
Na, wanns as halt glaubn, ſo blas i halt zua:
Tra-bui-da, bulidia!
Na da hab i ma denkt: ja was wird denn das wern?
Dös Madl dös kann ſi nit blaſ'n gnua hörn!

235. Der Kapuziner.

1.

Willſt glücklich leben auf der Erden
So mußt ein Kapuziner werden,
Ein frommer, frommer Gottesmann,
Ein frommer, frommer Gottesmann.

2.

Wie glücklich lebſt du in der Klauſe
Von Früh bis Mittag und zur Jauſe
Weil du der weiſe König biſt,
Weil du der weiſe König biſt.

3.

Haſt du kein'n Wohnort mehr im Hauſe,
So zieh hinaus aus deiner Klauſe
Zu reichen Bauern auf das Land,
Zu reichen Bauern auf das Land.

4.

Den Weibern wünſchſt du Glück und Segen
Dann findſt dein Rechnung allerwegen
Dann kehrſt mit voller Hand zurück,
Dann kehrſt mit voller Hand zurück.

5.

Wie glücklich lebſt du, Kapuziner,
Du nennſt dich aller Menſchen Diener
Und alle Menſchen dienen dir,
Und alle Menſchen dienen dir.

6.

Der Kapuziener kniet nieder,
Er betet ſeine frommen Lieder
Er wählet ſich das Himmelreich —
Er hoffet ſich das Himmelreich.

236. Die Pfarrer Köchin.

1.

Die allergröſte Qual und Pein,
Die einen Pfarrer plogt
Wird gmeiniglich die Köchin ſein,
Wann ſie die Herrſchaft hat.
Sie führt das Regiment im Haus,
Und will alleinig ſein,
Der Pfarrer dorf ka Wartl ſogn,
Er muß grad nur Hausknecht ſein.

2.

Sie ſpreizt ſich wia an Eſſigkrug,
Sezt beide Häad in d' Seit,
Gibt kleber gnu zu eſſen her
Dem Pfarrer ſammt ſein Leut;

O große Noth, o große Qual,
Wann ane an Dienſt verricht,
Wann der Pfarrer a Glas Wein anſchafft,
Macht ſie a ſaures Gſicht.

3.

Wann man ſie fragt das erſte Jahr,
Wem dieſe Küh zughörn
Har weislich ſie antwort und ſogt:
Sie ghören all meinem Herrn;
Das andert Jahr ghörens unſer zu,
Das dritte Jahr ghörens ſchon mein,
Der Pfarrer hat ka agne Kuh,
Weils all der Köchin ſein.

4.

Sie zeigt die Klugheit in dem Haus
Den Pfarrer zu betrügen,
Wonn glei der Wein geht auß'n Haus
In Häfen und in Krügen,
Und wonn er bet und ſchloffet ein,
Traumt ihm von einer Maus,
Schleicht ſich hamli in d'Hoſen ein
Stihlt ihm das Geld heraus.

5.

O Pfarrer, lieber Pfarrer mein,
Dem Uebel thuns vorbauen,
Die Köchin ſollt nur Dienſtmagd ſein,
Und nit ein eigne Frauen.
Und wenn ja ſollt wie ſie nur wollt
Alls in ihren Händen ſein,
So ſollt mr ja ka Spaniſchrohr
Ka Stecken ſtark gnu ſein.

---

237. Reiſelied des Handwerksburſchen.

1.

Morgen reiſen wir beim obern Thor hinaus,
Der liebe Gott bewahre mich vor Meiſters ſein Haus,
Vor Meiſters ſein Haus, Herzallerliebſte mein,
Morgen um die Zeit muß gewandert ſein.

2.

Lehrjung tragn mir mein Pinkl und mein Degn
Ich will mich in die friſchen weiten Felder begebn,
Ins friſche weite Feld, zu Waſſer und zu Land,
Ein andre Stadt zu ſehen, iſt auch keine Schand.

3.

Wie ich in das Gaßlein hinunter geh,
Da ſich ich meinen Schatz vor der Hausthür ſtehn,
Sie winket mit dem Aeugelein, ſie ſcharret mit dem Fuß,
Sie weiß aber nit, daß ich wandern muß.

4.

Gehts dir allweil gut, ſo gefreuets mich,
Gehts dir aber ſchlecht, ſo bedaur' ich dich,

Mich gfreuet ſonſt nix als daß mir und dir gut geht,
Obſchon unſer jung friſch Leben in Trauern ſteht.

5.

Ja traurig, ja traurig wohl in das grüne Gras,
Und Alles, was hier auf der Erdn da wachſt,
Ich bedaure ſonſt nix als deine Aeugelein,
Weil ſie Waſſer fließen, o Schönſte mein.

6.

Und wenn der Himmel papieren wär
Und auch jeder Stern ein Schreiben wär,
Da ſchreib viel tauſend, tauſend, tauſend Händ,
Die Lieb zu beſchreiben hätt noch kein End.

---

238. Metzgerlied.

1.

Wenn der Metzger auf die Alma kimmt,
Geht er zu der Schwagrin hin,
Aften thut ſie juſt Butter eina,
Fangt er an mit ihr zu ſchreina,
Daß er gute Kalma kriega.

2.

Wann das Kuhla kriegt a Kalma
Is der Metzger auf der Alma,
Thut ers Kalma mit abkaufa,
Laß ma's Kalma mit n Kuhla laufa,
Denn es kommen Metzger mehr.

3.

Und wenn die Schwagerin iſt alleine
Iſt der Metzger ſchon ſo feine,
Thut er d' Schwagerin was für-
macha,
Daß oft d' Schwagerin muß lacha,
Schwagerin gibt ihm Kalma gern.

4.

Und wann der Metzger hat das Kalma
Treibt er's wacker auf in d' Alma,
Wenn er aft thut wieder kemma,
Thut der Schwagrin öfter ſchöna,
Schwagerin gibt ihm Kalma mehr.

---

239. Bauer und Bergler.

1.

Hirz kimmt ja der Auswärts, die luſtige Zeit,
Hirz hat halt der Bauer zum Bergler a Freud.

2.

Hirz geht der Bauer außi zum Bergler ſein Haus,
Und grüßt ihn ganz freundli und reckt ihm die Fauſt.

3.

Wann i nur an etli Woazhauer kunnt kriagn,
I thät dir dein Miſt afn Winter ausführn.

4.

Der Woaz is ſcho zeiti, der Samen pudlt aus,
Aſt geht der Bauer auffi zum Bergler ſein Haus.

5.

Wann i nur an etli Woazſchnitter kunnt kriagn,
I thät dir dein Miſt afn Winter ausführn.

6.

Hirz kimmt ja das Leſen, die luſtige Zeit,
Hirz hat halt der Bauer zum Bergler nit Freud.

7.

Hirz kimmt halt der Winter, der kalti Advent,
Hirz hat aft der Bergler den Bauer nit kennt.

8.

Hirz kimmt halt der Faſching, die luſtige Zeit,
Hirz hat ja der Bauer zum Bergler koan Freud.

9.

Aber das mächt i wiſſen, wers n Bauern hat gſagt,
Daß i an Grölln han zum Abſtechen ghabt?

10.

Da kimmt er ſchnell affi zum Bergler ſein Haus
Und grüßt ihn ganz freundli und reckt ihm die Fauſt.

11.

Das Fleiſch habn ma geſſen und die Wurſt a,
Aſt ſagt er: o Bergler, haſt nit an Trunk a?

12.

Ei du mei lieber Bergler, hirz pfürt di nur Gott,
Hirz haſt du glei wieder halt ſelber koa Brod.

240. Bergmannslied.

1.

Die Bergwerksoffizier dö tragn
An ſchwarzen ſammtnen Huat:
Is mit an goldnen Wappen b'ſchlagn,
Dös ſteht 'n Bergmann guat.

2.

Und in da Taſchn trag'ns hei eahn',
An Schwamm, a Feuaſtoan,
An Schlög'l, 's Eiſen ham's am Gurt,
Nur Saw'l hum's halt koan.

3.

A d' Kloada von die Knappn ſan
Ganz ſchwarz nach Bergmannsbrauch:
Schwarzes Leder, ſchwarze Kittl,
Schwarze Mützn auch.

4.

Und ſchwarz nur ſolln die Bergleut geh'n,
Ihr ganzes Leben lang,
Weils oftmals gſchieht, daß Ana ſtirbt,
Z'tiaft unt in Gruabngang

241. Der Bergmannsſtand.

1.

Wann i die Ständ der Welt betracht,
Die Herrn und a die Gmoan,
Die Bürger und die Handwerksleut,
So ſind i weida koan,
Der aus'n Berg is Erz that grabn
Und all die edln Stoan,
Dazua muaß halt a Bergmann ſein,
Da Baua kunnts nit thoan.

2.

Da Baua wa a gſchlagna Mann
Wann er nit hätt an Pflug,
Und wann ſo goar koa Bergmann war,
Wa 's Eiſen halt gar kluag;
Koan Sichl, Senſn hätt da Menſch,
Koan Stahl gabs auf da Welt,
Und trotz Alln is der Knapp veracht
Als wia is falſchi Geld.

3.

Des Schmelza und ös Handwerksleut,
Was wars mit engra Kunſt?
Ja, wann halt gar koa Bergmann wa,
Wa enga Müah umſunſt;
Koan Eiſn- und koan Silwaſtuaf,
Koan Gold wurd a nit grabn
Und wann halt gar koan Bergmann wa,
Kunnt Neamt an Thala habn.

4.

Die Maurer und die Zimmerleut,
Dö wurdn a wohl ſchaun,
Denn hättns halt koan Eiſnzeug,
So kunntns a nit baun.
Der Knapp grabts aus da Erd heraus,
Muaß wag'n gar oft ſein Lebn,
Und muaß um gar an g'ringan Lohn
Sich in die Gfahr begebn.

5.

Die Holzknecht ſan die Luſtigſtn,
Wohl auf da ganzen Welt,
Gab eahn da Knapp koan'n Zeug in d' Hand,
Sie hättn halt koan Geld;
Wo nahmatns denn d' Hack'n her
Die Holzfeil und die Sag'n?
Sie müaßtn halt die Bama mit
Die Stoana niedaſchlagn.

6.

Da Fleiſchknecht is a ſtarka Mann,
Do wurds eahm nit z'guat gehn,
Schlagt der in Ox'n mit der Fauſt:
Woaß g'wiß, er bleibt eahm ſteh'n:
Sein Zeugl is von Eiſn g'macht,
Is Meſſa und die Brax,
Und wann da Knapp a Fleiſch begehrt,
So kriagt er do a zachs.

7.

Da Bada hat ſein Inſtrument
Halt a von Bergmann her,
Und wann er a Mixtur vaſchreibt,
So is 's nit weni ſper;
Er brancht den feinſt'n Stahlzeug
Zum Bart herunter ſchneidn;
Von Holz a Meſſa thats nit recht
Wa ſchier nit zum daleidn.

8.

Und wann i auf die Schuaſta denk:
Wia machat'n's denn d' Schuah?
Und wann halt gar koan Bergmann wa,
Sein Arbeit gang ſchlecht gnua;
Sein Zeugl is aon Eiſen gmacht,
Da Kneip und a die Ahl'n,
Und wann da Knapp ſich Schuah anfriemt,
San's ſchier nit zum dazahln.

9.

Da Schneida ſoll a dankbar ſein
In Knapp'n für ſein Schaa,
Koan Bögleiſ'n hätt a nit,
Wann gar koan Bergmann wa.
In Fingahuat, den braucht a oft,
Die Nadl thuat eahm noth;
I frag': wann er dös Alls nit hätt,
Wia g'winnat er ſein Brod?

10.

Da Schmied, der macht die Werkzeug all,
Faſt für die ganze Welt,
Ja, wann er halt koan Eiſn hätt,
So ſtunds um eahm wohl gfehlt;
Und that da Knapp mit ſeina Hand
Fürn Schmied koan Eiſn grabn,
So wurd er halt bis dato a
Koan Hamma no nit habn.

11.

Is Blei, das braucht da Jägersmann,
Da Wildſchütz und Soldat,
Da Glaſrer is a gſchlagna Mann,
Wann er koan Blei nit hat,
Erſchaffn hats da liawe Gott
Und grabn muaß's da Knapp,
Er kratzt in Berg als wie a Krot
Und geht ehm da gar knapp.

12.

Und wenn es dann zur Rechnung kommt,
So ſoll es halt ſo ſein
Daß uns anſtatt die Kreuza
Lauta Gulden ſchreiben ein
Wir ſollten tragn an broamtn Rock,
Als wia die Offizier,
Mit Thala ſollt ma d' Säck voll ham,
Dös wa die recht Manier.

13.

So fahrn wir in die Grubn hinein,
Und haun halt tapfer drein,
Und kummen ma in Himmel zletzt,
Was kann denn Schönres ſein.
Da reiche wia da arme Knapp,
Warn gern im Himmel drein,
Dort wird für alle Ständ' der Welt
Ganz gwiß a Gleichheit ſein.

242. Glück auf.

1.

Glück auf und Victoria, ihr Bergleut zuſammen,
Wir ehren den Kaiſer, Franciskus mit Namen,
Daß er uns herausgebet, Seine kaiſerliche Majeſtät,
In Frieden zu leben in unſ'rer Bergſtädt.

2.

Ein Berg, der aus ganz Europa ausfließt,
So viel hundert Jahr' ausgefloſſen ſchon iſt,
Den hat des Kaiſers Regierung zur Schätzung begehrt,
Weil ihm Gott ſelber ſo hoch hat gewährt.

3.

Es habens die Bergleut erſt neulich erfahren,
In großem Schutz Gottes in Erzberg zu fahren,
Da ein ſechs Gruben eingangen ſind
Und die Leut' in der Schicht' bei der Arbeit geweſt ſind.

4.

Ein Stund und dreiviertl hats geben ſo ſtark die Zeichen,
Bergleute mußten alle von Gruben ausweichen,
Wie Alle ſind gefahren von Stollen heraus,
Gingen ſechs Gruben zuſammen in ein Saus.

5.

Glück auf, ihr Bergleut, ihr ſeid glücklich bauen,
Weil ihr habt auf Gott ein ſo großes Vertrauen,
Er wird euch ſchon geben zu Allem ſein Segen,
Zum Brod und zum Erz und zum ewigen Leben.

---

243. Das Bergmannskind.

1.

Wird wo ein Kind zur Welt geborn,
Zu einem Bergmann auserkorn,
So wünſchen wir ihm bei der Tauf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2.

Und iſt der Knab zwölf Jahre alt,
So lernet er die Arbeit bald,
Beginnet ſeinen Lebenslauf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

3.

Ein Kob'rerbub wird z'erſt der Knapp,
Dann ſteigt er in den Schacht hinab,
Steigt immer rüſtig ab und auf,
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

4.

Und ist er schon ganz engagirt,
Nach unsrer Tracht ist er montirt,
Nun tritt ganz stolz als Bergmann auf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

5.

Laut hört man klopfen an der Wand,
Der Bergmann steht in Gottes Hand,
Sein Rufen hört man z'tiefst's herauf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

6.

Man hört des Pulvers Donnerknall,
Der Schlägel und der Eisen Schall,
So wie der Hunde Räderlauf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

7.

In Silber- und in Eisengrubn,
Da gibts gar lustge Bergmannsbub'n,
Die fahrn im Schacht hinab, hinauf,
Und schrein: Glück auf, Glück auf!

8.

Ist er ein Bursch in besten Jahren
Und hat er schon von Lieb erfahrn,
Dann sucht er sich ein Mädchen auf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

9.

Und spür't der Knapp, es kommt sein End',
Empfängt er schnell das Sakrament
Und fährt zum Himmel auf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

244. Des Bergmanns Loos.

1.

Tief in der Erde Schoß
Ward uns ein ernstes Los,
Wohl brachten uns freundliche Mächte,
Daß Segen der Bergbau uns brächte,
Den frommen Gruß: Glück auf!

2.

Und tritt Gefahr uns nah,
Gleich Felsen stehn wir da,
Kein Knappe, kein Braver wird weichen,
Und splittert das Wetter die Eichen,
Den Muth erhält: Glück auf!

3.

Und ist vollbracht die Schicht,
Führt uns die Fahrt zum Licht,
Da grüßen wir mit freudiger Wonne,
Dem Ewigen dankend, die Sonne
Und rufen froh: Glück auf!

245. Altes Bergmannslied.

1.

Schon wieder tönt vom Thurme her,
Des Glöcklein leises Schallen,
Laßt eilen uns, nicht zaudern mehr,
Zum Schachte laßt uns wallen,
Den Lieben gebt den Abschiedskuß,
Dann winkt noch einen letzten Gruß:
So wills des Schicksals Lauf,
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2.

Leicht eilen wir mit frohem Sinn
Die ſteile Fahrt hernieder,
Ein jeder geht zur Arbeit hin
Und Alles regt ſich wieder,
Man hört des Pulvers Donnerknall,
Der Schlägel und der Eiſen Schall,
Der Hunde regen Lauf,
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

3.

Und ſollte uns in ew'ger Nacht
Das letzte Stündlein ſchlagen,
Wir ſtehen ja in Gottes Macht,
Er lehrt uns Alles tragen.
Ade, Ihr Lieben, weinet nicht:
Den Tod nicht ſcheu'n, iſt Bergmannspflicht;
Wir fahren zum Himmel auf.
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

246. Des Bergmanns Tageslauf.

1.

Friſch auf vom warmen Bette,
In dem ſo gut ich lag,
Schon dämmerts am Gebirge,
Anbricht der helle Tag.

2.

Es rufet mich zur Arbeit,
Ich geh und ſäume nicht
Und folg mit tauſend Freuden,
Mit Luſt dem Ruf der Pflicht.

3.

Dank ſei Dir, güt'ger Vater,
Für meinen ruh'gen Schlaf,
Du ſchützteſt meine Hütte,
Daß ſie kein Unglück traf.

4.

Durch Dich ſeh' ich auch heute
Die Sonn am Himmel ſtehn,
Und kann für Weib und Kinder,
An meine Arbeit gehn.

5.

Drum dank ich Dir und ziehe
Den Kittel eilig an,
Und gürt das ſchwarze Leder
Mir um die Hüften dann.

6.

Und ſetze meinen Schachthut
Ganz keck aufs linke Ohr
Und ſchaue dann zufrieden
Und heiter draus hervor.

7.

Leb wohl mein liebes Weibchen,
Ihr Kinder, ſeid hübſch fromm,
Daß euch die Mutter lobet,
Wenn Abends heim ich komm.

8.

Und betet, daß den Vater
Der liebe Gott bewahrt,
Und ihn vor Felſenſtürzen
Beſchütz' auf ſeiner Fahrt.

9.

Dann ſteig ich auf zum Berge
Und bei des Grublichts Schein
Gehn in dem niedern Stollen
Gebückt wir aus und ein.

10.

Und fahren dann hinunter
Tief in den ſchwarzen Schacht,
Den ſchauerlichen Wohnſitz
Von tiefer, ew'ger Nacht.

11.

hauen wir und ſchlagen
t allem unſern Fleiß
ſchöne Braunerzſtufen
t mühevollem Schweiß.

12.

n Wohle unſres Kaiſers
ıtiren wir im Lauf
› rufen voller Freuden:
ick auf, Glück auf, Glück auf!

13.

Der liebe Gott beſchützt mich!
Wer redlich ſtets und gut
Die Pflichten hat erfüllet,
Den ſtählt ein frommer Muth.

14.

Drum fühl ich freudges Leben
Beim erſten Ruf der Pflicht,
Und rufſt du mich zum Tode,
Mein Gott, ich ſchaudre nicht.

---

247. Glockentöne.

1.

Vom Zechenhaus tönt Glockenklang,
Die Knappen ziehn das Thal entlang,
Die Töne, ſie rufen zum Tagwerk hinab,
Wohl Mancher eilt in ſein frühes Grab.
Vertrauet, ihr Knappen, zum Himmel blickt auf,
Er ſchützet des Berges Söhne: Glück auf!

2.

Vom Zechenhaus tönt Glockenton,
Sein Mädchen freit des Berges Sohn
Und fröhlicher Jubel tönt laut durch die Nacht,
Vielleicht liegt zerſchmettert er morgen im Schacht.
Vertrauet, ihr Knappen, zum Himmel blickt auf,
Er ſchützet des Berges Söhne: Glück auf!

3.

Vom Zechenhaus tönt Glockenklang,
Die Töne hallen dumpf und bang:
Ein Knapp' hat verfahren die letzte Schicht,
Auf ewig erloſch ihm ſein Grubenlicht.
Vertrauet, ihr Knappen, zum Himmel blickt auf!
Er liebt ſeines Berges Söhne: Glück auf!

248. Bergmannslied zum St. Barbara-Fest.

1.

Glück auf! Ihr Bergleut jung und alt,
Singt laut, daß es zum Himmel schallt,
Den lieben Gott zu preisen,
Und daß er uns auch heuer dies
Erhab'ne Fest erleben ließ,
Laßt uns ihm Dank erweisen.

2.

Blick, Jungfrau, der dies Fest geweiht,
Blick hold herab, wir kommen heut
Aus engen, dunklen Schächten
Und bringen dir am Dankaltar
Das fromme Herz als Opfer dar
Für deine Gnad nach Rechten.

3.

Bist dieses Berges Schützerin,
Und schwänd auch ein Jahrtausend hin,
Er gäb auch dann noch Eisen;
Es würde Gott mit milder Hand
Auch dann uns noch zur reichen Wand
Die rechten Wege weisen.

4.

Dich preist der fromme Bergmann hoch
Und fleht: Gewähr den Enkeln noch
O Jungfrau, deinen Segen;
Und was das Eisen uns gewährt:
O Jungfrau, segne Pflug und Schwert,
Viel ist uns dran gelegen.

5.

Beschütz den Bergmann in der Schicht
Und leite ihn mit deinem Licht
Durch dieses Lebens Gänge,
Und schließt er seinen müden Lauf,
So führe ihn zum Himmel auf
Aus seines Grabes Enge.

6.

Beschütz den frommen Kaiser auch,
Er schirmt uns ja nach Recht und Brauch,
Beschütz ihn noch recht lange;
Wir geben gern das Leben hin,
Beschütz nur ihn, beschütz nur ihn,
Dann ist uns nimmer bange.

7.

Und lischt uns unser Licht einst aus,
Dann führe uns ins Vaterhaus
Nach langer Pilgerreise,
Und wache, daß nicht unsre Schuld
Und unsre Fehler, sondern Huld
Dein Gnadenkompaß weise.

---

249. Oberennsthaler Hochzeitslied.

1.

Der Bergmann:

Erlaubt mir, werthe Hochzeitsgäst',
Daß ich ein Liedlein sing,
Der Eh'stand ist sehr ehrenfest
Und ein gar rares Ding.
Drum, liebes Brautpaar, hör mir zu,
Dich geht es heute an,
Ich wünsch dir Glück und Seelenruh
Doch hört mich schwarzen Mann,

Chor:

Grubenbau muß man ins Loch
bei der Eh' ins ſchwere Joch,
Ehſtand gibt es ſaure Birn
werd't es ſchon noch ſpürn.

2.

Der Bergmann:

Ehſtand iſt dem Bergbau gleich,
Schichte dauert lang,
t Manchen arm und Manchen reich
lücklich, oftmals bang.
findet Erz gar mancherlei,
Golderz iſt wohl ſchwer,
ſchwerer iſt das Ehſtands Blei,
rücket Manchen ſehr.

Chor (wie oben).

3.

Der Bergmann:

Brautſtand iſt die beſte Zeit,
chürft man nur am Tag,
Keiner weiß wie tief und weit
Lager ſtreichen mag.
ſchürft nur auf gediegen Erz,
Alles ſcheint ſo hold,
Brautpaar, nimm dirs wohl zu Herz,
jeder Glanz iſt Gold.

Chor (wie oben).

4.

Der Bergmann:

bauet man auf taub Geſtein,
geht der Segen aus,
Bergmann haut zwar wacker drein,
ringt doch nichts heraus,
Im Eheſtand muß Eintracht ſein,
Sonſt iſt kein Glück im Haus,
Und ſchlagt der Mann mit Prügeln drein,
So bricht der Teufel aus.

Chor (wie oben).

5.

Der Bergmann:

Der Hoffnungsbau ſchmiert manchen an,
Da muß das Geldel her
Und manchen lieben braven Mann
Wird da der Beutel leer,
Der Ehſtand iſt ein Hoffnungsbau,
Man wird oft angeführt,
Dann ruft der Mann dem Weiberl: Schau,
Du haſt mich angeſchmiert.

Chor (wie oben)

6.

Der Bergmann:

Der Bergbau koſtet Schwitz und Schweiß,
Wenn er was bringen ſoll,
So wird auch oft dem Eh'mann heiß,
Das wißt ihr Männer wohl.
Es gibt halt gar viel harte Stein'
Im Berg der heil'gen Eh,
Und wenn die kleinen Kinder ſchrei'n,
Das bringt viel Ach und Weh.

Chor (wie oben).

7.

Der Bergmann:

Bei ſchweren Stufen hoffet man,
Das Erz wird mächtig ſein,

Und doch iſt oftmals nichts daran,
Sucht man den Berg hinein.
Schönheit und Reichthum dauert nicht,
Es leutert ſich nur Staub,
Und wo das reine Herz gebricht,
Da bleibt die Ehe taub.

Chor (wie oben).

8.

Der Bergmann:

Zuweilen wird der Berggeiſt toll,
Er brummt und poltert ſehr,
Die Bergleut werden kummervoll,
Sie fürchten Unglück mehr.
Ein böſer Geiſt richt Schaden an,
Macht Kummer, Sorg und Müh,
Drum wächſt oft manchem jungen Mann
Der Kopf voll Eiſenblüh.

Chor (wie oben).

9.

Der Bergmann:

Das Brautpaar lebe hoch und lang,
Ich trink' auf euer Wohl,
Verzeihet einen Berggeſang
Und heget keinen Groll.
Ihr fanget nun den Bergbau an,
Glück auf, mein werthes Paar,
Vielleicht denkt ihr noch oft daran,
Der Bergmann war kein Narr.

Chor (wie oben).

10.

Der Bergmann:

Allwerthe Hochzeitsgäſt lebt hoch,
Ich fahre jetzt in Schacht,
Nun ſag ich euch zwei Wörtlein noch,
Dann wünſch ich gute Nacht.
Der deutſche Mann iſt treu und wahr,
Drum merket, was ich ſag,
Die Hochzeit iſt bei manchen Paar
Der letzte gute Tag.

Chor (wie oben).

250. Knappenlied.

1.

Früh muß der Knapp aufſtehn,
Dann ſpricht er ſein Gebet,
Und hört ers Grubenglöcklein,
So ſäumt er nicht und geht;
Nimmt Abſchied von den Kindern
Und ſeinem lieben Weib:
Beſchütze Euch der Himmel,
Wer weiß wo ich verbleib.

2.

Mit Schlägl und mit Eiſen
Gewinnen wir das Brod;
Ich kann es Euch beweiſen:
Viel tauſend bleiben tod;
Gar manchem wird zerriſſen
Der Arm wohl oder's Bein,
Weil wir mit Pulver ſchießen
Und ſprengen das Geſtein.

3.

Drum, wenn wir Bergleut einfahrn
Sankt Barbara ſteh uns bei,
Daß unſer armes Leben
Bewahrt vor Unglück ſei,
Und kommt es einſt zum Sterben
Kommt unſre letzte Stund,
So ſchütz uns vor Verderben
Und vor der Hölle Schlund.

251. Berglied

zwiſchen zwei Häuern und einem Bauer.

1.

Erſter Bergmann:

Glück auf! mein guter Freund,
Was macht ihr mit der Ruthen?
Ich glaub', ihr ſeid vermeint
Ein Bergwerk hier zu muthen.
Wenn ich ankommen kann,
So ſchlag ich ſelbſt mit an,
Ich ſeh' ja das Gebirge
Vor etwas Edles an.

2.

Zweiter Bergmann:

Ja, ja, mein werther Mann,
Ich hab ſchon das Vertrauen,
Mit euch, ſo viel ich kann,
Ein Bergwerk hier zu bauen.
Was Gott uns da beſcheert,
Die Muthung iſt erhört,
Ich war ja ſelbſt beim Berggericht
Und hab' das Leh'n begehrt.

3.

Der Bauer:

Was Henker macht ihr da
Auf meinem ſchönen Felde?
Es kommt mir vor ſo ja,
Als macht ihr da ein Zelte.
Auf meinem Feld ich wach',
Ihr habt da gar kein Macht;
Ihr Bergleut ſeid den Bauern
Auf Schaden nur bedacht.

4.

Die Bergleute:

Du reb'ſt in Unverſtand,
Das iſt dir zu beweiſen,
Kommt nicht durch Bergmanns Hand
Erz, Kupfer, Stahl und Eiſen,
Gold, Silber, Zinn und Blei?
Und noch viel Mancherlei
Wird 'zwungen durch Häuers Fleiße,
Wird g'ſchürft und g'ſucht dabei.

5.

Der Bauer:

Mir aber iſt nicht ſo,
Laßt ihr mir 's Feld in Friede,
Wann ich kein Eiſen hab,
So geh ich gleich zum Schmiede,
Er macht alſo honnet
Miſtgabel und Ringkett',
Pflugſcharen und Hufeiſen,
Wann ich viel nöthig hätt'.

6.

Die Bergleute:

Mein lieber Bauersmann,
So viel wir jetzo ſpüren,
Iſt uns recht wohl gethan,
Mit euch zu disputiren.
Dem Bergbau ſeind wir hold,
Geht klagen wo ihr wollt.
Wir wiſſen ſchon von weiten,
Was ihr ausrichten ſollt.

7.

Der Bauer:

Macht ihr mir 's Loch nur zu,
Es hat ja kein Geſchicke,
Bald kommt ein Kalb, ein Kuh,
Ein Schaf zum Ungelücke.

Die Bergleute:

Was hindert uns dein Vieh,
Deine Ochſen deine Küh'?

Die kannſt du laſſen hütten,
Derowegen biſt du hier.

8.

Der Bauer:

Ihr Leut', ich ſag' euch nur,
Laßt euch im Guten rathen,
Ich ſchlag parolla zu,
Ihr thut mir ja groß ſchaden.

Die Bergleute:

Schlag nur, wir ſeind dabei,
Wir haben gar kein Scheu,
Wo Erz iſt zu vermuthen,
Steht uns das Schürfen frei.

9.

Der Bauer:

Dies iſt ein and'res Wort,
Thut ihr die Freiheit haben,
Weg'n meiner grabt nur fort,
Ich gib mein Steuergaben
Und mein Soldatengeld,
Drum müßt ihr mir für's Feld
Dreihundert Thaler zahlen,
Sonſt iſt kein Recht der Welt.

10.

Die Bergleute:

Vor das was dir verwüſt'
Und auch vor dein Beſchwerden
Wird auch, was bräuchlich iſt,
Ein Kux zum Theil dir werden.
Denſelben haſt du frei,
Die Erzfuhr auch dabei,
Was kannſt du ferners reden,
Daß es dein Schaden ſei?

11.

Der Bauer:

Wie groß iſt denn ein Kux,
Was thut denn einer gelten?
Ach kommt und ſagt mir flugs,
Damit ich end mein Schelten.
Es ſteht ein Frag ja frei,
Sagt mir, was ein Kux ſei,
Iſt er von Stahl und Eiſen,
Oder von Stroh und Heu?

12.

Die Bergleute:

Ein Kux iſt ein Bergtheil,
So wir haun aus den Zöchen,
Das, Bauer, ſteht dir frei.
Merk', was wir jetzo ſprechen:
Laßt ſich ein Anbruch an,
So haſt du Theil daran
Und kannſt in wenig Jahren
Bald ſein ein reicher Mann.

13.

Der Bauer:

Ja nun, das gebe Gott,
Ihr lieben, braven Leute,
Weg'n meiner grabt nur fort,
Ihr macht mich voller Freude.
Wie ich mich jetzt bedenk',
So gehts mit mir in d' Schänk',
Wir wollen fröhlich leben,
Eh' ich mich von euch lenk.

14.

Die Bergleute und der Bau
Ja nun, wir danken dir,
Es hat ja nichts zu ſagen,
Wir trinken ein Glas Bier,
Dies wollen wir vertragen.
Wir bleibn die beſten Freund,
Der Henker hol' die Feind,
Wir wollen fröhlich leben,
Ein Schelm, ders beſſer meint.

252. Berggesang.

1.

Gott gehört allein die Ehre,
Dem Bergmann Jesu Christ,
Mit Wunder kann man sehen
Wie das beschaffen ist,
Wie 's Gold und Silber graben,
Wie auch die Schmelzerei,
Mit Wunder kann man sehen
Wie das beschaffen sei.

2.

Wann die Bergleut aufstehn
Und habn ihr Gebet verricht,
Das Grubenglöcklein hören,
Dazu sie seind verpflicht,
Gott behüt euch, liebe Kinder,
Wie auch dich, mein liebes Weib,
Mein Reis muß ich vollenden,
Weiß auch nicht wo ich bleib.

3.

Mit Schlögel und mit Eisen
Muß ich gewinnen 's Brod,
Das will ich euch beweisen,
Viele tausend bleiben tod,
Oft mancher wird blassiret,
An Arm oder an Bein,
Wenn wir mit Pulver schießen,
So springen auch die Stein.

4.

Die gemeinen Berggesellen
Sollen Alle gehen schwarz,
Schwarz Kuttl und schwarzes Leder,
Das ist des Bergmanns Art,
Schwarz sollen sie alle gehen
Und trauern bei Lebenszeit,
Weil mancher wird erschlagen,
Gar tod in der Gruben bleibt.

5.

Die Bergoffizier alle tragen
Von Sammt ein grünen Hut,
Mit Gold ſeind ſie beſchlagen,
Des Kaiſers Wappen gut,
Haben Feuerzeug in der Taſchen,
Zunder, Schwefel, Stachel und Stein,
Damit ſie können machen
Ein Licht in ſchneller Eil.

6.

Wann wir in die Gruben fahren,
Sankt Barbara ſteh uns bei,
Du wollſt uns ſtets bewahren,
Wann wir fahren aus und ein,
Und wann es kommt zum Sterben
An unſerm letzten End,
Hilf, daß wir würdig empfangen
Das heilige Sakrament.

7.

Jetzt wollen wir beſchließen
Das edle Berggeſang,
Und fallen Gott zu Füßen,
Dem oberſten Bergmann.
Wir danken ihm vor die Gaben,
Die er uns hat beſchert,
Wir wollen auch ferneres haben
Gott ſei allein geehrt.

VI.

Hiſtoriſche und patriotiſche, Soldatenlieder.

Siegeslied nach der Schlacht bei Stuhlweißenburg 1593.

1.

Christen thuet danksagen,
auf des Himmels Thron,
ins vor wenig Tagen,
Beistand hat gethon,
des Türken Machte,
Weissenburg der Statt,
einem Feldt ein Schlachte
Volk verbrachte.
und Beut erlangt hat.

2.

Lags oben gemeldte,
an gestürmet het,
Weissenburg bestelbte,
vorstädt gwinnen thet,
Abzug thet sich schicken,
Volck auff dißmal,
m ließ sich erblicken,
selbst zu Vnglücken,
ürcken grosse Zahl.

3.

)fen starck vend mechtig,
ascha zog ins Landt.
fürnem Türcken prächtig,
Wegen sein genandt,
ind Schausen mehre,
ist viel Türcken starck,
Auff vnser Volck dahere,
Gerüstet wol vnd schwere
Zog an den Hauffen arg.

4.

Biß in die zwaintzig Tausent,
Zu Fueß vnnd auch zu Roß,
Den Christen doch nicht grauset
Der Türcken Feldtgeschoß
Zu hoch gieng, hat nicht troffen,
Gar baldt vnser Volck dar,
Durch ein gstreuß Waldt darloffen,
Deß Siegs von Gott verhoffen,
Den er jhn geben war.

5.

In Eyl mocht nicht mehr laden
Ir Geschütz der Türken schar,
Dises bracht jhnen Schaden,
Vnser Volck hertzhafft gar,
Durch jhr gewisses schiessen,
Die Feindt zu Fuß vnd Roß,
Zusammen nicht mehr liessen,
Sie haben fliehen müssen,
Zertrendt jhre Hauffen groß.

6.

Vnser Volk vnverdrossen,
Zwo Meil lang jaget nach,

Erſchlagen vnd erſchoſſen
Viel Türcken man da ſah,
In dem Feldt an den Wegen,
Auff zehen Tauſendt Mann,
Der Türcken ſein erlegen,
Ihr Gränitzer zu gegen,
Die beſten auch voran.

7.

Wenig gfangen genommen,
Jedoch zu dieſer Zeit,
Hat man einen bekommen,
Derſelb inſonderheit,
War auß den Janitſcharen,
Ihr Aga der hinwegk,
Geführt wirdt jhn zu ſparen,
Gefengklich laſt bewahren,
Der Herr Graff von Hardegk.

8.

Jung Türcken wenig waren,
Nur lauter Mannhaft Leuth,
Die beſten Janitſcharen,
Ein ſchön vnd groſſe Beut,
Hat man jhnen gnommen,
Beladner Eſel groß,
Dreyhundert auch bekommen,
Die Chriſtenleut vnd frommen
Zwei vnd dreißig Geſchoß.

9.

Nach dieſer Schlacht beſchehen,
Die Vorſtätt an der Statt,
In vnſerem zuſehen,
Der Feindt ſelbſt anzündt hat,
Diß geſchach von Forcht wegen,
Auch iſt warhafft bewiſt,
Daß vnſer Volk zugegen,
Dißmals zu Feld gelegen,
Nicht mehr geweſen iſt.

10.

Acht Tauſendt in dem Felde,
Zu Fueß und auch zu Roß,
Gegen dem Feindt geſtellte,
Vnnd Türcken hauffen groß,
Warhafftig wirdt geſchrieben
Daß vns auff zehen Mann,
Nicht mehr Todt ſein beliben,
Die andern hertzhafft triben
Die Feind flüchtig hindan.

11.

Viel Roß auß vnſerm Hauffen,
Erſchoſſen vnd verletzt,
Auch haben im anlaufen,
Einander wol entſetzt,
Vnſer Güldtpferd vnd Reutter,
Lagen den Feinden ob,
Auch die Fußknecht vnd Streitter
Jagten die Türcken weitter,
Das bringt jhn hohes Lob.

12.

Gott ſei die Ehr gegeben,
Zuvor wie ſichs gebürt,
Das Weltlich Lob darneben,
Billich auch geben wirdt,
Den Obriſten Feldtherten
Dem Graffen Ferdinandt
Von Hardegg hoher Ehren,
Gott wöll ſein Gſundt ihm mehren,
Zu nutz dem Vatterlandt.

13.

Vnd deſſelben geleichen,
Dem Grafen von Serin,
Nadaſti thet nicht weichen,
Die Türcken förchten ihn,
Herr Balui auch zugegen,
Dieſe vier vnd noch mehr,

.Hauptleuth allwegen,
ottes Gnad vnd Segen,
iegs haben ein Ehr.

14.

vir bekennen ſchuldig,
ieſer Straff ſo ſchwer,
etzt ſo vngeduldig,
ürck vns zuſetzt ſehr,
nſerm böſen Leben,
erzürnet dich,
t dir Vrſach geben,
traffen anzuheben,
as gewaltigklich.

15.

r thu nicht anſehen,
ünden mannigfalt,
n vns ſein beſchehen,
affen mehr jnnhalt,
aß wir vns bekehren,
ew vnd Bueß zu dir,
ns dein Wort thut lehren,
Zu deinem Lob vnd Ehren,
O Herr das bitten wir.

16.

Vnſer Kriegsleuth allſamen,
Welche jhr Leib vnnd Blut,
Für vns vnnd deinen Namen
Dem Vatterlandt zu gut,
Thua Mannlichen darwagen,
Verleyh ihn Sterck vnd Krafft,
Daß ſie noch weiter ſchlagen,
Den Erbfeindt vnd verjagen,
Vns Chriſten mach ſieghafft.

17.

Wann wir recht alſo bitten,
Vnd mit der Sünden Rew,
Bueßfertig für Gott tretten,
Barmherzig vnd Getrew,
Iſt Gott, ſein Hand vnd Kraffte,
Die iſt verkürtzet nicht,
Bittet vnd glaubt ſtandthaffte,
So wirdt der Feindt geſtraffte,
Daniel Holtzman ſpricht.

Klaglied auf den Tod des Erzherzogs Carl von Steiermark.

1.

ott in Himmels Throne,
tt vmb deinen Geiſt,
riſtum deinem Sohne,
r ſein Gnad mir leiſt,
hn kan ich nicht füren
ſehnlich Klag vnd Wort,
ich jetzund berüeren,
ott wolſt vns regieren,
vnd ewig dort.

2.

Bei Hohn vnd Nidern Ständen
Hebt ſich gros trauern an,
In diſen drei Erblanden,
Steyer, Kärndten vnd Crain,
Die Grafſchaft Görtz deßgleichen
Klagn all mit groſſer not
Sambt dem Haus Oſterreiche
So gar erbärmigleichen
Ertzhertzog Carolus Todt.

3.

Christlich ist Er abgeschieden
In Gott entschlaffen ein,
Er ruet in guten Frieden,
Gott wöl Ihm genedig sein,
Zu seiner zeit auch füren
In das verhaisne Reich,
Das Er widerumb regiere
Seliglich Guberniere
Immer und ewigleich.

4.

Der Ed. Fürst hat verlassen
Schwert, Zepter vnd auch Kron,
Land vnd Leut gleichermassen,
In grossen trawern stan,
Darzu Ihr Fürstlich Gemahle,
Kinder vnd Erben zart,
In disem Jamerthale
Gott wol Sie trösten alle
Sie klagn vnd seuffzen hart.

5.

Er ist hin von vns allen,
Der Teure Gottes Helt,
Er war doch vor zu malen
Ein Fürstlich Zier der Welt,
Von Gott vns ausserkoren,
Der Fürst zu Osterreich,
Durchlauchtig Hochgeboren,
Den habn wir jetzt verloren,
Das klagn wir alle zugleich.

6.

Forcht, Gottes Zucht und Ehre
Füdert er allezeit,
Sein Volk liebt Er auch sehre,
Hielt Fried vnd Einigkeit,
Kirch, Schuel vnd alle Stände,
Hielff Wolfart Hail vnd Nutz,
Witwen, Waisen elende,
Halff Er in nöten bhende
Vnd war Ihr aller Schutz.

7.

Geistlich vnd Hochgelärten,
Was Er geneigt fürwar,
Sie warn Im lieb vnd werte,
Er hielt auch immerdar,
Gut Künst vnd Meisterschafften,
Der Tugentreiche Fürst,
Die bösen that Er straffen,
Den frummen Fried auch schaffen,
Nach Gerechtigkeit Ihn dürst.

8.

Herrlich thet Er auch halten
Sein Kriegsvolk in der Sumb,
Wider des Türcken gwalde,
Das hat Er Lob vnd Rumb,
All Ritterliche Stucke
Haben Im hochgeliebt,
Den Feindt mit seinen Tücken,
Mit Gwalt vnter zu trucken
Sich allezeit geübt.

9.

In vnd zu allen zeiten
Braucht er die rechte maß,
Aus guter Fürsichtigkeite
Gieng Er die mittel Straß,
Der Edel Hirt vnd Hüetter
Des Landes Vatter Trew,
Der Armen ein behüetter
Aus Ihm sein alle Güter
In vns gefloſſen frei.

10.

Keiner kan gnueg beschreiben,
Die Weißhait, Verstandt vnd Ehr,

So Er in ſein Leben thet treiben,
Der frume Fürſt vnd Herr,
Land vnd Leuth zuerhalten.
In fridn vnd Einigkeit
Thets Regiment verwalten
In aller Maß vnd geſtalte
Mit aller beſchaidenheit.

11.

Laß dir dein Hertz aufſchließen,
O Teutſche Nation,
Laß deine Augen flieſſen,
Vmb diſen Fürſten ſchon,
Fath an mit mir zu klagen,
Es mus getrauert ſein
In dieſen trauer tagen
Thu Gott dein not fürtragen,
Bitt Ihn von Hertzen dein.

12.

Manicher wird noch klagen,
Den Fürſten Lobeſan,
Vnd offt noch von Ihm ſagen,
Ders jetzt nicht wil verſtan,
Sein Güet vnd auch ſein trewe,
Die Er vns hat gethan,
Wird manichen noch rewen
Die Klag wird Er vernewen
Bedenk das Jedermann.

13.

Nun mus ich zu Gmüet füren,
Die Fürſtin Hochgeborn,
Mit Tugendt wol gezieret,
Zum Ehegemahl erkorn,
Gott hat Ihr geben vnd gnumen
Diſen Fürſten aus Oeſterreich
In Trawrigkeit iſt Sie komen,
Gott tröſt Sie widerumben
Zeitlich vnd ewigleich.

14.

O ſcheiden bitter ſcheiden,
Wie bringſtu mich in pein,
Kan mans dan gar nit meiden,
Es mues geſchieden ſein,
Die zeit iſt herbey kommen,
Fahr hin mein geliebter Fürſt,
In ewiger Freud vnd Wonne
Wirſt leuchten wie die Sonne
Beim Herren Jeſu Chriſt.

15.

Pitterlich thun auch klagen,
Die Fürſtlich verlaſſnen Kindt,
Es iſt nit gnueg zuſagen,
Wie Sie in trauern ſind,
Jung Fürſten vnd auch Frewlein,
Die ſeindt gantz vngemuth,
Aus Kindlicher Lieb vnd Trewe,
Thuet Sie gar ſehr gerewen,
Ihr geliebter Herr Vatter gut.

16.

Qual Truebſal Angſt vnd ſchmertzen
Wend Herr von Inen ab,
Tröſt Ihr betrübte Herzen,
Tail mit Ihn deine Genad
Dier Gott thun wir befehlen
Ertzhertzoge Ferdinand,
Wolſt Ihn die auſſerwehlen
An ſtat ſeins Vattern ſtellen
Das bitten wir alle ſambt.

17.

Regier o Herr mit Gnaden
Den Hoch Fürſtlichen Helt,
Wolleſt ihn auch begaben
Mit Tugendt mannigfalt,
Mit Weißheit vnd Verſtande,
Geübt in Ritterſchaft

Damit er Leut vnd Lande
Beſchütz vor Feindtes Hande
Durch Gottes Hülff vnd Krafft.

18.

Seit du, Herr haſt genumen,
Den Hirten von der Gmain,
So gib vns widerumben
Nach dein gefallen Ain,
Der vns den Feindt abſchrecke,
Du wolſt ſelbſt Wachter ſein,
Dein Hand vber Ihn ſtrecken,
Mit Gnaden vns zudecken,
Weil wir verlaſſen ſein.

19.

Thuet alle mit mir bitten
Chriſtum vom Himmelreich,
Das Er vns woll behüten,
Darzu ſein Gnad verleih,
Die Erſamen Landſchafften,
Steier, Kärndten und Crain,
Verleih Ihn Sterck vnd Kraffte,
Das Sie den Feindt ſieghaffte
Allzeit zu widerſtan.

20.

Von Hertzen laſt vns ehren
Mit Forcht die Obrigkait,
Künig, Fürſten vnd Herren,
Mit Vnterthänigkait,
Geiſtlich und Weltlich ſtände
Von Gott geordnet ſein,
Daß Sie das Regimente
Biß hin zu der Welt ende
Tragen vnd füren ſein.

21.

Weil Gott haimb füren wöllen,
Vnſeren Fürſten gut,
So wolln wirs jm haim ſtellen
Der alles zum beſten thuet,
Der Todt vnd auch das Leben
Steht als in ſeiner Handt,
Er kans nemen vnd geben,
Keiner kan widerſtreben,
Bedenck dein leztes Endt.

22.

Kunt, Guet vnd weltlich Freuden
Iſt als zergenglich Ding,
Wir müſſen darvon ſcheiden,
Hilff Gott das vns geling
Carolus ſcheidt von dannen,
Bleibt doch durch alle Landt
Sein Hochgeborner Stammen
Vnd Ehrenreicher Nammen
Der gantzen Welt bekannt.

23.

Yeder bhalt den Troſt veſte,
Der Leib entſchlaffen ſei,
Chriſtus in ſein Pallaſte
Lieblich die Seel erfrey,
Gott wird Ihn aufferwecken,
Er ſchläfft vnd iſt nit todt,
Sein Sünd wird Gott zudecken,
Den Todt ſol Er nicht ſchmecken
Genad Ihm der ewig Gott.

24.

Zum Bſchluß bitten wir alle
Chriſtum von Hertzen grundt,
Das Er vns auch dermalen,
Verleih ein ſälige ſtundt,
Hiemit wil ich beſchlieſſen
Diß Lied vnd Klaggedicht
Chriſtus laß vns genieſſen,
Sein Todt vnd Blutvergieſſen,
Seit guter Zuverſicht.

255. Carl VI. und der Tod.

1.

Die Seel.

örst, wer vor der Thür,
meldt sich ohn Gebühr,
will mit Gwalt eindringen,
Guts wird er mitbringen:
an, du Fremdling behend,
ist dein Ziel und End.

2.

Der Tod.

auf, weil du hast Zeit,
et ist all Freud,
us du mußt sterben,
Lebensfrist erwerben,
ist die Botschaft mein,
muß gestorben sein.

3.

Die Seel.

cke dich von mir,
Willen ist allhier
Zienn nicht zu sterben,
mehr Königreich erwerben,
jin, hast doch die Wahl
der Menschen Zahl.

4.

Der Tod.

Andern ich verlang,
r ist jetzt der Rang,
Zeichen deines Ende
Scepter und Kron in die Hände
war ein gwisser Stern,
wird dein Todt Angst wehrn.

5.

Die Seel.

O Tod, o Tod, halt in,
Sieh an wie ich heldenmüthig bin,
Ist doch nicht 56 Jahre,
Daß ich geboren ware,
Sag an was soll ich geben,
Daß du mir schenkst das Leben.

6.

Der Tod.

Kein Heldenmuth, kein Gwinn
Bringt mich auf andern Sinn.
Wo ich mich thu einfinden
Von Niemand lasse binden,
Zum Sterben dich nur rüst,
Hin ist dein Lebensfrist.

7.

Die Seel.

O Tod, o harter Mann,
Sieh doch mein Hoheit an,
Von Habsburgischem Stammen
In Wienn jetzt zu wohnen
Kannst bsitzen Länder viel,
Beschere nur mein Will.

8.

Der Tod.

Nichts, nichts hilft diese Red
Dein Stammen Haus wird öd,
Jetzt bin ich dein Gebieter,
Verlassen mußt all' Güter,
Ins Grab hinein mit dir
Dein Ruhestatt ist allhier.

9.

Thu jetzt und tracht zur Sach,
Das letzt Stündlein kommt alsgemach,
Ich werde bald abschießen
Mein Pfeil, so dich wird grüßen.
Dein Seel von Leib nimmt ab,
Den Leib legt man ins Grab.

10.

Die Seel.

Es ist nun ausgemacht,
Nur geschind und tracht zur Sach,
Damit ich nicht verweilt,
Der Tod mich nicht übereilt,
Bringts das heilig Sakrament,
Vor meinem letzten End.

11.

O großer wahrer Gott,
Nimm auf mein Seel im Tod,
Thu dieser nur verschonen,
Im Himmel sie belohnen,
Die du mir hast gegeben,
Nimm auf ins ewig Leben.

12.

Bhüt euch Gott, ihr Unterthan,
Anjetzt reise ich darvon,
Thut meiner annoch gedenken,
Ein Vaterunser schenken,
Will auch nach meinem Tod
Bitten für euch bei Gott.

---

256. Lied auf Karl VII., Churfürst von Baiern.

1.

Gott grüß dich, mein Frantzel,
Von wann kommst schon mehr,
Gott dank dir, mein Jakerl,
Von Bairland daher.
Von Lauffen, von Schnaufen
Kam reden mehr kann,
Der Bayrfürst will kemma
Mit viel tausend Mann.

2.

So geh nur mein Frantzel,
Sitz nieder zu mir,
Leg ab nur dein Ranzel,
Dein Stecka und Briaf,
Thu mirs nur flugs sagen
Die Wahrheit allein,
Will dann noch der Bayrfürst
Ins Land da herein.

3.

Ha, mein lieber Jakerl,
Was hat das bedeut,
Daß d' Ambtleuth seind ganga
Wohl unter d' Bauern Leuth,
Hambs Gwöhr visitirt
Bei jeden Bauern Mann,
Der Landfahn wird aufgricht,
Ham Zeitung davon.

4.

Na, mein lieba Jakerl,
Das Ding derfst nit glaubn,
D' Soldaten da wurden ihm
Den Böltz praf ausstaubn,
D' Husaren Dalpaschen
Seind gar schlimi Leuth,
Zum Hauen und Schüssen
Da ham sie ihr Freud.

5.

mein lieba Jakerl,
a gſcheida Bue,
Bayrfürſt und Frantzos
gömb no kein Ruh,
Bayrfürſt, der wollt
Land da herin habn,
da Frantzos wollt ſich
anderſt hinſchlagn.

6.

Ungarn, mein Frantzel,
richten ſich ſchon,
n ihm entgegenſchicken
zwölftauſend Mann,
wurden den Bayrfürſt
ka ſo heim,
er nichts that
ſlenna und wein.

7.

gnädigſte Königin
a nit ſchweign,
ird dir den Bayrfürſtn
la aufreimb,
Sobald ſich der Bayrfürſt
Ins Land einalegt,
So nehma Tyrola
Das Bayern a weg.

8.

O lieba mein Jakerl,
Wie wirſt du halt bſtehn,
Wannſt du mit den Landſahn
Und Haufen mußt gehn,
Den Balaſch henk wohl
An deine Seit,
Die Bixn af d' Achſel,
Obs di ſchon nit gfreut.

9.

Gott verleih der Königin
Gſundheit und langes Leben,
Auch dem jungen Prinzen,
Daß er kann regirn.
Die Erbländer
Mit Scepter und Cron,
Biet di Gott, mein Frantzel,
Jetzt geh ich davon.

257. Lied auf Karl VII.

1.

l, ich hab dirs geſagt,
Bayrfürſt wird ausgjagt,
r in ſein Land.
hat ihn einhertrieben?
er eh draußen blieben,
iſt ihm pang.

2.

l, o Bruder mein,
Bayrfürſt will Kaiſer ſein!
ihm nicht an,
Adler führt er zwar
Schwerdt Scepter geht ihm ab,
Und auch die Kron,

3.

Franzos, du Hahnenkamp,
Fangſt ſolche Händel an!
Schamſt dich denn nicht?
Lock deine Hühner ein!
Magſt ſie denn nit erſchrein?
Wo werdens ſein?

4.

General Palfy, mein Bue,
Der ſchaut gar neta zue,

Bei der Armee.
Wann er ein Untreu findt,
Laßt er aufhenken gſchwind
Prav ſchießen her.

5.

Und der Fürſt Lobkowitz,
Der hat ſich ſchon gericht,
Tapfer zum Streit.
Franzl, das iſt ein Mann,
Der dir prav fechten kann!
Das iſt ein Freud!

6.

Franzoſen, lauffts darvon!
Es ſeind ſchon kommen an,
Haben kleine Pferd,
Das wern Huſaren ſein,
Die wern enk ſpringen lehrn,
Haunt enk prav her.

7.

Jakerl, ſo geh mit mir!
Ich zahl dir Wein und Bier,
Was ſaufen magſt,
Gſundheit aller Generaln,
Und der Offizier vor alln!
Zu guter Nacht.

258. Die Königin Marie Antoinette.

1.

Ach Himmel, was iſt nun geſchehen,
Hört Menſchenfreunde an,
Und ihr gefühlvollen Seelen
Traurt wer nur trauern kann.
Wien hat dermal viel verloren,
Ach weint, wer nur iſt ein Chriſt,
Antoinette war erkohren
Zu ſterben auf dem Blutgerüſt.

2.

Die Geſchichte derer Römer
Zeigt große Tyrannei
Die größten Frankreichs Männer
Wollten ſein vom König frei,
Nun hat die Freiheit ausgebreitet
Jammer, Elend, große Noth,
Ja ſo grauſam hat ſie gewüthet,
Beſtätigt königlicher Tod.

3.

Der ſechzehnte Oktober eben
War der grauſam volle Tag,
Da die Unſchuldsblum ihr Leben
Und ihren Geiſt dem Schöpfer gab;
Dann ihre Pein und große Qualen
So ſie längſt vorhin erlitt
Keines Menſchen Hand kann malen,
Weil viel ohne Wiſſen geſchieht.

4.

Wie bitter waren ihre Schmerzen
Vor ihrem letzten Lebensend,
Sie bat mit ihrem mütterlichen Herzen
Die Herren von Nationalconvent:
Laßt euch nur ſagen meine Kinder,
Erlaubt mir mütterliche Pflicht!
Sie ſtunden wie verſtockte Sünder
Und ſchlugen ab ihre letzte Bitt.

5.

Sobald man ihr die Händ' gebunden
Erhob ſie ihr Gebet zu Gott,
Empfehlet ſich in Jeſu Wunden
Und ſprach: Ich gehe in den Tod,

Ach Gott erbarm dich meiner Kinder,
Ich gehe zu ihrem Vater hin,
Erbarm dich auch der Menschen Sünder
Und nehme meine Seele hin!

6.

Weh euch, weh euch, ihr Franzosen!
Weh dir, du Blutbahn von Paris,
Die die schönsten Unschuldsrosen
Dem Hause Oesterreich entriß.
Jede Unschuld wird gerächet,
Kommet einst noch an das Licht,
Eure Freiheit wird geschwächet
Eure Treu wird helfen nicht.

259. Kaiserin Maria Theresia und der Tod.

1.

Kaiserin.

Wer meldt sich bei mir an,
Wer kommt vor meinen Thron,
Wer will mit Gewalt eindringen;
Was wird er Neues bringen,
Sag an, Fremdling behend,
Was ist dein Ziel und End?

2.

Tod.

Auf, auf, weil du hast Zeit,
Gewend ist deine Freud,
O Kaiserin, du mußt sterben,
Kein Gnad kannst mehr erwerben.
Das ist die Botschaft mein,
Es muß gestorben sein.

3.

Kaiserin.

Ach Tod, ach Tod halt in
Schau so alt ich nicht bin,
Ist noch nicht vierundsechzig Jahr,
Daß ich zur Welt geboren war.
Wann du mir schenkst das Lebn
Sag an, was muß ich dir gebn?

4.

Tod.

Kein Jugend und kein Gewinn
Bringt mich auf andern Sinn,
Wo ich mich thu einfinden
Laß mich von Niemand binden.
Kein Gschenk nimm ich nicht an;
Du mußt mit mir davon.

5.

Kaiserin.

O Tod, pack dich von mir,
Es ist noch nicht an mir,
Sollt ich dann jetzt schon sterben
Kann Länder viel erwerben,
Geh hin, hast ja die Wahl
Unter den Menschen all.

6.

Tod.

Kein andern ich verlang,
Du mußt mit mir davon,
Dein Reich mußt du verlassen,
Mußt reisen fremde Straßen
Und zwar in Ewigkeit,
Mach dich nur bald bereit.

7.

Kaiserin.

Theresia ist mein Nam.
Du siehst des Kaisers Thron,
In Ungarn und im Böhmerland,
Das Oesterreich ist mir wohl bekannt,
Steiermark, Tirol, zugleich
Das ganze römisch Reich.

8.

Tod.

Das Alles ich nicht acht,
König und Kaisers Macht,
Mit Scepter und mit Kron
Thu ich keines verschon,
Muß werden zu einem Staub,
Den Würmern zu ein' Raub.

9.

Kaiserin.

O Tod, du harter Mann,
Sieh doch mein Hochheit an,
Von kaiserlichem Stamme
Und trag auch schöne Kronen,
Ich geb dir Güter viel,
Beschere mir mein Will'n.

10.

Tod.

Nichts helfen dich die Wort,
Du mußt anjetzund fort,
Jetzt bin ich dein Gebieter,
Verlassen mußt alle Güter.
Die Kron mußt legen ab,
Gebrochen ist der Stab.

11.

Kaiserin.

O Tod, o Tod, ich bitt,
Ach, eile also nit,
Nur mir die Freud verschaff,
Daß ich im Todesschlaf,
Den Himmel kann erwerben,
So will ich auch gern sterben.

12.

Tod.

Mach nur geschwind und eil,
Und dich nicht lang verweil,
Die Uhr ist ausgeloffen,
Die Stund hat dich getroffen,
Verflossen sind die Jahr,
Du mußt auf die Todtenbahr.

13.

Kaiserin.

Nur geschwind und gar behend
Bringt mir das Sakrament,
Daß ich mich nicht verweile,
Zu meinem Gott ich eile,
Er wird mir geben schon
Die schöne Himmelskron.

14.

Tod.

Weils anders nicht kann sein
Und mußt ins Grab hinein,
Thu dich nicht lang bedenken,
Die Freud will ich dir schenken,
Vereinige dich mit Gott,
Er hilft dir aus der Noth.

15.

Kaiserin.

Gute Nacht, ihr Unterthanen,
Anjetzt reis' ich davon,
Seid meiner allzeit eingedenk
Ein Vater Unser mir noch schenkt,
Will schon nach meinen Tod
Bitten für euch bei Gott.

260. Auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia.

1.
Ach betrübte Tag und Stunden,
Ach, die höchst betrübte Zeit,
Zeit und Stunden sind verschwunden
Jetzt erblick ich großes Leid.

2.
Was ich jetzund hab vernommen
Erst vor einer kurzen Zeit,
Hat mir alle Freud genommen
Und verkündet Traurigkeit.

3.
Alles geht zu seinem Ende,
Alle Freuden gehn zu Grund,
Alles kann so schnell sich wenden,
Wie geschwind kommt die letzte Stund.

4.
Maria Theresia ist erblichen,
Ein End hat ihre Lebenszeit,
Von der Welt so rasch entwichen
Und gereist in die Ewigkeit.

5.
Hört auf ihr, von Musiziren,
Höret auf vom Saitenspiel,
Werd mich in mein Grab quartiren,
Denn das ist mein letztes Ziel.

6.
Ich hab eine Zeit gelebet
Bin bei vierundsechzig Jahr,
Der Tod hat mir nachgestrebet,
Ich komm bald zur Todtenbahr.

7.
Man soll sich schon allzeit richten,
Alle Stund und Augenblick,
Sonsten kann man Alles wissen,
Nur die letzte Stunde nicht.

8.
Drum o Mensch, thu wohl betrachten,
Wenn ankommt die letzte Zeit,
Der Tod thut ja keinen fragen
Ob er ist dazu bereit.

9.
Bhüt euch Gott, meine Landeskinder,
Die ihr noch am Leben seid,
Der Tod thut mit mir schon ringen,
Treibt mir aus den Todesschweiß.

10.
Muß verlassen alle Freuden,
Gib der Welt kein Audienz,
Man wird mich bald hinaus begleiten
Aus meiner kaiserlichen Residenz.

11.
Nach Schönbrunn bin ich oft gefahren,
War allzeit mein größte Freud,
Bin oftmals lang dort gewesen
Und hab zugebracht die Zeit.

12.
Jetzund ist es Alls vergangen,
Und seind der Welt Freuden aus,
Weil der Tod mich hat gefangen,
Muß ich in das Totenhaus.

13.
Schönbrunn, meine Freud und Wonne,
Meines Herzens Aufenthalt,
Zu dir war oft mein Verlangen,
Weil Du mir so wohl gefallst.

14.
Jetzund muß ich sein verblichen,
Weil es haben will der Herr,
Der Tod ist mir nachgeschlichen,
Schönbrunn sieh ich nimmermehr.

15.

Ungarn und Böhmen muß ich verlaſſen,
Auch das Haus von Oeſterreich,
Und muß reiſen fremde Straßen
Von der Welt in die Ewigkeit.

16.

Nun, o Joſeph, ſei befliſſen,
Stell dich als ein tapfrer Held,
Und regiere meine Pflichten
Was unter deine Gewalt geſtellt.

17.

Ich hab in der Welt floriret
Und mein Nam war hoch im Schwung,
Hab eine lange Zeit regieret,
Vierzig Jahr das Kaiſerthum.

18.

Nun ſo ende ich mein Leben,
Joſeph ſoll Regierer ſein,
Ich kann dir nicht Andres geben
Als Kron und Szepter nur allein.

19.

Weil du mich ſo treu geliebet,
Drei Tag und Nacht bei mir verharrt,
Auch von mir nicht biſt gewichen
Bis ich komme zur Todtenbahr.

20.

Lebet wohl, ihr Potentaten,
Dienet meinem Joſeph treu,
Er wird euch in Allem beſchützen
Wenn eine Gefahr vorhanden ſei.

21.

Nun o Joſeph, ſei gebeten,
Beſchütz das Haus von Oeſterreich,
Daß es nie in Noth mag ſtecken
So beſchütz es allezeit.

22.

Beſchütze alle andern Stände,
Wie auch die armen Unterthanen,
Wann ſie leiden Hungersnöthen,
Stell dich als ein Landsvater an.

23.

Dir o Joſeph, thu ich befehlen,
Alle lieben Landskinder mein,
Thu ihnen ganz frei beiſtehen
Und ihr lieber Landsvater ſein.

24.

Nicht als Fremde ſie erkenne,
Beſchütze ſie ſo gut du kannſt,
Sie als Vater dich erkennen,
Nimm ſie nur als Kinder an.

---

261. Kriegslied aus dem XVIII. Jahrhundert.

1.

Auf, auf, ihr Soldaten,
Ihr tapfern Kameraden,
Auf, auf, auf, es iſt ſchon Zeit
Erweiſet eure Tapferkeit.

2.

Auf, auf Grenadirer
Wie auch Fuſilirer
Stellt euch nur von vornen an,
Und ſchlagt den Feind auf den letzten Mann.

3.

Brave Küraßirer
Kommen auch herführer,
Dieweil ſie ſeynd mit Eiſen bekleidt
Erweiſen auch ihre Tapferkeit.

4.

Auf, auf ihr Dragoner
Geſchwinder als der Donner,
Schwingt euch gleich auf euer Pferd,
Ergreifet die Piſtolen und zucket das Schwerd.

5.

Auch die Huſaren
Seind ſchon erfahren,
Sie reuten wohl aus recognoſciren,
Und haun alls darnieder, was ſie attrapiren.

6.

Joſef als zweiter
Unſer römiſcher Kaiſer,
Der ſeine Armee ins Feld hat geführt,
Und ſeinen Adler mit Blut geziert.

7.

Pfeiffen, Trommel, Flötten,
Wie auch Drommeten,
Pauken und Carthaunenknall,
Seind in dem Feld wie auch überall.

8.

He ſa vivat luſtig
Trinkt einmal, es durſt mich,
Sauf nur aus und ſchenk wieder ein,
Das ſoll unſers Kaiſers ſein Geſundheit ſein.

---

262. Luſtig Allegro.

1.

Luſtig Allegro wohlgemut
Iſt das Soldatenleben,
Wär mir leid um mein junges Blut,
So mir mein Vater geben,
Wann ich ſollt in der Traurigkeit
Als wie ein alt Weib ſitzen,
Oder gleich einem Raffenſcheit
Hinter dem Ofen ſchwitzen.

2.

Neulich bin ich im Lager gweſt,
Da hab ich Wunder gſehen,
Wie die Soldaten auf das Beſt
Gerüſt zu Felde ſtehen
Generalfeldmarſchall Lichtenſtein,
Beherzt mit bloſſen Schwerde,
Nadaſti, Daun, Hadik insgemein,
Alle ſaſſen zu Pferde.

3.

Der Prinz von Zweibrücken auch,
Das Volk thät kommandiren,
D'Huſſaren und Croaten ſchlauch
Thäten voran marſchiren,
Darauf Granadir und Musquetier
Dragoner und die Reiter,
Ich Hans da ſtund, vergaß mich ſchier
Als wie ein Bärenhäuter.

4.

Die Büchſenmeiſter gefielen mir,
Zuletzt daher marſchirten,
Ganz langſam wie die Cavalier,
Mörſchl, Stück, Canonen führten,
Mit Gold verbramte Hüte auf,
Hirſchfänger an der Seiten,
Ein Haſelſtock ein Lunten drauf,
Nur Schad, daß ſie nicht reuten.

5.

Nunmehr bleib ich kein Bauer mehr,
Hopfen und Maltz verlohren,
Anſtatt der Gaiſel ein Gewehr
Bauer wird jetzt geſchoren,
Sowohl der Freund als wie der Feind,
Den Bauern beede rupfen,
Den Zippelpelz muß geben heut,
Morgen heißts, gib die Juppen.

263. Studenten Kriegs-Lied.

1.

Wo kämpfet Mars im Feld,
Wo donnern die Carthaunen
Wo hört man durchs Zelt
Die hellen Feldpoſaunen,
Da da ſo laßt uns ſein,
Wo tapfre Helden ſchlagen,
Ihr Leib und Leben wagen,
Beim Sonn und Mondeſchein.

2.

Tra ra ſa ſa pom pom
Seind unſere Schulesglocken
Und das Collegium
Ein Zeughaus voller Stucken,
Allwo von Blitz und Blei
Im Feld man diſputiret,
Und tapfer avanciret,
Gegen des Feindes Parthei.

3.

Die Poſten und die Wacht,
Seind unſre Lectiones
Das Exercitium
Die Kriegs Occaſiones,
Die Tinten iſt das rothe Blut,
Die Feder iſt der Degen,
Womit man kann erlegen
Des Feindes ſtolzen Muth.

4.

Die Oberſten der Schlacht
Seind unſre Profeſſores,
Allwo wir Tag und Nacht
Stehn gleich als Auditores,
Rektor Magnifikus,
Der uns allzeit regieret,
Den Purpurmantel führet
Iſt der Generaliſſimus.

5.

Adje, o Schönſte mein,
Die du mich allzeit kränkeſt,
Und nur die Wangen dein
Mit heißen Thränen tränkeſt,
Hör auf, o ſchönſtes Kind,
Betrübe dich nicht weiter,
Gott ſelbſt iſt mein Begleiter,
Bei kühl und ſcharfen Wind.

6.

Adje, o Vaterland
Sammt euch geliebten Brüder,
Jetzt geh ich fort ins Feld,
Wer weiß, ob ich komm wieder,
Erfordert dann die Noth
Daß ich mein junges Leben,
Für euch im Feld ſoll geben,
So denket an mein Tod.

264. Der Invalide von 1809.

1.

Hörts Buama, ſpannts die Loſa an,
I will enks hoarkloan ſagn,
Was ſi mit mir als Landwehrmann
Im Feld hat zugetragen,
Woher i, wie ihr alli wißt
Erſt kummen bin ſeit kurzer Friſt. Dahoderodo!

2.

Soldat ſein iſt a harti Buaß
Da muaß ma was probiren;
Da hoaßts an ganzen Tag zu Fuaß
Durch Koth und Loahm marſchieren,
Der Magn blaht ſi goar nit hoch,
Der Beutel hat an ewigs Loch. Dahoderodo!

3.

Im Anfang habn ma in uanfort
Nach Waliſchland hinzogen,
Das iſt a himmliſch ſchöaner Ort,
Mei Seel, iſt nit derlogen,
Da blüahts Joahr aus, da blüahts Joahr ein,
Af d' Bamma wachſt enk Oel und Wein. Dahoderodo!

4.

Weil jeder Bauer lateiniſch kann,
Drum han i nix verſtanden,
Nur vino ſchrei i dann und wann,
Wann koa Wein is nit vorhanden,
Di Koſt iſt enk erbärmli ſchlecht,
Koa Bäurin ſalzt die Suppen recht. Dahoderodo!

5.

Aſt muaßten über d' Mur wir gehn,
Sie hoaßen 's Taliamenti,
Da han i z'erſt Franzoſen g'ſehn,
Potz blitz, da bin grennt i,
Mein Treu, da gings enk hitzi zua,
Der Feind ließ uns koa umgſchaut Ruah. Dahoderodo!

6.

Die Kugeln ſauſten ſchockweis mir
Um d' Ohren und um d' Wangen,
Die Pöller krachten, daß oan ſchier
As Hören und Sehn vergangen,
Aba weils hat in oan Athn kracht
Han i das Brodlwerk wenig g'acht. Dahoderodo!

7.

Wie aber is das grobi Gſchütz
Mit die Karbatſchen kemman,
Da wars bang, weils wie der Blitz
An Kopf oan goar wullt nehman,
Die reißen enk auf oan Fleck
Glei a Dutzend Kameraden weg. Dahoderodo!

8.

Der Prinz Johannes macht uns Muath
Die Klachel todt zu ſchlagen,
Und unſern letzten Tropfen Bluat
Fürs Vaterland zu wagen,
Der guati Herr war wie bekannt
Von unſern Heer der Commendant. Dahoderodo!

9.

A Kugel hat mi a amal
Juſt gſchädert grad beim Kragen
Da habn 's mi glei ins Feldſpital
Zum Repariren tragen,
Drauf kummt der Regimentskurir
Der hat nit ſchlecht hantirt mit mir. Dahoderodo.

10.

Der legt mir die Bagaſchi an
Und zwängt mi in die Fatſchen,
So daß i enk kam ſchnaufen kann,
Gern gab i ihm a Watſchen.
Nachdem i g'litten wia a Hund
Sechs Wochen bin i wieder gſund. Dahoderoda.

11.

D' Franzoſen habn a Sprach juſt ſo
Als wulltin 's oan vexiren,
Doch i han a im Hirn koa Stroh,
Und that enk glei capiren.
Dös narriſch Volk wird goar nit gſcheidt,
Do denk ich mir und ſiecht nit weit. Dahoderoda.

12.

Und meiner Treu, gar feltſam iſt,
Wie d'Leut anander ehren,
Der Vater hoaßt an Suhn an Fiſt
Der Suhn an Vater an Paeren,
Die Tochter muaß a Fidl ſein,
Oft trifft die That min Wort goar ein. Dahoderodo!

13.

Amal wir waren zuſt Paris,
Da kummt der Biſchof gfahren,
Da ſchreins ma glei Archevêque ins Gfriss!
Das ſein da grobi Narren;
Wars na der hoachi Herr nit gwen,
Da hättn 's gſehn wie d' Steirer redn. Dahoderodo!

14.

I wüßt enk no viel andri Schwenk,
Für die Kurzweil auszukramen
Do muaß i heunt ſcho furt von enk,
Wir kummen öfters z'ſammen.
So gfüaht enk Gott, das Lied is gar
I ſag halt a: Wanns a war! Dahoderodo!

---

265. Prinz Karl.

1.

ıde ringsum!
dieſe ſchillernde Schlange,
:erland iſt dir nicht bange,
ıge, warum?

2.

Zittre, wofür?
Daß ſie mit Schauder und Schrecken
Dir deine Grenzen bedecken?
Sind wir doch hier!

3.
Feind nur herab!
Nicht mit dem ſchnaubenden Gaule,
Nicht mit dem prahlenden Maule
Schreckt man uns ab.

4.
Karl voran!
Seht auf dem Roſſe ihn ſitzen,
Seht wie die Augen ihm blitzen
Er führt den Plan!

5.
Weib, gute Nacht,
Palaſchen zwiſchen die Zähne,
Fallt auch darauf manche Thräne
Fort in die Schlacht.

266. Die Schlacht bei Leipzig 1813.

1.
Ach Gott, wie gehts im Kriege zu!
Was wird für Blut vergoſſen!
Eh noch im Reiche wird Fried und Ruh,
Man noch erfahren wird müſſen
Wie mancher reiche Unterthan
Wird jetzt gemacht zum armen Mann,
Wie manches Land verheeret,
Wie manche Stadt zerſtöret.

2.
Stellt euch im Geiſt aufs Schlachtfeld hin,
Ihr lang verſtockten Sünder,
Bedenkt das Elend, den Ruin,
Ihr ſtolzen Menſchenkinder!
Legt euern Stolz und Bosheit ab,
Bedenkt, daß auch euch Tod und Grab
Bei ſo viel tauſend Leichen
Kann unverſehens erreichen.

3.
Dort liegt verwundt an Arm nnd Bein
Ein Krieger auf der Erden,
Er möchte gern verbunden ſein,
Und kann es doch nicht gleich werden,
Mit tauſend Schmerzen und Unruh
Halt er die blutigen Wunden zu,
Wird oft nach vielen Stunden
Erſt mancher noch verbunden.

4.
Ein Anderer, der in Tod verwundt,
Der ſchreit: Um Gottes Willen
Ach helfet mir, ich bin verwundt
Und kann das Blut nicht ſtillen!
Ach tödtet mich, der Schmerz iſt groß,
So werd ich meines Jammers los,
Und darf auf dieſer Erden
Nicht erſt ein Krüppel werden.

5.
Ach, wie manches Soldatenweib
Möcht jetzt zu todt ſich grämen,
Die viele Kinder hat am Lebn
Und nicht viel einzunehmen.
Mein Mann, ſchreit ſie, der viele Jahr
Mein Schützer und Verſorger war,
Soll ich mich nicht betrüben —
Iſt in der Schlacht geblieben.

6.
Auch ſo manche junge Braut,
Weil man ihr hat geſchrieben,

Der Liebſte, dem du dich vertraut,
Iſt in der Schlacht geblieben!
Ein Jüngling ſchön wie Milch und Blut,
Der dir ſo hold war und ſo gut
Der lieget jetzt im Sande
In einem fremden Lande.

7.

Ach, lieber Sohn, wie betrübſt du mich,
Hört man den Vater klagen,
Der jetzt ein Schutz ſoll ſein für mich,
In meinen alten Tagen,
Der liegt nun in dem Schlachtfeld draus,
Kommt nimmermehr nach Haus,
Ich werd mit grauen Haaren
Ihm müſſen bald nachfahren!

8.

Dort floß das Blut ganz ſtromenweis
Auf mancher Gaß und Graben,
Dort ſah man Menſchen haufenweis
Im Elſterfluß begraben;
Worunter manches Mutterkind
Vermißet ward, das man noch findt
Und mußt ſein junges Leben
Im Waſſer erſt aufgeben.

9.

Dort gab es Stiche, Hieb und Schuß,
Daß viel zurückepraallten;
Dem fehlt ein Arm, dem fehlt ein Fuß,
Dem iſt der Kopf geſpalten.
Der liegt verſtümmelt auf der Erd,
Er wird zertreten durch die Pferd,
Möcht von der Welt gern ſcheiden
Und muß noch lange leiden.

10.

Heil ihre Wunden, großer Gott!
Und lindre ihre Schmerzen,
Und tröſte alle durch den Tod
Betrübte Elternherzen,
Führ die noch leben, mit viel Glück
Als tapfre Sieger einſt zurück,
Auf daß ſie ſich vom Neuen
Mit ihren Eltern freuen.

11.

Gott, groß in Gnad und Gütigkeit
Laß unſre armen Brüder,
Die da und dorten ſind zerſtreut
Sich bald erholen wieder.
Schütz unſern Kaiſer und zugleich
Das Vaterland und itzige Reich;
Laß allen Potentaten
Zum Frieden durch dich rathen.

12.

Steh gnädig allen Kriegern bei,
Die in der Näh und Weiten
Durch viel Gefahren mancherlei
Fürs Vaterland thun ſtreiten.
Schenk ihnen Muth und Tapferkeit,
Und laß ſie bald mit Luſt und Freud,
Gekrönt mit Ruhm und Ehren
Zurück nach Hauſe kehren.

13.

Erbarm dich Aller insgemein
Die voller Schmerz und Wunden,
Noch jetzt im Lazarethe ſein
Und viel haben empfunden.
Nimm des verzagten Unterthan
Und abgebrannten, Herr dich an,
Und ſchenke allen Leuten
Bald wieder beſſere Zeiten.

14.

Gib Fried dem Reich und Vaterland,
Das ſchon bei dreiundzwanzig Jahren
Durch viel Verwüſtung, Krieg und Brand
Viel Jammer hat erfahren.

Du Gott des Friedens ſteh uns bei,
Mach von dem langen Krieg uns frei,
Laß Frieden bald auf Erden
In allen Ländern werden.

267. Napoleon Lied.

1.

Iſt es denn ſchon wirklich wahr,
So wie man hat vernommen,
Daß ſo viele tauſend Mann
Sind nach Rußland kommen.

2.

Kaiſer der Napoleon,
Der iſt nach Rußland kommen,
Er hat ſogleich die ſchöne Stadt
Moskau eingenommen.

3.

Kaiſer ſprach zu ſeinem Volk:
Hier gibts keine Gaben,
Petersburg die Reſidenz
Müſſen wir noch haben.

4.

Da gibts Brod und Fleiſch genug,
Und ein friſches Leben,
Und ein Glas Champagner Wein
Und ein Schnaps daneben.

5.

O Kaiſer nimm dich wohl in Acht,
Wie wirds dir noch gehen,
Sieſt du nicht die große Macht
An der Grenze ſtehen.

6.

Mit Kanonen, Stuck und Schwert
Sind ſie ſchon verſehen,
Viel zu Fuß und Pferd,
Die nach Rußland gehen.

7.

Der Koſak und Landwehrmann,
Stehn ſchon auf der Schanze,
Spielts nur auf, ihr Kanonier,
Einſtmal auf zum Tanze.

8.

Engelland und Spanien,
Die thun ſchon räſonniren,
Frankreich muß zerriſſen ſein,
Sonſt gibts keinen Frieden.

9.

Da kam ein franzöſiſcher Offizier
Sagt Alles iſt verloren,
Alle unſre ſchönen Leut
Sind im Schnee erfroren.

10.

Der Hochmuth wird von Gott geſtraft,
So wie es ſteht geſchrieben,
Napoleon der große Held,
Der muß unterliegen.

268. Napoleon der große Held.

1.

Loſt auf, meine Herren, was ich euch will erzählen
Von dem Napoleon, dem großen Helden.
Er iſt ja gegangen ins Rußland hinein,
Weil er ein europäiſcher Kaiſer wollt ſein.

2.

In Rußland da hat er ſich gar nit auskennt,
Da hat er ſich ſakriſch die Naſen verbrennt,
Die Naſen verbrennt und die Zehen erfrört,
Da hat Buonaparte glei wieder umkehrt.

3.

Er iſt ja gefahren auf anr Extrapoſt,
Auf einem Bauernſchlitten, der ihm nit viel koſt,
Er iſt ja gegangen nach Dresden zurück,
Da erzöhlte er dem König von ſeinem Unglück.

4.

O Bruder, o König, du mußt mirs gewähren,
Ich hab keinen Kreuzer, denn ich kumnt noch verzehren,
Geh leih mir ſechs Thaler und an Hemd aufn Leib,
Ich kumm ja gleich wieder und zahl dirs fein gſcheidt.

5.

Ich geh ja ins Frankreich um meine Armee,
Um vierzigtauſend Reiter, das weißt du ſchon eh.
Aſt gehn wir nach Sachſen, dort wollen wir warten
Schaun wie es ſich ſpielt mit den ruſſiſchen Karten.

6.

O Herren Senatoren, ſeid nur nit bös,
Seid alle ſchön ruhig, macht nur kein Getös,
Gebt mir nur brav Geld und Soldaten dazu,
Ich will euch verſchaffen in Kurzen a Ruh.

7.

Da führt halt der Teufel die Koſaken daher,
Oeſterreicher und Preußen, ein fürchterliches Heer,
Da war ich im Fallen wie ein Meteor —
Wer war denn dran Schuld als mein Schwiegervater.

3.

O gütiger Himmel, wo retiriren wir hin?
Diesmal geht es gar nicht nach meinem Sinn,
Dieß hätt ich nicht glaubt von der ruſſiſchen Nation,
Daß ſie mich werden ſchlagen und jagen davon.
Huraſaſa, Koſaken ſind da,
Sie haben lange Bärte, wie Teufel ſtehen ſie da.

4.

Er ſchrie, daß ſich doch Gott im Himmel erbarm,
Wie bin ich jetzt doch auf einmal ſo arm,
Die ganze Krieges-Kaſſe iſt verloren,
Dazu noch dreißigtauſend Pferde erfroren.
Huraſaſa, Koſaken ſind da,
Sie haben lange Bärte, wie Teufel ſtehen ſie da.

5.

Als er auf einem Schlitten kam nach Dresden,
Da frug man ihn, wo er ſo lang geweſen?
Er ſagt: er wäre nach Rußland hinein,
Das wird ihm künftig ein' Warnung wohl ſein.
Huraſaſa, Koſaken ſind da,
Sie haben lange Bärte, wie Teufel ſtehen ſie da.

6.

Und als er kommen iſt nach Mainz
Das war des Nachts um halber eins,
Die Illumination war auch nicht ſo hell,
Denn man hilt ihn für den Fürſten von Neuſchatel.
Huraſaſa, Koſaken ſind da,
Napoleon war es ſelbſten ja.

7.

Als eiligſt ſein Wagen d' Stadt dahin rollt;
Da fragt' man ihn, wohin er ſchnell wollt?
Er wollte fahren nach Paris,
Um zu kuriren ſeine Füß.
Huraſaſa, Koſaken ſind da,
Sie haben lange Bärte, wie Teufel ſtehen ſie da.

8.

Und als er ankommen iſt in Paris,
Beſchaut der Senat ſeine erfrornen Füß,
Er ſagt, es ſei gefährlich dabei,
Er ſollte nicht mehr nach Rußland hinein.
Hurraſaſa! Koſaken ſind da!
Sie haben lange Bärte, wie Teufel ſtehen ſie da.

---

272. Alexander Lied.

1.

loren iſt ein guter Weiſer
ausgelebt hat Rußlands Herr,
: gute Alexander Kaiſer
ht Oeſterreichs Mauern nimmer-
mehr,
rin ſo gerne er verweilte,
is noch im Tode ihm und Ehr!
ı nun der Tod zu früh ereilte,
r Alexander, lebt nicht mehr.

2.

loren ſeinem Vaterlande,
riſſen aus dem Fürſtenbund,
: Tod zerriß die Freundſchafts-
bande
: uns ſo gern zur Seite ſtund,
: ſich ſo gern mit Franz alliirte
) dem kein Opfer war zu ſchwer,
: ſelbſt ſein Volk zur Schlach-
bank führt,
r Alexander, lebt nicht mehr.

3.

: werden ſeine Kinder weinen
Rußlands Katharina Sohn,
t ihnen woll'n wir uns vereinen,
war die Stütze Oeſterreichs Thron,
Der uns mit Franz den Frieden
ſchenkte
Und Deutſchland Völker liebte ſehr
Der wie ein Vater Alles lenkte,
War Alexander, lebt nicht mehr.

4.

Das große Feſt, das Franz gegeben,
Das lange noch die Nachwelt denkt,
Auf Simmerings Haide ſchön und
eben
Er zwanzigtauſend Krieger lenkt,
Da ſaß er in der Krieger Mitte
Und trank aufs Wohl vom deutſchen
Heer.
Der Fürſt von ſolcher Hoheit Güte
War Alexander, lebt nicht mehr.

5.

O Vater Franz was wirſt du fühlen,
Dein beſter Freund iſt nun dahin,
Wer wird dir deine Thränen ſtillen
Da dies getrübt den frohen Sinn,
Wie ſich der Länder Väter liebten,
Das wiſſen wir nur allzuſehr,
Es ſprechen alle die Betrübten
Ja Alexander lebt nicht mehr.

6.

Nun ruhe ſanft du guter Weiſer,
Regent und Herr von Rußlands Thron,
Beglückt o Herr, du guter Kaiſer
Durch deiner Thaten hoher Lohn,
Was du gethan in deinem Leben,
Das danken wir dir alle ſehr,
Gerechtigkeit war dein Beſtreben,
Doch Alexander lebt nicht mehr.

7.

Gott ſegne Franz auf ſeinen Throne
Und Oeſterreichs ganzes Kaiſerhaus
Das bei den Unterthanen wohne
Treu rufen wir ein Vivat aus;
O Vater Franz, du guter Weiſer,
Dich lieben wir ja allzuſehr!
O trauert nun um Rußlands Kaiſer,
Denn Alexander lebt nicht mehr.

---

273. Lied auf Kaiſer Franz.

1.

Es ſind ſchon einundvierzig Jahr, daß Kaiſer Franz regiert,
Mit ſilbergrauen Haaren iſt ſchön ſein Haupt geziert,
In dieſen vielen Sorgen, in ſeinem Lebenslauf
Nicht immer nahm der Morgen den Greiſen freundlich auf.

2.

Ihn hat die Morgenſonne wohl ſelten ſehr erquickt,
Seitdem die Kaiſerkrone ſein hohes Haupt geſchmückt
Was Kaiſer Franz erfahren als Vater und als Held,
Das bleibt in tauſend Jahren ein Denkmal auf der Welt.

3.

Vom Kriege ſtets umgeben beſchützet er das Land,
Wie oft ſtund nicht ſein Leben wohl gar in Feindes Hand,
Bei Leipzig, liebe Brüder, ſtund er mit Heldenmuth,
Doch bebten ſeine Glieder für ſo viel Menſchenblut.

4.

Als er für uns geſtritten, da kam zu Kaiſer Franz
Fürſt Schwarzenberg geritten, bracht ihm den Siegeskranz,
Er ſah hoch gegen Himmel und danket als Soldat,
Deß er im Schlachtgetümmel den Sieg errungen hat.

5.

Weil es der Schöpfer lenkte, daß er zum wahren Lohn
Ihm einen Enkel ſchenkte durch den Napoleon,
Er that aus Freuden weinen, in kurzer Zeit darauf
Nahm er den lieben Kleinen an ſeiner Seite auf.

6.

Der Todt hat es entriſſen, was Gott ihn einſtens gab
Und ſeine Thränen fließen auf ſeines Enkels Grab.
Jetzt blicken wir nun wieder auf König Ferdinand,
Was glaubt ihr, liebe Brüder, was Kaiſer Franz empfand!

7.

Wie dort nach ſeinem Sproſſen, nach ſeinem Fleiſch und Blut,
Die Kugel war geſchoſſen, wie war ihm da zu Muth,
Doch hat des Schöpfers Güte das Unglück abgewandt,
Er lebt in unſrer Mitte, der gute Ferdinand.

8.

In ſeinen Lebensſtunden hat Kaiſer Franz fürwahr
Oft manchen Schmerz empfunden durch Unglück und Gefahr,
Als einſt in Oeſterreiche die Ueberſchwemmung war,
Wie auch die Cholera Seuche uns überfiel ſogar;

9.

Da floſſen ſeine Thränen, ſein weiches Vaterherz
Empfand bei dieſen Scenen für uns den größten Schmerz,
So ſei er hoch geprieſen, ſein Herz ſei nie betrübt.
Er hat uns längſt bewieſen, daß er uns herzlich liebt.

10.

Denn gütig und erhaben war er zu jeder Zeit,
Es fließen ſeine Gaben im Lande weit und breit,
Wir reichen ihm hienieden dafür den Lorbeerkranz
Es lebe hoch in Frieden der gute Kaiſer Franz!

274. Vater Franz.

1.

O Vater Franz, wie lang haſt du beſtiegen
Den Kaiſerthron und jetzt mußt du auch liegen
In einer Gruft, in einer Gruft
Bis daß uns Gott einſt alle ruft.

2.

Du warſt als Kaiſer dreiundvierzig Jahre,
Haſt überwunden viele trübe Tage,
Du liebſt die Ruh, du liebſt die Ruh,
Das Schwert, das bracht dir Thränen zu.

3.

Mit Thränen ſahſt du deine armen Krieger
Bei Leipzig an und doch, ſie wurden Sieger,
Die große Schlacht, die große Schlacht
Hat dir dein Herz betrübt gemacht.

4.

Du warſt ein mitleidsvoller guter Vater,
Für Religion und Tugend ein Erhalter,
Aus deinem Mund, aus deinem Mund
Floß Redlichkeit zu jeder Stund.

5.

Du wollteſt ja mit jedem neuen Morgen
Auch für das Wohl der Unterthanen ſorgen
Und alle Zeit, und alle Zeit
Liebteſt du auch die Fröhlichkeit.

6.

Du biſt nun jetzt aus dieſer Welt geſchieden,
Dein Geiſt iſt jetzt in Gottes Ruh und Frieden,
Du ſiehſt das Licht, du ſiehſt das Licht,
Auch jetzt von Gottes Angeſicht.

7.

Du haſt nun abgelegt die Kaiſerkrone,
Prinz Ferdinand iſt jetzt auf deinem Throne,
O ſchütz ihn Gott, o ſchütz ihn Gott,
Vor Peſt und Krieg und Hungersnoth.

---

275. Kaiſer Ferdinand und das Jahr 1848.

1.

Guter Kaiſer Ferdinand, wie ſehr biſt du gedrückt,
Deine ſchöne Kaiſerkron, die hat dich nicht beglückt;
Der alte Fürſt von Metternich, der ſtützte nicht den Thron —
Er hat das Unglück hergeführt — die Revolution.

2.

Die Garde aus der Nation, die hat man lieb und werth,
Sie dürfen alle Säbeln tragen, der Kaiſer hats beehrt.
Sie ſterben gern fürs Vaterland und ſind dem Kaiſer treu,
Es walte treu des Kaiſers Wort — dann iſt der Bauer frei.

3.

Radetzky, du lieber Feldmarschall, mit silberfarbnen Haar,
Wie wenig Männer sind man so mit vierundachzig Jahr!
Mit Tapferkeit und Heldenmuth stehst du im Kaiserheer,
Man reichet dir den Lorberkranz und ehrt dich immer mehr!

4.

Und wie man in der Zeitung liest, so geht es wirklich gut!
Die Söhne vom Haus Oesterreich, die haben Kraft und Muth;
Sie drangen vor nach Mantua — die Feinde retiriren,
Besieget ist Italien, nach Mailand wir marschieren.

5.

Du König von Sardinien, du bist ein falscher Mann,
Der gute Kaiser Ferdinand, was hat er dir gethan?
Du rücktest an mit deiner Macht, greifst deinen Schwager an;
Es hilft dir nichts, du wirst besiegt durch Oesterreichs Siegesfahn!

6.

Dein Königreich Sardinien wird baldigst unterliegen,
Und deine stolze Residenz, die werden wir besiegen!
So warte nur noch kurze Zeit — bekömmst ein sauren Kren,
Sie jagen dir dein Landl ab, kannst Zwiefelhandeln gehn.

7.

Es gehet jetzt zwar oft sehr schlecht in vielen Dingen,
Man wäre wirklich nicht gescheidt, der Zeit ein Lob zu singen,
Ja, klagen hört man hier und da — bei jeder Nation,
Und diese Wirren sprechen uns noch immer bittern Hohn!

8.

Die Zeiten sind jetzt wirklich schwer und wahrlich auch sehr schlecht,
Doch herrschet noch Gott über uns, der macht noch alles recht!
Ist wieder Fried und Einigkeit in unserm Vaterland;
So danken wir den lieben Gott und gehen Hand in Hand.

---

276. Kossuth Lied.

1.

ir sitzen so fröhlich beisammen
nd haben einander so lieb,
ir erhalten einander das Leben,
i wenn es nur immer so blieb.

2.

Und weils kann nicht immer so bleiben,
Hier unter dem Wechsel des Monds

So muß der Krieg den Frieden vertreiben,
Und im Kriege wird keiner verſchont.

3.

Und da kamen die ſtolzen Ungarn
Und mir Deutſchen, mir fürchten uns ja nit,
Mir ſtehn ſo feſt als wie die Mauern
Und legen die Waffen nicht hin.

4.

Mir legen die Waffen nicht nieder
Bis daß Deutſchland iſt wiederum frei,
Die Ungarn müſſen retiriren,
Aus Deutſchland ohne Strümpf und ohne Schuh.

5.

O Koſſuth, du Schuſtergeſelle
Du ſitzeſt nicht feſt auf deinen Thron
In Oeſterreich da warſt du ſo ſchnelle
Und in Ungarn bekommſt du deinen Lohn.

6.

Und wärſt du nach Oeſterreich gegangen
Und hätteſt den Frieden gemacht,
So wäreſt du ja Feldmarſchall worden
Und hätteſt den allerſchönſten Lohn.

---

277. Prinz Johann-Lied.

1.

Eh' die Sunn auf d'Alm fruah da auffa geht,
Und in grüanen Klad a da Wald dasteht,
Geht a Jaga mit da Büchſ'n in da Hand
Luſti auffi auf ſein hoch'n Stand.

2.

Und dort ob'n hoch von der Felſ'nwand
Schaut er freundli hin in ſein Steirerland,
Das vom Dachſtoan bis zan Donatiberg
Tiaf hinab is ihm ſo wohl bekannt!

3.

's ganzi Steirerland kennt den Jagersmann
Und vakennt'n nit und vagißt 'n nit,
Ja, Prinz Johann lebt, ſo lang's noch Steirer gibt
Und a redlich's Steirerherz noch ſchlagt.

---

278. Der Rekrut.

1.

ruhjahr iſt die Stellung kumma
ams mi zum Soldaten gnumma,
oldat der bin i gwurn
Kaiſer hab i gſchwurn.

2.

wie i bin ins Transporthaus kumma,
ams mir glei mei Kluft abgnumma,
ar, die habens mir obaputzt,
da war i gſtutzt.

3.

Hauptmann, i bitt recht ſchön,
ıs mi in die Cantina gehn,
er Cantina da war i gern,
er hätt i no gern.

4.

ıa, na, nit unterſtehn,
d'thatſt in die Cantina gehn,
di durt nur wer erblickt,
auf was mit dir gſchicht.

5.

Hauptmann, i bitt ſo ſchön,
ıs mich in Schloßberg gehn,
Schloßberg war i gar ſo gern,
Nadeln ſingen ferm.

6.

laß er ſich nit no amol hörn,
laß ich ihn ins Stockhaus ſperren,
a luſtiges Steirerkind
laß er mich in Fried.

7.

Herr Hauptmaun, ei, ſo bitt i recht ſchön,
Laſſens mi auf Urlaub gehn,
Denn i Wean da war i gern,
Wollt dort geigen ferm.

8.

Na, na, na, da wird nix draus,
Daß du jetzt gehſt auf Urlaub z' Haus,
Du muß erſt lernen exerziern
Und dann die Welt probirn.

9.

Herr Hauptmann i hab ein Madl z'Haus
Die kennt ſie vor Liab nimmer aus,
Sie ſchreibt mir, daß i kommen ſoll
Ganz gwiß auf jeden Fall.

10.

Führ dich brav auf erſt nach dann
Kannſt du dich bei mir fragen an,
Glaub mirs, auf mein Ehrenwort,
Ich laß dich gwiß fort.

11.

Na hörts, wia i das Ding hab ghört,
So hab i mi um nix mehr gſchert,
Ich ſalutir und mach linksum,
Vor Freud war ich ſtumm.

12.

I nimm glei Feder und Papier,
Uud ſchreib mein Diarndl Alls von mir,
Daß ich ganz gwiß auf jeden Fall
Auf Urlaub kimm einmal.

279. Die Rekrutirung.

1.
Der helle Tag bricht an,
Die klare Sonn ſcheint ſchon,
Wie weint manche Mutter
Um ihren lieben Sohn.

2.
Ein Jagd war angeſtellt
Drei Tag vor einem Jahr,
Indem das Rekrutiren
Schon angefangen hat.

3.
Nach Graz haben's mich geführt,
Inter d'Maß haben 's mich gſtellt,
Ganz nacket ausgezogen
Wie mich Gott erſchaffen hat.

4.
Mein Vater ſtand dahier,
Mein Mutter ſtand dahier,
Meine Schweſter und mein Bruder
Und Alle weinten hier.

5.
O liebe Eltern mein,
Wegen meiner derfts nit wein,
Der Kaiſer wills ſo haben,
Soldaten müſſen ſein!

6.
Und jetzt muß ich halt furt,
Weit furt in Kaiſers Guat,
Habt eure Händ gewaſchen
In meinen jungen Blut,

7.
Was ſtreitet auf der Welt?
Die Falſchheit und das Geld,
Der Reiche kann ſi helfen,
Der Arme muß ins Feld.

280. Des Soldaten Abſchied.

1.
Heut i denn wern muß Soldat,
O Diarndl, du herziger Schatz,
Iſt ma ſo laid um di
Wollt, kunnt die nehmen mit,
O du ganz goldenes Herz,
Was laid i um di halt für Schmerz.

2.
O Diarndl, du biſt ma ſo lieb,
Und ſo i dann furt muß in Krieg,
So komm i von mein Sinn,
Wann di muß laſſen hint,
O du ſchwarzaugete Krot,
I grem mi ſchier halbet zu tod.

3.
O Diarndl wie wars halt ſo rar,
Wann da Bayr Fürſt wieda heim-
reiſen that,
Aber ſo viel als i hör,
Reiſt er heim nit mehr,
Bis er die Länder all hat,
Da muß i werden Soldat.

4.
Diarndl thu fleißig beten,
Vielleicht kannſt mi retten,
Daß i nit darf in Krieg,
So kann i bleim bei dir,
Es that ma weit lieba ſein
Als wann i ſollt vorn Feind.

5.

ıdl du biſt halt ſo ſchön,
ı i dich von weiten ſich gehn
Liab brinnt mir mein Herz.
birs glatt ohne Scherz,
ı i von dir wecka muß,
iſt mir ein harte Buß.

6.

ıdl wie wird ma halt gſchehn,
ı i di nimma kann ſehn,
Wann i werd ſchießen und haun,
Werd i um dir umſchaun
Und i werd denka bei mir:
O Schatzerl war i bei dir.

7.

Aber mei Schatzerl, ſo leb wohl,
Wanns dann nit anderſt ſein ſoll,
Und muß ziehen in das Feld,
Vielleicht krieg i brav Geld,
Wann i mitn Leben komm davon,
Schatzerl heirathen ma zſamm.

281. Abſchied des Soldaten von den Bergen.

1.

den Bergen muß ich ſcheiden,
ſagen: Lebet wohl!
eine Zeitlang meiden,
mir zum Glücke ſoll.

2.

Sennrin, Gott behüt' dich,
ı reich mir deine Hand,
Dank dir für deine Treue,
Muß fort in frembes Land.

3.

Für des Kaiſers Ehr zu ſtreiten
Zieh ins Feld ich hoffnungsvoll,
Doch ſoll ich zum Tode ſchreiten
Liebe Heimath lebe wohl!

282. Soldatenlied.

1.

) auf, friſch auf, friſch auf,
Streit im muth'gen Lauf,
)ſt muthig, das Gewehr zur Hand:
ilt für unſer Vaterland.

2.

t an, haltet an, die Belgier voran,
Jäger ſind ſchon vorne,
ı kommt der tapf're Reitersmann,
auch ſein Schwert regieren kann.

3.

ɛt ab, protzet ab, die Protze
ſchnell herab:
Feind laßt ſich nicht ſchrecken,
Die Bruſt des Gegners Scheibe iſt,
Hoch lebe ſtets der Infantriſt.

4.

Verdoppelt, Brüder, nun den Schuß
Und ſchickt dem Feind Kartätſchen-
gruß,
Damit er ſchnell entfliehen muß
Und wir marſchir'n auf freiem Fuß.

5.

Wenn einer todt zu Boden fällt,
So ſchießen wir, weil er ein Held,
Für ſeine Tapferkeit in's Grab
Drei dumpfe Schüſſe ihm hinab.

279. Die Rekrutirung.

1.
Der helle Tag bricht an,
Die klare Sonn ſcheint ſchon,
Wie weint manche Mutter
Um ihren lieben Sohn.

2.
Ein Jagd war angeſtellt
Drei Tag vor einem Jahr,
Indem das Rekrutiren
Schon angefangen hat.

3.
Nach Graz haben's mich geführt,
Inter d'Maß haben 's mich gſtellt,
Ganz nacket ausgezogen
Wie mich Gott erſchaffen hat.

4.
Mein Vater ſtand dahier,
Mein Mutter ſtand dahier,
Meine Schweſter und mein Bruder
Und Alle weinten hier.

5.
O liebe Eltern mein,
Wegen meiner derfts nit wein,
Der Kaiſer wills ſo haben,
Soldaten müſſen ſein!

6.
Und jetzt muß ich halt furt,
Weit furt in Kaiſers Guat,
Habt eure Händ gewaſchen
In meinen jungen Blut,

7.
Was ſtreitet auf der Welt?
Die Falſchheit und das Geld,
Der Reiche kann ſi helfen,
Der Arme muß ins Feld.

280. Des Soldaten Abſchied.

1.
Heut i denn wern muß Soldat,
O Diarndl, du herziger Schatz,
Iſt ma ſo laid um di
Wollt, kunnt die nehmen mit,
O du ganz goldenes Herz,
Was laid i um di halt für Schmerz.

2.
O Diarndl, du biſt ma ſo lieb,
Und ſo i dann furt muß in Krieg,
So komm i von mein Sinn,
Wann di muß laſſen hint,
O du ſchwarzaugete Krot,
I grem mi ſchier halbet zu tod.

3.
O Diarndl wie wars halt ſo rar,
Wann da Bayr Fürſt wieda heim-
reiſen that,
Aber ſo viel als i hör,
Reiſt er heim nit mehr,
Bis er die Länder all hat,
Da muß i werden Soldat.

4.
Diarndl thu fleißig beten,
Vielleicht kannſt mi retten,
Daß i nit darf in Krieg,
So kann i bleim bei dir,
Es that ma weit lieba ſein
Als wann i ſollt vorn Feind.

5.

ndl du biſt halt ſo ſchön,
n i dich von weiten ſich gehn
Liab brinnt mir mein Herz.
birs glatt ohne Scherz,
n i von dir wecka muß,
iſt mir ein harte Buß.

6.

ndl wie wird ma halt gſchehn,
n i di nimma kann ſehn,
Wann i werd ſchießen und haun,
Werd i um dir umſchaun
Und i werd denka bei mir:
O Schatzerl war i bei dir.

7.

Aber mei Schatzerl, ſo leb wohl,
Wanns dann nit anderſt ſein ſoll,
Und muß ziehen in das Feld,
Vielleicht krieg i brav Geld,
Wann i mitn Leben komm davon,
Schatzerl heirathen ma zſamm.

281. Abſchied des Soldaten von den Bergen.

1.

den Bergen muß ich ſcheiden,
ſagen: Lebet wohl!
eine Zeitlang meiden,
mir zum Glücke ſoll.

2.

: Sennrin, Gott behüt' dich,
m reich mir deine Hand,
Dank dir für deine Treue,
Muß fort in fremdes Land.

3.

Für des Kaiſers Ehr zu ſtreiten
Zieh ins Feld ich hoffnungsvoll,
Doch ſoll ich zum Tode ſchreiten
Liebe Heimath lebe wohl!

282. Soldatenlied.

1.

ḥ auf, friſch auf, friſch auf,
Streit im muth'gen Lauf,
pft muthig, das Gewehr zur Hand:
ſilt für unſer Vaterland.

2.

:t an, haltet an, die Belgier voran,
Jäger ſind ſchon vorne,
ı kommt der tapf're Reitersmann,
auch ſein Schwert regieren kann.

3.

et ab, protzet ab, die Protze
ſchnell herab:
Feind laßt ſich nicht ſchrecken,
Die Bruſt des Gegners Scheibe iſt,
Hoch lebe ſtets der Infantriſt.

4.

Verdoppelt, Brüder, nun den Schuß
Und ſchickt dem Feind Kartätſchen-
gruß,
Damit er ſchnell entfliehen muß
Und wir marſchir'n auf freiem Fuß.

5.

Wenn einer todt zu Boden fällt,
So ſchießen wir, weil er ein Held,
Für ſeine Tapferkeit in's Grab
Drei dumpfe Schüſſe ihm hinab.

6.

Nun zurück, nun zurück, zu unserm Schatz zurück,
Der uns vom Herzen lieb hat;
Dann fällt statt einem Kugelschuß
Ein angenehmer süßer Kuß.

7.

Und wenn der Streit ein Ende hat,
Marschiren wir durch Dorf und Stadt
Und rufen Vivat, allzugleich
Gerettet ist Haus Oesterreich!

283. Der Soldat in Ungarn.

1.

Marschiren wir ins Ungarn hinein,
Drinnen gibts viel enge Gassen,
Wo oft a frischer braver Soldat
Sein Leben hat verlassen.

2.

In Ungarn ist das Wasser theuer,
Das habn ma schon erfahren,
Gott hilf uns nur ins Oesterreich,
Dann werdn ma's gwiß nit sparen.

3.

Alli Krüg und Gläser sulln sein voll Wein,
Alle Sackel und Taschen voll Thaler sein,
Alles muß versoffen sein
Beim Kreuzer und beim Heller.

4.

In unsrer Pfarrkirchen läuten's zusammen
Mit Trummel, Trumpeten und Stucken,
Wer dieses Geläute anhören muß,
Sein Herz muß ihn sehr drucken.

5.

Wenn einer wird gar stark plessirt,
Eine Hand oder ein Fuß verliert,
So gebn sie ihm zu einer Gab
In die Hand den Bettelstab.

6.

Wenn einer wird geschossen todt,
Kein Mensch dort sagt: Tröst ihn Gott!
So legen sie ihn aufs gsattelte Roß
Führn ihn aus aufs roathi Gschmoß.

284. Der Soldaten Kampflied.

1.

Wer wollte nicht ins Felde ziehn,
Wenn Radetzky kommandirt.
Da heißt es avaneiren,
Den Feind attakiren.
Schlagt an, gebt Feuer und ladet schnell,
Weich keiner von seiner Stell, Juche!
Schlagt an, gebt Feuer und lade schnell,
Weich keiner von seiner Stell!

2.

Wenn die Kanone blitz und kracht,
Daß 's Herz im Leibe lacht,
Da heißt es avanciren,
Den Feind attakiren.

Schlagt an, gebt Feuer und ladet schnell,
Weich keiner von seiner Stell, Juche!
Schlagt an, gebt Feuer und ladet schnell,
Weich keiner von seiner Stell!

3.

Es lebe Kaiser Franz Josef,
Und unser Commandant
Das hochgepriesene Corps
Hat immer was bevor.
Schlagt an, gebt Feuer und ladet schnell,
Weich keiner von seiner Stell, Juche!
Schlagt an gebt Feuer und ladet schnell,
Weich keiner von seiner Stell!

285. Die Marketenderin.

1.

Im Lager zu Traiskirchen
Hab ich die Welt erblickt,
Da hat mein alter Vata
An klan Rekruten kriegt
Und wie er hat vernommen,
Das ich bin ausmarschirt
Da hat er auf der Schildwach
Vor Freud'n präsentirt,
Und jetzt bin i halt immer
Sein Marketenderin
Und wo sie hinmarschiren,
Bin ich g'wiß mitten drin.

2.

Bei jedem Feldmanöver
Wird er von mir gepflegt,
Wird mit mein Branntweinfaßl
Sein Rücken freigelegt. —
D' Soldat'n ham die Kinder
Ja g'wiß für's Löb'n gern
Und's Herz thuat eahna lach'n,
Segn's Kinder nur von fern,
Doch d'Gusto sein vaschied'n,
Warum sollt' ich's verhehl'n:
Dö Kinder ham's am liabst'n,
Dö tausend Woch'n zähl'n.

3.

D' Landmadln, dö than lach'n,
Wann Einquarkierung kummt,
Da gibt's glei Hamlichkeiten,
Wann glei die Muatta brummt;
D' Soldat'n helfn dreschn,
Da Bäurin Butter rührn,
Sie gehn in Stall mit melch'n
Und grasn mit da Dirn,
Und ist der Bursch vaschwieg'n,
So kann ma sag'n für gwiß —
's gibt bald in Haus kan Platzl,
Wo er nit gwesen is.

4.

Die Dirndln liabn d' Soldat'n
Am Land wia in da Stadt,
Und segns wo a weiß' Röckl,
So wern die Wangerln roth,
A Jeder ist fast sauber,
A ausg'sucht schöner Mann,
Und Kaner hat an Fehler,
Das wissn d' Madln schon,
Und wollns grad aus Caprien
A Busserl Oan vawehrn,
So wirds mit Sturm halt gnumma,
Dös ham die Madln gern.

5.

D' Soldatn than gern schiaß'n,
Wolln immer Feuer segn,
Ham meistens scharf geladn —
Kann leicht a Unglück g'scheg'n.
Die Jäger san die Ersten
Beim Schiaß'n glei dabei,
Sie treffn ja so sicher,
Als wärs a Spielerei,
Und segns a sauwers Madl,
So züln's glei auf an Kuß,
Sie san schon drin in Herzl,
Is kost't eahn nur an Schuß.

6.

Hat jetzt a sauwers Madl
An Mann von Militär,
Und muß er fort ins Schlachtfeld,
So gschiacht ihr halt gar schwer;
Doch ich als Marketenderin
Geh mit mein Faßl mit,
Will Aner no a Schlüpferl,
So mach i nur an Schritt,
Und hat a a schwars Schnauzerl,
Das is mein ganzes Lebn,
Dem möcht i voller Freudn
Mein ganzes Faßl gebn.

286. Lied des steirischen Jägerbataillons Nr. 9.

1.

Is Röckerl grean und grün,
In Knopf an Neuna drin,
Am Hut thoan Federn sein,
So is da Jaga fein.
Bin von da Steirer Hald'n,
Wo's d' schönen Buama ghalt'n,
Bin a Jaga fein
Von Nummer neun.

2.

Hiatzt, Vata, pfüat di Gott,
Und Muatta, tröst di Gott,
Und du, mein liaba Schatz,
Gib mir an süaß'n Schmatz,
I bin gar stolz auf di,
Sei's du nur a auf mi:
Hast ja an Jaga fein
Von Nummer neun!

3.

I muaß jetzt fort von z'Haus,
Ins Wälschland weit hinaus,
Mir war is Herz so schwer,
Hiatzt awa nimmamehr;
Bin ja a frischa Bua,
A Jaga a dazua,
A fescha obendrein
Von Nummer neun!

4.

Mir last mein Herz hoch auf,
I denk no immer drauf:
Wia mir als Plänkler vorn
Bei Solferino warn:
Sagt Vata Benedek:
Nehmts mir den Ort dort weg,
Und glei woarn d' Jaga drein
Von Nummer neun!

5.

Und ast bei Klosterbruck,
Da warn wir a nit z'ruck
San grennt als wia dö Fuchs
Da Feind war hinterrucks.

:hn in Bahnhof an,
eind der laft davon
' Jaga Hurrah ſchrein
ummer neun!

6.

ıf die Knia im Schnee,
)ar bei Oberſee,
:ata Gablenz g'ſagt:
weg Alls was eng plagt
ürmts in Wald und d' Höh',
Jaga kenn i eh,
All'n da Teufl d'rein,
ımmts hinein.

7.

a Stund wars gſchegn,
leut ſan dort zwar glegn
)elgier durchanand,
All' vom Steirerland.
)ia uns d' Gwehr vaſagn,
vir mi'n Kolbn dreingſchlagn,
rds halt imma ſein
ummer neun.

8.

uch bei Veile vorn,
ar ein großer Schwarm,
net die Dänen dort,
ufen alle fort,
ommandant ſchreit ſchon
nur recht ſchnell davon;
Hörts nit ſchon Hurrah ſchrein
Von Nummero neun.

9.

Und bei Fridricia,
Da war a nit viel Gſpaß,
Die Dänen haben gſpitzt
Wie unſre Gwehr ham blitzt,
Laufts nur ſchnell alle fort,
Sehts nit die Jäger dort,
Die Kerln ſind ja fein
Von Nummero neun.

10.

Und auf der Inſel Schütt,
Da ham wir uns nur gſpielt,
Die waren ganz verzagt,
Wir hams zum Teufel gjagt,
Und wie wir drüben warn
Ham wir gſchaut wie die Narren,
Da warn wir ganz allein
Von Nummero neun.

11.

Jetzt ſeh ichs ſelber ein,
Daß wir die Teufel ſein,
Zu Waſſer und zu Land,
Wir ſind ja Alles gwohnt,
Uns iſt kein Berg zu hoch,
Und auch zu klein kein Loch,
Wir kommen doch hinein
Von Nummero neun.

287. Der Invalide.

1.

ahre Achtundvierzig
wir vom Feind bedroht;
ıb ich laut geſchworen:
ndert mach ich todt.

2.

Hab kriegt Gewehr und Säbel,
War nobel adjuſtirt
Und hab die Pyrmonteſen
Paſſabel kujonirt.

3.

Bin gſtanden bei Novara
In gröſter Hitz und Gfahr,
Wo brav an unſrer Spitze
Erzherzog Albrecht war.

4.

Hab donnern ghört d' Kanonen
War ſchwarz von Pulverdampf,
Hab d' Kameradn falln gſegn
Und liegn im Todeskampf. —

5.

Da hab i denkt, wanns fort ſo geht,
Wirſt heut no Corporal
Und wann die Welt no länger ſteht
Wohl gar a Feldmarſchall. —

6.

Am Ruckn den Torniſter, hab
I gfochten und chargirt:
Auf oanmal kummt a Kugel gflogn,
Dö hat mein Plan kaſſirt.

7.

Sie ham mi glei vabunden,
Mit allen Fleiß kurirt,
Als Invalid befunden —
Nach Pettau transportirt.

8.

Dort hams mi aus'n Wagl ghobn,
Na das vasteht ſi eh.
Könnt weita gar koan Klag' nit führ'n,
Nur oans dös thuat ma weh:

9.

Mein Sawl an da Seitn,
Der war mein größti Freud,
Denn kann i nit vaſchmerzn,
Des meini liabn Leut.

10.

Und aft die grabn Hoſn
Und die Komaſch'n a,
'n Filzhuat mit da Roſn
Und d' ſchwarzn Federl a. — —

11.

Zwar wird in unſern Zeiten
In Wirthshaus nix mehr borgt,
Do wird von guat'n Leutn
Für d' Invaliden gſorgt.

12.

Oft kommen reiche Spenden
Ins Invalidenhaus,
Oft theilt mit milden Händen
Sogar da Kaiſa aus.

13.

Aft ſingn mr all' zuſammen
Im allatiefſt'n Baß:
Gott ſchütze unſern Kaiſa —
Aft wern uns d' Augen naß. —

14.

Gar ſchwach iſt meine Feda
Mir wird is Herz gar weich;
Es gibt, ſo ſagt a Feda,
Nur oan Haus Oeſterreich. —

15.

Sollt mi da Tod gach find'n
Im Invalidenhaus,
Und will er, i ſoll mitgehn —
Do mach' i ma nix draus.

16.

Und kumm i aft in 'n Himmel,
So präſentir i 's Gwehr
Und ſag: I bin a Steirer
Und kumm' von Pettau her!

288. Der ſteiriſche Landſturm.

1.

Buama, dös gehts loſen,
ibts den alles Neus,
machen die Franzoſen
wieder ſo a Gſäus.
Türk und der Aegyptier,
ıbn mit oanander an Streit,
gehts, denn die Franzoſen,
ind gar wilde Leut.

2.

auſſi auf die Graniz,
leibts im Lager ſtean,
enk eppa der Feind goar z'nah,
ihn nit weiter gean.
Habts oaner eppa a Dirndl z'Haus,
So thuts ihr fleißi ſchreiben,
Sie ſoll enk brav Geld nachſchicken
Und dös ihr treu verbleiben.

3.

Dös Buama, dös gehts wacker,
Gehts tapfer und getroſt,
Es wird ſo lang nit dauern,
Kommts wieder huam zum Moſt,
Der Seppel nimmt an Krampen,
Der Rüapel nimmt an Spieß,
Füllts an mit Sterz den Wampen,
Aſt machts enk auf die Füaß.

289. Soldat bin ich geworden.

1.

t bin ich geworden,
Zeit iſt jetzt ſchon aus,
ieh ich voller Freuden
einer Mutter zu Haus.

2.

vie ich nach Haus bin kommen
neiner Mutter Thür,
Mutter kennt mich nimmer,
tell ich mir ſchon für.

3.

itt hinein ins Zimmer
treck mich halt ſchön grad,
Mutter fragt halt immer:
will der Herr Soldat.

4.

neine liebe Mutter,
ihr mich nimmermehr
mm jetzt aus Italien
Abſchied grad daher.

5.

Ach Seperl ſagt mein Mutter,
Biſt du ein ſchöner Mann,
Dein ſchöner ſchwarzer Schnurbart,
Der ſteht dir ſo gut an.

6.

Ach Seperl, ſagt mein Vater,
Haſt du ein ſchönen Leib,
Ach Seperl, ſagt mein Schweſter,
An dir hätt ich meine Freud.

7.

Ach Seperl, ſagt mein Vater,
Geh her, laß reden mit dir,
Dein Abſchied hab ich geleſen
Als Unteroffizier.

8.

Du haſt dich treu erhalten
Bei deinem Commandant,
Da haſt du jetzt die Schlüſſel,
Die Wirthſchaft ghört jetzt dein.

290. Der Fiſcher Knecht.

1.
Bin z'Nacht aufs Gaſſel ganga
Zu mein Dirndl auf die Weid,
Wölln mi glei zwei Schergen fangn,
Sein nit das ſo grobe Leut,
Hetzen glei die Hund auf mi,
Wölln glei wiſſen wer i bin.

2.
Hab enk do i a nia gfragt,
Daß mi glei a ſo anpackt,
Hetzts den Hund als wie auf d' Schwein,
Das Ding ging mir nit ein.

3.
Bin i ein kleiner Fiſcherknecht,
Thu mein Herrn die Arbeit recht,
Früh und ſpat in Regen und Wind,
Aſt faht mi auf der Schergen Gſind.

4.
Und mit enk, laß mi nit weiſen
Bin i ein kleiner Fiſcherknecht
S' Soldatenleben thut mi nit gfreun,
Kein Montur is mir nit recht.
D' Schuh ſein z'lang, der Rock iſt z'weit,
Mit dem Bajonet hab i kein Freud.

5.
Bua da wird ma di nit fragen,
Der Pfleger muß Soldaten haben,
Wannſt uns aber ein Trinkgeld gibſt
Aſt laßn wir di aus und thain dir nichts.

6.
Aſt han i mi glei anders bſonna,
Han mir denkt, i muß eins wagen,
Han ein groſſen Tremmel gnomma
Han den Hund das Kreuz abgſchlagen
Jetzt kommt her, ös Schergenknecht,
Jetzt gib i enk das Trinkgeld recht.

7.
Der erſte hat die Flucht glei gnomma
Und rennt an der Stell davon,
Den ein han i beim Kragen hergnomma
Und nagl mirn in d' Planka an,
In d' Planka an, in d' Planka an,
Verbind iem d'Augen, und geh davon.

8.
Den andern Tag ſchauts übel aus,
Kommt der Pfleger ſelber ins Haus,
Bauer, wo ſein eure Knecht umgfahrn,
Ham mir an Diener auf halbs daſchlagen.

9.
Der Bauer, der iſt ein gſcheidter Mann,
Er weiß die Sach glei z'ſtellen an,
Er redt mit n Pfleger aufs Allerbeſt,
Na, na, mein Knecht ſeinds keiner gweſt.

10.
Han i nit mehr Knecht als drei,
Wann einer ausgeht, mirk i's glei,
Sö ham ihr Bett glei in der Stuben,
Es ſchaut iem keiner um ein Diarndl um.

11.

Na, ſo ſchlagt der Plunder drein,
Wo muaß dann der Kerl ſein,
Zwölf Dukaten thät i wagen,
Wann i kunnt den Buam dafragn.

12.

Juhe Buam, jetzt gehts zum End,
Der Pfleger hat iem d'Naſen angrennt,
S' Geld wird iem im Beutel bleiben,
Den Buam, den mag i iem nit auftreiben.

13.

Muaß ein ſchlechter Fiſcher ſein,
Der nit trinkt ein Kandl Wein,
Der ein Geld im Beutel hat
Und kein Schergen tummeln mag.

291. Der Deſerteur.

1.

Zu Preßburg, zu Preßburg
Stellt ich mein Unglück ja wohl an,
Da wollt ich deſerteren
Zu einem andern Herren,
Sollt aber nit lang währn.

2.

Um ein Uhr bei der Nacht,
Ham's mich gefangen bracht,
Sie ſtellen mich vors Haus,
Auweh, mit mir is aus
Was wird da werden draus.

3.

Meine Brüder alle drei
Sind auch wohl dabei,
Sie ſchießen her auf mi,
Das Blut, das ſpritzt auf ſie,
Und das iſt meine Bitt:

4.

Wann ich erſchoſſen bin,
Legts mich auf Rosmarin,
Das Grab von Marmorſtein,
Das Kreuz von Elfenbein,
So ſchlaf ich ruhig drein.

292. Steirerlied.

1.

In Gamsbart auf'n Huat,
In Herz'n friſch'n Muath
Is Stutzerl in der Hand
Für's theure Vaterland.
Für'n Kaiſa gab'n ma unſa Lebn hin,
D'rum bin i ſtolz, daß i a Steirer bin.

2.

Zu Treu, und Tapferkeit,
San d' Steirer ſtets bereit,
Dafür is weit bekannt
Das edle Steirerland,
Für d' Heimat geb'n ma unſa Leb'n hin,
D'rum bin i ſtolz, daß i a Steirer bin.

3.

Im edlen Steirerland,
Da find't man allahand,
Hoch owa auf da Alm,
Da geits viel Kuah und Kalm
Und friſche Dirndl a ganz nach mein' Sinn,
D'rum bin i ſtolz, daß i a Steirer bin.

293. In der Steiermark.

1.
In der Steiermark is a Freud
Wann man's hört bei der Nacht
Wann man's Fenſterl aufmacht
Und die Nachtigall ſchlagt.

2.
Von Obn lachts blau
Oba grüan is um mi her
Und i moan halt, i moan halt
Koan Steiermark gibts mehr.

3.
A Steirer redt, wiar er's
Inwendi denkt
Und die Wahrheit, die hat er
Koan Menſchen no g'ſchenkt.

4.
Mein Diandl is ſauba
Hat Aeugerl, daß s' blitzt
Zwa brinrothe Wangerl,
Und 's Göſcherl fein g'ſpizt.

5.
Und's Herzerl, und's Herzerl
Wer kann da no fragn!
Sie is ja aus Steiermark
Mehr brauch i nöt z'ſagn!

294. Steirers Heimweh.

1.
Wonn i denk' an dih mein Hoamathlond,
Do thuat's ma holt im Herz'n weh;
Denn da kummt's ma holt in Geiſt ſo für,
Wia's g'weſt is dort'n vor und eh';
Siech's vor meiner immer oft im Geiſt',
Mein Hoamathlond, dos treu ich liab;
Do druckt's mi holt beim Herz'n ſtoark
Und d'Aug'n wern ma a glei trüab.

2.
Gibt wohl guati Leut da draußn a,
Dö's mit oan noh aufrichti moan,
Aba doh, moan ih, es is daham
Viel beſſer olleweil für oan;
Drauß'n find't ma's holt oft freili nur,
So long die Sunn no freundli ſcheint,
Aba kummt a Stürmerl über oan,
Do wern's holt a glei wenger Freund!

3.
Und ſo ſimulir i olleweil
Und roth' in ganz'n Tog oft d'ran,
Und mih greift einwendi hiaz nix mehr,
Ka Freud' und ka Load mehr an:
Biſt auf ewig hin mei liabi Zeit,
Ka Gott bringt dih mehr z'ruck ins Lond!
Pfürt dih Gott mein liabes Hoamatlond
An dih denk i in Ewigkeit!

295. Die Perle.

1.

I woas wos a Lied is,
A Liedl a ſchöns,
A ſteiriſcher Jodler
I moan wohl, i kenns,
A ſteiriſcher Jodler,
A feuriger Klang,
Ma lacht und ma woant ſi
Viel leichter beim Gſang,
Drum ſag i und hab i net recht:
A Lied is a Perl,
A Perl ſchön und echt!

2.

I woas wos a Dirn is,
A Dirn is a Schatz,
Hab ane im Herzen,
Hat koane mehr Platz,
Wann ane recht treu is,
Zwar d' meine is net,
Hat ana ſein Glück
Und ſei Freud ſchon damit.
Drum ſag i und hab i net recht:
A Dirn is a Perl,
A Perl ſchön und echt!

3.

I woas was die Heimath
Und 's Vaterland is,
A Landl zum Gernhaben,
A wahrs Paradies
A Landl voller Glück,
Wo ka Falſchheit regiert,
Wo d' Liab mit der Treu
Gar ſo ſchön harmonirt.
Drum ſag i und hab i nit recht:
D' Heimat is a Perl,
A Perl ſchön und echt!

296. Die Scheibenſchützen.

1.

Mir Steirer ſeind wohl friſche Leut, juhe!
Drilidiei juhe, dridlidie!
Mir trog'n die Hütlein auf der Seit, juhe!
Dridlidiei juhe, dridlidie!
Mir trog'n an Gamsbort a am Hüatl
Und um die Mitt'n trog'n ma broate Gürtl.
Und über d' Achſel thuan mas' Kugelg'wehr
Aft geh'n ma mentiſch proper her.
Dridlidiei juhe, dridlidie!

2.

Sonntags gehn ma in's Schieß'n aus, juhe!
Drilidiei juhe, Dridlidie!
Guate Schütz'n bleibn nit z'Haus, juhe!
Dridlidie juhe, dridlidie!

's Herz im Leib ſchon lacht,
Wenn der Pöller kracht,
Wenn der Zieler ſpringt
Und guate Botſchaft bringt
Dridlidiei juhe, dridlidie!

3.

Schiaßt oaner auffi und fehlt die Scheib'n, juhe!
Drilidiei juhe, dridlidie!
Hoaßt doch nit: Laß das Schiaß'n bleib'n, juhe!
Dridlidiei juhe, dridlidie!
Hoaßt's: Bruder hob Geduld;
Es hat's gwiß das Bier verſchuld,
Trink nur an guat'n Wein,
G'wiß, dann wird's ſchon beſſer ſein.
Dridlidiei juhe, dridlidie!

4.

Und is amol das Schiaß'n aus, juhe!
Drilidiei juhe, drilidie!
So geh'n ma noch nit z'Haus, juhe!
Dridlidiei juhe, drilidie!
Mir müaßen noch a weng beiſammen bleib'n
Und allerlei Spektakel treib'n,
Weil heut amal beinander ſeind
Lauter liabe, guate Freund.
Dridlidiei juhe, dridlidie!

VII.

Balladenartige Lieder.

297. Die Begegnung.

1.

ollt a Baua fruah aufftehn
vollt auf ſeinen Oacka gehn.
Hoalle diriditumtum

2.

via er hoam von Oacka kam,
ıckt n glei der Hunger an.

3.

Jäurin ſag, woas kochſt ma heint,
epfelbrein, brav Zucka drein.

4.

Und als da Baua oaß und froaß,
Da rumpelt in da Kamma was.

5.

Wei, was iſt das? Das is der Wind,
Der ſpielt auf unſra Zidoan drin.

6.

Da Baua ſagt: Muaß ſelba ſehn,
Muaß ſelber in die Kammer gehn.

7.

Und wiar a in dö Kamma kam,
Da ſteht der Knecht und ſchaut'n oan.

---

298. Das alte und das junge Weib.

1.

ollt ein Bauer heirathn,
ırath an alts Weib,
s drei Tage anſtand,
ar es glei vorbei.

2.

r zu der Kirche kam,
ttet er den lieben Gott,
chte ſie nehmen an
ır zum wahren Tod.

3.

r von Haus weggang,
ar die Alte no nit krank,
r nach Hauſe kam,
g ſie auf der Bank.

4.

Da nahm der Bauer die Radltruchn
Und radelt die Alte aus,
Wie er nach der Gaſſen fahrt,
Lachn ihn die Leut brav aus.

5.

Wie er gen den Friedhof draht,
Das Graberl war ſchon gmacht,
Statt daß er gweint hat,
Da hat er brav gelacht.

6.

Und wie er auf den Friedhof kam,
Das Graberl war ſchon gemacht,
Da gabs ein Seufzen nur,
Daß ſie nimmer erwacht.

7.

Wie er zu den Wirthshaus kam
Da laßt er glei den Diener ſagen
Er möcht ihm glei a Madl bringen
Sogar mit vierzehn Jahrn.

8.

Die Alte hat ihm geben
Alle Tag an bratnen Fiſch,
Die Junge laßt ihm ſitzen
Sogar beim leeren Tiſch.

9.

Die Alte hat ihm geben
Alle Tag a Glaſerl Wein,
Die Junge kocht a Suppen
Und ſchneidt ka Brod darein.

10.

Die Alte hat ihn tragn
Alle Tag in das Bett
Die Junge ſtoßt ihn af d' Seiten
Wohl gar aufs lare Brett.

11.

Die Alte hat ihm a Buſſerl geben
Alle Tag ſiebenmal.
Die Junge hat ihm kratz und gſchlagen
Beim Gſicht und überall.

299. Der Schloſſergeſell.

1.

Es war amal ein Schloſſergſell, der hatt ein altes Weib,
Und wanns ihm nur bald ſterben that, das war ſein größte Freud.

2.

In d' Früh, wie ich aufgſtanden bin, da war die Alt nit krank,
Auf d' Nacht, wie ich heimkemma bin, liegts todter auf der Bank.

3.

Jetzt geh ich zu mein Nachba hin und frag ihn um ein Rath,
Sag ihm, daß d' Alt nie krank is gweſt und jetzt is ja maustodt.

4.

Jetzt nimm i halt mein Schubkarrn her und leg die Alte auf,
Und wie ich halt durchs Gaſſerl fahr, da lachen d' Leut brav drauf.

5.

Und wie ich zu den Freithof kam, da war das Grab ſchon gmacht,
Hätt wohl a biſſerl weinen ſolln, hab aber lieber glacht,

6.

Da kam der Pfaff mitn Fleberwiſch, tunkt ihn ins Supperl ein,
Und ſpricht a paar drei Wort dazu und ſegnet mein Alte ein.

7.

Da ſieh ich gleich ein großen Stein und wälz ihn auf das Grab,
Daß ja mein Alt nit auſſi kann, was hätt i für a Plag.

8.

Jetzt heirath ich ein Junge, a hübſche und a fein,
Und was die Alt erſparet hat, vertrinkts mir Alls in Wein.

---

300. Der Einſiedler.

1.

Dort oben auf der Höh ſteht a Einſiedelei
Wachſt nichts als Gebüſch und a Gſteinſel dabei,
Iſt a Einſiedler drinna, der gottsfürchtig lebt,
Er wird allweil frommer, weil er Tag und Nacht bet.

2.

Sein Liegerſtatt war nichts als Latſchen und Lab
Und an Stein untern Kopf, weil er ſonſt zu leicht lag,
Hat ein einziges Pfandel iſt das voller Ruß,
Und Wurzel und Kräuter, das war halt ſein Koſt.

3.

Und das hat halt den Teufel ſo ſakriſch Zorn bracht,
Und daß halt der Einſiedler bet Tag und Nacht,
Er denkt ihm, er hofft ihm, i wir dich ſchon kriegen
Und wenns einmal nicht hilft, wir i's öfter probirn.

4.

Jetzt ſchaut ma halt an was der Teufel Alls kann,
Jetzt nimmt er die Gſtalt als an Waldbruder an,
Hat an ſchneeweißen Bart und an Strick um die Mitt
Und ſo hat er beim Klausner um Nachtherberg bitt.

5.

Und der Klausner ſteht auf, macht ihm auf glei die Thür,
Mein lieber Waldbruder, ein ſchlechtes Quartier,
I hab ſelber nichts als Wurzel und Kräuter geſſen
Und aufs Waſſer ham tragen han i a vergeſſen.

6.

Mein lieber Waldbruder, gib dir nie keine Müh,
I trink ja kein Waſſer, i trink Wein und Bier,
Die Klauſen verſperr ich, Geld hab i wie s' Lab,
Wannſt willſt, kannſt mit mir gehn, haſt gwiß gute Tag.

7.

Aft wird halt dem Einſiedler ſakriſch bang,
Es dünkt ihm es kem ihm das Beten hart an,
Vom Wein und vom Bier wirſt ein unkeuſcher G'ſell,
Und wannſt ſtirbſt und verdirbſt, kommſt gwiß in die Höll.

8.

Mein lieber Waldbruder, ein kleiner Verſtand,
Wegen einer ſo Kleinigkeit wirſt nicht verdammt,
Viel Tauſend ſind gweſt, mußt ja ſelbſt bekenna,
Ham viel gſündigt, nichts bet, ſein in Himmel kemma.

9.

Aft bringt ihm der Teufel a Sackerl voll Geld,
Kannſt amal luſtig ſein auf dieſer Welt,
Kannſt tanzen und ſpringen, ön Menſchan was zahln,
A bisl bei ihnen ſein kannſt a meinethalbn.

10.

Aft wird halt der Einſiedler a voller Freud,
Daß er vor lauter Luſt juhazt und ſchreit,
Jetzt leg ich die Füß in Marſch, jetzt hab ich brav Geld,
Und die Klauſen verſperr ich, halts a mit der Welt.

11.

Aft nimmt halt der Einſiedler die Betſchnur in d' Händ,
Und hats halt in Winkel auf die Wand auft ghängt,
Und daß i auf dieſer Welt glückli bin,
So bet i a Vaterunſer, oft ſein wir dahin.

12.

Und wie halt der Einſiedler das Kreuzmachen anhebt,
Aft hat halt der Teufel ſchon gjammert und gbebt,
Er iſt wie ein Blitz bei der Thür hinaus gfahrn.
Und das Geld im Sackl iſt zu Knopfhölzl worn.

13.

Und aft fallts halt den Teufel zum zweitenmal ein,
Er möcht halt noch einmal ein Waldbruder ſein,
Er denkt ihm, er hofft ihm, du biſt mir ſchon gwiß,
Weil du ſchon das erſtemal mit mir eins worden biſt.

14.

Und wie halt der Einſiedler die Teufelsliſt kennt,
Aſt iſt er halt gſchwind um das Weihwaſſer g'rennt,
Hat viſitirt ſein Hütten und ſein Bett
Hat die Klauſen verſperrt, und hat den Pſalter anghebt.

301. Einſiedlerlied.

1.

Da Danſiedler dort in der Klauſen,
Hat oft mit'n Teufel a Gſcher,
Er macht ihm viel Poſſen und Flauſen
Kimmt oft als a Weibsbild daher,
Der Danſiedler nimmt glei ſei Beten
Und giebt ihm eins eini ins Loch,
I wir da dein Maul ſchon tödten
Auf grechts machſt ma's nimma a ſo.

2.

Das Ding hat den Teufel verdroſſen,
Er denkt ihm, i krieg di ſchon dran
Er war in a kurzen Zeit bſchloſſen,
Legt ſi als a Kellnerin an.
Und that den Waldbruda was bringen
Und zwar von den köſtlichen Wein
Der Danſiedler fangt an zum ſingen,
Man hört ihn weit ſchlabln und ſchrein.

3.

Der Danſiedler is g'hupft und gſprungen
Daß Kutten in d' Höh auf is gflogn,
Und grad wia a Bua, recht a junga,
Hat Kellnerin beim Hals uma zogn,
Er hats ja ſo nota herg'riſſen
Als wenn er a Mahdasknecht war
Dazu hat a ſungen und pfiffen,
Als wenn ſchon ſei Hochzeitstag war.

4.

Die Kellnerin ſtellt ſi recht luſti,
Als wär ihr recht gut und wohlan,
Der Einſiedler war flngs und hurti
Und gibt ihr zwa Laubthaler dran.
Er ſagt ihr den Tag und d' Minuten,
Wann die Hochzeit ſoll gehn vorbei
Aſt z'reiß i mei ſauruhe Kuttn
Und pfeif auf mein Danſiedelei.

5.

Der Danſiedler war ohne Kumma,
Das Wei hat ihms Hirn ſchon verrückt,
Er tangt mit der Kellnerin uma
Und flugs hut er gar d' Füß dagückt,
Potz tauſend wie is a daſchrockn,
Er fangt glei zum Kreuzmachen an
Sein Herz thuat eam ſchlegeln und kloka
Er woas nit wo aus und wo an.

6.

Du biſt ma a ſchöna Waldbruda,
Der d' Menſcha mit Laubthaler ſpickt,
Die Eitelkeit ſteigt als wir Fluader,
I ſag dirs ja grad unters Gſicht,
Du biſt nur a laufiga Prahler,
Mit dir is ja a ſchon a Gfrett,
Bald gibſt du dem Teufel an Thala,
Bald wieder an Buckel voll Schläg.

302. Das Lied vom Gregori.

1.

Han oftn hörn ſagn beim Tag, bei der Nacht,
Von einem Wildſchützn hörn ſinga und ſagn.
Kei mi nix um das Münſti, drum wag i's ſo g'ring,
Von einem Wildſchütz'n ein Liedl i ſing'.

2.

Er hat halt a Büchsl, nit z'groß und nit z'klein,
Kan Menſch kunnt' es glaubn, daß mögli möcht ſein,
Er hat ſich gar oft a klans Vögerl darwöhlt,
Er hat denna viel Hirſch'n und Gamsla daſchnellt.

3.

Das Pulva, das bringt eam a grauſame Müh',
Und wenn er ſollt ſchießen, ſo ſchnalzet ihms nie,
Weil Gregori hat gſchoſſen, hat eam 's Pulva nit kracht,
Und das hat ihn ſo lang in Verſchwiegenheit bracht.

4.

Und amal da hat ſi Gregori verbrennt,
Weil er d'rauß im Wald is an Hirſchen nachg'rennt,
Er hat n friſch g'ſchoſſ'n und er wadnet 'n aus,
Und er ſtoßt 'n auf'n Buckl, und tragt 'n nach Haus.

5.

Und wie er das Hirſchl auf'n Buckel hat g'faßt,
Aſt hat'n a ſcharfer Forſtjaga datappt:
O mei liaba Gregori, und was tragſt a ſo ſchwar,
Und mir kams halt glei für, wenns a Hirſch'nbock war.

6.

Und wenns halt a glei ſollt a Hirſch'nbock ſein,
Und wenn i'n han g'ſchoſſen, ſo ghört er a mein,
Was i ſelba daſchiaß, geht kan Andern nix an,
Und hat a gar kan Jaga a Schußgeld dathan.

7.

Die Schandredn, dö thatn den Jaga verdrießn,
Er denkt ſich, Gregori, das wirſt ma ſchon büß'n,
Er geht zu der Herrſchaft und zagt dü Wort an,
Er wollt ihn verfolgen, ſo gut als er kann.

8.

Der Pflega, der ſtellat a Scheib'nſchieß'n an,
Er laßt den Gregori einlad'n daran,
Was, denkt ſich Gregori, was bild't er ſich ein,
Und es wird wohl was andres im Hinterhalt ſein.

9.

Was hab'ns denn zum erſt'n Gregori darwöhlt?
An laufenden Hirſch'n, den hab'ns ihm fürg'ſtellt,
Der Hirſch, der is gloff'n ſo ſchnell und ſo b'hend
Und Gregori hat gleiwohl ins Centrum 'nein brennt.

10.

Aſt ſprach halt der Pflega aus Argliſt geleit,
Gregori, wie haſt mit 'n Schiaß'n a Freud,
Und weils du haſt gſchoſſn ſo gut und ſo gwiß,
So biſt ohne Zweif'l a guata Wildſchütz.

11.

Der liabe Gregori verantwort ſi bald,
Zu einem Wildſchütz bin i a ſchon gar z'alt,
Mag nemma ſtark laufen, mag nemma ſtark gehn,
Und Ihr G'ſtreng wiſſen, d'Gamsln am hoh'n Berg ſtehn.

12.

Mein liaber Gregori, biſt heunt ſchon zu alt,
Haſt nacht'n ſpat gſchoſſen an Hirſchn in Wald,
O mein lieber Gregori, wie haſt di verbrennt,
Weils nachtn biſt im Wald d'rauß an Hirſchn nachg'rennt.

13.

Ich bitt um Verzeign, ihr Edl und ihr G'ſtreng,
Sie werdn ja nit gar viel machn aus dem,
Seids mir aber d'rum neidi, was i hab genoſſn,
Was habts denn das Schandthier nit ſelber geſchoſſen.

---

303. Der Wildſchütz und der Jäger.

1.

s wollen wir ſingen,
s fangen wir an,
n ein Wildpratſchützen,
iſt uns bekannt,
Er iſt einſt geboren
Und chriſtlich auferzogen
Drom im Baierland.

2.

Sunntags in aller Fruah
Das Büchſel über d' Achſel
In Gamsbergel zua,
Wo die ſchön Stäuderl ſtehn,
Wo die ſchön Gamſerl gehn,
Auf der Alma drom
Den Wildſchütz wir ſteigen ſehn.

3.

A Gamſel hat er gſchoſſen,
Da legt er ſi dazua,
Da ſchaut halt der Jagar
Den Wildſchützen zua,
Er hat ihm lang zuagſchaut
Er hat ſi nit zubi traut,
Bis der Wildſchütz nit ſchlaft.

4.

Wie der Wildſchütz gſchlafen hat,
Hat er ſich erſt traut,
Er zog ſein Waidmeſſer aus
Und hat ihm drein ghaut.
Der Wildſchütz ſprang auf in Schlaf
Und erwacht ſehr erſchreckt,
Fiel hinter den Zaun.

5.

Dem Jäger druckts Gwiſſen,
Er eilet ihm zua,
Er möcht halt gern wiſſen
Was der Wildſchütz dann thuat.
Ach liebſter Jäger mein,
Bind mir mein Wunden ein,
Still mir das Blut.

6.

Der Jäger bind ihm d' Wunden ein,
Still ihm das Bluet,
Da wurden die zwei Schützen
Bald wiederum guet:
Jetzt mußt du mit mir gehn,
Und vor dem Pfleger ſtehn,
Schaun was er thut.

7.

Sie gingen miteinander
Durch den Rückſtraucher Graben
Aſt unterwegs hobn ſie ſich
Wiederum zertrogen;
Eh daß ich mit dir geh,
Wag ich mein Leib und Seel
Drom auf der Höh.

8.

Auf der hohen Alma drom
Kummens halt zſamm,
Da greift halt der Wildſchütz
Den Jager friſch an.
Was friſche Buama ſein
Laſſen ſich nicht fangen ein,
Ei ſei nur fein.

---

304. Der Himmel.

1.

A Diarndl geht um Holz in Wald
Recht zeitli in der Fruah
Und hinter ihr, da ſchleicht ihr nach
A ſaubera Jagabua.

2.

Und wia's in Wald ſein, ſagt der Bua:
He Dirn, was thueſt du da?
Sie antwort drauf: „Mein Büaberl
Dürri Aſterl brich i a!“

3.

itt di, ſagt der Bua, laß gehn
Aſterl z'ſamma legn,
öcht ſo gern mit dir diſchkrirn
dir in d' Aeugerl ſegn.

4.

laß mi aus, ſagts Deanderl drauf,
ab ja blaue Aug'n,
d' Jaga dürfn, wiar i waß
nur ins Grüani ſchaugn.

5.

wahr is, ſagt der Jagabua
herzigs Diandl, ſchau
Wo i die Vögerl aberſchiaß
Is a der Himmel blau.

6.

Drum laßt mi du in d'Aeugerl ſegn
So muß i glückli wern
Da hätt i 'n Himmel auf der Welt
Mit ſeine ſchönſten Stern.

7.

So ſchau z'wegen mein ins Himmels Nahm'
Sagts Dianderl gar ſo liab,
Nur mach, daß i nit woana mueß
Sonſt wird der Himmel trüab.

---

305. Die Brombeerbrockerin.

1.

iarndl geht in alla Fruah
Wald und thuat was brocken,
möcht a wengal Braumbeer ham,
thuat ſi niedahocken.

2.

wia ſie z'beſt in Brocken is,
mt grad da Jagaknecht:
ſcherſt di aus'n Wald, ſagt der,
Herrn, den is 's nit recht.

3.

lang, da kimmt da Jagaſohn,
ſagt ganz ohne Groll:
Diarndl, wannſt willſt Braumbeer ham,
ock da 's Kerbal voll.

4.

auch ja nit is Kerbal voll,
z'friedn mit a Paar,
In Garten von mein Bota ſans
Holt leida all ſcho gar.

5.

Aſt brockens was 's halt brocken mögn,
Glöſt wirds in Diarndl z'toll,
Schön Dank ſagts und ſpringt luſti fort,
Mein Kerbal is ſchon voll.

6.

Es ſan dreiviertel Jahr nit um,
Da geht durch ſein Revier
Da Jaga grad und ſiacht die Dirn,
Dö hat an Buam am Knie.

7.

Da ſchmunzt da Jagaſohn und ſagt:
Dös kummt vom Niederhocken,
So was paſſirt an Diarndl nur
Im Wald beim Braumbeerbrockn.

8.

Und 's Diarndl ſchaut in Jaga an,
Und ſchluchzen thuats ſo laut:
I wollt, ich hätt mein Gwiſſen gfolgt,
Und hätt da niemaln traut.

9.

Drum, wer a ſo a Diarndl hat,
Solls ſchicken nia in Wald,
In Wald geits ſchlimmi Jaga und
Vaführt ſan d' Diarndln bald.

306. Der alte Halter und das Kind.

1.

Es trieb an olta Holda huam
Und hört a Kinn goar ſchrein und wuan.

2.

O Kinn, wer hat denn di behüet,
Daß di die Würm nit hobn verziehrt?

3.

Der liebe Gott hat mi behüet,
Daß mi die Würm nit hobn verziehrt.

4.

O Kinn, ſteh auf und geh mit mir
Heut iſt deiner Muetter Hochzeit ihr.

5.

I ſteh ſchua auf und geh ſchua mit
Ober meini Muetter grüaß i nit.

6.

Grüeß Gott, grüeß Gott, liebi Ahnl mein,
Oba meine Muetter grüß i nit.

7.

Wia ſull i denn dein Ahnl ſein?
Meini Tochter trogt das Kranzilein!

8.

Sie hat das Kranzil ſchua rat tragn
Sie hat ſchua zwoa, drei Kinner eingrabn.

9.

Und wenn i ſull dein Mutter ſein,
So kumm der Teuxel und hul mi glei!

10.

Kaum hat ſie noch das Wort vollbracht,
So war der hölliſche Hund ſchua da.

11.

Er ſetzt ihr auf an Ehrenkranz
Und macht mit ihr den Ehrentanz.

12.

Er ſetzt ſie auf den Kobelwagen
Und wullt mit ihr zu der Höll hinfahren.

13.

Machts auf, machts auf alle Thür und Thör
Wir foahren mit der Jungfrau Braut daher.

14.

Wir machen ſchua auf und laſſens hinein,
Sie hat verdient die hölliſche Pein.

307. Des Müllers Tochter.

1.
Dort unt im Graben steht ein Haus,
Da ist ein alter Müller z'Haus;
Nicht weit entfernt zwei Adelsherrn,
Die sahn des Müllers Tochter gern.

2.
Der Eine hatte einen Knecht —
Und was der thun sollt, that er recht;
Er trägt sein Herrn in einem Sack
Zur Mühl statt einem Habersack.

3.
Mit euren Sack ists recht ein Gfrett,
Stellt ihn zu meiner Tochter Bett.
Es war kaum um die halbe Nacht,
Hat sich der Sack von selbst auf-g'macht.

4.
Die Müllerin, die schreit Haha!
Was macht der verdammte Kerl da?
Drauf jagt sie mit einem Besenstiel
Den Adelsmann hinaus zur Mühl.

---

308. Röselein Lied.

1.
Eine Jungfrau ging in Garten
Früh Morgens, wann es Tag,
Sie thät ihr Röselein spritzen,
Daß ihm die Sunn nit schad.

2.
Wie sie ihr Röselein spritzet
Und meint sie ist allein,
Da is einer zu ihr kommen,
Zu ihr in Garten ein.

3.
Wo bist du herein gekummen,
Zu mir in Garten rein,
Ueber d' Mauer bin i gsprungen,
Kein Mauer is mir z'hoch.

4.
O Röserl magst nit fragen,
Ich hätt dich so viel gern
Von wegen deinen Garten,
Weilst ihn haltst so in Ehrn.

5.
O Kavalier, liebster Kavalier,
Ja das do nit sein kann,
I hab mi schon verschworen,
Daß i will keinen Mann.

6.
Wo is dein Vater und Mutter?
Sie liegn aufn Saal,
Sie thun noch beide schlafen,
Aufstehn werdn sie bald.

7.
Der Kavalier geht auf den Saal,
Bei der Thür da klopft er an,
Die Mutter, die is kumma
Und hat ihm aufgethan.

8.
Und wie der Kavalier eintritt,
Die Frau so sehr derkam,
Das ist derselbe Kavalier,
Von dem mir heut Nacht tramt.

9.

Der Kavalier geht zu dem Herrn,
O beſter Herre mein,
Gib mir doch dein treu Röſerl,
I ſollt ſchon Bräutigam ſein.

10.

Sag mir nun deinen Namen,
Deinen Namen ſag mir an,
— — — — —
— — — — —

11.

Ich hab ja keinen Namen,
Ich heiß der Hin und Her,
Ich bin bald da, bald dorten,
An keinen Ort lang mehr.

12.

Der Herr fangt an zu ſchreien,
O Röſerl kumm herein,
Biſt allzeit gehorſam gweſen,
Wirſt noch gehorſam ſein.

13.

Thu dir deinen Kranz binden,
Jetzt is noch in der Fruh,
Du wirſt ihn heut noch brauchen
Gegen Mittag zu.

14.

Ich bitt euch, mein Vater und Mutter
Thut ihr nur gleich mit wein,
Ich geh mit tauſend Freuden
In ſchönen Himmel ein.

309. Der Ritter und die Maid.

1.

Es ritte ein Ritter wohl über das Ried
Er ſinget ein ſchönes, ein neues Lied,
Er thäte ſo wunderſchön ſingen
Ein Liedlein mit zweierlei Stimmen.

2.

Eine Jungfrau, die vom Dorf herausſprang,
Sie höret an den ſchönen Geſang
Kunnt ich ſo ſchön ſingen wie der Herr
Ich gebet meine Treu und meine Ehr.

3.

Gibſt du mir deine Treu und Ehre,
Schön ſingen will ich dir wohl lehren.
Er nahm die Jungfrau bei ihrem Rock
Und ſchwingt ſie auf ſein hohes Roß.

4.

Sie ritten für eine Haſelſtauden,
Dort ſitzen zwei ſchöne Turteltaubn,
Die Täublein thäten ſie ſo ſchön birgen
O Jungfräulein laßt euch nicht verführen.

5.

Der Ritter breit ſeinen Mantel auf,
Und ſetzt die Jungfrau oben drauf,
Sie ſollt ihm a kleini Weil lauſen
Seine goldfarben Harlein auftrauſen.

6.

Und wie ſie den zweiten Theil von einander theilt,
Fällt ihr eine Zähre herunter bald,
Der Ritter ſchaut ihr unter die Augen,
Jungfräulein was thut ihr denn betrauern.

7.

Betrauerſt du dein Vaters Gut
Oder betrauerſt du dein ſtolzen Muth,
Oder betrauerſt du dein Ehrenkranz,
Der iſt zerbrochen, wird nicht mehr ganz.

8.

Ich betraure nicht meines Vaters Gut,
Ich betraure nicht meinen ſtolzen Muth,
Ich betraure die ſchön grünen Tanna,
Woran die eilf Jungfrauen drübn hangen.

9.

O Jungfrau, laß das dir nicht ſeltſam ſein,
Du wirſt jetzund die zwölfte ſein,
Und als ſo ſchnell und ſo balde
Wirſt du allhier ſterben im Walde.

10.

O Ritter, lieber Ritter mein,
Erlaub mir nur drei Schrei zu ſchrein.
Drei Schrei erlaub ich dir gerne,
Es iſt niemand im Wald, der dich höre.

11.

Den erſten Schrei und den ſie thut,
Den ruft ſie dem himmliſchen Vater zu,
O Vater vom Himml, komm balde,
Ich muß hier ſterben im Walde.

Um ein klein Stücklein Brod,
Für mich und für meine drei Kindelein do.

3.

D' Schwoagerin beim Fenſter ausſchaut,
Dein Bruder iſt heut nicht zu Haus,
Er iſt früh aufgefahren,
Du haſt mich gebeten um ein klein Stücklein Brod,
Das kann ich dir auch wohl verſagen.

4.

Wenn du mir das kleinſte Stückerl verſagſt,
So thu ich mir ſelber den bitteren Tod.
Das kleinſte Knaberl ſtand neben ihr,
Mutter ihr dürft mir kein Stückerl Brod nicht mehr geben,
Große Hungersnoth will ich leiden,
Bis der liebe Gott vom Himmel herkommt
Und wird mirs Leben abſchneiden.

5.

Als der Bruder vom Acker heimfährt,
Der Tiſch, der war ihn ſchön geziert,
Die erſte Schnitte Brod, die er herabſchnitt,
Das Blut thät gegen ihn ſpritzen.

6.

O Mann, du gräm dich nicht ſo ſehr,
Das kommt von wegen deiner Schweſter her.
Wann ein armer Menſch um ein Almoſen bitt,
Mit Freuden ſoll man ihms reichen.

7.

Er nahm den Laib Brod wohl unter die Händ
Und ging ſeiner Schweſter wohl unter die Wänd,
Schweſter, biſt daheim, ich hätt dir gebracht ein kleins Laiberl Br
Für dich und für deine drei Kinderlein do.

8.

Das kleinſte Knaberl beim Fenſter ausſchaut,
Meine Mutter iſt heute nicht zu Haus,
Sie iſt früh ausgegangen
Sie und mein älteſter Bruder, alle zwei
Dort brenten henkens auf der Stangen.

312. Karlsstein.

1.
Ein Liedlein ist worden erdicht',
In einer kurzen Zeit,
Was entders Tauern g'schehen ist,
Hörts zu ihr lieb'n Leut,
Was sich alldort begeben hat,
In der Pfarr Rottenthurm genannt,
Liegt zwischen Hundsmarkt und Judenburg
Wird euch sein gewiß bekannt.

2.
Alldorten war ein Jägersmann,
Beiläufi zwanzig Jahr,
Mit Namen heißt er Franziskus,
Ein Bua mit schwarzem Haar;
Er war ein witzig's Bürschlein,
War voller Lust und Freud,
Hat müssen sein Leben hergeben
In einer kurzen Zeit.

3.
Ist gwöst im Achtundneunziger Jahr,
Wie man die Jahrzahl schreibt,
Als der Bua am Montag Fruh
Auf das Hochgebirg aufsteigt.
Es war ein sehr hochs Gebirg
Und heißt der Karlstein;
Seine Gedanken waren immer
Auf die Hirsch und Gamsböcklein.

4.
Er war den ganzen langen Tag
Auf dem hohen Gamsgebirg,
Er denkt, was denn heut mus sein,
Das i nichts zu schießen krieg.
Und wie es gegen den Abend ging,
Und er nach Haus wollt geh'n,
Da sah er ein Paar Gamsböck
Hoch auf der Spitz oben steh'n.

5.
Der Bua war voller Lust und Freud,
Schleicht sich aufi auf's Gebirg,
Es muß ja grad a G'spenst g'west sein
Das ihn hat so verführt.
Und wie er nahand hinzua kommt
Daß er wollt schiaßen schon,
Vorkommen ihm die Gams all zwei,
Hat nichts mehr gsehen davon.

6.
Daß ihm die Gams sein grad verkämm,
Das wird dem Buam schier zu gscheit
Er denkt, ich muß gehn nach Haus,
Ich hab schon große Zeit.
Und wie er wieder zurück wollt gehn
Fand er den Weg nicht mehr,
Es war überall die gleiche Wand,
Er steigt bald hin und her.

7.
Er steigts Gebirg bald auf und ab
Kein Weg er finden kann,
Der Tag ging schnell zu Ende schon,
Der Nebel fallet an.
Er muß die ganze Nacht dort bleibn,
Er kann nicht gehn nach Haus,
Er denkt sich, morgen in der Fruh
Werd ich schon finden z' Haus.

8.
Den andern Tag in aller Fruh,
So balds Tag worden war,

Da fangt da Bua zum steigen an,
Es ging ihm wie zuvor.
Er steigts Gebirg bald auf bald an
War doch das Wetter schön;
Den Weg er doch nicht finden kann,
Er muß zletzt bleiben stehn.

9.

Es war die helle Mauer da,
Hat ihn grad so verführt,
Der Bua weiß sich zu helfen nicht,
Er war recht sehr betrübt
Und jetzt fängt er zum schreien an
Mit hell mächtiger Stimm,
Es kann ihn aber Niemand hörn,
Es war zu weit zu ihm.

10.

Der Bua, der laßt halt gar nicht nach
Bis daß er wem daschreit,
Es kunnt ihn aber Niemand hörn,
Er war ja weg als z'weit.
Er muß ein Tag, zwei ganze Nacht
Auf dem Gebirg da bleiben,
Er hat kein Wasser und kein Brod,
Muß Durst und Hunger leid'n.

11.

Den andern Tag wurd er erlöst,
Hats Gott so geschickt,
Hat müssen sein jungs Lebn hergebn,
War aber doch sein Glück.
Es fuhr ein Bauer um Holz hinein
Wohl an den Karlstein,
Da hört er den Buam schrecklich schrein,
Hoch oben im Karlstein.

12.

Der Bauer setzt sich sehr daran,
Kommt ihm schiach für das Ding,
Der Bua, der weint herzinniglich,
Mit hellweinender Stimm.
Der Bauer hat sich nicht auskennt gschwind
Wo denn das Ding möcht sein.
Und mittlerweil sieht er den Buam
Stehn oben im Karlstein.

13.

Und weil er hat den Buam erkennt,
So fahrt er gschwind nach Haus,
Er zeigt die Sach sein Vatern an,
Sein Franzl kann nicht aus,
Er ist hoch oben im Karlstein,
Er hat sich ganz verstiegn,
Wir sollten ihm doch kommen z'Hülf
Er bitt um Gottes Willn.

14.

Sein Vater, welcher Josef heißt,
Er war ein ehrlicher Mann,
Er weiß sich schier zu helfen nicht,
Entsetzt sich sehr daran.
Er denkt wie wohl zu helfen ist,
Ruft seine Nachbarn zsamm,
Sie schlagen mit einander Rath,
Was sie solln fangen an.

15.

Von Unten auf wars allzuhoch,
Kein Leiter hätt nicht glangt,
Es war a drei vier Kirchthurm hoch,
Und war a gleiche Wand.
Sie gingen auf den obern Spitz,
Und wollten oben her,
Mit einem langen Seil probiren,
Es war nicht gar zu fern.

16.

Es sieht ihm aber doch nichts gleich,
Sie haben lang probirt;

Die Mauer hat ein Ueberwand,
Hats Seil zu weit wegg'führt;
Sie müſſen ihn grad laſſen ſtehn,
Der Bua war friſch und gſund,
Sein Vater der gab Hab und Gut,
Wenn ihm wer helfen kunnt.

17.

Sie waren alle ſehr betrübt,
Der Bua der bitt't um Gnad,
Wann ſonſt kein anders Mittel iſt,
So ſchießet mich herab,
Damit ich nicht vor Hungersnoth
Auf dem Gebirg muß ſterben;
Ich möcht ſunſt in Verzweiflung kumma
Und ewiglich verderbn.

18.

Kein anders Mittel iſt nicht mehr,
Als wie ihn ſchießen herab,
Und weils der Bua hat ſelbſt verlangt,
So folgen wir ſein Rath.
Sie bringen ihm den Geiſtlichen her
Mit dem heiligen Sakrament,
Daß er ihm noch den Segen gibt
Vor ſeinem letzten End.

19.

Der Geiſtlich ſchreit von weiten zu:
Mein allerliebſtes Kind,
Thua dich nicht ſo entſetzen dran,
Thua beichten deine Sünd.
Und thua nur im Gedanken haben,
Thua machen Reu und Leid,
Du wirſt ja gwiß dann heut noch ſein
Ein Kind der Seligkeit.

20.

Er hat ihm auch den Segen gebn
Mit dem hochwürdign Gut,
Der Bua fallt nieder auf ſeine Knie,
Es ihm ſehr freuen thut.
Und wie das Alles iſt vorbei,
Aſt laden ſie die Büchs,
Sie ſchießen ihm gleich auf die Bruſt,
Sein Vater war der Schütz.

21.

Kaum war die Kugel aus dem Rohr,
Das Büchslein hot kaum knallt,
Da fangt der Bua zum ſinken an,
Vom Hochgebirg abfallt.
Er fiel ja wohl auf einen Fall
Bei hundert Ellen hoch,
O großer Gott im Himmelreich,
Erbarm dich ſeiner doch.

22.

Sie haben ihn dann begraben,
Wie eine andre Leich,
Er war voll Wunden und voll Blut,
Sieht gar kein Menſchen gleich.
Hängt ihm das Eingeweid, das Fleiſch
Das Mark vom Kopf heraus,
Es iſt auch ſchon zu glauben wohl,
Das iſt ein wahrer Graus.

23.

Er fiel ja gar ſo ſchrecklich hoch,
Ueber grob und ſpitzge Stein,
Von einem Stein zum andern ab,
Es kann nicht anders ſein.
Das Liedlein wollen wir beſchließen,
Gott gib ihm die ewige Ruh,
Die ſchöne ewige Himmelsfreud,
Das ewige Licht dazu.

24.

Das Liedlein, das hat jetzt ein End,
Was drinn steht, das ist wahr,
Und wer das Liedlein hat erdicht
Ist gweſt in großer Gfahr.

Das hat ein Arreſtant erdicht
Im Irlinger Landgericht,
Weil er ſonſt keine Arbeit hat ghabt,
So hat er das Lied erdacht.

313. Das Pfeifferlied.

1.

Es war amal a Pfeiffa,
Der pfeiffet frua und ſpoat,
Er pfeiffet um das Haus herum,
Bis man ihn eini loat.

2.

Sie waren wohl beiſoammen
Dö ganzi loangi Nacht,
Glei bis den oandan Morgen
Da helli Tag oanbroach.

3.

Er ziacht a Meſſa aus ſeina Taſchn,
A Meſſa zu ſo gſpitzt,
Er ſtoßt ihrs in das Herz hinein
Daß Bluat geg earm hinſpritzt.

4.

Er ziacht a Tüachl aus ſeina Taſcha,
A Tüachl ſchneeberlweiß,
Damit wollt er das Bluat vawoaſchn,
Schean Schazerl wurd ſchon weiß.

5.

Schean Schazerl dreht ſie hin geg earm,
Schaut earm ganz trauri oan,
Sie denkt in ihrem Herzerl drin
Was hab i dir Leids gethoan.

6.

Da Pfeiffa, der wollt woandern
Wohl reiſn ins fremdi Loand,
Drunt kummt er zu an Woaſſa,
Das eam ganz unbekoannt.

7.

Er ziacht 'n Ring von ſein Finga,
An Ring von rothn Gold,
Den wirft er in das Woaſſa hinein,
Daß a vaſinka ſollt!

8.

Ringelein, ſchwimm hin, ſchwimm her,
Schwimm du nur bald zan Grund,
Auf da Welt ſoll mi neamt lachn ſegn,
Mit mein roſenfarbnen Mund.

9.

Und der das Liedl gſungen hat,
Der hat es ſelbſt gemacht,
Es hats amoal a Pfeiffa gſung,
Der ſein Herzliabſti hat umbracht.

314. Das Schloß in Oeſterreich.

1.

Es war ein Schloß in Oeſterreich
Gar herrlich aufgebaut
Mit weißem Silber, rothem Gold
Aus Marmelſteinen ghauet
ja ghauet.

2.

Drin ſaß ein junger friſcher Knab,
Der Knab und der war gfangen
Sein Vater iſt übern Roſenberg
Wohl für den Thurm gegangen
ja gangen.

3.

O Vater, liebſter Vater mein,
Wie hart bin ich gefangen,
Drei Klafter unter der Erden bin
Bei Nattern ich und Schlangen
ja Schlangen.

4.

Sein Vater wohl zu dem Herren gieng:
Laßt dem Gefangnen das Leben
Dreihundert Gulden, die will ich gern
Für Eure Gnad euch geben
ja geben.

5.

Dreihundert Gulden die helfen nicht
Der Knab und der muß ſterben.
Die goldene Kett an ſeinem Hals
Bringt ihm den Tod den herben
ja herben

6.

Und trägt er 'ne goldne Kett am Hals
Er hat ſie doch nicht geſtohlen;
Von ſeiner Herzallerliebſten iſts:
Hats ihrthalb tragen ſollen
ja ſollen.

7.

Bring her, bring her das Mägdelein,
Die bringet dich zu Ehren,
Das Mägdelein verrath ich nicht
Die Unſchuld will ich ehren
ja ehren.

8.

Mir iſt nichts um mein Leben jung,
Mir iſt nichts um die Ehre,
Mir iſt um meine Frau Mutter nur,
Die weint um mich gar ſehre
ja ſehre.

9.

Sie führn den Knaben vom Kerker 'raus,
Sie reichen ihms Sakramente:
Barmherziger Gott, o ſchau herab,
Nun gehts mit mir zu Ende
ja Ende!

10.

Sie führen zum Gerüſte ihn,
Die Sproſſ' beſteigt er in Eile:
O Meiſter, liebſter Meiſter mein,
Laß mir ein' kleine Weile
ja Weile.

11.

Wir laſſen dir kein kleine Weil,
Du könntſt dich uns entwinden,
Gebt her das ſeidne Tuch, daß wir
Die Augen ihm verbinden
ja binden.

12.

Die Augen laß ich verbinden nicht,
Ich muß die Welt beſchauen,
Seh' ſie nur heut und dann nimmermehr
Mit meinen Augen den blauen
ja blauen.

13.

Wohl unterm Gerüſte ſein Vater ſtand
Das Herze wollt ihm brechen:
O Knabe, liebſter Knabe mein,
Den Tod, den will ich rächen
ja rächen.

14.

O Vater, liebſter Vater mein,
Den Tod dürft Ihr nicht rächen,
S brächt meiner Seele ſchwere Pein
Mein Herze laßt es brechen
ja brechen.

15.

Es ſtund wohl an den dritten Tag,
Da ſah einen Engel man winken:
Sie ſollten den Knaben vom Grüfte thun,
Sonſt würde die Stadt verſinken ja ſinken.

16.

Es ſtund wohl an ein halbes Jahr,
Da hat ihn ſein Vater gerochen:
Im Schloße wurden an einem Tag
Dreihundert Herren erſtochen ja erſtochen.

17.

Und fragt ihr wer das Lied gemacht
Und wer das Lied erſunnen:
Es ſangens drei zarte Jungfräulein
An einem kühlen Brunnen ja Brunnen.

315. Lied von Doctor Fauſt.

1.

Hört ihr Chriſten mit Verlangen
Etwas neues ohne Graus,
Wie die eitle Welt thut prangen
Mit den Johann Doctor Fauſt,
Von Anhalt war er gebohren,
Studieret mit großen Fleiß,
In der Hoffart auferzogen
Richt er ſich auf alle Weis.

2.

Vierzig tauſend Geiſter er citiret
Mit G'walt aus der Höllenpein,
Unter dieſen war gar keiner,
Der ihm recht kunt tauglich ſein,
Als Mevefiophilus der G'ſchwinde,
Wie der Menſchen Gedanke iſt,
Auch der Auerhan wie der Winde
Der ſein Favoritel iſt.

3.

Dieſe waren geſchwind wie Pfeilen,
Führen ihn in ſchneller Eil
Vielmal etlich tauſend Meilen,
Daß kein Land zu denken ſei,
Wo er ſich nicht hat luſtiret,
Wie ein Fürſt ſich aufgeführt,
Die Geiſter grauſam exerciret,
Wie man hier vernehmen wird.

4.

Was für Früchten in den Sommer
In fremden Land gewachſen ſein,
Müſſens bringen, müſſen im Winter,
Alles muß natürlich ſein.
Auch was in den Winter gewachſen
Müßens bringen eilends her,
Wein aus Spanien dermaſſen,
Alles, was ſein Herz begehrt.

5.

Wann er auf der Poſt thät reiten,
Hat er die Geiſter alſo gſchworn,
Vorn und hinten beider Seiten
Den Weg zu pflaſtern auserkohren,
Kögel ſcheiben auf der Donau
War z'Regenſpurg ſein größte Freud,
Fiſchen, Jagen nach Verlangen
War ſeine Ergötzlichkeit.

6.

Luſtige Comödie-Sachen
Müßen die Geiſter bei der Nacht,
Ja die ſchönſte Muſik machen,
Daß kein Ohr nie ghöret hat,

In der Luft die Vögel fangen,
Das war auch ſein größte Freud
Er ließ keinen Geiſt von dannen
Bis das Werk ſich endt allzeit.

7.

Geld viel tauſend müſſens ſchaffen,
Gold und Silber, was er wollt,
Fauſtus that zu dieſen lachen,
Das gefiel ihm herzlich wohl,
Schießſcheiben zu Straßburg ließ aufrichten,
Daß er haben kunt ſein Freud,
That oft auf den Teufel ſchießen
Daß er vielmal laut aufſchreit.

8.

Bitten thaten ihm oft die Geiſter,
Er ſollts einmal laſſen los,
Er ſagt: nein ich hab die Freuden
Euch zu ſcheeren allein bloß,
Ihr müßt mir allzeit parirn,
Eilends wann ichs haben will,
Ich werd euch noch recht cryſtiren,
Dann ich treib das Widerſpiel.

9.

Gold, Silber, köſtlich Modi Kleider,
Es ſei in was vor einen Land
Müßen ihn bringen gleich die Geiſter,
Daß er ſich aufführen kann,
Geſchmuck von Diamant d' ſchönſte Sachen,
Müſſens bringen aus Türkei,
In allen Landen die Sprachen
Kunt er, daß er ſicher ſei.

10.

Vor ſein End that er citiren
Deren zweitauſend Geiſter gſchwind,
Müſſen ihn nach Jeruſalem führen,
Dieſe waren wie der Wind,
Er wollt das heilige Land auch ſehen,
Weil kein Land mehr übrig war,
Wo ihn die Geiſter nicht hinführten
Dieſes iſt ganz ſonnenklar.

11.

Am heiligen Charfreitag übermaßen
Kam Fauſtus angelangt
Zu Jeruſalem der heiligen Straßen,
Wo Chriſtus am Kreuzes Stamm
Für uns Sünder iſt geſtorben,
Dieſes zeigt ihm an der Geiſt,
Hat vor dich das Heil erworben
Und du ihm kein Dank erzeigſt.

12.

Fauſtus that den Geiſt befragen,
Wie Gott ausgeſehen hat,
Darauf that der Geiſt ihn fragen,
Kein Mahler iſt auf der Welt,
Der das Contrafee kann treffen
Wie Gott am Kreuz ausgeſehen hat,
Fauſte du ſollſt das nicht begehren,
Deine Reu die iſt zu ſpat.

13.

Wann du ſollſt geſehen haben,
Wie Chriſtus hat geſehen aus,
Voller Blut und voller Wunden,
War zu ſchauen an ein Graus,
Wurd dein Seel in Leib erzittern
Und ein Schrecken kommen an,
Bleiben laß du dieſes lieber,
Bei Gott haſt du kein Pardon.

14.

Fauſtus that ſtark diſputiren
Mit den Geiſtern in der Luft,

Sein Verſtand that er verlieren,
Daß er ihm nicht zu helfen wußt,
Seht die Barmherzigkeit Gottes
Zeigt ihm am himmliſchen Firmament
Das Contrafee, wie ers begehrt,
Vermeint es ſei ſein letztes End.

15.

Seufze nit, hör auf zu klagen
Ueber dieſes Contrafee,
Oder wir laſſen dich ins Meer fallen
Haſt Buß und Reu gethan von eh,
Zweitauſend Klafter hoch ſie ihn führten
In der Luft nach Mailand fort,
Sie ihn alldort niederlieſſen,
Er ging an ſein beſtimmtes Ort.

16.

Uleſſus der Auerhahn wie der Wind,
Muß zweihundert Meilen fort
Und ihm drei Ellen Leinwand bringen
Aus Portugall der großen Stadt,
Dieſen thut er recht bezwingen,
Daß er ihm nicht dienen wollt,
Was er gedenkt muß er ihm bringen
Auch die Farb von gleichen Ort.

17.

Um neun Uhr that er ankommen
War ſo geſchwind als wie der Wind,
Meveſtophilus reibt die Farben,
Daß dieſe gleich fertig ſind,
Fauſtus ſagt, jetzt mußt du mahlen
Chriſtum recht am heiligen Kreuz,
Wie er geſtorben iſt, dazumalen
Gib acht, daß du mir nicht fehlſt.

18.

Der böſe Geiſt fing an zu mahlen
An dem heiligen Crucifix,
That den Fauſtum ſcharf befragen,
Ob er ſein Punkten noch b'ſtändig iſt,
In thut er drauf gleich ſagen,
Mahl du mir nun dieſes aus,
Nach Gott thu ich nichts fragen,
Weder um ſein himmliſch Haus.

19.

Wie der Paſſion vollendet,
War das Kunſtſtück fertig ſchon,
Fauſtus that darob erſchrecken,
Ihm kam Furcht und Schrecken an,
Er thut dieſes wohl betrachten,
Sagt nicht, daß ihm was mangirt,
Der böſe Feind that zu ihm ſagen,
Eines kann ich mahlen nicht.

20.

Den Titul und heil. Namen
Kunt der Teufel mahlen nit
Ober dem Haupt des Kreuzes-Stammen,
Dieſes betracht mein lieber Chriſt,
Thu den heiligen Namen Jeſu ehren
Sprich dieſen andächtig aus,
Wird dich Gott allzeit anhören
Bis du kommſt ins himmliſch Haus.

21.

Als Fauſtus letzter Tag ankommen,
Da kam der Teufel mit ein Brief,
Daß er ſein verſchriebene Seel wird abholen,
Fauſtus laut vor Schrecken rüft.
Zu viel hundert Stücken wurd ſein Leib zerriſſen
Sein Seel fuhr in die hölliſch Pein,
Allwo Fauſtus muß ewig ſitzen
Und ewig gequälet ſein.

316. Von dem reumüthigen Sünder Tannhäuser.

1.
Einſt war in unſern Landen
Ein Mann, der wie bekannt,
Umſtrikt von Sündenbanden
Tannhäuſer ward genannt.

2.
Dem fiel aus Himmelshöhen
Ein Lichtſtrahl in ſein Herz,
Der wies ihm ſein Vergehen
Und weckt der Reue Schmerz.

3.
Da iſt er hingezogen
Nach Rom der heiligen Stadt,
Die Reu hat ihn bewogen,
Daß er nun Buße that.

4.
Er durfte ſeine Sünden
Dem Papſte ſelbſt vertraun,
Und hofft bei ihm zu finden
Die Gnad, den Herrn zu ſchaun.

5.
Es beichtete der Arme
Drei Sünden groß und ſchwer,
Die konnt der heilge Vater
Verzeihen nimmermehr.

6.
Derſelbe nahm zum Zeichen
Der Schuld, die ihn beſchwert
Ein dürres morſches Stäbchen,
Das pflanzt er in die Erd.

7.
Und ſprach: Wenn friſches Leben
Erwacht in dieſem Stab,
Dann kann ich Dir erſt geben,
Was ich verweigert hab.

8.
Tannhäuſer zog voll Schmerzen
Hinweg aus jener Stadt
Und nahm ſich wohl zu Herzen
Die Strafe ſeiner That.

9.
Er wanderte vertrauend
Auf Gott durch manches Land
Durch Beten ſich erbauend
Und fliehend jeden Tand.

10.
An einem ſchönen Abend
Schlief müd er einſtens ein
Und ſah im Traum ein Bildnuß
Vor ſeinem Blick erſtehn.

11.
Es ſchloſſen ſich die Pforten
Des Himmelreiches auf,
Und liebreich mit den Worten:
O Büſſer, mach dich auf.

12.
Empfange die Belohnung,
Biſt nun von Sünden rein!
Rief Jeſus ihn zur Wohnung
Der Seligen hinein.

13.
In ſeiner heilgen Rechten
Trug er die Siegesfahn
Und freute ſich der Seele,
Die wieder er gewann.

14.
Da wacht am andern Morgen
Tannhäuſer nicht mehr auf,
Es waren gar die Sorgen,
Zu End ſein Lebenslauf.

15.

Doch ſieh, da grünte mächtig
In Rom der heilgen Stadt
Das dürre Reislein prächtig,
Geſchmückt mit Blüth und Blatt.

16.

Des Papſtes Boten gingen
Von Land zu Land geſchwind,
Dem Tannhäuſer zu bringen
Verzeihung ſeiner Sünd.

17.

Doch ſuchten ſie vergebens,
Tannhäuſer war nicht mehr,
Er war längſt müd des Lebens
Drum rief ihn Gott der Herr.

18.

Er war zur ſelben Stunde
Entſchlummert als die Schuld
Getilgt war — dieſe Kunde
Bewies des Himmels Huld.

19.

Der Herr von Tod und Leben
Nahm den verlornen Sohn
Zu ſich, um ihm zu geben
Der wahren Reue Lohn.

20.

Das ſoll auch uns belehren,
Daß ſelbſt die größte Schuld,
Wenn wir uns recht bekehren
Verzeihet Gottes Huld.

VIII.

Vermiſchte und ſcherzhafte Lieder.

317. Waſſer und Wein.

1.

Es waren zwei Brüder ſo hübſch und ſo fein,
Der eine war das Waſſer, der andere der Wein,
Sie fangen an zu ſtreiten ja ſtreiten,
Der Wein will das Waſſer nicht leiden.

2.

Der Wein, der ſprach, ich bin ja ſo fein,
Mich tragens ja gar in die Kirchen hinein,
Mich brauchens ja gar bei der heiligen Meſſe ja Meſſe
Den Menſchen zum ſeligen Ende.

3.

Das Waſſer ſprach, ich bin ja ſo fein,
Mich tragens ja auch in die Kirchen hinein,
Mich brauchens zur heiligen Taufe ja Taufe,
Den Menſchen zum ſeligen Laufe.

4.

Der Wein, der ſprach, ich bin ja ſo fein,
Mich tragens ja gar in ſchöne Zimmer hinein,
Mich ſetzens vor Fürſten und Herren, ja Herren,
Mich haltens gar freundlich in Ehren.

5.

Das Waſſer ſprach, ich bin ja ſo fein,
Mich tragens ja auch in die Kucheln hinein,
Mich brauchens ja alle Wochen ja Wochen,
Zum Waſchen, zum Backen, zum Kochen.

6.

Der Wein, der ſprach, ich bin ja ſo fein,
Mich pflanzens als wie ein Rebelein,

Mich thuns ja ſo zartlich aufbauen ja bauen,
Zum Vergleich einer ſchönen Jungfrauen.

7.

Das Waſſer ſprach, ich bin ja ſo fein,
Ich regne in alle Länder hinein,
Und wär ich auf dich nicht geronnen ja ronnen,
So hätt dich verbrennet die Sonnen.

8.

Der Wein, der ſprach, ja du haſt Recht,
Du biſt mein Meiſter und ich bin dein Knecht,
Und wärſt du auf mich nicht geronnen ja ronnen,
So wär ich verdorrt und verbrunnen.

318. Das Weinl.

1.

O Weinl, du biſt guat,
I kaf mir noch kan Huat,
I laß a alten putzen,
Is no a Jahrl guat.

2.

O Weinl, du ſchmeckſt guat
I kaf mir noch kein Schuah,
I laß die alten flicken,
Aſt halten's wieder guat.

3.

O Weinl, du biſt ſüaß,
Du machſt mir gringi Füaß,
Hat glei der Rock a Lucken,
I laß ihn halt ausſtucken.

319. Trinklied.

1.

Geh i ins Wirthshaus ein,
Da ſag i allemal,
Gebts mir was z'trinken her,
I weiß vor Durſt nicht mehr.
In weißen Glaſerl
Thuts mir ſchön perln,
Aber nur ka Waſſer nit,
Meine Herrn, das mag i nit,
Mein ſchwacher Magen
Kanns nit vertragen.

2.

Geh i ins Baiern naus,
Dort is das Bier zu Haus,
Und mit den bittern Gſchmack
Trinkt man es alle Tag.
In weißen Glaſerl ꝛc.

3.

Geh ich an Rhein hinaus,
Dort is der Wein zu Haus,
So auch in Frankenreich,
Hiſpanien auch zugleich.
In weißen Glaſerl ꝛc.

4.

ich ins Krainland aus,
ist der Schnaps zu Haus,
wer will lustig sein,
trinkt den Brantewein,
beißen Glaserl ꝛc.

5.

sind die Taschen leer,
kan Kredit nit mehr,
Jetzt ist das Wasser gut,
Wasser macht an frischen Muth,
In weißen Glaserl
Thuts nichts mehr perln,
Jetzt ist das Wasser gut,
Wasser macht an frischen Muth,
Mein schwacher Magen
Mags schon vertragen.

320. Der Saufbruder.

1.

auert nit immer und ewi,
Alles hat an End,
mueß versoffen sein,
mueß in Schnappsack nein.

2.

Wein, den ich so gern trink,
hat der Wirth im Keller,
at a hölzerns Manterl an
oaßt der Muskateller.

3.

at mir halt so wuhl geschmeckt
hat mich gschmissen nieder,
Und weil ich ihn so gern trink,
So kumm i heunt schoa wieder.

4.

Herr Wirth, was san ma schuldi,
Von Zahln da sagn ma nix,
Sein Kreidn, die is geduldi,
Schreibt auf, sist kriegt er Wix.

5.

An Tazer gebn mas Gläger,
An Bauern gebn ma's Faß,
Und wann ma wern gestorben sein,
Herr Wirth, verzeih uns das.

321. Klagen über die jetzige Welt.

1.

sieh, wie es bestellt,
dieser losen Welt
man den Mantel wenden,
sich der Wind thut lenken,
sein bald link bald recht
Herr sein und bald Knecht

2.

der Welt gefallen will,
muß Naturen viel
Vom Mutterleib schon saugen,
Daß er der Welt will taugen,
Muß sein bald Mann bald Kind,
Bald sehend und bald blind.

3.

Wer Fuchsschweif streichen kann,
Der wird groß gsehen an,
Auf beiden Achseln tragen,
Was man da hört, dort sagen

Bringt manchen in der Welt
Zum Reichthum, Gut und Geld.

4.

Nein, nein, ich ſage nein,
Alſo konnt ich nit ſein,
Mit Kürſchnerarbeit z'handeln,
Mit Fuchsſchweifen zu wandeln,
Das ſtund mir gar nicht an,
Ich hab den Brief davon.

5.

Drum Welt, ich acht dich nicht,
Ich ſag dirs unters Geſicht
Will lieber redlich ſterben
Als Geld und Gut erwerben,
Allwo die Seligkeit
Sehr großen Schiffbruch leidt.

322. Wiegenlied.

1.

Heidl pupei mei Kin,
Heidl in Betterl drin,
Schlafn thua rund,
Schlafn is gſund.

2.

Haſt no an leichtn Schlaf
Scheuchſt die vur kaner Straf,
Thuaſt no nix Schlechts
A no nix Rechts.

3.

Schlechtn Brauch haſt no koan,
Biſt no ſo wia is moan,
Blibaſt a ſo,
Wia war is froh!

4.

Heidl pupei mei Kin,
Heidl in Betterl drin,
Schlafn muaßt rund,
Schlafn is gſund.

5.

Woan nöt, mach d' Aeugla zua,
Woana wirſt ſo no gnua,
Macht da no d' Liab
D' Aeugla gnua triab.

6.

Liab kimmt zue niadn Haus,
Bleibt da dir a nöt aus,
Klokt fleißi an,
Klokt was ſie kann.

7.

Heidl pupei mei Kin,
Heidl in Betterl drin,
Schlaf kloane Grill,
Thua na hübſch ſtill.

8.

Woan nit daß d'mi ſo plagſt,
Und no koan Dank Gott ſagſt;
Kannſt nöt dafür,
Bleib do da dir!

9.

Wann i ſtirb, nimma kumm,
Schau di um d' Leut nöt um,
Schau nöt viel um,
Wir na hübſch frumm!

10.

Biſt wuhl a fleißis Kin,
Schlafſt ſchöan im Betterl drin,
Schlafſt ſo rund ein,
Du biſt wuhl mein!

323. Das geſtorbene Dirndl.

1.

Im Fruhjahr da baut jeder Vogel ſein Neſt;
Ich bin jetzt ſchon lang bei mein Dirndl nit gweſt,
Im Fruhjahr die Luſt, wann ſich d' Vögerln thun paarn,
Da möcht ich gern was von mein Dirndl erfahrn.

2.

Wie grüen ſind die Wälder, die Wieſen, die Aun,
Jetzt mueß ich einmal nach mein Dirndl nachſchaun,
Es hebt mich, es treibt mich, es laßt mir kein Rueh,
Bis daß ich mein Dirndl einmal heimſuchen thue.

3.

So oft ich bin kemmen, wars Tag oder Nacht,
Da hat mir mein Dirndl ihr Fenſterl aufgmacht.
So oft ich bin kemmen, wars allmal a ſo,
Heint is einmal anders, heint fehlts einmal wo.

4.

Das ewige Klopfen, das hab ich in Magen,
Jetzt muß ich mein Dirndl ihr Fenſterl zſamm ſchlagen.
Sie hat a treues Herzerl, ſie wirds ſchon verſchweign,
Jetzt mueß ich ganz heimlich beim Fenſterl einſteign.

5.

Jetzt bin ich ganz heimlich beim Fenſterl einſtign,
Da ſich ich mein Dirnderl in größten Schlaf lign,
Ich nimms bei ihrn Handel, o mein Gott und Herr!
Sie redt nix, ſie deut nix, ſie rührt ſich nit mehr.

6.

Schlaf wohl, mein liebs Dirndl, in ſüeßeſter Rueh,
Halt zſamm deine Handerln, halt d'Aeugerln guet zue,
Streck aus deine Füeßerln und ſchlaf dich gut aus,
Ich geh jetzt und bring dir ein Trücherl ins Haus.

7.

Gehts her, Kameraden, ſtehts zſamm Paar und Paar,
Tragts fort jetzt mein Dirndl, mit ihr is ſchon gar,
Mein Herzerl is traurig, das kann man verſtehn,
Ich muß jetzt alleinig ſchon hinter drein gehn.

8.

Halts aus, Kameraden, bleibts ſtehn und ſezt ab!
Wir ſein jezt ſchon da bei mein Dirndl ihr Grab,
Bleibts ſtehn und ſtellts nieder, aus iſts und geſchehn,
Jezt hab ich mein Dirndl zum letzten Mal gſehn.

9.

Dieweil daß die Glocken ſo traurig thun ſchalln,
Da laſſens mein Dirndl ins Grab eini falln,
Ins Grab eini falln? — in die himmliſche Freud!
Hörts auf jezt von Läuten, gehts heim, Nachbarsleut!

10.

Jezt will ich drei Hände voll Erden aufhebn,
Das will ich mein Dirndl zum Denkmal mitgebn,
Drei Hände voll Erden, ein Kreuzel aufs Grab,
Iſt gnueg für mein Dirdl, ſonſt geht ihr nix ab.

11.

Ein Feld ohne Blüemlein, ein Baum ohne Blatt,
Iſt juſt wie ein Bue, der kein Dirndl nit hat,
Ein Feld ohne Blüemlein ſteht immer gar ſchön,
Ein Bue ohne Dirndl mueß traurig heim gehn.

324. Die Wachtel.

1.

Man hört die Wachtl
In Traid thut ſie ſchlagen
Walte Gott, walte Gott
Es kommt ja kein Schauer thut ſagen.

2.

Sie hüth ſich von Schnittern
Und rufet ganz kök,
Tritt mi nit, tritt mi nit,
Weil i ganz bei der Erden da ſtök.

3.

Sie ſaget, ſie ſind auch
Kein Speiß mehr drin
Taugt ma nöt, taugt ma nöt,
Sie fliegt wieder ins Habernfeld hin.

4.

Im Habern da fangt ſie
Ja glei wieder an
Pimpaling, pimpaling
Und wenn mich nur der Jäger nit fangt.

5.

Die Jager ſie ſuchen und paſſen mit Fleiß
Sie ſeind mir ſo neidig, um mei kloane Speis,
Seids ma neid, ſeids ma neid
Auch der Mada, der jaget auf mi.

6.

Sie ſaget, der Schnitt geht
Schon aller vorbei,
Harte Zeit, harte Zeit,
Und es kommt ja da Winta ſchon glei.

7.

Sie danket den Landlern
Für all ihre Gabn
Dankta Gott, dankta Gott,
Sie ſchlaget und flieget davon.

---

325. Lied der Dienſtboten.

1.

Montags fangt dö Wochen an
Hipoti Hipoti di luja
Da ſoll man in alla Fruah af dö Arbeit daran
Und fangt erſt Montags dö Wochen an.

2.

Irtag ſoll man Fleiſch habn, Hipoti ꝛc.
Es is a nix dabei als wie der Kopf und der Kragn
Und wann wir ſollten a Fleiſch habn.

3.

Mitta ſollt ma Dalken habn. Hipoti ꝛc.
Is a nix dabei als Spiaß und Speil
Und bei der Arbeit heißts nur: Eil, eil, eil.

4.

Pfingſta ſollt ma Knödl habn. Hipoti ꝛc.
Dö Knödl ſein a recht feſt
Und da Baua zoagt dö Schüßl und ißt af d'Letzt.

5.

Freita gehts halt zu. Hipoti ꝛc.
Wie wenn die Beindla thäten ſchwarm,
Wann die Bäuerin thuat Nudln afwarm.

6.

Samſta ſollt man an Feierabend habn, Hipoti ꝛc.
Da wär ja kein Tag af der Gaſſen zu derfragn,
Wann ma ſollten an Feierabend habn.

7.

Sunnta ſollt man fruah afſtehn, Hipoti ꝛc.
Da ſollt ma zu Amt und Predigt gehn
Hipoti, Hipoti di luja.

326. Schönſtes Grazer Madl.

1.

Schönſtes Gratzer Madl
In den krauſten Harl,
Thut mir überaus gefallen,
Wann i ſie ſich gehn,
Bleib ich allzeit ſtehn,
Betrachts vor andern allen,
Ihre ſchwarze Hauben
Sticht mich in die Augen
Mit ihrer guldnen Porten,
Bin ich zu Haus allein
Fallts mir widerum ein,
Diarnderl wär i bei dir dorten.

2.

Allen Sternen Glantz
Uebertrifft ſie ganz,
Es iſt keine ihres gleichen,
Ihre rothe Wang
Stehn ihr ſo gut an,
Aller Anſtrich muß ihr weichen,
Ja was noch darzu
An dir betrachten thue,
Diarndel da werd ich dich ſtraffen,
Deine Wangerl lind,
Diarndel, du ſchönes Kind,
That um di mit jedn raffn.

3.

Wann i fragen derf,
Mein, wer iſt der Herr,
Denn es iſt nit allezeit z'traun,
Mein Herr iſt gar bös,
Gibt der Frau oft Stöß
Daß ſie nit auf mich thut ſchauen.
Weilſt du mich thuſt fragen,
Will ich dirs wohl ſagen,
Ich bin einer aus den Liebesgöttern,
Alle Schäfersleut
Auf der grünen Haid
Heißen mich auch ein Vettern.

4.

ɔt kannſt dirs bilden ein,
r ich möchte ſein,
ius, dieſe iſt mein Mutter,
ɔ das kleine Kind,
die Augn verbindt,
ſer Spitzbua iſt mein Bruder.

Jetzt kannſt du's erkennen
Wie man mich thut nennen,
Amor, merke dieſen Namen,
Alſo bhüt dich Gott,
Schaſterl, liebe Krot,
Bis wir wiederum kommen zſamma.

327. Ueber das ſchöne Geſchlecht.

1.

O is meine Menſcher, ich will enk eins ſingen,
Weil is allwei meints und is ſeibs nit zu bekämma,
Ich wills ſchon erwarten, bleibts nur ſchön alloan,
Bis daß enk thoan fragen und alloan könnts nix thoan.
Ei ja s' is wahr, s' gibt viel ſolche a.

2.

Und wenn ſie die Buam auf der Gaſſen hörn ſchrein,
So ſtehn ſie von Bett auf, das Fenſterl aufreibn,
Die ganze Nacht ſchaun ſie wohl aufs Fenſterl zu,
Wenn ein Katzel vorbeiſpringt, glaubens ſchon is ein Bu.

3.

Und kommt aſt ein Feiertag, da muß ich lachen,
Da riepelns und waſchens, die kohlſchwarzen Affen,
Ein jede ein Seifenſack nehmens in d' Hand,
Und riepeln ſo lang, bis das Blut auſſizahnt.

4.

Wie enger wie ſchöner thans d' Röckel aufrimen,
Sie müſſen beim Anlegen wie d' Fahrl drein bringen,
Daß alles ſchön paſſen und ſauber ſtehn thut,
Und d' Adern anlaufen mit blitzblauen Blut.

5.

Die Vorleibl than ſie mit Bandel einbramen,
Oder a wohl mit Borten, wenns beiten die Kramer,
Vorn aufi gefüttert und hint aufi gſchnürt,
Daß halt der ganze Körper ſchön eingſpanelt wird.

6.

Und Spitzen habn ſie breite, daß därft ich nit lügn,
I hab mir oft einbildt, ſie fangen an z' fliegen,

Habn ſchneeweiße Pfaidten, ein kohlſchwarzen Hals,
Da ſteigens daher wia der Schildhahn in Pfalz.

7.

Und bald ſie nichts bkemma, ſo fangens an z' beten,
Da wollens die Heiligen faſt um ein Mann nöthen,
Hab znächſt eine bitten hörn: Erbarm dich mein,
Ein Abern aufgſchlagn oder gheirath muß ſein.

8.

O is meine Menſcha, warum thuts denn bitten,
Laßts nur die Heiligen im Himmel mit Frieden,
Und wenn is wollts wiſſen wers Liedl hat dicht,
Ein ſteinalter Kühbua, der ſonſt auch nix richt.

328. Is das nit a Kreuz.

1.

Is das nit a Kreuz mit a Weib,
Die hat ja den Teufel im Leib,
Jetzt glaub i ſchon auf die Höll,
Wann i die Ehplagen zähl.

2.

Jetzt bin ich nur drei Jahr ihr Herr
Und Fratzen bringts a allweil her,
Aber was wahr is, is war,
Schulden machts mehr alle Jahr.

3.

Vormittag ſagt ſie mein Schatz
Geh gib mir a Geld auf den Platz
Da kauft ſie ein was ſie will,
Nur auf den Tiſch kommt nit viel.

4.

Will ich zu Mittag a Glas Wein,
So ſagts gleich: was fallt dir denn ein?
Geh ſchau, i kenn dein Natur,
's Weintrinken ſchadet dir nur.

5.

Ein Naſen hats a wie a Zelt,
Was koſt nit das Schnupftabak Geld,
Denn mit drei Doſen, dös hat,
Macht ſie ihr Naſen nit ſatt.

6.

Jetzt kommt halt der Markt, ſie braucht Zitz,
Bänder und engliſche Spitz
Führt an drei Stock hohen Schopf
Auf ihren brennrothen Kopf.

7.

Schmink braucht ſie a alle Tag,
Was ich noch leichter ertrag,
Denn da bemerk ich doch nicht
D' grauslichen Fleck in Gſicht.

8.

Hendel, Salat und Spinat,
Zuckerten Wein und Tſchoklad,
Aber das Meiſte, auweh,
Koſt halt der Teufelskaffee.

9.

Mager iſt's a wie's Papier,
Groß übern Landſchaftsportier,
So iſt die ganze Figur,
Ich wirf's noch heilig in d' Mur.

329. Bruder Lenz.

1.

he hasa, Bruder Lenz
hab ja ein schöns Mensch,
du wirst dich wundern dran,
nn ich dir sag davon,
ı rar, daß sie is bstellt,
au was dir nit dennoch a gfällt.

2.

Haar, die in Kopfl dran stehn,
glanzen wia d' Sonn so schön,
Aeuglein sein himmelblau,
Wangerln sein roth anz'schaun
Hirn is von Korduan
ı silberne Franzen sein dran.

3.

Ohren sein gar von ein Flor,
Wangerl sein von Grandidor
ıts von was ist denn die Nas',
ılaub von Kannevas,
Die Zähnl sein von Bockhaut,
I hab amal extra drum gschaut.

4.

Sie hat a ein blechene Knie
Der Hals, der is ganz nui
Der Hals is vom Kupferschmied,
Gelt Bua, das glaubst du nit,
Sein bei elf Pfund Kupfer dabei
Und auch elf Pfund Nürnberger Blei.

5.

Jetzt hab i enk Alles vertraut,
Wie mein Tausentschatzerl ausschaut,
Ich lach oft recht toll dazu,
Wann is anschauen thu,
Is so schön schelch voran,
Beim Gehn lahnts die Knie ineinand an.

---

330. Von der Liebe.

1.

Erlaubts mir, ich sing gern an Gsang,
A weng von der Liab und nit z'lang,
Ich sing ja nix grauslichs, ich bin nit so blind,
Mein Gsangel dürft anhörn ein unschuldigs Kind.
Erlaubts mir, ich sing gern an Gsang,
A weng von der Liab und nit z'lang.

2.

Ich sing von der Liab wia is weiß,
Kein z'lieb und kein z'trutz a mein Weis,
Ich sing nur grad wie d' Liab bschaffen soll sein,
Daß ein d' Leut können nichts Uebels nachschrein;
Ich sing von der Liab so wia is weiß,
Kein z'liab und kein z'trutz a mein Weis.

3.

Wenn d' Liab amal is wie a Maus,
So ſpürens ſchon die Leut all' im Haus,
Do macht ſie's gleich denken und machts ſimulirn,
Und ſagn ſchon von eh: du wirſt d' Unſchuld verliern,
Wenn d' Liab amal is wia a Maus,
So ſpürens ſchon d' Leut all im Haus.

4.

Wenn d' Liab amal is wie a Haus,
Aſt is ja recht ganz und gar aus,
Da ſieht mans von Weiten und is ſonnenklar,
Daß zletzt biſt oft netter a haushoher Narr.
Wenn d' Liab amal is wia a Haus,
Aſt is ja recht ganz und gar aus.

5.

Wenn d' Liab amal Wurzel hat gfaßt,
So laßts dir kein Ruh und kein Raſt;
Du denkſt auf kein Beten, kein Beichten, kein Buß,
Es ſchmeckt dir kein Knödel, kein Krapfen, kein Muß,
Wenn d' Liab amal Wurzel hat gfaßt,
So laßts dir kein Ruh und kein Raſt,

6.

Gibſt du der Liab nur a weng nach,
So ſpringſt du aus Liab in ein Bach;
Aſt is mit dir aus, keine is ſo betrübt,
Die ſich in ein gwaſſerten Stockfiſch verliebt.
Gibſt du der Lieb nur a weng nach,
So ſpringſt du aus Liab in ein Bach.

7.

Du gehſt auf der Welt um und nun
Juſt halt wie ein Eſel ſo dumm,
Du hoffſt dir und wünſchſt dir, was ewig nit gſchicht,
Und z'letzt is dein Leben a verzweifelts Gſchicht,
Du gehſt auf der Welt um und um
Juſt halt wie ein Eſel ſo dumm.

8.

Dein Kopf wird dir ſo vil z'rütt,
Hörſt reden und verſtehſt die Leut nit,
Bald redſt du von Henken, bald willſt a Piſtolen,
Und zitterſt als wenn dich der Teufel wollt holen.
Dein Kopf wird dir ſo viel z'rütt,
Hörſt reden und verſtehſt die Leut nit.

9.

Mein Gſangerl is allemal wahr,
Und wer ſich verliebt is a Narr,
Gehts hin, fragts ein Doctor, ders beſſer verſteht,
Ob nit ein Verliabter am Narrenſal geht.
Mein Gſangerl is allemal wahr,
Und wer ſich verliabt is a Narr.

---

331. Verſtehſt!

1.

Mein Lieber, wannſt mich ſo gern häſt, verſtehſt,
So kummeſt viel öfter zu mir,
Wennſt allweil mit anderen gehſt, verſtehſt,
So is mir nix g'holfen mit dir.
Mit dein ſchön Benehma
Da derfſt mir nit kemma,
Du machſt mirs hiatz ſchon an weng dick,
Von Geld biſt a allweil entblößt, verſtehſt,
Da machet i weiter kein Glück.

2.

Biſt eppa ſo ſtolz auf dein Größ, verſtehſt,
Da is mir nix g'holfen damit,
Wennſt nur keine Schulden nit hättſt, verſtehſt,
So hättſt do von Leuten an Fried.
Gelt du Rabenbratl
I war dir a Madl
I that dir ja alls was d' gern hättſt,
I hätt dir dein Röckerl ausg'löſt, verſtehſt
Und zahlet in Schneider ſein Reſt.

3.

Wennſt allewal zum Wirth umi gehſt, verſtehſt
Und halteſt mit'n Wirth ſeiner Frau,
Da wird dir dein Leberl noch g'röſt, verſtehſt
Und ſchlag dir den Buckl no blau.
Mit deine ſchön Stichla
Und allerhand Sprüchla
Da laſt du den Leuten ka Ruah
Du kommſt no herein in Arreſt, verſtehſt
Da lach i von Herzen dazua.

4.

Auf d' Nacht kommſt und da holſt dir dein Reſt, verſtehſt,
I ſiach ſchon, es muß a ſo gſchegn,
Du thuaſt als wennſt no ſo viel hättſt, verſtehſt,
Das hab i mein Lebtag nit g'ſegn
Und deine Paar Kletzln,
Und deine Paar Fetzeln,
Die ſein ſchon in Bünkerl z'ſamm g'richt
Und allo marſch und hiazten gehſt, verſtehſt
Und kommſt mir nit mehr unters G'ſicht,

---

332. Der Heirathsluſtige.

1.

Ihr liabe meine Brüder, gebts mir ein Bericht,
I that ſchier gern heirathen und trau mi ſchier nicht,
Nimm ich mir a Junge, triff ichs gar ſchlecht,
Koa Suppen kanns kochen, 's Einbrennen nit recht.

2.

Und heirath ich a Stubenmenſch jetzunder allein
Das Pflinzeln und Pflanzeln konnt aber nit ſein,
Greift an ja das Kochen, es is ja a Schmerz,
Wanns d' Knödel ſollt machen, ſo wird draus a Sterz.

3.

Und heirath i a Wittfrau, es fallt mir ſchon ein,
So müſſet der alt Mann auf der Schüſſel glei ſein,
Heißt er is geweſen a ſo und a ſo
Und wanns ein bekemmen, ſeins gleichwohl ganz froh.

4.

Es thain ſich 's Theil Weiber lieb und freundli ſtellen,
Wenn nur mein lieber Alter noch dreißig Jahr that lebn;
Seind falſch in Gedanken, die Lieb is ganz kalt,
Wenn der alte Kerl nur ſterben that bald.

5.

Es ſtelln ſich's Theil Weiber ſo gſchami beim Tiſch,
Sie trinken kein Wein nit und eſſen kein Fiſch,
Gebts nur a weng Achtung, das iſt der recht Kund,
Wos nit mit ein Zweilingſemmel fünf Maß Wein austunkt.

6.

Heirath aber a Junger a ſteinalte Frau,
So dürft er faſt nimmer a Weibsbild anſchaun,
Sie eifert wia da Teufel und brummt da herum,
Man meint a fünf Tanzbärn ſein drin in der Stubn.

7.

Es ſind die Weibsbilder ſo falſch und betrogn,
Verſprechen Ein die Treuheit, doch iſt Alles derlogen
Kareſſiren halt eben uma, daß Zeit thain vertreiben,
Auf d' Letzt wird ihn aber a Pfifferling bleiben.

8.

Und die mich nit haben mag, die ſoll mich nit kriegn,
Und eine, der i z'ſchlecht bin, die wir i nit liebn,
Es iſt mir a viel lieber a guts Glaſel Wein
Als hundert ſchöne Menſcher, wenn ſie's falſch vermein.

---

333. Potztauſend, mein Nachbars Lena.

1.

Potztauſend, mein Nachbers Lena,
Was müſſen wir Menſcher anſtelln,
Sie thoan alleweil Buama wegnehma
Und müſſen Soldaten agebn.
Potztauſend und wanns nahmen mein Lenzen
I müß mi halt z' Tod fleantſchen,
Kein Freud konnt i a nimmer hobn,
I müßt mi lebendi eingrabn.

2.

Han, Mierl wie ſtehts mit dein Hiaſel,
Ob er nit wern muß a Soldat,
Er hat wohl a gſtrumpfats Paar Füaßel,
Aber er geht ſo glei und ſchnurgrad.
Er is allweil ſo friſch und munter,
Das Tanzen kann gwiß keiner runder,
Wie der Hiaſel, mein Lenzel, die zween,
Die tanzen ja denno ſo ſchön.

3.

Han, Lieſel, wie ſtets mit dein Seppel,
Den thoans ja gwiß nit nehma
Was thoans mit dem ſtoanalten Gepel
Sie thoan Junge gnua bekemma.
Der Seppel, der kropfeten Waberl ihr Jodl
Der dickſchinkat Waſtl, der langhaxet Florl,
Die vier de ſan ſchon ſicher davon,
De nehmens gwiß koan nimmer oan.

4.

Ei du mein großmauletes Nannerl,
Kannſt a ſchon zum Trauern anhebn,
Wie ſtehts mit dein rauhhaxeten Annerl,
Er muaß a an Soldaten abgebn.
Ober der buckelkraxete Schneider Chriſtill
Mit ihrn ſchelchhoxaten oanaugeten Stiel,
Zum Schiaßen war er freili obrat,
Weil er oan Aug ſo ſchon zua hat.

5.

Han Kathel, biſt olleweil traurig,
I kenn dirs denna wohl an,
Wie ſtehts mit dem kropfaten Mirſchtel,
Den führens da gwiß nit davon.
Ober der hoffärtigen Jula ihr Nazi,
Mit den habens a rechte Strapazi,
Er is a a kreuzſaubrer Bua
Wird a ſchon glei groß gnug dazua.

6.

A etliche that i wohl kenna,
Juſt daß i enk 's grad nit thua ſagen,
Sie thoan allweil heulen und flenna,
Und habn halt ſonſt kein andre Klagen,
Als daß ihre Buam Soldaten wern müſſen,
Das thuat d' Menſcha ſo ziemli verdrießen,
Aft oani ertränket ſie bald,
Wann ihr nit war s' Waſſer zu kalt.

---

334. Alles wird gar.

1.

Meine Leut' ſeids nur ſtill, wanns mi wollts anhörn;
Alles, was Leben hat, Alles muß gar werdn;
Drei Brüder ſein mir gſtorbn, das waren halb Narren
Und wann i a no ſtirb, aftn ſans gar vier wordn.

2.

Hirz gehts ma halt nimma noch mein Verlonga
Weils mir vor kurzer Zeit beſſer is ganga
Do hab i viel Thola g'habte hob mas wolln zamſparrn
Und wir i hob a Madl kennt, aftn ſans gar wordn.

3.

Und Madl gibts überall auf jeden Gründen
Und wo noch a Jungfrau is, wo wird mans finden
Nur wonn ma bis 16 zählt höchſtens noch Johren
Dann wanns amohl mehr ſein aft ſans gar wordn.

4.

Und i thua halt den Heurigen gar ſo gern ſaufen
Steigt er mir in den Kopf, thur i gern raufen
Da kommen a Paar Raufer her, thurn mi grob anfahren
Und wir i bin draußen glegn, aftn is gar wordn.

5.

I bin in an Wirthshaus gweſt vor a ſechs Wochen
Da hat halt a reicher Herr gar ſo viel gſprochen
Aber da is der reiche Herr beim Wirth ſauber angfahrn
Und wie er iſt drausten gweſt, aftn is gar wordn.

335. Der luſtige Joudel.

1.
Finſter, finſter, tappen,
Bei der Nacht hat d' Sunn a Kappen;
Sie deckt ſie über d' Augen zua,
Dö wit doh wul ſchlafen gmua!

2.
Schlafen, ſchlafen, ſtrecken!
Der Mon thuat ſi a verſtecken;
Er bleibt ja aus gar wulti lang,
Gwiß is er zu ſein Dirndl gang.

3.
Wind, Wind, blaſen!
N' Joudl net ſchlafen laſſen;
Gar ſchwarz und luſti is die Nacht
Muaß ſchaun gain, was mein Dirndl macht.

4.
Wedel, Wedel, rauſchen!
Die verliabten Bammerli plauſchen;
Sie wern von lauter Buſſeln grian
Der Joudel muß ſchon loſen gian!

5.
Regen, Regen, tropfen!
Es wuret mi ſchian derklopfen.
Der Joudel ſchliaft ins griani Hai
Und bleibt ſchian warm ſein Dirndl treai.

6.
Sunn, Sunn, ſchainen!
I hör ſchon n' Vater gräunen:
Kann di der Hahn denn net derkrahn?
Geh, Joudl, rund die Wiſen mahn!

7.
Warſten, warſten, laden!
Es kunnet n' Joudel ſchaden.
D' Sunn nimmt ja z'früh die Kappen a
Is ja glei a Huaſten da.

8.
Augenpicken raib'n!
Ab bißel im Hai noch blaibn;
Griaſt mi dö Tudel alle Tag
Mö epper d' Sunn net ſchlafen mag?

9.
Tangel, wetzen, mah'n,
Schiane Dirnli Fuater ſtrahn,
Und luſti ſingen ludel lai,
Unſer Jodel is dabei!

---

336. Der Sennerin Beicht.

1.
Die Sennerin.
Guten Tag wünſch i Herr Pfarrer Herr!
That gar ſchön bitten gern
Und wenn Sö's nöt gar z'gnädig hätten
Thans mir mei Beicht anhörn,
Es iſt ſcho gwiß ſechs Monat her,
Daß i hab neamer beicht.
Zum Buß thun kimm i gar ſo ſchwer
Verſchiabs halt ſo viel leicht.

2.
Der Pfarrer.
Mein liebes Kind ich ſage dir
Mußt öfter beichten gehn,

Wenn du ſo lebſt auf Erden hier
Wie wirſt Du dort beſtehen?

3.

Die Sennerin.

Reſpekt dafür Herr Pfarrer, Herr,
Sie haben da wol halt Recht
Wärs Beichtengehn für mi a Leichts
Wenn i mi halten möcht.
Es kimmt ma halt ka Reu und Leid
I was nöt was denn hat.
Bei mir is wol ſchon gar an Ort
Is erſt a biſſel ſchad.

4.

Der Pfarrer.

Mein liebes Kind ich ſage Dir
Die Beicht iſt ja kein Scherz
Bereue Deine Sünden hier
Mit tief zerknirſchten Herz.

5.

Die Sennerin.

So mach i halt das Kreuz zuerſt,
Und fang zum Beichten an;
Die großen Brocken ſag i z'erſt
Die kloanen hinten dran.
I gib mi ſchuldig wiar is waß
Bereu all' meine Sünd,
Studir und roat den ganzen Tag
Wo Nachts ka Bua net kimmt.

6.

Der Pfarrer.

Mein liebes Kind ich ſage Dir
Da gehſt Du weit gefehlt.
Du wirſt ja ſchwer beſtraft dafür
Dort in der andern Welt.

7.

Die Sennerin.

Das Morgengebet Herr Pfarrer, Herr,
Bleibt a oft unterwegen.
Und wias halt z' Alm gebräuchli is
Da kimmt aft Aner z'wegen
In Summer komment d'Hoamleut her
Mitunter oft a Schütz
Und wenn ma den ka Nacht nöt gab
So kam afs Jahr halt nix.

8.

Der Pfarrer.

Mein liebes Kind ich ſage dir
Laß nicht ab vom Gebet
Der Teufel lauert Tag und Nacht
Weil er dein Seel gern hätt!

9.

Die Sennerin.

Und was das ſechste Gebot betrifft
Das übertritt i grob
Die Keuſchheit war zuerſt mei Gift
Von dera hab is Prob.
Schon mit a ſiebn a acht halb Jahrn,
Hab i ma ſchir z'viel traut,
Bin mitn Buabn Schlitten gfahrn
Hab hinum neamer gſchaut.

10.

Der Pfarrer.

Ich ſage Dir, mein liebes Kind
Was führſt denn du im Sinn?
Willſt du mit dieſer ſchweren Sünd
Gerad der Höll zu gehn?

11.

Die Sennerin.

Der Höll zue hab is net in Sinn
Herr Pfarrer mia wars z'hoaß.

Mein Lebtag i a Sennbrin bin
Von koaner Hitz nix woaß.
Wann d' Hoamleut ſchwitzen Sommerszeit
Da wirds ean wol vergunnt
Da denk i ma, ös Teufelsleut
Wia is eng das ſo gſund.

12.

Der Pfarrer.

Iſt das bei dir dös Nächſtenlieben
Die Freud am fremden Leid?
Sollſt Pflichten eines Chriſten üben
Nicht leben wie ein Heid!

13.

Die Sennerin.

A Elend is ſchon beacht mit mir
Koa Lehr will i anhören
Mia war viel lieber a ſchönes Gwand
Schön war i ſo viel gern
Der Spiegel is mei größte Freud
Mit'n Gwandel hats ka Ziel
So machens halt mia Weiberleut,
Es mag aft gehn wias will.

14.

Der Pfarrer.

Die Hoffahrt meid, das ſag ich dir
Sonſt gehſt du weit gefehlt
Du wirſt ja ſchwer beſtraft dafür
Dort in der Ewigkeit.

15.

Die Sennerin.

Hiatzt moan i halt is alls beinand
Das Große als wia das Kloan,
I bitt um d' Abſolution
I hoff Se wern mas than.
Und thans mi mit der Buß net plagn
Net gar z'viel aufanand
Will eng amal a Schmalz hertragen
Wenn Sö mit heut verſchon'n.

16.

Der Pfarrer.

I will dir ſchon ein Buß' aufgeben
Die wahre Reu und Leid,
Geh hin und führ ein beſſeres Leben.
Komm mit den Schmalz bei Zeit.

---

337. Da Oanſiedler.

1.

Mi gift d' ganze Welt und in Lent'n ean Gſchroa
Drum wollt i halt, daß i a Oanſiedler wa.
I brauchat koan Wald und koan Hüttn dazua,
Für mi war a Haus mit an Garten groß gnua.
I gang ohni Kuttn, in Sunta per Frak
Und fallat in Winta da Schnee ſchön ins Gnak
So nehmat i höchſtns a Manterl um mi
Und ſtatt da Kaputzn a roths Paraplü!
I hätt dößtwögn d' Madln no allaweil gern
Ja i wollt halt fürs Löbn gern a Oanſiedler wern.

2.

A Dutzend Paar Stiefel und Schuach a in Haus
I kummat drei Jahr ohne Vorschuachn aus,
I lassat d' Sandalna ganz bemüathi stehn,
Und hätt a koan Hoffart zum Bloßfüaßi gehn;
I steifat mi z'nachst auf das Danzige blos,
Daß's Dansiedlerbött voller Federn und Moos;
A Strohsack, vasteht si, d' Matratzn dazua,
A Leintuach müaßt sein a und Kopfpölster gnua;
I glaub es kunnt Dans wöniger gar nit begehrn
Ja i wollt halt fürs Löbn gern a Dansiedler wern.

3.

Und weil ma die kurze Frisur nit guat steht
Und i auf a Glatzn Vazicht leisten thät,
So war i voll Demuath da selnguati Narr
Und brennat ma selwa als Dansiedler d' Haar,
Die Wurzeln und Kräuta, die guatn die schön'n
Dö lassat i alli mein'n Nachfolger stehn,
Und wünschat ma blos an was Warmen koan Noth,
A Suppen a Fleisch recht viel Wein und gnua Brot,
And Fasttag da kummat die Mehlspeis zu Ehrn,
Ja i wollt halt fürs Löbn gern a Dansiedler wern.

4.

Koan Stock in da Hand und koan Strick um an Leib,
Zum Kochen a Köchin, zum Waschen a Weib,
Bediente nit mehr als zum Höchstn a drei
Mehr brauchat i nit in da Dansiedlerei.
Dö kriegatn all z' eb'na Erd ean Quartier
I ersten Stock, üwa d' Stieagn gangats zu mir,
Da war halt der Eintritt nur Madeln erlaubt;
Und wann Dani wa, dö mein'n Wort'n nit glaubt,
Dö that i durch Beispiel vom Irrthum bekehrn,
Ja i wollt halt fürs Löbn gern a Dansiedler wern.

5.

Und wann um mein Hülf sich a Madl bewirbt;
Belehrt und bekehrt in mein Beispiel valiabt,

Und hat ſie a Noagung zum Danſiedler gfaßt
Wanns juſt a nit Ja ſagt — nur muatmaßen laßt,
So frag i als Erſt's: Mei liabs Kind haſt a Geld?
Und ſagt ſie drauf: Ja, aſtn pfeif i auf d' Welt
Und bitts ſchön: bleib da, ſchlag da d' Welt ausn Sinn,
Nit ſchlecht wirds da gehn als Frau Danſiedlerin,
Und weil ihrer zwoa nit zum Danſiedeln ghern,
So that i halt ihr z' Liab a Zwoaſiedler wern.

338. Steiriſche Auswanderer.

1.

Jetzt kommt die Zeit, wir ſtanden da,
Wir reiſen fort nach Amerika.

2.

Die Pferde ſind ſchon eingeſpannt,
Wie ziehen hin ins Freiheitsland.

3.

Der Wagen ſteht ſchon vor der Thür
Mit Weib und Kindern ziehen wir.

4.

Und wenn das Schiff in Wellen gebannt,
So reiche mir nur deine Hand.

5.

Und wenn das Schiff im Waſſer ſchwimmt,
So werden ſchöne Lieder angſtimmt.

6.

Wir fürchten keinen Waſſerfall,
Wir denken, Gott iſt überall.

7.

Wir rufen dann: Victoria,
Wir ſehen ſchon Amerika!

8.

Wir ziehen in die Stadt hinein
Und trinken ein Bouteillen Wein.

9.

Wir trinken aber Champagner Wein
Und laſſen Steiermark Steiermark ſein.

339. Schinder-Hanſens Lied.

1.

Schinder-Hans:
Auf, auf ihr Kameraden,
Bei finſtrer Nachtenszeit,
Hängt um die Hellebarden,
Es ſchlafen All bereits:
All Richter und all Schergen
Und was uns ſchrecken kann,
Dürft Euch nicht mehr verbergen,
Greift muthig mit mir an.
Die Kameraden:
So gut als jeder kann.

2.

Schinder-Hans:
Thut Euch nicht lang bedenken,
Eilt hin auf jenen Platz,

Wo vollgefüllte Fässer,
Wo ein verborgner Schatz;
Erbrechet Thür und Schlösser,
Wo groß Paläste sein,
Durchbohrt gefüllte Fässer
Uno trinkt den besten Wein.

Die Kameraden:

Da schenkt man tapfer ein.

3.

Schinder-Hans:

Doch hört die Bitt der Armen,
Springt ihnen bei in Noth,
Mit ihnen habt Erbarmen,
Mit ihnen theilt das Brot,
Den Wandrer auf der Straßen
Laßt ungestöret gehn,
Auf solche sollt ihr passen,
Die Armuth nur verschmähn.

Die Kameraden:

Das soll von uns geschehn.

4.

Schinder-Hans:

Schafft Euch nur hübsche Kleider
Wenn ihr in Städte geht,
Glaubt mir, das hilft Euch weiter,
Nur seid auch hübsch honett.
Und spürt mit scharfen Augen
Gelegenheiten aus
Und kann Euch etwas taugen,
So nehmts mit Euch nach Haus.

Die Kameraden:

Wir machen uns nichts draus.

5.

Schinder-Hans:

Thut hübsche Mädchen halten
Zu Eurer Herzensfreud,
Und laßt den Himmel walten,
Er hilft Euch jederzeit
Sollts Euch an Nahrung fehlen,
So stehlt, doch gebt mir Acht;
Könnt Ihrs bei Tag nicht stehlen,
So holt Euchs bei der Nacht.

Die Kameraden.

Ja, Hans, so wirds gemacht.

6.

Schinder-Hans.

Sollt Euch dann endlich drücken
Auch der Verhaftung Qual,
So schont nicht Euren Rüken
Einmal für allemal:
Bleibt Euch nach Ruthenstreichen
Das Schloß des Munds nicht zu,
So seid Ihr blos noch Leichen,
Denns geht dem Galgen zu.

Die Kameraden.

Dann heißts: Herab die Schuh!

7.

Schinder-Hans.

Räumt uns die Galgenwiesen
Einst jenen Wohnplatz ein,
Wo uns die Raben grüßen
Was kann vergnügter sein?
Dort ist die Himmelsleiter,
Bei schöner Sommerszeit
Stehn Blumen, Gras und Kräuter
Zu unserm Fuß bereit.

Die Kameraden.

S ist unsre letzte Zeit.

340. Mein G'ſpött über die Madeln.

1.
I möcht halt ſchon wieda
A Dummheit probiern,
Muaß jetzt'n a Wengerl
Die Madln vexirn;
I will blos a Wort von
Eahn' Lebenslauf ſagn:
Wias d' Madeln jetzt treibn than,
Is nit zun datragn.

2.
Bis Ani zehn Jahr alt is,
Bin i no ſtill:
Da wird fleißi g'lernt und
Da redt Kani viel,
Doch nehmens ſchon allerhand
Bücher in d' Hand,
Damit hernach Jede
Die Männer g'wiß kennt.

3.
Von zehn bis zu fünfzehn Jahr
Gehts ſchon verkehrt,
Da is ſchon oft Manche
Kan Teufl mehr werth;
Da ſchauns auf die Männer —
Es is gar nit ſchad,
Daß Manche die Aug'n
Sich auskög'lt hat.

4.
Von Fünfzehn bis Zwanzig,
Da wern's ganz varuckt,
Da wird oft da Mann
In a Winkerl neindruckt,
Da ſans ſo valiabt ja,
Daßs gradwohl a Plag.
Wanns grad oft — zum Teufl —
Da Rechte nit mag.

5.
Nach Zwanzig hat Jede
Ihr Herz ſchon vaſchenkt,
Da wird auf ſonſt nix als
Aufs Heirat'n denkt;
Schlagts Aner dann fehl
Bis ſie Fünfazwanzg hat,
Dann wird ſie gar wohlfeil,
Sunſt kummats ja z'ſpat.

6.
Schaut Ani amal in
Die Dreißig hinein
Und ſollt ſie no immer
Vaheirat nit ſein,
Da ſagt ſie mit Aengſt'n:
Wo nimm i An her?
Da machts ihr ſchon z'denkn,
Es nimmts Kaner mehr.

7.
Dö jünger von Allen
Am ſtolzeſten war,
Dö wird g'wiß ganz narriſch
Mit fünfadreiß'g Jahr;
Da ſchweigt g'wiß a Jede
Vom Ausſuchn ſtill,
Weil Kane nit gern
In die Ruaßkammer will.

8.
Mit Vierzig da geht eahn'
Da Grauſn ſchon an,
Da bittns und bettlns:
Sie möchten an Mann;
Da wollns mit da Safn
Die Faltn vatreibn
Und müaßn halt do
Alte Jungfern vableibn.

9.

ünfzig da wern all
ehler bereut:
t i do gheirat,
ja nit gſcheidt;
's is für a Madl
rößere Buaß,
anns Kaner heirat,
berbleibn muaß.

10.

Drum Madln, i ſag engs:
Seid's nit capricirt,
Sunſt werds nit daheirat,
Recht tüchti ang'ſchmiert,
Und heirats den Erſten,
Der euch nehma will,
Sonſt geht a eng weiter,
Denn Madln gibts z'viel!

341. Die alte Jungfer.

1.

ir hin und her
h, au weh!
ma nit zhelfn mehr,
h, au weh!
ruckt ma 's Herz no ab,
ringt mi gwiß ins Grab,
koan Buam nit hab,
h, au weh!

2.

oa da Naglſchmied,
h, au weh!
ßt ma gar koan Fried,
h, au weh!
acht ma 's Gſicht voll Ruaß,
mi wohl gar mi'n Fuaß —
Alls leidn muaß —
h, au weh!

3.

ht ma gar viel Studirn,
h, au weh!
t ma in Kopf ruinir'n,
h, au weh!
Der den i liabn thua,
Wa zwar a ſaubra Bua,
Ghört ana Andern zua,
Au weh, au weh!

4.

Bringts ma a Mannsbild z'Haus,
Au weh, au weh!
Lang halt is nimma aus,
Au weh, au weh!
Daß i als Jungfer z'Haus
Sterbn ſollt, bös wa do aus,
Dös wa für mi a Graus,
Au weh, au weh!

5.

Wann mi nur Ana möcht,
Au weh, au weh!
Mir wa ja Jeda recht,
Au weh, au weh!
I nahm an Jedn her,
Wanns nur a Mannsbild wär,
Mag mi denn Koana mehr?
Au weh, au weh!

342. Die ſchlimmen Weiber.

1.

Potz tauſend, das is halt a Lebn,
Daß 's ſo vül ſchlimme Weiwa thuat göbn,
Ja frumme Weiwa, das kann i ſagn
San hiatzt gar weni zu dafragn,
Ma geht glei ge Berg oder Thal,
Schlimme Weiwa gibts überall.

2.

D' Weiwa nehmen hiatzt ſtark üwahand
Sie gältn ſchon mehr als die Männer allſamt
Willſt von Mann was valei,
Hoaßts: Muaß fragn erſt is Wei,
Wanns in Wei recht thuat ſein,
Gib mein Willn i erſt drein.

3.

Wann ſie da Mann trinkt an Rauſch
Und ſtolpert bei finſtrer Nacht z'Haus
Haßts glei: voller Zapfn,
Geh ſcher di bald ſchlafn,
Hafts Geld mäh vatrunkn du Hund,
I ſollt die brav prügeln jetzund.

4.

Wann da Mann um was z'öffn thuat fragn
Greints Wei glei, daß's gar nit zu ſagn,
Da hoaßts mäh, vaſoffana Demml
Haſt gfröff'n brav Butta und Semml
Geh nur ſchlafn du ölönda Hund,
Nit oan Biſſn krieagſt ma jetzund.

5.

So machns die ſchlimman halt leida,
A frumme dö wa ja vül gſcheida
A frumms Wei, dös that moan i ſagn:
Mei Mann muaß ſi ſchindn und plagn
Nahm a Pfandl und kochat eahm was,
Ja wia liab und wia ſchön wa nit das.

6.

Gälts Männer, eng taugats valei,
Hätt Jöda von eng a frumms Wei
A Junge a Reiche a Schöni,
Awa Solche dö gibts halt gar weni:
S' ſollt halt Jöda a Frumme dafragn,
Aft könnt ma die Schlimman vajagn:

343. Der Vogellieb haber.

1.

Es ſan halt in menſchlichn Löbn
Die Freudn bei Alli nit gleich,
Wia i bin, wirds no Mehras göbn,
Sie können ſein arm oder reich.
Bei mir kann ſi Koana einbettln,
Der was ma mit beiſtimma thuat;
I hab halt mein Freud an die Vögl;
Wanns ſingan, dös gfallt ma ſo guat.

2.

Mei Bruada der thuat ſi z'tod lachn
Grad wögn meina narriſchn Freud,
I ſag: du haſt anderi Sachn,
Biſt anbrennt und ſälwa nit gſcheid;
Du ſchlagſt oft an ganzn Tag Nögl;
Geh ſag ma, was haſt denn davon?
I hab halt mei Freud an die Vögl
Dös geht gar koan Menſchen nix an.

3.

Mei Nachba thuat gar ſo gern fiſchn
Er muaß oft an ganzn Tag ſtehn,
Er glaubt halt er muaß was dawiſchn
Und mächt, i ſollt a mit eahm gehn.
Wögn meina fangſt Fiſch oder Egl,
Zu ſo was nimm i ma koa Zeit
Denn i hab mei Freud an die Vögl,
Dös is halt mein oanzige Freud.

4.

In Fruhjahr da geh i bei Zeit'n
Mit meiner ſchön'n Lini aufs Feld
Da hab i ſo hoamliche Freudn
Wann in Baman da Voglgſang gällt.
I mächt ma oft d' Augn auskögln
Wann i ſo a Kohlmoaſn ſiach,
I hab halt mei Freud an die Vögl
Is geit gar koa liablichas Vieach.

5.

Mei Frau ſteht in Stüwerl bein Ladn
Sie brummt grad und zankt mit ihrn Mann,
Mei Gimpl der thuat ſi grad badn
Und ſpritzt ſie ganz waſchlnaß an.
Ei wails grad bein Fönſta muaß bögln
Sie kennt do mein Vogl ſei Gſpiel.
I hab halt mei Freud an die Vögl,
Die Alti ſoll brumma wias wüll.

6.

Da Voglfang gfreut mi halt imma,
I gib a bei Nacht no koa Ruah
Vagratn ſchier thuats ma gar nimma,
I kumm enk gar bülli dazua.
I hab d' ganzi Stubn voller Vögl.
Dös is enk a Gſchra, meini Leut,
I hab halt mei Freud an die Vögl
Und kenn gar koa größeri Freud!

---

344. Bloß Geld fehlt.

1.

So zwoa wie mir zwoa,
Solch findt ma nit bald,
Oan Herz und oan Sinn
Und ah ſunſt a noh nit alt.
So zwoa wie wir zwoa —
Is a Freud auf der Welt,
Und wann mas ban Liecht betracht:
Is a Freud auf der Welt.

2.

Wir wohn' zwoa Jahr ſchon
Aufn Zins in oan Haus,
Wir rechten nit gern,
Drum ziechma ah nit aus.
Den Zins bleib ma ſchuldig,
Können nit zahln auf der Welt;
Und wann mas ban Liecht betracht:
Es handelt ſich Alls ums Geld.

3.

Der Herrn Wirth, unſer Nachbar,
Der hat uns recht gern;
Er ſagt: Laßt nur enk zwoa
Ban trinken nit ſtörn.
Seids nur brav luſti,
Seids gſcheidt auf der Welt.
Und aft wanns zan Zahln kimmt
Handelt ſichs ah wieder ums Geld.

4.

A ſo lebn ma furt halt
Bis wir alli zwoa ſterbn;
Wir möchten uns auf der Welt
Wohl ah was derwerben.
Afn Grabſtoan muß drauffſtean:
Is a Freud auf der Welt!
Und aft wonns zan Eingrabn kimmt
Handelt ſichs ah wieder ums Geld.

345. Die Herzbrüderln.

1.

A: Du haſt, Herzbrüderl, was i her
Dir gar a Weiwerl gnumma?
B: Es is no nit ſechs Wochen her.
A: Sis mir zu Ohren kumma,
Moanſt: daß 's da hieatzt ſoll böſſa gehn?
B: O ja dös kunnſt ma glaubn,
A: Ja löbts denn wohl vagnügt mitſam?
B: Akrat als wia zwoa Taubn.
A: I mächt nit vaheirath ſein, das ſag i ſchon!
B: I mächt nit tauſchn um koa Müllion!

2.

A: Hab ghert, ös kriegts als Heiratsguat
A drei viertauſend Guldn?
B: Das krieagn ma erſt, wann d' Muatta ſtirbt,
Bis dahin mach ma Schuldn.
A: Ja kummts ös da denn nit in d' Noth?
B: Mir thoan halt drauf vagöſſn.
A: Wanns awa habts koan roggers Brot?
B: Aft thoan ma Sömml öſſn.
A: I mächt nit vaheirat't ſein, das ſag i ſchon!
B: Und i mächt nit tauſchn um koa Müllion!

3.

A: Herzbrüaderl, ſag was haſt am Platz
Du mit den Häferl wolln?
B: Zum Fruahſtuck für mei Weiwerl muaß
I drein a Mülli holn.
A: Ja ſauft dein Wei ſo vül Kaffee?
B: Da thuat nix üwa bleibn.

A: Ja thuat denn dös dein Sak nit weh?
B: Laß Alls aufs Büachl ſchreibn!
A: I mächt nit vaheirat't ſein das ſag i ſchon!
B: Und i möcht nit tauſchn um koa Müllion?

4.

A: Herzbrüaderl, was kann ſunſt dein Wei?
Guat kochn wirds wohl könna?
B: Geh laß mi mit der Dummheit aus;
Zu was denn Holz vabrinna?
A: Oes habts do a brav Gſchirr in Haus?
B: A nit a vanzge Schaln.
A: Wia kummſt denn mit dein Weiwerl draus?
B: Sie thuat ma damiſch gfalln.
A: I möcht nit vaheirat't ſein, das ſag i ſchon!
B: Und i möcht nit tauſchn um koa Müllion!

5.

A: Herzbrüaderl, was kann ſunſt dein Wei?
Kanns ſtrikn, nahn, kanns ſchlinga?
B: Geh her ma mit der Dummheit auf
Sie kann dafür ſchön ſinga.
A: Ja bringt enk dös a Brod ins Haus?
B: A nit an vanzign Biſſen.
A: Wer flikt da denn bei Leibwäſch aus?
B: Es is no nix zariſſen.
A: I mächt nit vaheirat't ſein: dös ſag i ſchon!
B: Und i mächt nit tauſchn um koa Müllion!

6.

A: Treu wird das Weiwerl do wohl ſein?
S' ſel muaß i di no fragn!
B: Bin i dabei ſo rödts mit Koan,
Dös kunn i da ſchon ſagn.
A: Habts a no nia an Gvattern braucht?
B: O noa, da müaßt i lüagn.
A: Und habts no nia an Fehltritt than?
B: Glaubſt das, möchſt di betrüagn!
A: I mächt nit vaheirat't ſein, dös ſag i ſchon!
B: Und i mächt nit tauſchn um koa Müllion!

346. Nächtliches Abenteuer.

1.
Jetzt hat mir mein Diarndl a Briefl zugschriebn,
Daß i halt bei der Nacht gar nimma kim.

2.
I habs Briefl aufgmacht und mei Herzl hat glacht,
Aft stund i halt auf und ging fort bei der Nacht.

3.
Aft bin i halt ganga, bin grennt wia a Hund,
Bei den holpraten Weg, bei a dreiviertel Stund.

4.
Wia i hinkema bin, hat mi sakrisch gfrorn
In d' Händ und in d' Füß, in die Nas' in die Ohrn.

5.
Aft fang i beim Fensterl a Greisperlwer an
S' Diarndl hats glei kennt, hat d' Hausthür aufthan.

6.
Aft hab i vergessen, bald d' Schuh net auszogn,
Da bin i recht sakrisch g'rutscht auf den Bodn.

7.
Dös Ding hat an Lärm gmacht, der Bauer hats ghört,
Da kimmt da der Lümmel, hat fürchtala grehrt.

8.
Du sakrischer Bua, wart i wir dirs gleich zeign,
Gibt mir hint ans eini voll Gift und voll Harbn.

9.
I hab mi recht tummelt, hab beim Fenster naus wolln,
Dös Ding is schier z'kloan, muß mi reka und boign.

10.
Aft sagt halt der Baur, jetzt magst mir nöt aus,
Schlief wieder zruck eina, sonst zreißt mir mein Haus.

11.
Aft hab i 's halt gwagt, bin auffa gschloffa,
Aft is der ganz Fensterstock nacha brocha.

12.
Da schreit der Baur nacha, wart Hiasel, ha, ha,
So laß mir nur derter mein Fensterstock da.

13.

Du dalkata Baur, es war dir vergunnt,
Wann i doch einmal herausſchliefn kunt.

14.

Dreiviertl Stund hab i den Fenſterſtock tragn,
Kein Stoan hab i gfundn, daß ihn aba kunt ſchlagn.

15.

Wiar i heim kumma bin, nimm i a Hacken beim Stiel,
Hab a halbe Stund gſchlagn, daß i draus kumma bin.

16.

Wans jeden a ſo gung, wia 's mir is ganga,
So kam ja koa Bua in koa Menſchalamma.

17.

Das ſakriſch Gaßlgehn, das woaß i gwiß,
Wann i hundert Jahr leb, daß is noch nit vergiß.

347. Der luſtige Bua.

1.

in i mein Löbdag nit drauri gwöſt,
lweil a luſtiga Bua,
ıb i mei Löbdag gnua Diandln ghabt,
ıd das recht ſcheani dazua.

2.

ann i den Sunnda afn Kirta geh,
ötz i af mein greanen Huat,
nmadum Buſchn und Bandeln draf,
aß Alls recht funkeln duat.

3.

Wann i meine Mönſcha beiſammen hab,
Stöll i mas her nach da Zeil,
Sötz i mei Hiatl nach de Seitn af,
Danz mit an ida a Weil.

4.

Han i mei Löbdag koan Guat nöt dan,
Hans ja no a nöt in Sin,
Sicht mas an ida an Födern an,
Was i fir a Beagerl halt bin.

348. An Lietzen.

1.

In Lietzen, in Lietzen,
Da thut man am Kirchtag ſchwitzen.

2.

Spinat, Knofel und Karfiol,
Am Kirchtag gehts bunt und toll.

3.
Von allen Seiten kommen d' Gäſt,
Die hält mon alle zum Beſt'.

4.
Ochſen, Roß und Leut,
Viecher ſolcher Art gibts alle Zeit.

5.
Gute Koſt, Wein und Bier im Ueberfluß
Die Wirth aus Lieb die Gäſt ſchnüren zum Verdruß.

6.
Trimer, Frühmann und der Acherl
Die machen nicht ſchlecht ihre Sacherl.

7.
Schloßer, Farber, Spiellent volle Zahl,
Machen die Zimmer zum Tanzen viel zu ſchmal.

8.
Prügel, Watſchen und Stöß
Auf Kopf, Buckel und Gſäß.

9.
Da kommt der Pfleger und brummt wie ein Bär
Man denkt ſich kein Freud hat mehr der alte Herr.

10.
Und wanns zum Zahlen kommt weiß ihr Wirth den Beſcheid,
Da kommt den Gäſten ein bitteres Herzleid.

11.
Sie machen Gſichter wie getaufte Pudel
Und denken ſich wir haben gegeſſen zu viel Bratel und Nudel.

12.
Mein Vater hat gſagt ich ſoll beſſer hauſen,
Die Katz verkaufen und ſelber mauſen.

349. Der erſchoſſene Schütz.

1.
Wo aus, wo ein, wo muß ich hin,
Wo iſt jetzt meine Straſſen
Der Unglücksgeiſt iſt ſchon bei mir,
Der will mich nicht verlaſſen;
Ich werd aufs höflichſt eingeladn
Wohl zu ein Hochzeitsſchießen:
Das wird wohl ſein mein Todtenſchein,
Weil ich werd ſterben müſſen.

2.

ich zum Wirth nach Bethen kam,
Alles voller Freuden
war ſchon Alles zubereit't
[zu den Luſtbarkeiten,
Muſikanten, aufgeputzt
kommen zu dem Schießen,
ſpieln mir auf den Todtentanz,
ich werd ſterben müſſen.

3.

war kaum eine Stunde da
ich auf d' Schießſtatt gangen
Hauptſcheibn war ſchon aufgeſtellt,
Ruthen ſah man hangen.
müſſen zwei zum Zieler hin,
muß Etwas bedeuten:
Schüſſ auf einen Punkt ſind
gſchehn,
brauchts nicht viel zu ſtreiten.

4.

wie ich geh vom Zieler weg,
ns meine letzten Schritte
Laufner Bot war auch bei mir,
warn in einem Gliede.
fallt ein unverſehner Schuß,
var keiner zu verhoffen,
Kugel fliegt auf uns herzu,
uns allbeide troffen.

5.

eſu mein, Maria rein,
lieg ich auf der Erden
obacht auf das Menſchenlebn,
ahrt es vor Beſchwerden;
bitte Euch Ihr lieben Leut,
ßt mich nicht verderben,
mir um einen Prieſter ſchnell
t muß ich eher ſterben.

6.

Hier lieg ich in meinem Blute,
Der Sinnen ganz beraubt,
Daß Gott ſo ſtrenge wär auf mich,
Das hätt ich nie geglaubet;
Mein Kamerad der kann noch ſtehn;
Laßt ſich nach Laufen führen,
Nur ich muß bleiben auf den Platz,
Kein Menſch darf mich anrühren.

7.

Kaum konntens mich, o großer Gott
Hinein ins Wirthshaus tragen
Kein Medizin mehr helfen thut,
Man darf nach keiner fragen:
Der Tod fragt nach kein Armen nicht
Und auch nach keinen Reichen,
Er nimmt hinweg was ihm gefällt,
Er läßt ſich nicht erweichen.

8.

Simon Moslechner iſt mein Nam?
Was leid ich doch für Schmerzen!
Schon ſechzehn Stunden leb ich ſo,
Der Brand iſt an mein Herzen.
O Mutter Gottes ſteh mir bei
In meiner letzten Stunde
Und bitt für mich bei deinem Sohn,
Daß ich nicht geh zu Grunde.

9.

Zu Füßen fallt mein Sohn und
bitt't:
Ich ſoll ihm Alles vergeben.
Verziehen iſt dir alles ſchon
Führ nur ein frommes Leben.
Grüß mir die Mutter noch einmal
Sie ſoll auf mich gedenken
Und mir, wenn ich im Grabe ruh
Ein Vaterunſer ſchenken.

10.

Ich ſage Dank nur dem Herrn Wirth
Und ſeinem Hausgeſinde:
Sie haben mich drei Tag und Nächt
Bedient wie's eigne Kinde.
Der Todesſchweiß macht mir gar heiß
Mein Stimm iſt ſchon gebrochen
Nimm hin mein Seel o großer Gott,
Hier laß ich meine Knochen.

11.

Schon fühl ich, daß's zum Sterben wird,
Mein Leben iſt beſchloſſen;
Daß ich ſo elend geh zu Grund
Hat Jedermann verdroſſen.
Bald ſchiebens mich ins Grab hinein
Das ſoll dann ſein mein Zimmer
Adjö, lebt wohl, nun guti Nacht
Bald ſehet ihr mich nimmer.

350. Grablied bei einem Kinde.

1.

Lebt wohl, ihr Eltern, gute Nacht!
Ich muß von hinnen ſcheiden;
Mein kurzes Leben iſt vollbracht,
Ich komme zu den Freuden.
Im Himmel iſt Glückſeligkeit,
Ich darf ſie ſchon genießen;
Was Andre noch mit ſchweren Streit
Mühſam erwerben müſſen.

2.

Ich geh aus dieſer Welt hinaus,
Eh ich ſie recht gekennet;
Und komme in das Hochzeitshaus
Des Lammes unbefleckt.
Ich kann noch mit dem weißen Kleid
Vor allen Engeln prangen,
Das ich vor Gott vor kurzer Zeit
In der heiligen Tauf empfangen.

3.

Ach theurer Vater wie betrübt
Sind heute deine Wangen,
Dein Kind, das du ſo ſehr geliebt
Iſt vor dem Tod gefangen.
Doch leg den Finger an den Mund
Und ſchweig in Demuths-Stille;
Das was geſchah iſt ew'ger Bund,
Iſt unſers Gottes Wille.

4.

Lebt wohl, der Herr wird euern Schmerz
Und eure Seufzer ſtillen,
Er wird bald euer ſchwaches Herz
Mit ſüßem Troſt erfüllen.
Macht euch zum Sterben wohl bereit
Und meidet alle Sünden,
Daß wir uns in der Ewigkeit
Einſt fröhlich wiederfinden.

351. Bitte um einen Mann zum heiligen Andreas.

1.

Ach heiliger Andreas, Schutzpatron!
Schenke mir doch einen Mann.
Sieh herab auf mein Spott und Hohn
Sieh mein hohes Alter an;
Krieg ich einen oder keinen?
„Einen!“

2.

Einen, einen! das ist schön;
Wird er auch beständig sein?
Oder sich nach Andere sehn'?
Sucht er nur mir allein
Und sonst keiner zugefallen?
„Allen!“

3.

Allen, allen! pfui das ist nicht gut;
Doch ich bitte dich: sage mir,
Ists ein Mann der Alls verthut?
Und die lieben Seinen, sage mir,
Sind sie wohl alle meines Gleichen?
„Leichen!“

4.

Leichen, Leichen! ja die hebt man viel!
Doch ist er auch wie ich es haben will?
Hat er auch ein eigen Haus?
Wie sieht es darinnen aus?
Wie ist seine Breit und Länge?
„Enge!“

5.

Enge, enge! o das seh ich auch noch nach,
Wenn er nur ein anders schafft;
Doch wie steht es mit dem Schlafgemach?
Sind die Betten auch von Tafft,
Wo ich drinnen ruhen werde?
„Erde!“

6.

Erde, Erde, ei das klingt wunderlich!
Und ist ein bedenklichs Wort;
Doch Andreas, ich bitt dich inniglich,
Zeige mir nur bald den Ort,
Wo du ihn hast aufgehoben?
„Oben!“

7.

Oben, oben — hat er seinen Platz!
Ach nun merk ich meine große Noth,
Der von dir mir auserkorne Schatz
Ist nun endlich gar wohl der Tod!
Und was ist mir geblieben?
„Lieben!“

8.

Lieben, lieben — bis ins Grab!
O welch bitteres Herzensleid;
Ist doch Keiner der mich haben mag
Noch vor jener Ewigkeit?
Keiner von den Krummen, Lahmen?
„Amen!“

---

352. Nachtwächter-Lied.

1.

Hörts ihr Herrn, und laßt's euch sagn,
Der Hammer, der hat neune gschlagn,
Kein braver Mann bleibt länger aus,
Denn Frau und Kinder warten z' Haus.
Ein kleines Nachtmahl, dann ins Nest;
Fruh bei der Arbeit, ist das Best,
Hat neune gschlagn.

2.

Hörts ihr Herrn, und laßt's euch ſagn,
Der Hammer der hat zehne gſchlagn;
Mit gute Freund und gſcheidte Herrn
Verplaudert man ſich gar zu gern;
Nur manchmal ſchweigt das Weib dazu.
Jetzt marſch nach Haus und gebts ein Ruh.
Hat zehne gſchlagn.

3.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch ſagn,
Der Hammer der hat eilfe gſchlagn.
Jetzt ſteigt der Wein ſchon ins Gehirn;
Man hört nur ſchrein und disputirn;
Nun gleich nach Haus im Hundetrab,
Dort ſetzt's ein Brummelſuppen ab.
Hat eilfe gſchlagn.

4.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch ſagn,
Der Hammer der hat zwölfe gſchlagn;
Iſt das zum z' Haus gehn wohl eine Stund?
Wo biſt du gweſt, du Lumpenhund?
Verſaufſt das Geld, als hätt'ſt du's gſtohln?
Ich laß dich mit der Wacht noch abholn.
Hat zwölfe gſchlagn.

5.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch ſagn,
Der Hammer der hat ein Uhr gſchlagn;
Der Eine ſingt, der Andre ſchlaft,
Die Andern trinken Bruderſchaft.
Ihr Lumpen geht und macht zu Haus
Aus ein Paar Watſchen euch nichts draus.
Hat ein Uhr gſchlagn.

6.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch ſagn,
Der Hammer, der hat zwei Uhr gſchlagn.
Die Rechten ſitzen itzt beinand;
Sie halten 's Lumpen für keine Schand:

Ein Lump bin ich, bist du, ist er,
Drum brings noch mehr zum Trinken her.
Hat zwei Uhr gschlagn.

7.

Hörts ihr Herrn und laßt's euch sagn,
Der Hammer, der hat drei Uhr gschlagn.
Die Frau, die schließt das Zimmer zu,
Der Mann, der pflegt im Stall der Ruh.
Schlaf zu! Wer schwelgt in später Stund,
Der kommt noch sicher auf den Hund.
Hat drei Uhr gschlagn.

---

353. Kirchtaglied.

1.

n Nochborsleuten
ich onzudeuten
om Sonntag Kirchtog bei uns ist,
t's eng schön benehma
na zsoma köma
net olleweil wia sonsten ist;
könnts a darneben
hön lustig lebn
ma a Freud hobn kon,
ts nur zsoma richten
re Kirchtogsgschichten
hts nur gschwind die Kirchtogs-
nudeln on.

2.

Gott wollen wir bitten
er unsere Hütten
ehüttet vor der Feuersgfohr,
er uns den Summa
thut monchen Kumma
on Hogelwetter a bewohrt;
ers Groß lost wochsen
in Gorten Pflonzen
Und die Fisch holt a in unsern Teich,
Und vor ondern olln,
Dos ka Vieh thut solln,
Nochens san ma aus der Roschlerey.

3.

Trollts eng nur fein lüfti,
Denn sonst wir i gifti
Putz eng olle netter Dirnln auf
Thuts fein nix vergessen.
Und schauts auf; aufs Essen
Setzts on Thurm dos Kirchtogfandl auf;
Bringts die Amirindl
Und die Evakadl
Und den Anderedl zu uns a,
Und der klane Hartl
Mit sein Ratzenbardl
Der soll a nur fleißi treten auf.

4.

Und die Musikanten
Müssen sein vorhanden
Dos mas net vergessen, denn die
Leut,
Denn wo ka Geiga thut rautln

Fangt ma on zu lauteln
Denn do hot ma jo niemols a Freud,
Nemts die klane Geigen
Und die Pratschengeign
Und den großen Sau-Sau,
Nemts dos Hokabriedl
Und die Pfeiferschnidl
Und den Dudelsok bringts mir a.

5.

Und die Weiber solln
Sich a fein lüfti trolln
Dos ma net long worten derf auf sie,
Denn die Soch einkaufen
Dürfens a schon laufen,
Denn sie komma jo niemohls zu früh;
Nemts a Ar ins Körbl
Und a Schmolz ins Scherbl
Und a Buttermilli und an Kas,
Thuts es zsomma mochen
Denn von solchen Sachen
Krigt ma gmainglich a herrlichs Gfras.

6.

Nemts a halbs Pfund Mondl
Und a Zuckagoudl
Und a süßi Milli und an Brei,
Thuts es z'somma gebn
Und dazu Zwieben,
Mochts a lusti gschwinde Pozerei;
Mochts nur heut kan Schmorn,
Thuts nur heut nix sporn,
Denn so Feiertag san nur im Joh amohl.
Spielleut seids fein munter,
Streichts a Tanzl munter,
Vivat allen heut beim Jubelscholl.

---

354. Der Streit zwischen Sommer und Winter.

1.

Sommer.

Heunt is euch a lieber, a fröhlicher Tag,
Weils Landl mich wieder gewinnen mag.
Der Winter is hart,
Der Frühling is zart.

2.

Winter.

Wohl bin i der Winter, und gib dir nit Recht,
Du schmachtiger Sommer, bist schon mei Knecht.
Der Sommer is schwach
Und kummt mir nit nach.

3.

Sommer.

Und han i, der Sommer, a braverer Bue
Nit auf a greans Hütl, a Büschel dazue,

An wärmerer Zeit
Han alle mehr Freud.

4.

Winter.

Und ſetz i, der Winter, a friſcherer Bue
Nit auf a rauchs Kappal, a Pelzal darzue,
Mein Ruh is nit ſchlecht
Der Dirn und dem Knecht.

5.

Sommer.

Wie is in dem Frühling nit alles ſo grün,
Wie duftig die Felder und Bäume da blühn,
Wie ſpringt da vor Freud
Das Vieh auf der Weid.

6.

Winter.

Und bin i der Winter mit Recht nit ſo ſtolz?
Ich bau doch a Brucken, und brauche kein Holz,
Es ſchimmern vom Schnee
Das Thal und die Höh.

7.

Sommer.

Wie lachen dem Bauer die Schöber ins Herz,
Es treiben die Schnitter den fröhlichſten Scherz,
Ich juchez beim Heun
Und labe mit Wein.

8.

Winter.

Wie ſchnurren die Radeln im Winter; es ſpinnt
Die Bäuerin ſammt dem Dirnengeſind,
Dann webt auch die Hand
Des Webers Gewand.

9.

Sommer.

Geh nur, du Winter, dein Haar iſt ſchneeweiß,
Du fröſtelſt uns an und ſtarreſt von Eis.

Du machſt alle krank
Dem Freithof zum Dank.

10.

Winter.

Du rufſt an die Alpen die Wölfe hi, hi,
Die machen uns ſchichtig und freſſen das Vieh,
Die gehen auf Roß
Und Rinder wild los.

11.

Sommer.

Ihr Sichel und Senſen ſeid fertig zur Zeit,
Zeigt, wie man die Wieſen und Felder abſchneidt,
Ihr klinget ſo fein
Am ſonnigen Rain.

(Die Vertheidiger des Sommers ſchärfen Sichel und Senſen und mähen

12.

Winter.

O, wann ihr da machet ſo hurtig kling, kling,
So will ich wohl a mei Driſchele ſchwing,
Macht trick, trick, trick, track
Dem Sommer Schabernak.

(Die Vertheidiger des Winters ſchwingen die Dreſchflegel und dreſchen.)

13.

Sommer.

O Winter, dein Lob han i nindert gehört,
Wohl mehr als du is der Auswart geehrt,
Drum gib mir die Hand
Und pack dich vom Land.

14.

Winter.

O, lieblicher Sommer, ich gib dir ja Recht,
Sei du mein Herr und i bin dein Knecht.
Der Streit iſt vollbracht
Zur gütlichen Nacht.

Anmerkungen.

Anmerkungen.

I. Geistliche Lieder überhaupt.

1. Geistlicher Hochzeitsgesang.

einer Sammlung des Erzherzogs Johann. Das Lied stammt aus dem nnsthale. Derartige Gesänge wurden gewöhnlich zum Offertorium der je gelesenen Messe, welche der Trauung vorhergeht, gesungen. Vgl. in llmer, dem Aufsatz: „Eine oberstetrische Bauernhochzeit“ und das mmende ähnliche Lied.

2. Lied am Tage der unschuldigen Kinder.

Eisenerz, woselbst das Lied noch 1820 in der Kirche gesungen zu wer-

jagen, rennen.
schelten, schimpfen.
säumen.
, ersehen, schauen.
Hiazt, jetzt.
Kemm, kommen.
Enk, euch. Im ganzen bair.-österr. Gebiete vorkommend.

3. Neujahrslied.

der vom Pfarrer in Wartberg (Mürzthal) geführten Pfarrchronik, einigen Jahrzehnten als ‚Canto Solo‘ noch in der Kirche gesungen enannten Pfarrer aufgezeichnet.

e. In der ganzen österr.-lpengegend vorkommend.
, Säulen.
er, vornehmer. Sich spreizen gentlich großthun, prahlen.
rrt, angezogen. Der Ausdruck ist vom Geschirr der Pferde hergeleitet.
Lost, hört. Das Wort losen-hören in diesem Alpengebiet ebenfalls weit verbreitet.
Aft, hierauf, nachher.

4. Der Bericht.

Lied stammt aus dem Mürzthal. Vgl. Meier, Schwäb. Volksl. 200. Tirol wird es durch Fromman, Mundarten III. S. 513 nachgewiesen.

5. Im Himmel.

einem alten fliegenden Blatte ohne Titel. Auch mündlich im Ennsthale.

t, unlängst, vor Kurzem.
, erschrocken. Ein bezeichnensdruck des ganzen Alpen-. Dakemmen heißt eigentlich in die Höhe kommen, erschrocken auffahren.
Thein, thun.

6. Der rechte Weg in den Himmel.

Nach dem Volksmund aus Hieflau. Auch in fliegenden Blättern hier und da vorkommend.

Taugn, passen, es taugt mir nicht es paßt mir nicht.
Aum, auf dem, gewöhnlich als am vorkommend.
Than, thun. In dieser Form, wie so häufig auf diesem Sprachgebiete, zur Umschreibung angewendet.

7. Das Heiligste von Gott.

Nach dem Volksmunde im Mürzthal. Bemerkenswerth ist bei diesem Liede vor Allem, daß es auf slavischen Boden als uraltes Volkslied vorkommt. Vgl. Haupt-Schmaler: Volkslieder der Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz II. Nr. CXCIX, woselbst die hier vorausgeschickten ersten zwei Strophen fehlen. Das Lied gilt im Mürzthal als „uralt". Es kommt auch vor in Niederösterreich: Tschischka und Schottky: S. 53. — Vgl. insbs. Erk. Liederhort Nr. 198 mit der daselbst verzeichneten Literatur. Auch bei Simrock: Volksl. Nr. 335 „O lector lectorum". Die erwähnten zwei Strophen fehlen überall. Sollte das Lied auf die einstige Slavenbevölkerung im Mürzthale hinweisen? O. Kaemmel, die Anfänge deutschen Lebens in Oesterreich. Leipzig. 1879. S. 153.

8. Das Krankſein.

Aus der Gegend von Hieflau im Ennsthale. Ist jedenfalls mit dem nachfolgenden Liede verwandt. Vgl. Rosegger. Volksl. aus Steierm. Nr. 7. woselbst die Strophen 2, 3, 10, 11, 15 der vorliegenden Version vorkommen. — Das Lied wird bei den üblichen Leichenwachen gesungen. Außer Steiermark öfter vorkommend. Wunderhorn (Birl. Trec.) II, Mittler, Kretschmer I.

9. Sterben is a harti Buaß.

Aus dem Murthale, nach handschr. Aufzeichnung von J. G. Seidl. Zweizeilige Strophe, auch in anderer Melodie vorkommend als das Vorhergehende.

Schean, schön.
Inta, unter.
Sechts, seht ihr.
Moarg, morgen.
Kimm, komm, ebenso kemmen für kommen.

10. Die Sonn geht auf.

In ganz Steiermark verbreitet. Hier nach einem fliegenden Blatte. Druck von Ph. Kraußlich in Urfahr-Linz. In unabgesetzten Strophen. — Vgl. Rosegger, Volksl. Nr. 9.

11. Todtentanz.

Im Ennsthale häufig. Hier nach einem fliegenden Blatte „Zwei schöne geistliche Lieder. Das Erste: Ich geh herum in weiter Welt, such meinen Raub zusammen ꝛc. Das Zweite: Discurs zwischen dem Tod und einem sterbenden Jüngling wird im folgenden Gesange annehmlich zu vernehmen sein. Im Ton: Ich lieg jetzt da und stirb dahin u. s. f. Steyr, gedruckt bei Josef Greis." O. J.

12. Der Jüngling und der Tod.

Im Ennsthale oft, aber auch in ganz Steiermark vorkommend. Nach dem fliegenden Blatte wie das vorige.

13. Von dem jüngsten Gericht.

Nach dem Volksmunde aus Eisenerz. Oefter auch in flieg. Blättern vorkommend.

14. Lied von der heiligen Maria im Thal zu Wildalpen.

Wildalpen, nordwestlich dem Hochschwab nahe gelegenes Dorf im Salzathale, besitzt ein kleines Wallfahrtskirchlein, zu dem Pilger häufig ziehen. Der vorliegende Text nach einem fliegenden Blatte „Ein schönes neues Lied von Ursprung und erhaltenen Gutthaten bei den wunderthätigen Gnadenbild der schmerzvollen Mutter Maria im Thal auf der Wild Alben in Ober-Steiermark. Steyr. Gedr. bei Joh. Jac. Jahn 1739. Im Thon: O sanct Joh. von Nepomuck u. s. w."

15. Lied vor dem Gnadenaltar in Maria Zell.

Aus Mariazell. Aehnliche Lieder auf fliegenden Blättern kamen früher in dem berühmten Wallfahrtsorte häufig vor. Heute sind sie daselbst schwer aufzutreiben. Das Vorliegende ist ebenfalls nach einem fliegenden Blatte: „Lied vor dem Gnadenaltar in Mariazell zu singen. Im Ton Maria hilf mit deiner Gnad ꝛc. O. O. und J. Am Ende: Mit Erlaubniß der k. k. Bücherzensurs-Hofkommission. 1797.

16. Maria Zell, a Gnadenfrau.

Aus Maria Zell. Wallfahrtslied wie das vorige. Nach einer Aufzeichnung des Herrn Direktor Bernaleken.

II. Dreikönigs- und Weihnachtslieder.

17. Dreikönigslied I.

Diese Gattung von Liedern pflegt zwischen dem Weihnachtsfeste und dem Dreikönigstage (6. Jänner) von herumziehenden Burschen gesungen zu werden. Gewöhnlich befinden sich unter den Burschen in sehr einfachem Kostüm die drei Könige, denen ein buntbeflitterter Junge auf einer Stange einen goldenen Stern vorträgt und denen dann kleinere Kinder in weißen Hemden, mit Engelsflügeln folgen. Ein Paar Hirten mit langen Stäben und Bärten sind auch dabei. Diese singen dann gewöhnlich das Lied. Vgl. Rosegger, „Das Volksleben in Steiermark". Graz. 1875. II. Heiligdreikönig. — Vorliegendes Lied aus dem Ennsthale, kommt aber häufig auch in andern Thälern vor. Vgl. Seidl. Almer. S. 78.

Langhaxet, langbeinig.
Blab, blau.
Niglo, Nikolo, Nikolaus.
Triel, Lefze, Lippe.
Pritschat, breitgeschlagen.
Amas'n, Ameisen.
Gfraß, Fressen, Ausdruck für eine Speise überhaupt.
Asang, Asa foetida.
Würing, Würgen, das Erwürgen.
Zoig, es zöge.
Koi, kaue.
Grober Schroll, Volksausdruck um einen Grobian zu bezeichnen.
Kragáz'st, krächzest, gackerst.

18. Dreikönigslied II.

Aus dem Mürzthale. Vgl. dasselbe Lied bei Seidl. Almer. S. 95. — Rosegger. Volkslieder. Nr. 26. — Auch in Salzburg mit nicht sehr bedeutenden Abänderungen vorkommend. Vgl. Süß Salzburger Volksl.

Schüppel, Büschel, Haufen, auch auf Personen, wie hier, angewendet.
Gschnappig, schnippisch, kurz angebunden.
Mörchen, Mähren (Pferde).
Süst, sonst.
Samer, die Leute, welche die Saum-(Pack)pferde zu lenken haben.

Pferſchtla, Pferde, eigentlich Pferdchen, Rößlein. Einſchiebung von ſch vor d oder t häufig.
Kalm-Gai, Kälbergau, der Landesbezirk oder die Gegend, wo die Fleiſcher Kälber einzukaufen pflegen. (Seidl).
Hans Garſchti, Hans garſtig. Bezeichnung für einen ſehr häßlichen Menſchen.
Meiner Söz, Betheuerungsformel; eigentlich: bei meinem Sechs (Sachs, Pflugmeſſer) Erkl. von Seidl.
Walliſch, der Wälſche.
Mein Dachl, Betheuerungsformel, mein Eid etwa.
Zochens, ziehen ſie.
Arſchtlene, artige, feine.
Daſchten, dort.
Hanti, bitter, herbe.
Gſchmeidt, geſchmeidig, ſchmiegſam.

19. Dreikönigslied III.

Nach einer Aufzeichnung von 1802 aus Eiſenerz, wurde auch lange nachher noch geſungen.

Schragen, ein Geſtell mit ſchrägen Beinen.
Artla, artig, fein
Foirig, feurig, brennend.
Dös, Ihr.
Lotter, Spitzbube, Böſewicht.
Wauwau, ein Geſpenſt, mit dem man Kinder zu ſchrecken pflegt.
Ihi, hin.

20. Dreikönigslied IV.

Aus der Pfarrchronik von Wartberg im Mürzthal.

Kirfaſten, kirchfahrten, walfahrten.
Unkaitige Schnaiſen, unruhig und in großer Zahl. Schneiſe, eine Anzahl Dinge in gerader Linie. Lexer.
Lapp, eine dumme Perſon, dummer Kerl.
Wahrla, wahrlich.
Röſſa, Röſſer, Pferde.
Schiehlang, häßlich lang.
Melkamathier, Kameelthiere, Umſtellung, durch welche die Unbekanntſchaft des Hirten mit dem Ausdrucke bezeichnet wird.
Zu kleinig, zu kleinlich, zu wenig.

21. Dreikönigslied V.

Aus Eiſenerz und Johnsbach.

Schiachi, ſchieche, häßliche.
Dafallen, ſich erfallen. Durch fallen umkommen.
Talkata, dümmer, hier von einfältigerer Form.
Dazähln, erzählen.
Toifel, Teufel.
Daſagen, ausreden, dafragen, erfragen.
Mein, Interjection.
Rund, häufig angewendeter Partikel, der eingeſchoben wird um eine Bekräftigung oder beſondere Betonung anzudeuten. Raſch.
Kraſchi, Courage, Muth.
Kleckt, gelingt.
Gumpen, hüpfen, ſpringen,
Gfahn, gefahren. Dafadn, erfahren.
Pinzgaland, Pinzgau im Herzogth. Salzburg.
Zeckfeiſt, feiſt, fett dick wie eine angeſogene Zecke.

Schweizgaland, Schweizerland, Schweiz.
Krabaten, Kroatien.
Saim, säumen.
Toizl, Teufel.
Rehrn, röhren, weinen, jammern.
Bathan, verthan, verbraucht.
Inten, unten.
O Jöckas, o Jesus.
Zuchi, hinzu.
Krail, Krallen.

22. Dreikönigslied VI.

Aus Eisenerz. Mündlich und nach alter Aufzeichnung.

Nit grathen, nicht unterlassen.
Ahi, hin.
Abi, hinab.
Bild i mirs ein, denke ich es mir.
Foiriges Loch, feuriges Loch, die Hölle nämlich.

23. Dreikönigslied VII.

Alte Handschrift aus dem Ennsthale.

Neuchi, neue.
Wir, werde.
Trämmel, Knüttel.
Ausg'naht, ausgenäht.
Stoan, Stein.
Moan, meinen, glauben.
Gengan, gehen.
Gwen, gewesen.

24. Dreikönigslied VIII.

Aus der Pfarrchronik von Wartberg im Mürzthal. Wird noch heute im Mürzthale gesungen. Nach jeder Strophe folgte, wie die Chronik andeutet: „Pastorella mit Violinsolo und Posthorn".

25. Dreikönigslied IX.

Aufzeichnung von Eisenerz von 1875. Auch mündlich. Mit geringen Abweichungen in ganz Steiermark verbreitet.

26. Dreikönigslied X.

Aus dem Murthale, Mürzthale und Ennsthale.

27. Hirtenspruch 1.

Sprüche, wie die zwei vorliegenden, (Nr. 27 und 28) eröffnen gewöhnlich den Gesang der Burschen, welche die Weihnachts (Hirten)lieder vorzutragen pflegen. Dieser Hirtenspruch stammt aus einer Aufzeichnung von Eisenerz und ist in der ganzen Umgebung daselbst üblich.

Gwern, verwehren.
Tram, Traum.

28. Hirtenspruch 2.

Mündlich aus Admont.

Untabringa, vorbringen,
Valaub, Verlaub, Erlaubniß.
Hoatre, heiter, glänzende.
Halter, der Hirt.
Gach, jäh.
Wie göh ma's denn an, wie stellen wirs denn an.
Wascht na, wart nur.
Dawoika, erwecken.

29. Aufruf zur Anbetung.

Aus Admont. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1840.

Spilat, ſpielte.
Bacha, backen.
Schnittn und Schmalzkoch, in Oberſteiermark beliebte Mehlſpeiſen.
Pfiat eng Gott, Behüte euch Gott.
Ma, wir.

30. An das Kindlein.

Aus dem unteren Murthale.

31. Aufruf.

Von Mitterndorf im Mürzthale herrührend. Wurde von „Basso solo“ geſungen.

Dorſt, dort.
Dechel, jenſeits, drüben,
Schien, ſchön.
Arſtlene, artige.
Pfaid, Hemd,
Uma gſtritten, herumgeſtritten.
Grantig, grämlich.

32. Nachricht von der Geburt Chriſti.

Nach einer Aufzeichnung aus Klein-Reifling vom Jahre 1802. Auch in Eiſenerz üblich. Vgl. Lexer. Kärnt. Wörtb. Weihnachtslieder V.

Geit, giebt,
Ankemma, angekommen.
Dös, hier in der Bedeutung von Ihr.

33. Der erſtaunte Hirt.

Aus der Gegend von Eiſenerz.

Han, Ausruf der Verwunderung, zuſammengezogen aus Ha mein, dient als Fragepartikel. Vgl. M. Höfer, die Volksſprache in Oeſterreich. Wien. 1810. S. 104.
Floch, Floh.
Kirſchta, Kirchtag, Kirchweihtag.

34. Mein, mein, was glanzet heut.

Aus Eiſenerz. Im Ennsthale verbreitet.

Lözelt, Lebzelten.

35. Der luſtige Hirt.

Aus dem Ennsthale. In ganz Steiermark häufig vorkommend.

Hintri, nach rückwärts.
Füri, nach vorn.
Uebazwerch, querüber.
G'loſt, gehorcht, gehört.
I han mi nit g'ſamt, ich habe nicht geſäumt.
Fürkem, vorgekommen.
Minich, Mönch.
Krapfla, Krapfen. Beliebte Mehlſpeiſe des Oberſteierers.

36. Beſuch beim Jeſukindlein.

Aus dem unteren Ennsthale.

G'jucherz, das Jauchzen.
Baſtehn, begreifen.

37. Die Amſel und der Kukuk.

Aus einem handſchr. Liederbuche von Eiſenerz. Aufzeichnung v. 1871.

Wälliſch, wälſch, lateiniſch,
Roan, Rain, Wegrain.
Schippelweis, ſcharenweis,
Tofant Aepfel, Tafft Aepfel, eine feine Apfelſorte.
Brein, Brei.
Kletzenbrod, Gedörrtes Obſt mit Brodteig vermengt, gebacken bildet unter dieſen Namen eine zu Weihnachten übliche Speiſe in Steiermark.
Wamfelſt, wimmelt.

38. Der feurige Schab.

Handſchriftliche Aufzeichnung aus Eiſenerz von 1802.

Schab, Schabe, Motte.
Schlüfat, ſchlüpfte.
Bamachla, langſam, von ſlaviſchem Stamme hergeleitetes Wort.
Entleind, geöffnet.
Entla, endlich.
Gaibelt, gedeutet.
Gfries, Vulgärer Ausdruck für Geſicht.
Gſpill, hier ſind Inſtrumente gemeint, mit denen die Hirten muſiziren.

39. Des Hirten Bericht.

Mündlich aus St. Gallen am Ennsthale. Auch in fliegendem Blattdruck aus Oberſteier: „fünf ſchöne Weihnachtslieder .... Gedr. i. dieſ. J.“

Lampal, Lämmer.
Gſtadtla, langſam.
Hami valoſt, habe mich vergafft, war in Anſchauen verloren.
Rern, weinen.
Zuhi, hinzu.
Laffa, laufen.

40. Der ſchlafloſe Hirt.

Neuere Aufzeichnung aus der Gegend von Johnsbach.

Krawatn, Kroaten,
Gſteifte, ſteif ſtehender, ernſter, würdiger.
Pütſcherl, Holz- oder Metallgefäß für Waſſer, Wein und andre Getränke.
Höferl, Töpfchen.
Plunzn, Blutwurſt.
Gachheit, Jähheit, Jähzorn.

41. Buama ſtehts auf vom Schlaf.

Aus Kalwang im Paltenthale. Weit verbreitet.

Fluſcht aus, flammt auf.
Flieglati, geflügelte.
Lemper, Lämmer.
Span, Geſpan, Gefährte.
Kalwaz, Kälbchen.
Entla, endlich.

42. Was muß das bedeuten.

Aufzeichnung jüngſter Zeit aus Eiſenerz.

Feurezt, funkelt.
Höfla, höflich.
Buka, bücken, niederbeugen.

43. Bua laß da na ſagen.

Mündlich aus Admont. In ganz Oberſteiermark verbreitet.

In der Latein, nämlich in lateiniſcher Sprache.
Ziemliacht, hellicht, ſehr licht.
Strohnan, ſtrohenen.

44. Die Hirten bei der Geburt Christi.

Aus der Umgegend von Admont. Mit Anklängen an das vorige Lied.

Dalfi, eilf.
FleiſchSchrott, ein Stück Fleiſch.
Platzts, platzen, eigentlich plötzlich heftig weinen, hier hineinreden, ſchreien.

45. Die Soldaten.

Aus dem Mürzthale. Weit verbreitet.

Häufti, viele.
Balwirt, barbirt, raſirt, mit glattem Geſicht.
Schoißn, Gewehr.
Babrinut, verbrennt.
Firti, fertig.
Oar, Eier.
Ordla, ordentlich, in Ordnung.
Gmoan, gemein.

46. Gang zur Krippe.

Aus dem obern Murthale.

Hoja, heuer.
A Schmirn, Schläge.
Dient, doch.
Poſt bringa, Nachricht bringen.
Rand, loſer Strich.
Kluft, Gewand.
Zond, gezogen.
Erterbei, nebenbei.
Derfend, dürfen.
Foaſtas, das feiſteſte, fettſte.
Gran, grämen, kümmern.
Doni, hinein.

47. Die armen Hirtenleute.

Nach einer älteren Aufzeichnung aus Eiſenerz.

Bablendt, verblendet, verwirrt.
Anfang, angefangen,
Ghatz, Gehetze, Herumlaufen.
Agloſt, abgelöſt.
S' Thail, ein Theil.
Leit, liegt.
Frim, beſtelle.
Dafrieſen, erfrieren.
Förſti, fertig.
Tait, Tod.

48. Unglaubliche Nachricht.

Aus der Umgebung von Admont.

Leila, Leilach, Leintuch.
Schulz umi, Spähe umher.
Grab, grau.

49. Frohe Botſchaft.

Nach einer älteren Aufzeichnung von St. Gallen.

Namla, nämlich, hier als Betheuerungsausdruck.
Beigelſtock, Veilchenſtock.
Reindl, Napf,
Dill, Dachboden.
Schraufgras, Stengelglas.
Gräula, gräulich.
Zwöſchpen, Zwetſchken, Pflaumen.
Nötzal, Netzerl.
Awa, ab.

50. Auf, auf hollа.

Aus Admont.

Droma, droben.
Thoa ma, thun wir.
Azucka, herabrücken, abziehen.
Fuchzehn, fünfzehn.
Locka, locken, pfeifen.

51. Potztausend ha Gspan.

Aus Eisenerz. Mündlich.

Dorsch, dort.
Lafma, laufen wir.
Lucka, Lücke, Loch.

52. Besuch bei der Krippe.

Nach einer Aufzeichnung von Admont.

Gschal, Geschall, Schallen.
Geigna, geigen.
Krama Ständl, Krämer Stand.
Kraxen, Gestell zum Tragen von Gegenständen auf dem Rücken.
Schneiben, schneien.
Selm, selber.
G'fatschet, in Windeln eingewickelt.
Tatl, Vater, Väterchen.
Neubachn, frischgebacken.
Glattkopfat, mit glattem Kopf.
Zuzerl, Saugbeutelchen für Kinder.
Soid's, siedet, Imper.
Lens Ei, weiches Ei.

53. Auhe hat Buama.

Aufzeichnung aus Admont. Wie 52.

Dient, doch.
Kuchl Gschirr, Küchengeschirr.
Duchat, Tuchend, Federbett als Decke zu verwenden.
Desen, Dose, Schmalztopf.
Bökerl, Tragkörbchen, aus Binsen oder Stroh geflochten.

54. Gruß der Hirten.

Aufzeichnung aus Admont.

55. In der stillen Mitternacht.

Aufzeichnung aus Admont.

Wärm, wärmen.
Dalöst, erlöst.
Urla nehmen, Urlaub nehmen, sich verabschieden.

56. Der rauhe Winter.

Mündlich aus Eisenerz. Im Ennsthale und Murthale verbreitet.

Hascherl, ein bedauernswürdiges Wesen.
Dalengt, erlangt, bekommen.

57. Gott grüß di, mein Steff.

Mündlich von Johnsbach. Auch in Admont, Eisenerz und Umgebung vorkommend.

Grecha, recht, grad.
Ehnda, früher.

58. Erfreuet euch, ihr Hirten all.

Aufzeichnung aus Admont von 1840. — Vgl. in anderer Lesart das Lied bei Seidl, Almer Nr. 6. Es ist in ganz Obersteiermark verbreitet.

59. Aufbruch der Hirten zur Krippe.

Nach einer Aufzeichnung aus Kalwang im Paltenthale. Das Lied theilt ähnlich aber etwas, insbesondere durch die dramatische Form abweichend. Weinhold, Weihnacht-Spiele S. 87, von Aussee mit. Vorliegende Version ist auch bedeutend länger.

Von Hirden, vom Herd.
Lucka, Lücke, Oeffnung.
Ninda, jeder.
G'hoaß, Geheiß, Versprechen.
Harm, härmen, ärgern,
Plutza, Steinkrug, Steinflasche.
Almerisch, nach Art der Almhirten.

60. Das neugeborne Kindlein.

Aufzeichnung aus Admont von Jahre 1840. Vgl. auch Weinhold Weihnacht-Spiele S. 406, woselbst das Lied nach einem fliegenden Blatte aus Graz mitgetheilt ist.

Warla, wahrlich.
Rupfen, von grober Leinwand.

61. Der schlaflose Hirt.

Nach einer Aufzeichnung von Admont.

Woas, weiß.
Brinna, brennen.
Labnus, Labung.
Lauda, Interjection.

62. Aufruf der Nachbarn.

Aufzeichnung aus der Samml. des Erzherzog Johann, aus der Gegend von Leoben.

Riegel't enk, richtet euch zusammen.
Barschts, eigentl. zaschts, zaschen, träg folgen, langsam nachkommen.

63. Der Plunder.

Mündlich aus Eisenerz. Uebrigens in ganz Obersteiermark verbreitetes Lied. Eine Aufzeichnung auch bei Weinhold, Weihnacht-Spiele. S. 423. — Liegt auch in einem fliegenden Blattdruck: „Ein schönes Weihnachtslied, Steier, gedruckt bei Josef Greis" vor, der ziemlich neu ist.

Gei, Gau.
Sumsasa, Baßgeige.
Specha, spähen, aussehen.
Schrandel, nach Weinhold „ein Kobold, in Steier ohne weiters auf den Teufel übertrugen". Eigentlich heißt der Teufel Schratl.
Liftig, rasch, hurtig.
Giftig, zornig.
Floaden Hönig, Fladen Honig.
Badlwarm, angenehm warm, wie ein warmes Bad.
Troad, Getreide.

64. Altes Krippenlied.

Aus der Umgebung von Graz. Mündlich. In ganz Steiermark weit verbreitetes Lied. Sein Geltungsgebiet reicht nördlich weit über Steiermark hinaus. Insbesondere findet sich mit Abweichungen dieses Lied auf dem Gebiete des schlesischen Dialectes. Vgl. Hoffmann, Schles. Volksl. in der Mundart des

Kuhländchens S. 269. Fulnecker Weihnachtslied. Darnach auch bei Mittler, Volkslieder. Vgl. auch: Geistliche Volkslieder Paderborn 1850. Nr. 56. Außerdem liegt mir ein fliegendes Blatt aus Obersteier vor, „Fünf schöne Weihnachtslieder . . . Gedr. in diesem Jahr", worin sich das Lied mit 7 Strophen findet.

Es taget sich, es wird Tag.
Foirerzt, funkelt.
Dafroirn, erfroren.
Schleunts, macht schleunig.
Noiga, neigen.
Kampelts eng, kämmt euch.
Gmala, eigentlich gemächlich, langsam, bescheiden.

65. Potzunder liaber Bua.

Mündlich aus Eisenerz. Auch sonst in Steiermark viel verbreitet. Vgl. auch Weinhold, Weihnacht-Spiele S. 401, woselbst eine ausführlichere Version des Liedes nach einem fliegenden Blatte aus Graz; die vorliegende unmittelbar aus dem Volksmunde, wurde noch im Jahre 1871 nachgewiesen gesungen. Das Lied ist überhaupt auf dem Gebiete des bairischen Dialectes lange und weit verbreitet. A. Hartmann, Weihnachtlied in Oberbayern weist es als daselbst allgemein übliches Lied nach. Leider bietet Hartmann nicht den ganzen Text, sondern nur die Anfangszeilen des aus Holzkirchen mitgetheilten Liedes.

Nachten, gestern, die vergangene Nacht.
Oschtla, artig, freundlich.

66. Der Zweck Heitl.

Aufzeichnung von Eisenerz.

67. Sei mir Gott willkommen.

Nach einem fliegenden Blatte aus dem Ennsthale: „Drey gantz neue Weyhnacht-Lieder . . . Gedruckt im Jahre 1756". Vorliegendes Lied ist „das Erste" davon.

Glanglan, ohne Zweck und Ziel herumgehen.
Umaschlanglen, herumschlendern.
Schlapramost, etwa sapperment.
Wammleten, wimmelten.
Laggelen, Laggel oder Lackel, ein ungeschickter großer Mensch.
Kösten, Kastanien.

68. Juheraſaſaſa.

Aus der Gegend um Eisenerz.

69. Der krumme Tenz.

Ebendaher. Auch im Mürzthale vorkommend.

Int, unten.
Stich o, stich ab.

70. I woaß nit falts im Himmel.

Ebendaher.

Falts, fehlt es d. h. ist etwas nicht recht in der Ordnung.
Beinla, Bienlein, Bienen.

71. Der Simondl.

Ebendaher.

Fürkemm, hervorgekommen.
G'lofa, gelaufen.

72. Gott grüß enk beisammen.

Ebendaher. Das Lied ist im ganzen bairisch-österreich. Gebiete sehr verbreitet. Vgl. Lexer, Kärnt. Wörterb. Weihnachtlieder XIV.; Tschischka-Schottky, Oesterr. Volksl. Weihnachtl. 2.; A. Hartmann, Weihnachtl. in Oberbair. Mitgetheilt aus Holzkirchen, auch in Niederbaiern schon 1750 vorkommend. Offenbar eines der ältesten Lieder.

Ghoam, geheim; in der Ghoam, im Geheimen.

73. Buama, Buama, tausend Fratzen.

Aus Johnsbach, in dessen näherer und fernerer Umgebung das Lied vorkommt.

Raunzen, raunen, weinerlich heulen.
Neilla, neulich, vor Kurzem.
G'rechteln, zurecht richten.

74. Der Hirten Besuch.

Aus St. Gallen. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1836. Das Lied findet sich auch in Eisenerz und im Ennsthale weiterhin. Vgl. auch: Seidl, Almer. S. 83., woselbst es als Doppelgesang zwischen Rüapl und Stephl, die je eine Strophe singen, vorkommt. Kürzer hat das Lied auch: Lexer, Kärnt. Wörterb. Weihnachtslieder XXXIII.

Dasti, still.
Knotzen, faul herumliegen.
G'hatzt, geheizt.

75. Das Adam Lied.

Ebendaher.

Strügsn, Roß.

76. Tos, lieber Bua Hiazl.

Ebendaher.

77. Der Hirten Erwachen.

Aufzeichnung aus Mitterndorf im Mürzthale vom Jahre 1840. Das Lied war in jener Gegend vor Kurzem noch üblich.

Insa, unsre.
Dorscht, dort.
Verwirscht, verwirrt.
Aepfelmandl, eine Mehlspeise.
Rantig, gut, brav, lobenswerth.

78. Die helle Christnacht.

Mündlich von Eisenerz.

G'schafa, thun, erreichen.
Wurscht, wurd, würde.
Worschden, worden.
Darmethei, Armuth.
Breselerl, eine Art von Kalbscarbonaden. Vgl. Breselle bei Schmeller.
Lodani, aus Loden, dem bekannten grauen Schafwollstoff in Steiermark, den sich der Bauer im Oberlande selbst anfertigt.

79. Die Botschaft von der Geburt Christi.

Aus Kindberg im Mürzthale.

Bawendt, verwandelt, umgewandelt.
Baleib, beileibe, wahrhaftig.
Gschleckat Krot, etwa geleckte Kröte, derber Ausdruck.
Daschoist, erschießt.
Kunirn, cujoniren.
Schwarschte, Schwarte, Haut.

80. Auf, auf, ihr Hirten allzugleich.

Nach der Aufzeichnung in der Chronik des Pfarres zu Wartberg im Mürzthale.

Zuwikema, hinzukommen.
Juckts, reißt.

81. Lost's auf Buama, kinnts denn schlafa.

Ebendaher. Aufzeichnung nach dem Originale von 1791. — Vgl. auch Hartmann, Weihnachtlied, worin das Lied als vierstrophiges aus Partenkirchen angeführt wird.

Ausranzen, ausruhen und die Glieder strecken.
Spir, sperre.
Sträuberl, eine Mehlspeise.
Jankerl, Jäckchen.

82. All ihr Christen, höret all.

Mündlich aus Eisenerz.

Z' sper, zu bitter, rauh.

83. Der Hirt nach dem Erwachen.

Wartberger Pfarrchronik. Aria de nativitate pastoralis. Basse solo. Con organo 1804.

Har, Flachs.

84. He Bruder, steh gschwind auf.

Aus dem Mürzthale.

85. Kleines Kindlein, großer Gott.

Ebendaher. — Das Lied ist in den Alpengegenden sehr verbreitet. Es findet sich auch bei Seidl, Almer S. 76. — Vgl. ferner die Version bei Lexer, Kärnt. Wörterbuch. Weihnachtslieder XXV. — Aehnlich ein Lied bei Meinert, Volkslied i. d. Mundart d. Kuhländch., woraus abgedruckt bei Mittler, Deutsche Volksl. Nr. 421.

Haagli, heiklich.
Krois, Krebs.
Sterz, in ganz Steiermark sehr beliebte Mehlspeise.

86. Der Hirten Opfer.

Ebendaher.

87. Der vom Schlaf aufgeschreckte Hirt.

Aus Eisenerz.

Halter, Hirt.
Gsung, gesungen.

Bundschüchla, Bundschuhe, die übliche Fußbekleidung des Obersteirers.

Kienußkrama, Kienrußkrämer, mit welchem Ausdruck der Teufel gemeint ist.

88. Besuch bei der Krippe.

Nach einer Aufzeichnung aus Wörschach im Ennsthale. Das Lied wurde im Jahre 1875 daselbst noch zu Weihnachten in der Kirche gesungen.

89. Lusti, wohlauf.

Aufzeichnung aus Eisenerz vom Jahre 1820.

Halden, Vieh hüten, hüten,

Eingmachts, eingemachtes Fleisch d. h. Fleisch mit dicker Brühe.

90. Der Sumpra Peterl.

Aufzeichnung aus Admont von 1840.

Sumpra, mürrisch, brummig.

91. Stehts auf, Buam, werds munter.

Mündlich aus St. Gallen.

92. Das Steffl Lied.

Ebendaher. Auch in und um Eisenerz häufig.

Brunna, brannte.

Bei meinem Erschaffa, bei meinem Erschaffer, Betheuerung.

Fuirath, feuerroth.

Frutschet, nett, zierlich.

93. Stacherl, sollst gschwind aufstehn.

Aufzeichnung aus Admont von 1840. Das Lied ist weiter verbreitet. Vgl. dasselbe aus Kärnten in dialogischer Form bei Weinhold, Weihnachtspiele S. 91. Auch findet es sich im Zillerthale in Tirol, wo es in den fünfziger Jahren noch gesungen wurde. Vgl. Adolf Pichler, Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol. S. 10. (Lippal stea auf von Schlaf — Was denn thoa?)

Gwehrt, währt.

Nemma, Nehmen wir.

Wiegal, Wiegerl, dimnct. von Wiege.

Waschz, wartet.

94. Urberl, thur von Schlaf aufstehn.

Aus Johnsbach. Auch sonst insbes. im Ennsthale und im Mürzthale verbreitet.

Gscher, Schererei, Kummer.

Auf die Ster gehn, eigenthümlicher Ausdruck, von Handwerkern gebraucht, welche ins Haus arbeiten gehn gegen Kost und Taglohn. Auch in Kärnten und Tirol vorkommend. Vgl. Lexer, Schöpf.

95. Urberl thu doch aufstehn.

Chronik des Pfarrers zu Wartberg im Mürzthale: „Gesang in G für Canto und Alto, 2 Violin. und Organo.", in welcher Vortragsweise das Lied zu Anfang des Jahrhundertes daselbst üblich war.

Hint nachi, hinten nach.

96. Lied des Hirten und der Hirtin.

Aus dem oberen Murthale.

97. Zweistimmiges Hirtenlied.

Chronik des Pfarrers zu Wartberg. Die musikalischen Bemerkungen weisen darauf hin, daß der erste Hirt Canto solo, der zweite Hirt Basso solo singt, der Schlußchor sodann vierstimmig mit Trompeten und Pauken erfolgt. Das Lied wurde also in der Kirche gesungen.

98. Wach auf, Nachba von dem Schlaff.

Nach einem fliegenden Blattdrucke: „Vier schöne neue Geistliche Schäfer-Lieder". Am Ende: „Jos. Simon Lichtenauer".

99. Der Thomal geht losen.

Nach einem fliegenden Blattdrucke: „Drei schöne Weihnachtslieder, Gedruckt in diesem Jahr" aus Hieflau.

100. Mehrstimmiges Weihnachtslied.

Aufzeichnung in der Chronik des Pfarrers zu Wartberg. Das ganze Lied wurde noch zu Anfang dieses Jahrhunderts mit allen Stimmen und Instrumenten daselbst in der Kirche gesungen. Die Instrumente der Begleitmusik bestanden aus 2 Violinen, 2 Violon, 2 Clarinetten, 2 Hörnern (Corn) 3 Trompeten und Pauken, ferner aus Schellen und 3 Glöckchen. Auf den Gesang des Engels „Gloria etc." schlug die Uhr vier Viertel und Zwölf, worauf der Nachtwächter (Basso solo) sein Lied sang. Nach jeder Strophe des Liedes vom Hirten folgte mit Instrumenten „ein Kuhreigen" und der Ruf: „Hat zwölfi gschlagen". Beim letzten Kuhreigen spielten 3 Glöcklein G. E. C. gestimmt mit.

101. Ihr Hirten all.

Mündlich aus Kindberg.

Wernma, werden wir.

102. Mein, wie mag das kleine Kind.

Aufzeichnung aus Eisenerz.

103. Wiegenlied für das Christkind.

Ebendaher. Vgl. Weihnachtslieder ... ges. v. C. Sch. (Graz 1870) Nr. 19.

104. Auf ihr Hirten allzugleich.

Mündlich aus Admont.

105. Ihr Hirten schlafet nicht.

Aufzeichnung aus Eisenerz.

Klecken, auslangen, ausreichen.

106. Altes Hirtenlied.

Aufzeichnung des Sängers in Admont von 1840. Weit verbreitetes Lied, insbesondere auch auf schlesischem, selbst auf fränkischem Gebiete beliebt. Vgl. Meinert, alte deutsche Volksl. d. Kuhländch. S. 279. Hoffmann, schlesische Volksl. theilt es aus der Grafschaft Glaz mit. Wolf, Volkslieder aus dem Egerlande, theilt es, wie Meinert mit fünf Strophen mit. — Nach Hoffmann und Meinert auch bei Mittler, Deutscher Volksl. Vgl. auch Hartmann, Volksschauspiele, wo das Lied in drei Strophen als Bestandtheil eines Weihnachtsspieles aus dem bayerischen Wald und auch die Melodie beigefügt erscheint.

107. Reise der Hirten zur Krippe.

Ebendaher.

108. Das Weihnachts A B C.

Ebendaher.

D D D, Ku zu lesen.

109. Schlaf, Jesulein, schlaf.

Ebendaher. Vgl. auch Weihnachtslieder . . ges. v. C. Sch. Nr. 50.

110. O schön und zartes Kindelein.

Ebendaher.

111. Schlummerlied für das Christkind.

Nach einem fliegenden Blattdrucke, der sich im Ennsthale häufig findet: „Vier schöne Geistliche Weihnacht Gesänger. Linz bey Johann Radlmayr 1692." Das Lied wird heute noch im Ennsthale gesungen.

112. Am Weihnachtsabend.

Aufzeichnung des Sängers in Admont von 1840. Vgl. Simrock, deutsche Weihnachtslieder, worin das Lied „Weihnachtsabend" überschrieben zwei Strophen weniger hat. — Auch aus Kärnten (Lesachthal) theilt es Lexer, Kärnt. Wörterb. Weihnachtl. II. nach einer Abschrift von 1623 mit, worin es jedoch nur 12 Strophen hat. Mittler, Deutsche Volksl. Nr. 413 bringt es in 10 Strophen „vom Rhein" als katholisches Kirchenlied. „Zuerst im Constanzer Gesangbuch von 1613, siehe Kehrein I Nr. 107. Geistl. Volkslieder S. 68" (Mittler) — Vgl. auch W. Gärtner, Te deum laudamus! (Wien 1855) I. Bd. S. 81, wo das Lied in 9 Strophen aus der Paderborn'schen mitgetheilt wird.

III. Almlieder.

113. Almleben.

Aus der Sammlung des Erzherzogs Johann. Aeltere Aufzeichnung.

Kalma, Kälber.
Gramelt, grameln, hörbar kauen, leise brummen.
Afi, hinauf.
Schwaigerin, gleichwie Sennerin, Sendlerin die zur Wartung und Beaufsichtigung Angestellte in der Almhütte.
Nieamt, niemend.

114. Auf d'Alm bin i ganga.

Nach dem Volksmunde aus Krieglach. — Vgl. auch Mittler, deutsche Volksl Nr. 1133, woselbst das Lied nur drei Strophen hat und nur die erste Strophe mit dem vorliegenden Texte gleich aufweist.

Stoani, steinig.
Herunt, hier unten.

115. Wanns amal schön apa wird.

Aus der Sammlung des Erzherzogs Johann. Stammt aus der Gegend um den Hochschwab. — Vgl. fast dasselbe Lied, nur kürzer aus Schlierſee mit-

getheilt von Kobell, Oberbaierische Lieder Nr. 1. — Sehr entstellt und verderbt ist das Lied auch bei Pröhle, Weltl. und geistl. Volksl. Nr. 63 zu finden, wo es beispielsweise mit dem Verse „Und won's a mol schön Abend werd" beginnt.

Apa, aper, schneefrei, schneelos, ein vom Schnee freier Erdfleck. Der Ausdruck ist auf dem ganzen baier.-österr. Alpengebiete gebräuchlich. Er kommt in jüngster Zeit selbst in hochdeutschen Dichtungen auf diesem Gebiete vor.

Geissa, Ziegenhirt.

Kuahla, Kühe eigentl. Kühlein.

Schnaural, Schnarcher.

Ehnda, früher.

Kralt, kraut.

Feilt, fehlt.

Nachigrehrt, nachgeweint.

Stat, leise.

116. Auf der Alma.

Ebendaher.

Keubl, Kälbchen.

Mueßen, Muß, Brei essen.

117. Almfreude.

Nach einem fliegenden Blattdruck „Alm-Lied" o. O. u. J. aus dem Ennsthale. Der Text offenbar im Druck verderbt und verwässert.

Dulatzen, jodeln.

Streiß, Buschwerk, Dickicht.

Hahnlein, Hähne, Männchen vom Auerhahn oder Schildhahn.

Pfalzen, balzen.

Fürfleck, Schürze.

Scharten, Einsattlung an einem Bergrücken, Alpe, Weide u. dgl.

Sumpern, dumpf läuten, brummen.

118. Die Freud auf der Alm.

Mündlich aus Aussee. Um Aussee und in Oberbaiern sehr verbreitet. Vgl. Oberbaierische Lieder hgg. v. Kobell. Nr. 74, woselbst das Lied 4 Strophen hat. Ebenso Oberbaierische Volkslieder hgg. v. H. M. S. 35. Mittler deutsche Volksl. Nr. 1105.

119 Die Schwoagrin auf der Veitschalm.

Mündlich aus Mitterndorf im Mürzthale. (Nördlich davon die 1974m hohe Veitsch.)

Futtern, füttern.

Gsiegn, gesehen, durchgesehen.

Hamla, heimlich.

120. Der Schnee.

Mündlich von der Eisenerzer Höhe. Vgl. auch Oberbair. Lieder v. Kobell Nr. 10 und Tiroler Alpenlieder (Lienz) S. 22.

Wöggageht, weggeht, vergeht.

Drent, drüben.

121. Die schöne Sennrin.

Fliegender Blattdruck: „Ein weltliches Lied. Die schöne Senderin. Steyr. Greis o. J." Auch bei Zeitteles, die deutsch. Volksl. in Steierm. Nr. 16. In schärfer ausgeprägtem Dialect im ganzen Ennsthale bekannt und gesungen. Vgl. auch Ditfurth, fränk. Volkslieder II. Nr. 155.

G'warn, wahrnehmen.

122. Schwoagrin steh auf.

Mündlich aus Krieglach.

Galt, kein Milch gebend. Vgl. Lexer. Kärntn. Wörtb.

123. Die Schwoagerin.

Mündlich aus Aussee. Dort und in der Umgegend sehr verbreitetes Lied.

Zähnd, Zähne. | Dahoam, daheim, zu Hause.

124 Der Frühling.

Mittheilung aus Kindberg.

Hana, die Hähne, Auerhähne.
Stötzl, Kübel, Milchkübel.
Tangeln, bengeln, die Sichel oder Sense schärfen.
Wasn, Wasen, Rasen.
Speik, die bekannte duftende Alpenblume. Valeriana celtica.

125. Schwoagerin Lied.

Mündlich von Aussee. Dasselbe Lied mit einigen Abweichungen theilt Weinhold, über das d. Volkslied in Steiermark, aus der Veitsch mit.

Almen, auf die Alm gehn.
Gaßnen, Gassen.
Söchter, hölzernes Gefäß zum Melken.

126 Von der Sennerin.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Von Groß Söll herrührend.

Umersteigen herumsteigen. | Wildbratschützen, Wildschützen.

127. Die schöne Almerin.

Mündlich von Aussee.

Gschma, schmackhaft, appetittlich.

128. Wann i auf d' Alma geh.

Handschriftlich von Flz. Aufzeichnung etwa von 1848.

129. Vorderbach Alm Lied.

Mittheilung aus Murau. In ganz Steiermark verbreitet, insbesondere auch um Aussee. Auch in Baiern vorkommend. Vgl. Leoprechting, aus dem Lechrain. S. 277.

130. Das Alm Leben.

Mitgetheilt von Aussee.

Kar, hoher Felsberg.
Gfarla, gefährlich.
Auf da Frei, im Freien.

131. Auf der Alma ob'n.

Nach einem fliegenden Blattdruck: „Auf der Alma ob'n. Lied für zwei Singstimmen. Druck von Haas Erben in Steyr, o. J." — Im Ennsthale verbreitet.

132. Und wer vergnüglich leben will.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Im Mürzthale verbreitet.

133. Die Schwoagerin auf der Alm.

Mündlich aus Eisenerz. In ganz Obersteiermark verbreitet.

Watschen, Ohrfeige.

134. S' Blüamerl vom See.

Nach der Mittheilung des Componisten J. Schmölzer, der dieses Lied von einem Jäger beim Leopoldsteiner-See singen hörte und darnach nebst der Melodie aufzeichnete. Vgl. Volkslieder aus Steiermark . . v. J. E. Schmölzer (Graz. 1880.) Nr. XV.

Brockt, abgepflückt. | **Gwedn**, gewesen.

135. Morgen- und Abendroth.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Moan i, meine ich.

136. Auf der Alm.

Mündlich aus Eisenerz.

137. Almerspitz.

Fliegenden Blattdruck: „Almerspitz. Steirisches Lied nach bekannter Melodie. Gedr. bei Haas Erben in Steyr." o. J.

138. Liaba d' Berg als d' Madeln.

Aus Jägers „Tourist" III. Jahrg. 1871.

139. Lasst sich schon der Frühling sehen.

Flieg. Blattdruck aus Hieflau: „Zwei schöne Schäferlieder. Gedruckt in diesem Jahr" (jedenfalls nicht später als 1780.)

Schmelha, Schwäche, Vgl. Lexer. Schmelche.

140. Lied von der Alm.

Flieg. Blattdruck. „Ein neues Lied. Gedruckt bei Ph. Kraußlich in Urfahr Linz." Im Ennsthale verbreitet.

141. Die Kappler Alm.

Nach einer Handschrift aus Eisenerz. Auch in flieg. Blattdrucken in ganz Steiermark sehr verbreitetes Lied, dessen Ursprung aus Kärnten wohl anzunehmen ist. Auch in Tirol jedoch kürzer und mit bedeutenden Abweichungen. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 24. Häufiger kommt der erste Theil des Liedes im ganzen südlichen bairischen Alpenlande vor. Der zweite Theil ist wahrscheinlich später entstanden.

142. Fensterstreit.

Aufzeichnung aus dem Mürzthale.

Kei, kümmere. Statt „Mond" erscheint in der Aufzeichnung überall | die Form „Monat" mit sächl. Geschlecht.

143. Das Mädchen und der Mond.

Flieg. Blattdruck. o. O. u. J. Lied aus dem Mürzthale. Auch in Niederösterreich verbreitet.

Gschlaun, eilig gehen.

144. Gaffelſtreit.

Mündlich aus der Gegend bei Judenburg.

Jauket, würde dich jagen.

145. Die alte Steiermark.

Aufzeichnung aus Schöder bei Murau. Unter dem Titel: „Die alte Steiermark" ſehr beliebtes Lied im Mur- und Ennsthale.

146. Der Gang auf die Alm.

Handſchriftliche Aufzeichnung aus Neuberg vom Jahre 1803.

Gſchreckt, erſchreckt.

147. Abenteuer auf der Alm.

Mündlich aus dem Murthal.

Matha, Mäher. | Gegat, begegnet.

148. Der eiſernde Schatz.

Mündlich aus Krieglach. — Vgl. auch Roſegger, Volkslieder aus Steiermark Nr. 3, wo der Text geändert erſcheint.

Dalkat, dumm, einfältig.

149. Der Gugu.

Mündlich aus Liezen.

150. Mein Schatz.

Mündlich aus Kindberg. Weit verbreitetes Lied, insbeſ. auch in Niederöſterreich häufig. Vgl. Kretſchmer — deutſche Volksl. II. Nr. 235. Mittler, deutſche Volksl. Nr. 1138. An beiden Orten hat der Text nur vier Strophen.

Vaſchrein, verläumden.

151. Das Dirndl im Tannenwald.

Mündlich aus Eiſenerz Auch handſchriftlich von 1836 aus St. Gallen. Das Lied iſt auch in Salzburg bekannt. Vergl. J. G. Kohl, Hundert Tage auf Reiſen, Bd. V. (Steiermark ꝛc.) S. 198, wo dasſelbe Lied ſich in der Salzburger Verſion findet. Auch auf ſchleſiſchem Gebiete ein Aehnliches bekannt. Peter, Volksthüml. aus Oeſterr. Schleſien S. 259 theilt es aus Jägerndorf allerdings nur in den Grundzügen erkennbar, mit.

Summa, Sommer. | Tonnawald, Tannenwald.

152. Der Bua im Wiglwagl.

Aufzeichnung aus Murau.

153. Nachtbeſuch.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Altes Lied aus der Veitſch. Aufgezeichnet im Jahre 1818. Es iſt im ganzen ſüdlichen Deutſchland ſehr verbreitet. Vgl. Wunderhorn (Birlinger-Crecelius) II. S. 81. — Meinert, Volksl. aus dem Kuhländch. 46. Daraus auch bei Mittler, deutſche Volksl. Nr. 166. — Kretſchmer, deutſche Volksl. I. Nr. 231 und 250. — Simrock, die

deutschen Volksl. Nr. 181. — Hoffmann Schles. Volksl. Nr. 76. — Aus den Alpenländern theilt es insbes. auch mit Pogatschnigg und Herrmann, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 601. — Bei Zeitteles, deutsche Volksl. in Steiermark gemahnt Nr. 21 daran.

154. Das Grüberl.

Mündlich aus Eisenerz. Das Lied ist überhaupt in Obersteiermark verbreitet. Vgl. auch die Mittheilung desselben in abweichender Mundart bei F. G. Kohl. Hundert Tage. V. Steiermark. S. 172.

Eing'sprengt, erpicht.
Mäul, Maul, Mund.
Fleanscht, lächelt.
Deant, doch.

155. Das Geständniß.

Aus Kindberg mitgetheilt.

156. I geh hin über d' Alm.

Mündlich aus Eisenerz. Vgl. auch Rosegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 13.

Schneid, Gebirgsrücken, Bergkamm.

157. Die Samstagnacht.

Nach einer Aufzeichnung aus Eisenerz. Auch im Mürzthale verbreitetes Lied.

Stoansteirisch, steinsteirisch, echt steirisch.
Ochsenhoad, Ochsenheide.
Kload, Kleid.
Kirta, Kirchtag, Kirchweihfest.

158. Wie's halt kommt.

Ebendaher.

Moanat, meinte.
Brinnroth, brennend roth.

159. Bei der Nacht.

Mündlich aus Krieglach. In Steiermark sehr verbreitet. Vgl. Rosegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 4. Auch Kretzschmer, deutsche Volksl. II. Nr. 243 bringt eine Strophe. Frommans deutsche Mundarten. V. S. 532, führen den in Niederösterreich vorkommenden Text dieses Liedes an.

Selm, dasselbe, dieses, das.
Umaschlagt, veränderlich ist.

160. A Blümerl in Mieda.

Mündlich aus Aussee.

Gfallet, gefallen würde.
An anzigsmal, ein einzigesmal.

161. Han a schöns Bleamerl.

Aus dem Mürzthale.

Bleamerl, Blümchen.
G'halt, behalte.

162. Der Spaziergang.

Aus der handschr. Sammlung von J. G. Seidl.

Greint, gezankt.
Tappel, dummer Kerl, auch gutmüthig scheltend gebraucht.

163. Mei Tiaŭ.

Mürzthal. Nach der Textaufzeichnung in: „Sechs Volkslieder aus Steiermark gesammelt und für vier Männerstimmen eingerichtet von J. E. Schmölzer.“ Leipzig. C. F. W. Siegel. O. J.

164. Zwei Täuberln.

Mündlich aus Murau.

Zwegn we, weßwegen. | Entrisch, unheimlich,

165. Werft nit a sa predigen.

Aufzeichnung aus Krieglach. Vgl. auch in etwas veränderter Version: Rosegger, Volkslieder aus Steierm. Nr. 6.

Heil, glatt, gefährlich.

166. Liebeslust.

Mürzthal. Nach „Sechs Volkslieder . . . v. Schmölzer.“

167. Beim Diarndl.

Aus Eisenerz.

Rothkröpfel, Rothkehlchen. | Hauben, Mütze.

168. Das Fensterln.

Mürzthal. Nach „Sechs Volkslieder . . . v. Schmölzer“.

G'wispelt, gelispelt. | Mirk da's, merk dir's.
Halsn, umarmen.

169. Der traurige Bua.

Mündlich aus Kindberg. Im ganzen Mürzthal verbreitet. Vgl. Zeitteles, deutsch. Volksl. in Steierm. S. 403. Auch in Tirol. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 51.

170. Abschied.

Mürzthal. Aus J. E. Schmölzers Volkslieder aus Steierm. Graz. 1880. Nr. XI.

Datragst, erträgst. | Ehnta, ohnedieß.
Baschmacht, verschmäht.

171. I brauch nit Gold.

Aufzeichnung aus Eisenerz.

172. Der Bader.

Nach einer Aufzeichnung aus dem Mürzthal. Das Lied ist sehr verbreitet. Vgl. Rosegger. Volksl. a. Steierm. Nr. 2, mit verschiedenen Abweichungen gegen die vorliegende Version. Auch auf schlesisch. Gebiete vorkommend. Vgl. Meinert. Volksl. d. Kuhländchens Nr. 87.

Gack, Narr.

173. A sa a frisches Diarndl.

Aus Eisenerz.

174. Mein Schatz is a Müller.

Aus Maria-Zell. Mitgetheilt von Dr. Macher in dessen Monographie „Histor.-topogr. Darstellung des berühmt. Wallfahrtortes Maria-Zell". Wien 1832.

175. Die Hochzeit auf der Alm.

Mitgetheilt aus Eisenerz; auf den Gebirgen der Umgebung daselbst häufig. Auch in Tirol vorkommend. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 16.

IV. Wildschützen- und Jägerlieder.

176. Der Gamsberg.

Mündlich aus Eisenerz.

Schöberl, Häuflein.
Zuwischleicha, hinzuschleichen.
Awaschießn, herabschießen.
Aufischau, hinaufsehe.
Brein, Brei, beliebte Mehlspeise in den steir. Alpen.
Grawlt, gegraut.

177. Am Gamsgebirg.

Ebendaher.

Bal, Weil.
Steh i an, bin ich erpicht.

178. Der Wildschütz.

Flieg. Blattdruck: „Der Wildschütz, Druck und Verlag v. Ph. Kraußlich in Urfahr Linz." O. J. Aus dem Ennsthale.

Ins Gai, ins Gehege.
Aufi graxelt, hinaufgestiegen.
G'spenzelt, geschäckert, gekost.

179. Das Gamsgebirg.

Flieg. Blattdruck „Das Gamsgebirg" o. O. u. J. aus Eisenerz.

Goaß, weibliche Gemse auch Ziege.
Kasa, Alpe, wo Käse bereitet wird.
Aba, schneefrei. Vgl. Anmerk. zu Nr. 115 S. 413.
G'wist, gewußt.

180. Wildschützenlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Aus der Hochschwabgegend. Das Lied ist auch in Niederösterreich sehr verbreitet. Vgl. Tschischka und Schottky, Oesterr. Volksl. S. 89. wo es fünf Strophen hat. In ähnlicher Weise aber nur zweistrophig führt offenbar dasselbe Lied Kretzschmer-Zuccalmaglio, deutsche Volksl. II. Nr. 289 als aus der Schweiz herrührend an.

G'steift, rüstig, muthig, brauchbar.
Daschaut, eifrig genau Umschau gehalten.
G'schmuzt, geschmunzelt, gelächelt.

181. Der prahlende Wildschütz.

Nach der Aufzeichnung J. G. Seidls aus dem Volksmunde. Längere Version bei Zeitteles, deutsch. Volksl. in Steierm. Nr. 16. Vgl. die ähnl.

ähnliche Verſion des Liedes bei Ditfurth, Fränk. Volkslieder. II. Nr. 293, welcher es aus der Rhöngegend mittheilt. Kretzſchmer-Zuccalmaglio II. Nr. 298 bringen es aus Tirol.

Grath is, entrathe, entbehre ichs. | Gamsboart, Gemsbart als Schmuck des Jägerhutes.

182. Af da Kahſtatta Alm.

In dem Ennsthale bei Schladming gehört. Die Aufzeichnung des Liedes dem ſteir. Landesarchiv entnommen. Vgl. Tſchiſchka und Schottky, Oeſter. Volksl. S. 92. — Auch Kretzſchmer-Zuccalmaglio II. Nr. 54 theilen das Lied aus Oeſterreich mit. Es findet ſich ferner im Wunderhorn Birl.-Crec. II. S. 638 ein Aehnliches auf den bairiſchen Hieſel.

Groſt, grgraſt. | Urlaub nehma, Abſchied nehmen.

183. Der Bua aufm Gamsgebirg.

Handſchriftlich aus Eiſenerz.

Scheuchn, ſcheuen.

184. Wildpratſchützlied.

Mündlich aus Trofaiach.

Boarland, Baierland, Baiern.

185. Daß Wildpratſchießen iſt mein Leben.

Aufzeichnung aus St. Gallen etwa vom Jahre 1838.

186. Der Wildſchütz im Frühjahr.

Aufzeichnung aus Hieflau vom Jahre 1858.

Braunenzeit, Brunſtzeit. | Friaſtn, frieren.

187. Herrenalmer-Lied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied rührt aus der Gegend von Johnsbach her.

Dollan, den tollen d. h. kräftigen, ſtarken (Bock) Vgl. toll bei Lexer.
Danzeln, einzeln.
Dawirn, wehren, verwehren.
Umawalg'n, eigentlich ſich herumwälzen, herumtreiben.
Nachtn, geſtern.
Wakla, wacklig.

188. Der Jäger beim Dirndl.

Flieg. Blattdruck: „Sauberes Dirndl", o. O. u. J. aus dem Ennsthale, woſelbſt das Lied häufig vorkommt.

189. Hiazt geh i auf di Alma.

Aus dem oberen Murthale. In ganz Oberſteiermark verbreitet, auch in Oberöſterreich bekannt. Ebenſo in Tirol. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 9. Vgl. auch Kretzſchmer-Zuccalmaglio, Volksl. II. Nr. 296, woſelbſt das Lied aus Oberöſterreich mit vier Strophen vorkommt.

190. Holla lustig.

Alte Aufzeichnung eines Jägers aus St. Gallen. — Vgl. auch Ditfurth Fränk. Volksl. II. Nr. 295, woselbst das Lied in ähnlicher Version mit zehn Strophen aus Theres mitgetheilt ist.

191. Das Bürscherl.

Nach einer Aufzeichnung aus Pusterwald. In der Gegend von Murau häufig vorkommend.

Zöga, zögern, zaubern.

Trum, Stück, auch Collectivausdruck für eine Zahl.

192. Wenn i geh auf die Pirsch.

Aufzeichnung aus Ilz von 1867. — Vgl. auch Hermann-Pogatschnigg. Volksl. aus Kärnt. II. Nr. 547, daselbst nur drei Strophen des in ganz Steiermark beliebten Jägerliedes.

Fichta, Finsterniß.

Großhahn, der Auerhahn im Gegensatz zum Birkhahn (Schildhahn) welcher der kleine Hahn — Kleinhahn — heißt.

Blättern, herbeifliegen, herumflattern.

G'wahdn, Schneewehn.

Rodelt, eigentlich rüttelt, hier das Geräusch, welches der Hahn verursacht.

193. Der Jäger und die Sennerin.

Mündlich aus Eisenerz.

194. Hahnfalzlied I.

Mündlich aus Johnsbach, ergänzt nach einem flieg. Blattdrucke: „Die Hahnpfalz. Lied mit Jodler. Verlag von J. Neidl in Wien." Den steirischen Auerhahnjägern sehr bekanntes Lied.

195. Hahnfalzlied II.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann aus dem Hochschwabgebiete. Auch bei Weinhold. Ueber das deutsche Volksl. in Steiermark mit Aenderungen vorkommend.

Walg'n, wälze ihn.

In der G'heim, insgeheim.

196. Jägerlied.

Aus Eisenerz.

197. Jagag'frett.

Ebendaher.

Knallerl, Flinte.

198. Das Gamselschlatzen.

Aufzeichnung aus Ilz.

199. I und mein Bruder seind ganga ins Gebirg.

Aus Neuberg. Nach einer Aufzeichnung von daselbst aus dem Jahre 1803.

ähnliche Version des Liedes bei Ditfurth, Fränk. Volkslieder. II. Nr. 293, welcher es aus der Rhöngegend mittheilt. Kretzschmer-Zuccalmaglio II. Nr. 298 bringen es aus Tirol.

Grath is, entrathe, entbehre ichs. | Gamsboart, Gemsbart als Schmuck des Jägerhutes.

182. Af da Kadstatta Alm.

In dem Ennsthale bei Schladming gehört. Die Aufzeichnung des Liedes dem steir. Landesarchiv entnommen. Vgl. Tschischka und Schottky, Oester. Volksl. S. 92. — Auch Kretzschmer-Zuccalmaglio II. Nr. 54 theilen das Lied aus Oesterreich mit. Es findet sich ferner im Wunderhorn Birl.-Crec. II. S. 638 ein Aehnliches auf den bairischen Hiesel.

Grost, grgrast. | Urlaub nehma, Abschied nehmen.

183. Der Bua aufm Gamsgebirg.

Handschriftlich aus Eisenerz.

Scheuchn, scheuen.

184. Wildpratschützlied.

Mündlich aus Trofaiach.

Boarland, Baierland, Baiern.

185. Das Wildpratschießen ist mein Leben.

Aufzeichnung aus St. Gallen etwa vom Jahre 1838.

186. Der Wildschütz im Frühjahr.

Aufzeichnung aus Hieflau vom Jahre 1858.

Braunenzeit, Brunstzeit. | Friastn, frieren.

187. Herrenalmer-Lied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied rührt aus der Gegend von Johnsbach her.

Dollan, den tollen d. h. kräftigen, starken (Bock) Vgl. toll bei Lexer.
Danzeln, einzeln.
Dawirn, wehren, verwehren.
Umawalg'n, eigentlich sich herumwälzen, herumtreiben.
Nachtn, gestern.
Wakla, wacklig.

188. Der Jäger beim Dirndl.

Flieg. Blattdruck: „Sauberes Dirndl", o. O. u. J. aus dem Ennsthale, woselbst das Lied häufig vorkommt.

189. Hiazt geh i auf di Alma.

Aus dem oberen Murthale. In ganz Obersteiermark verbreitet, auch in Oberösterreich bekannt. Ebenso in Tirol. Vgl. Tiroler Alpenlieder S. 9. Vgl. auch Kretzschmer-Zuccalmaglio, Volksl. II. Nr. 296, woselbst das Lied aus Oberösterreich mit vier Strophen vorkommt.

210. Ueber den Bauernstand.

Aufzeichnung aus dem Murthale.

Ronna, Ronnen, rothe Rüben.
Linsert, Linsen.
Spensau, Ferkel.
Habern, Hafer.

211. Da Baurnüua.

Mündlich aus Kindberg.

212. Der lustige Bauernknecht.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Auf da Bäura, auf der Bauernwirthschaft.
Säura, saure Milch.
G'segna, segnen, bekreuzen.
Nocka, Nockerl, eine Mehlspeise.
Dentlbas, gegen den Abend zu.
Grantige, grämliche.
Gschmachi, geschmackvoll.
Glengt, langt, reicht aus.

213. Der lustige Bauer.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. auch Herrmann und Pogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 543 und Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 263.

Die Aufzeichnung hat in Strophe 1. V. 3. den sinnlosen Ausdruck: Marter Martikus, ich rectifizire ihn nach dem Kärntner Liede trotz der in einem Bauernliede seltsam klingenden Bezeichnung.

214. Die Stadtmode.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meixner. Das Lied stammt angeblich aus Graz.

Blawi, blaue.
Sönntlani, solche.
Ensgroße, ungeheuer große.
Hafner, Töpfer. Häfn, Topf.

215. Der Bauer im Wirthshause.

Nach einer Aufzeichnung aus Klein-Reifling. Auch in und um Eisenerz verbreitet. Aehnlich die erste Strophe des zweistrophigen Liedes bei Meier, Schwäbische Volkslieder Nr. 141.

216. Der Bauernstand.

Aus der handsch. Sammlung von J. G. Seidl.

217. Bauernlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Mit einigen Aenderungen nach einer Aufzeichnung aus dem Mürzthale. Das Lied ist sehr verbreitet. Vgl. auch Hermann und Pogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 542. Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 262.

Sper, bitter.

218. Der verzweifelte Bauer.

Ebendaher.

200. Das is ja nur a Gspaß.

Handschriftliche Aufzeichnung von J. G. Seidl nach dem Volksmunde.

201. A' Jaga sei Freud!

Mündlich aus Eisenerz.

202. So sagt's mas.

Mündlich aus Pusterwald.

203. Der jagende Bauer.

Nach einem flieg. Blattdrucke (Menhardt. Steyr) widergegebenes Lied, das im oberen Ennsthale an der Salzburger Grenze gesungen wird. Es ist auch in Salzburg häufig, deshalb können die Lücken in Str. 1, 3, 4, 8 bald mit „Salzburger", bald mit „steirischer" ausgefüllt werden, da auf beide Arten gesungen wird.

With, Tragband aus Zweigen der Weide.

Nachi taucht, nachgegangen.

204. Ich bin als Jäger auf der Alm so gern.

Mitgetheilt aus Pusterwald. Im ganzen oberen Murthale häufig.

205. Tiroler und Steirer Landsleut.

Aufzeichnung aus Graz von Herrn Kaplan Anton Meixner.

206. S' is a Freud'.

Flieg. Blattdruck: „S' is a Freud, wenn ma sieht die Sonn' aufgeh'n, Druck v. Ph. Kraußlich in Urfahr Linz", aus dem Ennsthale, woselbst das Lied verbreitet ist Mit Anklängen an verschiedene der hier mitgetheilten Lieder.

Her nach zwerg, herüber.
Ramla, brünstiger Hirsch.

G'liega, Lagerstätte.

207. Der bairische Hiesel.

Flieg. Blattdruck. „Zwei schöne neue Lieder", „Druck v. Ph. Kraußlich in Urfahr Linz", aus Eisenerz, auch im Mürzthale bekannt.

Laugna, Läugnen.

208. Ein schönes neues Alma-Lied.

Flieg. Blattdruck mit obigem Titel. „Druck v. Ph. Kraußlich in Urfahr Linz." Bruchstücke aus diesem Liede in ganz Steiermark vorkommend. Dasselbe enthält Anklänge an andere auch hier schon mitgetheilte Lieder und wird mit verschiedenen Varianten auch in Salzburg, Kärnten, Tirol, Ober- und Niederösterreich gesungen.

V. Bauern- und anderer Stände-Lieder.

209. Das Landleben.

Aufzeichnung v. St. Georgen a. d. Stiefing. Auch im Mürzthale bekannt und beliebt. Vgl. Rosegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 1.

210. Ueber den Bauernstand.

Aufzeichnung aus dem Murthale.

Ronna, Ronnen, rothe Rüben.
Linsert, Linsen.
Spensau, Ferkel.
Habern, Hafer.

211. Da Baurndua.

Mündlich aus Kindberg.

212. Der lustige Bauernknecht.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Auf da Bäura, auf der Bauernwirthschaft.
Säura, saure Milch.
G'segna, segnen, bekreuzen.
Nocka, Nockerl, eine Mehlspeise.
Dentlbas, gegen den Abend zu.
Grantige, grämliche.
Gschmachi, geschmackvoll.
Glengt, langt, reicht aus.

213. Der lustige Bauer.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. auch Herrmann und Pogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 543 und Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 263.

Die Aufzeichnung hat in Strophe 1. V. 3. den sinnlosen Ausdruck: Marter Martikus, ich rectifizire ihn nach dem Kärntner Liede trotz der in einem Bauernliede seltsam klingenden Bezeichnung.

214. Die Stadtmode.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meixner. Das Lied stammt angeblich aus Graz.

Blawi, blaue.
Sönntlani, solche.
Ensgroße, ungeheuer große.
Hafner, Töpfer. Häfn, Topf.

215. Der Bauer im Wirthshause.

Nach einer Aufzeichnung aus Klein-Reifling. Auch in und um Eisenerz verbreitet. Aehnlich die erste Strophe des zweistrophigen Liedes bei Meier, Schwäbische Volkslieder Nr. 141.

216. Der Bauernstand.

Aus der handsch. Sammlung von J. G. Seidl.

217. Bauernlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Mit einigen Aenderungen nach einer Aufzeichnung aus dem Mürzthale. Das Lied ist sehr verbreitet. Vgl. auch Herrmann und Pogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 542. Leoprechting. Aus dem Lechrain S. 262.

Sper, bitter.

218. Der herzweifelte Bauer.

Ebendaher.

Hamet, Heumahd.
G'tratl, Getreide.
G'wanden, kleiden.
Fretten, ſich bemühen und nichts ausrichten, ſich vergeblich bemühen. Als Subſtant. etwa Noth.

219. Der ärgerliche Bauer.

Mürzthal. Nach Volkslieder aus Steiermark v. Roſegger Nr. 11.

220. Der verdrießliche Bauer.

Nach einem fliegenden Blatte aus Eiſenerz: „Sieben ſchöne neue Geſänger . . .“ O. O. u. J.

Dahauſen, erhauſen, zuſammenbringen.
Stattla, ſtattlich, kühn.
G'rathen, entbehren können.

221. Der Bauer und der Pfleger.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

222. Des Bauers Noth.

Ebendaher. Das Lied iſt auch auf ſchleſiſchen und fränkiſchen Gebiete bekannt. Vgl. Kretzſchmer, deutſche Volksl. I. Nr. 145, woſelbſt es aus dem Kuhländchen mitgetheilt iſt. Darnach auch bei Meinert, deutſche Volks. Nr. 1488. — Ditfurth, fränk. Volkslieder II. Nr. 346.

Hudelts unter, behandelt ſie ſchlecht.
Oganga, abgegangen.

223. Der Gaderl.

Aus Judenburg. Auch im Mürzthale bekanntes Lied.

224. Der Zimmerl und ſein Nachbar.

Aus Eiſenerz.

Tüpp'ln, Beulen.

225. Der Bauer und ſein Knecht.

Mittheilung aus Admont nach einem flieg. Blattdrucke.

Ins Gaſſel gehn, d. h. zum Stelldichein vor der Geliebten Fenſter auf der Gaſſe.

226. Die Noth der Bauernbuben.

Aus Kindberg.

Kretzen oreiben, nämlich die Häute abkratzen.

227. A luſtigs Leben führn ma.

Mündlich aus Auſſee.

228. Der Geiger.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied ſtammt aus der Beitſch. Aehnlich das Lied Nr. 208 bei Ditfurth, Fränk. Volksl. II.

229. Die Spielleute.

Aufzeichnung von St. Georgen an der Stiefing von Herrn Kaplan Meixner.

230. In Kettenegg.

Mittheilung aus Rettenegg am Stuhleck.

231. Hiazt din i no kloan.

Mündlich aus Kindberg. In ganz Steiermark, insbes. im Mürzthale sehr verbreitet. Vgl. Rosegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 12.

Scheiter klieben, Holzscheiter klauben, sammeln.

232. Holzknechtlied.

Mündlich aus Schöder bei Murau. — Vgl. Jeitteles. Deutsch. Volksl. in Steierm. S. 399. Auch Schmölzer, Volkslieder aus Steierm. Nr. V.

Melchn, melken.

233. Die Holzknecht- und die Bauernbuben.

Aus Eisenerz.

234. Der Postillon.

Ebendaher.

Froaß, hier Fraisen, heftiges Erschrecken bezeichnend.

235. Der Kapuziner.

Ebendaher.

236. Die Pfarrer-Köchin.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Kleber, kaum, wenig.

237. Reiselied des Handwerksburschen.

Aufzeichnung von St. Gallen vom Jahre 1836.

238. Metzgerlied.

Nach einem flieg. Blattdrucke aus Graz.

239. Bauer und Bergler.

Aufzeichnung aus Rohrbach durch Herrn Kaplan A. Meixner.

Auswärts, der Frühling. | Woazhauer, Weizenschneider, Schnitter.

240. Bergmannslied.

Mündlich von einem Bergknappen in Eisenerz.

241. Der Bergmannsstand.

Aus Eisenerz. Hiemit zu vergleichen das ähnliche Lied bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1557. Auch Pröhle, Weltl. u. geistl. Volksl. Nr. 71. — Bei Jeitteles, deutsche Volksl. in Steierm. S. 397.

Broamtn, verbrämten.

242. Glück auf.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Von Vorderberg. — Vgl. das im Anfang ähnliche ältere Lied vom Harze bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1860. — Köhler, Bergmannslieder Nr. XIII.

243. Das Bergmannskind.

Mündlich aus Eisenerz.

Kobern, das Zerschlagen der großen Eisensteine mit Handhämmer.

244. Des Bergmanns Loos.

Ebendaher. Vgl. die Version aus Leoben im „Commersbuch der Wiener Studenten" (Wien. 1880) Nr. 308, woselbst das Lied 5 Strophen hat.

245. Altes Bergmannslied.

Ebendaher. Vgl. auch die „Berg-Akademischen Lieder" (Celle und Leipzig 1879) Ferner: Commersbuch der Wiener Stud." Nr. 287.

246. Des Bergmanns Tageslauf.

Ebendaher. Vgl. Herrmann und Pogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 561.

247. Glockentöne.

Mündlich aus Vordernberg. Das Lied wird in Eisenerz und Vordernberg gerne bei festlichen Anlässen von den Bergknappen gesungen.

248. Bergmannslied zum St. Barbara-Feste.

Aus Eisenerz. St. Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute. Am Tage ihres Namens, (4. December) wird bei der üblichen Feier in Eisenerz dieses Lied gesungen.

249. Öberennsthaler-Hochzeitslied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Das Lied ist in Donnersbach aufgezeichnet. Es wird bei den Hochzeiten in bergmännischen Kreisen gesungen.

250. Knappenlied.

Häufig in und um Eisenerz. Aus dem Volksmunde.

251. Berglied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. das sehr ähnliche Lied bei Ditfurth, Fränk. Volksl. II. Nr. 350, aus der Gegend von Hof.

252. Berggesang.

Ebendaher. Vgl. Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1554. — Köhler, Bergmannslieder Nr. IX.

VI. Historische und patriotische, Soldatenlieder.

253. Siegeslied nach der Schlacht bei Stuhlweißenburg 1593.

Einzeldruck mit nachstehendem Titel:

Warhafftige Zeittung
des von GOtt gegebnen Siegs, wider

den Türkischen Erbfeindt, so von vns Christen bey Stuel Weissenburg, des 1593. Jars, den 3. Tag Nouembris, erlangt worden.

Im Ton zu singen.
Wie man den Grassen von Serin singt.

Psalm XLIII.

Ich will mich nicht verlassen auff meinem Bogen,
Vnd mein Schwerdt wirdt mir nicht helffen.
Sondern du hilffst vns von vnsern Feinden,
Vnnd machst zu schanden die vns hassen.
(Vignette in Holzschn.)
Gedruckt zu Grätz in Steyr, bey
Georg Widmanstetter.

254. **Klaglied auf den Tod des Erzherzogs Carl von Steiermark.**

Einzeldruck, Vgl. Ph. Wackernagel. Geschichte des deutschen Kirchenes, worin dieses Lied aufgenommen erscheint. Der volle Titel des Originalucks, dessen Verszeilen in den einzelnen Strophen nicht abgetheilt sind, lautet

Ein Sähnlich Klaglied
Vber des Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Carln Ertzhertzogen zu Osterreich, Hertzogen zu Burgundi, Steyer, Kärndten, Crain vnnd Würtemberg ꝛc. Grauen zu Thyrol vnnd Görtz ꝛc. Höchseligister gedächtnuß, sehr betrüebten, wiewol gantz seligen Abschied, aus dieser Welt, ꝛc.
(Wappen Erzherzogs Carl in Holzschnitt.)

Im Thon
Wie man das Lied von Grauen von Serin singt. 4°

Der in diesem Falle bekannte Verfasser des in fliegenden Blattdrucken ähner Form öfter vorkommenden Liedes ist „Sigmund Banstingl aus Tyrol", er sich am Ende einiger dem Liede vorausgehender Verszeilen selbst nennt, selbe, von dem auch die beiden Bergwerkslieder aus Steiermark herrühren, che ich in meinem „Oesterreichischen Cultur- und Literaturbildern mit besoner Berücksichtigung der Steiermark" (Wien. 1879) mitgetheilt habe. Vgl. Mehreres r Banstingl in dem erwähnten Werke S. 327.

255. **Carl VI. und der Tod.**

Nach einer älteren Aufzeichnung aus Eisenerz, woselbst dieses Lied gesungen rde. Auch in fliegenden Blattdrucken vorkommend.

256. **Lied auf Carl VII., Churfürst von Baiern.**

Fliegenden Blattdruck: „Sechs schöne neue Lieder" o. O. u. J. aus dem nsthale.

257. **Lied auf Carl VII.**

Nach Weinhold: über das deutsche Volkslied in Steiermark, woselbst das d in unabgesetzten Verszeilen abgedruckt ist.

258. Die Königin Marie Antoniette.

Nach einem flieg. Blattdrucke, der in Steiermark früher häufig vorkam.

259. Kaiserin Maria Thereſia und der Tod.

Aufzeichnung aus Eiſenerz vom Jahre 1858.

260. Auf den Tod der Kaiſerin Maria Thereſia.

Aufzeichnung aus Hieflau. Auch in Eiſenerz und Umgebung bekannt.

261. Kriegslied aus dem XVIII. Jahrhundert.

Flieg. Blattdruck aus Graz.

262. Luſtig Allegro.

Ebendaher.

263. Studenten Kriegs Lied.

Ebendaher.

264. Der Invalide von 1809.

Nach einer Aufzeichnung von Herrn Kaplan Meixner[1], wurde früher in Graz gern geſungen. Auch in Eibiswald bekannt.

265. Prinz Karl.

Flieg. Blattdruck aus Graz. Sich anlehnend an das bekannte Lied: „Feinde ringsum“ von C. G. Cramer.

266. Die Schlacht bei Leipzig 1813.

Nach einem flieg. Blattdrucke aus Admont. Scheint früher in Steiermark ſehr verbreitet geweſen zu ſein. Vgl. auch E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 114. Ditfurth, Fränk. Volksl. II. 230, wo das Lied 21 Strophen hat und auf die Schlacht bei Regensburg bezogen iſt.

267. Napoleon Lied.

Aufzeichnung aus Eiſenerz. Dieſes Spottlied auf Napoleon iſt nicht nur auf öſterreichiſch-deutſchem Gebiete, ſondern in ganz Deutſchland in mehr oder minder variirten Texten außerordentlich verbreitet und alten Soldaten noch heute bekannt. Vgl. Hermann und Pogatſchnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 569. Hoffmann, Schleſ. Volksl. Nr. 256. — Ditfurth, fränk. Volksl. II. Nr. 233. E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 101. — Ditfurth, hiſtor. Volkslieder der Freiheitskriege Nr. 4.

268. Napoleon, der große Held.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meixner aus St. Georgen an der Stiefing. Vgl. E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 119. — Ditfurth, Hiſt. Volksl. der Freiheitskriege Nr. 56.

269. Auhe, die Feinde ſind geſchlagen.

Flieg. Blattdruck: „Drei ſchöne neue Lieder: Steyr 1814“ aus dem Ennsthale. Vorliegendes Lied „das Erſte“ daſelbſt.

270. Geſang des Koſaken Werſchow: Der Kampf fürs Vaterland.

Ebendaher. „Das Zweite“.

271. Kosakenlied.

Ebendaher „das Dritte. Im Tone: Auf! auf! ihr Tiroler! zieht in das Feld ꝛc." Vgl. Ditfurth, Histor. Volksl. d. Freiheitskriege Nr. 5. — Aehnlich auch Pröhle, Weltl. u. geistl. Volksl. Nr. 106. Vgl. ferner Soltau, Einhundert deutsche hist. Volksl. Nr. 93 b.

272. Alexander Lied.

Aufzeichnung aus Eisenerz vom Jahre 1836.

273. Lied auf Kaiser Franz.

Aeltere Aufzeichnung aus St. Gallen.

274. Vater Franz.

Aufzeichnung von St. Gallen von 1837.

275. Kaiser Ferdinand und das Jahr 1848.

Flieg. Blattdruck: „des sogenannten rosenfarbenen Hans sein Kaiserlied" (Erster Theil) Wels. Haas 1849, aus dem Ennsthale, in Steiermark häufig vorkommend, liegt mir auch in einer Version aus Ilz vor. Vgl. auch Herrmann und Pogatschnigg, deutsche Volksl. aus Kärnten II. Nr. 572.

276. Kossuth Lied.

Aufzeichnung aus Ilz vom Jahre 1850. — Interessant ist die Beziehung des Liedes aus Thüringen auf Napoleon. Vgl. Schade, Volkslieder aus Thüringen im Weimar. Jahrbuch III. Bd. 1855. S. 264.

277. Prinz Johann-Lied.

Aus dem Mürzthale.

278. Der Rekrut.

Aufzeichnung aus Ilz. Ein dem österreichischen Soldaten überhaupt sehr geläufiges Lied.

279. Die Rekrutirung.

Aufzeichnung des Herrn Kaplan Meixner aus St. Georgen a. d. St.

280. Des Soldaten Abschied.

Flieg. Blattdruck „Sieben schöne neue Gesänger" o. O. u. J. aus dem Ennsthale.

281. Abschied des Soldaten von den Bergen.

Mündlich aus dem Mürzthale.

282. Soldatenlied.

Mündlich aus Eisenerz. Von den Soldaten der steiermärkischen Regimenter gern gesungen.

Die Belgier, die Soldaten des steiermärkischen 27. Linien-Infanterie-Regimentes Leopold König von Belgien.

283. Der Soldat in Ungarn.

Sehr altes Lied aus St. Georgen a. d. St. von Kapl. A. Meixner.

284. Der Soldaten Kampflied.

Aus Eisenerz. Sehr verbreitetes Lied.

285. Die Marketenderin.

Ebendaher.

286. Lied des steirischen Jägerbataillons Nr. 9.

Mündlich aus mehreren Orten. Zugleich nach der Aufzeichnung von Herrn Bataillons-Adjutanten Rothschedl. Bei dem erwähnten Bataillon sehr beliebt.

Neuna, Neuner.	Gehn an, greifen an.
Drauf, daran.	

287. Der Invalide.

Mündlich von einem Soldaten aus Eisenerz.

288. Der steirische Landsturm.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meixner aus Eibiswald.

G'säus, Lärm, Getöse.	Huam, heim.
Granitz, Grenze.	

289. Soldat bin ich geworden.

Aus dem Ennsthale. Vgl. auch Herrmann und Pogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 557.

290. Der Fischer Knecht.

Nach einer Aufzeichnung aus Neuberg vom Jahre 1803.

Tremmel, Holzstück.	Auf halbs daschlagen, halb erschlagen.

291. Der Deserteur.

Aus dem Mürzthal. Vgl. Rosegger, Volkslieder aus Steierm. Nr. 22. — Aehnlich auch bei Peter, Volksth. aus Oestr. Schlesien I. S 309.

292. Steirerlied.

Aus dem Mürzthal. Vgl. mit der Beziehung auf Kärnten, das Lied bei Herrmann und Pogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 565.

293. An der Steiermark.

Mündlich aus Kindberg.

294. Steirers Heimweh.

295. Die Perle.

Handschriftlich aus Admont.

296. Die Scheibenschützen.

Mündlich von Aussee.

VII. Balladenartige Lieder.

297. Die Begegnung.

Nach der Aufzeichnung J. G. Seidls aus dem Murthale. — Vgl. E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 221. — Ditfurth, fränk. Volksl. II, Nr. 66. — Mündlich aus Fritzlar bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 233. — Schade, Volksl. aus Thüring. Weim. Jahrb. III S. 290. Ueberall ist das Lied weiter ausgeführt und die Rolle des Knechtes spielt der „Pfaff". Sehr interessant ist die Vergleichung mit dem Liede: „Der Pfasse im Keller" S. 138 in „Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder. Hgg. v. F. W. Schuster," (Hermannstadt. 1865.)

298. Das alte und das junge Weib.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meixner aus St. Georgen a. d. St. — Dieses Thema wird vom Volksliede gerne variirt und finden sich auf allen deutschen Gebieten zahlreiche solche Variationen. Eine der dem vorliegenden Liede am nächsten kommende vgl. Kretzschmer, deutsche Volksl. I. Nr. 129.

299. Der Schlossergesell.

Mündlich aus dem Mürzthal. Vgl. Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 199.

300. Der Einsiedler.

Mündlich aus Eisenerz.

Latschen, Krummholz.

301. Einsiedlerlied.

Aufzeichnung aus St. Gallen.

A Gscher, Schererei.
Beten, Rosenkranz, Paternoster.
Nota, notig, eifrig.
Wei, Weib.

302. Das Lied vom Gregori.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Nach dem Volksmunde in der Nähe von Maria-Zell aufgezeichnet.

Münsti, mindeste.
Daschnellt, erschossen.
Wadnet, weidet.

303. Der Wildschütz und der Jäger.

Nach handschr. Aufzeichnung aus Graz.

304. Der Himmel.

Mündlich aus Aussee. Auch liegen mir ähnliche Versionen aus Eisenerz und Kindberg vor. Das Lied erscheint überhaupt in Obersteiermark sehr verbreitet.

Dischkrirn, discurireu, plaudern.

305. Die Brombeerbrockerin.

Mündlich aus Eisenerz. In ganz Steiermark vorkommend. Dieses Volkslied ist wohl eines der verbreitesten Lieder in allen deutschen Gauen. Auf deutsch-österreich. Boden weisen es nach: Herrmann und Pogatschnigg, Volksl. aus

Kärnten II. Nr. 596. Tschischka als „österr. Volkslied“ in Büschings „Wöchentlichen Nachrichten“. (Breslau 1819.) IV. S. 85. Peter, Volksthüml. aus Oesterr.-Schlesien. I. S. 287. Vgl. ferner: Wunderhorn (Birlinger-Crecelius) II. S. 113. E. Meier, Schwäb. Volksl. Nr. 169. — Kretzschmer-Zuccalmaglio, deutsche Volksl. II. Nr. 135. — Erk. Liederhort Nr. 144. — Pröhle, Weltl. und geistl. Volksl. Nr. 52. — Simrock, Volksl. Nr. 311. — Mittler, Volksl. Nr. 305. — Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 197. — Ditfurth fränk. Volksl. II. Nr. 53. — Rosegger, Volkslieder aus Steierm. Nr. 17 theilt das Lied in 7 Strophen mit, Jeitteles deutsch. Volksl. in Steierm. Nr. 3 in 8 Strophen.

306. Der alte Hatter und das Kind.

Aufzeichnung des Herrn Kaplans Meixner von St. Georgen a. d. St.; auch im Murthal sehr bekannt. Vgl. das ähnliche Lied in schlesischer Mundart bei Peter, Volksthüml. aus Oesterr.-Schlesien I. S. 210. — Meinert, Volksl. aus dem Kuhländchen S. 164. — Hochdeutsch bei Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 31 u. 22. — Simrock, Volksl. Nr. 37. — Ditfurth, Fränk. Volksl. II. Nr. 13. — Pröhle, geistl. und weltl. Volksl. Nr. 9. — Erk, Liederhort. Nr. 41. — Kretzschmer-Zuccalmaglio, deutsche Volksl. II. 197. — Wunderhorn (Birl. und Crecel.) II. S 292.

Huam, heim.
Wuan, weinen.
Schua, schon.

Ahnl, Großmutter.
Kobelwagen, Handwagen zum Fortschaffen des abgebrochenen Gesteines in Bergwerken.

307. Des Müllers Tochter.

Aus Eisenerz. Vgl. auch Herrmann Pogatschnigg Volksl. aus Kärnten II. Nr. 609. — E. Meier, Schwäb. Volks. Nr. 176. — Schade, Thüring. Volksl. im Weimar. Jahrb. III. S. 289.

308. Röselein Lied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. Aufzeichnung aus der Gegend um Maria-Zell.

309. Der Ritter und die Maid.

Aus Kalwang. Aufzeichnung vom Jahre 1858. Auch im Mürzthale der Steiermark häufig. Vgl. Rosegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 19. Das weit und breit in Deutschland bekannte Lied findet sich ähnlich auch als holländ. Volkslied. Vgl. Hoffmann, Holländ. Volkslieder. (Breslau 1833.) Horae belgicae P. II. Nr. XXV. Van des Markgrafen Zorn. — Vgl. ferner: Kretzschmer, deutsche Volksl. I. Nr. 72. — Wunderhorn (Birlinger Crecel.) I. S. 35. — Uhland, Volkslieder I Nr. 74. — Schwäb. Volkslieder (Birlinger) S. 159. — E. Meier, Schwäb. Volks. Nr. 167 u. 168. — Erk, Liederhort. Nr. 38 u. 38b. — Mittler, Volksl. Nr. 77. — Reifferscheid, Westfäl. Volksl. Nr. 18.

310. Das arme Dienstmädchen.

Mündlich aus dem Murthal. Vgl. die interpolirte Form bei Rosegger, Volksl. aus Steierm. Nr. 20.

311. Das Häusl im Oberland.

Ebendaher. Vgl. auch Rosegger. Das Volksleben in Steiermark II. S. 147.

312. Karlsstein.

Fliegender Blattdruck (von Ph. Kraußlich in Urfahr Linz) aus dem Ennsthale. — Auch mündlich aus Eisenerz mir zugekommen. Die erzählte Begebenheit, welche an das Abenteuer des ritterlichen Kaisers Max auf der Martinswand erinnert, scheint auf einer Thatsache zu beruhen. Sie ist in verschiedenen Gegenden der Steiermark bekannt und auch das Lied darüber sehr verbreitet. Franz Sartori erzählt in seinem „Naturwundern des Oesterreich. Kaiserthums" (Wien 1809) III. Th. nach den Worten seines Führers die Begebenheit von den sogenannten „Helleten Stein" zwischen Johnsbach und Hieflau (eine Version des Liedes stammt in der That aus jener Gegend) mit einigen Abweichungen insbesondere am Schluße und zwar folgendermaßen: „An dieser Felswand klimmte einst ein Bauernbursche aus Johnsbach mit seinem Gewehre versehen einer Gemse nach, bis er auf einen Ort kam, wo er nicht mehr weiter konnte. Er sah nun zurück hinab, aber auch da war jede Möglichkeit hinabzuklimmen verschwunden. Er schrie nun aus allen Kräften, auf sein Geschrei kamen zwar Leute, die eben durch diese Gegend gingen, herbei; aber es war unmöglich den Jungen zu retten. Nun kam der Priester aus Johnsbach mit dem Hochwürdigsten und zeigte es dem Jungen hinauf, dieser stürzte sich von der Felswand herab und blieb gleich todt."

313. Pfeifer-Lied.

Nach der Aufzeichnung J. G. Seidl. Mit anderer Orthographie von diesem in sein „Almer" aufgenommen.

314. Das Schloß in Oesterreich.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Im Ennsthale überhaupt verbreitetes Lied. Vgl. auch Jeitteles, deutsche Volksl. in Steierm. Nr. 5. Auch das Lied vom Schloß in Oesterreich gehört zu jenen Gesängen, die auf allen deutschen Gebieten bekannt sind. Vgl. Uhland, Volksl. I. Nr. 125. — Simrock, Volksl. Nr. 26. — Erk, Liederhort Nr. 6. — Mittler, deutsche Volksl. Nr. 103. — Auf schlesischem Gebiete: Hoffmann, Schles. Volksl. Nr. 8; im Dialect: Meinert, Volksl. a. d. Kuhländchen, 53. — Schuler von Libloy theilt in Frommans deutschen Mundarten Bd. V. S. 391 eine kürzere Version im siebenbürgisch sächsischen Dialect mit. Betreffend das Schloß, um welches es sich hier handelt und dessen Lage noch immer strittig ist, macht mir Herr Professor Jg. Pölzl aus Wien nachfolgende dankenswerthe Mittheilung: „Die Burg Rosenburg am Kamp in Niederösterreich, in älterer Zeit immer Rosenberg geschrieben, kam im Jahre 1657 durch Kauf an einen Herrn Johann Ignaz Spindler auf Wiltenstein. Spindler fertigte eigenhändig ein Urbar seines Besitzes an d. d. 1659, welches mit folgenden Worten beginnt: „Ist ein uraltes Schloß, von dem auch (wie man glaubwürdig berichtet) das bekannte Liedlein: Es liegt ein Schlössel in Oesterreich gesungen wird."

315. Lied von Dr. Faust.

Flieg. Blattdruck aus Admont. Das Lied war früher in Steiermark häufiger. Es ist dasselbe, welches, jedoch nur zum Theil im Wunderhorn (Birl. Crecelius) I. S. 166 abgedruckt erscheint, da die jenen Sammlern vorgelegene Version sehr gekürzt war. Der Titel des Druckes, nach dem ich den Text hier anführe, lautet: „Ausführliche Beschreibung des weit und wohlbekannten, auch weltberühmten Johann Doktor Faust von Anhalt gebohren, Meister der höllischen Geister, wie er sich mit den zwei Geistern auf 24 Jahr verschrieben hat, wie er deren 40,000 citiret, welche ihm Tag und Nacht treu gedienet haben, und alles, was er erdenkt, und haben wollt, mußten sie ihm bringen, ja keine Feder genugsam beschreiben kann, wie er auf dieser Welt die höllischen Geister geschworen hat,

wie solches ferner im Pragerischen Comödi-Lied zu vernehmen sein wird. (Holzschn). Gedruckt in diesem Jahr." 4 Bll. Nach diesem Liede folgt ein kürzeres, beginnend: „Fauste, jene Himmelsgaben" und sodann eine „Türkische Historie".

316. Von dem reumüthigen Sünder Tannhäuser.

Mittheilung aus Eisenerz. Das bekannte Lied vom Tannhäuser erscheint hier abweichend von den übrigen zahlreich in Deutschland verbreiteten Versionen ohne den ersten Theil, welcher den Verkehr mit Frau Venus schildert. Aehnlich auch bei Herrmann und Pogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 593. Vgl. über den holländ. Tannhäuser „Herrn Daniel" das Lied: Van heer Danielken bei Hoffmann, Holländ. Volkslied. X, ferner zu vergl. Uhland, Volksl. II. Nr. 297, Wunderhorn (Birl. und Crecelius) I. S. 82. — Körner, hist. Volksl. Nr. 13a. — Simrock, Volksl. Nr. 4. — Erk, Liederhort. Nr. 27. — Mittler, deutsche Volksl. Nr. 534. 535. — Vgl. Gräsſe, J. G. T. Die Sage vom Ritter Tannhäuser. Dresd. 1846. Ueber ein Tannhäuser Lied Fragment theilt Obrist im „Boten für Tirol und Vorarlberg Nr. 120 vom 29. Mai 1880 folgende interessante Daten unter dem Titel": „Tannhäuser in Tirol" mit.

Angesichts der soeben hier stattgefundenen, von erfreulichstem Erfolge begleiteten Tannhäuser-Vorstellungen, welche für Tirol fast ein theatralisches Ereigniß bedeuten, ist es wohl am Platze, beziehungsweise zeitgemäß, auf ein in unserem an herrlichen Volksliedern überhaupt so reichen Gebirgslande seit unvordenklichen Zeiten gang und gäbes Lied, das sogenannte „Balthauserlied" hinzuweisen. In nachfolgend gebrachter Fassung dürfte dasselbe nur sehr wenigen Gebildeten bekannt geworden sein. Aus dem sündigen Tannhäuser ist unseren Bauern im Verflusse von Jahrhunderten und wegen einer naheliegenden Namens-Analogie ein heiliger „Balthasar" geworden. Das „habent sua fata libelli" gilt eben auch von noch ungeschriebenen und ungedruckten Geisteserzeugnissen. Das Fragment des Tannhäuserliedes, welches uns heute zur Verfügung gestellt wurde und vollsten Anspruch auf Echtheit erheben darf, lautet, wie folgt:

„Es wollt' ein Sünder gehen
Wol ein durch die Rome Stadt.
Balthauser war sein Name,
Den er vom Papst erhalten hat.

Der Sünder wollt zwar beichten:
Vor sieben Jahr allhie
Hat er begangen ein' schwere Sünde
Und verziehen wird sie ihm nie.

Der Papst, der nahm ein Zweiglein,
Das Zweiglein, das war dürr:
So wenig wirst du selig,
So wenig als das Zweiglein grünt.

Das stand ein kurzes Zeitlein an:
Da wurd' das Zweiglein grün.
Es traget schöne Röselein
Und andre Blümlein mehr.

Der Papst, der macht sich auf
Und eilt dem Sünder nach:
Es wollt ihn niemand wissen
Und niemand gesehen han."

Daß dieses wunderhübsche Volkslied noch gegenwärtig in verschiedenen Gauen Tirols als solches gerne gesungen wird, läßt sich leicht erweisen.

VIII. Vermischte und scherzhafte Lieder.

317. Wasser und Wein.

Aus Eisenerz. Auch anderwärts in Obersteiermark häufig. Vgl. Zeitteles, deutsche Volksl. in Steierm. Nr. 28. — Herrmann und Pogatschnigg, Volksl. aus Kärnt. II. Nr. 573. Peter, Volksth. aus österr. Schlesien I. S. 340. — Eine Liedergruppe in Wunderhorn (Birlinger und Crecelius) II. S. 429 weist das Alter und die Geschichte dieses Liedes nach, daselbst auch eine

niederösterreichische Version S. 435. — Ditfurth, fränk. Volksl. II. Nr. 352. — E Meier, Schwäb. Volksl Nr. 151. Auf bairischen Boden weist es Leoprechting, aus dem Lechrain, S. 265 nach

318. Das Weinl.

Aufzeichnung aus Graz von Hrn. Kapl. Meixner.

Gringi, schwache. | Lucken, Lücke, Loch.

319. Trinklied.

Mündlich aus Kindberg.

320. Der Haufbruder.

Aufzeichnung aus St. Georgen a. d. St. von Hrn. Kapl. Meixner.

Gläger, Kläger, der im Weinfasse niedersinkende Satz.

321. Klagen über die jetzige Welt.

Aufzeichnung aus dem Mürzthale.

322. Wiegenlied.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann.

Bliba ſt, würdeſt du bleiben, bliebeſt. | Niada, jeden.
Woan, weine. | Klokt, klopft.

323. Das gestorbene Dirndl.

Nach Weinhold. Ueber das deutsche Volkslied in Steiermark, woselbst das Lied aus dem Raabthale mitgetheilt ist.

324. Die Wachtel.

Aus der Sammlung des Erzherzog Johann. In ganz Steiermark verbreitet in verschiedenen, bald längeren, bald kürzeren Versionen. Vgl. auch Wunderhorn (Birlingen und Crecelius) I S. 230. — Mittler, deutsche Volksl. Nr. 605 u. 606. — Simrock, Volksl. Nr. 370. — Kretzſchmer, deutsche Volksl. I. Nr. 134. — Bei Jeitteles, deutsche Volksl. in Steierm. Nr. 26.

325. Lied der Dienstboten.

Aus dem Mürzthale. Auch im oberen Murthale verbreitet.

Irtag, Erchtag, Dienstag. | Pfingſta, Donnerstag, nämlich der fünfte Tag.

326. Schönstes Grazer Mahl.

Flieg. Blattdruck aus dem Ennsthale: „Sechs schöne neue Lieder". O. O. u. J. (etwa 1710?) — Vgl. Wunderhorn (Birlinger-Crecelius) II. S. 13. Also auch Salzburger Volkslied.

327. Ueber das schöne Geschlecht.

Mündlich aus dem oberen Murthale.

Auſſizahnt, herauskommt, hervordringt. | Fahrl, Fadl, Ferkel.
Eingſpanelt, eingeschnürt.

328. Aß daß nit a Kreuz

Ebendaher.

329. Bruder Lenz.

Ebendaher.

330. Von der Liebe.

Ebendaher.

331. Verstehst.

Aufzeichnung von St. Gallen vom Jahre 1836. Auch als flieg. Blattdruck in Steiermark weit verbreitetes Scherzlied.

332. Der Heiratßlustige.

Mündlich aus dem Mürzthale und oberen Murthale.

Gschami, verschämt.

333. Potztausend, mein Nachbars Lena.

Mündlich aus Eisenerz. In Steiermark auch sonst sehr verbreitet.

Fleantschen, weinen.
Gepel, etwa Kerl.
Odrat, abgedreht, spitzfindig, brauchbar.

334. Alleß wird gar.

Aufzeichnung aus Kindberg. Das Lied dürfte in Niederösterreich entstanden sein.

335. Der lustige Jaudel.

Flieg. Blattdruck aus der Gegend von Maria-Zell o. O. u. J. Vgl. auch M. Macher, Darstellung des Wallfahrtsortes Maria-Zell. (Wien 1832.) S. 82, woselbst das Lied genau in derselben Schreibart mir mit eigenen Lautzeichen angeführt ist, welche in dem hier vorgelegenen Druck nicht vorkommen.

336. Der Sennerin Beicht.

Mündlich aus Johnsbach. In ähnlicher Version mir auch in einer Aufzeichnung aus Eisenerz vorliegend. Das Scherzlied ist im Ennsthale sehr verbreitet.

Hoamleut, die Eigenthümer der Sennhütte, deren Bedienstete die Sennerin ist.

337. Der Ansiedler.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Vgl. J. Kain, Lieder aus Aussee. (Wien 1880.) S. 116.

338. Steierische Auswanderer.

Aufzeichnung des Hrn. Kapl. Meixner aus St. Georgen a. d. St..

339. Schinder Hansens Lied.

Aus dem Ennsthale nach einer alten Aufzeichnung.

340. Mein G'spött über die Madeln.

Aufzeichnung aus der Gegend von Hieflau.

Safn, Seife.

341. Die alte Jungfer.

Mittheilung von Aussee.

342. Die schlimmen Weiber.

Aufzeichnung aus Eisenerz. Auch als flieg. Blattdruck öfter vorkommend und sehr verbreitet.

343. Der Vogelliedhader.

Ebendaher.

344. Bloß Geld fehlt.

Mündlich aus St. Georgen a. d. St.

345. Die Herzhaderin.

Mündlich aus Eisenerz.

346. Nächtliches Abenteuer.

Flieg. Blattdruck: „Zwei lustige Lieder . . . Gedr. bei Jos. Greis in Steyr" aus dem Ennsthale. Vgl. auch Herrmann und Pogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 604.

347. Der lustige Bua.

Nach Weinhold, über das deutsche Volkslied in Steiermark. Auch bei Mittler, deutsche Volksl. Nr. 1173.

348. Zu Lietzen.

Nach einer Aufzeichnung des Erzherzog Johann aus Lietzen.

349. Der erschossene Schütz.

Mittheilung aus Eisenerz. Auch als fliegender Blattdruck im Ennsthale oft vorkommend.

350. Grablied bei einem Kinde.

Aufzeichnung aus Gabersdorf und St. Veit am Vogau.

351. Bitte um einen Mann zum heiligen Andreas.

Mündlich aus Berndorf durch Herrn Kapl. Meixner.

352. Nachtwächter Lied.

Aus H. Hungers steirischen Volkssagen mitgetheilt von Hrn. Kapl. Meixner.

353. Kirchtaglied.

Alter flieg. Blattdruck o. O. u. J. aus Admont.

354. Der Streit zwischen Sommer und Winter.

Die Version dieses alten Streitliedes theilt in vorliegender Fassung die Zeitschrift „der Aufmerksame" Graz. 1817. Nr. 125 nebst folgenden Einleitungsworten mit: „Der nachstehende poetische Wettkampf zwischen Sommer und Winter war noch in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhundertes in Obersteiermark sehr gebräuchlich. Das Spiel, denn mit einem solchen hat man es eigentlich zu thun, wird gegen Ostern von einer Zahl junger Burschen zur Aufführung gebracht. Eine Art Rechtshandel wird eingeleitet, wozu der Sommer und der Winter seinen Sachwalter erhält. Die jungen Burschen, welche die Sache des Winters verfechten, haben ihre Winterkleider, Pelzröcke und Pelzkappen angezogen und sind

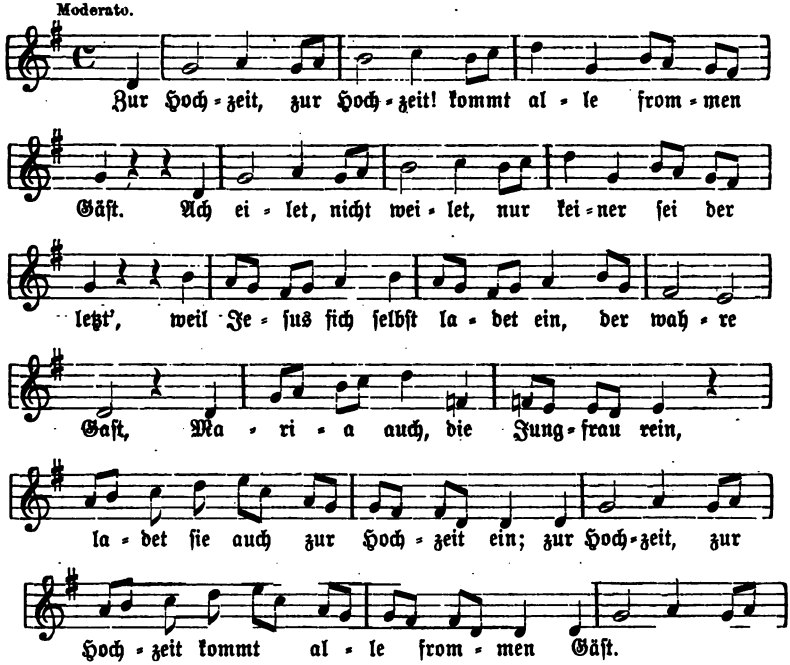
mit Ofengabeln, Dreschflegeln und einer Getreidewinde versehen. Des Sommers Anwälte erscheinen in leichten meist leinenen Anzuge mit grünen Hüten, mit Sensen, Sicheln und Heugabeln. Der „Rechtsstreit" findet gewöhnlich auf offenem Platze vor einem ansehnlichen Bauernhause statt, wozu sich die ganze Nachbarschaft versammelt. Gesprochen wird nur von den beiden Repräsentanten des Sommers und Winters". Auch Büschings wöchentl. Nachrichten bringen I. S. 226 das Lied fast in ganz gleicher Form. Kein Zweifel, daß die vorliegende Fassung den Dialect nicht festgehalten hat, der nur in einigen Punkten zum Durchbruche gelangt und oft unrichtig gegeben ist. Trotzdem ist dieses Streitlied wegen seiner nahen Verwandtschaft mit den ähnlichen Liedern auf allen deutschen Gebieten sehr zu beachten. Man vgl. hiezu insbesondere die Untersuchung Jakob Grimms in dessen deutscher Mythologie (4. Aufl.) II. S. 641 und das ganze Kapitel XXIV. daselbst über „Sommer und Winter". Vgl. die ähnliche Fassung aus Kärnten bei Hermann und Pogatschnigg, Volksl. aus Kärnten II. Nr. 574. Zu vergl. ferner das Streitlied bei Ditfurth, fränk. Volksl. II. Nr. 378. der flieg. Blattdruck von 1580 bei Uhland, Volksl. I. Nr. 8. Mittler, deutsche Volksl. Nr. 626. u. 628.

Nachtragsbemerkung zu Abth. II.: „Dreikönigs- und Weihnachtslieder".

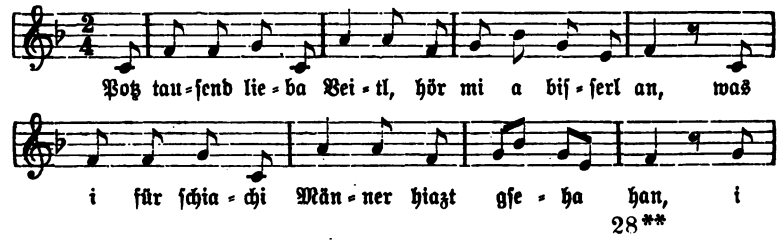
Erst nach der Drucklegung kommt mir ein höchst beachtenswerthes Büchlein zu, das sich betitelt: „Hirtenlieder zur Zeit der Geburt Christi. 2. Auflage. 1861. Verlag von Johann Habacher in Gmunden." Dasselbe enthält in ziemlich correcten Texte eine nicht geringe Zahl der von mir hier mitgetheilten Weihnachts- und Dreikönigslieder, welche somit auch auf oberösterreichischem Gebiete nachgewiesen erscheinen. Wäre dieses Büchlein früher in meine Hände gelangt, es hätte zu mancher Erklärung des obigen oft nach den alten Handschriften außerordentlich schwer leserlichen Textes beigetragen. Leider muß ich mich nun darauf beschränken, es hier zu erwähnen.

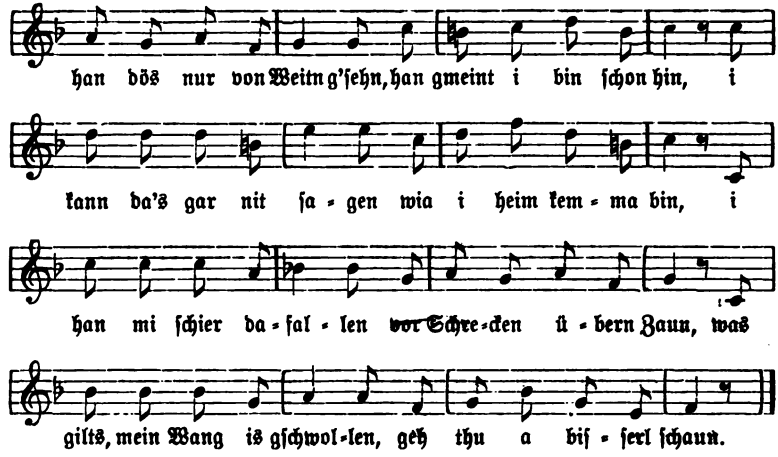
Ausgewählte Melodien.

1. Zu Nr. 1. Geiſtlicher Hochzeitsgeſang.

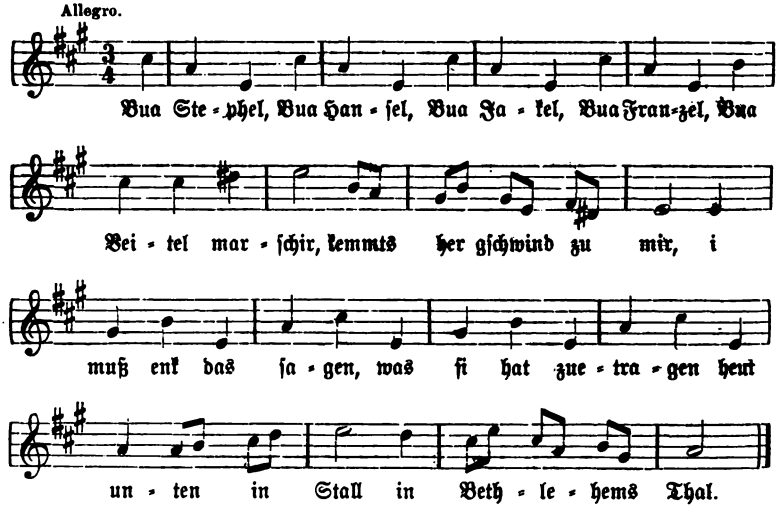


2. Zu Nr. 21. Dreikönigslied V.

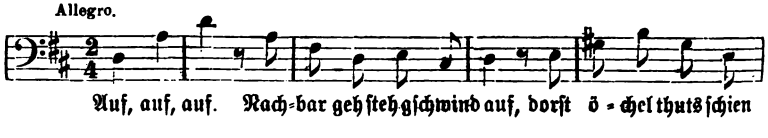


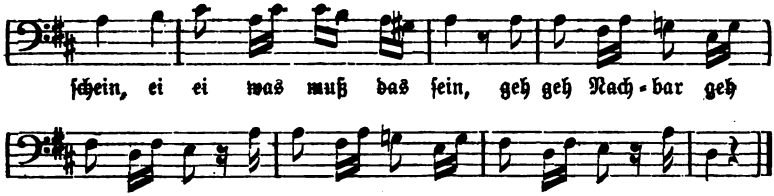


3. Zu Nr. 22. Dreikönigslied VI.

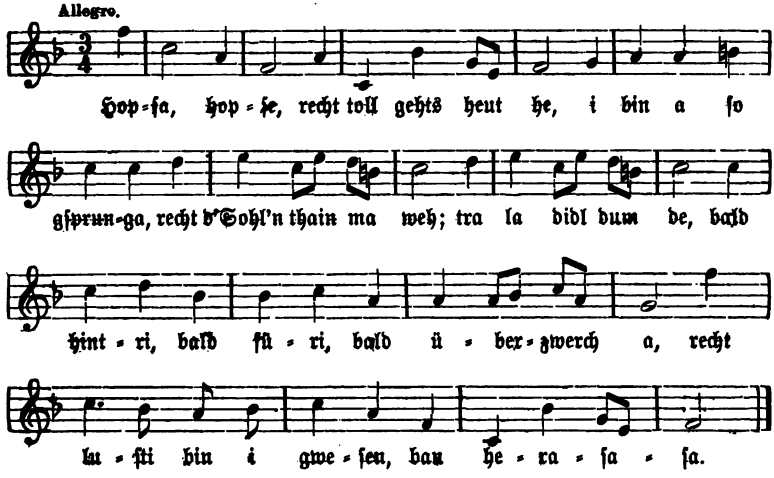


4. Zu Nr. 31. Aufruf.

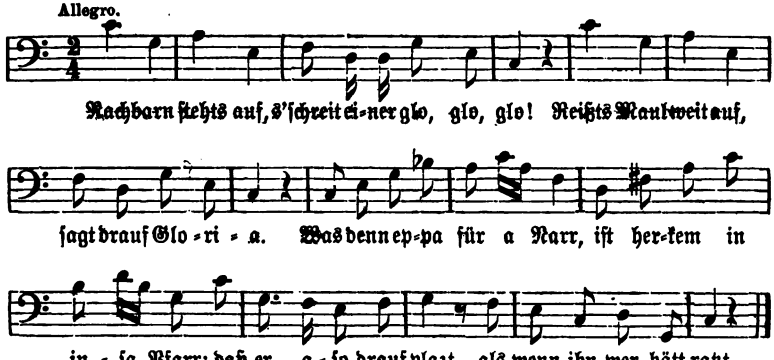




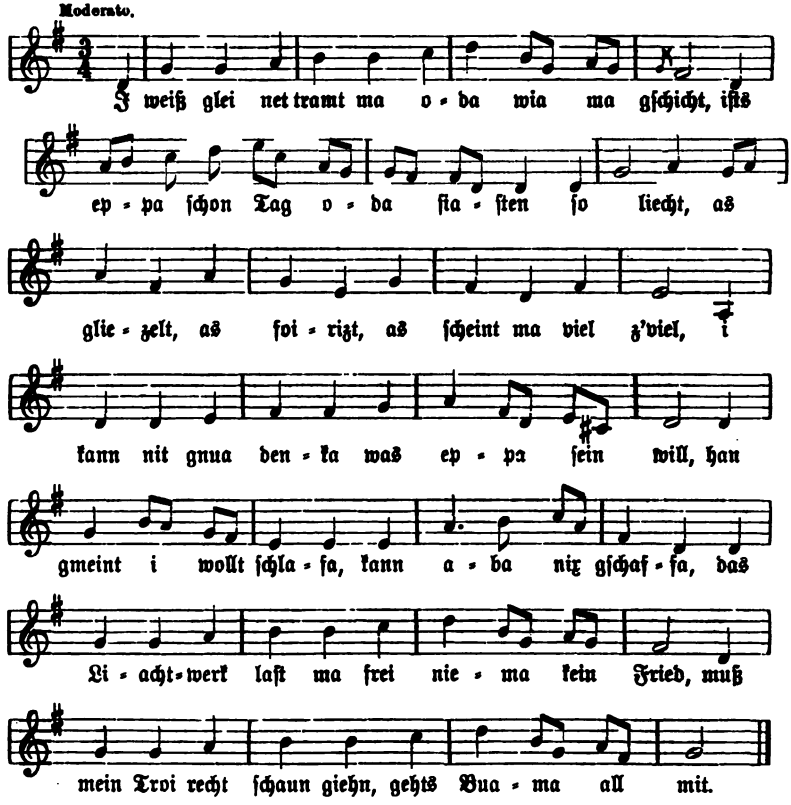
5. Zu Nr. 35. Der luſtige Hirt.



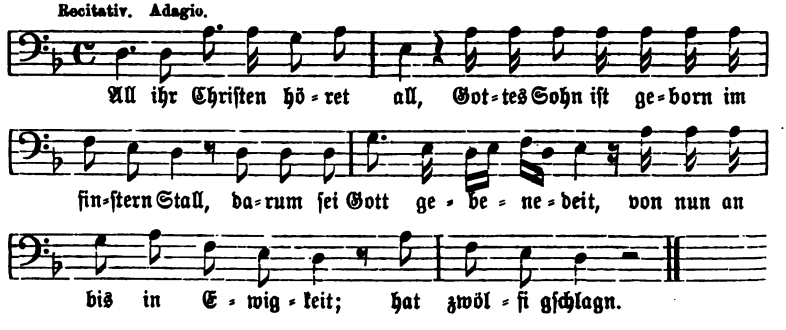
6. Zu Nr. 77. Der Hirten Erwachen.

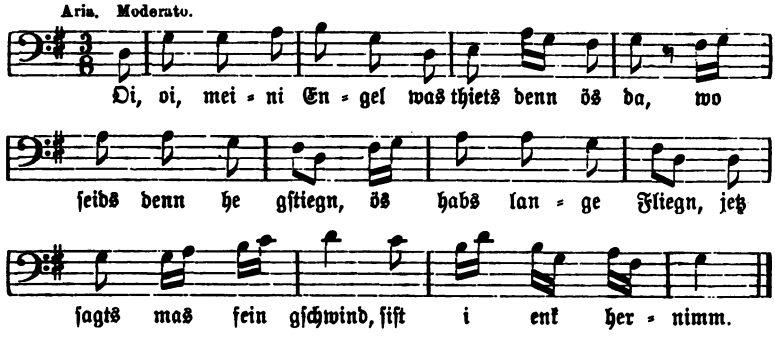


7. Zu Nr. 78. Die helle Chriſtnacht.

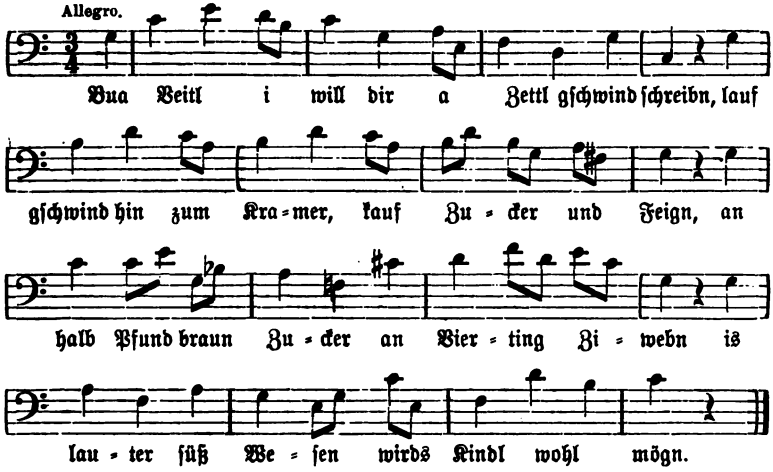


8. Zu Nr. 82. All ihr Chriſten, höret all.

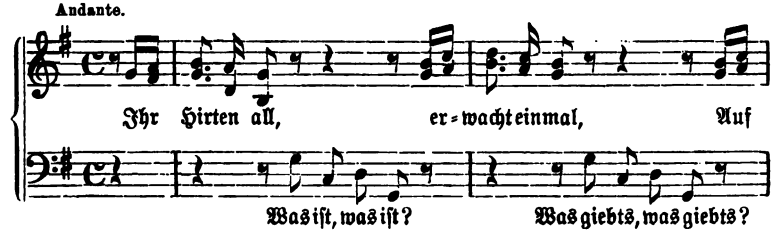


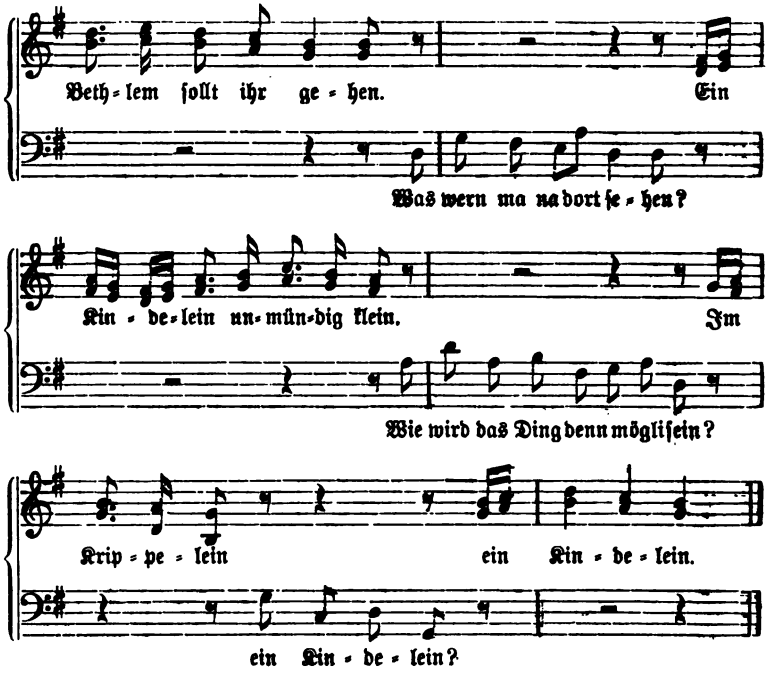


9. Zu Nr. 88. Beſuch bei der Krippe.

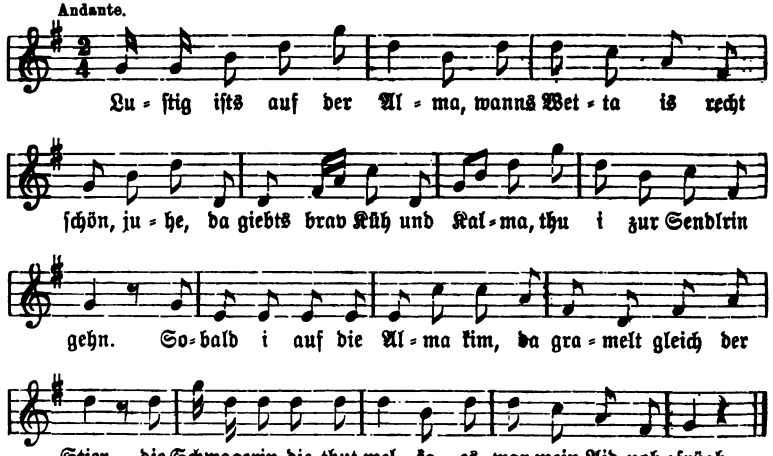


10. Zu Nr. 101. Ihr Hirten all.

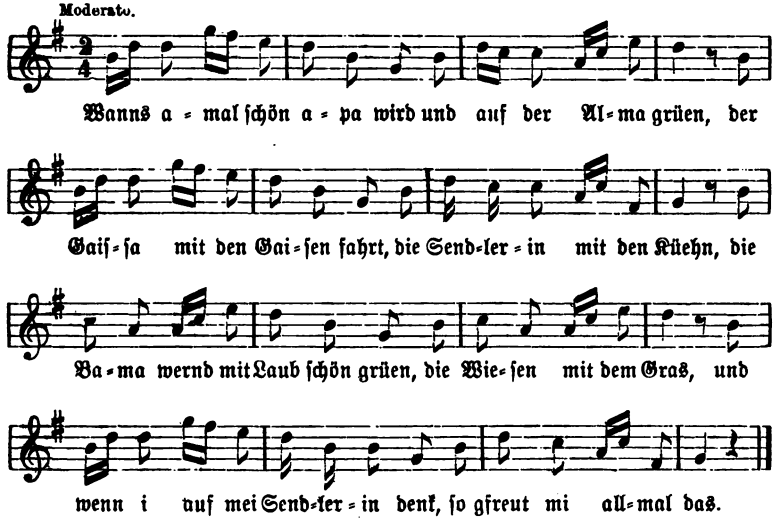




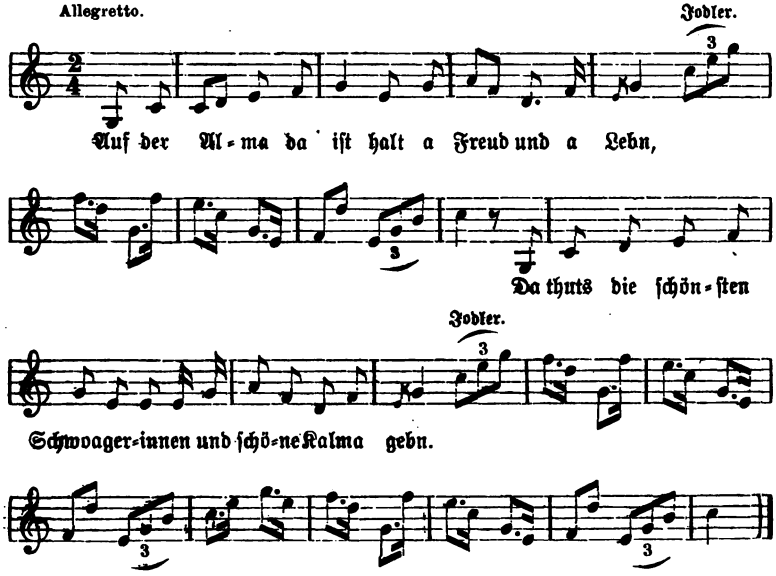
11. Zu Nr. 113. Almleben.



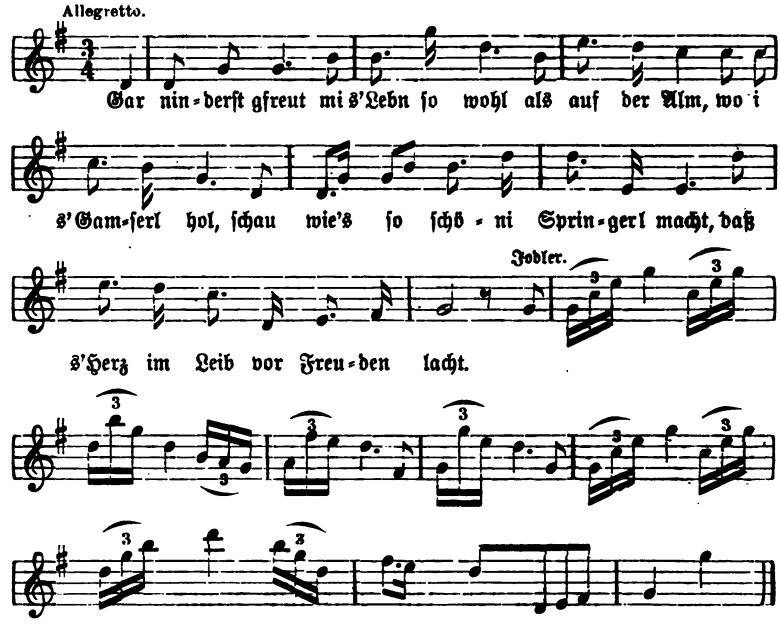
12. Zu Nr. 115. Wanns amal ſchön apa wird.



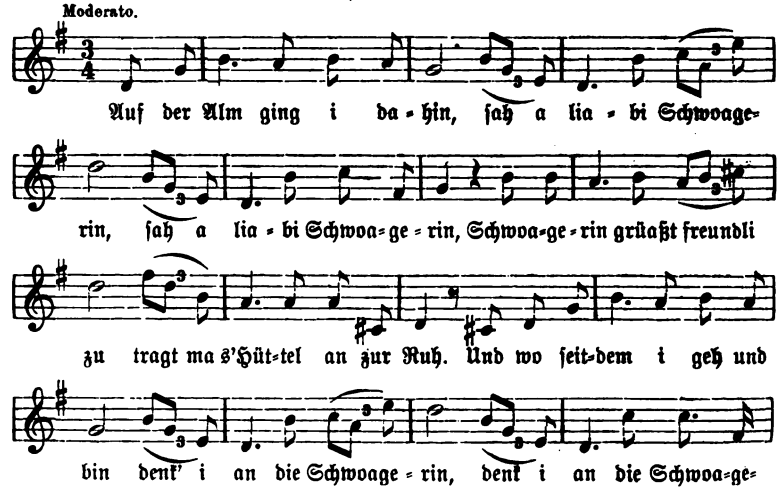
13. Zu Nr. 116. Auf der Alma.

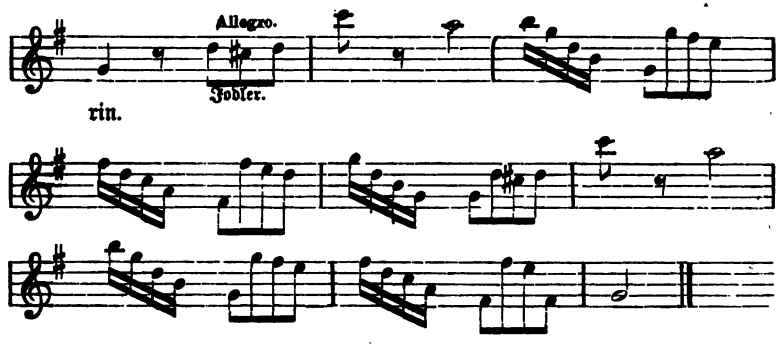


14. Zu Nr. 118. Die Freud auf der Alm.

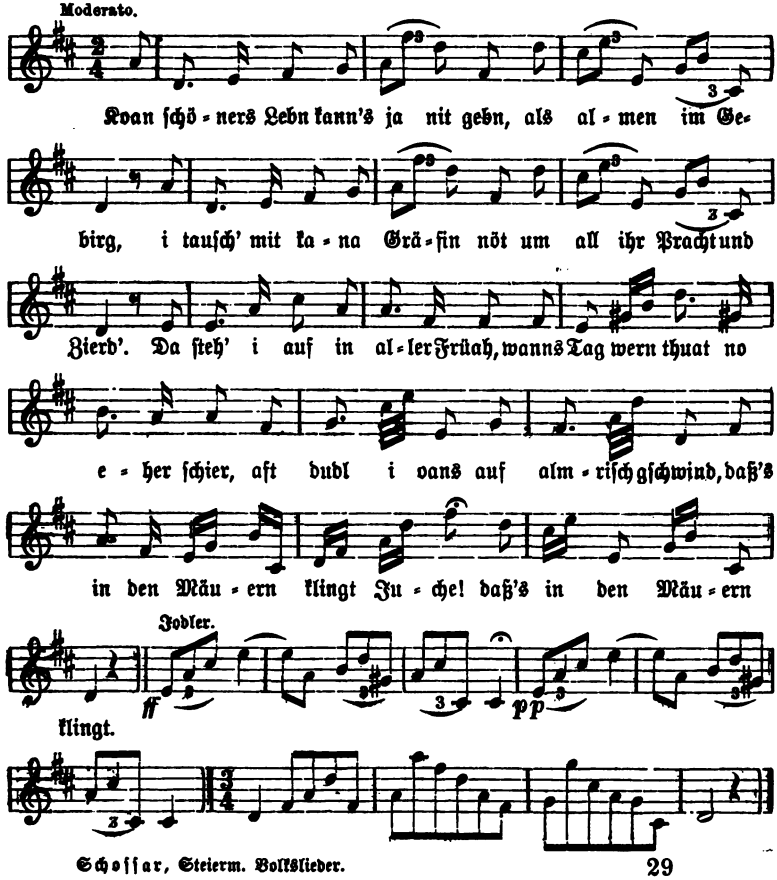


15. Zu Nr. 123. Die Schwoagerin.

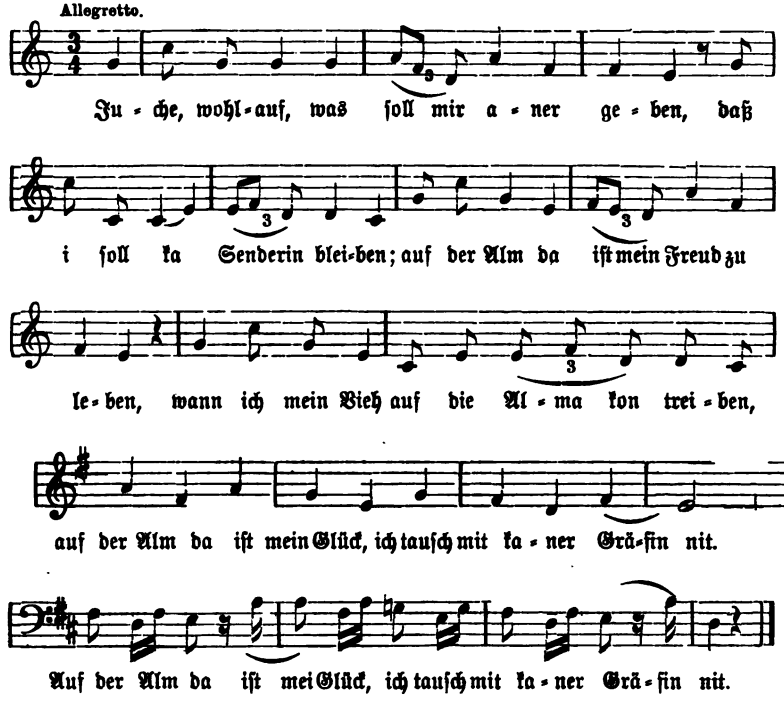




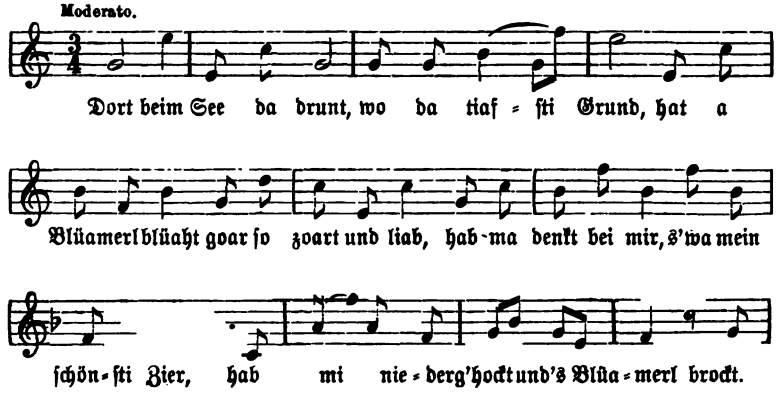
16. Zu Nr. 125. Schwoagerin Lied.



17. Zu Nr. 126. Von der Sennerin.

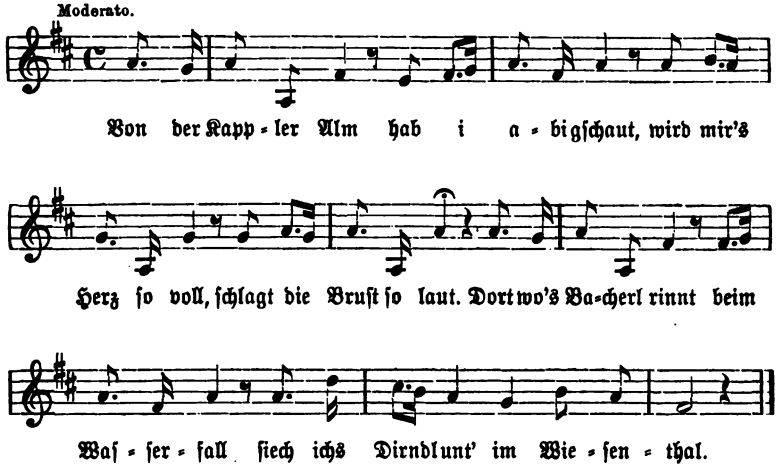


18. Zu Nr. 134. S'Blüamerl vom See.

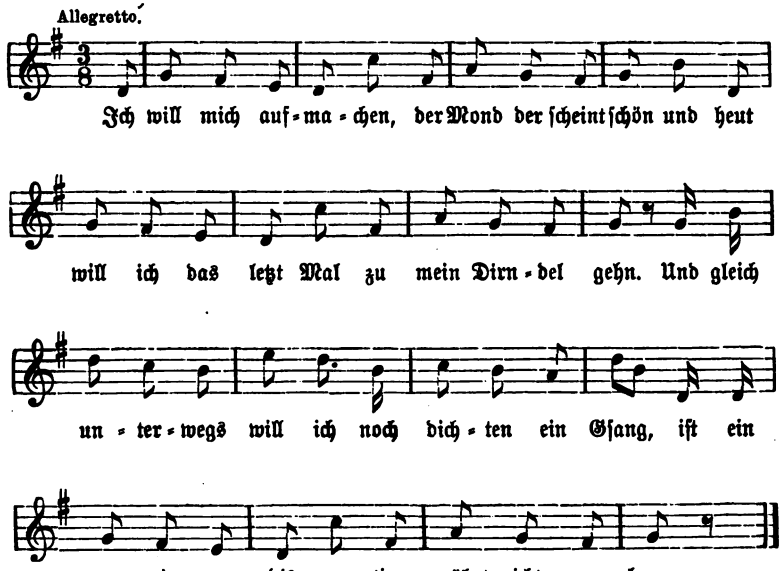


19. Zu Nr. 141. Die Kappler Alm.

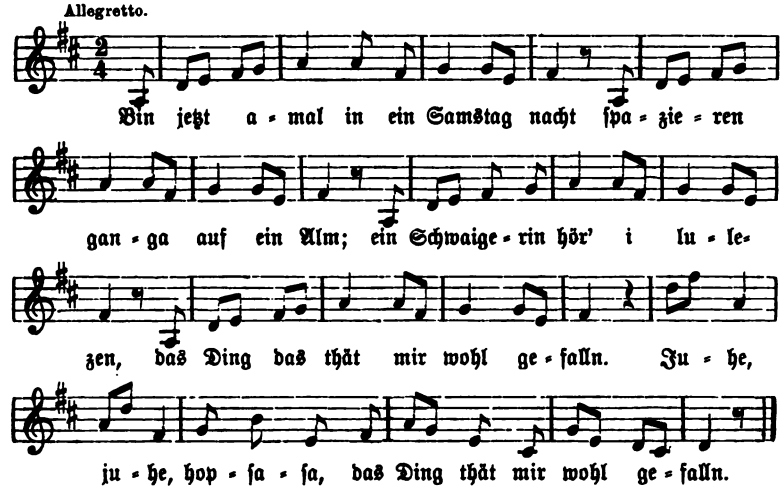
(Im Texte fälſchlich nach 140 mit 146 bezeichnet.)



20. Zu Nr. 142. Fenſterſtreit.

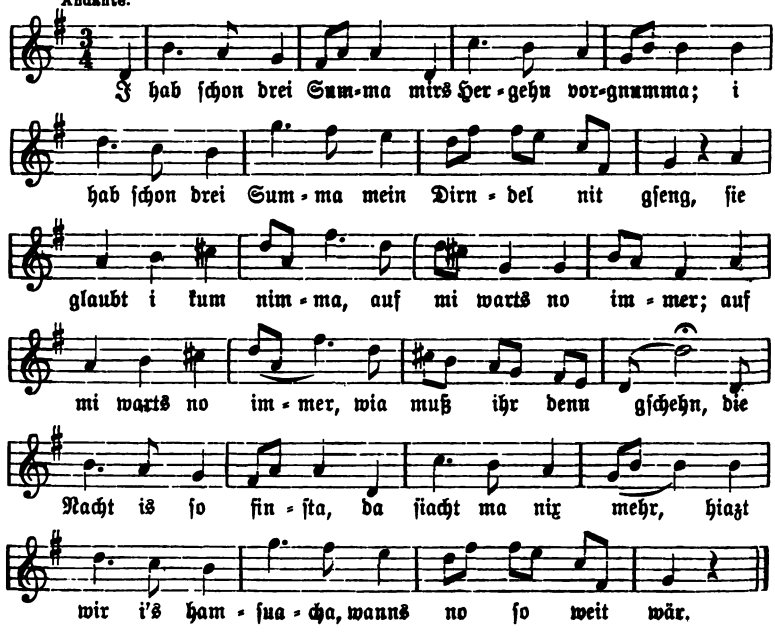


21. Zu Nr. 146. Der Gang auf die Alm.

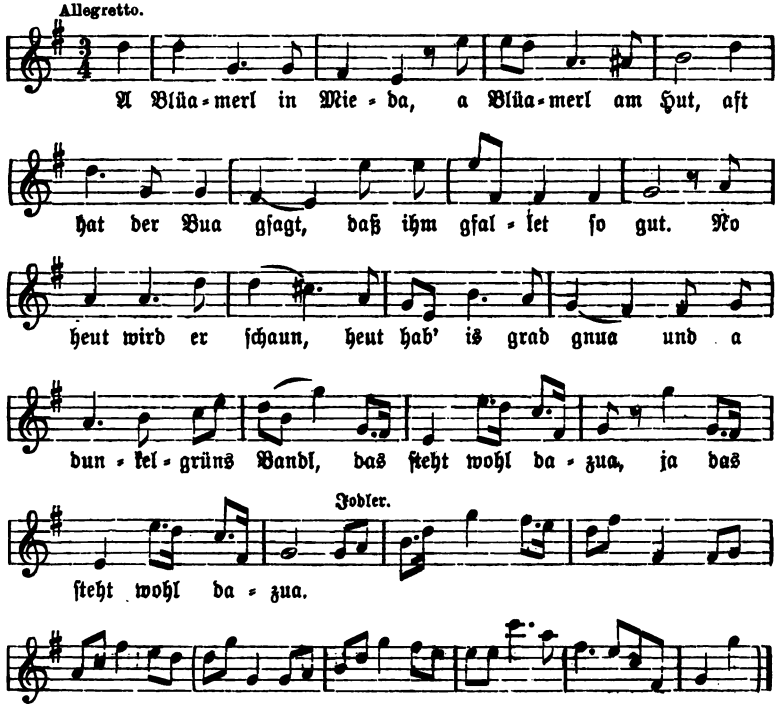


22. Zu Nr. 151. Das Dirndl im Tannenwald.

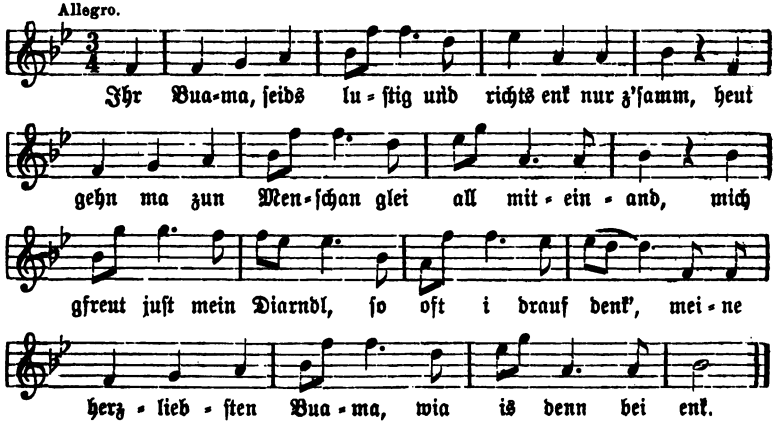
(Im Texte irrthümlich nach 150 mit 157 bezeichnet.)



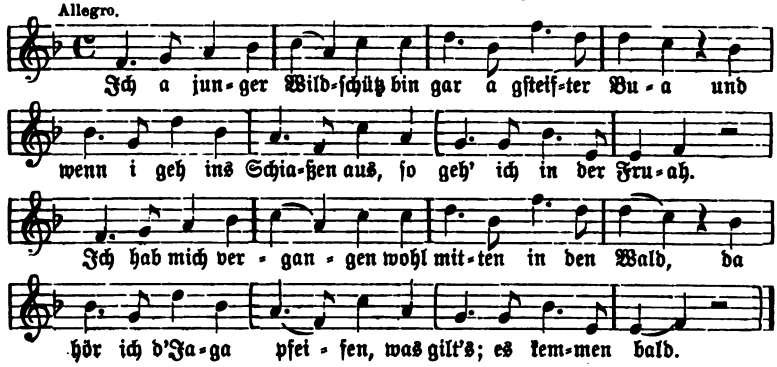
23. Zu Nr. 160. A Blüamerl in Mieda.



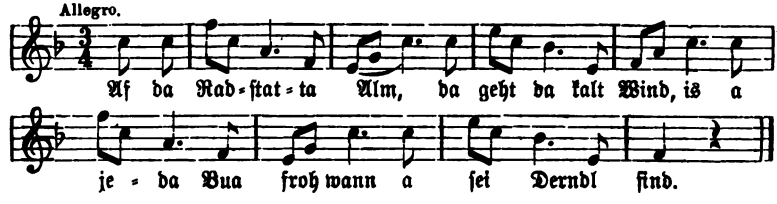
24. Zu Nr. 172. Der Bader.



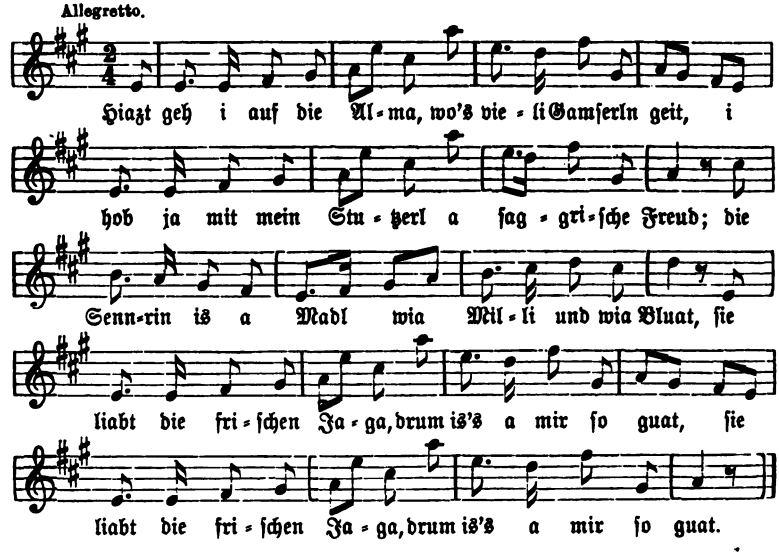
25. Zu Nr. 180. Wildschützenlied.



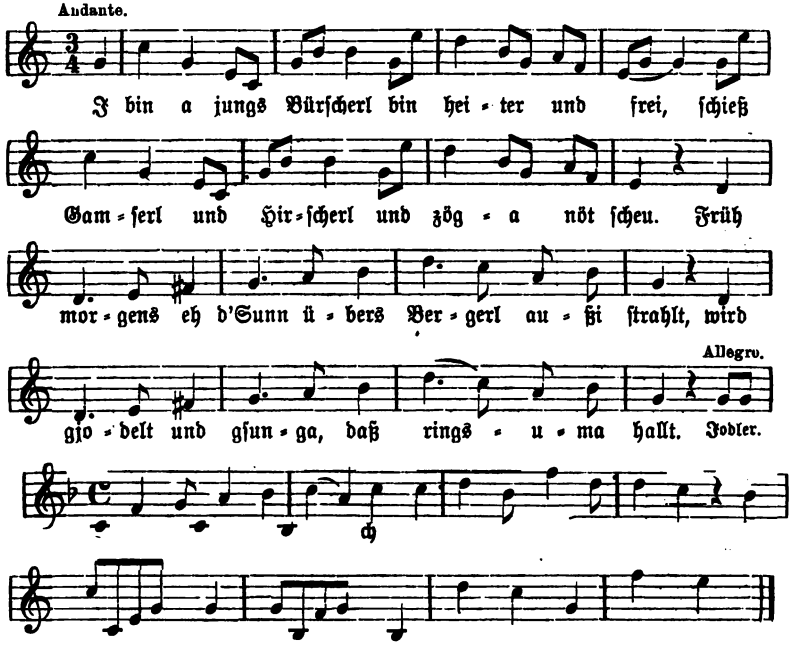
26. Zu Nr. 182. Af da Radstatta Alm.



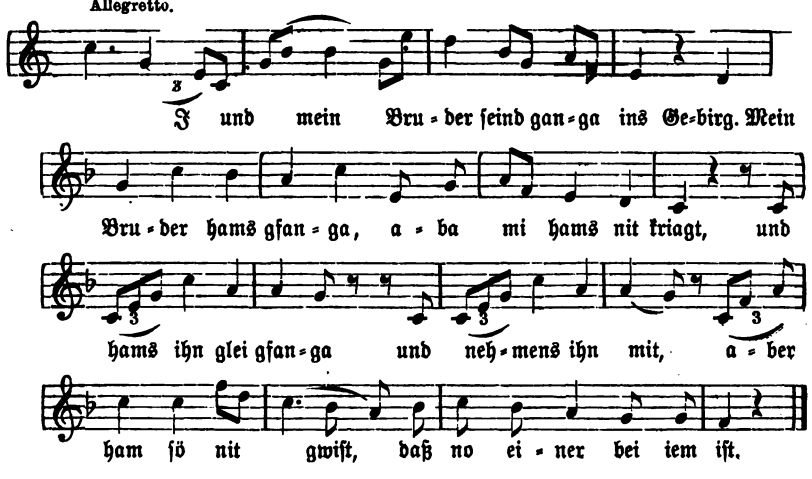
27. Zu Nr. 189. Hiazt geh i auf die Alma.



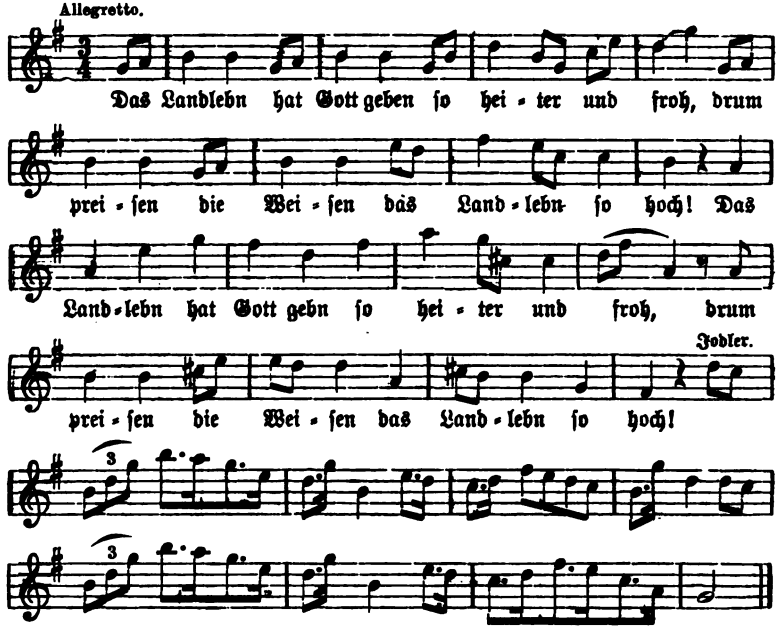
28. Zu Nr. 191. Das Bürscherl.



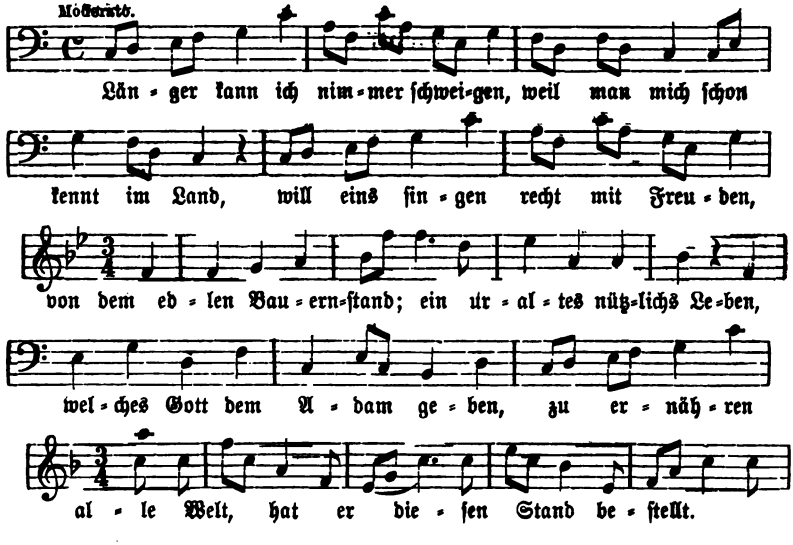
29. Zu Nr. 199. I und mein Bruder seind ganga ins Gebirg.



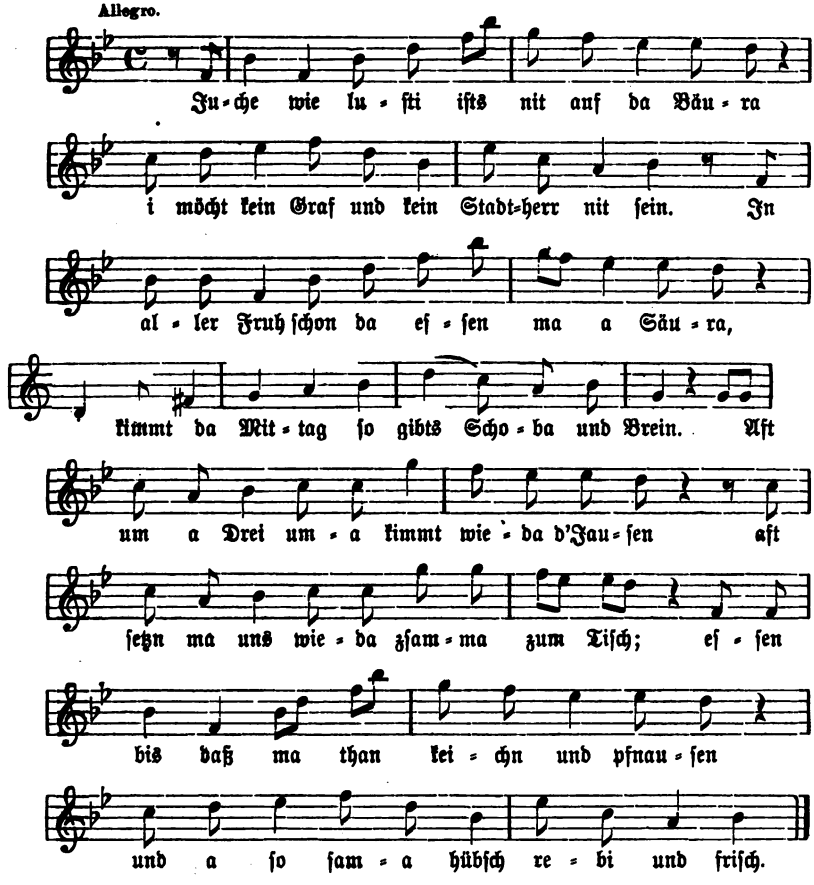
30. Zu Nr. 209. Das Landleben.



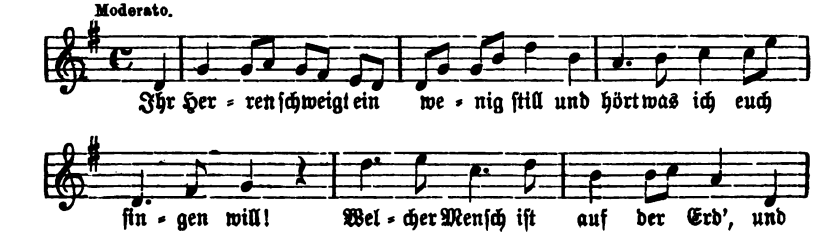
31. Zu Nr. 210. Über den Bauernſtand.

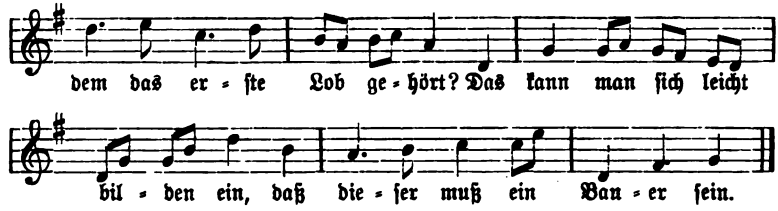


32. Zu Nr. 212. Der luſtige Bauernknecht.

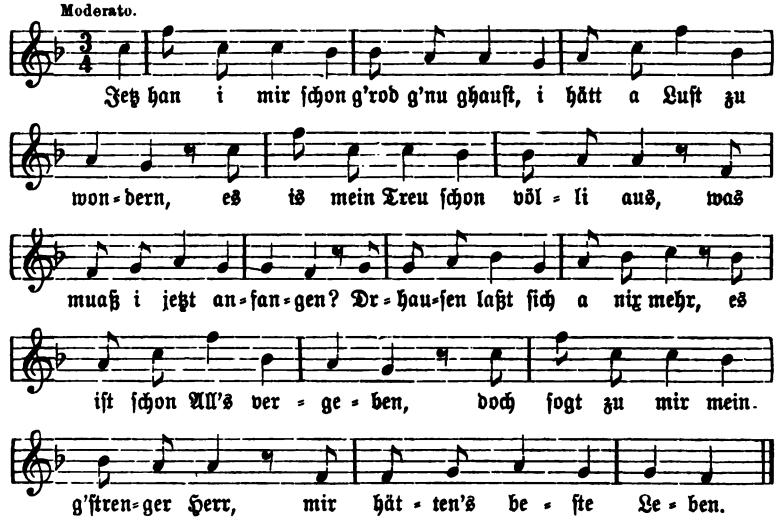


33. Zu Nr. 217. Bauernlied.

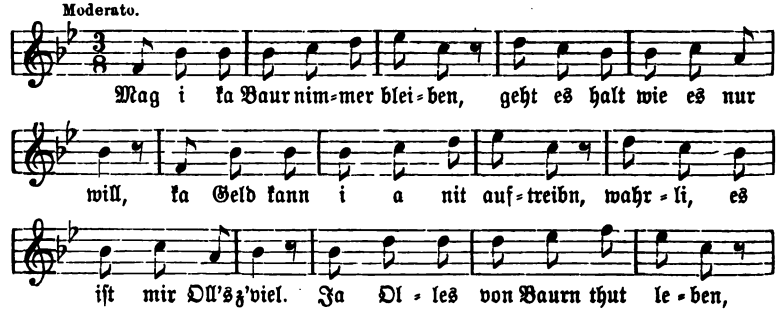


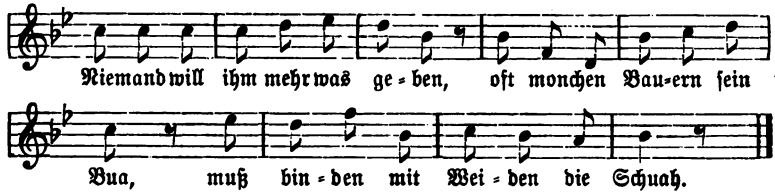


34. Zu Nr. 221. Der Bauer und der Pfleger.

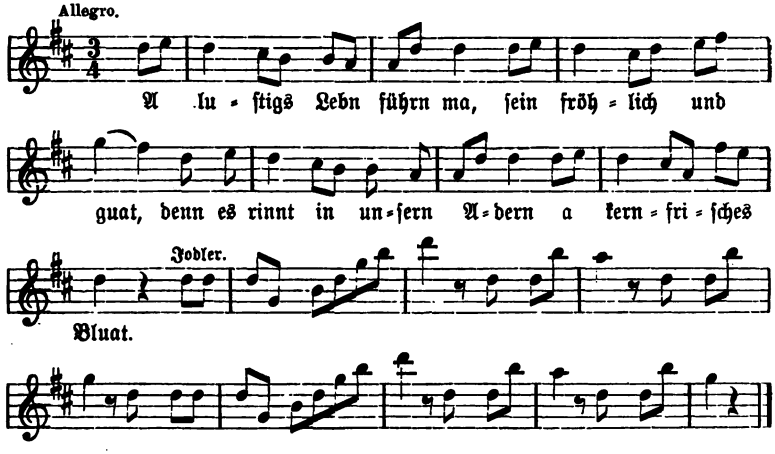


35. Zu Nr. 222. Des Bauers Noth.

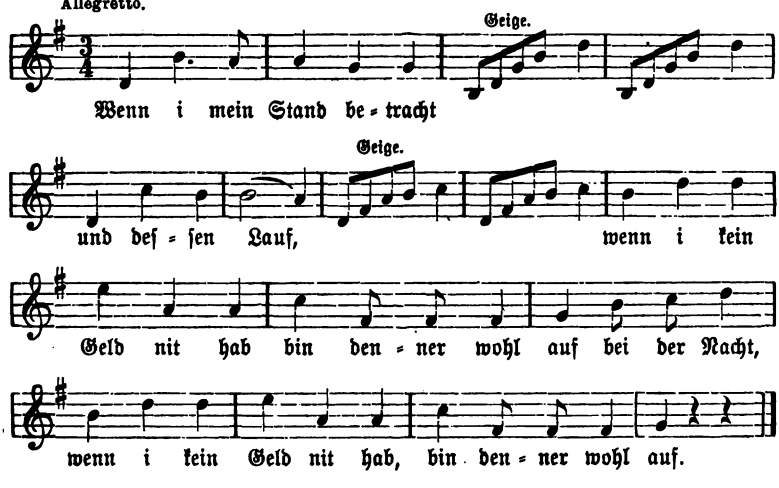




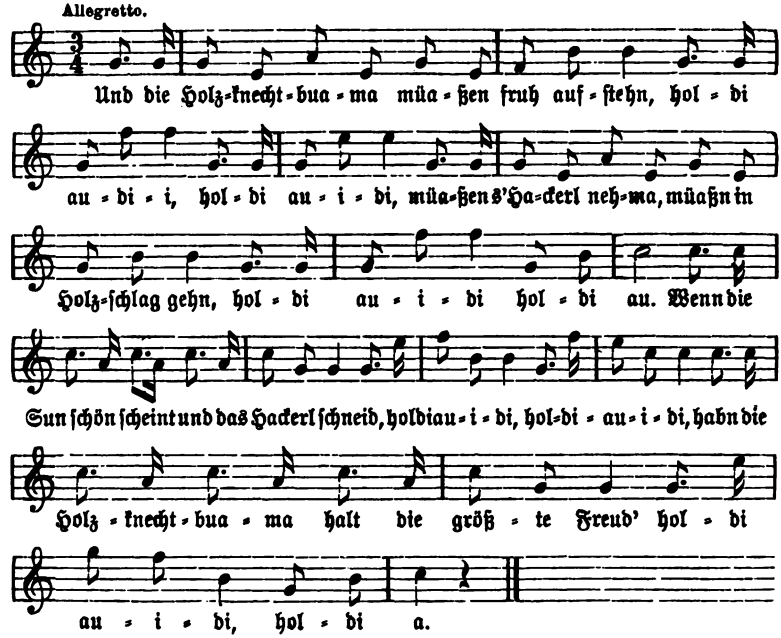
36. Zu Nr. 227. A luſtigs Lebn führn ma.



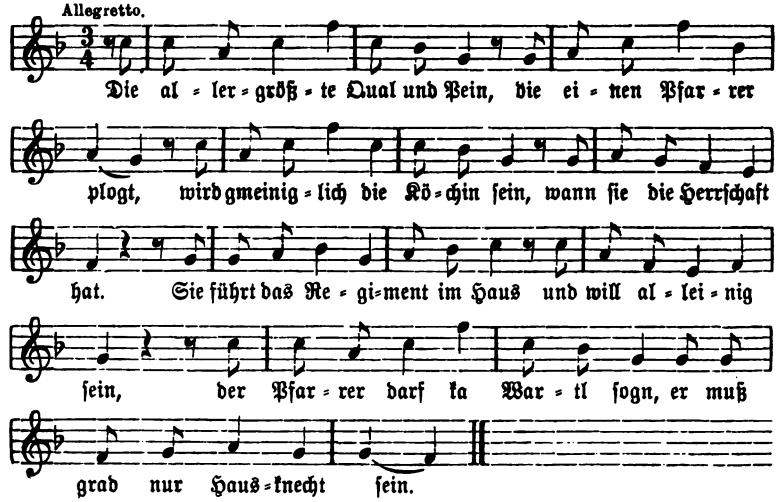
37. Zu Nr. 228. Der Geiger.



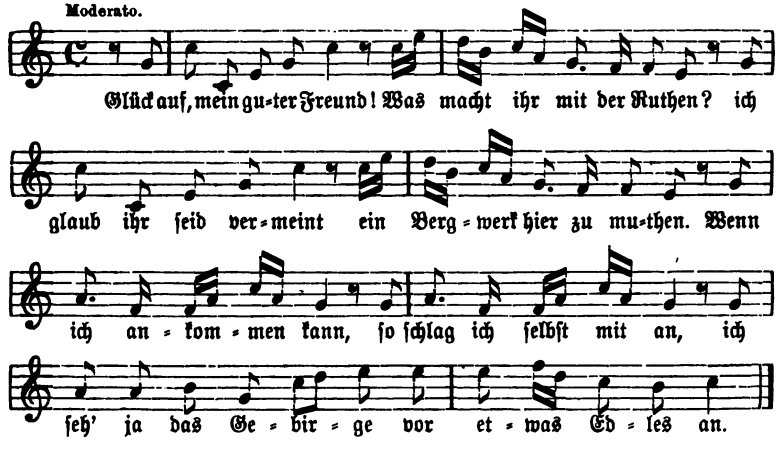
38. Zu Nr. 232. Holzknechtlied.



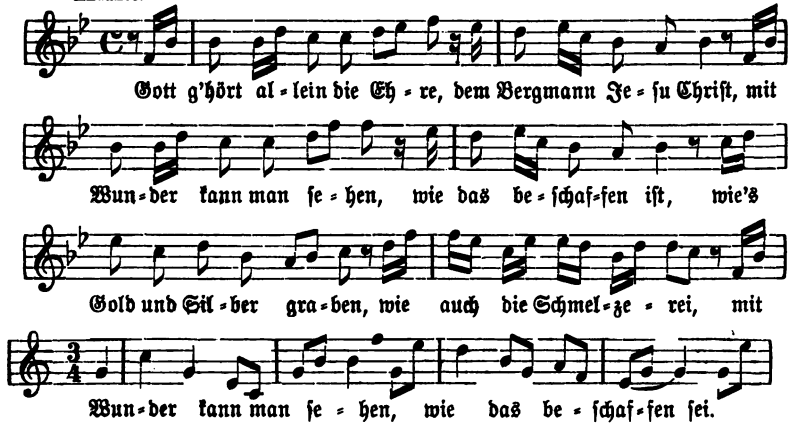
39. Zu Nr. 236. Die Pfarrer Köchin.



40. Zu Nr. 251. Berglied.

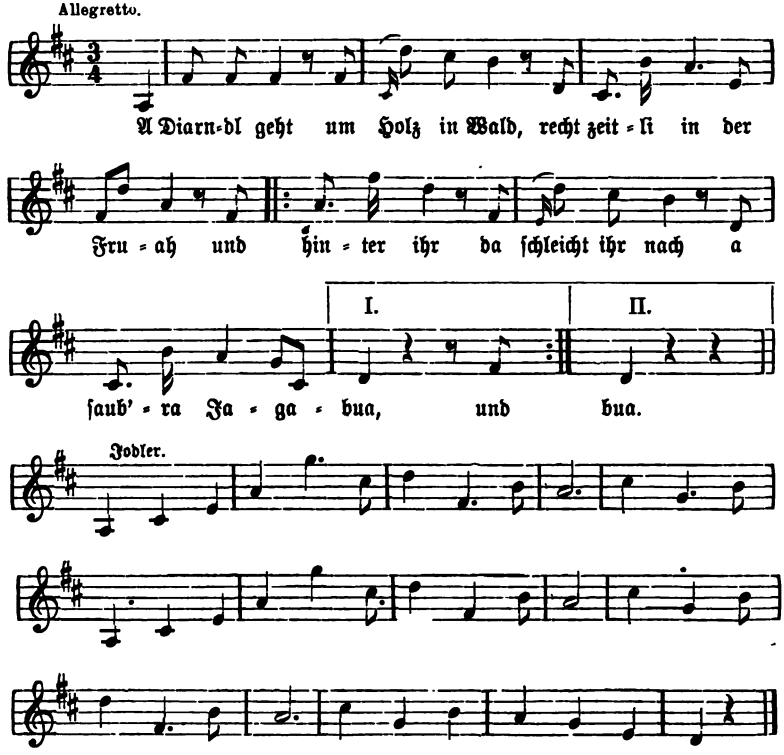


41. Zu Nr. 252. Berggesang.

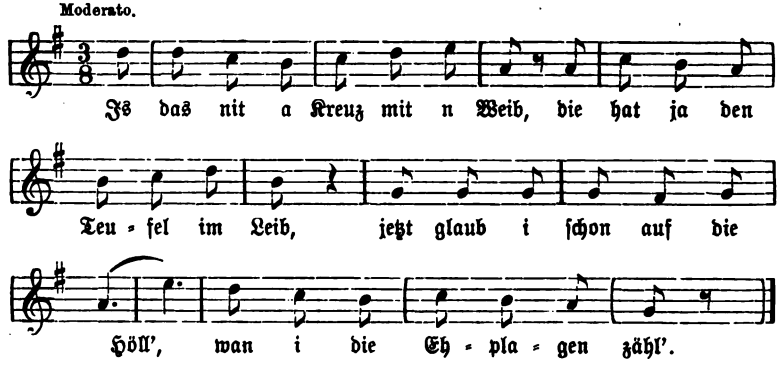


42. Zu Nr. 299. Der Schlossergesell.

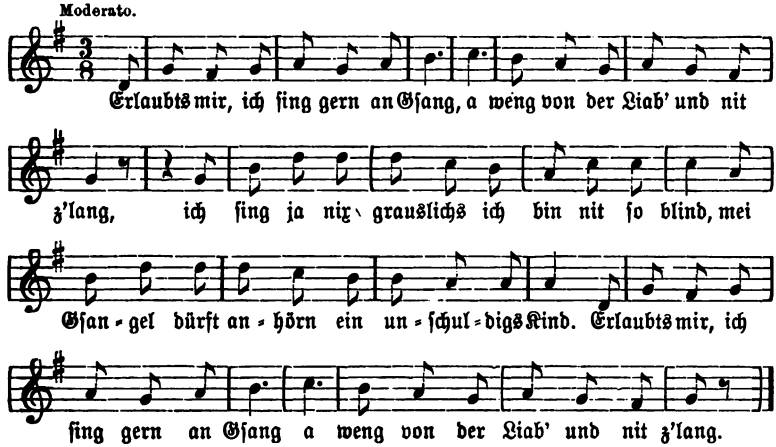
43. Zu Nr. 304. Der Himmel.



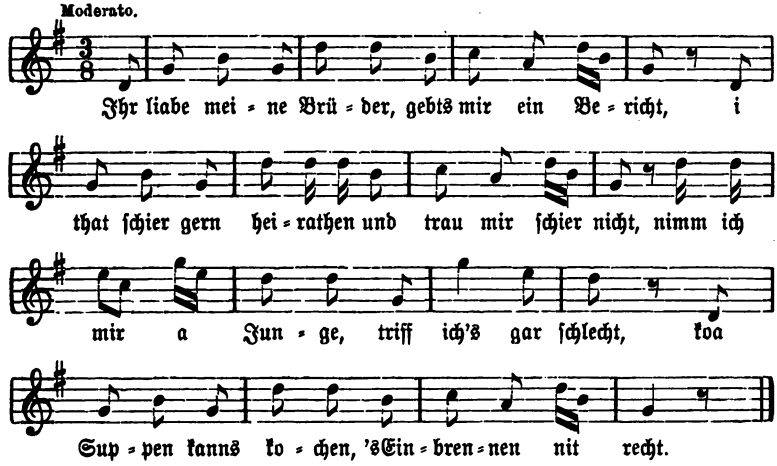
44. Zu Nr. 328. Is das nit a Kreuz.



45. Zu Nr. 330. Von der Liebe.



46. Zu Nr. 332. Der Heiratsluſtige.



Alphabetisches Register der Lieder.

	Seite
a,	141
lamerl in Mieda	191
trübte Tag und Stunden	291
ott in Himmels Throne	281
ott, wie gehts im Kriege zu	298
iliger Andreas, Schutzpatron	388
immel, was ist nun geschehen	288
irt, wer vor der Thür	285
eh was Graus, schließt zu das Haus	16
rndl geht in alla Fruah	335
rndl geht um Holz in Wald	334
Radstatta Alm, da geht da kalt Wind	209
Mensch wünscht auf da Welt a schöns Leben	217
il kann man nit lusti sein	189
Christen, höret all	112
igs Leben führn ma	255
eihnachtsabend in der Still	146
frisches Kerndl	199
uf, Adam, kannst denn schlafen	102
uf, all bei Zeiten, was giebts denn mehr heut	69
uf, auf, Bua Riapl, Stephl auf	45
uf, auf! Ihr Adamskinder auf	46
uf, auf, Nachbar geh steh gschwind auf	47
uf he Buabma holla, schauts d' Welt habns neu g'mahln	48
uf, holla, liebe Buama	71
uf, ihr Hirten allzugleich	110
uf, ihr Kameraden	376
uf, ihr Soldaten	292
uf, meine Nachbarn	48
uf, o schönste Schäferin	128
Alm bin i ganga	158
r Alm, da is so wunderschön	172
Alma, da ist halt	156
r Alma ob'n, da is a lustigs Lebn	169

	Seite
Auf der Alm ging i dahin	161
Auf ihr Hirten allzugleich	137
Aufn Hahnfalz ſan ma ganga	221
Auweh, wie is heut mir ſo hart	113
A Wildſchütz, der bin i	205
Bal i koan Geld nit han	204
Bei mein Diarndl ihrn Fenſter ſcheint gar nie a Sunn	194
Bei ſchöna Sommerszeit	168
Bin a .... Bauer bei meinen beſten Jahren	224
Bin ein luſtiger Bauer, heiß Kaſpar mit Namen	249
Bin jetzt amal in ein Samſtagnacht ſpazieren ganga auf ein Alm	182
Bin i mein Löbdag nit drauri gwöſt	385
Bin z' Nacht aufs Gaſſel ganga	320
Biſt du a luſtiger Wildpratſchütz	211
Biſt du ein weiſer Meiſterſänger und Lehrersmann	9
Bua laß da na ſagen	61
Buama ſtehts auf vom Schlaf	58
Buama ſtehts gſchwiud auf von Hirden	82
Buama, Buama, tauſend Fratzen	99
Bua Stephel, Bua Hanſel	36
Bua Veitl, i will dir a Zettl gſchwind ſchreibn	119
Bua, willſt auf d' Alma fohrn	168
Buema, Buema, loſt's, was i ſagen euk will	32
Der Danſiedler dort in der Klauſen	331
Das Bauernleben thut mich nicht freuen	246
Das Gamſelſchiaßen, das iſt mein Freud	222
Das Landleben	235
Das Wildpratſchießen iſt mein Leben	212
Den auf der Welt ka Muſi gfreut	257
Denk i, es war a ſo	179
Der bairiſche Hieſel ein Wildſchütz is gwen	229
Derfſt nit a ſo predigen, mein Pfaff	198
Der helle Tag bricht an	312
Der Simmerl hat zum Nachbarn gſagt	250
Der Thomal geht loſen, was wird a neus hörn	132
Der Winter iſt ſchon umma	230
Die allergrößte Qual und Pein	260
Die Bergwerksoffiziere, dö tragen	263
Die Sonn geht auf und wieder zu	13
Doas is ja nur a Gſpaß	223
Dös Buama, dös gehts loſen	319
Dös Buama, ſtehts rund auf und ſchauts was öppa gar ſo rennt	67
Dort am Berg hintern Roan	186

	Seite
Dort beim See da brunt	171
Dort brunt auf grüner Auen	6
Dort oben auf der Höh steht a Einsiedelei	329
Dort unt im Graben steht ein Haus	337
Du hast, Herzbrüderl, was i her	382
Eh die Sunn auf d' Alm fruah da auffa geht	310
Ei du verbannter Gugu	185
Ein Jungfrau ging in Garten	337
Ein Liedlein ist worden erdicht.	343
Einst war in unsern Landen	351
Erfreut euch, ihr Hirten all	81
Erlaub mir schöne Sennerin	159
Erlaubt mir, werthe Hochzeitsgäst	270
Erlaubts mir, ich sing gern an Gsang	365
Es dauert nit immer und ewi	357
Es geht schon gegen den Abend spat, der Bua, der macht sich auf	180
Es ritte ein Ritter wohl über das Ried.	338
Es san halt in menschlichn Löbn	380
Es sind schon einundvierzig Jahr, daß Kaiser Franz regiert	306
Es steht da drob'n am Almerspitz	172
Es trieb an alta Holda huam	336
Es war amal a Pfeiffa	346
Es war amal ein Schlossergsell, der hatt ein altes Weib	328
Es war ein Häusl im Oberland	341
Es war ein Schloß in Oesterreich	346
Es waren zwei Brüder so hübsch und so fein	355
Es wollt a Baua fruah aufstehn	227
Es wollt ein Bauer heirathen	327
Feinde ringsum	297
Finster, finster, tappen	372
Franzl ich hab dirs gesagt	287
Frisch auf, frisch auf, dems Schiaßn gfreut	208
Frisch auf, frisch auf, frisch auf	313
Frisch auf ihr Kosaken! wir müssen in das Feld	303
Frisch auf vom warmen Bette	268
Früh muß der Knappe aufstehn	272
Gar ninderst gfreut mi's Leben so wohl	157
Geh i ins Wirthshaus ein	356
Geh na her, geh na her da	158
Gelobt sei der Herr Jesu Christ	44
Gelt Franzl, lieber Bua, du sagst grad Ja dazua	129
Gloria in excelsis deo et in terra	133
Glück auf! Ihr Bergleut jung und alt	270

	Seite
Glück auf, mein guter Freund	273
Glück auf und Victoria, ihr Bergleut zusammen	266
Gott gehört allein die Ehre	275
Gott grüß dich, mein Frantzel	286
Gott grüaß di, mein Steſl	80
Gott grüß enk beiſammen	98
Grad a weng a Schneid	223
Grüne Fenſter, blaue Gatterl	216
Grüß dich Gott, du Bruder mein	37
Grüß dich Gott, mein Floridan, bitt hör mi a weni an	5
Grüß dich Gott, Simondl, ich will dir was ſagen	96
Grüß di Gott, mein Sumpra Peterl	121
Grüß enk Gott, ös liebe Leut	78
Guten Tag wünſch i Herr Pfarrer, Herr!	372
Guter Kaiſer Ferdinand, wie ſehr biſt du gedrückt	308
Halts mar, ös Buama, das bäuriſche Leben	243
Han a ſchöns Bleamerl	191
Han Bua Lön'l, was is das	49
Han oftn hörn ſagen beim Tag, bei der Nacht	332
Hants Buama, habts keiner nix ghört	65
He, Brueder, ſteh gſchwind auf! leg's Feirtagwand an!	114
He Bua daſti, das haſt gſchlaffa	101
Heidl pupei mei Kin	358
Hei, wer mei ſcheni Almerin kennt	165
Herr und Gott, is das a Sach	83
Heunt is euch a lieber, a fröhlicher Tag	392
Heut i denn wern muß Soldat	312
Heut is die Nacht ſo ſchön	190
Heut Nacht habn die Lempa abſcheuli ſchiech plert	117
Hiazt bin i no kloan, kloan, kloan	257
Hiazt geh i auf die Alma	216
Hiazt hama den Schimmel verkauft	242
Hiazt kommt der rauhe Winter ſchon	90
Hiazt kummt die Frühlingszeit	237
Hirz geh i von dir, weilſt mi gar niama mogſt	196
Hirz kimmt ja der Auswärts, die luſtige Zeit	262
Hör, Bruda Stephl, heut kann i nit ſchlafa	84
Hört ihr Chriſten mit Verlangen	348
Hörts Buama, ſpannts die Roſa an	295
Hörts ihr Herrn und laßts euch ſagen	389
Holla ihr Hirten, die Schäflein laßt ſtehen	140
Holla, luſtig guter Dingen	217
Hopſa, hopſe, recht toll gehts heut he	51

	Seite
Ja die Holzknechtbuam	259
Ja schön is 's Gebirg, 's is	219
Ja wir kommen vom Gebirg	175
I bin a jungs Bürscherl	218
I bin a lustga Steira	221
I bin halt a Bauer, wia muß is denn macha	241
I bin halt a lustiga Postillion	259
I bin ja wohl krank und	11
I brauch nit Gold und Edelstoan	197
Ich a junger Wildschütz	207
Ich bin als Jäger auf der Alm so gern	225
Ich geh herum in weiter Welt	14
Ich kann mir's unmöglich nit denken	245
Ich tritt herein wohl also fest	41
Ich will mich aufmachen, der Mond der scheint schön	177
Jetz han i mir schon grod g'nu ghaust	247
Jetzt hat mir mein Diarndl a Briesl zugschriebn	384
Jetzt kommt die Zeit, wir standen da	376
I freu mi schon auf d' Samstagnacht	189
I geh hin über d' Alm	189
I hab an Schatz, der eisern thuat	184
I hab di so g'liabt	192
I hab schon drei Summa mirs Hergehn vorgnumma	185
I han sie so gern ghabt	173
Ihr Buama, seids lustig und richts enk nur zsamm	197
Ihr Christen thuet dankfagen	279
Ihr Herren, schweigt ein wenig still	244
Ihr Hirten all	135
Ihr Hirten machts enk auf die Roas	94
Ihr Hirten schlafet nicht	138
Ihr liabe meine Brüder gebts mir ein Bericht	368
Ihr lieben Christen insgemein	18
I kenn mi weiter gar nit aus	53
Im Frühjahr, da baut jeder Vogel sein Nest	359
Im Fruhjahr ist die Stellung kummen	311
Im Himmel muß es schön sein und lustig genug	7
Im Jahr Eintausendachthundert	214
Im Jahre Achtundvierzig	317
Im Lager zu Traiskirchen	315
I möcht halt schon wieda	378
In der Steiermark is a Freud	322
In der Steiermark is a Pracht	181
In der stillen Mittanacht	78

	Seite
In Gamsbart auf'n Huat	321
In Lietzen, in Lietzen	385
In Rettenegg is lusti	257
Jörgl, he, was mueß das sein?	30
Is das nit a Kreuz mit n Weib	364
Is nit denn da was Ungefährs	29
Is Röckerl grau und grün	316
Is schon da die schöni Frühlingszeit	161
Ist es denn schon wirklich wahr	300
I studir hin und her	379
Juche hasa, Bruder Lenz	365
Juhe wie lusti ists nit auf da Bäura	238
Juche, wohlauf was soll mir aner geben	164
Juhe, die Feinde sind geschlagen	302
Juhe hoi Buema auf, auf, allesammt	76
Juheißa juhe	52
Juherasasasa	92
I und mein Bruder seind ganga ins Gebirg	222
I und mein Dearndl	192
I weiß glei net tramt ma oda wia ma gschicht	106
I woas nit salts im Himmel	95
I woas, wos a Lied is	323
Kein Baua mag i nöt mehr sein	252
Kleines Kindlein, großer Gott	115
Koan schöners Lebn kanns ja nit gebn	163
Länger kann ich nimmer schweigen	236
Laßt sich schon der Frühling sehen, Buam, das bringt uns große Freud	174
Laufet ihr Hirten von weiten zugleich	139
Lebt wohl, ihr Eltern, gute Nacht!	388
Lieber Bua, wannst amal willst auf d' Hahnfalz gehn	220
Loost's Buam, laßt eng sagen	62
Los lieber Bua Hiasl, i muß da was sagen	108
Lost auf, meine Herren, was ich euch will erzählen	301
Losts auf, Buama, kinnt's denn schlafa	110
Lost's, lost's, liebe Buama	54
Lost's zua, meine Buama, was muaß denn da sein	63
Lustig Allegro wohlgemut	293
Lustig ists auf der Alma	153
Lusti, wohlauf, Nachbar, schlafts nöt all	119
Mag i ka Baur nimmer bleiben	248
Man hört die Wachtl	360
Maria-Zell, o Gnadenfrau	25
Marschiren wir ins Ungarn hinein	314

	Seite
Meine Leut ſeids nur ſtill, wanns mi wollts anhörn	371
Mein Lieber, wannſt mich ſo gern häſt, verſtehſt	367
Mein, mein, was glanzet heut	50
Mein Schatz hat a Kinn	188
Mein Schatz is a Müller	199
Mein Tag hat drei Stund nur	188
Mein wie mag das kleine Kind	136
Mi gift d' ganze Welt und in Leut'n ean Gſchroa	374
Mir Steirer ſeind wohl friſche Leut, juhe	323
Mit Freuden ſo wollen wir heben an	39
Mit jungen Roſen ausgeſchmückt	28
Möcht ein das Leben verdrießen	246
Montags fangt dö Wochen an	361
Morgen reiſen wir beim obern Thor hinaus	261
Nachbarn ſtehts auf, 's ſchreit einer Glo glo glo	104
Nachbarn wißt's was gſchehen iſt	85
Nacht han i vaſchlafa beim Diarnderl ſo feſt	183
Na kenn i mi do deutſch nit aus	107
Nun ſieh wie es beſtellt	357
Oon dan Bergn dort	171
O Jeſulein zart	145
O is meine Menſcher, ich will enk eins ſingen	363
O liebe Leut laßt euch ſagen	133
Ollen Nachborsleuten	391
O ſchön und zartes Kindelein	144
O Vater Franz, wie lang haſt du beſtiegen	307
O Weinl, du biſt gut	356
Potztauſend, das is halt a Lebn	380
Potztauſend, ha Gſpan, was fangſt denn heut an	78
Potztauſend, lieba Veitl, hör mi a bifferl an	34
Potztauſend, mein Nachbars Lena	369
Potzunder liaber Bua	88
Schau Gaberl, bei mir hats a Haberl	249
Schau mein lieber Kamerad	55
Schau Riapl, ſchau Hiasl, der Thomal hat glogn	69
Schlaf Jeſulein, ſchlaf	144
Schlaf wohl du Himmelsknabe du	137
Schönſtes Gratzer Madl	362
Schon wieder tönt vom Thurme her	267
Schwoagerin ſteh auf	160
Seht die drei König ſind heut ankommen	38
Seids nur luſtig, Buama, der das Ding nit woaß	206
Sei mir Gott willkommen, mein Veitl! wo aus	89

	Seite
Sennrin ſchau	200
S' is a Freud, wenn man ſieht die Sonn aufgehn	227
Soldat bin ich geworden	319
So ſagts ma's dös Leuteln	224
So zwoa wie mir zwoa	381
Stacherl ſollſt gſchwind aufſtehn	125
Steffl, wo biſt nachten mehr gweſt, daß ich di nit gſegn	123
Steh auf Jeruſalem	40
Steh nur auf, mein Zweck Veitl	88
Stehts auf, Buam, werds munter	122
Stehts auf ihr Hirten! loſts m'r zue	116
Sterbn is a harti Buß	12
Stimmt Freunde an den Rundgeſang	303
Tief in der Erde Schoß	267
Tiroler und Steirer ſein als friſche Leut	227
Und Alles iſt voller Freud	220
Und die Holzknechtbuama müaſſen fruh aufſtehn	258
Und ein Liedlein woll'n ma ſinga	214
Und wenn i auf die Alma geh	171
Und wenn's im Fruhjahr wieder ſchön und apa wird	213
Und wer vergnüglich leben will, der gehe in den Wald	170
Urberl thua von Schlaf aufſtehn	125
Urberl, thu doch aufſtehn	127
Verloren iſt ein guter Weiſer	305
Vom Wald bin i fürа	185
Vom Zechenhaus tönt Glockenklang	269
Von den Bergen muß ich ſcheiden	313
Von der Kappler Alm	176
Vor lauter G'ſchra han i	57
Wach auf Nachba von dem Schlaff	131
Wann da Schnee von da Alma wögga geht	158
Wann i auf d' Alma geh	167
Wann i die Ständ der Welt betracht	264
Wann i die Sonn da drentn ſtad ſiach obi gehn	194
Wann i zan Diarndl geh, is ma wohl goar net z'weit	195
Wanns amal ſchön apa wird	154
Wannſt willſt am Gamsberg gehn	203
War ein armes Dienſtmägdelein	340
Was fangen wir Bauernbuabn an	254
Was iſt das zum Plunder	85
Was muß das bedeuten	60
Was muß es bedeuten, ei, ei, was muß ſein	4
Was muß es bedeuten, wie kommts ma rar für	32

Seite

Was ſoll das bedeuten, es taget ſich ſchon 87
Was wollen wir ſingen 333
Wenn der Metzger auf die Alma kimmt 262
Wenn ich geh auf die Pirſch 218
Wenn i mein Stand betracht 255
Wer iſt denn draußt, wer klopfet an 187
Wer meldt ſich bei mir an 289
Wer wollte nicht ins Felde ziehn 314
Wie luſtig iſts im Winter 156
Willkommen, lieber Lepold! 8
Willſt Bua in Gamsberg ſteign 211
Willſt glücklich leben auf der Erden 260
Willſt Leib und Seel begraſen frei 20
Wird wo ein Kind zur Welt geboren 266
Wir ſitzen ſo fröhlich beiſammen 309
Wo aus, wo ein, wo muß ich hin 386
Wo kämpfet Mars im Feld 294
Wonn i denk an dih mein Hoamathlond 322
Znachſt der Kappler Alm 176
Zu dir ziahts mi hin 196
Zu Preßburg, zu Preßburg 321
Zur Hochzeit, zur Hochzeit, kommt alle frommen Gäſt 3
Zwei kohlſchwarze Täuberln habn Flügeln lichti 192

Inhaltsverzeichniß.

		Seite
	Vorrede	V
	Einleitung	XIX
	I. Geistliche Lieder überhaupt.	
1	Geistlicher Hochzeitsgesang	3
2	Lied am Tage der unschuldigen Kinder	4
3	Neujahrslied	5
4	Der Bericht	6
5	Im Himmel	7
6	Der rechte Weg in den Himmel	8
7	Das Heiligste von Gott	9
8	Das Krankſein	11
9	Sterben is a harti Buaß	12
10	Die Sonn geht auf	13
11	Todtentanz	14
12	Der Jüngling und der Tod	16
13	Von dem jüngſten Gericht	18
14	Lied von der heiligen Maria im Thal zu Wildalpen	20
15	Lied vor dem Gnadenaltar in Maria-Zell	23
16	Maria-Zell, o Gnadenfrau	25
	II. Dreikönigs- und Weihnachtslieder.	
17	Dreikönigslied I.	29
18	„ II.	30
19	„ III.	32
20	„ IV.	32
21	„ V.	34
22	„ VI.	36
23	„ VII.	37
24	„ VIII.	38
25	„ IX.	39
26	„ X.	40
27	Hirtenſpruch I.	41
28	„ II.	44

		Seite
29	Aufruf zur Anbetung	45
30	An das Kindlein	46
31	Aufruf	47
32	Nachricht von der Geburt Chriſti	48
33	Der erſtaunte Hirt	49
34	Mein, mein, was glanzet heut	50
35	Der luſtige Hirt	51
36	Beſuch beim Jeſuskindlein	52
37	Die Amſel und der Kukuk	53
38	Der feurige Schab	54
39	Des Hirten Bericht	55
40	Der ſchlafloſe Hirt	57
41	Buama ſtets auf vom Schlaf	58
42	Was muß das bedeuten	60
43	Bua laß da na ſagen	61
44	Die Hirten bei der Geburt Chriſti	62
45	Die Soldaten	63
46	Gang zur Krippe	65
47	Die armen Hirtenleute	67
48	Unglaubliche Nachricht	69
49	Frohe Botſchaft	69
50	Auf, auf, holla	71
51	Potztauſend ha, Gſpan	73
52	Beſuch bei der Krippe	74
53	Juhe hoi Buema!	76
54	Gruß der Hirten	78
55	In der ſtillen Mitternacht	78
56	Der rauhe Winter	80
57	Gott grüaß di, mein Steſl	80
58	Erfreut euch, ihr Hirten all	81
59	Aufbruch der Hirten zur Krippe	82
60	Das neugeborne Kindlein	83
61	Der ſchlafloſe Hirt	84
62	Aufruf der Nachbarn	85
63	Der Plunder	85
64	Altes Krippenlied	87
65	Potzunder, liaber Bua	88
66	Der Zweck Veitl	88
67	Sei mir Gott willkommen	89
68	Juheraſaſaſa	92
69	Der krumme Lenz	94
70	I woas nit ſalts im Himmel	95
71	Der Simondl	96

		Seite
72	Gott grüß enk beiſammen	98
73	Buama, Buama, tauſend Fratzen	99
74	Der Hirten Beſuch	101
75	Das Adam Lied	102
76	Los, liaber Bua Hiasl	103
77	Der Hirten Erwachen	104
78	Die helle Chriſtnacht	106
79	Die Botſchaft von der Geburt Chriſti	107
80	Auf, auf ihr Hirten allzugleich	110
81	Loſts auf Buama, kinnts denn ſchlafa?	110
82	All ihr Chriſten, höret all	112
83	Der Hirt nach dem Erwachen	113
84	He, Brueder, ſteh gſchwind auf	114
85	Kleines Kindlein, großer Gott	115
86	Der Hirten Opfer	116
87	Der vom Schlaf aufgeſchreckte Hirt	117
88	Beſuch bei der Krippe	119
89	Luſti, wohlauf	119
90	Der Sumpra Peterl	121
91	Stehts auf, Buam, werds munter	122
92	Das Steffl-Lied	123
93	Stacherl, ſollſt gſchwind aufſtehn	125
94	Urberl thua vom Schlaf aufſtehn	125
95	Urberl, thu doch aufſtehn	127
96	Lied des Hirten und der Hirtin	128
97	Zweiſtimmiges Hirtenlied	129
98	Wach auf Nachba von dem Schlaff	131
99	Der Thomal geht loſen	132
100	Mehrſtimmiges Weihnachtslied	133
101	Ihr Hirten all	135
102	Mein, wie mag das kleine Kind	136
103	Wiegenlied für das Chriſtkind	137
104	Auf ihr Hirten allzugleich	137
105	Ihr Hirten ſchlafet nicht	138
106	Altes Hirtenlied	139
107	Reiſe der Hirten zur Krippe	140
108	Das Weihnachts A, B, C	141
109	Schlaf, Jeſulein, ſchlaf	144
110	O ſchön und zartes Kindelein	144
111	Schlummerlied für das Chriſtkind	145
112	Am Weihnachtsabend	146

Seite

III. Almlieder.

113 Almleben 153
114 Auf d' Alm bin i ganga 153
115 Wanns amal ſchön apa wird 154
116 Auf der Alma 156
117 Almfreude 156
118 Die Freud auf der Alm 157
119 Die Schwoagerin auf der Veitſchalm 158
120 Der Schnee 158
121 Die ſchöne Sennerin 159
122 Schwoagerin ſteh auf 160
123 Die Schwoagerin 161
124 Der Frühling 161
125 Schwoagerin Lied 163
126 Von der Sennerin 164
127 Die ſchöne Almerin 165
128 Wann auf d' Alma geh 167
129 Vorderbach Alm Lied 168
130 Das Alm Leben 168
131 Auf der Alma obn 169
132 Und wer vergnüglich leben will 170
133 Die Schwoagerin auf der Alm 171
134 S' Blüamerl vom See 171
135 Morgen- und Abendroth 171
136 Auf der Alm 172
137 Almerſpitz 172
138 Liaba d' Berg als d' Madeln 173
139 Laßt ſich ſchon der Frühling ſehen 174
140 Lied von der Alm 175
141 Die Kappler Alm 176
142 Fenſterſtreit 177
143 Das Mädchen und der Mond 179
144 Gaſſelſtreit 180
145 Die alte Steiermark 181
146 Der Gang auf die Alm. 182
147 Abenteuer auf der Alm 183
148 Der eiſernde Schatz 184
149 Der Gugu 185
150 Mein Schatz 185
151 Das Dirndl im Tannenwald 185
152 Der Bua im Wiglwagl 186
153 Nachtbeſuch 187

		Seite
154	Das Grüberl	188
155	Das Geſtändniß	188
156	I geh hin über d' Alm	189
157	Die Samſtagnacht	189
158	Wie 's halt kommt	189
159	Bei der Nacht	190
160	A Blüamerl in Mieda	191
161	Han a ſchöns Bleamerl	191
162	Der Spaziergang	192
163	Mei Liab	192
164	Zwei Täuberln	192
165	Derfſt nit a ſo predigen	193
166	Liebesluſt	194
167	Beim Diarndl	194
168	Das Fenſterln	195
169	Der traurige Bua	196
170	Abſchied	196
171	I brauch nit Gold	197
172	Der Bader	197
173	A ſo a friſches Kerndl	199
174	Mein Schatz is a Müller	199
175	Die Hochzeit auf der Alm	200

IV. Wildſchützen- und Jägerlieder.

176	Der Gamsberg	203
177	Im Gamsgebirg	204
178	Der Wildſchütz	205
179	Das Gamsgebirg	206
180	Wildſchützenlied	207
181	Der prahlende Wildſchütz	208
182	Af da Radſtatta Alm	209
183	Der Bua aufm Gamsgebirg	211
184	Wildpratſchützlied	211
185	Das Wildpratſchießen iſt mein Leben	212
186	Der Wildſchütz im Frühjahr	213
187	Herrenalmer Lied	214
188	Der Jäger beim Dirndl	216
189	Hiazt geh i auf die Alma	216
190	Holla luſtig	217
191	Das Bürſcherl	218
192	Wenn i geh auf die Pirſch	218
193	Der Jäger und die Sennerin	219
194	Hahnſalzlied I.	220

		Seite
195	Hahnfalzlied II.	220
196	Jägerlied	221
197	Jagag'frett	221
198	Das Gamſelſchießen	222
199	I und mein Bruder ſeind ganga ins Gebirg	223
200	Doas is ja nur a Gſpaß	223
201	A' Jaga ſei Freud!	233
202	So ſagts mas	224
203	Der jagende Bauer	224
204	Ich bin als Jäger auf der Alm ſo gern	225
205	Tiroler und Steirer Landsleut	227
206	S' is a Freud	227
207	Der bairiſche Hieſel	229
208	Ein ſchönes neues Alma-Lied	230

V. Bauern- und anderer Stände-Lieder.

209	Das Landleben	235
210	Ueber den Bauernſtand	235
211	Da Bauernbua	237
212	Der luſtige Bauernknecht	238
213	Der luſtige Bauer	240
214	Die Stadtmode	241
215	Der Bauer im Wirthshaus	242
216	Der Bauernſtand	243
217	Bauernlied	244
218	Der verzweifelte Bauer	245
219	Der ärgerliche Bauer	246
220	Der verdrießliche Bauer	246
221	Der Bauer und der Pfleger	247
222	Des Bauers Noth	248
223	Der Gaberl	249
224	Der Simmerl und ſein Nachbar	250
225	Der Bauer und ſein Knecht	252
226	Die Noth der Bauernbubn	254
227	A luſtigs Leben führ ma	255
228	Der Geiger	255
229	Die Spielleute	257
230	In Rettenegg	257
231	Hiazt bin i no kloan	257
232	Holzknechtlied	258
233	Die Holzknecht- und die Bauernbuam	259
234	Der Poſtillon	259
235	Der Kapuziner	260

		Seite
236	Die Pfarrer Köchin	260
237	Reiselied des Handwerksburschen	261
238	Metzgerlied	262
239	Bauer und Bergler	262
240	Bergmannslied	263
241	Der Bergmannsstand	264
242	Glück auf	266
243	Das Bergmannslied	266
244	Des Bergmanns Loos	267
245	Altes Bergmannslied	267
246	Des Bergmanns Tageslauf	268
247	Glockentöne	269
248	Bergmannslied zum St. Barbara Fest	270
249	Oberennsthaler-Hochzeitslied	270
250	Knappenlied	272
251	Berglied zwischen zwei Häuern und einem Bauern	273
252	Berggesang	275

VI. Historische und patriotische, Soldatenlieder.

253	Siegeslied nach der Schlacht bei Stuhlweißenburg 1593	279
254	Klaglied auf den Tod des Erherzogs Carl von Steiermark	281
255	Carl VI. und der Tod	285
256	Lied auf Carl VII., Churfürst von Baiern	286
257	Lied auf Carl VII.	287
258	Die Königin Marie Antoinette	288
259	Kaiserin Maria Theresia und der Tod	289
260	Auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia	291
261	Kriegslied aus dem XVIII. Jahrhundert	292
262	Lustig Allegro	293
263	Studenten Kriegslied	294
264	Der Invalide von 1809	295
265	Prinz Karl	297
266	Die Schlacht bei Leipzig 1813	298
267	Napoleon Lied	300
268	Napoleon, der große Held	301
269	Juhe, die Feinde sind geschlagen	302
270	Gesang des Kosaken Werikow: Der Kampf fürs Vaterland	303
271	Kosakenlied	303
272	Alexander Lied	305
273	Lied auf Kaiser Franz	306
374	Vater Franz	307
275	Kaiser Ferdinand und das Jahr 1848	308
276	Kossuth Lied	309

		Seite
277	Prinz Johann Lied	310
278	Der Rekrut	311
279	Die Rekrutirung	312
280	Des Soldaten Abschied	313
281	Abschied des Soldaten von den Bergen	313
282	Soldatenlied	313
283	Der Soldat in Ungarn	314
284	Der Soldaten Kampflied	314
285	Die Marketenderin	315
286	Lied des steierischen Jägerbataillons Nr. 9	316
287	Der Invalide	317
288	Der steirische Landsturm	319
289	Soldat bin ich geworden	319
290	Der Fischer Knecht	320
291	Der Deserteur	321
292	Steirerlied	321
293	In der Steiermark	322
294	Steirers Heimweh	322
295	Die Perle	323
296	Die Scheibenschützen	323

VII. Balladenartige Lieder.

297	Die Begegnung	327
298	Das alte und das junge Weib	327
299	Der Schlossergesell	328
300	Der Einsiedler	329
301	Einsiedlerlied	331
302	Das Lied vom Gregori	332
403	Der Wildschütz und der Jäger	333
304	Der Himmel	334
305	Die Brombeerbrockeriu	335
306	Der alte Halter und das Kind	336
307	Des Müllers Tochter	337
308	Röseleinlied	337
309	Der Ritter und die Maid	338
310	Das arme Dienstmägdlein	340
311	Das Häusl im Oberland	341
312	Karlsstein	343
313	Das Pfeiferlied	346
314	Das Schloß in Oesterreich	346
315	Lied von Doctor Faust	348
316	Von dem reumüthigen Sünder Tannhäuser	351

Seite

VIII. Vermischte und scherzhafte Lieder.

317 Wasser und Wein 355
318 Das Weinl 356
319 Trinklied 356
320 Der Saufbruder 357
321 Klagen über die jetzige Welt 357
322 Wiegenlied 358
323 Das gestorbene Dirndl 359
324 Die Wachtel 360
325 Lied der Dienstboten 361
326 Schönstes Grazer Madl 362
327 Ueber das schöne Geschlecht 363
328 Is das nit a Kreuz 364
329 Bruder Lenz 365
330 Von der Liebe 365
331 Verstehst! 367
332 Der Heirathslustige 368
333 Potztausend, mein Nachbars Lena 369
334 Alles wird gar 371
335 Der lustige Joudel 372
336 Der Sennerin Beicht 372
337 Der Hansiedler 374
338 Steirische Auswanderer 376
339 Schinder Hansens Lied 376
340 Mein Gspött über die Madeln 378
341 Die alte Jungfer 379
342 Die schlimmen Weiber 380
343 Der Vogelliebhaber 380
344 Bloß Geld fehlt 381
345 Die Herzbrüaderln 382
346 Nächtliches Abenteuer 384
347 Der lustige Bua 385
348 In Lietzen 385
349 Der erschossene Schütz 388
350 Grablied bei einem Kinde 388
351 Bitte um einen Mann zum heiligen Andreas 388
352 Nachtwächterlied 389
353 Kirchtoglied 391
354 Der Streit zwischen Sommer und Winter 392
Anmerkungen. 395
Ausgewählte Melodien 439
Alphabetisches Register der Lieder 465

Von Dr. Anton Schlossar

Besitzer der k. k. österr. goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst

sind außerdem folgende Werke erschienen:

Im Verlage der

Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck.

Cornelia.

Eine Herzensgeschichte in Versen.

Min. Ausg. 1878. Preis 90 kr., elegant gebunden 1 fl. 50 kr.

Bei Wilhelm Braumüller

k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in Wien:

Innerösterreichisches Stadtleben

vor hundert Jahren.

Eine Schilderung der Verhältnisse in der Hauptstadt Steiermarks im 18. Jahrhundert, zugleich Beiträge zur Literatur und Culturgeschichte der Aufklärungsperiode.

Mit einer Ansicht der Stadt Graz in Lichtdruck.

gr. 8. 1877. Preis 3 fl. 50 kr.

Erzherzog Johann von Oesterreich

und sein

Einfluß auf das Culturleben der Steiermark.

Originalbriefe des Erzherzogs aus den Jahren 1810—1825.

Beitrag zur Culturgeschichte Oesterreichs mit einer Einleitung, Erläuterungen, Anmerkungen und einem Anhange urkundlicher Beilagen zur Zeitgeschichte.

Mit dem Bildnisse des Erzherzogs Johann und einem Facsimile.

gr. 8. 1878. Preis: 4 fl.

Oesterreichische Cultur- und Literaturbilder

mit besonderer

Berücksichtigung der Steiermark.

gr. 8. 1879. 4 fl.

Inhalt: Die Wiener Musen-Almanache im 18. Jahrhundert. — Ziegler's „Asiatische Banise" auf der Bühne. — Zur Geschichte des Grazer Theaters im 18. Jahrhundert. — Goethe und zwei innerösterreichische Theaterdirectoren im 18. Jahrhundert. — Der Schwerttanz in Obersteiermark. — Die deutschen Volkslieder in Steiermark.

Die Pluemen der Tugend des Hans Vintler.

Herausgegeben von Ignaz V. Zingerle.
(Der älteren tirolischen Dichter I. Band.)
1874. Preis fl. 4. 20 kr. ö. W.

Friedrich von Sonnenburg.

Herausgegeben von Oswald Zingerle.
(Der älteren tirolischen Dichter II. Band 1. Heft.)
1878. Preis fl. 1. 60 kr. ö. W.

Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter.

Von Ignaz V. Zingerle.
2te vermehrte Auflage. 1873. Preis 90 kr. ö. W.

Aus dem Kindesalter der Tonkunst.

Von Philipp Mayr.
Mit 21 Notenbeilagen. 1880. Preis fl. 1.

Unter der Presse:

Gedichte Hugo von Montfort's.

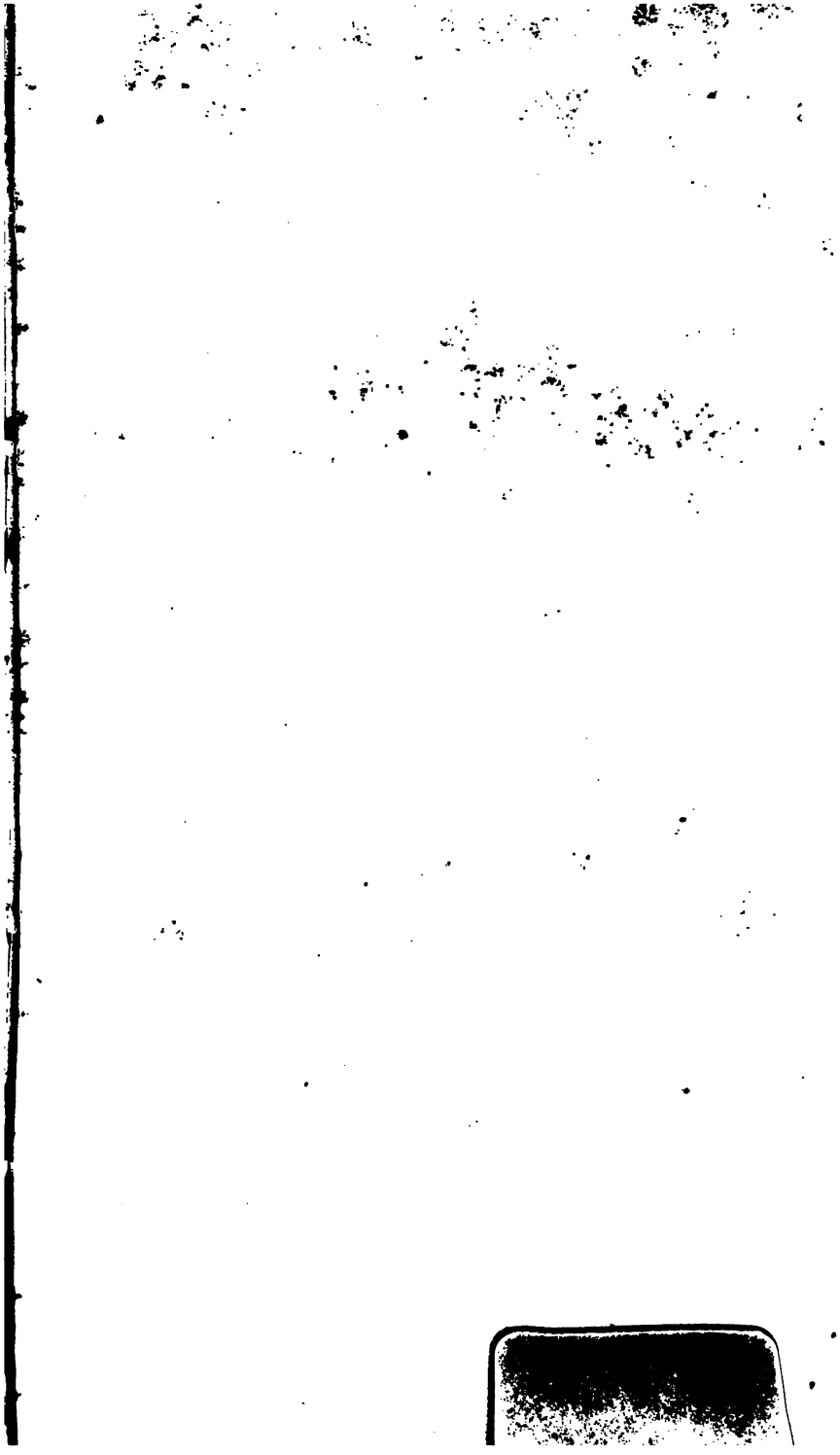
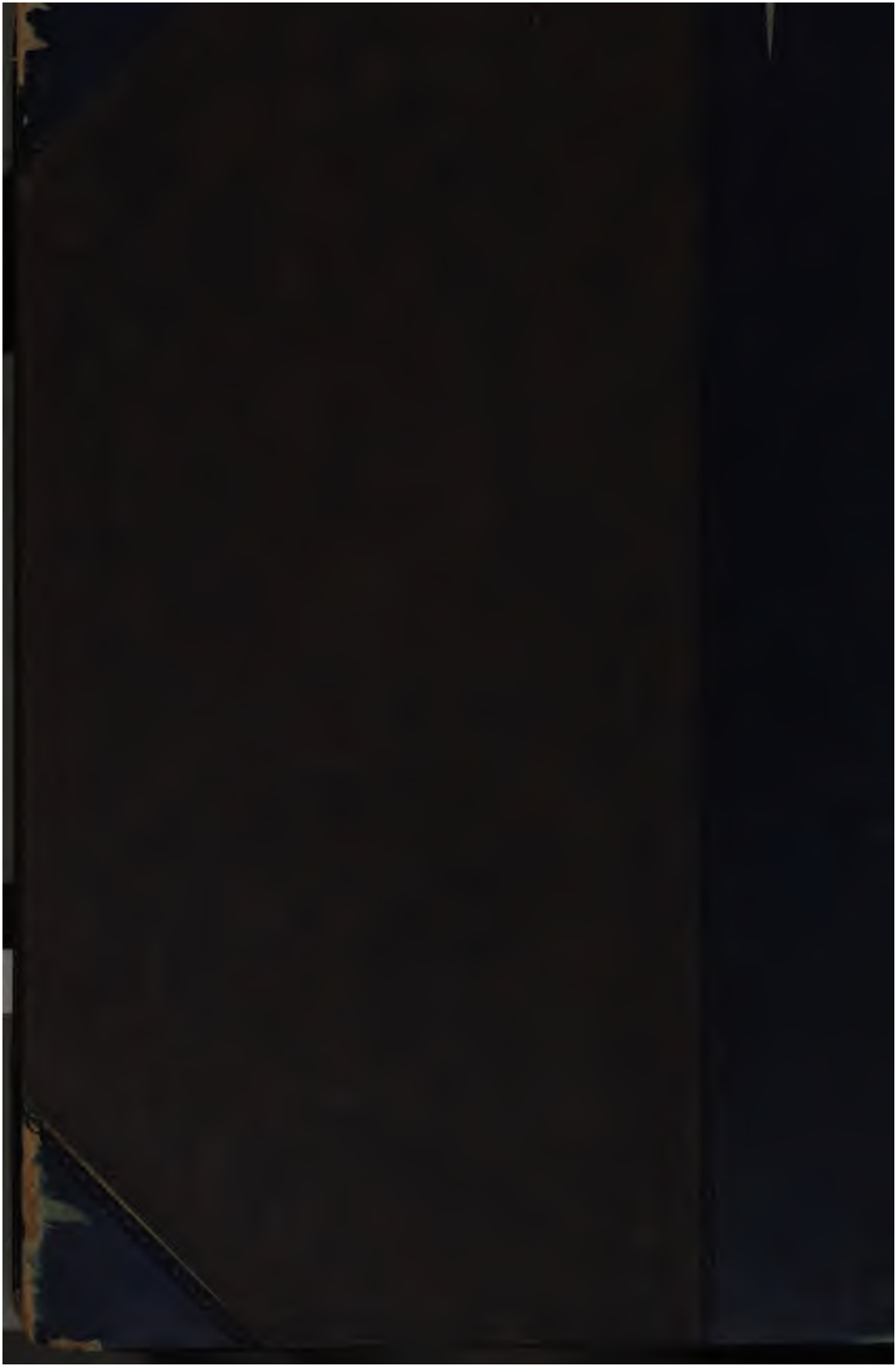
Kritisch bearbeitet von J. E. Wackernell.
(Der älteren tirolischen Dichter III. Band.)

Weihnachtslieder und Krippenspiele

aus Oberösterreich und Tirol.
Gesammelt und herausgegeben von
Wilhelm Pailler.
2 Bände mit Singweisen.

Schnadahüpfeln

gesammelt und herausgegeben von Dr. L. v. Hörmann.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.